1570 (6
Bibl. Mont.

<36605326690011

<36605326690011

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine
Weltgeſchichte.

Im
Engliſchen herausgegeben
von
Wilh. Guthrie und Joh. Gray,
überſetzt und verbeſſert
von
Christian Gottlob Heyne,
Lehrer der Beredſamkeit und Dichtkunſt zu
Göttingen.

Sechſter Band.

Mit k. k. Hofcenſurfreiheit.

Troppau,
gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, und
im Verlag der Kompagnie.

1785.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Allgemeine

Weltgeſchichte.

Siebentes Buch,

Fortſetzung der Geſchichte von Griechenland.

Drittes Hauptſtück.

Geſchichte von Sparta, von den Zeiten Lycurgs, bis daß es durch den Philopömen mit den Achäern verbunden ward.

Lycurgs edelmüthiges Betragen.

Lycurg nahm, wie wir bereits erzählt haben, den Thron von Sparta in Beſitz, als ſein Bruder ohne Erben verſtorben war. Doch ſobald die Schwangerſchaft der Wittwe

ſeines Brudes a) bekannt ward, erklärte er (v. Chr. G. 896. J. d. W. 3108. *) ſich, das Reich gehörte ihrem Sohne, wofern ſie einen zur Welt bringen würde; und beherrſchte von nun an das Land blos als ſein Vormund. Die Königin erbot ſich ingeheim, ſie wollte Mittel anwenden, daß ſie zu frühzeitig niederkäme, wofern er ihr verſprechen wollte, ſie zu heirathen. Lycurg verabſcheute ein ſo ſchreckliches Anerbieten, hielt ſie aber ſo lange mit guten Vertröſtungen auf, daß ſie ihr Vorhaben aufgab, und von einem Knaben entbunden ward. Lycurg, anſtatt ihn, wie ſie hoffte, aus dem Wege zu räumen, ſtellte das Kind den Groſſen zu Sparta vor, rufte es zum Könige aus, und gab ihm den Namen Charilaus, das iſt, die Freude des Volks. Die Königin, die ihre Hoffnung vereitelt ſah, ward von

a) Polydectes.

*) Nach der Berechnung aus den Epochen, welche Eratoſthenes beim Clemens Alex. Strom. I. p. 336. B. Sylb. angiebt, wäre das Jahr v. Chr. G. 885. d. W. 3119. zu ſetzen. Dieuchidas, ein alter Schriftſteller in ſeinen megariſchen Geſchichten hatte beſtätigt, Lycurg ſey berühmt geweſen um das Jahr 290. nach der Zerſtörung von Troja. Clemens Alex. Strom. I. p. 328. B. Dies fiel in das J. d. W. 3110. v. Chr. G. 894.

von Zorn gegen ihn durchdrungen, und bemühte ſich ſammt ihrer ganzen Familie und Partei, ihn zu verläumden, indem ſie das Gerücht ausbrachte, er wäre, ungeachtet ſeiner Betheuerungen der Uneigennützigkeit, Willens, ſeinen Neffen zu ermorden, um ſich ſelbſt den Weg zur Thronfolge zu bahnen.

Er reiſt nach Creta.

Lycurg, um ſeinen boshaften Feinden den Mund zu verſtopfen, begab ſich, ungefähr acht Monate nach ſeines Neffen Geburt, b) freiwillig ins Elend, und kam nicht eher wieder zurück, als bis daß Charilaus verbannt worden war. c) Bei ſeinem auswärtigen Aufenthalte ſtudirte er ſorgfältig die Kunſt zu herrſchen, und die verſchiedentlichen Sitten der Völker, unter denen er rei-

b) acht Monate lang hat er die königliche Würde behauptet. S. Plutarch. Lycurg. p. 41. A. aber hierauf noch als Vormund verſchiedne Jahre die Regierung geführet; denn da er 108 Jahre vor der erſten Olympiade von ſeinen Reiſen zurückgekommen iſt, und ſeine Geſetze gegeben hat, ſ. Clem. Alex. Strom. I. p. 309. B. zehn Jahre aber auf ſeinen Reiſen zugebracht hat, ſo muß ſeine Abreiſe erſt v. Chr. G. 894 J. d. W. 3110. erfolgt ſeyn.

c) Plutarch. Lycurg. p. 40. 41. Juſtin. III, 2.

reiſte. Zuerſt beſuchte er Creta, d) eine Inſel, die in den älteſten Zeiten wegen der klugen Geſetze, nach denen ſie regiert ward, berühmt war, und die damals, wie aus dem Plutarch e) erhellt, von mehrern Fürſten beherrſcht wurde, oder in verſchiedne unabhängige Staaten getheilt war. Alle dieſe durchzog Lycurg, machte ſich mit den angeſehenſten Perſonen bekannt, und erlangte vermittelſt derſelben eine völlige Kenntniß ihrer Geſetze. Von Creta gieng Lycurg nach dem feſten Lande in Aſien über, damit er über die Lebensart der Jonier, die von der zu Creta weit verſchieden war, ſeine Betrachtungen anſtellen könnte. Darauf begab er ſich nach Aegypten, einem Lande, das niemals von denen vergeſſen ward, die ſich um Weisheit bewarben. Er fand daſelbſt den Gebrauch, die Soldaten von Handwerksleuten zu unterſcheiden, den er nachgehends zu Sparta einführte. Von ſeinen Reiſen nach Spanien, Africa, und den Indien, ſagt Plutarch, ihre Glaubwürdigkeit beruhe blos auf einem einzigen Schriftſteller. f)

Er

d) Ariſtot. de Rep. II, 8. Strabo. X. p. 738. C. D.
e) Lycurg. p. 41. B.
f) dem Ariſtocrates, einem Spartaner.

Er wird von den Spartanern zurückgerufen.

Während ſeiner Abweſenheit riß in Sparta die größte Unordnung und Verderbniß der Sitten ein, welche von dem ſchwachen Anſehen ihrer Könige, und dem unruhigen und aufrühriſchen Sinne des Volks herrührte. Da die Spartaner ſahen, daß es ſich mit ihren Angelegenheiten täglich verſchlimmerte, und zugleich eine große Achtung für den Lycurg unterhielten, ſchickten ſie zuletzt Abgeordnete an ihn, die ihn erſuchten, nach Hauſe zurückzukommen. Die Könige, Archelaus und Charilaus, lagen ihm ebenfalls deshalben an, in Hoffnung, daß ſeine Gegenwart ſie vor der überhand nehmenden Frechheit des Volks ſchützen würde.

Seine Verordnungen werden von dem delphiſchen Orakel gutgeheißen.

Als Lycurg bei ſeiner Ankunft (v. Chr. G. 884. J. d. W. 3120. n. Zerſt. Troja 300 J. vor der erſten Olymp. 108 J. Per. Jul. 380.) zu Sparta den Staat in äuſſerſter Unordnung fand, ward er bald überzeugt, daß einige wenige beſondre Geſetze nur geringe Wirkung thun würden, und beſchloß daher, die ganze Verfaſſung umzuän-

ändern. Zu Uiberwindung der Gefahren und Schwierigkeiten, die ein ſo rühmliches Unternehmen begleiteten, bemühte er ſich zuvörderſt, die angeſehenſten Männer in Sparta zu gewinnen, und legte ihnen ſeinen Entwurf vor. Darauf ſuchte er ſich den Gehorſam des Volks zu verſchaffen, indem er auf eine göttliche Beſtätigung Anſpruch machte, und alle ſeine Verordnungen dem Geheiß des delphiſchen Apollo zuſchrieb. Als er dieſen Tempel beſuchte, und ſich bei der Prieſterin befragte, nannte ſie ihn in ihrer Antwort alſo: Geliebter der Götter, und mehr ein Gott als ein Menſch! Sie that den Ausſpruch, ſeine abgefaßten Geſetze wären vollkommen gut; und der Staat, der ſie beobachtete, würde der berühmteſte von der Welt werden. Als dieſes göttliche Zeugniß in dem Volke eine ungemeine Ehrfurcht erweckt hatte, beſchloß er, nach ſeiner Rückkunft, ſeine Geſetze bekannt zu machen, um aber die Widerſpännſtigen zu ſchrecken, befahl er dreißig von ſeinen Freunden, mit Tages Anbruche auf dem Markte gewaffnet zu erſcheinen.

Er giebt dem Staat eine neue Einrichtung. Seine Geſetze werden unter zwölf Hauptſtücke gebracht.

Den Anfang machte er mit Anordnung eines Senats, der, die Könige mit eingerechnet, aus dreißig Perſonen beſtand. Dieſes war ſchon ein ſehr wichtiger Schritt; weil er der Staatsverfaſſung, in welcher bisher Tyrannei und Demokratie abgewechſelt hatte, eine beſtimmte Form und Feſtigkeit gab. Er geſtattete dem Volk noch immer, allgemeine Verſammlungen anzuſtellen, jedoch ohne einige Macht bei den Berathſchlagungen; und ließ ihm nur ſo viele Freiheit, demjenigen, was die Könige oder der Senat vortragen würden, ſeinen Beifall zu geben oder zu verſagen. Nachdem alſo Lycurg, durch Einſetzung eines Senats, ſich ſelbſt einen Zuwachs an Macht verſchafft hatte, fuhr er weiter fort, dem ganzen Staate eine neue Einrichtung zu geben. Seine Geſetze laſſen ſich ſehr ſchicklich, nach Maßgabe der Materien, die ſie behandelten, in zwölf Tafeln abtheilen. g)

g) nach des Nic. Cragii de rep. Lacedaem. lib. III. 1. f. ſ. vornehmlich Plutarch. in Lycurgo. p. 44. ſqq. de inſtitutis Laconicis, Xenophon. de Rep. Laced. Ariſtot. de Rep. II, 9. Plato de Legib. I. p. 633. ſqq.

1. Geſetze die die Religion betreffen.

Zu den erſten kann man diejenigen Geſetze rechnen, welche die Religion betrafen. Die Bildſäulen aller ſpartaniſchen Götter und Göttinnen wurden, ſelbſt bis auf die Venus, bewaffnet vorgeſtellt, um dem Volke die Meinung beizubringen, daß eine kriegeriſche Lebensart die edelſte und rühmlichſte wäre. Ihre Opfer beſtanden aus Dingen von geringem Werthe; wovon Lycurg dieſen Grund angab, damit niemals die Armuth ſie verhindern möchte, die Götter anzubeten. Es ward ihnen unterſagt, lange und unbeſonnene Gebete an die himmliſchen Mächte zu thun; und ſie wurden angewieſen, um nichts mehr zu beten, als daß ſie ehrlich leben, und ihren Pflichten nachkommen möchten. Damit alle Stände vom Volke mit dem Tode bekannter würden, ließ man die Gräber innerhalb der Stadt, und ſogar nahe bei ihren Tempeln machen. Aus ebendem Grunde ward niemand dadurch unrein, wenn er todte Körper berührte oder Leichbeſtattungen beiwohnte. Prächtige Grabmäler wurden unterſagt, und nicht einmal eine Aufſchrift war vergönnt, ſo einfach oder beſcheiden ſie ſeyn mochte. Die Trauer ward eilf Tage angeſetzt; aber Thränen, Seufzer

und Klagen öffentlich auszuſtoßen, das war verboten. Blos zum Behuf derer, die im Kriege blieben, ward eine Ausnahme von dieſen Geſetzen gemacht, denn dieſen ſetzte man eine kurze und anſtändige Aufſchrift auf ihre Gräber.

2. Geſetze wegen der Felder.

Zu den Geſetzen der zweiten Tafel kann man diejenigen zählen, welche die Grundſtücke und die Stadt angiengen. Lycurg theilte den ganzen ſpartaniſchen Boden in 30,000 gleiche Theile, und das Gebiete um Sparta in 9000, welche er den Einwohnern anwies. h) Nachdem ſolchergeſtalt die Eigenthumsgüter gleichmäßig unter die Bürger vertheilt waren, ward ihnen ein Geiſt der Arbeitſamkeit eingeflößt. Keiner war mächtig genug, ſeinen Nachbar zu unterdrücken, und keiner ſo dürftig, daß er in Gefahr der Beſtechung gerieth. Es ward unterſagt, die-

h) Jedes Loos war im Stande, 70 Medimnen Gerſte (ohngefähr eben ſo viel braunſchweigiſche Himten) für den Mann, zwölf für die Frau, und ein verhältnißmäßiges Maß an Wein und Oel einzubringen; nach dem Plutarch. Lycurg. p. 44. C.

dieſe Güter zu kaufen oder zu verkaufen; wenn aber ein Fremder auf eines darunter ein Recht erlangte, i) konnte er es in Ruh beſitzen, wofern er ſich nur den Geſetzen des Staats unterwarf. Die Stadt Sparta war ohne Mauern; weil Lycurg ihre Vertheidigung der Tapferkeit ihrer Bürger anvertraute. Die Häuſer waren ſehr ungekünſtelt; denn ihre Decken konnten blos mit dem Beile, und ihre Thüren und Thore nur mit der Säge verfertigt werden.

3. Geſetze vom Bürgerrechte.

Die Geſetze in Anſehung der Bürger mögen die dritte Tafel ausmachen. Der Bürger waren an der Zahl weder mehr noch weniger, als der Theile des ſpartaniſchen Gebietes, nämlich 9000; die überzähligen wurden in Kolonien ausgeführt. Ihre Geſetze in Anſehung der Kinder waren in gleichem Grade grauſam und unbillig. Ein neugebornes Kind mußte der Beſichtigung der angeſehenſten Leute in ſeiner Zunft überge-

i) durch Erhaltung des Bürgerrechts, durch Heirath mit einer Bürgerin, und durch Teſtament ſeines Freundes. Vermuthlich aber gehört dieſe Ausnahme in ſpätere Zeiten.

geben werden. Wenn dieſe fanden, daß alle ſeine Glieder gerade waren, und dafür hielten, daß es ein geſundes Anſehen hätte, gaben ſie es ſeinen Eltern zur Erziehung zurück, wo nicht, ſo ward es in eine tiefe Höle geworfen. Blos eine einzige gute Wirkung ſcheint aus dieſem Geſetze entſtanden zu ſeyn; denn ihre ſchwangern Frauen hüteten ſich ſorgfältig im Uibermaße zu eſſen, zu trinken, oder ſich zu bewegen. Damit die Staatsverfaſſung nicht durch Einführung von Neuerungen verderbt werden möchte, war es Fremden nicht erlaubt, ſich lange in der Stadt aufzuhalten, und den Bürgern war nicht vergönnt zu reiſen, wenn es nicht das Beſte des Staats erforderte. Welche nicht von Jugend auf nach den Geſetzen erzogen waren, denen ward das Bürgerrecht abgeſprochen.

4. Ehegeſetze.

Unter die vierte Tafel kann man diejenigen Geſetze zuſammenfaſſen, die ſich auf die Ehe bezogen. Der ledige Stand war bei Männern ſchimpflich, und ward auf die außerordentlichſte Weiſe beſtraft. Der alte Junggeſell war gezwungen, mitten im Winter nackend über den Markt zu laufen, und

ein

ein Lied zu ſeinem eignen Schimpfe zu ſingen; und niemals erwies man ihm diejenige Ehre, die außerdem dem Alter gebührt hätte. Wenn ein Mann nicht zu der zur Ehe beſtimmten Zeit ſich verheirathete, konnte man ihn vor Gerichte belangen; ſo wie auch diejenigen, welche über oder unter der geſetzten Zeit heiratheten. Die Jungfrauen wurden ohne Mitgift verheirathet. Die Männer ſchlichen ſich eine lange Zeit über nach ihrer Verheirathung heimlich und verſtohlen in das Bette ihrer Weiber. Es war auch den Männern erlaubt, ihre Weiber wegzuleihen; jedoch war es den Königen unterſagt, ſich dieſer Freiheit zu bedienen. Einige andre Anordnungen Lycurgs von dieſer Art laſſen ſich auf keine Weiſe entſchuldigen; denn da ſie offenbar der Ehrbarkeit widerſtritten, ſo waren die ſpartaniſchen Frauensperſonen überhaupt wegen ihrer Frechheit und ihres Mangels an Sittſamkeit übel berüchtigt.

5. Geſetze wegen der Speiſe.

Seine Geſetze in Anſehung des Eſſens mögen die fünfte Klaſſe ausmachen. Damit er alle Uippigkeit prächtiger und koſtbarer Tafeln gänzlich unterdrücken möchte, verordne-

nete er, alle Bürger ſollten zuſammen von den gemeinſchaftlichen Nahrungsmitteln, welche das Geſetz vorſchriebe, eſſen; k) und unterſagte ausdrücklich die Mahlzeiten in ihren eignen Häuſern. Jungen Leuten war vergönnt, Fleiſch zu eſſen; alten aber blos Brei und ſchwarze Brühe, welche letztere aus Salz, Eſſig, Blut, u. ſ. w. beſtand. Die Kinder von allen Ständen wurden auf ebendieſelbe Art erzogen, und keinem ward beſſere Speiſe gereicht als dem andern. Den Wärterinnen war befohlen, ihre Kinder zu gewöhnen, ſich Speiſe abzubrechen, und dann und wann zu faſten. Wenn die Kinder zwölf bis dreizehn Jahre alt waren, wurden ſie vor Perſonen gebracht, welche ihre Erziehung unterſuchten, und ſie prüften, ob ſie im Finſtern allein bleiben könnten, und alle die Schwacheiten und Thorheiten, die bei Kindern gewöhnlich ſind, abgelegt hätten. Die Knaben ſchliefen zuſammen in ihren Kammern, auf Betten, die aus Matratzen, von Schilf verfertigt, beſtanden. In ihrem Getränke waren die Spartaner eben ſo mäßig, als in der Speiſe. Das einzige Maß deſſelben war der Durſt;

k) Syſſitia. Pheiditia.

Durſt; und keiner von ihnen dachte daran, zum Vergnügen zu trinken. Die Trunkenheit war nicht nur ſchimplich, ſondern ward auch ſtrenge beſtraft. Um das Thieriſche dieſes Laſters zu zeigen, nöthigten ſie zuweilen, zur Warnung für ihre Kinder, ihre Sklaven, bis zum Uibermaße zu trinken, und ließen ſie darauf von ihren Kindern verſpotten.

6. Geſetze wegen der Kleidung.

Zur ſechſten Tafel gehören die Geſetze wegen der Kleidung. Die Reichen durften nichts beſſers tragen, als die Armen; und weder Stoff noch Mode ward an ihren Kleidern verändert, die blos zur Bequemlichkeit, nicht zum Pracht oder Staate, verfertigt waren. Junge Knaben trugen einen langen Rock, bis daß ſie zwölf Jahre alt waren; darauf gab man ihnen einen Mantel, der ein Jahr über halten mußte. Uiberhaupt aber war ihre Kleidung ſo dünne, daß ein lacedämoniſches Gewand zum Sprichwort ward. Die Knaben gewöhnte man, ſtets ohne Schuhe zu gehen, und härtete ſie ab, an ſteilen Orten mit bloſſen Füßen hinauf und herab zu klettern. Es war ihnen nicht erlaubt, ihr Haar zu tragen; wenn ſie aber erwachſen waren, ſchnitten ſie es ihnen mehr ab.

ab. Im Lager wurden ihre Prachtgeſetze nicht ſo genau beobachtet, als in der Stadt; denn wenn ſie zu Felde giengen, trugen ſie Purpurröcke, und wenn ſie mit dem Feinde fechten ſollten, ſetzten ſie Kränze auf. Junge Frauensperſonen trugen ihre Röcke nur bis an die Knie, oder, nach andern, nicht einmal ſo tief; ein Gebrauch, der ſowohl von griechiſchen als römiſchen Skribenten als unanſtändig getadelt worden iſt. Blos gemeinen Frauensperſonen war es erlaubt, Gold, Edelgeſteine, oder andern koſtbaren Putz zu tragen; weshalben ſich die tugendhaften, oder die dafür angeſehen ſeyn wollten, deſſelben ſorgfältig enthielten. Jungfrauen giengen ſtets ohne Schleier aus, mit dem hingegen die verheiratheten allzeit bedeckt waren. Bei gewiſſen öffentlichen Leibesübungen waren ſowohl Knaben als Mädchen gehalten, ſie nackend zu verrichten. Man hat von dieſer Anordnung verſchiedne Gründe angegeben. Einige Gelehrte haben vermuthet, Lycurg hätte dabei die Abſicht gehabt, die ſpartaniſche Jugend von jener niederträchtigen und unnatürlichen Neigung, die ein Schimpf für die Menſchlichkeit iſt, abzuhalten. Der Verfaſſer der Reiſen des Cyrus l) merkt

l) Ramſay.

merkt an, Lycurg hätte gern die ſpartaniſchen Frauen zu Heldinnen machen wollen, damit ſie dem Staate nichts als Helden liefern möchten; und er hätte es für möglich gehalten, das Feuer wollüſtiger Begierden dadurch zu dämpfen, daß er zuweilen den Augen diejenigen Gegenſtände zeigte, die ſie rege machen.

7. Geſetze wegen der Zucht und der Sitten.

Unter die ſiebente Tafel wollen wir die Vorſchriften wegen der Zucht und der Sitten bringen. Die Spartaner waren im bürgerlichen Leben durch ihre Geſetze eben ſo genau gebunden, als in andern Ländern die Soldaten im Felde durch die Kriegsgeſetze. Das erſte und vornehmſte, was bei den Spartanern erfordert ward, war der Gehorſam gegen die Obern, den ſie als die Grundſtütze der Landesverfaſſung betrachteten. Das Alter war unter ihnen ein unzweifelhaftes Recht auf Ehre. Junge Leute ſtanden vor den alten auf, wenn ſie an einen öffentlichen Ort kamen, wichen, wenn ſie ihnen auf der Straße begegneten, bei Seite, und ſchwiegen ſtill, wenn die alten redeten. Da die Kinder alle als Kinder des Staats betrach-

tet wurden, ſo hatten alle bejahrte Leute das Anſehen der Aeltern, und tadelten alles, was ſie nur an irgendeinem Kinde Unrechtes ſahen. Wenn ein alter Mann zugegen war, indem ein Jüngling einen Fehler begieng, und ihm denſelben nicht verwies, ſo verurtheilten ihn die Geſetze zu gleicher Strafe mit dem Verbrecher. Den jungen Leuten wurden Aufſeher aus ihrem eignen Mittel geſetzt, welche die Macht hatten, diejenigen, die ſich übel verhielten, abzuſtrafen. Stillſchweigen und Sittſamkeit wurden ſtets für Tugenden gehalten, welche jungen Leuten anſtändig wären. Mit denen, welche nicht zu beſſern waren, und keiner Vermahnung Gehör gaben, wollte niemand umgehen, ſondern ſie wurden, als verdorrte Zweige, und unnütze Mitglieder der Geſellſchaft, ausgeſtoßen.

8. Geſetze in Anſehung der Wiſſenſchaften.

Die Gelehrſamkeit der Spartaner mag die achte Tafel ausmachen. Sie ſchätzten den Werth aller Dinge nach ihrer Nutzbarkeit. Wenn ſie daher ſo ſchrieben, daß ſie geleſen wurden, und ſo redeten, daß ſie verſtanden wurden, ſo war das alles, was ſie ſuchten. Da ſpitzfindiges Nachſinnen und

das Gekünſtelte in den Wiſſenſchaften oft nur zur Verderbung des Verſtandes und Verſchlimmerung des Herzens dient, ſo hielten ſie wenig davon. Der Stand eines Soldaten war der einzige rühmliche in Sparta. Handwerksleute oder Landwirthe hielten ſie für geringe Leute; denn ſie waren der Meinung, diejenigen Lebensarten, welche viele Arbeit, eine gleichfortgeſetzte Stellung, den beſtändigen Aufenthalt im Hauſe, oder um das Feuer, forderten, ſchwächten den Körper, und unterdrückten die Seele. Landwirthſchaft, Ackerbau, und dergleichen nothwendige Beſchäftigungen überließen ſie ihren Sklaven, den Heloten; die ſchönen Künſte aber, und welche blos zur Uippigkeit dienten, wollten ſie nicht in ihrer Stadt einführen laſſen. Sie duldeten keine Schauſpiele; doch erlaubten ſie andre Arten von Dichtkunſt, wenn anders die Stücke von den obrigkeitlichen Perſonen gebilligt worden waren.

Vor allen Dingen befließen ſie ſich der Kürze im Reden, ſind gewöhnten ihre Kinder von den erſten Jahre dazu, ſich nicht in mehrern Worten auszudrücken, als welche ſchlechterdings nöthig waren. Im Schreiben bedienten ſie ſich einer gleichen Kürze. Der Inhalt ihrer Geſpräche waren ins-

insgemein ernſthafte Dinge; das aber war ihnen ſcharf verboten, von den Geſetzen und Gebräuchen andrer Staaten zu reden. Der größte Theil ihrer Erziehung beſtand darinne, der Jugend richtige Begriffe von Menſchen und Dingen zu verſchaffen. Der Lehrer gab Fragen auf, und lobte entweder oder tadelte die darauf gegebnen Antworten. Alle Fragen von einer unnützen oder ſpitzfindigen Beſchaffenheit wurden vermieden, und blos ſolche Dinge handelte man ab, die im bürgerlichen Leben von der größten Wichtigkeit waren; zum Exempel, wer der rechtſchaffenſte Mann in der Stadt wäre? worinne das Verdienſt der oder der Handlung läge? ob der Ruhm dieſes oder jenes Helden wohl gegründet wäre?

Die Muſik, ſo wie ſie bei ihren Vorfahren üblich geweſen war, ward unter den freien Bürgern ſehr hoch gehalten. Ihren Sklaven war es unterſagt, die Weiſe oder den Text der bei ihnen beliebten Geſänge zu lernen.

Allen Knaben war eine Art von Diebſtahl vergönnt, und ſogar befohlen, der aber vielmehr dem Namen, als der Sache nach, ein Diebſtahl war, indem er durch das Geſetz und die Einwilligung der Bürger recht geſprochen wurde. Man lehrte ſie ſo liſtig

und behend, als ſie nur konnten, in die Gärten oder öffentlichen Säle ſchlüpfen, und daraus Kräuter oder Speiſe entwenden; wurden ſie aber auf der That betroffen, ſo beſtrafte man ſie wegen ihres Mangels an Geſchicklichkeit. Man muß geſtehen, dieſes war nicht eben ein ſichers und anpreiſenswürthes Mittel, ſie zur Kriegsliſt anzuführen; und es würde ſehr ſchädliche Wirkungen für die Sitten jeder andrer Jugend gehabt haben, außer nur der ſpartaniſchen, welche unterwieſen war, Reichthum und Uiberfluß zu verachten, und durch Tugenden, die das Gleichgewicht hielten, durch eine groſze Strenge des Lebens und der Sitten, verwahrt wurde.

9. Geſetze wegen der Leibesübungen.

In die neunte Tafel wollen wir diejenigen Leibesübungen ſetzen, welche durch das Geſetz verordnet waren. Das Jagen war die gewöhnliche Beluſtigung ihrer Kinder, ja es ward zu einem Theile ihrer Erziehung gemacht, weil es zur Stärke ihrer Glieder diente. Sie hatten eine Art von öffentlichen Tänzen, die ſowohl Jungfrauen als Jünglingen gemein waren. Uiberhaupt war bei allen ihren Spielen den Mädchen gleicher

cher Antheil mit den Knaben erlaubt, ſo daß im Schießen, im Werfen mit der Wurfſcheibe, oder mit eiſernen Stangen, und andern dergleichen ſtarken Uibungen, die Weiber eben ſo geſchickt waren als die Männer. Um ihre jungen Leute zur Geduld und Standhaftigkeit zu gewöhnen, pflegten ſie ſie an einem gewiſſen Feſte in dem Tempel der Diana, m) dieſer Göttin zu Ehren, um den Altar herum zu geißeln; welches eine höchſt grauſame und unnatürliche Anordnung war. Die jungen Leute ſuchten darinne einen Ruhm, die Schläge mit größter Herzhaftigkeit auszuhalten; und ließen ſich zuweilen ſo ſcharf geißeln, daß ſie unter den Schlägen den Geiſt aufgaben. Plutarch n) verſichert, er habe mit eignen Augen bei ſolchen grauſamen Fällen viele Kinder umkommen ſehen.

10. Geſetze von Verträgen und Geldſachen.

Unter die zehnte Tafel wollen wir ihre Geſetze, welche die Verträge und Geldſachen betra-

m) Diana Orthia.

n) Lycurg. p. 51. B. zu deſſen Zeiten alſo noch die lykurgiſchen Geſetze nicht ganz abgekommen waren.

betrafen, zuſammenfaſſen. Da Lycurg das Gefährliche des Reichthums ſehr wohl kannte, verordnete er nicht nur, daß Gold und Silber von keinem Werthe ſeyn ſollte, ſondern ſetzte auch Strafe auf deſſen Beſitz. Er befahl, daß kein anders Geld Umlauf haben ſollte, als eiſernes, dieſes machte er ſo ſchwer, und ſetzte es auf einen ſo geringen Werth herunter, daß ein Karren mit zween Ochſen erfordert ward, eine Summe von zehn Minen, oder ungefähr zwanzig Pfund Sterling, o) fortzuſchaffen. Ihr Gewerbe trieben die Spartaner durch Vertauſchung oder Verſtechung der einen Waare gegen die andre, und es war ihnen durch das Geſetz unterſagt, Zinſen zu nehmen, ihre Grundſtücke zu veräußern, und Geſchenke von Fremden, ſelbſt außer Landes, und in ſolchen Fällen, da ihr Rang und Anſehen ſie dem Scheine nach hätte entſchuldigen können, anzunehmen.

11. Geſetze von Gerichtshöfen.

Unter die eilfte Tafel laſſen ſich die Geſetze bringen, welche die Gerichtshöfe betreffen.

o) nach itziger Münze etwas mehr gegen 150 Thaler.

ſen. Es ward einem Manne für unanſtändig gehalten, wenn er eine Neigung zu Rechtshändeln trug, oder ſich viel in den Gerichtshöfen zu ſchaffen machte, wenn gleichwohl die Sache ihn ſelbſt nichts angieng. Es ſtand niemanden frei, ſich eher in rechtliches Verfahren einzulaſſen, bis daß er dreiſſig Jahre alt war. Jungen Leuten war es unterſagt, nach den Gründen der Geſetze zu fragen, nach welchen ſie beherrſcht wurden; und Leute von übelm Rufe verloren alles Recht, bei öffentlichen Verſammlungen zu reden, und zu allgemeinen Angelegenheiten ihre Stimmen zu geben.

12. Kriegsgeſetze.

Zu der zwölften Tafel wollen wir ihre Kriegsgeſetze zählen. Nach den beſten Schriftſtellern war ein Mann nicht eher zu Kriegsdienſten tüchtig, als im dreißigſten Jahre, nach andern aber war das Alter, die Kriegsdienſte anzutreten, nicht gewiß beſtimmt. Vor dem Vollmonde durften ſie nicht zu Felde gehen, welche Anordnung ſich vermuthlich auf Aberglauben gründete. Ebenfalls war es ihnen unterſagt, oft gegen ebendenſelben Feind zu fechten. Als Ageſilaus dieſen weiſen Grundſatz bei ſeinen Kriegen

mit den Thebanern verabſäumt hatte, wurden ſie zuletzt eben ſo erfahrne Kriegsleute, als die Spartaner. Lycurg befahl ihnen, ſich nicht mit den Seeweſen zu vermengen; jedoch zwang ſie nachgehends die Nothwendigkeit, dieſes Geſetz aufzuheben. Allein nach dem peloponneſiſchen Kriege ſetzten ſie wiederum das Seeweſen bei ſeite, weil ſie glaubten, daß Seeleute und Fremde die Sitten derer, mit denen ſie umgiengen, verderbten. Es war ihnen verboten, ihr Lager lange an einem Orte zu haben, damit ſie nicht ſo leicht überfallen würden, ſondern ihren Feinden deſto mehr ſchadeten, indem ſie eine Gegend ſeines Landes nach der andern verheerten. Sie ſchliefen die ganze Nacht in ihren Waffen; ihren äußerſten Vorpoſten aber wurden keine Schilde geſtattet, damit ſie, indem ſie ohne Vertheidigung waren, nicht einſchlafen möchten. Bei allen Feldzügen waren ſie ſorgfältig, gottesdienſtliche Gebräuche zu beobachten; und nach geendigter Abendmahlzeit ſangen die Soldaten mit einander Hymnen an ihre Götter. Bei allen ihren Gefechten waren ſie entſchloſſen, entweder zu ſiegen oder zu ſterben; und hatten auch wirklich keine andre Wahl; denn ergriffen ſie die Flucht, ſo waren ſie ehrlos, und in Gefahr von

ihren

ihren eignen Müttern umgebracht zu werden. Ebenfalls war es eine Schande, den Schild wegzuwerfen; und die Mütter, wenn ſie ihre Söhne vor dem Abſchiede umarmten: pflegten ihnen zu befehlen, ſie ſollen entweder mit oder auf dem Schilde zurückkommen; denn auch die, welche in der Schlacht blieben, wurden dem ungeachtet in ihrem Vaterland beerdigt. Man unterſagte ihnen die todten Körper ihrer Feinde zu berauben; doch mit Verlauf der Zeit machten ſie ſich kein Bedenken, dieſe und viele andre ihrer vortreffichſten Vorſchriften zu überſchreiten. Nach vierzigjährigen Kriegsdienſten war ein Mann nicht mehr gehalten, zu Felde zu gehen; daß alſo, wenn das zu Kriegsdienſten erforderliche Alter das dreißigſte Jahr war, die Spartaner nicht eher als im ſiebzigſten für Invaliden erklärt wurden.

Das Geſetz Cryptia.

Lycurg verließ wenige oder gar keine Geſetze ſchriftlich, weil er verlangte ſie ſollten in den Herzen des Volks geſchrieben ſtehen; und um ſie deſto tiefer darein zu prägen, gab er ſich viele Mühe, es glaublich zu machen, daß er ſie vom Apoll empfangen hätte. Unter den ſpartaniſchen Verordnungen

gen giebt es eine, die ganz beſonders grauſam und unmenſchlich iſt, welche Ariſtoteles, Plato, und verſchiedne andre Verfaſſer dem Lycurg zur Laſt legen, wiewohl ſie Plutarch in ſpätere Zeiten ſetzt. p) Man nannte ſie Cryptia, oder den Hinterhalt, q) und ſie war darauf abgezielt, die Anzahl ihrer Sklaven zu vermindern, ſo oft ſie dem Staate gefährlich ward. Einige der wildeſten ſpartaniſchen Jünglinge fielen, mit Dolchen bewaffnet, die unglücklichen Sklaven, oder Heloten, entweder des Tages, wenn ſie in ihrer Arbeit begriffen waren, oder des Nachts, an.

Dieſe Heloten waren, ihrer Herkunft, Einwohner von Helos, einer Stadt in Laconien, die ſo hartnäckig für ihre Freiheit gefochten hatten, daß die Spartaner, als ſie ſie (gegen v. Chr. G. 1060. J. d. W. 2944.) beſiegten, aus Erbitterung ſie alle zu Sklaven machten, und nachgehends alle Sklaven nach ihrem Namen nannten. Nach dem Plutarch waren die Heloten eine Art von Häuslern, oder Bauerknechten, welche das Feld ihrer Herren beſtellten, und davon eine

d) S. Plutarch. Lycurg. p. 56. E. p. 57. welcher die erſtern anführt.
q) vielmehr das geheime Geſetz, Cryptia. Rhetra.

eine geringe Zinſe entrichteten, die ihre Beſitzer nicht ſteigern konnten, ohne ſich dem öffentlichen Tadel auszuſetzen. Doch ſtellen andre Skribenten den Zuſtand der Heloten viel härter vor, und erzählen, ſie hätten die Merkmale ihrer Knechtſchaft in ihrer Kleidung, ihrer Speiſe, und kurz, in allen Dingen gehabt. Es war ihnen verboten, eine freie Kunſt zu lernen, oder eine That zu vollbringen, die ſich nur für einen freien Menſchen ſchickte. Jeden Tag empfiengen ſie eine gewiſſe Anzahl Schläge, damit ſie es nicht vergeſſen möchten, daß ſie Sklaven wären; und zuletzt waren ſie auch alle dem Geſetze Cryptia unterworfen, daß gewiß von allen vollſtreckt ward, die als freie Menſchen giengen, redeten, und ausſahen. Vermöge ihrer Geſetze konnten ſie nicht frei gelaſſen, und auch nicht verkauft werden; daß alſo das Mittel, ſie zu ermorden, ihren Herren zur Verminderung ihrer großen Anzahl nöthig ſchien. r)

Ein

r) Strabo. VIII, p. 561. Pauſan. III, 20. Plutarch. Lycurg. p. 57. B. S. Cragius de rep. I. c. II. und die von ihm angeführten.

Ein Aufſtand in Sparta.

Es iſt leicht zu vermuthen, daß die großen Veränderungen, die Lycurg in dem ſpartaniſchen Staate vornahm, anfangs ſtarken Widerſtand gefunden haben werden. Und ſo verhielt es ſich auch wirklich. Als er zur Vertheilung der Eigenthumsgüter fortſchritt, erhob ſich ein großer Aufſtand, worinne das Volk zuletzt zum Handgemenge kam, ſo daß er ſich genöthigt fand, die Verſammlung zu verlaſſen, um in ein Heiligthum zu flüchten. Verſchiedne der Aufrühriſchen ſetzten ihm nach, unter andern ein junger Edelmann, Alcander, der den Lycurg, als er ſich umſah, in das Auge traf, oder es ihm, wie andre ſagen, ausſtieß. Die Beſchädigung brachte das Volk zur Erkenntniß ſeines gewaltſamen Verfahrens; es bat ihn ſogleich um Verzeihung, und lieferte ihm Alcandern aus, daß er mit ihm nach Willkühr verfahren möchte. Lycurg nahm Alcandern mit ſich nach Hauſe; anſtatt aber ihn zu beſtrafen, oder auch nur ihm einen harten Verweis zu geben, nahm er ihn zu ſeiner Bedienung an, und behielt ihn ſtets bei ſich. Dieſe Gelindigkeit gereichte beiden zu großem Nutzen. Denn da Alcander ſah, daß Lycurg von einer freund-

lichen, gelaßnen Gemüthsart war, ward er aus ſeinem bitterſten Feinde ſein größter Bewunderer. Dieſes machte einen ſtarken Eindruck auf die Gemüther des Volks, und bewog es, Lycurgs Unterweiſungen als Orakelſprüchen anzunehmen.

Lycurgs Tod.

Um ſeine Anordnungen zu verewigen, machte dieſer große Geſetzgeber dem Volke bekannt, es wäre noch ein Stück, und zwar das weſentlichſte und wichtigſte von allen, auszumachen übrig, weshalben er hingehen, und ſich beim Orakel zu Delphi befragen müßte. Mittlerweile aber ließ er ſie alle ſchwören, daß ſie bis zu ſeiner Rückkunft die von ihm eingeführte Polizeiverfaſſung unverſehrt erhalten wollten. Als er zu Delphi ankam, that er dieſe Frage an das Orakel: „werden wohl die in Sparta eingeführten „Geſetze dieſe Stadt tugendhaft und glück„lich machen?" Da die Prieſterin erwiederte: „die den Spartanern gegebnen Ge„ſetze wären vortrefflich; und ſolange die „Stadt ſie beobachtete, würde ſie im höch„ſten Rufe ſtehen," ſo ſchickte er ihre Antwort ſchriftlich nach Sparta. Darauf opferte er zum zweiten male dem Apollo, nahm

von ſeinen Freunden und ſeinem Sohne Abſchied, und tödtete ſich ſelbſt durch freiwilliges Faſten, damit es den Lacedämoniern niemals frei ſtehen möchte, ſich von dem Eide, den er ihnen abgenommen hatte, loszumachen, Plutarch, der dieſer letzten Handlung Lycurgs vieles Lob beilegte, erzählt uns, s) ſeine Gebeine wären nach Sparta abgeführt, und in einem geringen Grabe beerdigt worden, auf das nachgehends, zum Zeichen der göttlichen Gnade, wie er ſagt, ein Wetterſtral getroffen hätte, welcher Zufall ſich blos bei dem Lycurg und dem Dichter Euripides ereignet hat. Die Spartaner, um ſein Gedächtniß zu ehren, errichteten ihm einen Tempel, und brachten darinne jährliche Opfer. Bei allen dem geſteht Plutarch, die Schriftſteller wären nicht recht unter ſich einig, wie oder wo dieſer rechtſchaffne Mann geſtorben wäre. Er verließ nach ſich einen Sohn, der ohne Erben verſtarb, wodurch alſo ſein Geſchlecht erloſch.

Regierung des Charilaus und Teleclus.

Nach dem Tode Lycurgs (nach v. Chr. G. 873. J. d. W. 3131.) iſt die lacedämoniſche

s) am angef. Orte Lycurg. p. 57. 58.

niſche Geſchichte lange Zeit über voll Verwirrung und Dunkelheit. Wir wollen indeſſen das erzählen, was ſich davon in zerſtreuten Stellen alter Skribenten findet. Charilaus bekriegte die Argiver, aber mit wenigem Glücke. Darauf griff er die Tegeaten, ein arcadiſches Volk, an. Allein ſeine Armee ward geſchlagen, er ſelbſt gefangen, und zur Erhaltung ſeiner Freiheit ward er genöthigt, einen feierlichen Eid abzulegen, daß er niemals wieder die Arcadier bekriegen wollte. Dieſer Eid ward jedoch von ihm nicht eben gar zu genau beobachtet. Nachgehends befreite er verſchiedne Grenzſtädte aus den Händen der Achäer. t) Für ſeinen Vormund, Lycurg, unterhielt er allezeit große Ehrerbietung; wie dies aus verſchiednen Reden, die Plutarch u) von ihm aufbehalten hat, zu ſehen iſt. Als er eines Tages gefragt ward, welche Art von Polizei er für die vollkommenſte hielte, gab er zur Antwort: „diejenige, wo die „meiſten Bürger unter ſich an Tugend wett„eifern, ohne einander zu verunruhigen." Sein Amtsgenoſſe von dem andern königlichen

t) Pauſan. III, 7. VIII, 48.
u) in Lycurgo p. 52. B. Apophthegm. Lacon. p. 189. F. T. II. Opp.

chen Stamme war einen Theil ſeiner Regierung über Teleclus, ein Fürſt von ſehr mittelmäßigem Geiſte und Glücke. Als man ihm in ſeiner Jugend ſagte, ſein Vater hätte von ihm verächtlich geſprochen, gab er zur Antwort: „das thäte ihm leid, denn „er würde es nicht gethan haben, wenn „er es nicht verdiente.“

Urſache des Kriegs mit den Meſſeniern.

Nach ſeinem Abſterben entſtand ein Krieg zwiſchen den Spartanern und Meſſeniern, deſſen Veranlaſſung von beiden Völkern verſchiedentlich erzählt wird. Die Spartaner ſagen, die Meſſenier hätten einigen ſpartaniſchen Jungfrauen Gewalt thun wollen, die ihren Gottesdienſt in einem Tempel der Diana an der Grenze, welcher von beiden Völkern beſucht ward, verrichtet hätten, und Telecles, als er dieſe Beſchimpfung habe verhindern wollen, wäre (um v. Chr. G. 814. J. d. W. 3190. *) erſchlagen worden. Die Meſſenier berichten, Teleclus wäre dahin mit verſchiednen ſeiner Freunde in Frauenkleidern gekommen, in der Abſicht, einige der

*) und doch brach der Krieg erſt 71 Jahre hernach aus; ein ſeltſamer Verzug!

der angeſehenſten Perſonen aus ihrem Volke zu überfallen, und wäre bei einem erfolgten Gefechte um das Leben gekommen. Die Spartaner waren überdieſes neidiſch auf die Meſſenier, weil ſie dafür hielten, Cresphont hätte ſeine zween Neffen, den Euryſthenes und Procles, betrogen, und ihnen das unfruchtbarſte Land angewieſen.

Endlich brach wegen einer Beleidigung, die einer Privatperſon widerfahren war, der Krieg aus. Ein Meſſenier gab einen Spartaner einig Kühe mit dem Bedinge in Verwahrung, daß er ſeinen Antheil von dem aus der Milch gelöſten Gelde bekommen ſollte. Der Spartaner aber verkaufte niederträchtigerweiſe die Kühe ſammt ihren Hirten, und wandte gegen den Meſſenier vor, ſie wären ihm von Räubern abgenommen worden. Ehe er noch ſein Märchen auserzählt hatte, kamen zween von den Hirten, die ſich mit der Flucht gerettet hatten, und entdeckten ſeinen Betrug. Er mußte darauf die Wahrheit geſtehen, und als er den Meſſenier überredet hatte, daß er ſeinen Sohn, die Hälfte des Geldes abzuholen, zu ihm ſchickte, ermordete er den letztern treuloſerweiſe. Nachdem die Meſſenier zu Sparta vergebens um Genugthuung angehalten hatten, faßten ſie den Schluß, ſich

an dem ganzen Volke zu rächen, und brachten alle die Lacedämonier um, die ihnen vorkamen. v)

Regierung Nicanders und Alcamenes. v. Chr. G. 809. J. d. W. 3195.

Dieſe letztere Begebenheit erfolgte nicht eher, als einige Zeit nach Teleclus Ermordung, vor deſſen Tode noch Nicander ſeinem Vater Charilaus folgte, und neun und dreißig Jahre regierte. Alles, was von ihm gemeldet wird, iſt dieſes, daß er den Krieg wider die Argiver glücklich führte, w) und daß im vier und dreißigſten Jahre ſeiner Regierung (v. Chr. G. 776. J. d. W. 3228.) die erſte Olympiade gefeiert ward. x) Teleclus hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Alcamenes, welcher noch vor Nicanders Tode an die Meſſenier ſchickte, und Gerechtigkeit wider ihren Landsmann, der ſo viele Spar-

v) Pauſan. IV, 4. 5. Diodor. Fragm. p. 547. 549. ed. Weſſel. Strabo. VIII. p. 249. ed. Genev.

w) Pauſan. III, 7.

x) nicht ſo wohl gefeiert, als gezählt, denn es waren dies die acht und zwanzigſten olympiſchen Spiele, ſeitdem ſie Iphitus wieder erneuert hatte. Allein die Olympiaden rechnet man erſt von dieſer an. Soſibius Laced. ap. Clement. Alex. Strom. I. p. 327. C. ed. Colon.

Spartaner umgebracht hatte, begehrte. Dieſe Forderung veranlaßte einen Streit zwiſchen den zween meſſeniſchen Fürſten, welche Brüder waren; und als es zur Thätigkeit kam, ward der eine von ihnen, der einen Bruch mit den Lacedämoniern verlangte, umgebracht. Der andre ſchickte ſogleich eine Geſandſchaft nach Sparta, mit dem Antrage, ſie wollten die Entſcheidung des Streits den Argivern, oder den Amphictyonen, oder dem Areopagus, überlaſſen. Doch ehe ſich die Spartaner herablaſſen wollten, eine Antwort zu ertheilen, ſtarb der meſſeniſche Fürſt. Ihm folgte ſein Sohn Euphaes, unter deſſen Regierung die Lacedämonier nachdem ſie große Zurüſtungen zum Kriege gemacht hatten, die Meſſenier ohne einige vorhergegangne Kriegserklärung anfielen. Ihre Truppen, die zu dem Kriege angeworben waren, thaten einen feierlichen Eid, ſie wollten nicht eher wieder zurückkommen, bis daß ſie ganz Meſſenien bezwungen hätten; woraus man ſieht, daß dieſer Krieg vielmehr aus Ehrgeiz, als der Gerechtigkeit halben, geführt ward. y)

y) Pauſan. IV, 5.

Anfang des meſſeniſchen Kriegs. v. Chr. G. 743. J. d. W. 3261. Olymp. 9, 2. *)

Die Spartaner rückten, unter ihrem König Alcamenes, plötzlich und zur Nachtzeit in das meſſeniſche Gebiete ein. Sie überfielen daher mit leichter Mühe die Stadt Amphea, machten alle Einwohner nieder, und verſchonten ſogar diejenigen nicht, die in dem Heiligthume der Tempel Zuflucht geſucht hatten. Euphaes rufte ſogleich die Meſſenier zuſammen, ermahnte ſie, guten Muths zu ſeyn, und erklärte ihnen, welches das dienlichſte Mittel wäre, den Krieg zu führen. Da die Spartaner zum Kriege als zu einem Handwerke auferzogen waren, ſo zeigte er, daß es nicht rathſam ſeyn würde, ſich mit ihnen in Feldſchlachten einzulaſſen, bis daß ſie ſich genugſame Erfahrung erworben hätten, um ihnen unter gleichen Umſtänden die Spitze zu bieten. Da er alſo ſehr klüglich den Krieg blos vertheidigungs-

*) Pauſan. IV, 5, p. 292. Allein hiebei geräth die Folge der lacedämoniſchen Könige aus dem Euſebius in große Unordnung. Denn der in derſelben angenommenen Zeitrechnung zufolge lebte Alcamenes damals nicht mehr; ſondern es war bereits das acht und zwanzigſte Jahr des Theopompus, und das vier und dreißigſte des Polydorus. Von dem meſſeniſchen Kriege ſelbſt ſind die Hauptſtellen Pauſan. l. l. Diodor. XV, 66. Juſtin. III, 4. ſqq. Strabo. VIII. p. 249. 250. ed. Genev.

gungsweiſe führte, waren die Spartaner, nachdem ſie vier Jahre im meſſeniſchen Gebiete geblieben waren, ohne einen wichtigen Vortheil zu erhalten, genöthigt, nach Hauſe zurückzugehen, wo ſie, wegen des ehemals geleiſteten Eides, ſehr kaltſinnige Aufnahme fanden. z) Kurz darauf verſtarben beide ſpartaniſche Könige. Von Nicandern thun die alten Schriftſteller kaum Erwähnung. Von Alcamenes erhellt aus einigen ſeiner Reden, die Plutarch a) angeführt hat, daß er ein weiſer und ſanftmüthiger Fürſt geweſen iſt.

Regierung Polydors und Theopomps. v. Chr. G. 738. J. d. W. 3266. Die Spartaner werden von den Meſſeniern geſchlagen.

Die zween nächſt folgenden Fürſten in Sparta waren Polydor, Alcamenes Sohn, und Theopomp, der Sohn Nicanders. Die Spartaner griffen unter dieſen Königen abermals Meſſenien in der ernſtlichen Abſicht an, dieſes Land zu erobern. Die Meſſenier wagten es nunmehr, ihren Feinden die Spitze zu bieten, und fochten in einem Treffen mit ſolcher Tapferkeit, daß der Sieg unentſchieden blieb, und die Spartaner ſich den folgenden Tag zu einem Stillſtande entſchloſ-

z) Pauſan. IV, 6. 7.
a) Apophthegm. Lacon. p. 216. E.

ſchloſſen. Da ſie die Hoffnung aufgaben, Meſſenien zu erobern, kehrten ſie wieder zurück, und nahmen ſich vor, künftig den Krieg blos durch Beunruhigung ihrer Feinde und Plünderung ihres Landes zu führen. Sie thaten daher häufige Streifereien in das Gebiete der Meſſenier, wodurch dieſe genöthigt waren, ſtarke Beſatzungen in den Grenzplätzen, und eine Armee im Felde zu halten, ſo daß ihnen nicht genug Zeit übrig blieb, für die Beſtellung des Landes zu ſorgen. Da zugleich eine anſteckende Seuche in Meſſenien herrſchte, beſchloſſen ſie, ihre kleinen Städte an der Grenze zu verlaſſen, deren Bewohner ſich in eine kleine Stadt auf dem Berge Ithome begaben, welche ſtark befeſtigt war. b)

Der argiviſche Krieg.

Um ebendieſelbe Zeit ließen ſich die Spartaner mit den Argivern, wegen der Grenzſtadt Thyrea, in Krieg ein. Um ein groſſes Blutvergießen zu verhüten, wurden beide Theile einig, daß 300 von jedem Volke den Streit durch ein Gefecht entſcheiden ſollten. Dieſe 600 Leute fochten mit ſo hartnäckiger Entſchloſſenheit, daß, als die Nacht anbrach, nur noch zween Argiver und ein Spar-

b) Pauſan. IV, 7-9.

Spartaner am Leben waren. Die Argiver liefen in ihre Stadt zurück, um dort die Zeitung vom Siege zu überbringen; der Spartaner aber c) blieb auf der Wahlſtatt, und richtete ein Siegszeichen auf. Da nun beide Theile ſich den Sieg zueigneten, gieng der Krieg vom neuen an, und es erfolgte ein allgemeines Treffen, worinne die Argiver mit großem Blutvergießen geſchlagen wurden. d) Darauf wollten einige den ſpartaniſchen König überreden, er ſollte ſeinen Sieg verfolgen, und in Argos einfallen; er aber gab die edelmüthige Antwort, die Spartaner hätten ihn ausgeſchickt, um ihr Recht zu behaupten, und nicht, andre um ihr Eigenthum zu bringen. e)

Gegenverfaſſungen der Meſſenier.

Mittlerweile ſchickten die Meſſenier, die ſich gern von dem ſchädlichen Kriege mit Spar-

c) Othryades, deſſen unſterblichen Namen auch die Künſtler beſonders auf geſchnittner Steinen verewigt haben. S. von ihm Herodot. I, 82. welcher dieſe Geſchichte in Cröſis Zeiten herunter ſetzt. Plutarch. Parall. p. 306. A. B. Svidas in h. v. Lucian. Contempl. 24. Stobaeus Serm. VII. p. 92. Anthol. III, 1.

d] Pauſan. III, 7. II, 38.

e] Plutarh. in. Apophthegm. Lacon. p. 231. D. E. ſeine Worte ſind: er ſey befehligt worden, das

ta losmachen wollten, einen Abgeordneten nach Delphi, um das Orakel zu befragen. Die Prieſterin gab die Antwort: „wofern „ ſie nicht eine Jungfrau aus dem Hauſe „ der Aepytiden, das iſt, aus dem könig„ lichen Geſchlechte, den Göttern opferten, „ würde ſich der Krieg mit dem Untergan„ ge ihres Volks endigen.“ Als dieſer Ausſpruch überbracht ward, ſetzte er die Meſſenier, und beſonders das königliche Haus, in große Beſtürzung. Doch da man das Loos warf, und die Tochter des Lyciscus getroffen ward, fand der letztere das Mittel, ſie wegzubringen, und flüchtete mit ihr nach Sparta. Hierauf bot Ariſtodem, ein andrer aus königlichem Stamme, freiwillig ſeine Tochter an. Allein ein junger Mann ſchützte vor, er wäre mit ihr verſprochen; ihr Vater hätte demnach weiter kein Recht über ſie. Als man auf dieſen Vorwand nichts gab, wandte er ferner ein, er habe bereits ſeine Heirath vollzogen, und ſie ſey von ihm ſchwanger. Ariſtodem, der dieſes als einen Schimpf für ſeine Familie anſah, brachte ſogleich ſeine Tochter mit eigner

das ſtreitige Stück Land den Argivern wieder abzunehmen, nicht, ihre Stadt zu erobern.

eigner Hand um, öffnete ihr den Leib, und erwies dadurch ihre Unſchuld. Der Wahrſager beſtand darauf, es müßte nun eine andre geopfert werden; die meiſten aber von der Familie der Aepytiden fielen, dem Könige bei, der das Volk überredete, der Ausſpruch des Orakels ſey ſchon durch den Tod der Tochter Ariſtodemus befolgt worden. f)

Abermaliger Einfall der Spartaner in Meſſenien, v. Chr. G. 730. J. d. W. 3274.

Sechs Jahre nach der Flucht des Lyciscus, und acht nach der Befeſtigung von Ithome, rückten die Lacedämonier abermals mit einer großen Armee an. Die Meſſenier, welche glaubten, dem Orakel wäre Gnüge geſchehen, und nunmehr einen glücklichen Ausgang des Kriegs hofften, wagten mit vieler Hitze ein Treffen, worinne abermals der Sieg ſtreitig blieb. Die Meſſenier verloren einen ihrer beſten Feldherren, und Euphaes, der in der Schlacht eine tödtliche Wunde bekommen hatte, ſtarb wenig Tage darauf zu Ithome, nach einer Regierung von dreizehn Jahren, die ſtets voll von Krieg und

f) Pauſan. IV, 9.

und Verwirrung geweſen war. Da Euphaes keine Erben verließ, ward Ariſtodem von dem Volke erwählt, ungeachtet die Wahrſager ihn für untüchtig erklärten, weil er ſeine Tochter umgebracht hätte. Dieſer neue Monarch überredete die Arcadier, Argiver und Sicyonier, ſich für die Meſſenier zu erklären, indem faſt alle peloponneſiſche Staaten ſich vor der großen Macht der Spartaner zu fürchten begonnten. Er war auch bemüht, ſeine Landsleute zur Eintracht zu bewegen, und erhob zu dem Ende diejenigen, die ſeine Mitweber geweſen waren, zu den höchſten Würden im Königreiche, erwies Leuten vom Stande und Vermögen Ehrenbezeugungen, und theilte unter das Volk Geld aus. g)

Die Ephori werden zu Sparta eingeführt.

Es ereignete ſich um dieſe Zeit im ſpartaniſchen Staate eine große Veränderung, welche man dem Theopomp zuſchreibt. Da er die Nothwendigkeit einſah, obrigkeitliche Perſonen zu Handhabung der Geſetze zurückzulaſſen, indem die Könige im Felde abweſend

g) Pauſan. IV, 10.

weſend waren, ſo beſtellte er die Aufſeher (Ephori) welche nachgehends im ſpartiſchen Staate großes Anſehen erlangten. Einige glauben mit großer Wahrſcheinlichkeit, ſie wären im Anfange nur des Königs Freunde geweſen, und hätten ihre Macht von ihm empfangen. Bald aber kam es mit ihnen dahin, daß ſie nicht weiter von den Königen abhängig waren, vielmehr machten ſie die Könige von ſich abhängig. Es waren ihrer fünf an der Zahl; ſie wurden dem Senate und den Königen zur Einſchränkung geſetzt; das Volk wählte ſie aus ſeinem eignen Mittel, und zuweilen aus den allerniedrigſten Leuten; denn wer nur ein kühner, aufrühriſcher, geſchwätziger Bürger war, der hatte die meiſte Hoffnung vor ſich, zu dieſem Amte gewählt zu werden. Man wählte ſie jährlich; und wenn etwas vorgenommen werden ſollte, ward dazu die einmüthige Stimme von ihrer ganzen Anzahl erfordert. Ihre Macht war gewiſſermaßen uneingeſchränkt. Sie hatten der Vorſitz bei den beſondern Zuſammenkünften, ſie ſammelten die Stimmen, erklärten Krieg, ſchloſſen Friede, pflogen mit auswärtigen Fürſten Unterhandlung, beſtimmten die Zahl der Truppen, welche geworben werden ſollten, wieſen die Gelder zu ihrer Unterhaltung an,

und

und theilten im Namen des Staats Straſen und Belohnungen aus. Sie hatten auch einen Gerichtshof; unterſuchten das Verhalten aller obrigkeitlichen Perſonen, führten die Aufſicht über die Aufführung und Erziehung der Jugend, hatten eine allgemeine Gerichtsbarkeit über die Heloten, und kurz, ſie zogen nach und nach die ganze Staatsverwaltung an ſich. Eines von ihren groſſen Vorrechten war, daß ſie in Gegenwart der Könige nicht aufſtehen durften; ein anders, daß nach dem oberſten unter ihnen, h) ſo wie zu Athen nach dem oberſten Archonten, das Jahr genannt ward. Das dritte groſze Merkmal ihres Anſehens war, daß, wenn die Könige wider die Geſetze handelten, oder irgendeine Ausſchweifung begiengen, die Aufſeher ſie zur Rechenſchaft zogen, und beſtraften. Zwar muß man geſtehen, Herodotus und Xenophon ſchreiben die Einführung der Aufſeher dem Lycurg zu; allein Ariſtoteles und Plutarch ſetzen ſie, und zwar mit groſzer Wahrſcheinlichkeit, ſpäter hinaus: denn es erhellt, daß ſie ſich nicht gar zu wohl mit ſeiner Abſicht vertrugen, welche dieſe geweſen zu ſeyn ſcheint,

h] Ephoros Eponymos.

ſcheint, das Anſehen der Könige und des Adels zu unterſtützen. Wir haben demnach davon unter der Regierung Theopomps reden wollen; denn viele Schriftſteller haben die Beſchwerde ſeiner Gemahlin, und ſeine Antwort darauf, gemeldet. Sie machte ihm den Vorwurf, er würde ſeinen Kindern die königliche Gewalt in einem ſchlimmern Zuſtande hinterlaſſen, als er ſie empfangen hätte; „nein, ſagte er, vielmehr werde „ich ſie ihnen in einem beſſern verlaſſen, „denn ſo wird ſie dauerhafter ſeyn." i)

Die Spartaner rücken gegen Ithome. v. Chr. G. 725. J. d. W. 3279. Sie werden abermals geſchlagen.

Nachdem ſolchergeſtalt die Spartaner für die Verwaltung ihrer einheimiſchen Angelegenheiten geſorgt hatten, erneuerten ſie den Krieg mit den Meſſeniern, überredeten die Kö-

i] Herodot. I, 65. Xenoph. de rep. Lacedaem. p. 683. B. ed. Par. Ariſtot. Politic. V, 11. Plutarch. in vita Lycurgi. p. 43. E. wo er das 130. Jahr nach dem Lycurg angiebt. Agis et Cleom. p. 808. extr. Valer. Max. VIII. 13. Ext. 5. S. Nic. Cragius de rep. Laced. II, 4. Meurſ. Miſc. Lac. II, 4. Perizon. ad Aelian. V. H. III, 17.

Korinther, ihnen Hilfsvölker zu ſchicken, und rückten gegen Ithome an. Nachdem Ariſtodem von den Argivern und Sicyoniern Beiſtand erhalten hatte, wagte er kühnlich ein Treffen, worinne die Spartaner, nach einem langen und blutigen Gefechte, geſchlagen wurden. Da der Krieg noch immer fortdauerte, ſchickten beide Theile an das Orakel zu Delphi, um ſich wegen ſeines Ausgangs zu befragen. Die den Lacedämoniern gegebne Antwort lautete dahin: „durch Betrug (nämlich des Creſphontes) ward „ Meſſenien erlangt; und durch Betrug „ muß es bezwungen werden." Die Meſſenier erhielten eine ſo dunkle und verwickelte Antwort, daß es nicht einmal jemand wagen wollte, eine Auslegung davon zu geben. Die Spartaner verſuchten, zu folge der ihnen entheilten Antwort, folgende Kriegsliſt. Sie ſtellten ſich, als ob ſie hundert Leute der Verrätherei halben verurtheilten, und gaben ihnen geheime Anweiſung, ihre Flucht nach Ithome zu nehmen Allein Ariſtodem ward den Betrug inne, und nöthigte die vorgeblichen Uiberläufer, zurück nach Hauſe zu gehen.

Bald darauf, als die Meſſenier zu Ithome durch üble Anzeichen in große Furcht geſetzt worden waren, nahmen ſie abermals ihre

ihre Zuflucht zu dem delphiſchen Orakel, und erhielten die Antwort, wer zuerſt hundert Dreifüſſe in den Tempel Jupiters weihen würde, der ſollte Herr des Orts bleiben. Die Meſſenier, um geſchwinder fertig zu werden, fiengen an ihre Dreifüſſe aus Holz zu machen. Da aber die Spartaner den Ausſpruch des Orakels hörten, verfertigte einer von ihnen, Namens Oebalus, hundert kleine Dreifüſſe von Thon, verkleidete ſich in einen Vogelſteller, ſchlich ſich in Ithome ein, ſetzte ſie in den Tempel Jupiters, und machte ſich davon. Die Meſſenier wurden abermals darüber ganz niedergeſchlagen, zumal da ſie ihre Stadt von einer großen Armee Spartaner belagert ſahen. Als Ariſtodem fand, daß alles unglücklich gieng, entleibte er ſich ſelbſt. Nach ſeinem Tode wählten die Meſſenier keinen andern König, ſondern ernannten einen Mann, Namens Damis, zum Feldherrn, der ſein äußerſtes that, den Ort zu vertheidigen; jedoch ohne Erfolg k)

Sie

k] Pauſan. III, 11. 12.

Sie nehmen Ithonnie ein. Sie ſchreiben den Meſſeniern harte Bedingungen vor.

Nach dem Polyän l) eroberten die Spartaner Ithome durch folgende Kriegsliſt. Theopomp ſtellte ſich, als wäre er mit ſeinem Amtsgenoſſen entzweit, verließ ſein Lager, und legte ſich hinter die Stadt. Die Meſſenier ergriffen ſogleich die Gelegenheit, einen Ausfall gegen Polydor zu thun; indem ſie aber mit ihm im Gefechte begriffen waren, fiel Theopomp mit ſeinen Truppen die Stadt an, und nahm ſie mit Sturm ein. Die Spartaner ſchleiften Ithome, und begegneten den Meſſeniern ſehr ſtrenge. Denen, die noch im Lande blieben, m) wurden folgende Bedingungen vorgelegt; erſtlich, ſie ſollten fleißig ihre Felder bauen, und die Hälfte der Früchte an die Spartaner abliefern, und zweitens, wenn jemand von den Großen zu Sparta oder einer von den Königen mit Tode abgienge, ſollten ſie ſammt ihren Weibern, bei höchſter Strafe, dem

l] Stratag. I, 15.
m) denn der größte Theil flüchtete in die benachbarten Länder, ſ. *Pauſan.* IV, 14. III, 3. Alcidamidas aber legte in Italien eine Pflanzſtadt zu Rhegium an. ibid. c. 23.

dem Leichbegängniſſe in Trauerkleidern beiwohnen. Außer dieſem ſchenkten noch die Spartaner einen großen Theil ihres Gebietes den Aſinäern, und einen andern den Abkömmlingen des Androcles. Ein ſolches Ende hatte (v. Chr. G. 724. J. d. W. 3280. Olymp. 14, 1.*) damals der berufne meſſeniſche Krieg. n)

Kurz nach dem Ausgange verloren die Spartaner ihren beide Könige. Es iſt wahrſcheinlich, daß während ihre Regierung groſſe Mißhälligkeiten in Sparta vorgefallen ſind. Denn außer der Einſetzung der Aufſeher, nahmen ſie auch noch die Erfindung zu Hilfe, der Rhetra, oder den Geſetzen Lycurgs, eine neue Klauſel, zu Einſchränkung der Macht des Volks, beyzufügen. o) Theopomp war ein weiſer und ſanfmüthiger Fürſt, und ſtarb in Friede eines natürlichen Todes, nach einer langen und ruhmvollen Regierung. Polydor war ebenfalls ein Fürſt

*) Pauſan. IV, 13. extr. nachdem der Krieg in das zwanzigſte Jahr gedauert hatte. S. Tyrtaeus ibid. c. 13. et 15. et. ap. Strabonem VI. p. 428. Almel.

n) Pauſan. ibid. et Tyrtaeus ap. eund. Aelian. V. H. VI, 1.

o) S. Plutarch. Lycurg. p. 43. C.

von den liebenswürdigſten Eigenſchaften, und ſtand bei dem Volke in großer Gunſt; ward aber dem ohngeachtet, aus einem uns unbekannten Grunde, von einem, Namens Polemarch, ermordet. Die Lacedämonier ehrten ſein Gedächtniß mit einer Bildſäule, und, was noch das gewöhnliche Maß ihrer Gunſtbezeugungen überſtieg, verordneten, daß ſein Bild auf das Siegel gegraben werden ſollte, deſſen ſich künftig ihre obrigkeitl. Perſonen bedienen würden; ein ſchöner Beweis ihrer Dankbarkeit und ſeiner Tugenden. p)

Eurycrates und Zeuxidamus beſteigen den ſpartaniſchen Thron. Die Partheniä verſchwören ſich wider den Staat. Sie laſſen ſich in Italien nieder.

Dem Theopomp folgte ſein Enkel, Zeuxidamus, und dem Polydor ſein Sohn, Eurycrates. Zu ihrer Zeit fiel kein auswärtiger Krieg vor; im Lande ſelbſt aber ward eine Verſchwörung entdeckt, die dem Staate ſehr gefährlich hätte werden können. Als

p) Pauſan. III. 3. und 11. Zu ſeiner Zeit ſchickten die Lacedämonier eine Pflanzſtadt nach Croton, und eine andre nach Locri in Italien. Pauſan. III, 3.

Als die Spartaner bei den meſſeniſchen Kriegen zehn Jahre lang von der Stadt abweſend waren, ließen ihre Weiber ſie erinnern, daß, indem ſie darauf umgiengen, ihre Feinde zu beſiegen, ihre eigne Stadt in Verfall geriethe. Sie ſchickten darauf ihre jungen Leute zurück, die nur kürzlich in das Lager gekommen waren, und ſich nicht eidlich anheiſchig gemacht hatten, in Meſſenien bis zu deſſen Eroberung zu bleiben, mit dem Befehle, ſie ſollten ſich ohne Unterſchied die unverheiratheten Frauensperſonen beilegen. Diejenigen nun, welche von dieſen unverheiratheten Frauensperſonen zur Welt gebracht waren, nannte man Partheniä, das iſt, Söhne der Jungfrauen. Als aber die Lacedämonier ſieghaft zurückkamen, fanden ſich dieſe jungen Leute hintangeſetzt; und da ſie keine Aeltern hatten, an die ſie ſich wenden konnten, und keine Erbſchaft erwarten durften, traten ſie in eine Verſchwörung mit den Heloten, daß ſie bei einer allgemeinen Verſammlung die Bürger anfallen wollten. Allein ihre Verſchwörung ward von einem Heloten entdeckt, und die Lacedämonier ſetzten ſich in Verfaſſung, ihren Anſchlag zu hintertreiben. Jedoch beſtraften ſie ſie nicht, ſondern erlaubten ihnen, mit ihrem Anführer Phalanthus

nach Italien zu ſegeln, da ſie ſich denn zu Tarent niederließen. q) Weiter iſt, während der Regierung dieſer Fürſten, von den Spartanern nichts merkwürdiges aufgezeichnet.

Anaxidamus v. Chr. G. 689. J. d. W. 3315. und Anaxander v. Chr. G. 687. J. d. W. 3317. Die Spartaner werden von den Meſſeniern geſchlagen.

Die zween folgenden Könige waren, Anaxander, des Eurycrates Sohn, und Anaxidamus, der Sohn des Zeuxidamus, unter deſſen Regierung der zweite meſſeniſche Krieg ausbrach. Dieſe Empörung ward vom Ariſtomenes befördert, einem Manne von königlichem Geſchlechte, unerſchrocken und unternehmend, von einer ſtarken Urtheilskraft, großer Ehrliebe, und einem enthuſiaſtiſchen Eifer für die Freiheit. Da er wahrnahm, daß die Argiver und Arcadier blos aus Zwang Freunde der Spartaner wären, vermochte er ſie leichtlich dahin, ſich für ihn zu erklären; worauf er, neun und dreißig Jahre nach der Eroberung von Ithome

me

q] Strabo. Geogr. VI. p. 193. ed. Genev. Juſtin. III. c. 4. Pauſan. X, 10. regnata petam Laconi rura Phalantho Horat. II, 6. 11.

me (v. Chr. G. 685. J. d. W. 3319. Olymp. 23, 4.*) wie Pauſanias berichtet, r) ſeine Landsleute bewog, einmüthig zu den Waffen zu greifen. Ungefähr ein Jahr nach der Empörung erfolgte ein hartnäckiges Gefechte zwiſchen den Spartanern und Meſſeniern, worinne ſich Ariſtomenes ſo wohl verhielt, daß er den Sieg davon trug. Seine Landsleute begrüßten ihn einhällig als König; er aber ſchlug beſcheiden dieſe Würde aus, und nahm blos den Titel eines Feldherrn an. Die Spartaner in Furcht zu ſetzen, und ſeinen eignen Truppen ein Herz zu machen, indem beide in gleichem Grade Sklaven des Aberglaubens waren, verkleidete er ſich, gieng heimlich nach Sparta, und hienz daſelbſt des Nachts in dem Tempel der Minerva einen Schild auf, mit dieſer Uiberſchrift: „Ariſtomenes weiht „ dieſes der Göttin aus der Beute von den „ Spartanern." s)

*] wie Pauſan l. l. ausdrücklich ſagt. Euſebius und Juſtinus gehen hiervon ab, ſ. Corſini Faſt. Attic. ad. h. a.

r] Pauſan. IV, 15.

s] Pauſan. IV, 15.

Tyrtäus, ein athenienſiſcher Poet, wird der Spartaner Feldherr.

Als die Lacedämonier vom delphiſchen Orakel den Rath bekommen hatten, ſich einen Feldherrn von Athen zu holen, wandten ſie ſich deshalben an die Athenienſer; dieſe aber, weil ſie von Natur auf die Lacedämonier neidiſch waren, ſchickten ihnen den Tyrtäus zum Feldherrn, einen Schulmeiſter und Poeten, der an dem einem Fuße lahm war, und von dem man den Verdacht hatte, er ſey nicht gar wohl bei Sinnen. Aber ungeachtet ſeines verächtlichen Aufzugs, ward doch dieſer Feldherr den Spartanern ſehr nützlich; er gab ihnen Unterricht, wie ſie ſich ihres guten Glücks bedienen, und das widrige ſtandhaft ertragen ſollten. Als nicht lange darauf die Spartaner von Ariſtomenes mit großem Blutvergießen geſchlagen wurden, entfiel ihnen aller Muth, und ſie verzweifelten an einem glücklichen Ausgange des Kriegs. Bei dieſer Gelegenheit überzeugte ſie ihr athenienſiſcher Feldherr, daß er wohl im Stande wäre, das Verſprechen des Orakels zu erfüllen. Er zeigte ihnen das Thörichte der Muthloſigkeit, leitete ſie durch ſeine Rathſchläge, und ermunterte ſie durch ſeine Gedich-

dichte zu Ausübung derjenigen Tugenden, wodurch ihre Vorfahren ſich hervorgethan hatten, und ergänzte wieder ihre geſchwächten Armeen mit auserlesnen Leuten aus den Heloten. t)

Die Spartaner verlieren Pharä.

Auf der andern Seite wandte Ariſtomenes nicht weniger Klugheit und Eifer an. Er drang muthig in das ſpartaniſche Gebiete, eroberte und plünderte die beträchtliche Stadt Pharä, machte alle, die ſich widerſetzten, mit dem Schwerte nieder, und führte unermeßliche Beute mit ſich weg. Die Spartaner ſetzten dem Feinde nach, wurden aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen. Ariſtomenes ward bei dieſem Gefechte mit einem Spieße durch den Schen-

) Pauſan. IV, 15. Juſtin. III, 5. wo in den Anmerk. die übrigen Schriftſteller angeführt ſind, ingleichen in Klocii V. Cl. diſſ. de Tyrtaeo. Die Erzählung von Tyrtäus iſt allem Anſehen nach mit eben ſo vielen fabelhaften als verſchiednen Umſtänden ausgeſchmückt. Die Uiberbleibſel von den Gedichten und Kriegsliedern des Tyrtäus ſind eben ſo ſehr voll kriegeriſcher als poetiſcher Begeiſterung, und haben einen ganz eignen Charakter.

kel geſtochen, ſo daß man ihn vom Schlachtfelde wegtragen mußte. Nachdem er an ſeiner Wunde geheilt war, that er einen unglücklichen Verſuch, den Krieg bis an die Thore von Sparta zu verſetzen. Nachgehends nahm er mit einer kleinen Schaar Volks einige Streifereien vor, um ſpartaniſche Weiber wegzufangen, welche unfern von einem Dorfe, Aegila, eine gottesdienſtliche Feierlichkeit begiengen. Doch dieſe eifrigen Matronen fielen ihn und ſeine Soldaten mit ſolcher Wut an, daß ſie ſie in die Flucht trieben, und ihn gefangen nahmen. Er entkam aber bald darauf, und begab ſich wieder zu ſeinen Truppen. u)

Die Meſſenier werden vom arcadiſchen Könige verrathen, und geſchlagen.

Im dritten Jahre des Kriegs erfolgte ein Gefecht zwiſchen den Spartanern und Meſſeniern, worinne die letztern, weil ſie ihr Bundsgenoſſe, der König von Arcadien, den die Spartaner beſtochen hatten, niederträchtigerweiſe verließ, auf das Haupt geſchlagen wurden. Blos Ariſtomenes entkam

u] Pauſan. IV, 16. 17.

kam mit wenigen andern. Da er nunmehr die Unmöglichkeit einſah den Krieg unter gleichen Umſtänden fortzuführen, überließ er dem Feinde den ganzen meſſeniſchen Boden, und brachte die Einwohner in Eira, Pylus und Methone zuſammen, welche drei Oerter er ſtark befeſtigte. v)

Ariſtomenes unterſtützt durch ſeine Tapferkeit die Sache der Meſſenier.

Da nunmehr die Lacedämonier Meſſenien als ihr Eigenthum anſahen, theilten ſie die Aecker unter ihre Bürger, und ließen ſie ſorgfältig anbauen. Ariſtomenes that häufige Streifereien, und verſorgte ſeine Beſatzungen reichlich, auf Koſten ihrer Feinde. Die Spartaner mußten daher zu dem einzigen Mittel greifen, ihn in Verlegenheit zu ſetzen, daß ſie eine Verordnung ergehen lieſſen, wodurch nicht nur die Anbauung der meſſeniſchen, ſondern auch der zunächſt gelegnen lacedämoniſchen Grundſtücken, unterſagt ward. Dadurch brachten ſie in kurzem ſich ſelbſt in Noth, und es entſtand abermals unter ihnen häufiges Murren und Miß-

v) Pauſanias IV, 17. 18. redet bloß vom Berg Eira oder Ira.

Mißvergnügen. Doch Tyrtäus flößte ihnen vom neuen Muth ein, und brachte ſie dahin, nicht nur Eira zu belagern, ſondern auch ein fliegendes Lager zu unterhalten.

Er wird gefangen genommen. Er entkömmt wunderbarerweiſe.

Ariſtomenes ſetzte dem ungeachtet ſeine Streifereien mit 300 auserlesnen Leuten fort. Zuletzt ward er von einer großen Schaar Spartaner überfallen, und nach einem hartnäckigen Gefechte nebſt funfzig von ſeinen Leuten gefangen genommen, nachdem er ſo viele Wunden bekommen hatte, daß man ihn ohne Empfindung wegtrug. Die Lacedämonier äußerten die größte Freude bei Erblickung dieſes vornehmen Gefangnen; und als er von ſeinen Wunden hergeſtellt war, warfen ſie ihn ſamt allen den andern Gefangnen in eine tiefe Höle, wobei ſie ihm jedoch vorher erlaubten, ſeine Rüſtung anzulegen. w) Nachdem er an dieſem gräslichen Orte drei Tage lang mit todten Körpern umgeben und bedeckt gelegen hatte, hör-

w) Pauſanias gedenket dieſes Umſtandes nicht; aber Polyänus miſcht ihn nebſt andern ein Strat. II, 31.

hörte er zuletzt, da er beinah aus Mangel an Nahrung verſchmachtet war, nicht weit von ſich an einem von den todten Körpern einen Fuchs nagen. Er ergriff ſogleich ſeinen Hinterſchenkel mit der einen Hand, und vertheidigte mit der andern ſein Geſicht, wenn er ihn beißen wollte. Solchergeſtalt folgte er dem Fuchſe, ſo gut er konnte, nach, und als dieſer den Kopf in ein kleines Loch ſteckte, ließ er das Bein gehen, und fand im kurzem, daß er durchkam, und eine Oeffnung für das Licht nach ſich ließ. Ariſtomenes, ſo kraftlos er auch war, öffnete ſich doch einen Ausgang mit ſeinen Nägeln, und indem er blos des Nachts reiſte, kam er endlich, zu unausſprechlicher Freude ſeiner Landsleute, ſicher zu Eira an.

Als die Zeitung davon zuerſt ruchtbar ward, hielten ſie die Spartaner blos für eine Erdichtung. Ariſtomenes aber überzeugte ſie bald von ſeinem Daſeyn. Er überfiel die Poſtirungen der Korinther, welches die einzigen Bundsgenoſſen der Spartaner waren, tödtete eine große Menge von ihnen, plünderte ihr Lager, und fügte ihnen ſo vielen Schaden zu, daß die Spartaner unter dem Vorwande eines annähernden Feſtes in einen Stillſtand auf vierzig Tage wil-

willigten. Ariſtomenes brachte bei dieſer Gelegenheit zum zweitenmale die Hecatomphonia, oder das für diejenigen beſtimmte Opfer, die hundert Feinde mit eigner Hand erlegt hatten.

Er wird abermals vom Feinde gefangen. Er kömmt wieder auf freien Fuß.

Er brachte nachher dieſes Opfer noch zum drittenmale; allein er ward während dieſes Stillſtandes niederträchtigerweiſe von einigen cretiſchen Schützen in ſpartaniſchen Dienſten, indem er außerhalb der Mauer ſpaziren gieng, gefangen genommen. Zween von den Cretern liefen ſogleich hin, die Zeitung davon nach Sparta zu bringen; und ſieben von ihnen blieben zurück, um ihren Gefangnen zu bewachen. Sie banden ihn, und führten ihn in eine abgelegene Hütte, die blos von einer Wittwe und ihrer Tochter bewohnt ward. Der Tochter hatte die Nacht vorher geträumt, ſie ſähe einen gebundnen Löwen ohne Klauen von Wölfen herumſchleppen; ſie hätte darauf ſeine Feſſeln zerſchnitten, und ihm Klauen gegeben, mit denen er die Wölfe zerriſſen hätte. Nunmehr glaubte ſie die Erfüllung ihres Traums zu ſehen. Sie ſetzte demnach den Cretern

mit

mit Getränke zu, nahm dem einen derſelben, als ſie im Schlafe lagen, ſeinen Dolch, zerſchnitt des Ariſtomenes Bande, und gab ihm den Dolch. Ariſtomenes brachte ſogleich alle ſeine Wächter um, führte das Mädchen ſamt ihrer Mutter nach Eira, und vermählte ſie an ſeinen Sohn Gorgus, der damals ungefähr achtzehn Jahre alt war. x)

Eira geht an die Spartaner über. v. Chr. G. 668. J. d. W. 3336. Olymp. 28, 1. *) Ariſtomenes zieht mit ſeinen Truppen ab.

Eira fiel, nachdem es ſich eilf Jahre lang gehalten hatte, auf folgende Art in ſpartaniſche Hände. Ein Knecht des ſpartaniſchen Feldherrn trieb oft ſeines Herrn Vieh an den Fluß Neda, ward dadurch mit der Frau eines Meſſeniers bekannt, und errichtete mit ihr ein Liebesverſtändniß. Die Frau ſagte ihm, daß ihr Haus außerhalb der Mauer ſtünde, und als er zugleich hörte, daß ihr Mann in der Stadt auf der Wache wäre, gieng er zu ihr, ward aber durch die unvermuthete Rückkunft ihres Mannes

x] Pauſan. IV, 17-19

*] Pauſan. IV, 23.

nes geſtört. Nachdem die Frau ihren Galan verſteckt hatte, ließ ſie den Mann herein, welcher ihr ſagte, daß Ariſtomenes an einer Wunde bettlägerig wäre, und daß man den Soldaten, des übeln Wetters halben, erlaubt hätte, nach Hauſe zu gehen. Kaum hatte dies der Spartaner gehört, ſo ſchlich er ſich leiſe aus dem Hauſe, und brachte die Nachricht ſeinem Herrn, der alsbald der Armee Befehl zum Aufbruche gab, wiewohl es überaus ſtark regnete, und kein Mondenſchein war. Der Kerl führte ſie durch den Fluß, ſie rückten an, und bemächtigten ſich aller meſſeniſchen Poſtirungsplätze, jedoch ſcheuten ſie ſich, den Angriff vor Tages Anbruche zu thun. Ob nun gleich ſolchergeſtalt die Stadt überfallen war, vertheidigten ſich doch die Einwohner, ſowohl Männer als Weiber, drei Tage und zwo Nächte über mit verzweifelter Wut. Endlich, da alle Hoffnung die Stadt zu erhalten verloren war, ſtellte Ariſtomenes am vierten Morgen früh die Weiber, Kinder und ſchwächſten Soldaten in die Mitte, die meſſeniſche Jugend in den Vortrab und Nachtrab, ließ den äußerſten Schlagbaum öffnen, und rückte an ihrer Spitze gegen die Spartaner an, um ſich mit Gewalt den Durchgang zu bahnen. Der ſpartaniſche

Feld-

Feldherr, der ſeine Abſicht inne ward, ließ ſeine Leute links und rechts ausweichen, und geſtattete alſo dem Ariſtomenes, gleichſam im Triumphe nach Arcadien abzuziehen.

Der arcadiſche König verräth abermals die Meſſenier. Er wird von ſeinen Unterthanen geſteinigt. Ariſtomenes ſtirbt.

Die Arcadier, ob ſie wohl ſehr gern den Einwohnern von Eira zu Hilfe gekommen wären, waren gleichwohl durch ihren König Ariſtocrates, der ſich mit den Spartanern verſtand, davon abgehalten worden. Sobald ſie aber hörten, daß Ariſtomenes an ihrer Grenze wäre, begaben ſie ſich haufenweiſe dahin, um ihm Lebensmittel zuzuführen. Ariſtomenes legte den Arcadiern, in einer allgemeinen Verſammlung, einen der kühnſten und klügſten Entwürfe vor, deſſen man nur in der Geſchichte gedacht findet. Er ſagte ihnen, er hätte noch 500 tapfere Leute, und da itzt vermuthlich die meiſten Spartaner mit der Plünderung von Eira beſchäfftigt seyn würden, ſo wollte er mit ihnen hinziehen, und Sparta überfallen. Allein Ariſtocrates verzögerte, unter mancherlei Vorwande, die Ausführung dieſes Entwurfs, und gab mittlerweile den Spartanern davon Nachricht. Als endlich

die Arcadier Verdacht ſchöpften, paßten ſie ſeinen Abgeſchickten auf, und bekamen ſie auf dem Rückwege gefangen. Dadurch entdeckten ſie ſein verrätheriſches Verſtändniß, ſie ſteinigten ihn ſogleich, und errichteten über ihm ein Denkmal, mit einer Aufſchrift, um ſeine Schande zu verewigen. Die Meſſenier giengen unter Anführung des Gorgus und Manticlus nach Sicilien über, und bauten dort die Stadt Meſſene, y) die nach der Zeit eine der berühmteſten auf dieſer Inſel ward. Ariſtomenes aber blieb in Griechenland, wo er alle ſeine Töchter, ausgenommen die jüngſte, an Männer von hohem Stande vermählte. Als ein Prinz von Rhodus durch das delphiſche Orakel angewieſen ward, die Tochter des rechtſchaffenſten unter den Griechen zu heirathen, freite er um die noch ledige Tochter des Ariſtomenes. Dieſer willigte darein, begleitete ſeinen Schwiegerſohn nach Rhodus, und machte daſelbſt einen Entwurf, die Lydier und Meder z) wider die Spartaner zu verei-

y) welche bis dahin Zancle hieß.

z) den König der Lydier, Ardys oder Ardyes, des Gyges Sohn, und der Meder König Phraortes. pauſan. IV, 24.

einigen. Ehe er ihn aber noch ausführen konnte, ward er vom Tode übereilt. a)

Die Spartaner, die nunmehr Herren von Meſſenien waren, begegneten den dort zurückgebliebnen Einwohnern mit einer ſolchen Strenge, welche zum Sprichworte ward. Sie machten ſie alle zu Sklaven, und theilten das ganze Land, ausgenommen den Bezirk von Methone, den ſie an die Argiver abtraten, unter ihre eignen Bürger; wodurch ſie nunmehr viel furchtbarer, als zuvor, wurden.

Die Regierung Eurycrates des zweiten, v. Chr. G. 644. J. d. W. 3360. und Archidamus des erſten. v. Chr. G. 651. J. d. W. 3353.

Die zween folgenden ſpartaniſchen Könige waren Eurycrates, der Sohn Anaxanders, und Archidamus, des Anaxidamus Sohn. Die Geſchichtſchreiber melden nichts von ihnen, als daß ſie in Ruhe und Friede geherrſcht haben.

a) pauſan. IV, 20-22. polyb. IV, 33.

Leo v. Chr. G. 607. J. d. W. 3397. und Agaſicles. v. Chr. G 605. J. d. W. 3399. nach dieſen Anaxandrides v. Chr. G. 563. J. d. W. 3442. und Ariſton. v. Chr. G. 564. J. d. W. 3441.

Dem Eurycrates folgte ſein Sohn Leo, und dem Archidamus ſein Sohn Ariſto. b) Vom Leo ſieht man aus einigen ſeiner Reden, daß er ein Mann von großem Verſtande, und für die genaue Handhabung der Gerechtigkeit ſehr beſorgt geweſen iſt. Als man ihn fragte, unter welcher Regierung man am ſicherſten leben könnte? gab er ſogleich zur Antwort: „unter derjenigen, „da die Einwohner weder reich noch arm „ſind, da die Redlichkeit ſich verſprechen kann, viele Freunde, der Betrug „aber, keinen einzigen zu finden.“ Bei den olympiſchen Spielen, indem jedermann die Sieger lobte, ſagte er: „wie viel beſſer würde es geweſen ſeyn, wenn dieſe „Leute die Mühe, die ſie ſich um die Behendigkeit gegeben haben, auf die Erlernung der Ehrlichkeit gewandt hätten,“ Ariſto, ſein Amtsgenoſſe, der von zwo Gemah=

b) Dies iſt ein offenbarer Irrthum. Auf den Archidamus folgt ſein Sohn Agaſicles, Pauſan. III, 7. Hegeſicles nennt ihn Herodot I, 65. Sein Sohn iſt Ariſton.

mahlinnen keine Kinder erzeugt hatte, heirathete zum drittenmale die Frau ſeines Freundes, Agetus, das ſchönſte Frauenzimmer in ganz Sparta. Er erhielt ſie durch folgende Liſt. Als ſein Freund eines Tages ſehr aufgeräumt war, ſchwor er, ihm das ſchätzbarſte, was er nur im Vermögen hätte, zu geben, lockte ihm dadurch einen gleichen Eid ab, und verlangte dem zufolge ſeine Frau. Aget wandte zwar ein, er hätte es nicht ſo verſtanden, daß ſeine Frau mit unter dem Verſprechen begriffen ſeyn ſollte; als aber der König darauf beſtand, gab er ſich. Ungefähr ſieben Monate darauf brachte ſie einen Sohn zur Welt, welchen er dem ungeachtet für den ſeinigen erkannte, und ihm den Namen Demaratus gab. c) Die Lacedämonier waren unter der Regierung des Leo und Ariſto mit den Tegeaten in Krieg verwickelt, den ſie, nach des Pauſanias Berichte, mit gutem Glücke führten. d)

c) Herodot. VI, 61. ſqq. Pauſan. III, 7.

d) Dies gute Glück hatten ſie erſt in der Folge unter dem Anaxandrides. S. ausführlich Herodot. I, 65-68. Pauſan. III, 3.

Anaxandrides folgt dem Leo. v. Chr. G. 563. J. d. W. 3442. Olymp. 54, 2.

Anaxandrides folgte ſeinem Vater Leo, indem noch deſſen Amtsgehilfe, Ariſto, e) am Leben war. Man erzählt, er habe zwo Gemahlinnen zugleich gehabt, welches in Sparta etwas beſonders war. Er heirathete die zweite auf Verlangen der Aufſeher, weil er von der erſten keine Kinder hatte; zugleich aber weigerte er ſich, die erſte zu verſtoßen. Nicht lange nach ſeiner Vermählung brachte die zweite den Cleomenes zur Welt. Darauf ward auch die erſte ſchwanger, und hatte einen Sohn, Dorieus, nachgehends noch zween andre, den Leonidas und Cleombrotus. f) Sowohl Ariſto als Anaxandrides waren Fürſten von großem Verdienſte, und bei dem Volke ſehr beliebt.

Demaratus v. Chr. G. 526. J. d. W. 3478. Olymp. 63, 3. und Cleomenes der erſte. v. Chr. G. 530. J. d. W. 3474. Olymp. 62, 3.

Auf ſie folgten ihre Söhne, Demaratus und Cleomenes. Der letztere ward blos wegen

e) der erſt ein Jahr vorher die Regierung angetreten hatte.

f) Pauſan. III, 3. Herodot. V, 39-42.

gen der Achtung, welche die Lacedämonier für das Recht der Geburt trugen, auf den Thron geſetzt, denn man wußte, daß er zu manchen Zeiten nicht wohl bei Sinnen war, und auch alsdenn, wenn er ſie hatte, war er hinterliſtig, ehrgeizig, und aus der maſſen betrügeriſch. Sein Bruder Dorieus, der ſich durch ſeine Klugheit und ſeine leutſelige Gemüthsart hervorthat, empfand ſo großen Verdruß, als ihm ſein Bruder vorgezogen ward, daß er um Erlaubniß anhielt, eine Kolonie auszuführen. g) Cleomenes ließ ſich gleich im Anfange ſeiner Regierung mit den Argivern in Krieg ein, er ſchlug ſie, trieb eine beträchtliche Schaar von ihnen in einen Wald, und ließ den Wald anſtecken. Aus allen ſeinen Handlungen erhellt, daß er ein Mann von wilder unlenkbarer Gemüthsart, und ein großer Freund vom Kriege war, worinnen er blos auf den Sieg umgieng, ohne darnach zu fragen, ob die Mittel dazu gerecht, oder nicht, wären. h)

Er war ein großer Freund des Athenienſers Cliſthenes und ſeiner Partei, und ver-

g) Herodot. V, 41. ſqq. Pauſan. III, 3. Er gieng erſt nach Afrika, dann nach Sicilien; allein beide Unternehmungen waren fruchtlos.

h) Pauſan. III, 4. Herodot. VI, 76-80.

vertrieb, (v. Chr. G. 510. J. d. W. 3494. Olymp. 67, 3.) auf ſein Erſuchen, die Piſiſtratiden aus Athen. Nachgehends verband er ſich (v. Chr. G. 508. J. d. W. 3496. Olymp. 68, 1.) mit Iſagoras, den die Athenienſer verwieſen hatten, und that verſchiedene Verſuche, ihm zur Herrſchaft in dieſer Stadt zu verhelfen. Cleomenes brachte durch ſein ſtolzes Betragen, und ſeine Verheerung des eleuſiniſchen Gebietes, die Eleuſinier ſo ſehr wider ſich auf, daß ſie ihrem Bündniſſe mit den Spartanern entſagten. i)

Demaratus wird abgeſetzt. v. Chr. G. 491. J. d. W. 3512. Olymp. 72, 2. *)

Seinem wilden Verfahren widerſetzte ſich ſein Amtsgenoſſe, Demaratus, ein ſehr verdienſtvoller und vortrefflicher Mann, der wider ihn bei den Aufſehern klagte, daß er den Frieden in Griechenland ſtörte. Jedoch dieſe Klage ſchlug zum Nachtheile des Demaratus aus. Denn als Cleomenes von Aegina zurückkam, wohin er gegangen war, um

i) Herodot. V, 64. 70-75. Pauſan. III, 4.
*) cf. Dodwell. Annal. Thucyd. ad Olymp. 77, 4. extr.

um einige der vornehmſten Einwohner, unter dem Vorwande, daß ſie perſiſch geſinnt wären, aufzuheben, wußte er es dahin zu bringen, daß nicht nur er ſelbſt losgeſprochen, ſondern auch ſein Amtsgehilfe abgeſetzt ward, indem er wider ihn einwandte, er wäre nicht von königlichem Geblüte, ſondern ein Sohn vom Agetus. Er ſetzte durch Beſtechung des delphiſchen Orakels ſeinen Anſchlag durch; man ſetzte den Demaratus ab, und erhob ſeinen Vetter Leotychides zu dieſer Würde.

Er begiebt ſich nach Perſien.

Demaratus, anſtatt ſein Vaterland zu verlaſſen, fuhr noch immer fort, dem Staate nach beſtem Vermögen zu dienen, und verwaltete einige von den untern obrigkeitlichen Aemtern. Doch da zuletzt die Beleidigungen ſeines Nachfolgers ſeine Geduld ermüdeten, ſo erſuchte er ſeine Mutter, ihm wegen ſeiner Geburt zuverläßige Nachricht zu geben. Als dieſe ihm verſicherte, er ſey wahrhaftig des Königs Sohn, verließ er Sparta, und begab ſich an den Hof des Darius, der ihn mit größter Freundlichkeit aufnahm, ihm große Einkünfte anwies, und ihm in allen Stücken als einem Für-

ſten begegnete. Er bezeigte ſich, während ſeiner Entfernung, auf eine Art, die ſeiner Würde gemäß war, und äußerte keinen Groll gegen ſein Vaterland; vielmehr, als er den perſiſchen König entſchloſſen fand, Griechenland zu bekriegen, gab er die erſte Nachricht davon, auf Tafeln gegraben, die er hernach wieder mit Wachs überzog. Seine Verdienſte waren ſo groß, daß ihm keiner von den Perſern die Ehrenbezeugungen und Einkünfte mißgönnte, die er in ihrem Lande erhielt, wo ſeine Nachkommenſchaft noch viele Jahrhunderte hernach blühte. k)

Leotychides folgt dem Demaratus.

Leotychides, der durch des Cleomenes Liſt zum Königreiche gelangt war, ließ ſich von ihm in allen Stücken beherrſchen, und begab ſich mit ihm nach Aegina, von da ſie einige Einwohner gefangen wegführten, und bei den Athenienſern, ihren Todfeinden, zurückließen. Bald darauf l) ward Cleome-

k) Herodot. VI. 51. 61. ſq. 73. VII. 101. ſqq. 239.

l) vielmehr verſchiedne Jahre vorher, um v. Chr. G. 502. Vergl. IV. B. perſiſche Geſch. S. 548.

menes von dem Tyrannen zu Milet, Ariſtagoras, angegangen, er ſollte den joniſchen Städten wider den König in Perſien zu Hilfe kommen. Nachdem er des Ariſtagoras Vorſchlag ſowohl wegen der Art, den Krieg zu führen, als wegen der Vortheile, die ihm daher zuwachſen ſollten, geduldig ausgehört hatte, gab er ihm völlig abſchlägliche Antwort. Er handelte hierinne zugleich mit großer Klugheit und Redlichkeit. Denn da ebenderſelbe Fürſt die Athenienſer überredet hatte, entzündete er dadurch einen Krieg, der beinahe ganz Griechenland in den Untergang geſtürzt hätte. Er widerſtand auch dem Anhalten des Tyrannen zu Samos, und verklagte ihn ſogar bei den Aufſehern, als er ihn mit Gelde zu beſtechen verſucht hatte. m)

Cleomenes flüchtet nach Theſſalien; wird aber wieder in ſeine Würde eingeſetzt. Sein Tod.

Als nachgehends die Spartaner geneigt ſchienen, die Sache des Demaratus genau zu unterſuchen, befand Cleomenes für dienlich, zuerſt nach Theſſalien, und denn nach Ar-

m) S. oben am angef. Orte. Herodot. V, 49-51.

Arcadien zu flüchten, wo er eine Schaar Truppen zuſammen zu bringen ſuchte. Die Aufſeher, welche beſorgten, er möchte neue Unruhen anſtiften, ruften ihn zurück, und ſetzten ihn wieder in ſeine Würde ein. Kurz nach ſeiner Rückkunft ward er wahnwitzig, und ſtieß denen, die ihm auf der Straße begegneten, ſeinen Stab in das Geſicht; weshalben man ihn einſperren, und in hölzerne Feſſeln ſchließen mußte. Als er in dieſem Zuſtande von dem Heloten, der ihn bewachte, theils in Güte, theils durch Drohungen, ein Schwert erhalten hatte, fieng er zuerſt an den Waden an, riß ſich bis an die Eingeweide auf, und fiel todt nieder. Sein Wahnſinn wird von einigen aus einem Uibermaße an Trunk mit den ſcythiſchen Geſandten hergeleitet. n) Er hinterließ eine Tochter, Namens Gorgo, eine der berühmteſten Frauenzimmer ihrer Zeit.

Nach ſeinem Tode beſchwerten ſich die Aegineten bei den Spartanern über den Leotychides, daß er die angeſehenſten Männer auf ihrer Inſel weggeführt, und den Athenienſern ausgeliefert hätte. Die Spartaner ſagten ſich von der ganzen Sache los, und

n) Herod. VI, 73-75. 84.

und da ſie keine Achtung für den Leotychides trugen, erboten ſie ſich, ihn den Aegineten zu überantworten. Jedoch alle Genugthuung, welche die Abgeordneten von Aegina forderten, beſtand darinne, daß er mit ihnen nach Athen reiſen, und ſeine beſte Bemühung anwenden ſollte, die Freiheit ihrer Geiſeln auszuwirken. Er war dazu ſehr willig; da aber die Athenienſer nichts auf ſein Anſuchen gaben, kehrte er nach Sparta zurück, und behielt noch immer die königliche Würde, wiewohl er bei dem Volke nicht beliebt war. o)

Dem Cleomenes folgt Leonidas der zweite. Die Spartaner beſchließen ſich den Perſern zu widerſetzen. v. Chr. G. 480. J. d. W. 3527. Olymp. 75, 1.

Sein Amtsgehilfe nach Cleomenes Tode war Leonidas, ein Halbbruder des verſtorbenen Königs, und des Anaxandrides Sohn. Er vermählte ſich mit Gorgo, Cleomenes Tochter. Er war wegen ſeiner großen Mäſſigung und Unerſchrockenheit berühmt. Da die Anſchläge der Perſer wider Griechenland durch die Nachricht davon, die Demaratus an die Gorgo, Leonidas Gemahlin, geſchickt

o) Herod. VI, 85. 86.

ſchickt hatte, p) bekannt worden waren, hielt man eine allgemeine Verſammlung auf der Erdenge, worinne folgendes beſchloſſen ward. Die griechiſchen Staaten ſollten ſich zu Vertheidigung ihrer Freiheit einmüthig wider die Perſer verbinden, von nun an ſollten alle Streitigkeiten, die ſie unter einander ſelbſt hätten, bei Seite geſetzt werden; der zehnte Theil der Beute ſollte dem Apollo geweiht werden; und von denen, welche die gemeine Sache verließzen, ſollte der zehnte Mann ausgehoben, und ohne Verſchonen niedergemacht werden. Jedoch achteten ſich, unter allen Bundsgenoſſen, blos die Spartaner und Athenienſer, nach dieſen edelmüthigen Entſchließzungen. q)

Die Theſſalier, die, ihrer Lage halben, dem einbrechenden Feinde am erſten ausgeſetzt waren, nöthigten, bei Xerxes Annäherung, die Griechen, ihren Beiſtand zu beſchleunigen. Es wurden demnach 10,000 Mann, unter Anführung Evänets, eines Spartaners, und Themiſtocles, eines Athenienſers, nach Theſſalien geſchickt. Als man es nachgehends nicht für rathſam befand,

p) Herod. VII. c. 239.

q) Herod. VII, 145 et 132. und daſelbſt Valken.

fand, daß man in dieſem ebenen Lande feſten Stand zu halten ſuchen wollte, kehrten dieſe Truppen zurück, und überließen Theſſalien dem Feinde. r)

Da man in der nächſten Verſammlung den Schluß faßte, den Paß Thermopylä zu beſetzen, wurden zu dem Ende 6000 Mann beſtimmt, über die man den Leonidas ſetzte. Unter dieſen befanden ſich, zu folge der Anordnung des Königs, nur 300 Spartaner; und als ihn einige vornehme Männer fragten, ob er nicht einen andern geheimen Anſchlag im Sinne hätte, gab er zur Antwort: „ich bin willens, die Enge Thermopylä „zu vertheidigen; in der That aber gehe „ich blos dahin, um für mein Vaterland „zu ſterben.“ Er hatte nämlich beſchloſſen, ſich zu deſſen Sicherheit aufzuopfern, weil ein Orakel ausgeſagt hatte, entweder Lacedämon oder ſein König müßte umkommen. Seine Gemahlin, als er von ihr Abſchied nahm, fragte ihn, ob er ihr nichts zu ſagen hätte. „Heirathe, ſprach er, einen „tapfern Mann, und bringe ihm tapfere „Kinder.“

Leo-

r) S. v. B. athen. Geſch. S. 506. Herodot. VII. 172. ſqq.

Leonidas vertheidigt ſehr tapfer den Paß Thermopylä.

Er rückte alſo mit ſeiner ausgeſuchten Schaar von 300 Leuten nach Thermopylä, wo er geraume Zeit über die Perſer mit großem Blutvergießen zurücktrieb. Doch als er Nachricht erhielt, ſie wären durch einen geheimen Weg über das Gebirge geführt worden, und würden ihm nun in den Rücken fallen, ſchickte er alle ſeine Bundsgenoſſen von ſich, und behielt außer den 300 Spartanern blos 700 Theſpier und 400 Thebaner bei ſich. Die Thebaner wurden ganz wider ihre Neigung zurückbehalten; die andern alle aber hatten ſich willig dem Tod geweiht. Indem Leonidas ſeine Spartaner anſah, und einige ſehr junge Leute erblickte, die man kaum unter die Männer rechnen konnte, dauerte ihn ihr hartes Schickſal; er rufte einen nach dem andern zu ſich, und ſtellte ſich, als ſchickte er durch ſie Briefe an die Aufſeher. Er wollte auf gleiche Art mit Leuten von außerordentlichem Verdienſte verfahren; ſie aber wurden ſeine Abſicht inne, und weigerten ſich, ihm zu gehorchen. „Herr, antwortete der eine, „ich bin hieher gekommen, dir als Sol„dat zu dienen, nicht aber als Bote.“ — „Laß uns erſt fechten, Herr, ſagte ein

„ ein andrer, alsdenn will ich deine Nach„ richt von der Schlacht überbringen.“

Sein Tod.

Nachdem er durch die Enge gerückt war, fieng er von neuem das Gefechte an, worinne er ſammt allen Spartanern und Theſpiern blieb. Die Thebaner hielten ihre Schilde in die Höhe, und baten um Verſchonung, welche aber blos wenige erhielten, und dieſe wurden gebrandmarkt. Zwar kam ein Spartaner davon, und kehrte nach Sparta zurück; man betrachtete ihn aber daſelbſt als ehrlos, und gab ihm den Zunamen der Flüchtling. Doch er erwarb ſich nachgehends wieder ſeinen guten Namen, indem er ſich in dem Treffen bei Platäa dem Tode weihte; da man denn einmüthig der Meinung war, daß er den Preis der Tapferkeit verdient hätte. s)

Xerxes geht aus Griechenland.

Xerxes, der im Gefechte bei Thermopylä zween ſeiner Brüder, und 20,000 von ſeinen beſten Truppen verloren hatte, war äuſ-

s) Herod. VII, 205. ſqq.

äußerſt auf Leonidas erbittert, und ließ ſeinen Körper an ein Kreuz heften; eine Grauſamkeit, die ihm ſelbſt zum Schimpfe gereichte. t) Da er nunmehr überzeugt war, die Griechen würden ſich nicht durch die Anzahl ſeiner Truppen ſchrecken, noch ſich zu ergeben bewegen laſſen, ſchickte er nach dem Demaratus, der ihn bei dieſem Feldzuge begleitete, und beſchwor ihn, bei aller der Güte, die er ihm erzeigt hätte, er ſollte ſeine Meinung aufrichtig ſagen, auf welche Art der Krieg am beſten zu führen wäre. Demaratus rieth ihm, die Inſel Cythera einzunehmen, die Laconien gegen über lag, von da aus er die Lacedämonier ſehr hätte beunruhigen und nöthigen können, die Athenienſer zu verlaſſen. Da aber Achämenes, des Königs Bruder, verſchiedner Meinung war, gab der König ſeinem Rathe den Vorzug, und darüber ſchlug ſein Vorhaben fehl. u) Als kurz darauf die perſiſche Flotte bei Salamis geſchlagen ward, gieng er in größter Eil aus Griechenland nach Aſien zurück; jedoch ließ er daſelbſt 300,000 auserleſene Leute unter Anführung des Mardonius.

Nach

t) Herod. VII, 238.

u) VII, 234-237.

Nach des Xerxes Flucht ſetzten die Lacedämonier über ihre Flotte den König Leotychides, der in Verbindung mit Xanthipp und den Athenienſern im folgenden Jahre (v. Chr. G. 479. J. d. W. 3525. Olymp. 75, 2.) die Perſer zu Mycale, an der aſiatiſchen Küſte, ſchlug.

Dem Leonidas folgt Pliſtarch. Die Perſer werden zu Plataa geſchlagen.

Nach des Leonidas Tode ward ſein junger Sohn, Pliſtarch, zum Könige erklärt, und ſein Vetter Pauſanias während ſeiner Minderjährigkeit zum Vormunde beſtellt; welcher kraft dieſes Rechts die höchſte obrigkeitliche Perſon in Sparta war, indem Leotychides ſich bei der Flotte abweſend befand. An ebendemſelben Tage, da Leotychides den Sieg bei Mycale gewann, ſchlugen Pauſanias und Ariſtides an der Spitze der Armee der Bundsgenoſſen bei Plataa den Mardonius mit ſolchem Blutvergießen auf das Haupt, daß von 300,000 Perſern kaum 3000 davon kamen, ausgenommen die 40,000, die ſich mit dem Artabaz nach Thrazien zurückgezogen hatten. Der Verluſt der Griechen in dieſer Schlacht wird verſchiedentlich angegeben. Nach dem Hero-

rodotus blieben nur 91 Spartaner, 16 Tegeaten, und 52 Athenienſer. Plutarch berechnet ihre Todten auf 1360; Diodor aber ſagt, es wären ihrer beinahe 10,000 geweſen. Nach der Schlacht rieth Lampon von Aegina dem Pauſanias, er ſollte, zur Wiedervergeltung des Schimpfs, den Xerxes des Leonidas Leichname angethan hätte, des Mardonius Körper an ein Kreuz hängen laſſen. Jedoch Pauſanias verachtete dieſen Rath, und verwies es dem Lampon ſehr ſcharf, daß er ſich hatte unterfangen können, ihm einen ſolchen zu geben. v)

Die perſich geſinnten Thebaner werden beſtraft.

Pauſanias bekam den Zehnten von aller Beute. Es befand ſich darunter Xerxes Zelt und prächtige Equipage, die er dem Mardonius zurückgelaſſen hatte, nebſt allem dem ſtarken Vorrathe zur Uippigkeit, der dazu gehörte. Nachdem er die Beute beſehen hatte, befahl er den perſiſchen Köchen und Bäckern, ihm eine ſolche Mahlzeit zuzurichten, als ihr König einzunehmen gewohnt wäre. Nach=

v) Herodot. IX, 78. 79. Auf die angegebne Anzahl der Todten iſt in dieſem Kriege ſo wenig zu rechnen, als in den neuern Schlachten.

Nachdem dieſes geſchehen war, ließ er durch ſeine eignen Bedienten eine ſpartaniſche Mahlzeit zubereiten. Darauf ließ er einige der vornehmſten ſpartaniſchen Befehlshaber zu ſich kommen, zeigte ihnen beiderlei Mahlzeiten, und ſagte mit Lachen: „o ihr Grie„chen, ſehet hier die Thorheit des Königs „der Meder, der zu Hauſe ſo prächtige „Mahlzeiten thut, und doch hieher kam, „um uns zu plündern, die wir von ſo „harter Koſt leben!“ w) Da der entſcheidende Sieg bei Platäa dem Kriege ein Ende gemacht hatte, ſo beſchloß nun Pauſanias, diejenigen zu beſtrafen, welche die gemeinſchaftliche Sache Griechenlandes verlaſſen hatten, und rückte in dieſer Abſicht ſogleich nach Theben. Da die Thebaner in kurzem fanden, es würde unmöglich ſeyn, ihre Stadt zu vertheidigen, ſchloſſen ſie einen Vergleich, und lieferten die Oberhäupter der mediſchen Partei aus, welche Pauſanias zu Korinth hinrichten ließ. x)

w) Herodot. IX, 80. 82. Plutarch, Apophth. Lac. p. 230. E.

x) Herodot. IX, 86-88.

Zwei Jahre darauf y) ward dem Pauſanias der Oberbefehl über die peloponneſiſche Flotte gegeben, mit der genauen Anweiſung, alle griechiſche Städte von den perſiſchen Beſatzungen zu befreien. In dieſer Abſicht ſegelte er (v. Chr. G. 470. J. d. W. 3534. Olymp. 77, 3.) nebſt dem Athenienſer Ariſtides, mit einer ſtarken Flotte nach Cypern, vertrieb die Perſer aus dieſer Inſel, gieng von da weiter nach Byzanz, und ſetzte es in Freiheit. z)

Pauſanias tritt in Verſtändniß mit den Perſern.

Dies ſcheint des Pauſanias letzte That geweſen zu ſeyn. Denn kurz darauf errichtete er ein verrätheriſches Verſtändniß mit den Perſern, und gedachte ſich durch Hilfe des großen Königs zum Oberherrn von Griechenland aufzuwerfen. Um die Perſer von ſeiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, ließ er alle die Gefangnen, die er zu Byzanz gemacht hatte, entkommen. Er nahm nunmehr die Sitten der Perſer nebſt aller ihrer Pracht und Uippigkeit an, und verlachte die ein-

y) nach dem Diodor. XI, 44. welchen aber Dodwell aus dem Thucydides widerlegt. Annal. Thucyd. ad hos annos.

z) Thucyd. I, 94.

einfaltvollen Gebräuche ſeines Vaterlandes, denen er ehedem ſo günſtig geweſen war. Die Bundsverwandten, die ſich über ſeine Aufführung ſehr erzürnten, ſchickten ingeheim, und ließen ihn zu Sparta verklagen, mittlerweile aber nahmen ſie ihm den Oberbefehl ab, und belagerten ihn ſogar in Byzanz. Doch er entkam von da, flüchtete nach Heraclea, und gieng nachgehends nach Sparta zurück, wo ihn die Aufſeher in Verhaft nahmen. Da aber nicht genugſamer Beweis, ihn zu überführen, vorhanden war, wollten ſie aller Wahrſcheinlichkeit nach auf bloßen Verdacht mit einer ſo angeſehenen Perſon nicht ſtrenge verfahren, und ſtellten ihn daher wieder auf freien Fuß. a) Er ſetzte dem ungeachtet (v. Chr. G. 469. J. d. W. 3535. Olymp. 77, 4.) ſein Verſtändniß mit Artabaz fort, und zu Verhütung aller Entdeckung wurden ſie einig, daß Artabaz alle die Sklaven, die ihm vom Pauſanias Briefe brächten, hinrichten laſſen ſollte.

a) Thucyd. I, 95 u. 128-134. woher erhellt, daß Pauſanias als Privatmann wieder nach Byzanz zurückgekehrt iſt, dann erſt die perſiſchen Sitten angenommen hat, und von den Athenienſern in der Stadt eingeſchloſſen worden iſt. Nachdem er wieder nach Lacedämon zurückzukehren gezwungen worden war, gerieth er auf das

Seine Verrätherei wird entdeckt. Sein unglückliches Ende.

Da Pauſanias ungeduldig ward, und fand, daß Themiſtocles, ungeachtet des ihm von den Athenienſern angethanen Unrechts, nicht an ſeinen Anſchlägen Theil nehmen wollte, ſchrieb er in dringenden Worten an Artabaz, und vertraute ſeinen Brief einem ſeiner vornehmſten Günſtlinge. Dieſer Mann, welcher überlegte, daß kein einziger von des Pauſanias Boten zurückgekommen war, öffnete den Brief, und da er fand, daß ihm gleiches Schickſal mit ſeinen Vorgängern zugedacht wäre, übergab er ihn den Aufſehern. Nachgehends flüchtete er in einen Tempel, als in ein Heiligthum, worinne ſich einige Spartaner verſteckt hatten. Pauſanias kam dahin, und ſetzte ihn zur Rede, warum er nicht ſeinen Brief beſtellt hätte. Diejenigen, die ſich verſteckt hatten, hörten es, und wurden unmittelbare Zeugen wider den König, der, da er Verdacht ſchöpfte, daß ihn die Aufſeher abermals einziehen wollten, ſeine Zuflucht in den Tempel der Minerva nahm. Dieſes gab Anlaß zu einer

der

das neue in Inquiſizion, welche ihm ſeinen Tod zuzog.

der außerordentlichſten Handlungen, davon nur die Geſchichte Meldung thut. Denn indem die Lacedämonier zu Rathe giengen, wie ſie ſich dabei verhalten ſollten, kam des Pauſanias Mutter, legte einen Ziegelſtein vor das Thor des Tempels, und begab ſich, ohne ein Wort zu ſagen, in ihr Haus zurück. Da die Spartaner ihre That überlegten, verſperrten ſie ſogleich das Thor, und zwangen ihn dadurch, im Tempel zu verhungern. Als ſie gewiß wußten, daß er todt wäre, öffneten ſie wieder das Thor, und übergaben ſeinen Leichnam ſeinen Verwandten. b)

Leotychides ſtirbt.

Um dieſe Zeit (v. Chr. G. 469. J. d. W. 3535. Olymp. 77, 4.) ward Leotychides mit einer Armee ausgeſchickt, um die Theſſalier zu züchtigen. Anſtatt aber ſeiner Pflicht nachzukommen, ließ er ſich, nachdem er einen Sieg erhalten hatte, beſtechen, und ward in ſeinem Gezelte betroffen, daß er beide Hände voll Geld hielt. Als er nach

 ſei-

b) Thucyd. l. l. Nepos *Pauſan*. c. 2. 3. 4. Diodor. XI, 44-46.

ſeiner Rückkunft nach Sparta die Bürger nicht geneigt fand, ihm ſeine Untreue zu vergeben, flüchtete er, um ihrem Zorne zu entgehen, nach Tegea, und ſtarb daſelbſt im Elende. c)

Pliſtoanax und Archidamus der andre. v. Chr. G. 466. J. d. W. 3538. Olymp. 78, 3. Ein ſchreckliches Erdbeben zu Sparta. Die Heloten empören ſich.

Da Pliſtarch, des Leonidas Sohn, ſehr jung ſtarb, folgte ihm des Pauſanias Sohn, Pliſtoanax, der nächſte königliche Erbe aus dieſem Stamme. Des Leotychides Nachfolger war ſein Enkel, Archidamus. Beide Fürſten waren von einer milden, friedliebenden Gemüthsart, und ihnen konnte man von den Unfällen, die Sparta unter ihrer Regierung betrafen, die Schuld nicht beimeſſen. Mit Ausgange der ſieben und ſiebzigſten Olympiade d) ward Sparta faſt gänzlich durch ein ſchreckliches Erdbeben zerſtört; indem, nach dem Plutarch, nur fünf Häuſer ſtehen blieben, und nach dem Diodor, 20,000 Menſchen umkamen. e) Mitten unter

c) Herodot. VI, 72. Pauſan. III, 8.
d) nach dem Diodor. XI, 63. ſ. daſelbſt Weſſeling. richtiger] wird es in Olymp. 78, 3. geſetzt.
e) Diodor. l. l. Plutarch. Cimon p. 488. E.

unter dieſer allgemeinen Verwirrung gab Archidamus einen merkwürdigen Beweis ſeiner Klugheit und Standhaftigkeit. Um das Leben ſeiner Bürger zu ſchonen, welche ſich unvorſichtigerweiſe bei Rettung ihrer Güter wagten, ließ er Lärm ſchlagen, als ob ein Feind vorhanden wäre, und bewog ſie dadurch, zu den Waffen zu greifen, und im Felde zu erſcheinen. Dieſes verſchaffte ihnen zwiefache Sicherheit. Denn die Heloten machten ſich das gegenwärtige Unglück zu Nutze, und kamen gewaffnet nach Sparta, in Meinung, ſie würden dort keinen Widerſtand finden; wurden aber mit Verluſt zurückgeſchlagen. f)

Die Meſſenier machen mit ihnen gemeine Sache. Dritter meſſeniſcher Krieg. v. Chr. G. 465. J. d. W. 3540. Olymp. 78, 4.

Die Heloten, die nunmehr die Hoffnung der Verzeihung aufgaben, beſchloſſen, ihre Empörung fortzuſetzen, weil nicht nur die Spartaner durch ihren neulichen Unfall geſchwächt waren, ſondern auch mit verſchiedenen ihrer Nachbarn in übelm Vernehmen ſtanden. Zuerſt bemächtigten ſich die Aufrüh-

f) Diodor. XI, 63. 64.

rührern eines Hafens g) in Meſſenien, von dem aus ſie beſtändige Streifereien in das Lacedämoniſche vornahmen. Die Spartaner erhielten bei dieſer Bedrängniß Hilfsvölker von den Athenienſern, unter Anführung Cimons, des Sohns Miltiades. Da ihre andern Bundsverwandten der Athenienſer Bereitwilligkeit ſahen, und die großen Dienſte betrachteten, die Sparta dem ganzen Griechenlande geleiſtet hatte, ſchickten ſie ebenfalls ihren Antheil an Volk; wodurch Archidamus in den Stand geſetzt ward, im Felde zu erſcheinen, obgleich zu den Heloten die Meſſenier geſtoßen waren, und Ithome befeſtigt hatten. Als dieſe Stadt von den Spartanern und ihren Bundsgenoſſen belagert ward, verhielten die Athenienſer ſich ſo tapfer, daß die Spartaner, aus Eiferſucht, damit ſie nicht ihren Ruhm verdunkeln möchten, ſie mit dem Beſcheide zurück ſchickten, ſie bedürften nicht länger ihrer Dienſte. Die Athenienſer empfanden die ihren Truppen erwiesne Verachtung ſehr übel, und begonnten ſeit der Zeit, ernſtlicher auf Einſchränkung der ſpartanichen Macht zu denken. h)

Es

g) eines feſten Ortes.

h) Diodor, XI, 64. Thucyd. I, 101. 102. S. athen. Geſchichte V. B. S. 546. f.

Es entſtehen Feindſeligkeiten zwiſchen den Athenienſern und Spartanern.

Als kurz darauf (v. Chr. G. 457. J. d. W. 3547. Olymp. 80, 4.) die Phocier den Doriern, die den Berg Parnaß bewohnten, verſchiedne Städte abgenommen hatten, ſchickten die Spartaner den letztern, die urſprünglicherweiſe von ihnen abſtammten, i) eine Armee zu Hilfe. Der ſpartaniſche Feldherr nöthigte in kurzem die Phocier, ihre Eroberungen aufzugeben. Allein die Athenienſer beſetzten, nebſt den Argivern und Theſſaliern, die Erdenge, um ihm den Rückweg abzuſchneiden. Er zog ſich dem zu folge nach Tanagra in Böotien, wo er über die Athenienſer einen entſcheidenden Sieg davon trug. k) Der meſſeniſche Krieg hatte noch immer ſeinen Fortgang; und da die Spartaner die Hoffnung verloren, Ithome, das ſie nun ſchon zehn Jahre belagert hatten, zu gewinnen, ſo verwilligten ſie zuletzt (v. Chr. G. 455. J. d. W. 3550. Olymp. 81, 2.) den Meſſeniern folgende Bedingung: die Belagerten ſollten aus dem Pelopon-

i) vielmehr, die einerlei Abkunft mit ihnen waren.

k) S. athen. Geſch. V. B. S. 556. f.

loponnes weichen, und niemals wieder darein kommen, bei Strafe, zu Sklaven gemacht zu werden. Die Athenienſer, die nunmehr ihre Feindſchaft gegen die Spartaner öffentlich äußerten, räumten den vertriebnen Meſſeniern zu Naupactus Wohnplätze ein. l)

Der phociſche Krieg. v. Chr. G. 448. J. d. W. 3556. Olymp. 83. 1. Pliſtoanax wird verbannt. v. Chr. G. 445. J. d. W. 3559. Olymp. 83, 4.

Bald darauf entzogen die Spartaner, auf Erſuchen der Einwohner von Delphi, den Beſitz des delphiſchen Tempels den Phociern, und verliehen ihn jenen; weshalben die Delphier, vermittelſt einer Verordnung, den Lacedämoniern das Recht zuerkannten, das Orakel zuerſt um Rath zu fragen. Nicht lange darauf gaben die Athenienſer den Tempel den Phociern wieder, und erhielten von ihnen gleiches Vorrecht. m) Da die Inſel Euböa ſich wider die Athenienſer auflehnte, und zu gleicher Zeit die Thebaner (v. Chr. G. 447. J. d. W. 3557. Olymp. 83, 2.) dem Bündniſſe mit ihnen entſagten, und ihre Ar=

l) Diodor. XI, 84. Thucyd. I, 103. Pauſan. IV, 24.
m) Thucyd. I, 112.

Armee unter dem Tolmides ſchlugen, n) ſo fielen die Spartaner, die ſich für die Thebaner erklärt hatten, unter ihrem Könige Pliſtoanax, den ſein Vormund Cleondrides begleitete, in Attica ein; Pericles beſtach den Cleondrides, und brachte ihn dahin, daß er den Pliſtoanax überredete, zurückzugehen; weshalben die Spartaner den Vormund mit dem Tode, und den König mit der Landesverweiſung beſtraften. o)

Nicht lange darauf ward zwiſchen den Athenienſern und Spartanern ein Stillſtand auf dreißig Jahre geſchloſſen, den aber beide gar übel beobachteten. p) Im vierzehnten Jahre des Stillſtandes (v. Chr. G. 432. J. d. W. 3572. Olymp. 87, 1.) ward von den Abgeordneten der Staaten im Peloponnes und andrer griechiſchen Länder zu Lacedämon eine zahlreiche Verſammlung angeſtellt, worinne die Athenienſer der Tyrannei, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, und kurz, vieler andern Verbrechen, einmüthig beſchuldigt wurden. Einige athenienſiſche Geſandte, die damals von ungefähr in der Stadt

n) zu Coronea. Thucyd. I, 113. Diodor. XII, 6. Pauſan. I, 27.

o) S. athen. Geſch. v. B. S. 564. f. Thucyd. II, 21.

p) Thucyd. I, 115. Pauſan. V, 23. p. 437. extr.

Stadt waren, vertheidigten die Sache ihres Vaterlandes aus allen Kräften. Die Spartaner, nachdem ſie beide Theile vernommen hatten, waren ſehr geneigt, ſogleich den Krieg wider die Athenienſer zu erklären. Der König Archidamus rieth ihnen ſehr klüglich, ſie ſollten mit dem Bruche nicht ſo ſehr eilen, weil das beiden Theilen ſchädlich ſeyn könnte. Dagegen wandte einer von den Aufſehern ein, es wäre ein großes Glück für Sparta, daß andre Staaten von deſſen Nebenbuhlerin Verdacht geſchöpft hätten, und wofern man ſie nicht auf einmal ſtürzte, würden alsdenn ihrer aller vereinigte Bemühungen zu ſchwach ſeyn. Auf dieſe Vorſtellung ward ſogleich der Krieg beſchloſſen. Man ermahnte darauf die Bundsverwandten, ihren Antheil in Bereitſchaft zu ſetzen, und es wurden Geſandte mit Anerbietungen des Friedens nach Athen geſchickt, die von den Athenienſern als unanſtändig verworfen wurden. q)

Anfang des peloponneſiſchen Kriegs.

Als kurz darauf die Thebaner Platäa überfielen, r) giengen ſogleich beide Theile zu

q) Thucyd. II, 10-12.

r) Dieſer Uiberfall gehet vor der Kriegsbeſchlieſſung voraus, ſ. Thucyd. II, 1. ſqq. welcher den

zu Felde. Alle Peloponneſer, die Argiver und Achäer ausgenommen, waren auf ſpartaniſcher Seite. Ihre Bundsgenoſſen auſſer dem Peloponnes waren die Megarenſer, Phocier, Locrier, Böotier, Ambracioten, Leucadier und Anactorier. Archidamus rückte (v. Chr. G. 431. J. d. W. 3573. Olymp. 87, 2. Pelop. Krieg 1.) an der Spitze von 60,000 Mann gegen Attica an; da er aber gern einen Vergleich zuwege bringen wollte, ſandte er einen Abgefertigten nach Athen, den man jedoch unangehört zurückſchickte. Darauf drang er in Attica ein, rückte bis zwo Meilen weit von Athen vor, verheerte das Land, und verwüſtete alles auf eine ſchreckliche Art. Mittlerweile beunruhigte die athenienſiſche Flotte die Küſte von Laconien, und that einen unglücklichen Verſuch auf Methone. In dem nämlichen Jahre wieſen die Spartaner Thyrea und die umliegende Gegend den Aegineten an, die von den Athenienſern aus ihrer Inſel waren vertrieben worden. s)

Agis

den Anfang des Kriegs von dem Uiberfall von Platäa rechnet.

s) Thucyd. II, 18 - 27.

Bayerische Staatsbibliothek München

Im folgenden Frühjahre (v. Chr. G. 430. J. d. W. 3574. Olymp. 87, 3. Pelop. Krieg 2.) fiel Archidamus abermals in das attiſche Gebiete ein, blieb aber darinne nur vierzig Tage, und kehrte wieder um, die Peloponneſer vor der Verwüſtung der atheniensiſchen Flotte zu ſchützen. t) Im dritten Jahre (v. Chr. G. 429. J. d. W. 3575. Olymp. 87, 4. Pelop. Krieg 3.) belagerte Archidamus Platäa. Da es ſich aber hartnäckig wehrte, war er genöthigt, die Belagerung in eine bloße Sperrung zu verwandeln. u) Im vierten Jahre rückte er zum dritten male (v. Chr. G. 428. J. d. W. 3576. Olymp. 88, 1. Pelop. Krieg 4.) in Attica ein, und verderbte alle reife Saat. v) Im folgenden Jahre (v. Chr. G. 427. J. d. W. 3577. Olymp. 88, 2. Pelop. Krieg 5.) eroberten die Spartaner Platäa, machten die ganze Beſatzung nieder, und ſchleiften die Stadt auf den Grund. w) Um ebendieſe Zeit

t) Thucyd. II, 47. 55. 56.
u) Thucyd. II, 71-78. S. athen. Geſch. V. B. S. 598
v) Thucyd. III, 1.
w) Thucyd. III, 52.

[library stamp]

Zeit ſtarb Archidamus bei hohem Alter, und nach einer ſehr langen Regierung. Er war einer der beſten Könige, die Sparta jemals gehabt hat, und verließ nach ſich zween Söhne, Agis und Ageſilaus, von denen der älteſte ihm auf dem Throne folgte. Das folgende Frühjahr (v. Chr. G. 425. J. d. W. 3579. Olymp. 88, 4. Pelop. Krieg. 7.) fiel Agis in Attica ein; als aber die Athenienſer Pylus wegnahmen, eilte er zurück, um wo möglich dieſen wichtigen Platz wieder zu erobern. Die Spartaner waren hier unglücklich, daß ſie ſogar um einen allgemeinen Frieden anhielten, darein aber die Athenienſer nicht willigen wollten. Nicht lange darauf bemächtigten ſich die Athenienſer der Inſel Cythera, und beſetzten ſie mit einer Kolonie Meſſenier, welche die bitterſten Feinde der Lacedämonier wurden. Thyrea gieng auch über, die Aegineten, die es damals bewohnten, wurden niedergehauen. x)

Die Spartaner greifen die athenienſiſchen Kolonien in Thracien an. v. Chr. G. 424. J. d. W. 3580. Olymp. 89, 1. Pelop. Krieg 8.

Die Lacedämonier nahmen ſich vor, die athenienſiſchen Kolonien in Thracien anzugrei-

x) S. athen. Geſch. V. B. S. 610. f.

greifen, und ſchickten dahin den Braſidas mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen. Als er eben ausziehen wollte, ließen die Aufſeher ausrufen, diejenigen Heloten, welche als Freiwillige dienen wollten, ſollten ihre Freiheit haben. Als ſich 2000 von ihnen angaben, wurden ſie ſogleich für frei erklärt; bald darauf aber ſah und hörte man nichts mehr von ihnen, weil ſie grauſamerweiſe waren ermordet worden. Siebenhundert andre Heloten nebſt den 1000 Peloponneſern zogen mit Braſidas aus, der, weil ihm die Thracier Vorſchub thaten, ſich in kurzem verſchiedner Oerter, beſonders der Stadt Amphipolis, ungeachtet aller Bemühungen des Geſchichtſchreibers Thucydides, bemächtigte, der athenienſiſcher Befehlshaber in dieſen Gegenden war, aber nicht hinlänglich unterſtützt ward. Dieſe Eroberungen der Spartaner demüthigten den Stolz der Athenienſer, und machten, daß ſie (v. Chr. G. 523. J. d. W. 3581. Olymp. 89, 2. Pelop. Krieg 9.) in einen Stillſtand auf ein Jahr willigten. Kaum war der Stillſtand zu Ende gegangen, ſo überfiel Braſidas die athenienſiſchen Truppen unter dem Cleon, und ſchlug (v. Chr. G. 422. J. d. W. 3582. Olymp. 89, 3. Pelop. Krieg 10.) ſie auf das Haupt. Jedoch kam dieſer

ſer Sieg den Spartanern theuer zu ſtehen; denn Braſidas ward tödtlich verwundet. Er war in gleichem Grade wegen ſeiner Tapferkeit und Beſcheidenheit berühmt; obgleich jedermann ſeine große Thaten bewunderte, zeigte er ſo viele Demuth, als der geringſte Bürger zu Sparta. y)

Es wird ein Friede geſchloſſen. *)

Nach dieſem letzten Treffen erwogen beide Theile ihren Verluſt, und waren geneigt, dem Kriege ein Ende zu machen. Der ſpartaniſche König Pliſtoanax, der ſeit kurzem aus der Verbannung zurückgekommen war, arbeitete, ſo viel er konnte, dieſe Geſinnungen zu befördern, in Hoffnung, er würde zu Friedenszeiten mit ſeinen unruhigen Unterthanen beſſer auskommen. Er hatte neunzehn Jahre in der Verbannung gelebt, und ward zu folge eines Ausſpruchs des delphiſchen Orakels zurückgerufen, von dem man jedoch vermuthete, er wäre durch des Königs Geſchenke ausgewirkt worden. Pliſtoanax zog die Aufſeher auf ſeine Seite,

y) S. athen. Geſch. V. B. S. 614.

*) im Winter, und alſo gegen und mit Anfang des julianiſchen Jahrs. 421.

und brachte es dahin, daß Friede geſchloſſen ward, nachdem der Krieg zehn Jahre gedauert hatte. z)

Ein neuer Bruch zwiſchen den Spartanern und Athenienſern.

Viele der peloponneſiſchen Staaten waren über dieſen Frieden ſehr mißvergnügt, und einige darunter verbanden ſich mit Argos, einer ſehr mächtigen Republik, die niemals eine große Freundin von Sparta geweſen war. Da die Spartaner hörten, daß die Argiver und ihre Bundsverwandten zu Athen Unterhandlung pflögen, ſchickten ſie ſogleich Geſandte dahin, und erboten ſich zu neuen Berathſchlagungen, um die Zwiſtigkeiten, die ſich ſeit dem Frieden hervorgethan hatten, beizulegen. Dieſe Abgeſandte wurden durch Alcibiades Kunſtgriffe betrogen, der darauf umgieng, den Krieg von neuem zu entzünden. Er brachte ſie ſo weit, daß ſie den Unwillen der Athenienſer noch mehr reizten, die nunmehr ſo gleich dem Bündniſſe mit den Argivern beitraten. Da die Aufſeher, die man das künftige Jahr zu Sparta wählte, ebenfalls zum Kriege geneigt

z) Thucyd. V, 16. 17.

neigt waren, ſo weigerten ſie ſich gleichfalls, den Vorſchlägen des Athenienſers Nicias Gehör zu geben, der die Verlängerung des Friedens ſehnlich wünſchte. a)

Im folgenden Sommer, (v Chr. G. 420. J. d. W. 3584. Olymp. 90, 1. Pelop. Krieg 12.) da man die neunzigſte Olympiade begieng, wurden die Lacedämonier von den Eleern, welche die Aufſicht über die Spiele hatten, und mit in das Bündniß der Argiver getreten waren, öffentlich beſchimpft. Sie weigerten ſich, ſie Opfer bringen, oder auf irgendeine Art an den heiligen Gebräuchen Theil nehmen zu laſſen; darum, weil die Lacedämonier bei der Feier der letztern Spiele den allgemeinen Stillſtand gebrochen, ſich der Feſtung Phyrcus bemächtigt, und die ihnen deshalben zuerkannte Geldſtrafe nicht erlegt hatten. b)

Da die Korinther nicht in das neue Bündniß getreten waren, ſuchten im folgenden Jahre (v. Chr. G. 419. J. d. W. 3585. Olymp. 90, 2. Pelop. Krieg 13.) die Argiver Epidaurus zu überfallen, in Hoffnung,

 ſich

a) S. V. B. athen. Geſch. S. 619.

b) Thucyd. V, 49. Xenoph. Hiſt. Gr. III, 2. §. 16. Pauſan. III, 8.

ſich auf dieſer Seite wider die Korinther zu bedecken, und dadurch zugleich ihren Bunds- genoſſen, den Atheniensern, einen leichten Zugang zu öffnen. Die Spartaner ſchickten, um Epidaurus zu ſchützen, eine Beſatzung von 300 Mann dahin, c) und im folgenden Sommer (v. Chr. G. 418. J. d. W. 3586. Olymp. 90. 3. Pelop. Krieg 14.) drang ihr König Agis mit einer großen Armee in das Argiviſche ein. Die Argiver, ob ſie wohl in ſchlechter Verfaſſung waren, und keine Hilfe von Athen erhalten hatten, beſchloſ- ſen gleichwohl, zu fechten. Da aber, eben indem das Treffen angehen ſollte, zween argiviſche Befehlshaber ſich erklärten, ihre Mitbürger wären geneigt, ſich zu billigen Friedensbedingungen zu verſtehen, ſo willig- te Agis in einen Stillſtand auf vier Monate. Die ſpartaniſchen Bundsverwandten, wel- che den größten Theil ſeiner Armee ausmach- ten, und nunmehr ſahen, daß nach allen ihren Zurüſtungen nichts ausgerichtet ward, waren über dieſes Verfahren höchſt entrü- ſtet, und Agis ward, als er nach Sparta zurückkam, zu einer ſtarken Geldbuße ver- urtheilt. Die Argiver waren über ihre Be- fehls-

c) Thucyd. V, 52-56.

fehlshaber, die den Antrag zum Frieden gethan hatten, nicht weniger mißvergnügt, und würden ſie geſteinigt haben, wenn ſie nicht in ein Heiligthum geflüchtet hätten. d)

Die Schlacht bei Mantinea. Dem Piſtoanax folgt ſein Sohn Pauſanias, v. Chr. G. 409. J. d. W. 3595. Olymp. 92, 4.

Nachdem Alcibiades mit 1000 Athenienſern zu Fuß und 300 zu Pferde zu Argos angekommen war, kündigten die Argiver den Stillſtand auf, und wagten ein Treffen mit den Spartanern bei Mantinea, wo ſie mit Verluſt von 1100 Mann auf das Haupt geſchlagen wurden. Die Spartaner, welche Agis anführte, außer ihren Bundsgenoſſen, verloren 300. Nach dieſer Niederlage erklärte ſich diejenige Partei in Argos, die der Oligarchie geneigt war, für Sparta, und die demokratiſche für Athen. Da aber die erſtere die Oberhand gewann, ſchloß ſie mit Sparta ein Bündniß auf funfzig Jahre. e) Jedoch im folgenden Jahre ward die athenienſiſche Partei zu Argos die ſtärkſte, und das Jahr darauf (v. Chr.

 G. 416.

d) Thucyd. V, 57-60.

e) Thucyd. V, 61-80.

S. 416. J. d. W. 3588. Olymp. 91, 1. Pelop. Krieg, 16.) brachen die Athenienſer den neuerlich geſchloßnen allgemeinen Frieden, indem ſie die Inſel Melos angriffen, und v. Pylus aus Streifereien in das Lacedämoniſche thaten. Die Spartaner erlaubten ihren Unterthanen, zu Gegenbedruckungen wider die Athenienſer zu ſchreiten, und da ſie nunmehr von den traurigen Wirkungen ihres Ehrgeizes überzeugt waren, fiengen ſie an ihren Bundsgenoſſen mit Gelindigkeit und Ehrerbietung, und den Heloten mit Leutſeligkeit zu begegnen, wodurch in kurzem ihre Angelegenheiten ein beſſers Anſehen gewannen. Die Athenienſer dagegen wurden, wegen ihres Stolzes und Uibermuths, von den andern griechiſchen Staaten gehaßt und verachtet. f) Im vierten Jahre der zwei und neunzigſten Olympiade ſtarb Pliſtoanax, und ihm folgte ſein Sohn Pauſanias, der, während der Verbannung ſeines Vaters, unter der Vormundſchaft ſeines Oheims Cleomenes, zum König erklärt worden war. Nachdem er den Thron beſtiegen hatte, zog Agis wider die Eleer aus, um die Beſchimpfung der Spartaner zu rächen, und unter=

f) Thucyd. V, 84. ſqq.

terſagte ihnen, bei den olympiſchen Spielen zu erſcheinen. Nachdem der Krieg drei Jahre gedauert hatte, ohne daß an beiden Seiten etwas wichtiges wäre vorgenommen worden, machten ſie Friede. g)

Der peloponneſiſche Krieg geht vom neuen an. v. Chr. G. 414. J. d. W. 3590. Olymp. 91, 3. Pelop. Krieg 18.

Da der peloponneſiſche Krieg abermals ausbrach, ſchickten die Spartaner den Gylipp mit einigen Truppen den Syracuſern zu Hilfe, die damals von den Athenienſern belagert wurden, welche, auf Erſuchen der Egeſtäer, eine ſtarke Flotte unter dem Alcibiades und Nicias dahin geſchickt hatten. Als die Athenienſer den Alcibiades zurückberufen hatten, um ſich wider eine Beſchuldigung der Gotteslästerung zu verantworten, ergriff er die Flucht, und kam nach Sparta, wo er ſogleich die ſpartaniſche Art zu le-

g) Dieſer Krieg der Lacedämonier mit den Eleern wird an ſehr unrechtem Orte erzählt. Er gehört in die Zeit nach dem pelop. Krieg, in Olymp. 94, 4. 95, 1. u. 2. v. Chr. Geb. 401. 400. 399. Vergl. Thucyd. V, 31. 47. 49. 50. Xenophon. III, 2. 16. ſqq. Diodor. XIV, 17. Pauſan. III, 8.

leben an ſich nahm. Agis war mit ihm ſo wohl zufrieden, daß er ihn in ſein Haus aufnahm. Er gab ihm jedoch für dieſe Gunſt ſchlechten Dank, indem er ſeine Gemahlin verunehrte. Das folgende Frühjahr (v. Chr. G. 413. J. d. W. 3591. Olymp. 91, 4. Pelop. Krieg 19.) begleitete er den Agis bei ſeinem Feldzuge nach Attica, und überredete ihn, Decelia, wenig Meilen weit von Athen, zu befeſtigen, wodurch die Athenienſer in große Verlegenheit geriethen. h) Die Gunſt des Volks, die Alcibiades zu Sparta zu erhalten begonnte, reizte die Mißgunſt des Adels wider ihn. Als er dieſes wahrnahm, ſuchte er einen Vorwand, Sparta zu verlaſſen, und gieng mit ihren Truppen nach Jonien. i)

Als um ebendieſe Zeit des Agis Gemahlin, Timäa, einen Sohn zur Welt brachte, ſagte Agis öffentlich, daß Alcibiades von ihm Vater wäre. Die Mutter ſagte ebenfalls zu ihren Kammerweibern, man hätte den Knaben nicht Leotychides ſondern Alcibiades nennen ſollen. k) Mittlerweile verwal-

h) Thucyd. VII, 17-19.

i) S. v. B. athen Geſch. S. 629. f.

k) Plutarch. Ageſ. p. 597. A. Alcib. p. 203. D.

waltete Gylipp die ſpartaniſchen Angelegenheiten in Sicilien mit großem Ruhme, und führte den Krieg ſo, daß die Athenienſer vor Syracus auf das Haupt geſchlagen, und faſt gänzlich niedergehauen wurden. Die Spartaner, durch den tödlichen Schlag aufgemuntert, den ihr Feind in Sicilien empfangen hatte, thaten ſich auch in Griechenland und Aſien hervor. Sie ſchickten den Aſtyochus ab, die fremden Truppen anzuführen, welche mit perſiſchem Gelde geworben wurden; da indeſſen Agis den Krieg in dem Herzen des attiſchen Gebietes führte.. l)

Abriß von Lyſandern,

Die Sorge für die Angelegenheiten zur See ward (v. Chr. G. 407. J. d. W. 3597. Olymp. 93, 2. Pelop. Krieg 25.) Lyſandern überlaſſen, der zwar nicht von königlichem Geblüte war, jedoch durchgängig für einen Abkömmling des Herkules gehalten wurde. Man hatte ihn in ſeinen jüngern Jahren auf gut ſpartaniſch erzogen; und er war dadurch kühn und geduldig geworden. Er war freundlich, beſcheiden, wachſam, und un-

l) Thucyd. VIII, 23. ſqq.

unermüdet, war von Natur ehrgeizig, und hatte einen großen Verſtand. Aber bei allen dieſen hohen Eigenſchaften hatte er einige niedrige. Er konnte ſehr geſchmeidig und gefällig ſeyn, und war überaus unredlich; ein Laſter, das er öffentlich bekannte, indem es eine ſeiner gewöhnlichen Reden war: „Kinder pflegte man mit Spielſachen, und „Erwachsne mit Eiden zu betrügen.“ m) Nachdem er den Befehl über die Flotte n) übernommen hatte, war ſeine erſte wichtige Verrichtung dieſe, daß er die Angelegenheiten zu Epheſus wieder in guten Stand ſetzte, daſelbſt ein Zeughaus zu Erbauung die Galeeren aufführte, die Häfen für Kaufleute frei machte, und die Handwerker von allen Arten aufmunterte, wodurch in kurzem die Stadt reich und blühend ward. o)

Er ſchlägt die Athenienſer zur See. v. Chr. G. 407. J. d. W. 3597. Olymp. 93, 2. Pelop. Krieg 25.

Als Alcibiades, der nunmehr von der ſpartaniſchen Seite abgetretten war, ſich bei Tiſ-

m) Plutarch. in Lyſandro pr.
n) an der joniſchen Küſte von Kleinaſien.
o) Xenophon Hiſt. Gr. I, 5. 1. Plutarch. in Lyſandro p. 434. E.

Tiſſaphernes in Gunſt geſetzt hatte, wandte ſich Lyſander an den jüngern Cyrus, und verklagte den Tiſſaphernes, daß er verrätheriſch wider den perſiſchen Vortheil handelte, und in geheim die Athenienſer begünſtigte. Er gewann durch ſeine nachgebende Gefälligkeit den jüngern Cyrus ſo ſehr, dem von ſeinem Vater anbefohlen war, die Lacedämonier zu unterſtützen, daß er von ihm 10,000 Darics zu Beſoldung ſeiner Soldaten und Ausbeſſerung ſeiner Flotte erhielt. p) Mittlerweile that Agis einen Verſuch, Athen zu überfallen, ward aber mit beträchtlichem Verluſte zurückgeſchlagen. q) Als darauf Athen voll von Unruhen ward, thaten die neuen obrigkeitlichen Perſonen Anerbietungen zum Frieden, die aber von Agis verworfen wurden. r) Bald nachher eroberten die Spartaner Euböa. Dieſes machte die Athenienſer aufmerkſam, und brachte unter ihnen mehr Eintracht zuwege. Als darauf Alcibiades verſchiedne Vortheile zur

p) Xenoph. ibid. §. 2. ſqq. *Plutarch.* ibid. Diodor. XIII, 70. 104.

q) Diodor. XIII, 72.

r) S. v. B. athen. Geſch. zu v. Chr. Geb. 411. S. 634. f. woher die hier unordentliche Erzählung zu verbeſſern iſt.

zur See erhielt, verwarfen ſie nun ebenfalls die Friedensvorſchläge, die ihnen die Spartaner gethan hatten. s) Nicht lange darauf erhielt Lyſander einen Sieg über die atheniensiſche Flotte, t) indem Alcibiades mit wenigen Galeeren abweſend war. Ob ſich gleich der athenienſiſche Befehlshaber wider Alcibiades ausdrückliche Verordnung in das Gefecht eingelaſſen hatte, maßen doch die Athenienſer dem Alcibiades die Schuld bei, und dankten ihn ab; von welcher Zeit an ihre Angelegenheiten ſchleunig in Verfall geriethen.

Callicratidas wird zu ſeinem Nachfolger ernannt. v. Chr. G. 406. J. d. W. 3598. Olymp. 93, 3. Pelop. Krieg 26. Die ſpartaniſche Flotte wird geſchlagen. Lyſander wird abermals zum Befehlshaber ernannt. Er ſchlägt die Athenienſer.

Bald darauf ruften die Spartaner Lyſandern zurück, und übergaben die Anführung ihrer Flotte dem Callicratidas, einem Manne, der ſich eben ſo ſehr an Redlichkeit als Tapferkeit hervorthat. u) Lyſander, der wegen ſeiner Abſe-

s) S. V. B. athen. Geſch. zu v. Chr. G. 410. S. 643. f.
t) unterm Antiochus, beim Vorgebirge Notium.
u) Diodor. XIII, 76.

ſetzung großen Verdruß empfand, ſpielte ſeinem Nachfolger alle die übeln Streiche, die er nur konnte. Er ſchickte das noch vorräthige Geld an den Cyrus zurück; und ſagte beim Abſchiede zu ſeinem Nachfolger mit einem höniſchen Lächeln: „laßt uns „nunmehr ſehen, Callicratidas, wie du den „Aufwand dieſe Armee wirſt beſtreiten kön„nen.“ Der edelmüthige Spartaner fand es in der That ſehr ſchwer; und da er kein Geld von Sparta mitgebracht hatte, war er genöthigt, an den Hof des Cyrus zu gehen. Da aber ſein einfaltvolles Betragen von den Perſern verächtlich angeſehen ward, und er es unmöglich fand, vor den Prinzen zu kommen, ſagte er: „ich muß „nicht ſo begierig nach Gelde ſeyn, daß „ich etwas thäte, das Sparta unanſtändig „wäre,“ und begab ſich wieder nach Epheſus. Cyrus, der die Sache reiflicher überlegt hatte, ſchickte ihm nachgehends Geld, ſeine Soldaten zu bezahlen, nebſt einigen Geſchenken für ihn ſelbſt, welche letztern wieder zurückgeſandt wurden. Callicratidas, durch das Verhalten der Spartaner erzürnt, verwünſchte diejenigen, die zuerſt den Barbarn ſo ſehr geſchmeichelt hätten, und that einen Schwur, er wöllte, nach ſeiner Rückkunft nach Sparta, ſeine äußerſte Bemü-

hung anwenden, die Griechen unter einander auszuſöhnen. Jedoch es ward ihm nicht ſo gut, in ſein Vaterland zurückzukommen. Nachdem er den Conon beſiegt hatte, belagerte er ihn in Mitylene; da aber die große Flotte der Athenienſer den Belagerten zum Entſatze kam, wagte er ein Treffen bei den Inſeln Aeginuſſä, worinnen er blieb, und ſeine Flotte geſchlagen ward. v) Sowohl Cyrus als die lacedämoniſchen Bundsgenoſſen verlangten, man ſollte Lyſandern wieder zum Admirale machen. Da dieſes den Geſetzen der Spartaner ſchnurſtracks widerſtritt, ernannten ſie den Aracus zum Admirale, übergaben, aber die Macht Lyſandern, der, w) da er ſeine Flotte ſchwächer als die feindliche fand, ein Treffen vermied. Nachdem er dem Feinde einige Zeit über ausgewichen war, ſegelte er in den Helleſpont, und nahm Lampſacus weg. Er ward dahin durch die Flotte der Athenienſer verfolgt, die, aus Vertrauen auf ihre Uiberlegenheit, es ſo weit kommen ließen, daß ſie von ihm überfallen und auf das Haupt geſchlagen wurden, indem ihre gan-

v] S. v. B. athen. Geſch. S. 648. f.

w] Xenoph. II, 1, 5.

ganze Flotte, bis auf neun Galeeren, welche mit Conon nach Cypern entkamen, in ſeine Hände fiel.

Dieſer entſcheidende Sieg welcher dem peloponneſiſchen Kriege und der Gewalt der Athenienſer zur See ein Ende machte, erwarb Lyſandern großes Anſehen, der nun vielmehr gleich einem allgemeinen Oberherrn, als gleich einem ſpartaniſchen Feldherrn handelte. Er veränderte (v. Chr. G. 405. J. d. W. 3599. Olymp. 93, 4. Pel. Krieg 27.) ſogleich die Regierung in allen benachbarten Städten, ſie mochten damit zufrieden ſeyn oder nicht, und ernannte in jeder einen Spartaner zur höchſten Obrigkeit, nebſt zehn von ſeinen Anhängern aus Epheſus, wo er eine große Anzahl kühner unternehmender Leute zuſammengebracht hatte, die er dadurch an ſich erhielt, daß er ſie an ſeinen Verbrechen Theil nehmen ließ. Dieſe neuen Statthalter begegneten denen, über welche ſie herrſchten, überaus ſtolz und ſtrenge, ſo daß gleich vom Anfange die lacedämoniſche Herrſchaft verhaßt ward. x)

x] Plutarch. in Lyſandro. p. 440. C. D.

Die Spartaner nehmen Athen ein.

Lyſander ſammelte allen den großen Reichthum, den ſeine Siege ihm zuwege gebracht hatten, und gedachte ihn nach Sparta zu ſenden, wohin er bereits vorher einen Abgefertigten mit der Zeitung von ſeinem Siege geſchickt hatte. Die Spartaner ließen ſogleich ihren beiden Könige, Agis und Pauſanias, mit einer ſtarken Armee wider Athen ausrücken, und dabald darauf Lyſander mit einer große Flotte an die attiſche Küſte kam, wurden die Athenienſer, nachdem ſie ſich verſchiedne Monate vertheidigt hatten, (v. Chr. G. 404. J. d. W. 3600. Olymp. 94, 1. Pelop. Krieg 28.) zuletzt zur Uibergabe gezwungen. Die Bedingungen, die man ihnen verwilligte, waren in folgender Verordnung abgefaßt, welche Plutarch y) aufbehalten hat. „Folgendes haben die obrigkeitlichen Perſonen der Lacedämonier beſchloſſen: reißet den Hafen Piräeus und die langen Mauern nieder; verlaſſet alle die Städte, die ihr beſitzet, und bleiben in euerm eignen Bezirke. Auf dieſe Bedingungen verwilligen wir euch Friede, „wo-

y] ibid. p. 441. E.

„ wofern ihr eurer ſeits dasjenige leiſtet, „ was man für billig erkennen wird, und „ eure Vertriebnen wieder aufnehmet. We„ gen der Anzahl der Schiffe, die ihr hal„ ten dürfet, achtet euch nach dem, was „ künftig desfalls vortheilhaft gefunden wer„ den wird.“

Gyllipp wird des Geizes und Betrugs überwieſen.

Lyſander erlaubte ihnen blos zwölf Galeeren, nachdem er die Mauern hatte abtragen laſſen, übergab er das Regiment dreiſſig von ihm ernannten Perſonen, und ließ in der Zitadelle eine ſpartaniſche Beſatzung, über welche einer von ſeinen Getreuen geſetzt ward. Darauf ſchickte er den unermeßlichen Schatz, den er zuſammengebracht hatte, nach Sparta, unter der Aufſicht Gylipps, eines von ſeinen Anhängern, der ſich bei der Vertheidigung von Syracus hervorgethan hatte. Ungeachtet der ſcharfen Geſetze der Spartaner begonnte doch Gold und Silber bei ihnen in Achtung zu kommen, wodurch zugleich Betrug und Habſucht unter ihnen eingeführt ward. Da Gylipp von einer geizigen Gemüthsart war, riß er die Goldbeutel unten auf, nahm daraus beträchtliche Summen, und nähte ſie wieder zu. Als

er das Geld zu Sparta ablieferte, drang er vornehmlich darauf, man ſollte Achtung geben, daß die Siegel noch unverſehrt wären. Allein zum Unglücke für ihn hatte Lyſander in jeden Beutel einen Zettel geſteckt, worauf die darinnen enthaltne Summe geſchrieben ſtand. Als man das Geld in den Beuteln gegen die Zettel hielt, entdeckte man, daß vieles fehlte, welches der Senat und die Aufſeher ſich nicht zu erklären wußten. Allein der Verdacht des Betrugs fiel in kurzem auf den Gyllipp, der von einem ſeiner Bedienten verklagt, und gezwungen ward, ſein Vaterland unter der ſchimpflichen Beſchuldigung zu verlaſſen, daß er ein Betrüger und ein Dieb wäre.

Uiber den vom Lyſander eingeſchickten Reichthum erhoben ſich zu Sparta große Streitigkeiten. Viele lobten ihn ſehr, und erfreuten ſich höchlich über dieſes gute Glück, wie ſie es nannten. Andre aber, die mit der Beſchaffenheit der Dinge, und mit ihrer Landesverfaſſung beſſer bekannt waren, betrachteten die Annehmung des Schatzes als eine offenbare Uiberſchreitung der Geſetze Lycurgs, und gaben merklich ihre Beſorgniß zu erkennen, daß man mit Verlauf der Zeit bei einer erfolgenden Veränderung ihrer Sitten den Reichthum um höhern Preis erkau-

fen

ſen würde, als er werth wäre. Endlich willigten ſie in folgende Verordnung: „der Saat könnte ſich des Goldes und „Silbers bedienen; Privatleute aber ſoll„ten bei Lebensſtrafe keines beſitzen;" ein ſehr ſeltſames und untaugliches Mittel, wie Plutarch anmerkt, das, indem es das Gold als nützlich für den Staat erklärte, eben dadurch bei Privatleuten die Neigung es zu beſitzen, offenbar rechtfertigte, und dadurch ihre Herzen dem Geiz und der Bewunderung des Reichthums öffnete. z)

Lyſande s eigenmächtiges Verfahren. Er wird zurück berufen.

Mittlerweile verfuhr Liſander, als er in den Helleſpont zurückkehrte, nach ſeiner gewöhnlichen eigenmächtigen Art. Auch da er noch in Griechenland blieb, begieng er viele vermeßne Handlungen, und ließ unter andern ſeine eigne Bildſäule, und die Bildſäulen derer unter ſeinen Befehlshaber, die bei ihm vorzüglich in Gunſt ſtanden, aus Erz verfertigen. In Aſien ſchränkte er ſeinen Ehrgeiz noch weniger ein, und machte

z) Plutarch. in Lyſandro. p. 441. 442. Diodor. XIII, p. 106. Athen. VI, 5. 233. 234.

nicht nur die griechiſchen Städte von ſich abhängig, ſondern ſetzte auch die perſiſchen Statthalter in Furcht, und begegnete vornehmlich dem Pharnabaz ſehr übel. Dieſer vornehme Perſer beſchloß, daß er, wo möglich, Lyſanders Frechheit und Uibermuth demüthigen wollte, und ſchickte zu dem Ende einige Leute nach Sparta, die daſelbſt ſeine ehrgeizigen Abſichten entdeckten, ihn beſchuldigten, er gehe darauf um, ſich auf Lebenszeit zum Feldherrn, und von ſeinen Obern unabhängig zu machen, und von dem, was ſie ſagten, ſo wahrſcheinliche Gründe anzugeben wußten, daß ſogleich der Senat und die Aufſeher ihm eine Scytale zufertigten, und ihn zurück beruften. Dieſe Scytale war ein ſchmaler Streif Pergament, welcher ſchneckenformig um einen kleinen Stab aufgewunden, und alsdenn beſchrieben ward. Nachdem er abgewickelt war, konnte man die Schrift nicht leſen, bis daß man ihn wieder um einen Stab von gleicher Größe wickelte, welchen allemal der Feldherr, wenn er zu ſeiner Unternehmung auszog, mit ſich nahm.

Er wird von Pharnabaz getäuſcht.

Lyſanders Erſtaunen war überaus groß bei Erhaltung der Scytale, von der er keine vorläufige Nachricht gehabt hatte. Da er zugleich hörte, es wären einige ſeiner Freunde zu Hauſe hingerichtet worden, beſonders Thorax, einer ſeiner vornehmſten Befehlshaber, in deſſen Hauſe man eine groſſe Menge Gold und Silber gefunden hatte, ſo fieng er an zu argwohnen, daß ſeine Zurückberufung den Ränken des Pharnabaz zuzuſchreiben wäre, der ſich dieſes Mittels bedient hatte, um ſich für das ihm angethane Unrecht zu rächen. Er beſchloß daher, nach ſeinem Grundſatze zu verfahren, auf die Löwenhaut den Fuchspelz zu flicken, a) ſtellte eine Unterredung mit Pharnabaz an, und bediente ſich aller ſeiner Kunſtgriffe, den Perſer zu beſänftigen, und dahin zu bringen, daß er durch einen Brief unter ſeiner eignen Hand alles das läugnen möchte, was in ſeinem Namen dem Senat und den Aufſehern war vorgebracht worden. Pharnabaz ſchien einige Schwierigkeit zu machen, ihm zu willfahren; endlich aber ſchrieb er

a) Plutarch, in Apophthegm, 190. E.

doch in Lyſanders Gegenwart einen Brief, der nach ſeinem Wunſche verfaßt war. Allein da er bereits vorher einen Brief von ganz andrer Art fertig gemacht hatte, ſchob er ihn unter, indem er ſich ſtellte, als wollte er den andern zuſammenlegen; ſolchergeſtalt ward Lyſander mit aller ſeiner Verſchlagenheit dennoch überliſtet.

Er ſöhnt ſich mit dem Volke aus.

Als er zu Sparta ankam, und den Inhalt des Briefes vom Pharnabaz erfuhr, gerieth er in große Beſtürzung; und da er beſorgte, man möchte ihn zur Rechenſchaft fordern, ſtellte er ſich, als ob ihm Jupiter Ammon erſchienen wäre, und befohlen hätte, ſogleich hin zu reiſen, und ſein Orakel um Rath zu fragen. Die Aufſeher und der Senat willigten ungern in ſeine Abreiſe; kaum aber war er entfernt, ſo fiengen die Könige an, an dem Untergange ſeiner Freunde zu arbeiten, und dadurch ſeinen Anhang zu ſchwächen. b) Da um dieſe Zeit die Athenienſer wider ihre Tyrannen die Waffen ergriffen, kehrte Lyſander plötzlich nach Sparta

b) Plutarch. in Lyſandro. p. 443. 444.

ta zurück, redete dem Senate zu, die obrigkeitlichen Perſonen, die er ernannt hatte, zu unterſtützen, und verlangte den Oberbefehl bei dieſer Unternehmung. Dawider ſetzten ſich die Könige; Pauſanias brachte es dahin, daß die Anführung der Armee ihm aufgetragen ward, zog nach Athen, und trat, anſtatt den Tyrannen beizuſtehen, in abſonderliche Unterhandlung mit den Atheniensern, und verſchaffte ihnen einen Frieden mit Sparta auf ſehr rühmliche Bedingungen. Uiber dieſes Verfahren fand ſich Lyſander ſehr beleidigt, und erhielt nicht lange darauf Gelegenheit, ſeinen Unwillen zu äußern, und ſich mit dem Volke auszuſöhnen. Denn als wenig Jahre hernach die Athenienſer den Perſern wider die Lacedämonier Vorſchub thaten, ward Pauſanias von ſeinen Mitbürgern ſehr getadelt, und Lyſander als ein Mann von Rechtſchaffenheit und wahrem patriotiſchen Eifer erhoben. Indem die Angelegenheiten in dieſer Verfaſſung waren, ſtarb (v. Chr. G. 400. J. d. W. 3604. Olymp. 95, 1. *) Agis zu Sparta,

*) S. Dodwell. Annal. Thucyd. a. C. 469. Gemeiniglich wird des Agis Ende in 398 v. Chr. Geb. geſetzt.

ta, und erkannte auf dem Todbette den Leo-tychides öffentlich für ſeinen Sohn.

Dem Agis folgt Ageſilaus, der den Leotychides ab-weiſt.

Ungeachtet der feierlichen Erklärung des Agis zu des Leotychides Beſtem, machte doch des verſtorbnen Königs Bruder, Age-ſilaus, auf die Krone Anſpruch, und ward, da ſein großer Verſtand und ſeine exempla-riſche Tugend ihm viele Freunde gewonnen hatte, und Lyſander auf ſeine Seite trat, zum König erklärt; wobei Leotychides, als ein unrechtmäßiger Erbe, ſowohl von der Regierung, als von dem eigenthümlichen Vermögen ſeines Vaters, ausgeſchloſſen ward. Da bei dem Ageſilaus der eine Schenkel kürzer als der andre war, wand-ten ſeine Feinde den Ausſpruch eines Ora-kels wider ihn ein, welches den Sparta-nern gerathen hatte, ſich vor einer lahmen Regierung zu hüten. Lyſander aber mach-te aus dem Orakel einen Scherz, und deu-tete es wider den Leotychides ſelbſt, der, wie er ſagte, als ein unächter Sohn, kein Recht zum Throne haben könnte; und das wäre eben die lahme Regierung, vor der

das Orakel gewarnt hätte. c) Da Ageſilaus ein jüngerer Bruder war, hatte man ihn mit eben ſo großer Strenge erzogen, als die Kinder des gemeinſten Lacedämoniers, welches ihm nachgehends zu großem Vortheile gereichte. Er war tapfer, geſchäftig, und von hohem Geiſte, und hatte zugleich durch ſeine öffentliche Erziehung ein gutartiges, freundliches und ſanftmüthiges Betragen erworben, womit er ſich bei dem Volke ſehr beliebt machte. Er war ein überaus großer Freund ſeines Vaterlandes, und ſetzte deſſen Vortheil nicht nur ſeinem eignen, ſeiner Ruhe und Sicherheit, ſondern auch ſeiner Ehre und ſeinem guten Namen vor. Er hielt alles für gut, was das Vaterland verordnete, und die Fähigkeit ihm zu dienen ſah er für ſein größtes Glück an. d)

Ageſilaus wird bei dem Volke ſehr beliebt.

Nach ſeiner Gelangung zum Throne gab Ageſilaus die Hälfte von ſeines Bruders Ver-

c) Xenophon. Gr. Hiſt. III, 3.
d] S. hier und im folgenden Xenophon ſowohl in Graec. Hiſt. III, 3. ſqq. als in Or. de Ageſilao. Corn. Nepos in Ageſilao. Plutarchus in Ageſilao.

Vermögen ſeinen Verwandten von mütterli⸗cher Seite, die zwar Perſonen von großem Verdienſte waren, bis daher aber ſtets in geringen Umſtänden gelebt hatten. Anſtatt ſich den Aufſehern oder dem Senate zu wi⸗derſetzen, äußerte er gegen ſie die größte Höflichkeit, Zuneigung und Vertrauen. Er war ſtets befliſſen, denen, die von der Ge⸗genpartei bei ſeiner Wahl geweſen waren, Dienſte zu erweiſen, erleichterte ihre Unfälle, und verhalf ihnen zu Aemtern, wenn ihnen ihre Verdienſte billige Anſprüche darauf ga⸗ben. Da endlich die Aufſeher an ihm keine übeln Eigenſchaften fanden, woran ſie hät⸗ten Anſtoß nehmen können, warfen ſie Ver⸗dacht auf ſeine guten, und legten ihm eine Geldſtrafe wegen eines ſehr außerordentli⸗chen Verbrechens auf, daß er nämlich ganz allein die Neigung des Volks an ſich zöge; welches Verfahren jedoch der ſpartaniſchen Staatsverfaſſung gemäß war. e)

Die Perſer kündigen den Spartanern den Krieg an. Ein Vergleich zwiſchen Dercyllidas und Tiſſa⸗phernes.

Die Perſer hatten, wie wir bereits ge⸗meldet haben, noch vor ſeiner Thronbeſtei⸗gung

e] Plutarch. in Ageſilao. p. 597. 598.

gung den Spartanern den Krieg angekündigt, indem Artaxerxes auf ſie und alle die griechiſchen Städte in Aſien wegen des Antheils erzürnt war, den ſie an der Empörung ſeines Bruders Cyrus genommen hatten, der, als er auszog, (v. Chr. G. 401. J. d. W 3603. Olymp. 94, 4.) um ihm die Regierung ſtreitig zu machen, unter ſeiner Armee 10,000 Griechen hatte, die Clearch der Spartaner anführte. Die Lacedämonier ſchickten (v. Chr. G. 400. 399. J. d. W. 3604. 3605. Olymp. 95, 1 = 2.) den Thimbro mit 1000 lacedämoniſchen, 4000 peloponneſiſchen Fußvölkern und 300 Reutern nach Aſien. Als dieſer Mann fand, daß er wider den Feind nichts ausrichten könnte, plünderte er die griechiſchen Städte, denen er war zu Hilfe geſchickt worden, und ward deshalben in kurzem zurückberufen. f) Ihm folgte (v. Chr. G. 398. J. d. W. 3606. Olymp. 95, 3.) Dercyllidas, ein großer Staatsmann und geſchickter Kriegsbaumeiſter. Da er ſeine Truppen zu ſchwach fand, um wider den Pharnabaz und Tiſſaphernes zu fechten, nahm er ſich vor, Mißhälligkeit zwiſchen ihnen anzuſtiften; und das

f] Xenoph. Hiſt. Gr. III, 1, 3. ſqq.

das gelang ihm ſowohl, daß er den letztern dahin brachte, ſich ruhig zu verhalten, da er indeſſen den erſtern angriff, und große Vortheile über ihn davon trug. Nachgehends, als ſie ſich auf des Königs Befehl beide vereinigt hatten, widerſtand er ihnen ohne einigen Verluſt, obſchon ſeine Armee nicht über 7000 Mann ſtark war, dagegen die Perſer 20,000 zu Fuß und 10,000 zu Pferde im Felde hatten. Tiſſaphernes, der ein Zeuge der Tapferkeit derjenigen Griechen geweſen war, welche den Cyrus begleitet hatten, wich dem Gefechte aus, und ſchloß (v. Chr. G. 397. J. d. W. 3607. Olymp. 95, 4.) einen Frieden mit Dercyllidas, auf dieſe Bedingungen, daß die griechiſchen Städte frei bleiben ſollten, daß die ſpartaniſche Armee ſich aus ſeiner Provinz ziehen ſollte, daß die ſpartaniſchen Statthalter ſich aus den Städten begeben ſollten, und daß dieſer Vergleich ſo lange ſtatt finden ſollte, bis er von dem König in Perſien gutgeheißen oder gemißbilligt würde. g)

Da jedoch der König in Perſien bald darauf eine Flotte von 300 Galeeren ausrüſtete, wandten ſich die griechiſchen Städte

an

g] Xenoph. Hiſt. Gr. III, 1. u. 2.

an Sparta, und da man einen Krieg als gewiß bevorſtehend anſah, ward Ageſilaus zum Feldherrn von Griechenland erklärt. Kurz vor dieſer Erklärung that der Wahrſager, indem Ageſilaus für ſein Vaterland Opfer brachte, vermöge der Beſchauung der Eingeweide den Ausſpruch, es wäre wider ihn und alle obrigkeitliche Perſonen zu Sparta eine große Verſchwörung im Werke. Bald darauf ward dieſe Verſchwörung von einem der Mitſchuldigen entdeckt, welcher bekannte, ein gewiſſer Cinado hätte, weil er keinen im Staate vertragen könnte, der größer als er wäre, nebſt verſchiednen andern das Vorhaben gefaßt, die Könige, die Beiſitzer des Senats und die Aufſeher aus dem Wege zu räumen. Cinado ward eingezogen, und der Senat traf ſeine Anſtalten in ſolcher Geſchwindigkeit, wiewohl mit einiger Uiberſchreitung der Geſetze, daß alle Verſchworne in kurzem aus dem Wege geſchaft wurden. h)

Da der Staat nicht länger in Gefahr war, vermittelte es Lyſander, der von einem ungeduldigen Verlangen brannte, nach Aſien, welches der Schauplatz ſeiner Siege ge-

h] Xenoph. III. 3, 4. ſqq.

geweſen war, zurückzukehren, daß dem Ageſilaus eine ſo ſtarke Armee zugegeben ward, welche, wie Plutarch anmerkt, i) wofern kein widriger Zufall dazwiſchen gekommen wäre, Alexandern allem Anſehen nach nichts zu erobern übrig gelaſſen hätte. Außer den Truppen, die bereits in Aſien waren, verwilligten ihm noch die Spartaner 2000 freigelaßne Heloten, und 6000 peloponneſiſche Fußvölker. Dem Ageſilaus ward ein Rath von dreißigen zugegeben, unter denen Lyſander der oberſte war. Er begab ſich, indem ſeine Armee ſich zuſammenzog, nach Aulis. Als er daſelbſt in einem Traume ermahnt ward, er ſollte dem Agamemnon im Opfern nachahmen, ließ er ein Reh mit Kränzen behängen, und gab ſeinem eignen Wahrſager Befehl, das Opfer zu verrichten. Die Böotier wurden ſehr unwillig, daß er in ihrem Lande einen Mann in ſeinen eignen Dienſten anſtatt des von ihnen beſtellten Opferprieſters gebrauchen wollte; ſie ſchickten Abgeordnete an ihn, und unterſagten ihm, auf eine Art zu opfern, die ihren Geſetzen zuwider wäre. Da die Abgeordneten ſahen

i] in Ageſilao. p. 604. p. 598. E. 599.

hen, daß man nichts auf ihre Vorſtellungen gab, giengen ſie gradeswegs zu dem Altar, nahmen das Opfer weg, und warfen es auf die Erde. Dieſer geringe Umſtand erregte eine große Feindſeligkeit zwiſchen den Böotiern und Spartanern, und gab nachgehends Anlaß zu einem Krieg, der die ſpartaniſche Herrſchaft über Griechenland aufhob, und beinahe ihrem ganzen Staate den Untergang gebracht hätte. k)

Ageſilaus geht mit einer Armee nach Aſien. v. Chr. Geb. 396. J. d. W. 3608. Olym. 96, 1.

Ageſilaus war ſo unmuthig, daß er ſogleich nach Aſien ausſegelte, wo er ſich in kurzem in einem Zuſtande befand, den er nicht leicht hatte vorherſehen können. Zu Sparta war er König; hier aber ward Lyſandern ſo begegnet, als ob er noch etwas mehr geweſen wäre. Alle Ehrerbietung, alle Bewerbung ward an ihn gerichtet; er hingegen nahm ſie vielmehr mit dem Stolz einer Gottheit, als mit der Herablaſſung eines Menſchen an. Die andern Räthe wurden in kurzem mißvergnügt, als ſie

k] Xenoph. Hiſt. Gr. III, 4, 2-4. Plutarch. in Ageſilao. p. 599. A.

ſie fanden, daß ſie zu Unterbeamten, oder vielmehr zu Dienern eines von ihren Amtsgenoſſen erniedrigt waren, und beſchwerten ſich bei dem Könige, der ſogleich ein ſehr ſchleuniges Gegenmittel gebrauchte. Er ſchlug jedes Anſuchen aus, das Lyſander an ihn that, und unterſtützte alle diejenigen, die ſich nicht an ihn gewandt hatten. Dieſes that aber nur zum Theil die gewünſchte Wirkung. Die Griechen ließen zwar nicht länger ihr Anſuchen durch Lyſandern vortragen, fuhren jedoch fort ihm gleichgroße Ehrerbietung, als vorher, zu erweiſen.

Ein Mißverſtändniß zwiſchen ihm und Lyſandern. Lyſander beſchließt, die Regierungsart ſeines Vaterlandes umzuſtoßen.

Dieſes entrüſtete den König, wiewohl er von Natur nicht mißgünſtig war. Er beſtellte demnach Lyſandern zu ſeinem Oberküchenmeiſter, und ſagte, zur Beſchimpfung der Jonier, öffentlich: „ſie mögen nun hin„gehen, und meinem oberſten Metzger die „Aufwartung machen.“ Lyſander ergriff ſchleunig eine Gelegenheit, ſich aus der Sache zu beſprechen. Das erſtemal, da er mit dem Könige allein war, redete er ihn alſo an: „in Wahrheit, Ageſilaus, du weißt

„ es

„ es ſehr gut anzufangen, wie du deine „ Freunde erniedrigen ſollſt“ — „Ja, „ antwortete der König, alsdenn, wenn „ ſie größer ſeyn wollen, als ich. Zudem „ kann man das gar nicht für unrecht hal„ ten, wenn diejenigen viel bei mir gelten, „ die für die Beförderung meiner Macht „ eifrig beſorgt ſind.“ Lyſander verſetzte: „ es gefällt dir, Herr, größre Freiheit im „ Reden zu zeigen, als ich jemals im Han„ deln gebraucht habe. Ich erſuche dich „ aber, um derjenigen Fremden willen, die „ aufmerkſam auf uns ſind, mir denjenigen „ Poſten anzuweiſen, worinnen ich bei dir „ am wenigſten in Verdacht gerathen, und „ es zugleich am meiſten in meiner Macht „ haben möchte, dir zu dienen.“ Der König ernannte ihn darauf zum Abgeſandten an die ſpartaniſchen Bundsgenoſſen an dem Helleſpont, in welchem Poſten er allen ſeinen Unwillen nährte, ohne jedoch etwas an ſeiner Pflicht zu verabſäumen. Einige Zeit darauf kehrte er nach Sparta zurück, ſehr mißvergnügt über die Begegnung, die er erfahren hatte, und über die Regierungsart ſeines Vaterlandes, die er, wo möglich, umzuſtürzen beſchloß. l)

 Plu-

l) Xenoph. Hiſt. Gr. III, 4. §. 7-10. Plutarch. in Ageſilao. p. 599. 600. in Lyſandro. p. 448. 449.

Plutarch giebt uns von ſeiner Verſchwö-
rung, aus dem Geſchichtſchreiber, Epho-
rus, folgenden Bericht. Er hatte ſchon
viele Jahre dem Vorhaben nachgeſonnen,
die Regimentsfolge zu ändern, die damals
blos auf zwo Familien eingeſchränkt war,
und es dahin zu bringen, daß die Krone
durch Wahl vergeben würde, in Hoffnung,
daß er alsdenn, vermittelſt ſeines ſtarken
Anhangs, ſelbſt dazu gelangen könnte.
Nachdem er es vergeblich verſucht hatte,
das delphiſche, dodoniſche und des Jupiter
Ammons Orakel zu beſtechen, daß ſie ſeine
Abſicht begünſtigen möchten, fiel er zuletzt
auf ein andres Mittel. Eine Frau im Kö-
nigreiche Pontus hatte vor einigen Jahren
vorgegeben, ſie wäre vom Apollo ſchwan-
ger; und da ſie von einem Sohne, Namens
Silen, entbunden ward, ſtritten die Groſ-
ſen des Landes um die Ehre, ihn zu verpfle-
gen und aufzuziehen. Lyſander beſchloß,
ihn zu ſeinem vornehmſten Werkzeuge zu
machen; und als er einige delphiſche Prie-
ſter beſtochen hatte, gaben ſie vor, es wä-
ren verſchiedne alte Orakelſprüche von Spar-
ta vorhanden, die nicht eher geleſen wer-
den durften, als bis ſie von einem Sohne
des Apollo abgeholt würden. Silen ſollte
ſie demnach als des Apollo Sohn abfordern,

und

und nachdem ſeine Geburt von den Prieſtern erkannt wåre, ſollte er folgendes als einen Ausſpruch des Orakels ausbreiten: „es „würde zur Ehre und zum Beſten von „Sparta gereichen, künftig keinen andern „König, als den würdigſten aus ihren „Bürgern, zu wählen.“ Silen wuchs heran; allein der Anſchlag, der bei Lyſanders Lebzeiten nicht auskam, verunglückte wegen der Feigheit eines von den Unterhändlern. m)

Ageſilaus führte, nachdem Lyſander nach Griechenland zurückgegangen war, (v. Chr. G. 394. J. d. W. 3610. Olymp. 96, 3.) den Krieg mit großem Glücke und Ruhme wider den Tiſſaphernes, deſſen widriges Glück, nebſt den Verlåumdungen ſeiner Feinde bei Hofe, ihn bei dem König in Ungnade brachte, welcher ihn abſetzte, und den Tithrauſtes zu ſeinem Nachfolger ernannte. Tithrauſtes bot dem Ageſilaus große Summen an, wofern er ſich gefallen laſſen wollte, Friede zu machen; da er aber fand, daß er ihn nicht beſtechen konnte, ſchickte er

m] Plutarchus in vita Lyſandri. p. 447. C. 448. Cornel. Nep. in Lyſandro. c. 3. Diodor. XIV. c 13.

den Rhodier Timocrates mit funfzig Talenten nach Griechenland, um die vornehmſten Perſonen in den Städten zu beſtechen, und durch ihre Beihilfe Meutereien wider Sparta anzuſtiften. n)

Korinthiſcher Krieg. v. Chr. G. 394. J. d. W. 3610. Olymp. 96, 3. *)

Viele Leute in Theben, Korinth und Argos gaben den Vorſchlägen Timocrates willig Gehör, der vermittelſt ſeines Geldes in kurzem einen Krieg mitten in Griechenland erregte; wodurch die Lacedämonier genöthigt wurden, den Ageſilaus ſchleunig zurückzurufen. Die Oberhäupter der perſiſchen Partei zu Theben waren die eifrigſten wider die Spartaner; und um einen Vorwand zu bekommen, die Feindſeligkeiten anzufangen, überredeten ſie die Locrier, in einen kleinen Strich Landes einzufallen, worüber ſie mit den Phociern im Streite lagen. Als nun die Phocier wiederum die Locrier angriffen, erhielten die letztern ſchleunig Bei-

n] Diodor. XIV, 80. Xenoph. Gr. Hiſt. III, 4. 11. ſqq, c. 5. §. 1.

*) Der Krieg war ſchon im vorigen Jahre angeſponnen.

Beiſtand von den Thebanern, wodurch die Phocier genöthigt wurden, die Spartaner um Beiſtand anzuſprechen.

Lyſander rückt gegen Böotien aus. Er wird geſchlagen, und bleibt.

Die Spartaner, welche den Thebanern abgünſtig waren, ergriffen ſehr gern dieſe Gelegenheit, mit ihnen zu brechen; und wurden dazu von Lyſandern angefriſcht, der, ob er wohl ein ſehr bejahrter Mann war, dennoch um den Oberbefehl über die Armee wider die Thebaner anhielt, welchen er darum gehäſſig war, weil ſie der Stadt Athen, zu Vertreibung der von ihm eingeſetzten dreißig Tyrannen, Hilfe geleiſtet hatten. Lyſander zog ſchleunig nach Phocis, da ihm indeſſen Pauſanias mit einer andern Armee folgte, um Böotien an der Seite des Berges Cithäron anzugreifen. Als Pauſanias zu Platäa angekommen war, fertigte Lyſander an ihn einen Boten ab, und redete ihm ernſtlich zu, er möchte zu Haliartus zu einer gewiſſen Zeit, da er ſelbſt dahin zu rücken gedächte, zu ihm ſtoſſen. Die Thebaner fiengen dieſen Brief auf, überließen die Beſatzung ihrer Stadt den Athenienſern, die ihnen zu Hilfe gekommen wa-

waren, und zogen grades Wegs nach Haliartus. Lyſander langte des Nachts vor dieſer Stadt an, und wartete bis zu Tages Anbruche auf den Pauſanias; da er aber nicht zum Vorſcheine kam, beſchloß er, die Beſtimmung anzufangen. Doch indem er gegen die Mauer anrückte, thaten die Thebaner und Haliarten einen Ausfall, und griffen ihn von vorn und im Rücken hitzig an. Er ſelbſt blieb, und ſeine Truppen wurden mit Verluſt von 1000 Mann geſchlagen; die Thebaner aber büßten nur 300 ein.

Auf die Zeitung von dieſer Niederlage rückte Pauſanias mit größter Eil nach Haliartus, wo er ſich viele Mühe gab, den Körper Lyſanders zurück zu bekommen. Einige ſeiner Befehlshaber redeten ihm zwar zu, die Feinde anzugreifen; da er aber erwog, daß ſie itzt ſtolz auf ihren Sieg, und ihm an der Zahl überlegen wären, wollte er nicht ein Treffen wagen, ſondern ſchloß vielmehr einen Vergleich, er wollte Böotien räumen, wofern ihm Lyſanders Leichnam ausgeantwortet würde. Bei ſeinem Rückzuge begrub er ihn in dem Gebiete der Panopäer; als er aber ſelbſt nach Sparta zurückgekommen war, fand er jedermann auf ſich ſo erbittert, daß er ſich nicht getraute

vor Gerichte loszukommen, ſondern ſich nach Tegea wandte, und dort als ein Privatmann lebte. Lyſander ward wegen der großen Dienſte, die er ſeinem Vaterlande geleiſtet hatte, zu Sparta ſehr bedauert. Da er es allezeit verachtet hatte, Reichthümer zu ſammeln, ſo ſtarb er ſehr arm; und als dieſes ruchtbar ward, weigerten ſich einige vornehme Spartaner, die mit ſeinen Töchtern verſprochen waren, da ſie ſahen, daß ſie kein Geld mitbrachten, die Heirath zu vollziehen. Dieſer Niederträchtigkeit halben legten ihnen die Aufſeher ſtarke Geldſtrafen auf, und gaben davon den Grund an, derjenige müßte von einer laſterhaften Natur ſeyn, der lieber eine Frau aus einer reichen Familie, als eine tugendhafte, haben wollte. o)

Ageſilaus wird aus Aſien abgerufen.

Mittlerweile hatte Ageſilaus viele aſiatiſche Provinzen erobert, und hatte bei ſich beſchloſſen, in das Herz von Aſien einzudringen, um die vom Xerxes in Griechenland

o) Plutarch. in Lyſandro. p. 448. E. et ſqq. Xenoph. Gr. Hiſt. III, 5. 2. ad f. Diodor. XIV, 82.

land verübten Grauſamkeiten zu rächen. Da er aber durch einen Abgefertigten von Sparta zurückgerufen ward, verließ er ohne Bedenken alle ſeine Siege, und zog den Gehorſam gegen die ſpartaniſche Staatsverfaſſung der Ausſicht, das ganze perſiſche Reich zu bezwingen, vor. Die Spartaner hatten ihn das Jahr vorher ſowohl zum oberſten Feldherrn über ihre Truppen, als zum Admiral ernannt. Den letzten Poſten gab er nunmehr ſeinem Schwager, Piſandern; und zu Beſchützung ſeiner Eroberungen ließ er ſeinen Unterbefehlshaber Euxenes, mit 4000 Mann zurück. Bei dem Zuge nach dem Helleſpont mit ſeinen übrigen Truppen hielt er niemals bei den Barbaren um Erlaubniß an, ſondern ſchickte blos, und ließ fragen, ob ſie haben wollten, daß er als Freund oder Feind durchgehen ſollte. p)

Dem Pauſanias folgt Ageſipolis der erſte.

Als Pauſanias aus Sparta geflüchtet hatte, ward Ageſipolis, der älteſte von ſeinen

p) Xenoph. Hiſt. Gr. IV, 1. et 2. 1-5. Plutarch. Ageſil. p. 603. 604.

nen zween Söhnen, unter der Vormundſchaft ſeines Oheims Ariſtodems, zum König erklärt. Dem letztern untergab man eine beträchtliche Armee, um das gefährliche Bündniß, das wider den Staat geſchloſſen war, zu unterdrücken. Dieſe Armee, die aus 15,000 Mann beſtand, erhielt bei Korinth einen Sieg über die Bundsgenoſſen, deren mehr als 20,000 Mann waren, blos mit Verluſt von acht Spartanern, nach Xenophons Berichte, der jedoch bekennt, es wären viele von ihren Bundsverwandten geblieben. q) Ageſilaus beklagte dieſe Mißhälligkeiten unter den Griechen; fiel aber, nach der Aufſeher Anweiſung, in Böotien ein. An dem nämlichen Tage, da er das thebaniſche Gebiete betrat, ereignete ſich eine Sonnenfinſterniß, und zugleich erhielt er Nachricht von der Niederlage der ſpartaniſchen Flotte, und dem Tode ſeines Schwagers, des Admirals. r) Um zu verhüten, daß nicht ſeiner Armee der Muth entfiele, gab er vor, der Abgefertigte hätte ihm die Zeitung von einem Siege überbracht, den ſein

q) Xenoph. Gr. Hiſt. IV, 2. §. 7. ad f. Diodor. XIV, 83.

r) Piſanders, der vom Conon bei Cnidus geſchlagen ward. S. IV. B. S. 650.

ſein Schwager über die Perſer erfochten hätte; er ſetzte deshalben einen Kranz auf, und brachte den Göttern öffentlich Opfer.

Schlacht bei Coronea.

Nicht lange darauf erfolgte eine Schlacht bei Coronea, die hitzigſte, die ſeit vielen Jahren vorgefallen war, nach der Meinung Xenophons, der ihr beigewohnt hat. Ageſilaus ſiegte an ſeiner Seite, die Thebaner dagegen ſchlugen denjenigen Flügel, den ſie angegriffen hatten. Da ſich die Thebaner wieder ſammelten, beſchloß Ageſilaus, mit mehrerer Tapferkeit als Klugheit, ſie von vorn anzugreifen. Die Thebaner hielten ſeinen Angriff mit unbeweglicher Entſchloſſenheit aus, und wo nur Ageſilaus ſtritt, daſelbſt war das Gefechte ſehr blutig. Da viele der Spartaner fielen, und Ageſilaus verſchiedne Wunden durch Spieße und Schwerte empfangen hatte, waren ſie genöthigt, die Thebaner durchzulaſſen, und thaten nachgehends noch einen fruchtloſen Verſuch, ihnen in der Seite und in dem Rücken einzubrechen. Ageſilaus begab ſich nach dieſem Siege nach Delphi, und weihte dort den zehnten Theil der Beute dem Apollo. Mittlerweile führte ſein Unterbefehlshaber,

Gy=

Gylis, die Armee nach Locris, wo, indem ſie ſich mit Plündern beſchäfftigten, das Volk einen Aufſtand erregte, und den Gylis nebſt vielen andern umbrachte. s)

Groſse Unruhen zu Korinth. v. Chr. G 393. J. d. W. 3611. Olymp. 96, 4.

Da die Korinther des Kriegs müde zu werden begonnten, der, ihrer Meinung nach, blos dazu diente, ſie unter die Botmäßigkeit der Argiver zu bringen, ergriff die ſpartaniſche Partei dieſe Gelegenheit, einige Lacedämonier in die Stadt zu führen. Die andre Partei ließ Hilfsvölker aus Athen kommen; ſo daß die Stadt in äußerſte Gefahr gerieth, von beiden Theilen verwüſtet zu werden. Ageſilaus, nachdem er in das argiviſche Gebiete eingerückt war, belagerte Korinth zu Lande, indeſſen daß ſein Bruder Teleutias es zur See einſchloß. Aber alle ihre Angriffe auf dieſen Ort wurden durch die Tapferkeit und Geſchicklichkeit des Athenienſers Iphicrates fruchtlos gemacht. t)

Nach-

t) Xenoph. Hiſt. Gr. IV, 3. Diodor. XIV, 83. 84 Plutarch. in Ageſil. p. 604-606.

t) Xenoph. Hiſt. Gr. IV, 4. Diodor. XIV, 86.

Nachgehends (v. Chr. G. 391. J. d. W. 3613. Olymp. 97, 2.) hielten die Achäer zu Sparta um Beiſtand wider die Acarnanier an. Ageſilaus kam ihnen zu Hilfe, und nöthigte in kurzem die Acarnanier, ſich zum Frieden zu verſtehen. u) Nachdem (v. Chr. G. 390. J. d. W. 3614. Olymp. 97, 3.) dieſer Krieg geendigt war, drang Ageſipolis, ganz wider ſeinen Willen, mit einer andern Armee in das Argiviſche ein; denn weil die Argiver um Stillſtand angehalten hatten, betrachtete er dieſen Einbruch als eine Art von Ungerechtigkeit. Da endlich die Orakel ſeine Bedenklichkeit gehoben hatten, unternahm er zwar den Krieg; weil er aber glaubte, es hätten ſich viele Anzeichen ereignet, gieng er wieder zurück, ohne viel ausgerichtet zu haben v)

Antalcidas wird nach Perſien geſchickt v. Chr. G. 388. J. d. W. 3616. Olymp. 98, 1.

Mittlerweile hatte die perſiſche Flotte, unter Anführung Conons und Pharnabazus,

u) Xenoph. Hiſt. Gr. IV, 6.

v) Xenoph. Hiſt. Gr. IV, 7.

zus, die ſpartaniſche geſchlagen, w) und viele Inſeln erobert. Die Lacedämonier ſandten den Antalcidas an den Statthalter von Sarden, Tiribaz, um ſich zu bemühen, die Perſer von der Seite ihrer Nebenbuler abzubringen; zugleich aber machten ſie Zurüſtungen, den Krieg in Aſien zu erneuern, woferu ihre Vorſchläge verworfen würden. Antalcidas war ein Mann von großem Verſtande, und von einer verſchlagnen, einſchmeichelnden Gemüthsart. Er nahm den Tiribaz ſo ſehr ein, daß er ſogleich in geheim die Lacedämonier mit Geldſummen unterſtützte. Als er an den perſiſchen Hof gieng, ſetzte er ſich ebenfalls bei Artaxerxes in Gnade, indem er die Sitten ſeines Vaterlandes lächerlich machte. Da auch Tiribaz nach Hofe gieng, erklärte ſich ſein Nachfolger, Struthas, für einen Freund der Athenienſer; weshalben die Lacedämonier abermals den Thimbro nach Aſien ſchickten, und da dieſer in kurzem erlegt ward, den Diphridas zu ſeinem Nachfolger ernannten, der jedoch nicht im Stande war, etwas wichtiges zu unternehmen. x)

Der

w) bei Cnidus. S. kurz vorher Olymp. 96, 3.

x) gehört in Olymp. 97, 1. u. 2. S. Xenoph. IV, 8.

Der Friede des Antalcidas. v. Chr. G. 387. J. d. W 3617. Olymp. 98, 2.

Mittlerweile erhielten die Lacedämonier einige beträchtliche Vortheile zur See, welche die Bundsgenoſſen geneigt machten, auf den Frieden zu denken. Da auch der perſiſche König, zu Führung ſeiner Kriege, gern einige griechiſche Söldner gehabt hätte, bot er den Griechen überhaupt folgende Bedingungen an: „die Städte in Aſien nebſt „den Inſeln Clazomenä und Cypern ſollten ſein bleiben; alle die andern Staaten, große oder kleine, ſollten frei gelaſſen werden, ausgenommen nur Lemnos, „Imbros und Scyros, welche, ſo wie „ehedem, den Athenienſern unterworfen „bleiben ſollten; diejenigen, die ſich weigerten, den Frieden anzunehmen, ſollten „mit Gewalt der Waffen dazu gezwungen „werden.“ y) Die Thebaner weigerten ſich (v. Chr. G. 386. J. d. W. 3618. Olymp. 98, 3.) zuerſt ſchlechterdings, den Frieden einzugehen, weil ihnen die Oberbefehlsha-

ber-

y) Diodor. XIV, 110. Xenoph. Hiſt. Gr. V, 1, 1-28. Plutarch Ageſil. p. 608. C. Artax. p. 1022. A. B.

herſchaft über Böotien war abgenommen worden. Als aber Ageſilaus große Anſtalten machte, ſie anzugreifen, waren ſie zuletzt genöthigt, ſich zu geben. Durch dieſen Frieden ward gewiſſermaßen den Spartanern die Oberherrſchaft in Griechenland verſichert, wiewohl unter ſehr unrühmlichen Bedingungen, indem man die griechiſchen Städte in Aſien, zu deren Vertheidigung doch Ageſilaus ſelbſt gefochten hatte, feigherzigerweiſe dem perſiſchen Könige überließ. z)

Das ſtolze Betragen der Lacedämonier.

Nachdem ſolchergeſtalt die Spartaner ſich mit gutem Glücke aus der bisherigen Verlegenheit losgewickelt hatten, dachten ſie nun auf die Beſtrafung derer, die ſie, ihrer Meinung nach, beleidigt hatten. Die erſten, welche die Folgen ihres Unwillens empfanden, waren ihre ehemaligen Bundsgenoſſen, die Mantineer, denen ſie befahlen, aus ihrer Stadt zu weichen, und ſich in die fünf Dörfer zu begeben, die ihren Vorfahren zur Wohnung gedient hatten. Da die

z) Xenoph. Hiſt. Gr. V, 1, 29. 30.

die Mantineer ſich nicht bequemen wollten, belagerte Ageſipolis ihre Stadt verſchiedne Monate; und zulezt überſchwemmte er durch Aufdämmung des Flußes, der durch die Stadt gieng, die Stadt ſo ſehr, daß ſie genöthigt waren, ſich zu ergeben, und wieder ihre alten Dörfer zu beziehen. a) Darauf zwangen die Spartaner die Phliaſier, ihre Vertriebnen wieder aufzunehmen, und auch ſonſt alles, was ſie von ihnen verlangten, zu thun. b)

Sie nehmen die Zitadelle von Theben ein. Des Ageſipolis kurze Regierung. (v. Chr. G. 381. J. d. W. 3623. Olymp. 99, 4. v. Chr. G. 380. J. d. W. 3624. Olymp. 100, 1 Ihm folgt Cleombrotus der erſte. Die Olynthier werden von den Spartanern bezwungen

Nachgehends (v. Chr. G. 382. J. d. W. 3622. Olymp. 99, 3.) erklärten ſie ſich wider die Olynthier, die, unter dem Vorwande, die macedoniſchen Städte von der Tyrannei des Amyntas zu befreien, die meiſten derſelben eroberten, und für ſich behielten. Da die Acanthier und Apolloniaten bei den Spartanern um Beiſtand anhielten, ward

a) Xenoph. V, 2. §. 1-7.

b) ibid. §. 8-10.

ward ihnen Eudamidas mit 2000 Mann zu Hilfe geſchickt. c) Ihm folgte ſein Bruder Phöbidas mit andern Truppen, die, bei ihrem Zuge durch Böotien, die Zitadelle von Theben, Cadmea genannt, wegnahmen, und eine ſtarke Beſatzung darinne ließen. d) Ob nun gleich dieſes ein offenbarer Friedensbruch war, vermochte dem ungeachtet Ageſilaus die Spartaner dahin, das, was Phöbidas gethan hatte, gutzuheißen, und die Regierung von Theben dem Archias und Leontiades, welche es eben in ſeine Hände geſpielt hatten, zu ertheilen; welches Verfahren die Griechen ſehr aufſätzig machte. Teleutias ward nach Thrazien mit dem gemeßnen Befehl geſchickt, die Olynthier, was es auch koſten möchte, zu bezwingen. Er war ſo hitzig, ſein aufgegebnes Werk zu verrichten, daß er ſorgloſerweiſe ſeine Armee der Gefahr ausſetzte, welche mit großem Verluſte geſchlagen ward, wobei er ſelbſt auf der Stelle blieb. Ihm folgte Ageſipolis, und führte den Krieg mit mehrerm Glücke; e) jedoch mitten unter

K 3 ſei-

c) Xenoph. ibid. §. 11-16. Diodor. XV, 19-21.

d) Xenoph. ibid. §. 17-28.

e) Xenoph. V, 2, 29. ad f. 3, 1-9. Diodor. XV, 22

ſeinen Eroberungen ward er, nach einer Krankheit von wenig Tagen, durch ein Fieber weggerafft. f) Da er ein Fürſt von großem Verdienſte und ſehr leutſeligem Gemüthe war, ward ſein Tod von den Spartanern bedauret. Dem Ageſipolis, der ohne Kinder verſtarb, folgte ſein Bruder Cleombrotus; aber die Anführung der Armee in Thrazien ward dem Polybiades übergeben, der in kurzer Zeit die Olynthier zwang, mit den Spartanern einen Vergleich zu ſchließen, vermöge deſſen ſie ſich anheiſchig machten, mit ihnen einerlei Freunde und Feinde zu haben, und ihnen als Gehilfen in ihren Kriegen zu folgen. g) Als die Phliaſier ſich vom neuen vergangen hatten, rückte Ageſilaus mit einer ſtarken Armee wider ſie an. Sie vertheidigten geraume Zeit ihre Stadt ſehr tapfer, zuletzt aber (v. Chr. G. 379. J. d. W. 3625. Olymp. 100, 2.) nöthigte ſie der Mangel an Lebensmiteln, ſich auf Willkühr zu ergeben. Es wurden Bevollmächtigte ernannt, die zum Theil Spartaner, zum Theil ihre eignen Verwiesnen waren, um zu entſcheiden, welche Bürger Begnadi-

f) Xenoph. ibid. V, 3, 18, 19.

g) Xenoph. Hiſt. Gr. V, 3, 26. Diodor. XV, 23.

digung, und welche den Tod verdienten h) Alſo beherrſchte Sparta diejenigen mit Grauſamkeit und Stolz, die es widerrechtlicherweiſe unter ſich gebracht hatte.

Cleombrotus wird wider die Thebaner geſchickt. v. Chr. G. 378. J. d. W. 3626. Olymp. 100, 3. Die Athenienſer erklären ſich wider die Spartaner.

Mittlerweile fanden einige thebaniſche Vertriebne, die nach Athen geflüchtet hatten, Mittel, in ihre Stadt durch Uiberfall einzudringen; ſie ermordeten einige der Oberhäupter von der Gegenpartei, und zogen die Staatsverwaltung an ſich. Cleombrotus, der mit einer Armee aus Sparta kam, bemühte ſich vergebens, alles wieder in ſeinen vorigen Zuſtand zu ſetzen. Bald darauf verſuchte es Sphodrias, den er mit einigen Truppen zu Theſpis gelaſſen hatte, den Hafen Piräeus wegzunehmen. Die Athenienſer, die darüber ſehr entrüſtet waren, beſchwerten ſich über ihn zu Sparta. Die Lacedämonier aber ſprachen auf Ageſilaus Vorſtellungen den Sphodrias los; worauf ſogleich die Athenienſer mit den Thebanern

h) Xenoph. Gr. Hiſt. V, 2, 10-17. 21-25.

ein Bündniß wider ſie ſchloſſen. i) Da nunmehr der Krieg bedenklicher ward, gieng Ageſilaus mit einer Armee nach Böotien, richtete aber nichts wichtiges aus. Gegen das Ende des Feldzugs ward Phöbidas mit 300 ſpartaniſchen Reutern niedergehauen. k) Im folgenden Jahr verſuchte Cleombrotus in Böotien einzudringen; da ſich ihm aber die Athenienſer und Thebaner widerſetzten, ward er zum Rückzuge genöthigt. l)

Die Thebaner wollen den Krieg fortſetzen. Die Spartaner werden zu Leuctra geſchlagen.

Die Spartaner wurden auch vom Timotheus zur See geſchlagen, m) und kurz, es neigte ſich alles, ungeachtet der äußerſten Bemühungen des Ageſilaus, zum Verfalle. Artaxerxes arbeitete mittlerweile ernſtlich daran, die griechiſchen Staaten unter ſich auszuſöhnen, damit er Söldner zu ſeinem ägyptiſchen Kriege bekommen möchte. Endlich brachte er (v. Chr. G. 374. J. d.

W.

i) Xenoph. Hiſt. Gr. V, 4, 13-34.

k) Xenoph. ibid. §. 35-46. Ein zweiter Feldzug des Ageſilaus wider die Thebaner im folgenden Jahre iſt hier weggelaſſen. Xenoph. ibid. §. 47-57. Vergl. Diodor. XV, 30-34.

l) Xenoph. ibid. §. 58. 59. VI, 1, 1.

m) S. V. B. athen. Geſch. S. 685.

W. 3630. Olymp. 101, 3.) die Lacedämonier und Athenienſer dahin, ſich auf die Bedingung, daß alle Städte frei ſeyn ſollten, zu einem Frieden zu verſtehen. Die Thebaner, die nunmehr vom Pelopidas aufgemuntert wurden, verwarfen den Frieden, welcher in vielen Städten nur ſchlimme Wirkungen hatte, und wegen Herſtellung ihrer vermeinten Freiheit Auflauf nach ſich zog. n) Der perſiſche Monarch ſetzte noch verſchiedne Jahre ſeine Unterhandlungen zu Herſtellung eines dauerhaften Friedens fort. Allein die Thebaner, die ſich ſeit kurzem zu einem gewiſſen Grade von Macht aufgeſchwungen hatten, weigerten ſich ſchlechterdings, den böotiſchen Städten ihre Freiheit wiederzugeben. o) Als die Spartaner auf dieſem Vorſchlage beſtanden, ſagte ihnen Epaminondas, ſie möchten doch erſt Laconica in Freiheit ſetzen, und den Meſſeniern ihre alte Stadt wieder einräumen. Dieſe muthige Anforderung erbitterte die Spartaner, und beleidigte nicht wenig die Athenienſer, die es nicht vertragen konnten, daß ſie die Thebaner mit Unabhängigkeit verfahren ſahen,

n) S. Diodor. XV, 40-45.

o) Diodor. XV, 50.

hen, die ſich doch ſonſt allzeit entweder zu ihnen oder zu den Spartanern geſchlagen hatten. Cleombrotus rückte im folgenden Jahre (v. Chr. G. 371. J. d. W. 3633. Olymp. 102, 2.) mit 12,000 Mann nach Böotien, und ſchlug ſein Lager auf den Ebnen bei Leuctra. Epaminondas, der die Thebaner anführte, brachte ſie, wiewohl ihnen der Muth nicht wenig geſunken war, gleichwohl zu dem Entſchluſſe, zu fechten. Bald darauf ſtieß Jaſon, ein Fürſt aus Theſſalien, p) mit 1000 Reutern und 1500 Fußgängern zu ihnen. Da er aber geneigt war, die Feindſeligkeiten zu verhüten, bewog er beide Parteien dahin, einen Stillſtand zu ſchließen. Als aber Cleombrotus, bei ſeinem Rückzuge aus Böotien, den Archidamus mit einiger ſpartaniſchen Verſtärkung antraf, gieng er wieder in die Ebne bei Leuctra zurück, ohne ſich an den Stillſtand zu kehren. Epaminondas, wiewohl ſeine Truppen an Anzahl weit geringer waren, wagte denoch ein Gefechte, worinne die Spartaner mit großem Blutvergießen auf das Haupt geſchlagen wurden, Cleombrotus mit 4000 Mann blieb, die Thebaner aber nur

300

p) zu Pherä. Er ward aber erſt nach der Schlacht gerufen. Xenoph. VI, 4. 20.

300 einbüßten. Die Spartaner verloren durch dieſe Niederlage die Herrſchaft über Griechenland, die ſie nun beinahe 400 Jahre über behauptet hatten. q)

Eben indem die Aufſeher die Zeitung von dieſer ſchrecklichen Niederlage erhielten, hatten ſie die Oberaufſicht über die gymniſchen Feierlichkeiten. Wiewohl ſie nun die traurigen Folgen derſelben deutlich einſahen, wollten ſie doch die Spiele nicht ſtören, ſondern ließen es dabei bewenden, jeder Familie die Namen ihrer Verwandten, die in der Schlacht geblieben waren, zu ſchicken. Bei dieſer Gelegenheit ſtralte die ſpartaniſche Tugend in ihrem hellſten Glanze hervor. Den Morgen darauf verſammelten ſich die Mütter, Weiber und Verwandten der Gebliebnen an einem öffentlichen Orte, ergriffen einander bei der Hand, und rühmten den Muth der Verſtorbnen; da indeſſen diejenigen, deren Verwandte im Treffen die Flucht ergriffen hatten, ſich in ihren Häuſern inne hielten, oder, wenn ſie genöthigt waren auszugehen, ſich in zerriſſenen Kleidern,

q) Xenoph. Hiſt. Gr. VI, 4, 2-15. Diodor. XV, 51-56.

dern, mit in einander geſchloßnen Armen, und niedergeſchlagnen Augen ſehen ließen. r)

Des Ageſilaus weiſes Verhalten.

Die Spartaner waren in Verlegenheit, was ſie mit denen anzufangen hätten, die in der Schlacht flüchtig geworden waren. Da ſie ſehr zahlreich, aus den vornehmſten Familien, und itzt dem Staate ſehr nothwendig waren, ſo war es weder rathſam noch ſicher, ihnen die vom Geſetze beſtimmten ſchimpflichen Strafen aufzulegen. Bei dieſer Schwierigkeit erwählten ſie einhällig den Ageſilaus zum Geſetzgeber, mit völliger Gewalt, ſolche Veränderungen in ihren Geſetzen, als er für gut befinden würde, vorzunehmen. Ageſilaus gab bei dieſer Gelegenheit einen ſolchen Beweis ſeiner Klugheit, welcher zeigte, daß er des ihm anvertrauten Amts würdig wäre. Er verordnete: „auf dieſen Tag ſollten die Geſetze „aufgehoben ſeyn, nachgehends aber ſtets „und durchgängig in Kraft und Anſehen „bleiben.“ s) Darauf brachte er, ob er ſchon

r) Xenoph. Hiſt. Gr. VI, 4, 16. Plutarch. in Ageſ. p. 612.

s) Plutarch. Ageſ. p. 612 F.

ſchon alt und gebrechlich war, eine Armee zuſammen, t) die er wider die Arcadier führte, mit denen er, nachdem er eine oder zwo von ihren Städten weggenommen hatte, Friede ſchloß. Da mittlerweile die Mantineer ihre Stadt wieder aufbauten, wurden ſie kurz darauf von den Lacedämoniern belagert, die einige von ihren Städten eroberten, und ihr Land verheerten.

Die Thebaner und ihre Bundsgenoſſen fallen in Lacedämonien ein. v. Chr. G. 369. J. d. W. 3635. Olymp. 102, 3/4.

Als um ebendieſe Zeit die Arcadier die Stadt Megalopolis bauten, gaben ſie abermals den Lacedämoniern Anſtoß, welche in ihr Land einfielen, in einem Treffen aber bei Orchomenus ihren Feldherrn nebſt 200 Mann einbüßten. tt) Als hierauf die Arca-

t) die Uiberbleibſel von dem geſchlagnen Heer zurückzuführen. S. Xenoph. VI, 4, 17. 18 c. 5, 1. Der folgende Zug gehört in das folgende Jahr, und gieng wider keine andern Arcadier; als wider die Mantineer und ihre Bundsgenoſſen. S. Xenoph. Hiſt. Gr. VI, 5. §. 4-23. Vergl. Or. de Ageſil. c. 2. §. 2. der ſo weit als ſeine Geſchichte geht, dem Diodor vorgeht. Vergl. Diodor. XV. 59.

tt) Eine Erzählung des Diodor XV. c. 62. war hier äuſſerſt verſtümmelt. Auſſerdem iſt die Erzah-

cadier die Thebaner um Beiſtand anſprachen, kamen ihnen Epaminondas und Pelopidas mit einer ſtarken Armee zu Hilfe. Zu ihnen ſtießen die Arcadier, Eleer und Argiver, ſo daß ſie ſich an der Spitze einer Armee von 50,000 Mann befanden. Mit dieſer drangen ſie, da ſie keinen Feind vor ſich ſahen, der ſich ihnen widerſetzt hätte, in das Lacedämoniſche ein; eine Sache, die bis daher noch nie geſchehen war, und rückten ſogar bis vor Sparta. Bei dieſen verzweifelten Umſtänden ſtellte Ageſilaus die Wachen ſo geſchickt aus, und widerſetzte ſich dem Feinde, ſo oft er einzudringen verſuchte, mit einer ſolchen Anzahl, daß es Epaminondas unmöglich fand, den Ort zu erobern, ſondern zum Rückzuge genöthigt ward. u)

Eine

zählung richtiger und vollſtändiger beim Xenoph. Hiſt. Gr. VII, 1, 12-14. c. 4. §. 2. 3. Lycomedes hatte die Arcadier mit ebendem Geiſte der Herrſchſucht, der damals alle griechiſchen Staaten belebte, erhitzt; ſie verbanden ſich mit den Eleern und Argivern, waren eiferſüchtig auf die Thebaner, und traten endlich mit den Athenienſern in Bund. Dieſe Geſchichte gehören in Olymp. 103, 1. 2. 3.

u) Xenoph. Hiſt. Gr. VI, 5, 23 - 40. Diodor. XV, 62 - 67.

Eine gefährliche Verſchwörung zu Sparta.

Indem Ageſilaus verſchiedne Befehle in der Stadt ertheilte, hörte er, daß 200 Aufrührer einen wichtigen Poſten eingenommen hätten, mit dem Entſchluſſe, ſich darinne zu vertheidigen. Er lief ſogleich dahin, und ohne ſich zu ſtellen, als ob ihm ihre Abſicht bekannt wäre, rufte er ihnen zu: „Kammeraden, das iſt nicht der Ort, den „ich euch zu beſetzen befohlen habe." Sie gehorchten ſeinem Befehle, in der Meinung, daß ihr Vorhaben noch nicht entdeckt wäre. Als ſie aber aus einander gegangen waren, wurden ſie eingezogen, und einige von ihnen noch dieſelbe Nacht hingerichtet. v)

Meſſene wird von Epimanondas wieder erbaut.

Epaminondas, ehe er noch das lacedämoniſche Gebiete verließ, erbaute edelmüthigerweiſe vom neuen die Stadt Meſſene, und ſetzte die Abkömmlinge der Meſſenier in ihr altes Erbgut ein, nachdem ſie es 300 Jahre lang verloren gehabt hatten. w) Dieſe Meſſenier

v) Vergl. Plutarch. in Agesil. p. 613. F. Nepos Agesil. c. 6.
w) Diodor. XV, 66. Pausan. IV, 27.

ſenier hatten, ihrer Zerſtreuung ungeachtet, die alte doriſche Mundart beibehalten, die man auch noch immer bis auf die Zeiten Pauſanias, des Erdbeſchreibers und Geſchichtkundigen, fort redete. x) Epaminondas, nachdem er Meſſene wieder erbaut hatte, bot den Lacedämoniern Frieden unter den Bedingungen an, ſie ſollten alle ihre Anſprüche auf Meſſenien aufgeben, und Laconien frei laſſen. Dieſe Vorſchläge aber wurden mit Verachtung zurückgewieſen. y)

Er fällt abermals in den Peloponnes ein.

Die Spartaner ſprachen bei ihrer Bedrängniß die Athenienſer um Beiſtand an, und erhielten von ihnen eine Verſtärkung, unter Anführung des Iphicrates. z) Im folgenden Jahre (v. Chr. G. 368. J. d. W. 3636. Olymp. 103, 1.) ward der Krieg mit ſo großer Hitze als jemals fortgeſetzt; und Epaminondas ward mit einer großen Armee ausgeſchickt, um zu den Arcadiern, Argi-

x) Pauſan. IV, 27. p. 346. f.
y) Allem Anſehen nach gehören dieſe Friedensvorſchläge in Olymp. 103, ſ4. Vergl. Xenoph. Hiſt. Gr. VII, 1. 25. 28. c. 4, 9.
z) S. Xenoph. VI. 5, 33 - 39. 41. 42. Diodor. XV, 67.

Argivern und Eleern zu ſtoßen. Die Lacedämonier ergriffen indeſſen alle erdenkliche Mittel zur Herſtellung ihrer Angelegenheiten. Sie brachten verſchiedne griechiſche Staaten dahin, ein Bündniß wider die Thebaner zu ſchließen; ſie ließen diejenigen von den Heloten frei, welche willig waren, die Waffen zu ergreifen; und ſuchten ſogar Hilfe bei dem Tyrannen in Sicilien, Dionys. Um ſich dem Epaminondas zu widerſetzen, verſchanzte ſich die lacedämoniſche Armee, die aus 20,000 Mann beſtand, auf der Erdenge. Doch der thebaniſche Feldherr griff dem ungeachtet denjenigen ſpartaniſchen Poſten an, der ihm der ſchwächſte zu ſeyn ſchien, brach mit Gewalt durch, und eroberte kurz darauf Sicyon, und einige andre Städte. Darauf griff er Korinth an; weil aber der Platz von den Athenienſern unter dem Chabrias, und von 2000 Galliern und Spaniern aus Sicilien, beſetzt war, mußte er davor abziehen. a)

Die

a) Xenoph. Hiſt. Gr. VII, 1, 1-11; Diodor. XV, 68-70.

Die Arcadier werden von den Spartanern geſchlagen. v. Chr. G. 366. J. d. W. 3638. Olymp. 103, 3.

Die Lacedämonier trugen (v. Chr. G. 367. J. d. W. 3637. Olymp. 103, 2.) den Oberbefehl über ihre Truppen dem Archidamus, Ageſilaus Sohne, auf, der, im erſten Jahre b) der hundert und dritten Olympiade, zu des Dionys Truppen, unter dem Ciſſidas, ſtieß, und nach Arcadien rückte, wo er verſchiedne Vortheile erhielt, und die Arcadier mit Verluſt von 10,000 Mann ſchlug, wobei jedoch kein einziger Spartaner blieb. c) Kurz darauf fiel Epaminondas abermals in den Peloponnes ein, d) ohne jedoch viel Unheil anzuſtiften, weil die Bemühungen des perſiſchen Königs beinahe ganz Griechenland geneigt gemacht hatten, auf Friede zu denken, welcher auch endlich, nachdem der laconiſche oder böotiſche Krieg, ſeit der Schlacht bei Leuctra, fünf Jahre ge-

b) nach dem Diodor am angef. Orte.

c) es müßten alſo blos die Bundsgenoſſen der Lacedämonier den Sieg erfochten haben. Diodor. XV, 72. Xenoph. Hiſt. Gr. VII, 1, 17. 22.

d) hauptſächlich in der Abſicht, die Achäer zum Bunde mit den Thebanern zu bringen. Xenoph. VII, 1, 29-31.

gedauert hatte, zu ſtande kam. e) Zwei Jahre vor dem Friedensſchluſſe folgte Cleomenes ſeinem Bruder Ageſipolis, der nach der Regierung von einem Jahre verſtarb.

Der Friede war nur von kurzer Dauer. Denn vier Jahre darauf f) brachen in dem

Pelo-

e) nach dem Diodor. XV, 76. Olymp. 103, 3. Dieſer gerühmte Friede beſtand eigentlich blos in einigen Bündniſſen zwiſchen den Thebanern und den Korinthiern, Phliaſiern und Argivern, und unter den übrigen in einem ſtillſchweigend gemachten Stillſtande. Olymp. 103, 3. S. Xenoph. VII, 4, 4-11. Cleomenes der zweite folgte in der Regierung Olymp. 102, 3. v. Chr. G. 370.

f) Vier Jahre darauf iſt die Schlacht bei Mantinea vorgefallen. Die Unruhen im Peloponnes brachen gleich das folgende Jahr v. Chr. G. 365. J. d. W. 3639. Olymp. 103, 4. aus. Die Eleer nahmen den Arcadiern einen Ort, Laſion, weg, auf welchen ſie Anſprüche machten. Die Arcadier ſchlugen ſie aber weg. Nach einer zweiten Niederlage ruften die Eleer die Lacedämonier wider die Arcadier zu Hilfe, letztere belagerten Cromnus; der Krieg zog ſich alſo dahin. Bei eintretenden olympiſchen Spielen (Olymp. 104, 1. v. Chr. G. 364.) bemächtigten ſich die Arcadier des Fleckens Olympia, wurden aber von den Eleern mit ungewöhnlicher Tapferkeit vertrieben. Hierauf entſtanden zwiſchen den Mantineern und übrigen Arcadiern Zwiſtigkeiten über die zu Olympia erbeuteten heiligen Gelder; und die letztern ruften die Thebaner zu Hilfe. Xenoph. Hiſt. Gr. VII, 4. Olymp. 104, 2. v. Chr. G. 363. Nunmehr vereinigten ſich die Mantineer,

Eleer

Peloponnes neue Bewegungen aus. Die Tegeaten bekriegten die Mantineer; die erſtern ſuchten Hilfe bei den Thebanern, die letztern bei den Lacedämoniern und Athenienſern. Epaminondas zog (v. Chr. G. 362. J. d. W. 3642. Olymp. 104, 3.) an der Spitze einer großen Armee ſeinen Bundsverwandten zu Hilfe; da er aber hörte, Ageſilaus wäre mit der ganzen ſpartaniſchen Macht auf dem Wege, um zu den Mantineern zu ſtoßen, gieng er gerades wegs nach Sparta, in Hoffnung, die Stadt zu überfallen. Ageſilaus, der durch ein Ungefähr ſeinen Zug vernahm, ſchickte ſogleich einen Abgefertigten, um die Nachricht davon nach Sparta zu bringen. Archidamus kehrte in größter Eil alle dienliche Anſtalten zur Vertheidigung vor. Er beſetzte mit denen, welche im Stande waren, die Waffen zu führen, die Zugänge der Stadt; die Alten aber und Knaben ſtellte er auf die Spitze der

Eleer und Achäer mit den Lacedämoniern und Athenienſern wider die Thebaner. Xenoph. ibid. c. 5, 1-3. Vergl. Diodor. XV, 77. 78. 82. Die ganze griechiſche Geſchichte ſeit dem peloponneſiſchen Kriege verdient, zur Erleichterung im Leſen der griechiſchen Schriftſteller, einmal nach dem Xenophon ganz neu umgearbeitet zu werden.

der Häuſer, um mit Steinen nach den Feinden zu werfen. Epaminondas, ob er wohl ſah, daß die Spartaner auf ihrer Hut waren, griff dennoch die Stadt an, ward aber ſo hitzig empfangen, daß er ſich zum Abzuge genöthigt ſah. Auf dem Rückwege hieb er jedoch viele Spartaner nieder, welche ſo kühn geweſen waren, ihm nachzuſetzen. Darauf ging er gerades weges hin, Mantinea zu überfallen, indem er ſehr richtig urtheilte, daß es Ageſilaus würde verlaſſen haben. g) Allein hier ward abermals ſein Entwurf hintertrieben. Denn es waren 6000 Athenienſer im Peloponnes gelandet, und an dem nämlichen Tage in die Stadt gerückt, da er den Ort angriff.

Die Spartaner werden bei Mantinea geſchlagen.

Da ihm nun zweimal ſein Vorhaben fehlgeſchlagen war, ſo ſuchte er deſto ernſtlicher die Gelegenheit zu einem Treffen. Als er demnach hörte, daß Ageſilaus mit ſeinen Bundsverwandten, an der Zahl 20,000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde, in der

g) vielmehr, daß Ageſilaus dahin ſeinen Zug nicht würde fortgeſetzt, ſondern ſich nach Lacedämon zurück gewendet haben.

der Nachbarſchaft von Mantinea angekommen wäre, ließ er ſeine Armee in Schlachtordnung aufziehen, und ſtellte ſich, als wollte er nach den Hügeln von Tegea zu davon gehen. h) Plötzlich aber gab er ſeiner Linie die Geſtalt eines Keils, machte eine Wendung, und fiel die Bundsverwandten an, die er ſogleich in große Unordnung brachte. Als er ſie beinahe von der Wahlſtatt, die mit ihren Todten bedeckt war, vertrieben hatte, wagte er ſich ſelbſt allzukühn; wodurch er die Feinde aufmunterte, den Angriff vom neuen zu thun. Da ſie wußten, daß die ganze thebaniſche Macht ſich auf ihn ſtützte, drangen ſie auf ihn ein, und bedeckten ihn mit ihren Wurfſpießen, von welchen er viele wieder aus ſeinem Leibe zog, und wieder nach denen warf, von denen ſie gekommen waren. Endlich, da er eine tödtliche Wunde in die Bruſt durch einen Wurfſpieß bekommen hatte, trug man ihn ſprachlos vom Schlachtfelde weg, und er ſtarb bald darauf, nachdem er jedoch vorher noch

h) Hierauf führte er ſie auf die weſtlichen Gebirge, die ſich nach Tegea zu erſtrecken, dem Feinde gegen über; ließ ſeinen Phalanx eine lange Linie machen, und die Waffen vor ſich niederlegen, als wenn er ſich lagern wollte.

noch das Glück gehabt hatte, zu hören, daß ſeine Truppen geſiegt hatten. i)

Ageſilaus ſtirbt.

Nach Epimanondas Tode verſtanden ſich alle griechiſche Staaten zu einem allgemeinen Frieden; blos die Lacedämonier ausgenommen, die ihre Bewilligung darum verſagten, weil die Meſſenier mit darinne eingeſchloſſen waren. k) Dieſes thaten ſie auf Einrathen des Ageſilaus; l) und bald darauf rieth er ihnen auch, dem ägyptiſchen König Tachos eine Anzahl Truppen wider den perſiſchen Monarchen zu Hilfe zu ſchicken. Da Tachos dem Ageſilaus den Oberbefehl angetragen hatte, ſegelte er mit den griechiſchen Truppen nach Aegypten, wiewohl er bereits über achtzig Jahre alt war. Sein weniges äußerliches Anſehen machte ihn bei den Aegyptern verächtlich; Tachos faßte eine geringe Meinung von ſeiner Geſchicklichkeit, und machte ihn blos zum Feldherren über die griechiſchen Miethtruppen. Für dieſe Be-

i) Xenoph. VII. c. 5. Diodor. XV, 82 - 89. Nepos Epaminond. 9.

k) Diodor. XV, 89.

l) Plutarch. in Ageſil. p. 616. A. B. Polyb. IV, 33.

Begegnung rächte ſich nachmals Ageſilaus auf ſehr niederträchtige Weiſe, indem er (v. Chr. G. 261. J. d. W. 3643. Olymp. 104, $\frac{3}{4}$ *) zu dem Nectanebus übergieng, der, als Tachos in Phönicien abweſend war, ſich zum Könige von Aegypten aufwarf. Nachdem er den Nectanebus auf dem Throne befeſtigt, und für ſeine guten Bemühungen eine große Summe Geldes empfangen hatte, ſetzte er ſich wieder zu Schiffe um zurück nach Hauſe zu gehen. Er ward jedoch durch widrige Winde an die afrikaniſche Küſte verſchlagen, und ſtarb, nach einem kurzen Läger vielmehr an Alter und Entkräftung, als an Krankheit, im vier und achtzigſten Jahre ſeines Alters, und ein und vierzigſten ſeiner Regierung. Er verließ nach ſich den Ruf eines weiſen Fürſten, großen Feldherrn, und eifrigen Liebhabers ſeines Vaterlandes. m)

Ihm

*) Ageſilaus Ende gehört noch in Olymp. 104, 3. und alſo in die erſte Hälfte des julianiſchen Jahres v. Chr. G. 361.

m) Xenoph. Oratio in Laudem Ageſilai. c. 2, 28-30. Diodor. XV, 90. 93. Pauſan. III, 10. Plutarch. in Ageſilao. p. 616. C. ſqq. S. auch I. Band. ägypt. Geſchichte.

Ihm folgt Archidamus der dritte. v. Chr. G. 361.

Dem Ageſilaus folgte ſein Sohn Archidamus, der, wegen ſeines ruhmvollen Siegs über die Arcadier, der Liebling des Volks geworden war. Da im Anfange ſeiner Regierung (v. Chr. G. 356. J. d. W. 3648. Olymp. 106, 1.) der phociſche oder heilige Krieg ausbrach, ſo hielt er es, auf Zureden ſeiner Gemahlin, wie einige ſagen wollen, mit den Phociern. Andre berichten, nicht nur ſeine Gemahlin und er ſelbſt, ſondern auch die Aufſeher, der Senat und die die ganze ſpartaniſche Republik wären von den Phociern beſtochen worden. n) Als der macedoniſche König Philipp ſich ſtark in die griechiſchen Händel mengte, und wegen ſeiner vielen erfochtnen Siege ſich ein großes Anſehen gab, ſoll ihm, wie man ſagt, Archidamus folgende Erinnerung haben geben laſſen: „wenn es dir gefällt, „Herr, deinen Schatten zu meſſen, ſo „wirſt du finden, daß er nicht um einen

n) Diodor. XV, 24. Pauſan. III. 10. p. 229. IV. 5. p. 290. extr. X. 2. Vielleicht waren dieſe Vorwürfe parteilich. Dem Diodor nach XVI, 23. nahmen ſie ſich der Phocier an, weil ſie beide von den Amphictyonen zu Geldbußen verdammt waren, die ſie ſich zu erlegen weigerten.

„ Finger breit länger iſt, als zuvor.“ o) Er hatte keinen großen Gefallen an den Gebräuchen ſeines Vaterlandes, ſondern hielt ſie für eine beſchwerliche Bürde, ſuchte frei und ohne Zwang zu leben, und war der Meinung, „eines Mannes Ehrlichkeit litte „ nichts darunter, wenn er auch ſchon eine „ gute Mahlzeit thäte.“ Aus dieſem Grunde ſah er jede Gelegenheit gern, aus Sparta wegzukommen; und als die Lacedämonier beſchloſſen, den Tarentinern Truppen zu Hilfe zu ſchicken; erbot er ſich ſehr bereitwillig, ſie anzuführen. Er gieng dem zufolge nach Italien über, und blieb daſelbſt vor der Stadt Manduria, p) nachdem er funfzehn Jahre regiert hatte. q)

Ihm folgt ſein Sohn Agis der zweite. v. Chr. G. 338. J. d. W. 3666. Olymp. 110, 3. Er wiegelt die Griechen wider Alexandern auf. v. Chr. G. 333. J. d. W. 3671. Olymp. 111, 4. Sein rühmliches Ende.

Agis, ein Prinz von großer Tugend und Edelmuth, folgte ſeinem Vater Archidamus. In ſeiner Jugend war er als Geſandter an Phi-

o) Plutarch. in Apophthegm. p. 218. E.

p) in Calabrien.

q) Diodor. XVI, 63. 88. Pauſan. III, 10. p. 230. Athen. XII. p. 536. C. D.

Philipp von Macedonien geſchickt worden, der, da er ihn ganz allein kommen ſah, mit einer verächtlichen Mine ſagte: „wie! „kömmt denn von Sparta nur ein einzi„ger?“ — „Herr, antwortete Agis ich „bin auch nur an einen einzigen geſchickt „worden.“ Ob er wohl den Macedoniern gehäſſig war, hielt er es doch unter der Regierung Alexanders nicht für rathſam, ſich ihm zu widerſetzen, und dadurch ſein Vaterland in den Untergang zu ſtürzen. Gleichwohl nahm er, nach der Schlacht bei Iſſus, ungefähr 8000 Söldner, die von den Perſern geflüchtet hatten, in ſeine Dienſte, erklärte ſich für den Darius, und nachdem er von ihm Geld und eine Flotte bekommen hatte, ſegelte er nach Creta, und eroberte einen Theil von dieſer Inſel. Als die Zeitung von der Schlacht bei Arbela ankam, wiegelte er (v. Chr. G. 331. J. d. W. 3673. Olymp. 112, 2.) ganz Griechenland zur Empörung auf; und ſeine Vorſtellungen thaten eine ſolche Wirkung, daß ſogleich eine Armee von 20,000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde zuſammengebracht ward. Der Statthalter in Macedonien, Antipater, rückte ſogleich (v. Chr, G. 330. J. d. W. 3674. Olymp. 112, 3.) mit 40000 Mann in den Peloponnes, und griff die

Bunds-

Bundsgenoſſen an, welche, nach einem rühmlichen Widerſtande, mit Verluſt von 5300 Mann geſchlagen worden, wobei Antipater ſelbſt 3500 einbüßte. Agis blieb in dieſem Treffen auf eine Art, die ihm viele Ehre machte. Denn da er ſah, daß die Soldaten, welche ihn ſchwer verwundet aus der Schlacht trugen in Gefahr waren, umringt zu werden, befahl er, ſie ſollten ihn nur niederſetzen und ihr eignes Leben zu künftigem Nutzen ihres Vaterlandes ſparen. Als er darauf mit dem Schwerte in der Hand allein zurückblieb, vertheidigte er ſich auf den Knien, und erlegte verſchiedne Macedonier; bis daß man ihm zuletzt einen Wurfſpieß durch den Leib trieb, da er denn, bei Vertheidigung der Freiheit und ſeines Vaterlandes, nach einer Regierung von neun Jahren, ſein Leben rühmlich beſchloß. Als Alexander von dieſem Treffen Nachricht erhielt, war er ſo eitel, und ſagte: „indem wir „hier in Aſien mit dem Darius fechten, „iſt ja wohl gar in Arcadien ein Mäuſekrieg vorgefallen!“ r)

Nach

r) Diodor. XVII, 62. Arrian. II, 13. Pauſan. III, 10. Curt. VI, 1. der letztere Umſtand iſt aus dem Plutarch. in Ageſil. p. 604. B.

Nach Agis regiert Eudamidas der erſte. Cleomenes der zweite.

Dem Agis folgte ſein Sohn Eudamidas, ein Fürſt von großer Weisheit, Mäßigung und Leutſeligkeit, deſſen ganze Regierung friedlich war. Er und ſeine drei Vorgänger hatten zum Amtsgenoſſen Cleomenes, welcher einundſechzig Jahre regierte, ohne ſich durch irgendeine merkwürdige That hervorzuthun.

Archidamus der vierte. v. Chr. G. 295. J. d. W. 3709. Olymp. 121, 2. Areus. v. Chr. G. 310, J. d. W. 3604. Olymp. 117, 3. Cleonymus der auf die Krone Anforderung macht, wird von Pyrrhus unterſtützt. v. Chr. G. 272. J. d. W. 3732. Olymp. 127, 1.

Des Eudamidas Nachfolger war ſein Sohn Archidamus. Im zweiundzwanzigſten Jahre ſeiner Regierung folgte Areus, des Acrotatus Sohn, ſeinem Großvater Cleomenes, wiewohl ihm anfangs das Recht zum Throne durch ſeinem Oheim Cleonymus ſtreitig gemacht ward. Der Oheim begab ſich nach Epirus, und vermochte den Pyrrhus dahin, ſich ſeiner Sache anzunehmen, obſchon die Aufſeher und der Senat ihm gern alle billige Forderungen zugeſtanden hätten.

Als ſich Pyrrhus mit ſeiner Armee ihrer Grenze näherte, ſchickten die Spartaner den Dercillidas ab, ihm die Ungerechtigkeit ſeines Einbruchs vorzuhalten. Pyrrhus ließ ihm durch einen ſeiner Hofleute antworten, er ſollte den Spartanern ſagen, ſie möchten den Cleonymus zu ihrem Könige annehmen, wo nicht, ſo wollte er ihnen zeigen, daß ſie nichts beſſer wären als andre Menſchen. „Herr, gab Dercillidas zur Antwort, wenn dein König ein Gott iſt, ſo „dürfen wir uns vor ihm nicht fürchten, „weil wir nichts unrechtes gethan haben, „und iſt er ein Menſch, ſo fürchten wir „ihn auch nicht, weil wir eben ſo gut „als er ſind.“ Pyrrhus hatte bei ſich 20,000 Mann zu Fuß, 2000 zu Pferde, und 24 Elephanten. Da mittlerweile Areus ſich in Creta abweſend befand, war die Sorge für die Stadt ſeinem Sohne Acrotatus überlaſſen, der durch ſeine Liebeshändel groſſentheils den Krieg verurſacht hatte; denn er hatte des Cleonymus Gemahlin verunehrt, weshalben dieſer aus Rache ſeine Zuflucht zu Pyrrhus genommen hatte.

Pyrrhus beſtürmt Sparta vergebens.

Als Pyrrhus in der Nachbarſchaft von Sparta anlangte erhielt er Nachricht, die

Stadt

Stadt wäre in der größten Verwirrung, und er könnte ſich leichtlich derſelben bemächtigen, weil die Bürger die Anſtalten zur Gegenwehr verabſäumt, und ſich darauf vertröſtet hätten, ihre Abgeſandte würden ihnen Frieden auswirken. Eleonymus redete ihm zu, noch dieſen Abend die Beſtürmung anzufangen. Weil er aber beſorgte, ſeine Soldaten möchten ſich in der Nacht die Beute von Sparta allein zueignen, ſo verſchob er den Angriff bis künftigen Morgen, und ſchlug ſein Lager nahe bei der Stadt; welches die Spartaner ſo wenig vermuthet hatten, daß ſchon in des Eleonymus Hauſe die Heloten ein Abendmahlzeit für Pyrrhus zurichteten. Da die Spartaner des Pyrrhus Verhalten ſahen, berathſchlagten ſie ſich ſogleich wegen der Mittel ihrer Rettung. Der Senat beſchloß, die Weiber ungeſäumt nach Creta zu ſchicken. Als aber dieſe von dem Entſchluſſe hörten, fertigten ſie die Archidamia ab, ihre Geſinnungen dem Senate zu eröffnen. Sie trat in den Saal mit einem Schwerte in der Hand, und redete die Verſammlung alſo an: „heget nicht, „meine Herrn, eine ſo niedrige Meinung „von den ſpartaniſchen Frauen, um zu „glauben, daß ſie jemals Sparta überleben würden. Anſtatt zu überlegen, wo-

„hin

„ hin wir fliehen wollen, laſſet uns viel=
„ mehr darauf denken; was wir zu thun
„ haben; und verſichert euch, daß wir zum
„ Dienſte unſers Vaterlandes alles unter=
„ nehmen werden." Es ward demnach be=
ſchloſſen, dem feindlichen Lager gegenüber
einen Graben, ſechs Fuß breit, vier tief,
und 800 lang, zu führen. Die Weiber
nahmen den dritten Theil des Werks über
ſich, verſprachen, es noch vor dem Mor=
gen zu ſtande zu bringen, und wollten den
jungen Leuten nicht erlauben, zu arbeiten,
damit ſie ausruhen, und im Stande ſeyn
möchten, den feindlichen Angriff beſſer aus=
zuhalten. Als der Tag anzubrechen be=
gonnte, und des Pyrrhus Truppen ſich in
Bewegung ſetzten, legten die lacedämoni=
ſchen Frauen ihren Männern die Waffen
zum Gefechte an, und ſtellten ihnen vor,
welcheine rühmliche Gelegenheit ſie itzt hät=
ten, den Feind ihres Vaterlandes im An=
geſichte ihrer Mütter, Weiber und Töchter,
zu beſiegen, oder zu deſſen Vertheidigung
zu ſterben. Pyrrhus, ob er wohl ſei=
nen begangnen Irrthum einſah, führte
gleichwohl ſeine Truppen in Perſon zum
Sturme an, der den ganzen Tag über mit
äußerſter Wut fortdauerte, indem die Spar=

ta=

taner aller Orten verzweifelte Gegenwehr thaten.

Des Abends zog Pyrrhus ſeine Truppen zurück, und da er ſehr müde war, begab er ſich in einen tiefen Schlaf. Des Morgens träumte ihm, er ſchöſſe einen Blitz auf Sparta, der die ganze Stadt in Flammen ſetzte. Er gab ſeinem Traume eine günſtige Auslegung. Seine Befehlshaber waren jedoch der Meinung, es würde darunter ſo viel verſtanden, Sparta würde eben ſo heilig und unverletzlich ſeyn, als ein Ort, den ein Wetterſtral getroffen hätte. Mit Tages Anbruche gieng der Sturm von neuem an, und die Lacedämonier vertheidigten ſich mit nicht geringerer Tapferkeit, als Tages vorher. Die Weiber blieben den ganzen Tag in dem Graben, verſahen die Soldaten mit Waffen, Kriegsvorrathe, Speiſe, Getränke, und allem, was ſie ſonſt nöthig hatten, verbanden ihre Wunden, und trugen ſie weg, wenn ſie zum Fechten untüchtig waren.

Er iſt genöthigt, ſein Vorhaben aufzugeben.

Endlich brach Pyrrhus mit einer Schaar Reuterei an dem einen Ende des Laufgrabens durch, wo man eine Verſchanzung von Wagen aufgerichtet hatte. Die Spartaner drängten ſich umſonſt dahin, ihn zurückzutreiben, und wurden, wenn ſie nahe ka-

kamen, unter den Füſſen ſeiner Pferde zertreten. Indem nun Pyrrhus im Begriffe war, in die Stadt einzudringen, ward ſein Pferd durch einen Pfeil tödtlich verwundet, und warf ihn ab. Seine Soldaten die im Anfange nicht anders wußten, als daß er ſelbſt geblieben wäre, wichen zurück; worauf die Spartaner ſo hitzig auf ſie eindrangen, und mit ihren Wurfſpießen ſo glücklich trafen, daß Pyrrhus, als er wieder aufgekommen war, für das ſicherſte hielt, ſich zurückzuziehen, in Hoffnung, den folgenden Tag würden die verwundeten Spartaner nur einen ſchwachen Widerſtand thun können. Jedoch es kamen noch zu dieſer Zeit friſche Truppen in die Stadt. Einer von des Antigonus Befehlshabern, da er die Bedrängniß der Stadt vernahm, warf ſich mit einer Schaar Truppen in dieſelbe, und gleich darauf rückte Areus ſelbſt mit 2000 friſchen Leuten an. Dem ungeachtet beſtürmte Pyrrhus den Ort zum drittenmale, jedoch mit wenigem Glücke. Er zog darauf nach Argos, wohin man ihn eingeladen hatte. Da beim Abzuge ſein Nachtrab von den Spartanern beunruhigt ward, gab er ſeinem Sohne Ptolomäus Befehl, ſie mit einigen Geſchwadern zurückzuſchlagen. Allein der junge Prinz blieb ſelbſt im Gefechte. Pyrrhus,

als

als er das hörte, griff die Spartaner mit größter Wut an, und erlegte mit eigner Hand ihren oberſten Befehlshaber, nebſt vielen andern.

Pyrrhus wird zu Argos getödtet.

Obgleich Areus getadelt ward, daß er die Spartaner unnöthigerweiſe in Gefahr geſetzt hatte, ſo hatte er doch kaum vernommen, daß Pyrrhus in das argiviſche gegangen wäre, als er ihm mit 1000 auserlesnen Fußgängern gerades wegs dahin folgte. Doch vor ſeiner Ankunft war Pyrrhus ſchon durch das eine Thor der Stadt eingezogen, das man ihm durch Verrätherei geöffnet hatte; fand aber dem ungeachtet auf den Straßen heftigen Widerſtand von den Einwohnern, die ſogleich zu den Waffen gegriffen hatten. Während dieſes Streits kam Areus dazu. Um eben dieſe Zeit ward Pyrrhus durch eine Frau vom Pferde geworfen, welche auf der Spitze eines Hauſes ſtand, und da ſie ihn im Begriffe ſah, ſein Pferd wider ihren Sohn anzuſpornen, ihm einen Ziegel nach dem Kopfe warf, der ihn in die Schläfe traf, und der Empfindung beraubte. Ehe er noch dieſe wieder erlangen konnte, ward ihm durch ei-

einen Befehlshaber von des Antigonus Armee der Kopf abgehauen. s)

Areus bleibt in der Schlacht bei Korinth. v. Chr. G. 266. J. d. W. 3739. Olymp. 128, 3.

Von dieſem Areus wiſſen wir nichts weiter, als daß er ein eifriger Vertheidiger der Freiheit Griechenlands geweſen iſt. Denn als er hörte, Athen wäre in Gefahr, von Antigonus, des Demetrius Sohn, unterdrückt zu werden, ergriff er edelmüthigerweiſe die Waffen zu deſſen Vertheidigung; er blieb, als er in dem Treffen bei Korinth tapfer fochte. t) Dieſem Fürſten haben die beſten Kunſtrichter den Brief an den jüdiſchen Hohenprieſter Onias zugeeignet, der in dem Buche der Maccabäer alſo verzeichnet ſteht: „Areus, König der Lacedämonier, entbietet dem Hohenprieſter Onias „ſeinen Gruß. Man hat aus unſern Urkunden erſehen, daß die Lacedämonier und „Juden Brüder ſind, und beide vom Geſchlechte Abrahams herſtammen. Nunmehr

s) Plutarch. in vita Pyrrhi p. 401. ſqq. Pauſan. III, 6. I, 13. Juſtin. XXV, 4. 5.

t) Pauſan. III, 6. Juſtin. XXVI, 2. 8. Plutarch. in Agide et Cleom. p. 796. F. Diodor. XX, 29.

„ mehr alſo, nachdem dieſes zu unſrer Wiſ-
„ ſenſchaft gelangt iſt, wirſt du wohl thun,
„ wenn du uns von deinem Wohlergehen
„ benachrichtigſt:" u)

Acrotatus. Archidamus der vierte. Eudamidas der andre. v. Chr. G. 268. J. d. W. 3736. Olymp. 128, 1. Areus der zweite. Leonidas der zweite. v. Chr. G. 258. J. d. W. 3746. Olymp. 130, 3. v. Chr. G. 244. J. d. W. 3760. Olymp. 134, 1. Agis der dritte.

Dem Areus folgte ſein Sohn Acrotatus, der Sparta, als Pyrrhus es angriff, ſo tapfer vertheidigt hatte. Der König aus dem andern Hauſe war Archidamus der vierte, des Eudamidas Sohn. v) Er regierte mit großem Ruhme, und war geneigt, ganz Griechenland in Freiheit zu erhalten, und wofern das wäre möglich geweſen, die große Gewalt der macedoniſchen Könige zu dämpfen, die, ſobald ſie nicht anderwärts zu ſchaffen hatten, ſich allemal in Griechenland eine Macht anmaßten, welche ſich übel mit

u) 1. B. d. Maccab. XII, 20. f. Joſeph. Antiq. XIII, 5. 8. Prideaux's Connect. P. II. B. 2. Von dieſem fabelhaften Brief ſ. III. B. S. 71.

v) ebender, deſſen vorher gedacht worden iſt, und deſſen Geſchichte zu ſpät hier angeführt wird.

deſſen Freiheit vertrug. Archidamus fochte (v. Chr. G. 295. J. d. W. 3709. Olymp. 121, 2.) zur Vertheidigung der Freiheit ſeines Vaterlandes wider den Demetrius Poliorcetes, der ihn zweimal aus dem Felde ſchlug, und aller Wahrſcheinlichkeit nach Sparta erobert haben würde, wenn nicht der Verfall ſeiner eignen Angelegenheiten in Aſien ihn gezwungen hätte, einige Zeit über alle Gedanken von Griechenland aufzugeben. w) Wie lange Archidamus regiert habe, das iſt ungewiß. Sein Sohn und Nachfolger, Eudamidas, war der Amtsgenoſſe des Acrotatus. Dieſer Acrotatus verlor im erſten Jahr ſeiner Regierung bei einem Gefechte mit Ariſtodem, der damals Megalopolis im Beſitz hatte, das Leben. x) Dem Acrotatus folgte (v. Chr. G. 264. J. d. W. 3740. Olymp. 129, 1.) ſein junger Sohn Areus, der im erſten Jahre y) ſeiner Regierung ſtarb, und die Krone dem Leonidas, des Cleonymus Sohne, der ſein Vormund geweſen war, hinterließ. Eudamidas war der

w) Plutarch. in Demetrio. p. 905. C.

x) Plutarch. in Agide p. 797. A. Pauſanias hingegen VIII, 27. p. 656. legt dieſe Erzählung dem Acrotatus, Sohne Cleomenes des andern, bei.

y) im achten Jahre. S. Pauſan. III, 6. p. 218. vergl. mit Plutarch. Agis et Cleom. p. 797. A.

der Amtsgenoſſe von dieſen drei Fürſten, und bei ſeinem Tode, der in das vierzehnte Jahr der Regierung des Leonidas fiel, hinterließ er die Krone ſeinem Sohne Agis.

Leonidas, der lange an des Seleucus Hofe gelebt hatte, war überaus ſehr in die Pracht und Größe verliebt, welcher er dort nachſtreben ſah, und hatte nunmehr zu Sparta viele Gelegenheit, ſeiner Neigung zur Uippigkeit nachzuhängen, indem Lycurgs Anordnungen nicht nur abgekommen, ſondern ſogar verächtlich geworden waren. Epitadeus, einer von den Aufſehern, der ſeinem eigenen Sohne gehäßig war, hatte ein Geſetz ausgebracht, wodurch es in eines jeden Macht geſtellt ward, ſeine Grundſtücke bei ſeinem Abſterben durch Schenkung, oder Verkauf, oder Vermächtniß, zu veräußern. Dieſes riß den ganzen Grund des Staats um. Denn nach und nach wurden die meiſten Grundſtücke den alten ſpartaniſchen Familien entzogen, ſo daß, ob deren gleich 700 waren, nicht über hundert davon Grundſtücke beſaſſen. z)

z) Plutarchi Agis et Cleomenes p. 797. ſqq. welcher der Schriftſteller in allem dem Folgenden iſt.

Er ſucht die alte Polizei herzuſtellen. Leonidas wird genöthigt aus Sparta zu entfliehen. v. Chr. G. 243. J. d. W. 3761. Olymp. 134, 2. Cleombrotus der zweite.

Agis war von einer Gemüthsart, die des Leonidas ſeiner ſchnurſtracks entgegen lief. Er war gerecht und gefällig gegen alle Menſchen; und ob er wohl ſehr zärtlich und in völligem Uiberfluſſe erzogen war, erlangte er doch, noch vor dem Alter von zwanzig Jahren, ſo viele Gewalt über ſich ſelbſt, daß er allen weibiſchen Ergötzlichkeiten entſagte. In ſeiner Nahrung, im Baden, und in allen ſeinen Leibesübungen ſuchte er die alte laconiſche Mäßigkeit und Sparſamkeit nachzuahmen, und pflegte oft zu ſagen: „er wollte ſich nicht das Kö„nigreich wünſchen, wenn er nicht hoffte, „vermittelſt ſeines Anſehens die alte Zucht „und Geſetze wieder herzuſtellen.“ Als er zur Krone gelangt war, befliß er ſich mit einer heldenmüthigen Standhaftigkeit, dieſes große Unternehmen auszuführen. Den Anfang machte er damit, daß er ſein Vorhaben verſchiednen Männern von großem Verſtande und Anſehen eröffnete; und nachdem er ſeiner Mutter Ageſiſtrata ſeine Denkungsart beigebracht hatte, zog ſie die meiſten ſpartaniſchen Frauen auf ihre Seite,

die,

die, ob ſie ſchon vorausſahen, die neuen Einrichtungen würden ſie ihres Staates und Putzes berauben, ſich dennoch einhällig für dieſelben erklärten, in Hoffnung, ſie würden wieder das Anſehen von Sparta herſtellen, und es zu einer neuen Größe in der Welt emporbringen. Sie vermochten ihre Männer dahin, ſich den Vorſchlag gefallen zu laſſen, welcher überhaupt bei dem größten Theile des Volks Beifall erhielt. Allein die wenigen, in deren Händen ſich aller Reichthum befand, wurden darüber ſehr unruhig. Sie wandten ſich an Leonidas, und ſagten ihm, da er älter und verſtändiger wäre, als ſein Amtsgehilfe, ſollte er billig in das Mittel treten, und nicht zugeben, daß die Staatsverfaſſung gänzlich aufgehoben würde, um blos den Ehrgeiz eines jungen Mannes zu befriedigen. Leonidas gab ihnen mit Vergnügen Gehör. Da er ſich jedoch ſcheute, mit dem Volke in Streit zu gerathen, von dem er offenbar ſah, daß es auf ſeines Amtsgehilfen Seite war, wandte er ſich an die vornehmſten obrigkeitlichen Perſonen, und brachte eine beträchtliche Partei zuſammen, indem er zu verſtehen gab, Agis, der gern ſich ſelbſt eine unabhängige Macht verſchaffen wollte, wäre geſonnen, die Gunſt des Volks da-

durch zu gewinnen, daß er alle Schulden für nichtig erklärte, und darauf eine gleiche Vertheilung der Grundſtücken einführte. Agis beſtand noch immer auf ſeinem patriotiſchen Vorhaben, und ſein Freund Lyſander, der zu einem von den Aufſehern erwählt worden war, legte ſeine Verordnung a) dem Senate vor, von der die vornehmſten Artikel dieſe waren: „es ſollte jedermann „frei von ſeinen Schulden ſeyn; alle „Grundſtücke ſollten in 19,500 gleiche „Theile getheilt werden, b) von denen „man die entferntern Leuten aus den be„nachbarten Ländern, die im Stande wä„ren, die Waffen zu tragen, einräumen „ſollte, die Anzahl der Spartaner ſelbſt „ſollte durch Ausländer ergänzt werden, „die eine gute Erziehung genoſſen hätten, „einen ausgebildeten Verſtand, Jugend „und Stärke beſäßen. Alle dieſe ſollte „man in funfzehn Zünfte theilen, einige zu „400, andre zu 200, und ſie in ſolcher „Le-

a) Rhetra.

b) Entweder war itzt das Gebiete der Lacedämonier viel kleiner, oder die alten Lacedämonier begnügten ſich mit wenigerm. Lycurg hatte das Gebiete in 39000 Looſe getheilt. S. oben S. 11.

„ Lebensordnung und Zucht erhalten, die „ den Geſetzen Lycurgs gemäß wäre.“ Als ſich darüber im Senate hitzige Streitigkeiten erhoben, begonnte Lyſander wegen des Ausgangs zweifelhaft zu werden, und berufte daher eine allgemeine Verſammlung des Volks. In dieſer Verſammlung ſuchten die Könige, die Aufſeher und andre angeſehene Männer, durch lange Reden die Zuträglichkeit oder Unbequemlichkeit dieſes Entwurfs darzuthun. Im Senate ward er blos durch die Mehrheit einer einzigen Stimme verworfen. Die reichſten Bürger, und die, welche ihr Geld auf Zinſen ausgethan hatten, ſchmeichelten nunmehr dem Leonidas. Lyſander erfand demnach ein Mittel, ihn aus dem Wege zu ſchaffen. Er ließ Klage wider ihn anbringen, daß er zwei alte Geſetze überſchritten hätte, deren das eine den ſpartaniſchen Königen die Verheirathung mit Ausländerinnen, das andere die Reiſen in fremde Länder unterſagte. Zugleich machte er ſich die abergläubiſche Gemüthsart des Volks zu Nutze, und ſchreckte den Leonidas ſo ſehr, daß er in den Tempel der Minerva flüchtete. Cleombrotus, der aus dem königlichen Hauſe, und mit des Leonidas Tochter vermählt war, machte ſogleich auf das Königreich Anſpruch. Dar-

auf

auf entfernte ſich Leonidas aus Sparta, und nahm ſeine Tochter mit ſich, welche lieber mit ihrem Vater flüchten, als mit ihrem Gemahle regieren wollte.

Leonidas der zweite wird wieder eingeſetzt. v. Chr. G. 241. J. d. W. 3763. Olymp. 134, 4.

Cleombrotus bot dem Agis bei allen ſeinen Entwürfen die Hand. Da aber im folgenden Jahre (v. Chr. G. 242. J. d. W. 3762. Olymp. 134, 3.) die Aufſeher aus der Gegenpartei gewählt wurden, ließen ſie Lyſandern und ſeine Freunde vor Gerichte fordern, um von dem, was ſie gethan hätten, Rede und Antwort zu geben. Lyſander hielt bei den Königen um Schutz an, und gab zugleich zu verſtehen, die Aufſeher wären nur darum geſetzt worden, für den Staat in dem Falle Sorge zu tragen, wenn ſich einige Zwiſtigkeit unter den Königen ereignen ſollte; ſolang aber dieſe einſtimmig handelten, hätten jene obrigkeitlichen Perſonen kein Recht, wider das, was ſie zu beſtätigen für gut befänden, Einwendungen zu machen. Als ſich Agis und Cleombrotus davon hatten überreden laſſen, giengen ſie geradesweges an den Ort, wo die Aufſeher ihren Sitz hatten, erklärten ſie ihres

res Amtes für verluſtig, und ſetzten andre an ihre Stelle, unter denen der vornehmſte Ageſilaus, des Agis Oheim, war. Darauf wollten die Könige weiter zu Aufhebung aller Schulden und gleichmäßigen Vertheilung der Felder ſchreiten. Allein Ageſilaus, der ein gutes Vermögen an Grundſtücken, und zugleich viele Schulden hatte, gab den Rath, es würde am ſicherſten ſeyn, zuerſt mit Aufhebung der Schulden den Anfang zu machen, und hernach das Land auszutheilen. Die Könige, und ſelbſt Lyſander, die ſich durch ſeinen ſcheinbaren Vorſchlag täuſchen ließen, traten willig ſeinen Entwürfen bei, ließen alle Verſchreibungen herbeibringen, und verbrannten ſie ſogleich, ohne dabei von einer Eintheilung der Felder Erwähnung zu thun, worüber denn das Volk ſehr mißvergnügt ward. Agis, der dieſes ſah, ſuchte ſogleich ſeinen Irrthum zu verbeſſern. Allein Ageſilaus fand noch immer Mittel, die vorgehabte Eintheilung ſo lange zu hintertreiben, bis der König genöthigt war, mit einem Haufen ſpartaniſcher Truppen den Achäern zu Hilfe zu ziehen. c) Während ſeiner Abweſenheit brach-

c) Plutarch. l. I. in Agide p. 801. C. in Arato p. 1041. D. Pauſan. II, 8.

brachte Ageſilaus durch ſein tyranniſches Verfahren das Volk ſo ſehr wider ſich auf, daß es eine Verſchwörung errichtete, den Leonidas wieder einzuſetzen. Dieſes geſchah wirklich nach des Agis Rückkunft; da denn dieſer in den Tempel der Minerva, und Cleombrotus in den Tempel Neptuns flüchtete. Leonidas richtete vornehmlich ſeinen Unwillen wider Cleombrotus, und drohte, ihn hinzurichten. Doch auf Vorbitte ſeiner Tochter, Chelonis, ließ er ſich bewegen, ihn blos zu einer ewigen Verweiſung zu verurtheilen; worinne ſie ihn, ungeachtet aller Bitten ihres Vaters, begleitete. Dieſe außerordentliche Begebenheit hat den Plutarch auf die Anmerkung gebracht, Cleombrotus wäre glücklicher daran geweſen, da er mit einer ſolchen Gemahlin verwieſen ward, als er bei dem Beſitz des Königreichs ohne ſie hätte ſeyn können.

Agis wird treuloſerweiſe verrathen. Er wird hingerichtet.

Agis ward an ſeinem Zufluchtsorte täglich von vielen ſeiner Freunde beſucht, welche nach einiger Zeit ſo kühn wurden, ihn in das Bad zu führen, und hernach wieder ihn von da zurück begleiteten. Leonidas,

der gern den Agis in ſeiner Gewalt gehabt hätte, beſtach einige ſeiner Freunde, die ihn eines Tages, als er aus dem Bade zurück=kam, niederträchtigerweiſe anfielen, und in das Gefängniß ſchleppten, wo die neuen vom Leonidas geſetzten Aufſeher bereit ſaſ=ſen, über ihn Gericht zu halten, und zu=gleich einige Beiſitzer des Senats, aber von ihrer eigenen Partei, ſich zugegen befanden, um ihrem Verfahren einen größern Schein von Gerechtigkeit zu geben. Sobald der König herein trat, fragten ſie ihn, wie er ſich hätte unterfangen können, die Staats=verfaſſung zu ändern? Er lächelte darauf, ohne eine Antwort zu geben. Einer der Aufſeher, der ſich darüber entrüſtete, ſag=te ihm: „vielmehr hätte er Urſache zu wei=„nen, denn ſie wollten ihm nunmehr ſeine „Vermeſſenheit zeigen.“ Ein andrer frag=te ihn: „ob er nicht zu ſeinem Verfahren „durch Ageſilaus und Lyſandern wäre ge=„zwungen worden?“ Der König antwor=tete mit einer geſetzten Mine: „es hat mich „niemand gezwungen. Der Anſchlag war „von mir, und meine Abſicht war, die „Geſetze Lycurgs wieder einzuführen, und „nach ihnen zu herrſchen.“ — „Gereut „dich aber nicht, ſagte einer von den Auf=„ſehern, dein unbeſonnenes Verfahren?“ — „Nein,

„ Nein, erwiederte der König, ob ich gleich
„ meinen Tod vor Augen ſehe, kann mich
„ doch eine ſo gerechte und rühmliche Ab-
„ ſicht niemals gereuen.“ Darauf gaben
die Aufſeher Befehl, man ſollte ihn erdroſ-
ſeln. Allein die Gerichtsbedienten verſag-
ten ihnen ihren Gehorſam, und ſelbſt die
um Sold gedungnen Kriegsleute weigerten
ſich einer ſo unanſtändigen Handlung. De-
mochares, einer von den verrätheriſchen
Freunden, ſchalt auf ihre Feigheit, und
nöthigte den König, in das Gemach zu tre-
ten, wo die Hinrichtung geſchehen ſollte.
Als Agis einen von den Unterbefehlshabern
über ſein Unglück bittere Thränen vergießen
ſah, ſprach er zu ihm: „ mein Freund,
„ weine nicht meinethalben, denn ich ſter-
„ be unſchuldig; bekümmere dich aber um
„ derer willen, die an dieſer böſen That
„ Urſache ſind; mein Zuſtand iſt weit beſ-
„ ſer, als der ihrige.“ Darauf unterwarf
er ſich mit heldenmüthiger Standhaftigkeit
ſeinem Schickſale. d)

Des Agis Mutter und Großmutter wur-
den ebenfalls hingerichtet. Sein Bruder
Archidamus rettete ſich zwar mit der Flucht,
war

d) Plutarch. l. l. p. 803. ſq. cf. Pauſan. III, 6.

war aber genöthigt, ſeine Gemahlin, die eben niedergekommen war, zurückzulaſſen. Da ſie die Erbin eines großen Vermögens war, zwang ſie Leonidas, ſeinen Sohn Cleomenes, der nur noch ein Knabe war, zu heirathen; wozu ſich das junge Frauenzimmer nur mit größtem Widerwillen verſtand, indem ſie blos der Gewalt nachgab. Weil ihr Cleomenes überaus zärtlich begegnete, ward ſie zuletzt mit ihrer Heirath zufrieden, blieb aber dem ungeachtet noch immer ihrem Schwiegervater gehäßig. Da ihr neuer Gemahl großes Vergnügen an ihrem Geſpräche fand, wiederholte ſie ihm auf ſein Erſuchen oft die Geſchichte von Agis Ermordung, worüber er Thränen vergoß. Nach und nach fieng er in geheim an ſeinem Beiſpiele zu folgen. Ob er aber gleich von einer kühnen ungeſtümen Gemüthsart war, ſah er ſich doch gezwungen, ſeine Abſichten während der Lebenszeit ſeines Vaters geheim zu halten, weil er wohl wußte, daß ſowohl er als die Großen zu ſehr für die Uippigkeit und Gemächlichkeit eingenommen waren, als daß ſie jemals einer Verbeſſerung der Sitten hätten Platz geben ſollen.

 Dem

Dem Leonidas folgt Cleomenes der dritte. v. Chr. G. 236. J. d. W. 3769. Olymp. 136, 1. Der cleomeniſche Krieg. *) v. Chr. G. 227. J. d. W. 3778. Olymp. 138, 2.

Leonidas überlebte des Agis Ermordung um ſechs Jahre. Er herrſchte während dieſer Zeit allein, und verließ bei ſeinem Abſterben das Reich ſeinem Sohne Cleomenes als eine Monarchie. Im Anfange ſeiner Regierung griff Aratus, der Achäer, der zwiſchen vielen peloponneſiſchen Staaten ein Bündniß errichtet hatte, der Spartaner Nachbarn und Bundsverwandte, die Arcadier, an. Die Aufſeher, die über dieſe Feindſeligkeiten in Unruhe geriethen, befahlen dem Cleomenes, ſich eines Paſſes an der Grenze zu bemächtigen, der damals in den Händen der achäiſchen Bundsgenoſſen war. Dieſes that er; er hintertrieb nachgehends den Anſchlag, den Aratus gefaßt hatte, Tegea und Orchomenus wegzunehmen, und ließ ihm darauf ein ſehr höhniſches Kompliment ſagen. Aratus verlachte ſeine Jugend, und fragte einen ſpartaniſchen Vertriebnen, der ſich bei ihm aufhielt, was für ein Menſch der Cleomenes wä-

*) S. Polyb. II, 46.

wäre. „Mein Freund, erwiederte der „Spartaner, ich will dir nur kurz antwor„ten. Haſt du etwas mit den Lacedämo„niern zu ſchaffen, ſo laß dir rathen, es „ſogleich anzufangen, noch ehe dieſes jun„gen Adlers Klauen gewachſen ſind.“ Während des darauf folgenden Krieges gewann Aratus, wegen ſeiner beſondern Kenntniß der Kriegskunſt, wider die Spartaner einige Vortheile; Cleomenes aber gab ſo merkliche Beweiſe ſeiner Geſchicklichkeit und Herzhaftigkeit, daß dem Oberhaupte der Achäer bange ward, da indeſſen die Spartaner von ihrem Könige neuen Muth zu empfangen ſchienen. e)

Er beſchließt die Aufſeher aufzuheben.

Die Aufſeher waren begierig, dem Kriege (v. Chr. G. 226. J. d. W. 3779. Olymp. 138, 3.) ein Ende zu machen, damit nicht dadurch des Cleomenes Macht und Anſehen zu hoch ſteigen möchte, wovor ſie ſich mehr fürchteten, als vor der Stärke ihrer Feinde. Cleomenes, der ſehr ſcharfſinnig war, ſah wohl ein, er müßte entweder die Gewalt

e) Plutarch. in Agide et Cleom. p. 806. in Arato. p. 1041.

walt der Aufſeher aufheben, oder die Gröſſe von Sparta würde täglich mehr und mehr abnehmen, und ihm ſelbſt würde nichts als der bloſſe Titel eines Königs übrig bleiben. Er faſſte daher mit ſeinen Freunden den Anſchlag, ſich auf einmal von den Aufſehern loszumachen. Den Anfang machte er mit der Zurückberufung des Archidamus, der aber bei ſeiner Ankunft zu Sparta von ſeines Brudes Feinden ermordet ward, nicht ohne allen Verdacht, daß Cleomenes darein gewilligt habe, welches jedoch zu ſeiner Gemüthsart nicht wohl zu ſtimmen ſcheint. f) Weil man einſah, daß eine Staatsveränderung ſich nicht ohne eine Armee bewirken lieſſe, ſo bewog Cleomenes die Aufſeher durch Geld dahin, daß ſie ſich in Krieg einlieſſen, und ihn zum Feldherrn ernannten. Da ſeine Mutter die Schwierigkeiten ſah, die ihr Sohn zu beſtreiten hatte, heirathete ſie zum andern male, damit ſie noch einen angeſehenen Mann mehr zu ſeiner Partei ziehen möchte.

Er

f) Plutarch. l. I. p. 807. B. Polyb. V, 37.

Er tödtet vier von ihnen. Er ſtellt die ſpartaniſche Polizeiverfaſſung her. Seine einfache Lebensart.

Cleomenes führte diejenigen, auf die er den meiſten Verdacht hatte, mit ſich in das Feld und vollbrachte viele Thaten, die eines ſpartaniſchen Fürſten würdig waren. Zugleich aber ſorgte er dafür, ſeine Armee durch geſchwinde und immer neue Züge ſo ſehr abzumatten, daß viele in Arcadien zurückzubleiben wünſchten, indem er mit den übrigen nach Lacedämon gieng. Als er der Stadt nahe war, ſchickte er einige ſeiner Vertrauten mit einer kleinen Partei voran, welche die Aufſeher bei der Abendmahlzeit überfielen, vier von ihnen auf der Stelle tödteten, und auch den fünften umgebracht haben würden, wenn er ſich nicht todt geſtellt, und dadurch Gelegenheit erhalten hätte, in ein Heiligthum zu flüchten. Cleomenes kam den folgenden Morgen auf den Markt, ließ alle Stüle der Aufſeher, ausgenommen einen für ihn ſelbſt, umſtoßen, und hielt wegen deſſen, was er gethan hatte, eine ſehr ſchlaue Schutzrede an das Volk. Nachdem er die Nothwendigkeit vorgeſtellt hatte, Lycurgs Anordnungen wieder einzuführen, verſicherte er die Bürger, ob ihn ſchon itzt die Umſtände gezwungen hätten, Gewalt zu ge-

brauchen, würde er ſich doch in Zukunft genau nach den Geſetzen achten; jedoch verbannte er damals acht Bürger, zu ſeiner eignen Sicherheit. Er war der erſte, der ſein ganzes Vermögen in den öffentlichen Schatz lieferte, worinnen ihm ſein Schwiegervater nebſt andern Freunden folgte. Bei Austheilung der Felder, gab er auch allen denen welche, die er verwieſen hatte, und verſprach; ſie zurückzuberufen, ſobald es nur die öffentliche Sicherheit geſtatten würde. Darauf ſtellte er die alte laconiſche Art die Jugend zu erziehen, öffentlich zu ſpeiſen, und gemeinſchaftliche Leibesübungen vorzunehmen, her. Er brachte eine beträchliche Anzahl Truppen zuſammen, die er auf eine neue Art bewaffnete und abrichtete. Damit die Spartaner nicht auf die Meinung geriethen, als gedächte er ſeiner Nachkommenſchaft eine Monarchie zu hinterlaſſen, nahm er (v. Chr. G. 225. J. d. W. 3780. Olymp. 138, 4.) ſeinen Bruder Euclidas zum Gehilfen an, und verordnete, daß künftig ſtets zween Könige zu Sparta ſeyn ſollten. Was aber vornehmlich dazu diente, ſeine Macht und ſeinen Ruhm feſtzuſetzen, das war ſeine eigne Lebensart, welche eben ſo gering und einfach, als des gemeinſten Bürgers ſeine, war. Wenn jemand Bittſchriften einreich-

te,

te, trat er hin, um ſie anzunehmen; er redete mit jedermann freundlich, ſtellte alles Unrecht ab, das von andern geſchehen war, und verübte ſelbſt keines. Gleichwohl hatte ſeine Tugend nichts ſtrenges oder gezwungenes an ſich. Er war von Natur einer aufgeräumten Gemüthsart, und dieſer folgte er. g)

Er erlangt Vortheile über die Achäer.

Da er (v. Chr. G. 224. J. d. W. 3781. Olymp. 139, 1.) Nachricht erhielt, daß die Achäer ſich unter dem Aratus fertig machten, ihm Unruhen zu erregen, weil ſie der Meinung wären, er dürfte ſich itzt nicht aus der Stadt wagen, rückte er ſogleich mit einer Anzahl Truppen in ihr Gebiete, und gab ihnen in ihrem eignen Lande zu ſchaffen. Diejenigen Städte, die in ſeine Gewalt kamen, ſetzte er wieder in Freiheit; und nachdem er über die Achäer verſchiedne beträchtliche Vortheile erhalten hatte, wurden ſie ſo beſtürzt, daß ſie ſich erboten, ſie wollten jeden Friedensvorſchlägen Gehör geben. Cleomenes erklärte ſich, er verlangte blos ſo viel,

g) Plutarch. in Cleom. p. 809. ſqq. Pauſan. II, 9.

zum Feldherrn über die Griechen ernannt zu werden; und da Lerna zum Orte der Unterhandlungen beſtimmt war, zog er in größter Eil dahin. Da er ſich auf der Reiſe erhitzt, und mitten unter der Hitze friſches Waſſer getrunken hatte, fiel er in ein gefährliches Fieber, welches ihn nöthigte, die Unterredungen aufzuſchieben. Dieſer Zufall war ſein und Griechenlandes Unglück. Denn Aratus, welcher beſorgte, es möchte das große Anſehen, das er ſo lange beſeſſen hatte, an Cleomenes kommen, rufte ingeheim die Macedonier, die er in ſeiner Jugend aus dem Peloponnes vertrieben hatte, zurück. Cleomenes, als er wieder hergeſtellt war, erbot ſich abermals zu Unterhandlungen. Da er aber ſah, daß die Achäer und ihre Bundsverwandte mit Ränken umgiengen, fieng er vom neuen den Krieg an. Dieſes erregte große Zwiſtigkeit unter den achäiſchen Bundsgenoſſen, von denen viele der Macht des Aratus müde waren, ſich über ihn entrüſteten, daß er die Macedonier herbei gerufen hatte, und bereit waren, das Bündniß zu brechen. Cleomenes, durch ihre Mißhälligkeiten aufgemuntert, fiel in Achaja ein, nahm Pellene, Pheneon und Penteleon weg. Nicht lange darauf überfiel er Argos, und verhalf ſich in ſehr kurzer Zeit zu größrer Macht,

Macht, als irgendeiner von ſeinen Vorgängern beſeſſen, und ſeiner Stadt zu einem Vorzuge, dergleichen ſie niemals in Griechenland behauptet hatte.

Die Achäer rufen die Macedonier zu Hilfe. Cleomenes ſchließt ein Bündniß mit dem König in Aegypten.

Mittlerweile hätte er gern den Aratus überredet, ſich zu einem Vergleiche zu verſtehen. Allein dieſer blieb unbeweglich auf ſeinem Entſchluſſe, die ſpartaniſche Größe zu erniedrigen. In dieſer Abſicht übergab er die Feſtung zu Korinth, welches der Schlüſſel zu dem Peloponnes war, in die Hände des Antigonus, der ihm mit einer Armee von 28,000 macedoniſchen Fußgängern, und 1200 Reutern, zu Hilfe kam. Cleomenes, ob er ſchon weit ſchwächer als der Feind war, vertheidigte doch den größern Theil des Peloponneſes ſo lange, bis Argos verrathen ward, da er ſich denn mit Ruhm zurückzog. h) Um dieſe Zeit empfieng er Nachricht von dem Tode ſeiner Gemahlin, der ihm ſehr nahe gieng; denn obſchon die Spartaner überhaupt als zärtliche Ehemänner be-

h) Plutarch. l. l. Polyb. II, 47-54.

berühmt waren, ſo übertraf doch Cleomenes auch ſie noch an Zärtlichkeit. Um ebendieſe Zeit gerieth er in nicht geringe Verlegenheit über eine Forderung des Königs in Aegypten, Ptolemäus, der ihm ſeine Freundſchaft anbot, wofern er ihm ſeine Mutter und ſeinen Sohn zu Geiſeln ſchicken wollte. Cleomenes verſuchte es verſchiedne male vergeblich, die Sache ſeiner Mutter zu eröffnen. Nachdem er ihr zuletzt davon geſagt hatte, antwortete ſie mit Lachen: „das war es al„ſo, das du dich mir zu entdecken ſcheu„teſt? Immer bringe mich zu Schiffe, „und ſchickte dieſen Leichnam dahin, wo „er Sparta Nutzen ſchaffen kann, ehe ihn „hier die Zeit unnützerweiſe verzehrt.“ i)

V. Chr. G. 223. J. d. W. 3782. Olymp. 139, 2.

Cleomenes, ob er gleich mit einer zahlreichen Armee zu ſchaffen hatte, die aus alten, wohl gewaffneten und wohl bezahlten Soldaten beſtand, dagegen ſeine Truppen nur erſt neuangeworben, und viele derſelben nur zur Hälfte bewaffnet waren, erhielt gleichwohl den Krieg außerhalb Laconica, und

i) Plutarch. l. l. p. 815. A. B.

und eroberte mitten unter des Antigonus Armeen die Stadt Megalopolis, welche gröſſer noch, als Sparta, war. Nach der Einnahme erbot er ſich großmüthigerweiſe, ſie unverſehrt ihren Bürgern wieder einzuräumen; da ſie aber ſein Anerbieten verwarfen, erlaubte er ſeinen Soldaten, den Ort zu plündern. Hierauf beunruhigte er das argiviſche Gebiete, und trieb darinne ſtarke Kriegsſteuern ein, obſchon Antigonus ſelbſt mit ſeinen Truppen in der Stadt Argos lag. Man hielt dieſes Verfahren damals für unbeſonnen; allein des Polybius Anmerkung k) zeigt es aus einem andern Geſichtspunkte. Da Cleomenes nicht mit Vorrathe genug verſehen war, den Krieg lange Zeit zu führen, wollte er gern den Antigonus reizen, daß er ein Treffen liefern möchte.

Er wird von Antigonus auf das Haupt geſchlagen. v. Chr. G. 222. J. d. W. 3783. Olymp. 139, 3.

Antigonus dagegen gab hier einen Beweis ſeiner vorzüglichen Kenntniß des Kriegweſens. Denn er kehrte ſich weder an das Ge-

k) lib. II. c. 64.

Geſchrei der Griechen, noch an das Murren ſeiner eignen Truppen, und weigerte ſich ſo lange, mit Cleomenes zu fechten, bis ſeine Stärke ſehr vermindert war. Darauf lieferte er ihm eine Schlacht bei Sellaſia; l) da denn, theils wegen der Ueberlegenheit der Macedonier, theils wegen des Demoteles Verrätherei, die Lacedämonier mit großem Blutvergießen unter ihren Söldnern, und faſt gänzlicher Aufreibung ihrer eignen Truppen, geſchlagen wurden, indem von 6000 Spartanern nur 200 davon kamen. Dieſes Unglück des Cleomenes verdient um ſo viel mehr bedauert zu werden, weil er, wenn er nur zween Tage länger das Gefecht hätte vermeiden können, weiter keinen Feind zu beſtreiten vor ſich gehabt hätte, als die Achäer; denn zween Tage nach der Schlacht erhielt Antigonus ſolche Zeitungen aus Macedonien, die ihn ſogleich nöthigten, zu Dämpfung einiger Unruhen nach Hauſe zurückzugehen.

l) in Laconica, auf der Morgenſeite von Sparta.

Er flüchtet nach Aegypten. Er läßt ſich umbringen. v. Chr. G. 220. J. d. W. 3784. Olymp. 140, 1.

Nach der Schlacht begab ſich Cleomenes nach Sparta, wo er nur wenige Stunden blieb, und einige Befehle ertheilte. Darauf gieng er gerades weges mit einigen Freunden nach Gythium, wo ſie ſich auf vier Galeeren einſchifften, um zu dem Ptolemäus Evergetes zu reiſen. Dieſer Fürſt bewirthete den Cleomenes mit vieler Ehrenbezeugung. Allein deſſen Sohn und Nachfolger, m) der Verdacht auf ihn warf, brachte ihn in gefängliche Verwahrung, welches zuletzt dem Cleomenes ſo nahe gieng, daß er nebſt zwölf Freunden das Gefängniß erbrach. Jedoch da ſie es unmöglich fanden, zu entkommen, brachten ſie einer den andern um. Der ägyptiſche König ließ aus Rache des Cleomenes Körper an ein Kreuz aufhängen, und ſeine Mutter, nebſt den übrigen von ſeiner Familie, und allem ihren Gefolge, hinrichten. Mit dem Cleomenes erloſch der herculiſche Stamm der ſpartaniſchen Könige, wenn wir des Aeſipolis kurze Regierung ausnehmen.

Wir

m) Ptolemäus Philopator.

Wir haben bei der bisher gegebnen Nachricht vornehmlich den Plutarch n) gefolgt. Polybius inzwiſchen ſchildert den Cleomenes als einen Tyrannen ab, und ſagt, er habe die Republik Lacedämon in den Untergang geſtürzt, und eine geſetzmäßige Gewalt in eine tyranniſche verwandelt; in welcher Meinung ihm Livius und Pauſanias beipflichten. o) Wir können aber ſehr wohl vorausſetzen, daß Polybius von Vorurtheilen eingenommen geweſen ſey; denn er war aus Megalopolis gebürtig, das vom Cleomenes zerſtört ward. Er war ein achäiſcher Staatsmann, ein eifriger Freund des Aratus, von welchem unſtreitig Cleomenes als ein ehrgeiziger Tyrann angeſehen ward; obſchon ſeine Entwürfe blos dahin giengen, Griechenland frei zu erhalten, welches eben durch ihre Fehlſchlagung ſeine Freiheit verlor.

Der

n) Plutarch. in vita Cleomenis p. 816. ſqq. in vita Arati p. 1048. et in vita Philopoemenis pr.

o) Polyb. II, 54. ad f. Liv. XXXIV, 26. Pauſan. II. cf. Juſtin. XXVIII, 4.

Der Zuſtand von Sparta nach des Cleomenes Flucht.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Sellaſia gerieth Sparta in die Hände des Königs Antigonus. Er begegnete jedoch den Einwohnern, aus Achtung gegen die Verdienſte ihrer Vorfahren, mit großer Güte und Nachſicht. Sie dagegen verhielten ſich ruhig, und hüteten ſich, daß ſie nicht dem Aratus und den Achäern, welche des Königs Freunde waren, einigen Anſtoß geben möchten. Sobald zuverläſſige Nachricht von des Cleomenes Tode zu Sparta eingieng, erhoben ſich (Olymp. 140, 1.) neue Unruhen, bei welchen Adimas, einer von den Aufſehern, alle ſeine Bemühungen anwandte, die Hitze des Volks zu mäßigen. Als es ſeine Amtsgenoſſen aufgefordert hatten, in Waffen zu erſcheinen, hatte er den Muth, ihnen vorzuſtellen, wie übel ihr Verfahren ſich zu ihren Umſtänden ſchickte, und wie unverſtändig es gehandelt ſeyn würde, ſich in einen neuen Krieg mit den Macedoniern einzulaſſen. Da ſeine Amtsgenoſſen das Volk geneigt ſahen, ihm Gehör zu geben, drängten ſie ſich um ihn, und erſtachen ihn, worauf ſie denn ohne Widerſtand nach ihrem Gefallen handelten. Als kurz darauf (v.

Chr. G. 219. J. d. W. 3785. Olymp. 140, 2.) Philipp, des Antigonus Neffe und Nachfolger, mit einer ſtarken Armee an ihre Grenze kam, ſchickten die Spartaner Abgeordnete, ihm ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen. Als dieſes Philipp hörte, ließ er ſie bei ſeite treten, und die Sache in ſeinem Rathe unterſuchen. Die meiſten Räthe waren der Meinung, er ſollte mit den Spartanern ſo verfahren, wie ehedem Alexander mit den Thebanern. Der König aber, ob er gleich nur ſiebzehn Jahre alt war, wollte ihnen nicht beipflichten. Er ließ es dabei bewenden, den Abgeordneten zu ſagen, er würde in Zukunft genau auf die Spartaner Achtung geben, und riethe ihnen daher, ſich ruhig zu verhalten. Darauf ließ er die Abgeordneten von ſich. p)

Es werden zween Könige durch die Aufſeher gewählt. Ageſipolis der dritte und Lycurg. Die Aufſeher werden ermordet. v. Chr. G. 219. J. d. W. 3785. Olymp. 140, 2.

Als die Aetolier neue Unruhen in Griechenland anfiengen, q) trugen ſie großes Ver=

p) Polyb. IV, 22 - 24. Plutarch. in Arato p. 1049. C.

q) der Bundsgenoſſenkrieg zwiſchen den Achäern und Aetoliern. Olymp. 140, 1. v. Chr. G. 220.

Verlangen, die Lacedämonier auf ihre Seite zu bringen; und ſchickten einen Geſandten nach Sparta, um die Aufſeher zu überreden, ſie möchten zween Könige wählen, und ſich mit ihnen genau vereinigen. Der Abgeſandter r) brachte es dahin, daß ſich eine große Anzahl für ihn erklärte. Allein von den Aufſehern wurden ſeine beiden Vorſchläge verworfen. Nach ſeiner Abreiſe fand diejenige Partei, die ihm günſtig geweſen war, Mittel das Volk ſo heftig wider die Aufſeher aufzuwiegeln, daß es ſie an einem feierlichen Tage umbrachte, und an ihrer Stelle andre ſetzte, welchen es Anweiſung gab, Könige zu wählen. Dieſe neuen Aufſeher wählten demnach einen Knaben, Ageſipolis, einen Enkel des Cleombrotus, den Leonidas verbannt hatte, und beſtellten des Kindes Oheim, Cleomenes, zu ſeinem Vormunde. Zum zweiten wählten ſie den Lycurg, der, indem er jedem von ihnen ein Talent gab, für einen Abkömmling des Hercules und rechtmäßigen König in Sparta erklärt ward.

r) Machatas. Schon vorher hatten die Lacedämonier heimlich an die Aetolier geſchickt. Polyb. IV, 16. 34.

ward. s) Lycurg trieb nach einiger Zeit den Ageſipolis ins Elend, t) und verwickelte ſein Vaterland in verſchiedne Kriege, die er mit mancherlei Glücke führte. Endlich ſtiftete Chilo, der einiges Recht auf den ſpartaniſchen Thron zu haben glaubte, eine Verſchwörung wider ihn an, ermordete die Aufſeher, und umringte ſein Haus; jedoch kam Lycurg, vermittelſt der Treue einiger ſeiner Bedienten, davon. Als Chilo fand, daß ihm die Spartaner nicht ſehr günſtig waren, flüchtete er zu den Macedoniern, und ſuchte ſie wider ſein Vaterland aufzuwiegeln. Bald darauf ward Lycurg zurückgerufen, und regierte in Sparta noch viele Jahre. u)

Noch in eben dem Jahre. Lycurg fällt in Meſſenien ein.

Als mittlerweile Philipp zum zweiten male in den Peloponnes einrückte, und eini-

s) Polyb. IV, 34-37. Den Antheil, den hierauf die Lacedämonier an dem Kriege zwiſchen den Achäern und Aetoliern nahmen. ſ. unten vom achäiſchen Bunde, und Polyb. ibid.

t) Polyb. Exc. Legat. c. 49. Liv. XXXIV, 26.

u) Polyb. IV. 81. 82.

nige Streitigkeit mit Aratus hatte, begonnten Lycurg und die Lacedämonier ein Herz zu faſſen, und dachten darauf, es noch einmal mit der macedoniſchen Macht aufzunehmen. Sie ließen ſich auch alsdenn von ihrem Vorhaben nicht abſchrecken, da ſie hörten, der König hätte ſich wieder mit Aratus und ſeinem Sohne ausgeſöhnt. Sobald es die Jahrszeit geſtattete, fielen ſie in Meſſenien ein. Als darauf Philipp ſogleich dahin gieng, befand es Lycurg für rathſam, ſich zurückzuziehen, damit er ſein Land in Verfaſſung ſetzen möchte, den Einbruch auszuhalten, auf den man, wie er deutlich ſah, umgieng. Philipp rückte mit ſeinem Heere bis nach Amiclä vor, von da aus er das ganze Land ringsumher verwüſtete; da indeſſen auf der andern Seite die Meſſenier in Laconien einfielen, und bis zu ihm durchzudringen ſuchten. Lycurg fiel ſie plötzlich an, ſchlug ſie, und nahm ihnen den größten Theil ihrer Pferde und ihres Gepäckes ab. Als er nach Sparta zurückgekommen war, traf er die nöthigen Anſtalten zur Vertheidigung der Stadt. Als Philipp bemerkt hatte, daß er verſchiedne Poſten auf den Bergen befeſtigt hatte, griff er dieſe zuerſt an, und bemächtigte ſich derſelben, jedoch mit vieler Schwierigkeit. Als aber Lycurg ſich

in die Stadt zurückzog, befand Philipp nicht für gut, den Ort zu beſtürmen, weil ſeine eigne Armee ſehr aufrühriſch war, ſondern begab ſich ſogleich weg. v) Einige Zeit darauf wandten die Aufſeher vor, Lycurg gienge darauf um, ſich unabhängig zu machen. Sie ſuchten ihn daher zu überfallen, und in ſeinem eignen Hauſe zu ermorden. Allein er entkam noch Aetolien; w) ward aber in kurzem von daher zurückberufen. x) Seine nachfolgenden Thaten ſind gänzlich unbekannt; y) es wird auch nichts von dem gedacht, was die Spartaner nach ſeinem Tode gethan haben.

Dem Lycurg folgt Machanidas. Er wird von Philopömen geſchlagen und erlegt.

Lycurgs Nachfolger war Machanidas. Wenn er aber zu dieſer Würde gelangt ſey, das iſt ungewiß. Man findet, daß er eine Perſon von großer Einſicht geweſen iſt; das aber iſt unbekannt, aus welchem Rechte er zu dieſer Würde gelangt ſey. In Spar-

v] Polyb. V, 5. 17-24.

w) Polyb. V, 29, f.

x] idem. c. 91.

y] S. noch ibid. c. 91. 92.

Sparta verjagte er die Aufſeher, damit ſein Anſehen unumſchränkter ſeyn möchte; und auswärts bewog er den ganzen Peloponnes zu zittern, und würde ihn wahrſcheinlicherweiſe völlig bezwungen haben, wenn nicht Philopömen, das Oberhaupt der Achäer, ſich ihm widerſetzt hätte. Philopömen bewog (v. Chr. G. 207. J. d. W. 3797. Olymp. 143, 3.) alle im Bündniſſe ſtehende Städte, ſich wider die Spartaner zu vereinigen; und nachdem er die Armee der Bundsverwandten zuſammengebracht hatte, zog er nach Mantinea; und hier erfolgte ein verzweifeltes Treffen zwiſchen ihm und Machanidas. Im Anfange der Schlacht hatte Machanidas den Vortheil; da er aber den Feind zu weit verfolgte, griff Philopömen die Spartaner im Rücken an. Als Machanidas zurückkehrte, um ſeinen Truppen zu Hilfe zu kommen, überließ Philopömen die im Gefechte begriffnen Truppen der Anführung des Polybius aus Megalopolis, und rückte dem ſpartaniſchen Fürſten entgegen, der, indem er mit dem Pferde über einen Graben ſetzte, von Philopömen mit einem Spieß durchſchoſſen ward. z) Sobald

z] Polyb. in Exc. lib. XI. c. 9. ſqq. Plutarch. in Philopoem. p. 361. 362. Pauſan. VIII, 50.

bald ſein Tod ruchtbar ward, ergriff ſeine Armee die Flucht. Die Spartaner, die in dieſer Schlacht 4000 Mann verloren hatten, waren nicht länger im Stande, ſich den Achäern zu widerſetzen, welche alle kürzlich von ihnen eroberte Provinzen verwüſteten.

Dem Machanidas folgt Nabis. Seine tyranniſche Regierung.

Nicht lange nach des Machanidas Abſterben ward Sparta von einem gewiſſen Nabis beherrſcht, der wie man meldet, alle Tyrannen übertroffen haben ſoll, und gegen den man einen Phalaris und Dionys noch gütig und gnädig nennen könnte. Er war ein offenbar Feind aller derer, welche redlich, tapfer, und von guter Herkunft waren; er ermordete alle, an die er nur die Hand legen konnte, verbannte diejenigen, die er nicht unmittelbar in ſeine Gewalt bekommen konnte, ſchickte nachgehends cretiſche Meuchelmörder ab, ſie auszuſpüren, und umzubringen. Zu Sparta herrſchte er mit großer Verſtellung; er führte einen fürſtlichen Staat, trug Purpur, ward von Leibwachen begleitet, war ſich ſtets in ſeiner Mine gleich, bediente ſich ſüßer Worte, unterhielt eine Anzahl von Aufpaſſern und An=

Angebern, und ſetzte alle andre in ſolches Schrecken, daß ſie ſich nicht getrauten, ihre Gedanken oder Beſorgniſſe zu erkennen zu geben. a) Der bedrängte und armſelige Zuſtand von ganz Griechenland, das itzt ſehr unter ſich getheilt und geſchwächt war, verſchaffte dem Nabis günſtige Gelegenheit, ſein Gebiete zu erweitern, und ſeine Macht zu vermehren. Nachdem er ſich (v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp 145, 4.) der Stadt Argos, unter dem Vorwande, als wollte er einigen vertriebnen Bürgern beiſtehen, bemächtigt hatte, b) wandten ſich die Achäer, die darüber beſtürzt zu werden begonnten, ſogleich an die Römer, c) und als der römiſche Feldherr Titus Quintius in Griechenland ankam, ſtellten ſie ihm vor, welches große Unheil daraus erwachſen würde, wenn man des Nabis Gewalt nicht einſchränkte. Quintius zog (v. Chr. G. 195. J. d. W. 3809. Olymp. 146, 2.) ungeſäumt d) in die Nachbarſchaft der Stadt Ar-

a] Polyb. fragm. libri XIII. c. 4.

b] er erhielt Argos vom König Philipp, vermöge eines Vergleichs. S. Liv. XXXII, 38. ſqq.

c] S. Liv. XXXIII, 44.

d] erſt das vierte Jahr nach ſeiner Ankunft, auf erhaltnen Befehl vom römiſchen Rath. Liv. XXXIV, 22.

gos, wo man bei ſeiner Annäherung einen Aufſtand zu erregen verſuchte, der zum Untergange derer gereichte, welche ſich in Freiheit zu ſetzen geſucht hatten. Als nachgehends die Römer gegen Lacedämon anrückten, ließ Nabis in größer Beſtürzung eine allgemeine Verſammlung außerhalb der Stadt anſtellen; und ſobald die Bürger ſich eingefunden hatten, ließ er ſie mit ſeinen Truppen umringen. Darauf ſtellte er ihnen in einer kurzen Rede die Dienſte vor, die er dem Staate geleiſtet hätte; da nun itzt die allgemeine Gefahr ſehr groß wäre, ſo befände er, ſagte er, für nöthig, einige Perſonen, auf die er Verdacht hätte, in Bewahrung bringen zu laſſen. Darauf ließ er achtzig angeſehene und ehrliebende Männer einziehen, und noch dieſelbe Nacht im Gefängniſſe hinrichten. Bald darauf, als er auf die Heloten argwöhniſch ward, nahm er eine große Anzahl von ihnen gefangen, ließ ſie auf den Straßen geißeln, daß die Rinnen von ihrem Blute gefärbt wurden, und nahm ihnen hernach ohne Barmherzigkeit das Leben.

Seine Unterredung mit dem römiſchen Feldherrn. Er iſt genöthigt, einen ſolchen Frieden anzunehmen, wie ihn die Römer vorſchreiben.

Nachdem er es bei dem römiſchen Feldherrn ſo weit gebracht hatte, daß ihm eine Unterredung verwilligt ward, wußte er ihm die Sache ſo vorzuſtellen, daß Quintius verſprach, ihm ſchriftliche Artikel zum Vergleiche zu ſchicken. Bald darauf ſandte er ihm folgende Vorſchläge: „Nabis ſollte
„ alle ſeine Beſatzungen aus der Stadt Ar-
„ gos und ihrem Gebiete zurückziehen; er
„ ſollte alle die e) weggenommenen Kriegs-
„ ſchiffe herausgeben, und keine Schiffe
„ weiter, als zwo Galeeren, behalten; er
„ ſollte alle Uiberläufer ausliefern, die von
„ den römiſchen Bundsgenoſſen zu ihm ge-
„ flüchtet hätten, und den Meſſeniern für
„ die Plünderung ihres Gebietes Erſatz thun;
„ er ſollte den lacedämoniſchen Verwiesnen
„ ihre Weiber und Kinder wiedergeben; er
„ ſollte ſolche Geiſeln ſtellen, als der Feld-
„ herr wählen würde; er ſollte gleich itzt
„ hundert Talente, und hernach acht Jah-
„ re nach einander jährlich funfzig, erle-

 „gen.

e) den Seeſtädten.

„ gen. f) Dieſe Bedingungen waren dem Nabis und den Lacedämoniern im gleichem Grade mißfällig, ſie verwarfen ſie, und machten ſich zu einer hartnäckigen Gegenwehr gefaßt. Quintius, der 50,000 Mann unter ſich hatte, griff die Stadt an, ward aber verſchiedne male zurückgeſchlagen. Endlich drang er in eine der langen Straſſen; und nun gab Nabis alles für verloren. Doch ſein Schwiegerſohn, Pythagoras, ein Mann von großer Fähigkeit, ſteckte das eine Ende der Straße mit Feuer an, wodurch die Römer genöthigt wurden, ihren Poſten zu verlaſſen, und ſich zurückzuziehen. Nabis war ſo ſehr in Schrecken geſetzt, daß er die Unterhandlungen vom neuen anfieng, und mit vieler Mühe ſich einen Frieden auf die angeführten Bedingungen verſchaffte. g)

Er fängt vom neuen Feindſeligkeiten an. Philopömen gewinnt über ihn verſchiedne Vortheile.

Als Nabis von der Nachbarſchaft der Römer frei geworden war, richtete er nunmehr ſeine Gedanken darauf, wie er wieder

zu

f) Liv. XXXIV, 35.

g) S. Liv. XXXIV, 22-41.

zu voriger Gewalt und Anſehen gelangen könnte. Er ließ ſich daher in ein geheimes Verſtändniß mit Antiochus und den Aetoliern ein, in der Abſicht, neue Unruhen im Peloponnes anzuſtiften; und als er von ihnen große Verſprechungen erhalten hatte, machte er den Anfang, Feindſeligkeiten wider die Achäer auszuüben. Er eroberte (v. Chr. G. 192. J. d. W. 3812. Olymp. 147, 1.) wieder den Hafen von Sparta, Gythium, und erhielt einigen geringen Vortheil zur See. h) Allein er ward nachgehends, vielmehr aus Mangel der zu einem Feldherrn erforderlichen Geſchicklichkeit an ſeiner Seite, als wegen eines Fehlers ſeiner Soldaten, von Philopömen zu Lande geſchlagen. Dieſer letzte bediente ſich einer Kriegsliſt, und brachte ihn dahin, ſein ſehr feſtes Lager zu verlaſſen; worauf er einen beträchtlichen Theil ſeiner Truppen niederhieb. Nachgehends bemächtigte er ſich des von den Spartanern verlaßnen Lagers, und beſetzte mit einem Theile ſeiner Völker die Wege nach Sparta, wo-

h] über den Philopömen, welcher des Seeweſens weniger erfahren war, als des Krieges zu Lande S. Liv. XXXV, 25. 26. Plutarch. Philopoem. p. 364. A. Pauſan. VIII, 50.

wodurch er viele von des Nabis Truppen auffieng und niedermachte; ſo daß deſſen Armee, noch ehe er Sparta erreichen konnte, gar ſehr geſchwächt ward. Darauf verheerte Philopömen Laconica dreißig Tage lang, und Nabis hatte gar nicht das Herz, ſich ihm zu widerſetzen. i)

Er begehrt Beiſtand von den Aetoliern.

Da die Feinde das ganze Land inne hatten, ſo war dem Nabis die Gemeinſchaft mit Gythium abgeſchnitten. Er erhielt täglich Nachricht, daß die Römer geſonnen wären, ſchleunig eine neue Armee nach Griechenland zu ſchicken. Die Lacedämonier ſelbſt waren mißvergnügt; und er mußte ſich ſcheuen, ſeine Soldaten außerhalb der Stadt zu führen. Mitten unter dieſer Bedrängniß ſetzte er ſeine ganze Hoffnung auf die Aetolier, welche vieles dazu beigetragen hatten, ihn in den Krieg zu verwickeln. Er hielt auf das ernſtlichſte und dringendſte bei ihnen um Beiſtand an; allein ſie bezeigten ſich als würdige Bundsgenoſſen eines Tyrannen.

i) S. eine ordentlichere Erzählung beim Livius XXXV, 27-30.

rannen. Sie fertigten ſeine Abgeſchickten mit reichlichen Verſprechungen ſchleuniger Hilfe ab, und giengen hernach zu Rathe, was ſie zu thun hätten. Ihre Berathſchlagungen liefen dahin aus; Nabis, wenn er eine ſtarke Armee von Spartanern und Miethtruppen unter ſich hätte, wäre ihr guter Bundsverwandter, und aller Achtung würdig; allein bei der gegenwärtigen Verfaſſung der Dinge, da ſeine Truppen faſt aufgerieben wären, und er kaum noch im Stande wäre, ſich in Sparta zu behaupten, würde es ihrem Vortheile am zuträglichſten ſeyn, ihn aus dem Wege zu ſchaffen, und ſich der Stadt ſelbſt zu bemächtigen. Als dieſer Rath gutgeheißen war, ſchickten ſie den Alexamenus mit 1000 Mann zu Fuß und dreißig Reutern nach Lacedämon, welche Befehl hatten, blos ihrem Feldherrn zu gehorchen, nicht aber dem Nabis bei Bekriegung der Achäer beizuſtehen.

Die Aetolier bringen den Nabis um v. Chr. G. 191. J. d. Welt 3813. Olymp. 147, 2.

Nabis war mit dieſer geringen Verſtärkung ſehr übel zufrieden. Doch Alexamenus ſprach ihm ein Herz ein, und ſagte, die Aeto-

Aetolier würden ihm, wenn es die Noth erfordern ſollte, mit ihrer ganzen Kriegsmacht zu Hilfe kommen; Antiochus wäre geſonnen, die Römer zu bekriegen, und viele der griechiſchen Staaten wären geneigt, ſich zu ihm zu ſchlagen. Durch dieſe guten Vertröſtungen aufgemuntert, fieng Nabis an ſeine Truppen außerhalb der Stadt in den Waffen zu üben, wozu ihm Alexamenus gerathen hatte, der allzeit dergleichen Uibungen beiwohnte, und, nachdem er des Tyrannen Vertrauen gewonnen hatte, ihn überredete, ſeine ſpartaniſche Leibwache hinter ſeinen übrigen Truppen in einen Phalanx aufzuſtellen. Nachdem er ſolchergeſtalt den Tyrannen völlig ſicher gemacht hatte, ergriff er die Gelegenheit einer Muſterung, um ſein Vorhaben auszuführen. Indem die Leibwache hinter den Truppen ſtand, fiel er mit ſeiner kleinen Schaar Reuterei plötzlich den Nabis an, und machte ihn im Augenblicke nieder.

Der Aetolier Feldherr, plündert Sparta. Er wird von den Spartanern niedergemacht. Sie treten in den achäiſchen Bund.

Die anweſenden Lacedämonier ſahen dieſes mit einer Miſchung von Freude und Schre=

Schrecken an; mit Freude, weil nun der Tyrann todt war, und mit Schrecken, wegen eines ſo ſeltſamen Zufalls, deſſen Urſache ſie nicht wußten. Alexamenus und die Aetolier machten ſich ihre Beſtürzung zu Nutze, rückten grades Wegs nach der Stadt, und plünderten ſie; wobei der Feldherr in des Tyrannen Pallaſt einfiel, und alle deſſen Schätze raubte. Da nunmehr die Spartaner die Ermordung des Nabis als ihr Unglück anzuſehen begonnten, und überlegten, wie unanſtändig es für ſie wäre, zuzuſehen, und ſich von Fremdlingen berauben zu laſſen, nahmen ſie ein Kind, Namens Laconicus, aus königlicher Familie, das eben darum vom Nabis war aufgezogen worden, ſetzten es auf ein Pferd, verſammelten ſich um daſſelbe, griffen viele der Aetolier an, und hieben ſie nieder. Kurz darauf brachen ſie in den Pallaſt, ermordeten daſelbſt den Alexamenus, ſammt denen, die um ihn waren, und tödteten auch viele Aetolier, die in den Tempel der Minerva geflüchtet hatten. Mittlerweile kam Philopömen, den man durch einen Abgefertigten von des Nabis Tode benachrichtiget hatte, mit wenigen Truppen zu Sparta an. Anſtatt aber ſich verrätheriſcherweiſe ihre Verwirrung zu Nutze zu machen, ſtellte er den Bürgern das

Un-

Unbedächtige ihres Verhaltens vor, und überredete ſie, da ſie einmal ſo glücklicherweiſe zu ihrer Freiheit gelangt wären, ſich mit den Achäern zu vereinigen. Solchergeſtalt ärntete Philopömen alle die Früchte durch ſeine Tugend, welche die Aetolier von ihrer Treuloſigkeit erwartet hatten. k)

k] Livius XXXV, 22. 25-37. e Polybio. Pauſan. VIII, 50. Plutarch. Philopoem. p. 364.

Vier-

Viertes Hauptſtück.

Geſchichte der Thebaner, von der Zeit an, da ihr Staat eine Republik ward, bis dahin, da ſie Philippen von Macedonien unterwürfig wurden.

Gegen vor Chr. Geb. 1128. J. d. W. 2876. Das Regiment zu Theben iſt vornehmlich demokratiſch. Abriß der Thebaner.

Welche Art von Republik die Thebaner nach des Xanthus Tode unter ſich aufgerichtet haben, das iſt nicht bekannt. Nur ſo viel wiſſen wir, daß mit Verlauf der Zeit, da ſie zu ihrem größten Wohlſtande gelangten, und nunmehr auch ſie die Reihe traf, auf die Oberherrſchaft von Griechenland Anſpruch zu machen, ihre Republik eine Art von Demokratie geweſen ſey. Allein nur allmälig, und erſt nach einer langen Zeit, erreichten ſie einen ſolchen Grad an Macht. Ungeachtet ihres großen Alterthums, ihrer auswärtigen und

einheimiſchen Kriege, und der tapfern Vertheidigung ihrer Stadt wider die Argiver und die Epigonen, war doch ihr Fortgang in der Kriegskunſt, oder in der Verbeſſerung der Regierungsform, der Geſetze, und der Handelſchaft, lange Zeit über nur unbeträchtlich, und ſie hatten, gegen die Athenienſer und Lacedämonier gehalten, ein ſehr geringes und verächtliches Anſehen in der Welt, und wurden mit Recht ſogar von ihren eignen Landsleuten, Pindar und Plutarch, für ein träges und blödſinniges Volk gehalten. Allem Anſehen nach würden ſie das auch bis zu Ende geblieben ſeyn, wenn nicht ihre zween großen Feldherren, Pelopidas und Epaminondas, ſie auf den Gipfel von Macht und Ruhm erhoben hätten. Doch war ihre Blödſinnigkeit und Langſamkeit noch kein ſo großes Hinderniß ihrer Gelangung zum Ruhme, als vielmehr ihre Niederträchtigkeit und Verrätherei, von der ſie viele Beweiſe gaben, vornehmlich dieſen, daß ſie die gemeinſchaftliche Sache Griechenlandes verriethen, und zu dem König in Perſien, Xerxes, übertraten; eine Verrätherei, die mit zwiefachem Unglücke begleitet ward, theils, weil ſie die erſten waren, welche auf jene Seite gezogen wurden,

theils,

theils, weil ihre Treuloſigkeit übel aus-
ſchlug. a)

Sie ſuchen bei Sparta Schutz wider Athen.

Ihr verrätheriſches Verhalten machte, daß ſie ſich vor dem Unwillen ihrer mächtigen Nachbarn, der Athenienſer, fürchteten. Sie bewarben ſich demnach um die Freundſchaft und den Schutz der Lacedämonier, welchen ſie auch leichtlich erhielten, indem damals die Spartaner geneigter waren, den Anhängern des Königes in Perſien zu verzeihen, als zu geſtatten, daß die Athenienſer auf Koſten ihrer Nachbarn ſich groß machten. Einige Zeit über äußerten die Thebaner ungemeine Dankbarkeit gegen ihre Beſchützer, ſo daß ſie den Spartanern während des ganzen peloponneſiſchen Krieges mit größter Treue anhiengen; wodurch ſie denn nicht nur wieder zur Herrſchaft von Böotien gelangten, die ihnen wegen ihres Abfalls die Amphictyonen (v. Chr. G. 457. J. d. W. 3547. Olymp. 80, 4.) abgenommen hatten, ſondern auch wieder ihre Stadt zu ihrem alten Anſehen empor brachten. b)

a] S. Herodot. IX, 86. 88.
b] Diodor. XI, 81.

Dieſer verderbliche Krieg ſchlug für ſie in großer Maße vortheilhaft aus, und als (v. Chr. G. 387. J. d. W. 3617. Olymp. 98, 2.) der Friede des Antalcidas geſchloſſen wurde, waren ſie ſo mächtig und halsſtarrig geworden, daß ſie ſich weigerten, dieſem Vertrage, der ihnen die Herrſchaft über Böotien entzog, beizutreten, und von den andern Staaten nur mit großer Schwierigkeit in Furcht geſetzt, und zu deſſen Annehmung gezwungen werden mußten. c)

Die Spartaner nehmen ihre Zitadelle ein. v. Chr. G. 382. J. d. W. 3622. Olym. 99, 3.

Da nunmehr die Spartaner voll Ehrgeiz nach der Herrſchaft über Griechenland ſtrebten, brachten ſie die Thebaner unter ihr Joch, und bemächtigten ſich ihrer Zitadelle, welche Leontides an den ſpartaniſchen Feldherrn Phöbidas verrathen hatte. Ungefähr vier Jahre darauf (v. Chr. G. 378. J. d. W. 3626. Olymp. 100, 3.) machten die vertriebnen Thebaner, die bei dieſer Gelegenheit nach Athen geflüchtet hatten, einen Entwurf, ihre Stadt von dem ſpartaniſchen Jo-

c] S. oben Geſch. von Sparta S. 146.

Joche zu befreien, und legten ihren Anſchlag mit derjenigen Partei in Theben ab, welche es mit dem Volke hielt. Der vornehmſte Beförderer des Unternehmens war Pelopidas, ein junger herzhafter Edelmann von großen Gemüthsgaben und vieler Edelmuth, der ſein beträchtliches Vermögen zu Unterſtützung der dürftigen Bürger verwandte, und ſich einen ſo großen Ruf erworben hatte, daß der Tyrann von Theſſalien, Jaſon, nach Theben kam, um mit ihm ein Bündniß zu ſchließen. Das Unternehmen begünſtigte ebenfalls Epaminondas, ein andrer vornehmer Thebaner, der, ob er gleich in großer Dürftigkeit lebte, dennoch vom Pelopidas, der gleichwohl ſein vertrauteſter Freund war, keine Geſchenke annehmen wollte. Ungeachtet ſeiner Armuth that er ſich durch ſeine Tugenden ſehr hervor. Er war beſcheiden, klug, ernſthaft, leutſelig und gefällig im Umgange; er verband mit der Begierde nach Kriegsübungen einen ſonderbaren Geſchmack an den Wiſſenſchaften, und war ein ſo großer Freund der Wahrheit und Aufrichtigkeit, daß er Bedenken trug, auch nur im Scherz und zur Kurzweil eine Lüge vorzubringen. Ob er gleich an der gefährlichen Verſchwörung der Vertriebnen, von der er vermuthete, ſie wür-

de zu blutig ablaufen, keinen Antheil neh-men wollte, war er doch in ſeinen Reden bemüht geweſen, den Thebanern ein ſehnli-ches Verlangen einzuflößen, ſich dem ſpar-taniſchen Joche zu entziehen.

Die verwiesnen Thebaner vertreiben die Lacedä-monier.

Als der Tag zu Ausführung des Vorha-bens angeſetzt war, begaben ſich die Ver-triebnen in eine kleine Stadt unweit von Theben. Zwölf derſelben, unter denen ſich Pelopidas befand, giengen in ſchlechter Klei-dung in die Stadt, und führten Netze und Hunde bei ſich, damit man ſie für Jäger anſehen ſollte. Sie begaben ſich ſogleich in das Haus Charons, eines der vornehmſten Bürger, der um ihren Anſchlag wußte, wo in kurzem noch ſechs und dreißig andre von ihren Mitverſchwornen dazu kamen. Phili-das, der Geheimſchreiber der ſpartaniſchen Statthalter, Archias und Philipp, der auch mit bei der Verſchwörung war, lud an ebendemſelben Tage ſie und ihre Geſellſchaf-ter zu einem großen Gaſtmale ein, und um die Luſtbarkeit vollſtändiger zu machen, ver-ſprach er, die ſchönſten Frauenzimmer in der Stadt dazu zu nehmen. Als die Gäſte

bei-

beinahe berauſcht waren, entſtand unter der Hand das Gerücht, die Vertriebnen befänden ſich in der Stadt; worauf Archias einen Befehlshaber an Charon abſchickte, der ihn aufforderte, ungeſäumt vor dem Statthalter zu erſcheinen. Dieſe Botſchaft ſetzte Charon und die Verſchwornen in großes Schrecken, weil ſie argwohnten, ihr Verſtändniß wäre entdeckt worden. Jedoch Charon ſprach ihnen ein Herz ein, ließ ſeinen Sohn, als eine Geiſel für ſeine Treue, in ihren Händen zurück, und gieng hin zu Archias, den er mit leichter Mühe wegen des Gerüchts beruhigte, indem er verſprach, ſogleich hinzugehen, und ſich nach der Wahrheit deſſelben zu erkundigen. Er kam mit Freude zu den Verſchwornen zurück, und meldete ihnen, was vorgegangen war; worauf ſie den Schluß faßten, ihr Vorhaben ungeſäumt auszuführen.

Mittlerweile kam ein abgefertigter in großer Eil von Athen, mit einem Briefe, darinne ein Bericht von der ganzen Verſchwörung enthalten war. Als er ihn an Archias ablieferte, ſagte er zu ihm: „Herr, „diejenige Perſon, die dieſen Brief ge„ſchrieben hat, bittet dich inſtändig, ihn „ohne Verzug zu leſen; denn er betrift „Geſchäfte von Wichtigkeit.“ Archias,

der damals in ſeiner höchſten Luſtigkeit war, legte den Brief uneröffnet beiſeite, und antwortete lächelnd: „die Geſchäfte mögen „ bis morgen warten;“ welche Rede nachgehends bei den Griechen zu einem Sprichworte ward.

Die Verſchwornen theilten ſich nunmehr in zwo Parteien. Die eine davon, unter dem Pelopidas, gieng wider den Leontides aus, der nicht mit bei dem Gaſtmale war; die andre, welche Charon und Melon anführten, ſollte den Archias und ſeine Geſellſchaft anfallen. Sobald die letztern, welche Frauenkleider angelegt hatten, um ihre Waffen zu verbergen, zu den trunknen Gäſten geführt wurden, hieben ſie ſie alle nieder. Pelopidas aber fand größern Widerſtand vor ſich. Leontides, der in ſeinem Bette ſchlief, erwachte bei dem Geräuſche, griff nach ſeinem Schwerte, und tödtete einen von den Verſchwornen; ward aber ſelbſt vom Pelopidas umgebracht. Darauf fertigten die Verſchwornen einen Boten an ihre Gehilfen außerhalb der Stadt ab. Sie erbrachen die Gefängniſſe, und ließen 500 Gefangne los. Sie forderten die Thebaner auf, ſich wieder ihre Freiheit zu erſtreiten; und um ſie mit Waffen zu verſehen, nahm man die aufgehangne Rüſtung von den bedeckten

deckten Gängen, und erbrach die Gewölber der Waffenſchmiede.

Pelopidas und Epaminondas rufen für die Thebaner Freiheit aus.

Mittlerweile waren die Bürger in äuſſerſter Beſtürzung, und liefen haufenweiſe durch die Straßen, da indeſſen ihre Häuſer alle mit Fackeln erleuchtet waren. Aber die Beſatzung in der Zitadelle regte ſich gar nicht, ob ſie ſchon aus 1500 Mann beſtand, und noch 3000 Bürger ihre Zuflucht zu derſelben genommen hatten. Vermuthlich hielt ſie die Macht der Verſchwornen für größer, als ſie wirklich war. Epaminondas verband ſich nunmehr mit den Vertriebnen, um den Thebanern ihre Furcht zu benehmen, und alles fernere Blutvergieſſen zu verhüten. In Begleitung einer Menge der vornehmſten Bürger, und der Prieſter, welche letztern Kränze und Kronen in den Händen trugen, gab er dem erſchrocknen Volke die Verſicherung, es wären blos ihre Tyrannen und Unterdrücker umgebracht worden, und niemand ſollte weiter das Leben verlieren. Darauf berufte Pelopidas eine allgemeine Verſammlung der Thebaner, rufte Freiheit für ſie aus, und ermahnte

 ſie,

ſie, für ihre Götter und ihr Vaterland zu fechten. An eben dieſem Tage wurden Pelopidas, Melon und Charon zu Befehlshabern über Böotien ernannt; und dem Pelopidas trug man auf, den Krieg wider Sparta zu führen. d)

Die Zitadelle wird wieder erobert.

Man beſchloß nunmehr, die Zitadelle zu belagern. Es wurden zu dem Ende aus verſchiednen Städten von Böotien Truppen zuſammengebracht; und als eine Verſtärkung aus Athen von 5000 Fußgängern und 500 Reutern anlangte, kam eine Armee von 12,000 Mann zuſammen, mit welcher Pelopidas die Zitadelle belagerte, die ſich in wenig Tagen, nach einiger Berichte, aus Mangel an Lebensmitteln, nach andern aber, wegen der Verrätherei ihrer Befehlshaber, ergab.

Die

d) Plutarch. in Pelopida, p. 279 - 284. Nepos in Pelopida.

Die Spartaner thun vergebliche Verſuche wider ſie. v. Chr. G. 377. J. d. W. 3627. Olymp. 100, 4.

Als die Lacedämonier von der Verſchwörung Nachricht erhielten, ſchickten ſie ſogleich, ob es ſchon mitten im Winter war, ihren König Cleombrotus nach Böotien, zum Entſatze der Zitadelle. Allein die Beſatzung, welcher der freie Abzug vergönnt worden war, kam ihm zu Megara entgegen. Da er es unmöglich fand, etwas wichtiges auszurichten, ließ er den Sphodrias mit einigen Truppen zu Theſpiä, und gieng nach Sparta zurück. Sphobrias that, wie einige behaupten, auf des Pelopidas Anſtiften, einen Verſuch, den Hafen von Athen, Piräeus, wegzunehmen. Dieſes brachte die Athenienſer ſo ſehr auf, zumal da ſie hörten, er wäre zu Sparta losgeſprochen worden, daß ſie ſich willig zu einem Kriege wider die Spartaner entſchloſſen, ob ſie ſchon vorher, in der Abſicht, ſich nicht in den Streit zu mengen, ihre Hilfsvölker aus Theben zurückgezogen hatten. e) Als darauf viele andre Städte, die

e) Plutarch. ibid. p. 284. Diodor. XV, 25 - 27. Xenoph. Hiſt. Gr. V, 4.

die des ſpartaniſchen Joches müde waren, ſich zu den Thebanern geſchlagen hatten, kamen ſie den folgenden Sommer in den Stand, ſich dem Ageſilaus und Cleombrotus, die in ihr Gebiete eingefallen waren, mit gutem Erfolge zu widerſetzen. Im folgenden Jahre f) hatten die Spartaner kein Glück zu Lande; und ihre Flotte ward von dem Athenienſer Conon g) geſchlagen.

Pelopidas erhält einen beträchtlichen Vortheil über die Spartaner.

Bald darauf, nachdem die Thebaner alle Städte in Böotien wieder erobert hatten, thaten ſie einen ſtarken Einfall in das Phoeiſche. Zuletzt begonnten ſie gar die Spartaner zu verachten, wagten es, ſie ſelbſt anzugreifen, und hatten mit ihnen viele hitzige Gefechte, welche nicht ermangelten, ihren Muth zu ſtärken, und ihnen Erfahrung zu verſchaffen. Ihr Glück hatten ſie vornehmlich der Tapferkeit und Geſchicklichkeit des

f] noch in ebendem Jahre v. Chr. G. 377.

g] vom Chabrias bei Naxus, wo die Lacedämonier unter Pollis geſchlagen wurden, und die Oberherrſchaft zur See verloren. S. V. B. Geſch. der Athen, S. 684. f. Diodor, XV, 34. 35.

des Pelopidas zu danken, der ſich in der Schlacht bei Tanagra wider die Spartaner hervorthat, und ihren Feldherrn mit eigner Hand erlegte. Bald darauf (v. Chr. Geb. 376. J. d. W. 3628. Olymp. 101, 1.) faßte er das Vorhaben, Orchomenos, eine der größten und beträchtlichſten Städte in ganz Böotien, die noch immer von den Lacedämoniern beſetzt war, zu überfallen. Als er an der Spitze einiger Reuterei und einer auserlesnen Schaar Fußvolks von 300 Mann, welche von ihrer Treue gegen einander den Namen der heiligen Schaar bekommen hatte, wider ſie ausrückte, erhielt er Nachricht, es ſey eine große Anzahl Spartaner zu Verſtärkung der Beſatzung im Anzuge, welches ihn bewog, zurückzukehren. Auf dem Rückwege traf er dieſe Spartaner zu Tegyrä an, und that auf ſie den Angriff mit ſolcher Wut, daß er ſie mit großem Blutvergießen aus dem Felde ſchlug. Er erwarb ſich dadurch größern Ruhm, als ihm ſein erſtes Vorhaben wider Orchomenos, wenn es gelungen wäre, verſchaft haben würde; weil dieſes der größte Verluſt war, den bis daher die Spartaner erlitten hatten, indem es zuvor unerhört geweſen war, daß ſie in irgend einem Kriege durch die gleiche Anzahl, viel weniger aber durch die gerin-

geringere, wären geſchlagen worden. h) Die Uiberlegenheit auf Seiten der Thebaner ward nunmehr ſo merklich, daß die Athenienſer beſtürzt zu werden begonnten, und, weil ſie ſie für gefährlichere Mitbuler anſahen, als die Spartaner, ſich in kurzem (v. Chr. G. 374. J. d. W. 3630. Olymp. 101, 3.) zu einem Frieden mit den letztern verſtanden. Die Thebaner hingegen wieſen die Bedingungen zum Vergleiche mit Verachtung von ſich, weil man von ihnen forderte, ſie ſollten den böotiſchen Städten ihre Freiheit wiedergeben. Nicht lange darauf, als ſie ſich über die Platäer wegen ihrer beſondern Treue gegen die Athenienſer erzürnten, und ihre Stadt gleichſam als einen Dorn in ihrer Seite betrachteten, faßten ſie den Entſchluß, ſie zu überfallen. Die Platäer, die ihr Vorhaben argwohnten, erhielten einigen Beiſtand von den Athenienſern. Dem ungeachtet ſchickten die Thebaner, die ein geheimes Verſtändniß mit einigen Bürgern unterhielten, 300 Mann dahin, die von ihrer Partei in die Stadt gelaſſen wurden, und ſie kurz darauf ſchleif-

ten.

h] Plutarch. in Pelopida p. 285. E. 286. 287. cf. Diodor. XV, 37.

ten. Eben alſo verfuhren ſie auch mit Theſpiä. i)

Die Thebaner werden ehrgeizig.

Bis daher hatten ſich die Thebaner blos darum bearbeitet, ihre wiedererlangte Freiheit zu ſichern, indem ſie ſich bald mit Sparta, bald mit Athen, verbanden; denn das war ihre beſtändige Gewohnheit, ſobald ſie von der einen Stadt verlaſſen, oder mit Kriege bedroht waren, ihre Zuflucht zu der andern zu nehmen, da ſie denn auch von jeder Partei ſchleunigen Beiſtand erhielten, weil ſie Gewicht genug hatten, um auf jeder Seite, wohin ſie ſich auch lenkten, auf der Wagſchale den Ausſchlag zu geben. Nunmehr aber, da ſie ſowohl Athen als Sparta im Verfalle ſahen, und eine große Kenntniß des Kriegsweſens erlangt hatten, begonnten ſie ehrgeizige Entwürfe zu machen, und für Erweiterung ihres Gebietes dadurch zu ſorgen, indem ſie ihren Nachbarn an dem ihrigen Abbruch thaten.

Spa-

i) Diodor. XV, 46.

Epaminondas wird zum Feldherrn ernannt.

Dieſe neue Begierde nach Uiberlegenheit ſoll ihnen Pelopidas und ſein Freund Epaminondas eingeflößt haben. Der letztere hatte bisher das Privatleben vorgezogen, und war, wegen ſeiner Liebe zur Weltweisheit, ſelten öffentlich erſchienen, ohne nur, wenn es darauf ankam, die Aemter des Staats von ſich abzulehnen. Nun aber geſtatteten ihm die dem gemeinen Weſen zu leiſtenden Dienſte nicht länger, in ſeiner beliebten Eingezogenheit zu bleiben, ſondern ihm ward zuletzt die Anführung der Armee aufgetragen, und beides er und Pelopidas wurden für gleichgroß als Feldherren im Kriege, als Statthalter zu Hauſe, und als vollkommene Staatsmänner in der Rathsverſammlung, angeſehen. Epaminondas war es, der bei den Unterredungen zu Sparta das Recht der Thebaner auf Böotien vertheidigte; welches den Ageſilaus ſo ſehr aufbrachte, daß er ſie von dem allgemeinen Frieden, der damals von den andern griechiſchen Staaten gemacht ward, ausſchloß.

Da nunmehr die Thebaner mit der ganzen ſpartaniſchen Macht bedroht wurden, und keinen einzigen Bundsverwandten hatten, beſtimmten ſie (v. Chr. G. 371. J. d. W. 3633. Olymp. 102, 2.) den Epaminondas dazu, ihr Recht im Felde zu verfechten; und gaben ihm, auf ſein eignes Anſuchen, ſechs Räthe oder Gehilfen zu. Da er Nachricht erhielt, daß die Spartaner mit einer Armee von ungefähr 18,000 Mann anrückten, brachte er alsbald ſo viele Truppen, als er konnte, zuſammen, die jedoch nicht über 6000 Mann ausmachten. Dem ungeachtet ließ er ausrufen, daß es jedem, der dazu Verlangen trüge, freigeſtellt ſeyn ſollte, abzugehen; und die Teſpier nebſt einigen andern machten ſich dieſe Vergünſtigung zu Nutze. Als Cleombrotus mit den Spartanern zu Leuctra ankam, und dadurch den ſeit kurzem getroffnen Stillſtand brach, beſchloß Epaminondas, ihm ein Treffen zu liefern. Er ſtellte ſeine gröẞte Macht auf den linken Flügel, und führte ſeine Linie funfzig Mann hoch auf, da hingegen der Spartaner ihre nur zwölf Mann hoch war. Dem rechten Flügel gab er Befehl, ſich in einer ſchiefen Linie rückwärts zu ziehen, als ob

ob er keine Luſt hätte, ſich in das Gefecht einzulaſſen, damit er nicht dem Feinde zu ſehr ausgeſetzt ſeyn ſollte, und im Nothfalle den andern Truppen zur Unterſtützung dienen könnte. Die Reuterei von beiden Seiten ward an die Fronte geſtellt, und that zuerſt den Angriff. Die lacedämoniſche ward ſogleich in völlige Unordnung gebracht, drängte ſich auf ihr Fußvolk zurück, und richtete darunter die größte Verwirrung an. Mittlerweile folgten Epaminondas und Pelopidas ihrer Reuterei auf dem Fuße nach, thaten einen heftigen Angriff auf den lacedämoniſchen Phalanx, und brachen mit großem Blutvergießen durch; wobei Cleombrotus und verſchiedne vornehme Befehlshaber blieben. Um den Leichnam des todten Königs ward auf beiden Seiten mit größter Wut gefochten; die Spartaner aber eroberten ihn wieder. Epaminondas zog einige ſeiner Truppen hinweg, um den andern feindlichen Flügel anzugreifen, der aus ſolchen Hilfsvölkern und Bundsgenoſſen beſtand, die ſich nicht eben aus vorzüglicher Zuneigung für die Spartaner erklärt hatten, und ſich daher, nach einem geringen Widerſtande, auf die Flucht begaben. Jedoch die Thebaner ſetzten ihnen mit großem Blutvergießen auf dem Fuße nach, und Epaminon-

nondas, der Herr von der Wahlſtatt blieb, errichtete darauf ein Siegszeichen. Die Thebaner verloren in dieſer Schlacht nur 300 Mann. Der Verluſt der Spartaner aber erſtreckte ſich auf 4000, und ſetzte ſie in das größte Schrecken, weil er ihnen den Umſturz ihrer Macht ankündigte. k)

Die Athenienſer ſind auf die Thebaner eiferſüchtig.

Epaminondas fertigte einen Herold, mit Kränzen geſchmückt, ab, um den Athenienſern die Zeitung von ſeinem Siege zu bringen, in Hoffnung, daß er ein wirkſames Mittel abgeben würde, ſie wieder auf thebaniſche Seite zu ziehen. Es ſchlug jedoch ganz anderſt aus; denn die Athenienſer empfiengen ſeinen Abgefertigten ſehr kaltſinnig, und befahlen ihm ſogleich wieder fortzugehen, ohne ihm Zeit zu laſſen, etwas ſich zu nehmen, indem ſie ihre Eiferſucht auf die anwachſende Größe der Thebaner nicht bergen konnten.

k) Xenoph. Hiſt. Gr. VI, 4. Diodor. XV, 51-56. Plutarch. Pelop. p. 288. 289. Ageſil. p. 611. 612. Pauſan. IX, 13.

Die letztern erhalten Bundsgenoſſen im Peloponnes.

Ungeachtet der übeln Aufnahme, die der thebaniſche Herold zu Athen gefunden hatte, bezeugten doch verſchiedne andre Staaten große Freude, als ſie die Zeitung von dieſem Siege erhielten, und einige darunter traten mit den Thebanern in ein Bündniß. Ob nun ſchon einige derſelben blos aus Zwang ſich dazu verſtanden, ſo thaten es doch die meiſten aus Neigung, oder des Vortheils halben, weil ſie die meiſte Wahrſcheinlichkeit vor ſich ſahen, von den Thebanern geſchützt zu werden. Verſchiedne dieſer neuen Bundsgenoſſen machten Einwendungen wider die Vergleichspunkte des allgemeinen Friedens, welcher einigen Städten ihre Freiheit zuſprach, über die ſie ſich eine Gerichtsbarkeit anmaßten. Unter dieſen Bundsverwandten unternahmen es die Mantineer, mit Beihilfe der Eleer und Arcadier, ihre Stadt vom neuen zu erbauen; und zu befeſtigen; und die Arcadier bauten, dem Pauſanias zu folge, l) auf des Epaminondas Zureden, eine gemeinſchaftliche Stadt, die ſie Mega-

lo-

l) lib. VIII, 27, IX, 14.

lopolis nannten; wiewohl Diodor m) ihre Erbauung um zwei Jahre ſpäter anſetzt.

Epaminondas und Pelopidas fallen in den Peloponnes ein. v. Chr. G. 370. J. d. W. 3634. Olymp. 102, 2/3. ſchon im Winter. Sie greifen Sparta an.

Da um dieſe Zeit der Tyrann in Theſſalien, Jaſon, n) ermordet ward, ſo verſtärkten ſich die Thebaner durch neue Bündniſſe. Außer den Arcadiern und Eleern in dem Peloponnes, erklärten ſich auch die Phocier, Locrier, Acarnanier, Euböer, und andre Staaten, für ihre Bundsverwandten, das iſt, für ihre Vaſalen; wodurch ſie denn aufgemuntert wurden, den Krieg in das feindliche Gebiete zu verſetzen. Es rückten demnach Epaminondas und Pelopidas, die zu gemeinſchaftlichen Statthaltern über Böotien o) waren ernannt worden, in den Peloponnes mit einer ſtarken Armee ein, welche ſich, als die peloponneſiſchen Bundsgenoſſen dazu geſtoßen waren, auf 50,000 Mann belief, außer noch 20,000 andern, die dem Lager viel-

m) lib. XV. c. 72. S. Weſſeling.

n) ihr Bundsverwandter.

o) Böotarchen.

vielmehr des Plünderns als Fechtens halben folgten. Dieſe Armee drang in das Lacedämoniſche in 4 Haufen ein, welche, nachdem ſie das Land, wodurch ſie zogen, verwüſtet hatten, bei Sellaſia zuſammenſtießen, und von da (v. Chr. G. 369. J. d. W. 3635.) auf Sparta losgiengen. Als ſie aber daſelbſt der tapfere Ageſilaus zurückgeſchlagen hatte, zogen ſie zurück nach Arcadien, verheerten im Vorbeigehen das Lacedämoniſche, und führten unermeßliche Beute mit ſich weg. p)

Die Meſſenier werden von Epaminondas wieder in ihr Land eingeſetzt.

Noch ehe Epaminondas die ſpartaniſche Grenze verließ, ſetzte er die Nachkommen der Meſſenier in ihr altes Gebiete ein, aus dem ſie beinahe 300 Jahre lang waren verbannt geweſen, erbaute vom neuen ihre Hauptſtadt, und ließ zu ihrer Vertheidigung eine ſtarke Beſatzung zurück. Dieſe edelmüthige That gereichte ihm zu vielem Ruhme, den Spartanern aber zu großem Verdruſſe und Nach-

p) Plutarch. Ageſil. p. 613. Pelopidas p. 290. Diodor. XV, 62-67.

Nachtheile, welche ſich heftig über den Verluſt einer Provinz entrüſteten, die eben ſo groß als ihre eigne, und eine der fruchtbarſten in ganz Griechenland war. q)

Bei ſeiner Rückkehr aus dem Peloponnes wäre beinahe Epaminondas durch den Jphicrates aufgehalten worden, den die Athenienſer mit 12,000 Mann dahin geſchickt hatten, um ihm den Weg zu verſperren. Da es aber Jphicrates, vielleicht auf geheime Anweiſung der Athenienſer, verabſäumt hatte, die wichtigſten Oerter zu beſetzen, ſo ſtand es nicht in ſeiner Macht, den Thebanern großen Schaden zu thun, welche, obſchon die Wege mit Bäumen, Felſenſtücken, und allem, was ſie nur ſonſt unzugänglich machen konnte, geſperrt waren, dennoch mit größter Entſchloſſenheit gegen Korinth anrückten. Die Korinther hatten ihre Stadt mit vielen ſtarken Außenwerken befeſtigt; aber auf den erſten Angriff der Thebaner verließen ſie dieſelben, und wurden mit großem Blutvergießen bis in ihre Stadt verfolgt. r)

q) Plutarch. Pelopidas p. 290. C. Pauſan. IV, 26. Diodor. XV, 66.

r) Xenoph. Hiſt. Gr. VI, 5. a. 33-41.

Die Thebaner ſtellen ihre beiden Feldherren wegen Uiberſchreitung der Geſetze vor Gerichte. Sie ſprechen ſie los.

Da es eben damals mitten im Winter war, befand Epaminondas nicht für rathſam, Korinth zu belagern, ſondern zog geradesweges nach Hauſe. Hier aber fanden er und Pelopidas eine ſehr undankbare Vergeltung ihrer großen Dienſte. Da ſie bei ihrem neulichen Kriegszuge genöthigt geweſen waren, ihre Befehlshaberſtellen vier Monate über die vom Geſetze beſtimmte Zeit zu behalten, wurden ſie beide als Staatsgefangne eingezogen, und bald darauf vor Gerichte auf Tod und Leben verklagt. s) Ihre Feinde ſparten weder Argliſt noch Mühe, um das Volk wider ſie aufzubringen. Epaminondas aber, der die ganze Schuld auf ſich ſelbſt nahm, redete die Richter folgendergeſtalt an: „ich hatte gehofft, mein gehabtes Glück, und die Vortheile, die „euch daraus zuwachſen, würden für euch „hinlängliche Bewegungsgründe geweſen „ſeyn,

s) Die Geſetze hatten die Todesſtrafe darauf geſetzt, wenn jemand das obrigkeitliche Amt länger als bis auf die beſtimmte Zeit behielt. Dieſe Zeit war aber gegen den kürzeſten Tag im Winter.

„ ſeyn, mich loszuzählen. Da ſie es aber „ nicht geweſen ſind, ſo erwarte ich euern „ Ausſpruch, und bin bereit, mich ſelbſt „ anzuklagen und zu verurtheilen. Nur ſo „ viel laſſet der Nachwelt wiſſen, daß ich „ darum bin hingerichtet worden, weil ich „ eure Truppen ſo glücklich nach Laconien „ geführt habe, wohin noch zuvor kein „ Feind gedrungen war; daß ich darum „ ſterbe, weil ich die Meſſenier wieder in ihr „ altes Erbtheil eingeſetzt, die Arcadier vom „ neuen vereinigt, den Lacedämoniern Ab- „ bruch gethan, eure Macht vermehrt, eu- „ re Eroberungen erweitert, und euch zu „ der gegenwärtigen Höhe von Ruhm und „ Gewalt empor gebracht habe. Alles was „ ich ferner bitte, iſt, daß man auf mein „ Grab ſetzen möge: derjenige, der euch al- „ le dieſe Dienſte geleiſtet hat, ſey dafür „ am Leben geſtraft worden.“ Dieſe bit- tern Vorwürfe machten auf ſeine Richter einen ſolchen Eindruck, daß ſie alsbald ihn und ſeinen Amtsgehilfen losſprachen. Ob- gleich dieſe Verfolgung vornehmlich die Miß- gunſt ihrer Feinde, beſonders des Menecli- des, der einer von den Verſchwornen wi- der die Spartaner geweſen war, erregt hat- te, ſo war es doch, da einmal hierdurch die Feldherren ein gefährliches Beiſpiel ge-

geben hatten, die größte Billigkeit, ſie darum vor Gerichte zu belangen. Nachdem ſie losgeſprochen waren, vermochte Meneclides die Thebaner dahin, daß ſie den Epaminondas der Statthalterſchaft über Böotien ein ganzes Jahr hindurch t) beraubten. Jedoch war er mit allen ſeinen Kunſtgriffen nicht im Stande, dem Pelopidas die Gunſt des Volks zu entziehen. u)

Epaminondas fällt abermals in den Peloponnes ein. v. Chr. G. 368. J. d. W. 3636. Olymp. 102, 1/4.

Mittlerweile beſtrebten ſich die Spartaner mit größtem Eifer, ihren Angelegenheiten wieder aufzuhelfen. Vermittelſt der Verſtärkung aus Athen, der Gallier und Spanier aus Sicilien, v) und der Freilaſſung vieler unter ihren Heloten, brachten ſie eine Arme von 20,000 Mann zuſammen, mit welcher ihre Feldherren nach der Erdenge rückten, und ſie befeſtigten. Doch

t) von dieſer Einſchränkung ſteht im Plutarch nichts. Pelop. p. 291. A.

u) Plutarch. Pelopid. p. 290. 291. Nepos Epamînond. c. 7. Aelian. XIII, 42. Pauſan. IX, 14. extr. Cicero de Invent. I, 33.

v) vom Dionys.

Doch Epaminondas brach mit 7000 thebaniſchen Fußgängern und 500 Reutern durch, um den peloponneſiſchen Bundsgenoſſen zu Hilfe zu kommen. Er bemächtigte ſich verſchiedner Oerter, und griff auf dem Rückzuge Korinth an, welches aber der Athenienſer Chabrias tapfer vertheidigte, und ſogar die Böotier, nachdem ſie bereits in die Stadt gedrungen waren, zurückſchlug. Dieſer üble Erfolg gab des Epaminondas Feinden neue Gelegenheit, ſein Verhalten mit den gehäßigſten Worten zu tadeln. Durch die Beſchuldigung, er wäre ein heimlicher Freund der Spartaner, und ein Verräther gegen ſein Vaterland, richteten ſie ſo viel bei dem Volke aus, daß ihm die Feldherrnſtelle abgenommen, und er wieder gezwungen ward, als Privatmann zu leben. Jedoch ward der Staat in kurzem genöthigt, ſeine Zuflucht vom neuen zu ihm zu nehmen; und er bekam dabei Gelegenheit, ſeinem Rufe wieder aufzuhelfen, und den Schimpf auszulöſchen, den ſeine Feinde ihm zugezogen hatten. w)

Die

w) Diodor. XV, 68. 69. 2, Xenoph. VII, 1.

Die Arcadier unternehmen den Krieg ohne Zuthun ihrer Bundsgenoſſen. Sie werden von den Spartanern geſchlagen. v. Chr. G. 367. J. d. W. 3637. Olymp. 103, 1/2.

Mittlerweile waren die Arcadier durch ihre kürzlich über die Lacedämonier erfochtnen Siege ſo muthig geworden, daß ſie ſich für fähig hielten, es mit ihnen allein aufzunehmen, und dem zufolge ohne Zuziehung der Thebaner zu Werke giengen. Ihr Feldherr Lycomedes, ein Mann von Stand und Vermögen, und von einem ehrgeizigen Gemüthe, ſtellte ihnen vor, der ganze Peloponnes gehörte eigentlich ihnen als den urſprünglichen Einwohnern; ſie wären die volkreichſte Nazion in ganz Griechenland, und hätten allzeit bei den übrigen wegen ihrer beſondern Herzhaftigkeit und Tapferkeit in hoher Achtung geſtanden; wie ſie aber vormals ſich um der Spartaner Vortheil beworben hätten, ſo arbeiteten ſie nunmehr für der Thebaner ihren, und wenn ſie nicht darauf drängen, mit ihnen gleichen Antheil an der Herrſchaft zu erhalten, ſo hätten ſie von ihnen am Ende kein anders als ein ſpartaniſches Bezeigen zu gewarten. Er machte durch dieſe Rede einen ſolchen Eindruck auf die Arcadier, daß ſie ſich erklärten, ſie wären bereit, das ſchwerſte Unterneh-

nehmen zu wagen. x) Doch wenig Monate darauf wurden ſie auf eine traurige Art von ihrer Thorheit und ihrem unzeitigen Stolze überzeugt; denn ſie wurden von den Spartanern unter Archidamus, des Ageſilaus Sohne, mit Verluſt von 1000 Mann geſchlagen, da hingegen er nicht einen einzigen Mann einbüßte, weshalben dieſer Sieg von den Spartanern der Sieg ohne Thränen genannt wurde. Die Arcadier geriethen nach dieſer Niederlage noch in verſchiedne Unfälle, welche ihre Bundsgenoſſen, die Thebaner und Eleer, ſie allein ausſtehen ließen; indem es die erſtern gern ſahen, daß ihr Ehrgeiz unterdrückt ward, und die letztern auf ſie unwillig waren, weil ſie einige ihrer Städte zurückbehielten. y)

Pelopidas ſteht den Theſſaliern wider den Tyrannen zu Pherä bei.

Die Thebaner hatten ſich nicht nur bei den ſüdlichen Staaten Griechenlandes furchtbar gemacht, ſondern ſtanden auch bei ihren nördlichen Nachbarn in großer Achtung. Als die Theſſalier ſie um Beiſtand wider Alexan-

x) Xenoph. VII, 1, 12. 13.
y) Xenoph. ibid. n. 18-22.

xandern, den Tyrannen zu Pherä, anſprachen, zog Pelopidas mit einer Armee dahin, z) mittlerweile daß Epaminondas einen zweiten Einfall in den Peloponnes that; und nachdem er Lariſſa weggenommen hatte, nöthigte er Alexandern, ſich zu ergeben. Obgleich der Tyrann dem Pelopidas entkam, gieng doch der letztere, nachdem er Theſſalien in gutem Vertheidigungsſtande gelaſſen hatte, weiter nach Macedonien, um den Streit zwiſchen Alexandern und ſeinem unächten Bruder Ptolemäus auszumachen, welcher gleichfalls nach der Krone ſtrebte, und ihn, vermöge einer hohen Meinung von ſeiner Gerechtigkeit, zum Schiedsrichter gewählt hatte. Nachdem Pelopidas Alexandern auf dem Throne befeſtigt, brachte er des Königs jüngern Bruder, Philipp, und dreißig macedoniſche Jünglinge, als Geiſeln mit ſich nach Theben zurück. a)

Er wird von dem Tyrannen in Verhaft genommen.

Als im folgenden Jahre neue Klagen von den Theſſaliern einliefen, wurden Pelopidas und

z) im Anfang des vorigen Jahres. v. Chr. G. 368. Diodor. XV, 67.

und Jsmenias als Geſandte dahin geſchickt. Als ſie in Theſſalien angelangt waren, und die ſtreitigen Parteien ſehr erbittert fanden, waren ſie genöthigt, zum Beiſtande ihrer Freunde theſſaliſche Miethtruppen aufzubringen. Mittlerweile war der König in Macedonien, Alexander, durch ſeinen Bruder Ptolemäus umgebracht worden, der ſich darauf des Throns bemächtigt hatte, und die Freunde des verſtorbnen Königs ruften den Pelopidas nach Macedonien. Bei ſeiner Ankunft in dieſem Reiche beſtach Ptolemäus die theſſaliſchen Miethtruppen, die er mit ſich brachte, kam aber dem ungeachtet, unterwarf ſich ihm, bat um Verzeihung, und verprach, das Reich blos zur Lehn zu tragen, und mit den Thebanern ein offenſives und defenſives Bündniß zu ſchließen. Zur Gewährleiſtung gab er ihm ſeinen Sohn und funfzig von ſeinen Geſellſchaftern zu Geiſeln, welche Pelopidas nach Theben ſchickte. Darauf beſchloß er, die Verrätherei der Söldner zu beſtrafen, brachte einige theſſaliſche Truppen zuſammen, und gieng nach Pharſalus, wo die Uiberläufer, wie man ihm meldete, ihre Weiber und Kinder nebſt ihren beſten Gütern zurückgelaſſen hatten. Sobald er dort angekommen war, erſchien der Tyrann Alexander mit einer ſtarken Armee vor

dem

dem Orte. Pelopidas war der Meinung, Alexander käme hieher, um ſich zu rechtfertigen; und gieng daher mit ſeinem Amtsgehilfen Jſmenias unbewaffnet zu ihm. Der Tyrann aber ließ ſie ſogleich gefangen nehmen, und ſchickte ſie nach Pherä. Jn Hoffnung, dem tapfern Pelopidas den Muth niederzuſchlagen, befahl er, daß jedermann, wer ihn nur ſehen wollte, zu ihm gelaſſen würde. Doch dieſes wirkte bei ihm grade das Widerſpiel, und diente ihm blos zu einem Mittel, dem Tyrannen verſchiedne bittere Wahrheiten zu hinterbringen. Unter andern ließ er ihm ſagen: „es wäre ungereimt von „ihm, daß er ſo viele unſchuldige und „rechtſchaffne Bürger martern und hinrichten ließe, und gleichwohl ihn verſchonte, „da er doch, wie er wohl wüßte, ſobald „er nur aus ſeinen Händen entkommen „wäre, ihm die gebührende Strafe für ſein „Verbrechen anthun würde.“ Der Tyran, der über dieſe Kühnheit und Großmuth erſtaunte, ließ ihm darauf ſagen: „warum „iſt doch Pelopidas ſo eilfertig, zu ſterben?“ und empfieng dieſe Antwort: „darum, daß du deſto eher umkommen ſollſt, „weil du dich dadurch bei Gott und Menſchen verhaßter machen wirſt.“ Dieſe Antwort that bei ihm eine ſolche Wirkung,

daß

daß er, anſtatt ihn länger zur Schau auszuſtellen, ihn vielmehr genauer verwahren ließ, und es jedermann, außer ſeiner Gemahlin Thebe, unterſagte, ihn zu ſehen. Dieſe Dame hatte ſo viel von ſeiner unerſchrocknen Tapferkeit und ſeinem großen Verſtande gehört, daß ſie verſchiedne Zuſammenkünfte mit ihm hatte; und er munterte ſie zu fernern Beſuchen auf, vermuthlich, um mit ihr wegen der dienlichen Mittel zu rathe zu gehen, ſie und ſich an ihren blutgierigen Gemahle zu rächen. b)

Die Thebaner ſchicken eine Armee zu ſeiner Befreiung aus. Epaminondas rettet die Armee durch ſeine Klugheit. Er zwingt den Tyrannen, den Pelopidas frei zu geben.

Als die Thebaner die üble Begegnung vernahmen, die dem Pelopidas angethan würde, ſchickten ſie ſogleich eine Armee nach Theſſalien. Allein die Feldherren wurden, entweder durch bloßen Glücksfall, oder wegen ihres übeln Verhaltens, von dem pheräiſchen Tyrannen mit großem Verluſte zurückgeſchlagen. Vermuthlich würden ſie gänz-

b) S. Plutarch. in Pelopida p. 291-293. Dieſer Schriftſteller gedenkt nichts, daß einen Verdacht auf der Thebe Tugend werfen könnte

gänzlich niedergemacht worden ſeyn, wenn nicht die Soldaten den Epaminondas, der blos als Freiwilliger dabei diente, gezwungen hätten, die Feldherrnſtelle ſelbſt zu übernehmen. Er gab in kurzem der Sache ein anders Anſehen. Denn er ſtellte ſich an die Spitze der Reuterei und des leicht bewaffneten Fußvolks, und griff die Feinde mit ſolcher Herzhaftigkeit und Tapferkeit an, daß ſie genöthigt waren, vom Nachſetzen abzuſtehen. Da jedoch die Armee ſehr gelitten hatte, war er gezwungen, nach Theben zurückzukehren, wo jedem von den kleinmüthigen Feldherren eine Geldſtrafe von 12,000 Drachmen c) auferlegt ward. Epaminondas ward zum Feldherrn ernannt, und mit einer neuen Armee wider den Tyrannen ausgeſchickt, der über die Nachricht davon, die bereits viele Empörung in Theſſalien veranlaßt hatte, in große Furcht gerieth. Der neue thebaniſche Feldherr wollte nicht die Feindſeligkeiten bis aufs äußerſte treiben, um nicht etwa den Feind zu reizen, daß er ſeine ganze Wut an ſeinen Gefangnen ausließe. Jedoch beunruhigte er ihn ſo ſehr durch häufige Scharmützel, daß er, da er ſeine

große

c) 10,000 ſagt Plutarch, im itzigen guten Gelde 1937 Rthl.

große Uiberlegenheit erkannte, und einen allgemeinen Aufſtand der Theſſalier beſorgte, ſich zu einem Vergleiche erbot. Epaminondas verwilligte ihm einen Stillſtand mit der Bedingung, den Pelopidas und Iſmenias auszuliefern; und als er die zween Geſandten erhalten hatte, gieng er mit ſeiner Armee nach Theben zurück. d)

Pelopidas wird an den perſiſchen Hof geſchickt. Er bringt den König dahin, ſich für die Thebaner zu erklären.

Die Thebaner hatten ſich nunmehr, durch ihre Stärke und Tapferkeit, durch die Geſchicklichkeit und Herzhaftigkeit ihrer Feldherren, und durch ihre Redlichkeit und Gerechtigkeit, zu einem ſolchen Rufe aufgeſchwungen, daß ſie im Begriffe zu ſeyn ſchienen, die Oberherrſchaft über Griechenland zu erhalten. Die andern vornehmſten Staaten waren überaus eiferſüchtig auf ſie geworden; und da ſie ſich ihrer Schwäche bewußt waren, ſchickten ſie Abgeordnete nach Perſien, um den König mit in ihr Bündniß zu ziehen. Die Thebaner und ihre

 Bunds-

d) Plutarch. ibid. Diodor. XV, 71. Pauſan. IX, 15.

Bundsgenoſſen ſchickten ebenfalls Abgeordnete dahin, unter denen der vornehmſte Pelopidas war, deſſen Ruf ſich in die entfernteſten Provinzen von Aſien verbreitet hatte. Als Pelopidas zu Suſa ankam, ward er von den Großen und den Beamten des Hofs ſehr bewundert. Der König nahm ihn, beſonders bei ſeinem Verhöre, mit den offenbarſten Merkmalen der Hochachtung auf; und er brachte durch einen ungekünſtelten aber kernhaften Vortrag den perſiſchen Monarchen auf die thebaniſche Seite. Artaxerxes verbarg es gar nicht, daß er ihn allen den andern griechiſchen Abgeordneten vorzöge, er ſchickte ihm die koſtbarſten und prächtigſten Geſchenke, und verwilligte alles, warum er anhielt: „daß „nämlich alle Griechen frei und unabhän„gig ſeyn, daß die Meſſenier von dem ſpar„taniſchen Joche frei bleiben, daß die „Athenienſer ihre Flotte im Hafen behal„ten, und die Thebaner für erbliche „Freunde von Perſien geachtet werden ſoll„ten.“ e)

Die

e) Xenoph. VII, 1. 23-25. Plutarch. in Pelopida p. 294. in Artaxerxe p. 1022. D.

Die andern Staaten verwerfen den perſiſchen Vergleich.

Pelopidas ward bei ſeiner Rückkunft von ſeinen Mitbürgern mit groſzem Beifalle aufgenommen, die nunmehr, vermittelſt ſeiner glücklichen Unterhandlung, zu Oberherren von Griechenland, ohne Nebenbuler, geworden waren. Sie fiengen ſogleich an ſich ihre Uiberlegenheit aufs beſte zu Nutze zu machen, und ſchickten den Abgeordneten aller der andern Staaten den Befehl zu, ſich zu Beſtätigung des am perſiſchen Hofe geſchloßnen Vergleichs zu Theben zu verſammeln. Sie begaben ſich dem zu folge dahin; als ihnen aber der Eid abgefordert wurde, äuſſerten ſie ungemeine Befremdung, und lehnten ihn ſchlechterdings von ſich ab, unter dem Vorwande, ihre Republiken hätten ſie nicht geſchickt, die Beobachtung der Artikel zu beſchwören, ſondern nur, ſie verleſen zu hören. Es ward alſo die ganze Zuſammenkunft ohne einige andre Wirkung, als einem allgemeinen Mißvergnügen, abgebrochen, ungeachtet ſich die Thebaner, bei heimlichen Unterredungen, große Mühe gegeben hatten, einige durch Schmeichelei, andre durch Drohungen, zur Beſtätigung des Vergleichs zu bringen. Die Korinther

erklärten ſich, ſie ſähen gar nicht, wozu ein Vergleich nöthig wäre; und die andern Staaten, die ihrer Meinung beipflichteten, faßten den Schluß, ſich von nun an der anwachſenden Macht der Thebaner aus allen Kräften zu widerſetzen. Artaxerxes weigerte ſich beharrlich, ſich ferner um ſeine neuen Bundsverwandten zu bekümmern, weil er ſich nicht darein legen konnte, ohne ſich alle die andern griechiſchen Staaten zu Feinden zu machen, die zu damaliger Zeit ſämmtlich geneigt waren, und es zur gemeinſchaftlichen Sache machten, ſich wider ihn und die Thebaner zu vereinigen. f)

Epaminondas fällt abermals in den Peloponnes ein. v. Chr. G. 366. J. d. W. 3638. Olymp. 103, 2/3.

Die Thebaner ließen ſich durch dieſe Hinderniße von fernerer Verfolgung ihrer Abſichten nicht abſchrecken, obgleich ihre alten Bundsverwandten, die Arcadier, Argiver, und andre peloponneſiſche Staaten, ſich weigerten, länger mit ihnen im Einverſtändniſſe zu handeln. Da ſie jedoch Verlangen trugen, ihr Anſehen in dem Peloponnes zu be=

f) Xenoph. ib. n. 26-28.

behaupten, ſchickten ſie den Epaminondas mit einer Armee dahin; und nachdem er die Achåer dahin vermocht hatte, ein Bůndniß mit ihn zu ſchließen, wurden die Arcadier ebenfalls genöthigt, ihr Bůndniß zu erneuern, um Schutz gegen die Spartaner zu erhalten.

Es wird ein allgemeiner Friede geſchloſſen.

Jedoch nicht lange darauf entſagten die Arcadier abermals ihrem Bůndniſſe mit Theben, und errichteten einen Vergleich mit Athen, deſſen vornehmſter Befórderer der arcadiſche Feldherr Lycomedes war, der kurz nach ſeiner Rückkunft von Athen durch einen Haufen Vertriebne, oder, wie andre ſagen, durch die Lacedåmonier ermordet ward, die dieſes Bůndniſſes halben in Arcadien einfielen, und ihn nebſt 200 von ſeinen Leuten umbrachten. g) Da um ebendieſe Zeit die Korinther mit einem Uiberfalle von den Athenienſern bedroht wurden, ſchloſſen ſie einen Frieden mit den Thebanern, welchem auch die Phliaſier und einige andre Staaten unter der Bedingung beitraten,

g) S. Xenoph. ibid. n. 29. ſqq. u. c. 3.

daß jedes das Seinige in Ruhe beſitzen ſollte. Die Spartaner ließen ſich durch die Vermittelung des Königs in Perſien, der einen Bevollmächtigten abgeſchickt hatte, um noch einmal die Ruhe in Griechenland zu befeſtigen, bewegen, dieſem Frieden, wenigſtens dem Anſehen nach, beizutreten. Obgleich die Spartaner noch immer darauf beſtanden, daß Meſſenien ihnen gehörte, wurden ſie doch ſowohl als die andern ſtreitenden Parteien in ſo fern einig, daß ſie ſich für das mal ruhig verhalten wollten, und dieſer erzwungne Friede ſollte, wie es hieß, dem laconiſchen oder böotiſchen Kriege, nachdem er von der Schlacht bei Leuctra an ungefähr fünf Jahre gedauert hatte, ein Ende machen. h)

Es

h) Es herrſcht unter den alten Schriftſtellern große Uneinigkeit wegen der Zeit verſchiedner von den obengemeldeten Unterhandlungen nach der Schlacht bei Leuctra. Auch zwiſchen ihren Berichten von den Sachen ſelbſt findet ſich einige Mißhälligkeit, welche die neuern Schriftſtellern vergebens in Uibereinſtimmung zu bringen geſucht haben. *) D. Verf.

*) Plutarch. in vita Ageſil. in Epaminond. Corn. Nep. in Ageſil. et Epaminond. Diodor. XV. Xenoph. Hellen. VI. ej. oratio in laudem Ageſil. Pauſan. in Lacon. Juſtin. VI. Athen Deipnoſ. Gedoign. Not. ad Pauſan. Meurſ. Palmer. Antiqq. graec. Briet.

Die

Er wird überſchritten.

Der zerrüttete Zuſtand Griechenlandes gab von der Dauerhaftigkeit dieſes Friedens nur gar ſchlechte Hoffnung. Die vornehmſten Staaten ſchienen noch immer auf den Krieg umzugehen, und ſich nur darum zum Vergleiche verſtanden zu haben, um Zeit und Gelegenheit zu gewinnen, auf die dienlichſten Mittel zu denken, wie ſie die anwachſende Macht der Thebaner unterdrücken möchten. Da die griechiſchen Staaten ſo geſinnt wa-

R 5 ren,

Die Verf. führen hier eine Menge Schriftſteller ohne alle Wahl und Beurtheilung an. Eigentlich ſind einander in dieſen Zeiten blos Xenophon und Diodor entgegen, und meiſtentheils aus dem Grunde, weil Xenophon das Jahr vom Frühjahr an rechnet, Diodor aber nach Olympiaden, und folglich vom Sommer an rechnet, zugleich aber auch oft in ein Jahr zuſammenzieht, was eigentlich die Begebenheiten von mehrern ſind. Dodwell in ſeiner Chronologia Xenophontea, und nach ihm Corſini in Faſtis Atticis, haben indeſſen das meiſte aus einander geſetzt. Der bisherige Fehler der Schriftſteller bei Aufſetzung der Univerſalhiſtorien war daß ſie des Diodors Zeitfolge zum Grunde gelegt hatten, da doch offenbar Xenophon der Hauptſchriftſteller iſt, mit welchem Diodor und Plutarch nur verglichen werden müſſen. Vom hier gedachten Frieden ſ. eine genauere Nachricht oben in der laced. Geſchichte in dieſem Jahre. S. 163. Anm. e.)

ren, brach ſogleich im folgenden Jahre (v. Chr. G. 365. J. d. W. 3639. Olymp. 103, 4.) der alte Streit mit größrer Hitze als jemals aus. Die Arcadier und Eleer machten den Anfang, ihre beiderſeitigen Rechte auf Triphylia, einen kleinen Strich Landes zwiſchen Elis und Meſſenien, hervorzuſuchen. Die Eleer, die in einem Gefechte waren geſchlagen worden, ſuchten Hilfe bei den Spartanern, da indeſſen die Arcadier, die von den Athenienſern unterſtützt wurden, in Elis einbrachen, und daſelbſt verſchiedne Städte wegnahmen. i)

Das folgende Jahr (v. Chr. G. 364. J. d. W. 3640. Olymp. 104, 1.) war für die Eleer noch unglücklicher. Denn ihre Nachbarn, die Piſäer, k) die von den Arcadiern und Argivern aufgemuntert wurden, machten Anforderung auf die Aufſicht über die olympiſchen Spiele, und als die Eleer dieſelben angeſetzt hatten, zogen ſie mit aller ihrer Kriegsmacht wider ſie aus, worauf ein ſehr hitziges Gefecht erfolgte. Die Griechen, die zu der Feierlichkeit zuſammengekommen waren, ſtanden als Zuſchauer des

Streits

i) Xenoph. Hiſt. Gr. VII, 4, 12. 13.

k) Piſatä.

Streits dabei, und erhoben ein lautes Freudengeſchrei bei jeder tapfern That auf einer oder der andern Seite. Endlich ſiegten die Piſäer, und führten die Aufſicht über die olympiſchen Spiele. Die Eleer hingegen läugneten die Rechtmäßigkeit dieſer Olympiade, und verzeichneten ſie niemals in ihre Jahrbücher. l)

Die Thebaner ſtreben nach der Herrſchaft zur See. Die Athenienſer ſuchen ſie zu hindern.

Indem dieſes vorgieng, friſchte Epaminondas durch eine künſtlich ausgeſonnene Rede die Thebaner zu einem kühnen Verſuche an, die Herrſchaft auf der See zu erlangen, indem er ſie durch der Lacedämonier Beiſpiel aufmunterte, die zu Xerxes Zeiten blos mit zehn Schiffen die Uiberlegenheit zur See über die Athenienſer, die ihrer nicht weniger als 200 hatten, erhalten hätten. Das Volk faßte ſogleich den Schluß, es ſollten 100 Galeeren erbaut werden, man ſollte die Chier, Rhodier und Byzanzier um ihren Beiſtand anſprechen, und ernannte ihn zum Geſandten an dieſelben. Epaminon-

l) Xenoph. ibid. c. 4. n. 19. ſqq. Diodor. XV, 77. 78.

nondas hatte, ungeachtet des eifrigen Widerſtandes der Athenienſer und ihres Admirals Laches, den ſie mit einem Geſchwader wider ihn ausgeſchickt hatten, alles das Glück, das er nur wünſchen konnte. Ein ſtärkeres Hinderniß ſeiner Abſichten aber war dieſes, daß die Athenienſer Mittel fanden, den Thebanern zu Lande zu ſchaffen zu machen, und ſie in die Streitigkeiten, die zwiſchen ihren Nachbarn herrſchten, einzuflechten. m)

Orchomenos wird geſchleift.

Während der Abweſenheit des Epaminondas und ſeines Amtsgehilfen Pelopidas ergriffen die Thebaner Gelegenheit, die Stadt Orchomenos zu zerſtören, gegen welche ſie einen alten Groll trugen, weil die Orchomenier in den fabelhaften Zeiten ſich die Thebaner zinsbar gemacht hatten. n) Auf Ueberredung einiger vertriebnen Thebaner hatten ſich 300 orchomeniſche Reuter anhei-

m) Diodor. XV, 78. 79.

n) da die Minyä oder Nachkommen des Minyas Orchomenos inne hatten; und zwar zur Zeit des Erginus deſſen Vater Clymenus die Thebaner getödtet hatten. S. *Pauſan.* IX, 37.

heiſchig gemacht, ihnen bei Uiberfalle der Stadt beizuſtehen, und die Regierung in eine Ariſtokratie zu verwandeln. Doch einer von den Verſchwornen entdeckte den Anſchlag; und der Senat ließ die 300 Reuter hinrichten, die Einwohner von Orchomenos als Sklaven verkaufen, und die Stadt bis auf den Grund ſchleifen. o)

Pelopidas kömmt den Theſſaliern zu Hilfe.

Um ebendieſe Zeit wurden die Thebaner von den Theſſaliern angegangen, ihnen wider Alexandern zu Pherä, der ſie grauſamerweiſe unterdrückte, zu Hilfe zu kommen. Sie gaben demnach dem Pelopidas Befehl, mit 7000 Mann dahin zu gehen. Dieſer Feldherr hatte den ernſtlichen Vorſatz, den Tyrannen zu demüthigen. Da ſich aber, eben indem er ſeinen Zug antrat, eine Sonnenfinſterniß ereignete, wurden ſeine Truppen von einer abergläubiſchen Furcht befallen, und machten ſich ein Gewiſſen daraus, weiter zu gehen. Er wollte nicht in ſie dringen, den Zug wider ihre Neigung zu thun, ſondern begab ſich in Begleitung von

800

o) Diodor. XV, 79.

300 Freiwilligen in Theſſalien, und verband ſich mit den Theſſaliern, ob ihn ſchon die Wahrſager erſucht hatten, zurückzubleiben, weil ſie beſorgten, das ſchlimme Anzeichen möchte vornehmlich ihm gelten. Er war perſönlich wider Alexandern wegen der von ihm erlittnen Beleidigungen eingenommen. Er hoffte auch, vermöge der ehemals mit der Thebe gehaltnen Unterredungen, viele Unordnung und Zwietracht an ſeinem Hofe zu finden. Was ihm aber am meiſten aufmunterte und antrieb, war das Rühmliche der Unternehmung ſelbſt. Denn alle ſein Verlangen und ſein Ehrgeiz gieng dahin, dem ganzen Griechenlande zu zeigen, daß, indem die Spartaner auf der einen Seite dem Tyrannen von Sicilien, Dionys, knechtiſch ſchmeichelten, und ihn mit Befehlshabern verſorgten, und auf der andern die Athenienſer gleichſam von Alexandern in Sold gehalten wurden, und ihm, als ihrem Wohlthäter, eine eherne Bildſäule errichtet hatten, die Thebaner das einzige Volk wären, das zur Vertheidigung der Freiheit aufträte, und alle Tyrannen und Unterdrücker bekriegte. Nachdem er ſeine Truppen bei Pharſalus zuſammengebracht hatte, zog er gegen den Tyrannen aus, der, weil er benachrichtigt war, daß er nur wenige Thebaner mit ſich brāch-

brächte, und daß ſein eignes Fußvolk über zweimal ſo ſtark wäre, als das theſſaliſche, ihm eine Schlacht zu liefern ſuchte. Pelopidas war eben ſo begierig, dem Feinde entgegen zu gehen; und als man ihm ſagte, daß er mit einer gewaltigen Armee anrückte, gab er zur Antwort: „recht gut, ſo werden wir ihrer deſto mehr ſchlagen.“ Das Treffen fiel bei einem Orte vor, der von zwo ſteilen Anhöhen mitten in einer Ebne, nicht weit von Scotuſſa, den Namen Cynoscephalä oder die Hundsköpfe führte. Beide Theile waren bemüht, dieſe Hügel mit ihrem Fußvolke zu beſetzen. Mittlerweile gab Pelopidas ſeiner Reuterei Befehl, den Angriff auf die feindliche zu thun, die ſogleich von ihr geſchlagen wurde. Alexander aber bemächtigte ſich zuerſt der Hügel, und fiel darauf die Theſſalier mit ſo großem Ungeſtüm und ſolchem Vortheile an, daß ſie genöthigt waren, zurückzuweichen. Als dieſes Pelopidas ſah, rufte er ſeine Reuterei vom Nachſetzen zurück, ergriff ſein Schild, und rückte vor die Spitze ſeines Fußvolks, welches dadurch mit ſolcher Munterkeit und Herzhaftigkeit erfüllt ward, daß die Feinde glaubten, es thäte den zweiten Angriff mit ganz anderm Muthe und an-

dern Kräften, und daher ſchleunig zurückwichen.

Er ſchlägt den Tyrannen. Er bleibt im Gefechte.

Da nunmehr Pelopidas die Anhöhen gewonnen hatte, ſah er ſich aller Orten nach Alexandern um, und als er ihn auf dem rechten Flügel erblickte, wie er ſeine Miethtruppen wieder zuſammenbrachte, und ihnen Muth einzuſprechen ſuchte, konnte er ſich nicht länger zurückhalten, ſondern gieng eilfertig auf ihn los, und forderte ihn auf, die Schlacht durch einen Zweikampf zu entſcheiden. Der Tyrann, der nicht den Muth hatte, zu warten, bis er heran gekommen wäre, trat zurück, und verſteckte ſich hinter ſeine Leibwache. Pelopidas fiel ſie mit großer Wut an, und ſuchte vergebens ſich bis zu Alexandern durchzuſchlagen, wobei er viele von denen erlegte, die wider ihn Gegenwehr thaten. Jedoch andre, die in der Ferne fochten, durchſchoſſen ſeine Rüſtung, und verwundeten ihn mit ihren Pfeilen und Wurfſpießen. Darauf kamen einige mit Spießen bewaffnete herzu, und ſtachen ihn durch die Bruſt. Als ihn die Theſſalier in ſolcher Gefahr ſahen, eilten ſie hinzu; ehe ſie aber noch zurechte kamen,

war

war er bereits todt niedergefallen. Ihre Betrübniß und Verzweiflung machte ſie ſo erbittert auf den Feind, daß ſie ihn mit äußerſter Wut anfielen, und in kurzem mit großem Blutvergießen ſchlugen und zerſtreuten, ſo daß von ihm über 3000 auf der Wahlſtatt blieben.

Große Betrübniß über ſeinen Tod. Die Theſſalier erlangen die Ehre, ihn zu begraben. Der Tyrann wird gezwungen, ſie und andre wieder in Freiheit zu ſetzen.

Nach der Schlacht wetteiferten die Thebaner und Theſſalier mit einander, ihren geliebten Feldherrn zu beklagen. Die erſtern nannten ihn ihren Vater, ihren Erretter, ihren Lehrer in allem, was nur groß und rühmlich geweſen wäre. Die ganze Armee, ſowohl Befehlshaber als gemeine, legten nicht ihre Rüſtung von ſich, zäumten nicht ihre Pferde ab, und verbanden nicht ihre Wunden, ſondern liefen alle zu ſeinem Leichname, und häuften rund um ihn her die feindliche Beute auf. Sie ſchnitten ſich ihr Haar, und ihren Pferden die Mähnen ab; und die, welche ſich in ihre Zelte begaben, zündeten kein Feuer an, und nahmen keine Erfriſchung zu ſich. Durch die ganze Armee herrſchte ein ſolches Stillſchweigen und

Schrecken, daß es gar nicht das Anſehen hatte, als ob ſie einen rühmlichen Sieg erfochten hätten, ſondern vielmehr, als ob ſie von dem Tyrannen überwunden, und zu Sklaven gemacht worden wären. In allen Städten, durch welche ſeine Leiche geführt ward, kamen ihr die obrigkeitlichen Perſonen, Jünglinge, Kinder und Prieſter mit Siegszeichen, Kränzen, und goldner Rüſtung entgegen; und als die Zeit ſeiner Beerdigung gekommen war, hielten die Theſſalier um die Ehre an, ihn zu begraben, indem einer von ihnen die Thebaner folgendergeſtalt anredete: „ruhmvolle „Freunde und Bundsgenoſſen, wir bitten „euch um eine Gunſt, die uns eine ſonderbare Ehre verſchaffen, und zugleich bei „dieſem großen und unbeſchreiblichen Unfalle zum Troſte gereichen wird. Es iſt „nicht der lebendige Pelopidas, den die „Theſſalier zu bedienen wünſchen; ſie wollten nicht demjenigen Pelopidas, der das, „was ihm geſchieht, empfinden kann, die „ſeinem Verdienſte ſchuldige Ehre erzeigen. „Nein, der todte Pelopidas iſt ihr gegenwärtiger Wunſch. Vergönnet uns, ſeine Leiche zu waſchen und auszuſchmücken, „und ihr die letzte Ehre zu erweiſen, ſo „werdet ihr uns überzeugen, daß ihr glau-

„bet

„ bet, daß dieſer gemeinſchaftliche Unfall „ uns noch ſtärker als euch treffe. Wahr „ iſts, ihr habt einen vortrefflichen Feld- „ herrn verloren. Wir aber verlieren zu- „ gleich mit dieſem Feldherrn alle Hoffnung „ der Freiheit. Denn wie ſollten wir uns „ unterfangen, euch um einen andern zu „ bitten, da wir euch den Pelopidas nicht „ wiedergeben können?“ Die Thebaner bewilligten nicht nur ihre Bitte, ſondern ſchickten ihnen auch eine Armee von 7000 Fußgängern und 700 Reutern, unter der Anführung Malcites und Diogitons, wel- che Alexandern unvermuthet überfielen, ihn ſchlugen, und ſo ſehr in die Enge trieben, daß ſie ihn zwangen, die den Teſſaliern ab- genommenen Städte wieder herauszugeben, ſeine Beſatzungen von den Magneſiern, Phthioten und Achäern zurückzuziehen, und den Thebanern ewigen Gehorſam zu ſchwö- ren. p)

Kurz vor des Pelopidas Tode ſchickte der König in Perſien nach Theben einen Ge- ſandten, mit Befehlen unter dem königlichen Siegel, um den griechiſchen Staaten den Eid zu Beſtätigung des Bundes, der da-

p) Plutarch. in Pelopida p. 295. ſqq.

mals erneuert ward, abzunehmen, mit dem Begehren, daß nunmehr die Thebaner auch in denſelben aufgenommen werden ſollten. Die Abgeordneten der griechiſchen Staaten, die zu Theben zuſammen kamen, weigerten ſich ſchlechterdings, die Thebaner auf ebendieſelbe Art, als die Spartaner, mit in den Vergleich einzuſchließen. Als nun der Geſandte ſchlechterdings darauf beſtand, zerſchlug ſich die Zuſammenkunft, und jeder wollte lieber nach Hauſe zurückkehren, als einen ſolchen Vertrag unterzeichnen. q)

Epaminondas rückt abermals in den Peloponnes ein.

Als ein Jahr nach des Pelopidas Tode ein Krieg zwiſchen den Tegeern und Mantineern ausbrach, ruften die erſten die Thebaner, die letztern aber die Athenienſer und Lacedämonier zu Hilfe. Die Mantineer und ihre Bundsgenoſſen waren ſo ſehr in Furcht vor einem neuen Einfalle der Thebaner in den

q) Dieſe ganze Stelle gehört noch oben hinauf vor der angeblichen Schließung eines allgemeinen Friedens unter den Griechen, v. Chr. G. 366. und es ſind eben die Unterhandlungen, die bereits oben nach dem Xenophon VII. Hiſt. Gr. c. 1, 27. 28. erzählt worden ſind.

den Peloponnes, daß ſie einig wurden, jeder Staat ſollte in ſeinem eignem Gebiete den Oberbefehl r) führen; ein Recht, welches die Athenienſer und Spartaner den Arcadiern noch niemals zugeſtanden hatten. Epaminondas war damals (v. Chr. G. 362. J. d. W. 3642. Olymp. 104, $\frac{2}{3}$.) in völligem Anzuge an der Spitze ſeiner böotiſchen Truppen, nebſt einigen euböiſchen Hilfsvölkern, und einer Schaar tapferer theſſaliſcher Reuter, wozu noch, ſobald er im Peloponnes angelangt wäre, die Meſſenier, Argiver, und verſchiedne andre ſtoßen ſollten. Der Armee der gegen ihn verbundnen Staaten war ihr Sammelplatz zu Mantinea angewieſen, weil ſie urtheilten, daß dieſe Stadt zuerſt würde angegriffen werden. Indem ſie ſich auf dieſer Seite verwahrten, machte Epaminondas den Schluß, ſie würden Sparta ohne Vertheidigung hinter ſich g laſſen haben. Er brach demnach von Nemea, wo er einige Zeit über ſein Lager gehabt hatte, in aller Stille auf, und reiste die ganze Nacht hindurch, in Hoffnung, Sparta zu überfallen. Allein Ageſilaus, der von ungefähr hinter ſeinen Anſchlag ge-

 kom-

r) über die verbundne Armee.

kommen war, ſchickte davon Nachricht nach Sparta, und vereitelte dadurch ſein Unternehmen. Epaminondas bemühte ſich darauf, die Stadt Mantinea zu überfallen, von der er vermuthete, ſie würde wegen des Zuges, den Ageſilaus zum Entſatze von Sparta gethan hatte, unbedeckt gelaſſen ſeyn. Und darinne irrte er ſich nicht. Denn der Ort war nicht nur leer von Truppen, ſondern auch von Einwohnern, welche ſich alle durch das Feld zerſtreut hatten, und ihre Aernte einſammelten. Jedoch da an eben dem Tage, als er vor der Stadt anlangte, 6000 athenienſiſche Hilfsvölker ſich darein geworfen hatten, ſchlug ihm abermals ſein Vorhaben fehl. s)

Er erhält einen rühmlichen Sieg bei Mantinea, im angeführten Jahre, v. Chr. G. 362. den 27ſten Junius. Er wird tödtlich verwundet.

Nachdem ſolchergeſtalt ſeine Anſchläge zu zweienmalen waren vereitelt worden, ward er dadurch nur deſto begieriger, ſeinem Ruhme durch irgend eine wichtige Unternehmung wieder aufzuhelfen. Da er erwog, daß ſeine Befehlshaberſtelle nun bald zu Ende

s] Polyb. IX, 8. und die unten anzuführenden.

de gehen, und daß man ihn ſehr tadeln würde, wofern er nichts für die Sicherheit der thebaniſchen Bundsgenoſſen ausgerichtet hätte, ſo gab er nach ſeinem Aufbruche ſeinen Truppen Befehl, ſich zu einem Treffen fertig zu halten, welches bald darauf bei Mantinea geliefert ward. Die Thebaner und ihre Bundsgenoſſen waren den Feinden an Zahl überlegen; und Epaminondas wußte ſie am Tage des Gefechts durch ſeine Züge und Rückzüge ſolange hinzuhalten, bis er ſeine Truppen in die ſchicklichſte Ordnung geſtellt hatte. Darauf that er den Angriff an der Spitze ſeines linken Flügels, der dem lacedämoniſchen Phalanx gegenüber ſtand. Die Thebaner und Spartaner fochten mit unglaublicher Hitze, und beide waren entſchloſſen, lieber umzukommen, als ihren Mitbulern den Ruhm des Siegs zu überlaſſen. Doch die Tapferkeit der Thebaner behielt zuletzt die Oberhand, indem ſie durch des Epaminondas Beiſpiel angefriſcht wurden, der mit dem erſten Spieße, den er warf, den ſpartaniſchen Feldherrn verwundete. Indem ſolchergeſtalt Epaminondas ſeine Perſon der Gefahr ausſetzte, empfieng er viele Wunden. Eine darunter war tödtlich; er fiel alſo zu Boden, und ward ſprachlos weggetragen. Die Thebaner ver-

doppelten ihre Hitze bei ſeinem Falle, und ſchlugen den Feind. Epaminondas, ſobald er wieder zu ſich gekommen war, fragte ſeine Freunde, die um ihn ſtanden, was aus ſeinem Schilde geworden wäre. Als man ihm ſagte, es wäre in Sicherheit gebracht, ließ er es holen, und küßte es. Darauf fragte er, wer den Sieg gewonnen hätte; und als man ihm meldete, die Thebaner, gab er zur Antwort: „denn iſt alles gut.“ Da ſeine Freunde ſeinen frühzeitigen Tod, und ſein Abſterben ohne Kinder bedauerten, ſprach er: „ich ſterbe nicht ohne Kinder; „denn ich verlaſſe zween Söhne, den Sieg „bei Leuctra, und dieſen bei Mantinea, „um mein Gedächtniß zu verewigen.“ Bald darauf riß er aus ſeinem Leibe die Spitze des Wurfſpießes, der ihm die tödtliche Wunde verſetzt hatte, und verſchied gleichſam in den Armen des Siegs. t)

Sein

t] Xenoph. Hiſt. Gr. VII. extr. Diodor. XV, 82-87. Die Schlacht iſt vortrefflich beſchrieben nach dem Follard beim Rollin Hiſt. anc. T. III. p. 387. ſqq. Vergl. auch zu dem bisherigen Pauſan. IX, 15.

Sein Abriß.

Es läßt ſich mit Grunde ſagen, daß die Macht der Thebaner zugleich mit dieſem großen Manne erſtorben ſey, welchen Cicero u) allen den berühmten Leuten, die Griechenland aufgeſtellt hat, vorſetzt. Juſtin iſt der gleichen Meinung; v) denn er ſagt, wie ein Spieß nicht länger im Stande ſey, zu verwunden, nachdem ihm die Spitze abgebrochen wäre, alſo ſey auch Theben nach des Epaminondas Abſterben ſeinen Feinden nicht länger furchtbar geweſen. Man hat gezweifelt, ob er ein größerer Feldherr, oder rechtſchaffnerer Mann, geweſen iſt. Er war ſo weit entfernt, die Gunſt und den Beifall des gemeinen Haufens zu ſuchen, daß ihm alle ſeine großen Aemter gewiſſermaßen aufgedrungen wurden. Zunächſt nach der Liebe zum Vaterlande, war ſeine herrſchende Leidenſchaft das Studiren, dem er von den frühſten Jahren an eifrig nachhieng. Er war ſehr gelehrt, und ward auch für einen guten Redner gehalten, war aber ſo entfernt, ſich mit dieſer Eigenſchaft viel zu wiſſen, oder ſie gefliſ-

u] de Orat. III, 94.
v] lib. VI, 8.

ſentlich zu zeigen, daß man von ihm zu ſagen pflegte, niemand wüßte mehr, und ſpräche doch weniger, als er. w)

Es wird ein allgemeiner Friede geſchloſſen.

Xenophon x) und Plutarch y) erzählen, es hätten nach der Schlacht bei Mantinea anfangs beide Theile auf den Sieg Anſpruch gemacht, weil die Athenienſer den rechten Flügel der Thebaner in Unordnung gebracht, und zurückgeſchlagen hatten. Doch da nach einiger Zeit die Spartaner um Vergünſtigung anhielten, ihre Todten zu begraben, ſo entſchied dieſes den Sieg zum Vortheile der Thebaner, die wegen des Todes des Epaminondas nicht eben große Urſache hatten, ſich deſſelben zu rühmen. Da nunmehr alle Parteien des Kriegs müde waren, erfolgte kurz darauf ein allgemeiner Friede, dem jedoch die Spartaner nicht beitreten wollten, weil die Meſſenier darinne mit eingeſchloſſen waren. z)

Die

w] S. Hiſtoire d'Epaminondas par Mr. l'Abbé Seran de la Tour. Par. 1739. 8.
x] ibid. extr. §.
y] ſagt nichts hievon.
z] Dies leztere iſt Plutarchs Nachricht in Ageſilao p. 616. A. B.

Die übeln Folgen deſſelben.

Des Epaminondas Tod gereichte gewiſſermaßen dem ganzen Griechenlande zum Unglücke. Denn da nunmehr der Friede geſchloſſen war, und man die Thebaner nicht länger als furchtbar betrachtete, verſanken ſie und die andern griechiſchen Staaten in einen ſchändlichen Grad von Trägheit, und waren größtentheils der Uippigkeit, dem Müßiggange, den Schauſpielen, Luſtbarkeiten und Gaſtmalen ergeben. Dieſes munterte die Macedonier, die bis daher ein wildes und unbekanntes Volk geweſen waren, auf, einen kühnen und glücklichen Eingriff in die griechiſche Freiheit zu thun.

Die Thebaner ſtehen den Euböern bei.

Noch ehe die Thebaner ſich gänzlich um ihren Ruf brachten, wandte ſich an ſie eine der Parteien in Euböa, welcher ſie willig beiſtanden, und dadurch einigermaßen auf dieſer Inſel feſten Fuß faßten. Die andre Partei wandte ſich an die Athenienſer, deren Nutzen es mit ſich brachte, keinem andern Staate dort Eintritt zu verſtatten, weil ſie ſelbſt, außer vielen andern Vortheilen, beträchtliche Einkünfte von da her erhiel-

hielten. Da ſie aber beinahe ſchon genug zu thun hatten, ihre Gerichtsbarkeit an andern Orten zu behaupten, ſo widerſetzten ſie ſich anfangs nicht gleich ſo eifrig, als es die Sache erfordert hätte. Endlich weckte ſie Timotheus, ihr tapferer Feldherr, mit ſeiner gewöhnlichen Beredtſamkeit aus dem Schlummer: „Wie ſprach er, die Thebaner ſind in Euböa; und ihr ſeyd noch „hier! Sie ſchreiten zu Thätlichkeiten; und „ihr bedenket euch noch! ihr habt noch „nicht die See mit euern Schiffen bedeckt! „Ihr laufet nicht ſogleich nach dem Piräeus! Ihr ſeyd noch nicht unter Segel gegangen!" Durch dieſe kurze Rede beſchämte er die Athenienſer ſo ſehr, daß ſie innerhalb fünf Tagen alle nöthigen Anſtalten machten, und bald darauf die Thebaner aus Euböa vertrieben. a)

Der phociſche Krieg. v. Chr. G. 354. J. d. W. 3650. Olymp. 106, 3.

Dies iſt vermuthlich einer der letzten Fälle, da man bei den Thebanern Schutz geſucht hat, oder da ſie noch einiges Anſehen

a] Demoſth. Orat. de Cherſoneſo p. 43. B. ed. Genev.

hen in Griechenland behaupteten. An dem Kriege der Bundsgenoſſen hatten ſie faſt gar keinen Theil. In dem heiligen Kriege b) erklärten ſie ſich wider die Phocier, und verbanden ihren Antheil an Truppen mit den Locriern, wurden aber von dem phociſchen Feldherrn Philomelus geſchlagen. Darauf wurden ſie, in Verbindung mit den Theſſaliern, abermals von ihm überwunden. Als ſie aber nachgehends ihre Truppen bis auf 13,000 Mann vermehrt hatten, rückten ſie ihm entgegen, und hielten nicht nur geraume Zeit über ſeinen Fortgang auf, ſondern gewannen auch über ihn einen beträchtlichen Vortheil in einer waldichten Gegend, wo er nebſt vielen von ſeinem Volke erlegt ward. c) Da nunmehr die Thebaner den phociſchen Krieg für ſo gut als geendigt hielten, zogen ſie ihre Truppen zurück. Allein des Philomelus Bruder, Onomarchus, dem ebenfalls die Amphictyonen eine Geldſtrafe zuerkannt hatten, ſtellte ſich (v. Chr. G. 353. J. d. W. 3651. Olymp. 106, 5.) an die Spitze der Phocier, nöthigte die Theſſalier, neutral zu bleiben, erneuerte die Feindſeligkeiten

b) Vergl. oben S. 611. f.

c) Diodor. XVI, 30. 31.

ten wider die Thebaner und Locrier, und nahm ihnen verſchiedne Oerter ab. d)

Da die Thebaner 5000 Mann abgeſchickt hatten, dem Artabaz e) in Aſien beizuſtehen, konnten ſie nur mit Mühe Truppen aufbringen, um ſich dem Onomarch zu widerſetzen. Doch dieſer Feldherr fand nachgehends einen furchtbaren Feind an Philipp von Macedonien, der ihn f) ſchlug, ihn nebſt vielen andern zu Gefangnen machte, und ſie insgeſammt als Kirchenräuber hinrichten ließ. Bald darauf trat Phayllus, Onomarchs Bruder, an die Spitze der phocischen Truppen, nahm einige tauſend Hilfsvölker in Sold, und ſetzte den Krieg mit neuem Eifer in Böotien fort. Er ward aber (v. Chr. G. 352. J. d. W. 3652. Olymp. 207, 1.) in drei Gefechten wider die Thebaner ſo nachdrücklich geſchlagen, daß er für gut befand, das Land zu verlaſſen, und ſeine Waffen gegen die Locrier kehrte. g) Als ihn eine Krankheit weggenommen hatte, kam an ſeine Stelle Phalâcus, Onomarchs Sohn, deſ-

d) Diodor. XVI, 32-33.
e) der ſich wider ſeinen Herrn, den König von Perſien, empört hatte.
f) da er in Theſſalien eingefallen war.
g) S. Diodor. XVI, 35. 36. 37. 38.

deſſen Vormund Mnaſeas in dem erſten Gefechte wider die Locrier blieb. Von der Zeit an verwandelte ſich der Krieg blos in gegenſeitige Scharmützel und Plünderungen, die am Ende die Thebaner ſo ſtark erſchöpften, daß ſie ſehr in die Enge getrieben, und gezwungen wurden, ihre Zuflucht zu dem König in Perſien zu nehmen, von dem ſie mit leichter Mühe eine Summe von 300 Talenten erhielten. h)

Die Thebaner wenden ſich an Philipp in Macedonien.

Da zugleich ganz Griechenland ein Geſchrei wider die Phocier erhob, weil ſie zu Führung des Kriegs (v. Chr. G. 347. J. d. W. 3657. Olymp. 108, 2.) den heiligen Schatz angegriffen hatten, ſo ſtellten ſie ſich, als ob ſie die Sache unterſuchen wollten, und ſtraften diejenigen ab, welche die meiſte Schuld auf ſich zu haben ſchienen. Man rechnete nicht weniger als 10,000 Talente, i) die während dieſes Krieges zu Geſchenken, Beſtechungen und andern Bedürfniſſen, aus dem delphiſchen Schatze wären entwandt wor-

h] Diodor. ibid. c. 39. 40.

i] über zehn Millionen.

worden. Phaläcus, den man beſchuldigte, er habe ſich an dem heiligen Schatze vergriffen, ward ſeiner Feldherrſtelle entſetzt, jedoch bald darauf wieder dazu erhoben. Philo, den man den größten Theil der Reichthümer anvertraut, und der etwas davon untergeſchlagen hatte, ward verurtheilt, zu Tode gemartert zu werden; und da er viele von ſeinen Mitſchuldigen angab, wurden ſie ebenfalls hingerichtet, ob ſie ſchon alles das, was noch von Geld in ihren Händen war, erſetzt hatten. k) Die Thebaner, die keine ſolche Quelle zu Beſtreitung der Kriegskoſten hatten, waren gezwungen, ihre Zuflucht zu dem Könige Philipp zu nehmen, der ſich bis daher geſtellt hatte, als begehrte er ſich gar nicht in ihre Händel zu mengen. Dieſer Fehltritt die Thebaner kam mit Philipp's ehrgeizigen Abſichten vollkommen überein, der ſeit ſeiner Gelangung zum Throne ſtets eine ſtarke Partei unter den Theſſaliern gehabt hatte, und ſie daher leichtlich dahin brachte, dieſem neuen Bündniſſe beizutreten. Dem Beiſpiele der Thebaner folgten nachgehends verſchiedne andre griechiſche Staaten, die, wenn ſie ſich von ihren Nach=

h) Diodor. ibid. c. 56.

Nachbarn unterdrückt fanden, bei Philipp Schutz ſuchten, welches für die Freiheit Griechenlandes von übeln Folgen war.

Philipps erſter Verſuch, (v. Chr. G. 346. J. d. W. 3658. Olymp. 108, 3.*) durch die Enge Thermopylä zu dringen, ſetzte die griechiſchen Staaten in große Unruhe. Dem ungeachtet waren die Athenienſer vom Demoſthenes nicht zu ermuntern, daß ſie vor dieſem ehrſüchtigen Monarchen auf ihrer Hut geweſen wären, ſondern ſchloſſen unbedächtigerweiſe mit ihm einen Frieden auf unrühmliche Bedingungen, deren Erfüllung er jedoch verzögerte. Er wußte indeſſen den Frieden zu Verfolgung ſeiner ehrgeizigen Abſichten zu nutzen, bemächtigte ſich der Enge Thermopylä, und rückte, in Verbindung mit den Thebanern und Theſſaliern, mit ſeinem zahlreichen Heere in Phocis ein, wo er in kurzem dem Kriege ein Ende machte. l)

Sie

*] S. Weſſeling. ad Diodor. XVI, 59.
l] S. v. B. athen. Geſch. S. 695. 702. Diodor. ibid. c. 59. 60. Juſtin. VIII, 4. 5.

Sie verbinden ſich mit den Athenienſern wider Philipp. v. Chr. G. 338. J. d. W. 3666. Olymp. 110, 3.

Bald darauf ward Philipps große Uiberlegenheit den griechiſchen Staaten, beſonders den Athenienſern, ſo ſichtbar und gefährlich, daß man in Vorſchlag brachte, ein Bündniß wider ihn zu errichten. Die Thebaner wurden für die beträchtlichſten unter ſeinen Bundsgenoſſen angeſehen; man hielt ſie daher für würdig, ſie zuerſt zu dem neuen Bündniſſe einzuladen, und Demoſthenes ward von den Athenienſern, auf ſein eignes Verlangen, als der vornehmſte Abgeordnete nach Theben geſchickt. Ebenfalls langten zu Theben Abgeordnete von Philipp an, der allezeit wachſam war, ſeinen Vortheil zu unterſtützen. Den Abgeordneten des Königs erlaubte man zuerſt, den Vortrag zu thun. Sie wiederholten den Thebanern die ſonderbaren Vortheile, die ihrem Staate aus dem Bündniſſe mit Philipp zugewachſen wären, und errinnerten ſie zugleich, wie oft ſie von den Athenienſern wären beleidigt, und zum Zorne gereizt worden. Darauf ſtellten ſie ihnen vor, wofern ſie ſich einfallen ließen, mit den Athenienſern in Bündniß zu treten, würde ihr eignes Land der Schauplatz eines blutigen Krieges werden; blieben ſie dage-

gegen des Königs Freunde, ſo würden ſie ſich durch die Beute aus Attica bereichern können.

Philipp ſchlägt ſie zu Cheronea.

Die Thebaner empfanden leichtlich das Gewicht dieſer Gründe, und ſahen die Gefahr voraus, der ſie ausgeſetzt ſeyn würden, wennn ſie ſich für dieſe oder jene Seite erklärten; denn zur Gegenwehr waren ſie ſehr übel geſchickt, da ſie zumal die im phociſchen Kriege empfangnen Wunden noch nicht verſchmerzt hatten. Sie bezeugten demnach ſo wenig Neigung, einer von beiden Parteien beizutreten, daß nichts geringers als eines Demoſthenes Beredtſamkeit ſie bewogen haben könnte, alle Furcht, Dankbarkeit und Gründe der Klugheit bei ſeite zu ſetzen, und ſich in ihrem gegenwärtigen Zuſtande der Gefahr eines neuen Krieges bloß zu ſtellen. Als der athenienſiſche Redner ſeine ganze Geſchicklichkeit anwandte, ihnen Philipps Abſichten mit ihren wahren Farben abzubilden, ihnen die Nothwendigkeit vorſtellte, gegen ihn, als den gemeinſchaftlichen Feind Griechenlandes, aufzutreten, und aus dem Falle, da Philipp kürzlich die Stadt Platäa weggenommen hatte, ihnen zeigte, wie

wahrſcheinlich es wäre, daß der König mit Theben und Böotien nicht beſſer umgehen würde, wofern es ihm jemals glücken ſollte, Attica zu überwinden, welches der erſte Schritt zur Eroberung von ganz Griechenland ſeyn würde, wurden die Thebaner wegen ihrer eignen und der allgemeinen Gefahr ſo ſtark gerührt, daß ſie kaum noch an ſich halten konnten. Das Nachdrückliche dieſer Rede erhitzte ſie ſo ſehr, daß ſie ſich ſogleich wider ihren bisherigen Bundsgenoſſen und Beſchützer erklärten, und das angetragne Bündniß, was auch daraus entſtehen möchte, annahmen. m) Nach dem Schluſſe dieſes Bündniſſes rückte Philipp mit einer ſtarken Armee in Griechenland ein, und gewann bei Cheronea einen völligen Sieg über die Thebaner und Athenienſer. Die Thebaner, welche auf dem linken Flügel ſtanden, fochten in dieſem Treffen mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit, bis daß Alexander, Philipps Sohn, einen verzweifelten Anfall auf ihre heilige Schaar that, und ſie gänzlich niederhieb; worauf der übrige Flügel von dieſem jungen Prinzen völlig geſchlagen ward.

Seine

m) Diodor. XVI, 84. 85. Demoſth. pro Corona p. 337. ed. Baſ. 1572.

Seine Rache an den Thebanern.

Philipp verfuhr nach dieſem Siege gegen die Athenienſer mit großer Mäßigung. Gegen die Thebaner aber zeigte er einen ſolchen Zorn, weil ſie ſeinem Bündniſſe entſagt hatten, daß er ihnen als Verräthern und Verbrechern begegnete, indem es bei ihm gewöhnlich war, ſich ebendaſſelbe eigenmächtige Anſehen über ſeine Bundsgenoſſen anzumaßen, als über ſeine Unterthanen. Obgleich das Bündniß zwiſchen ihm und den Thebanern wieder erneuert werden ſollte, ließ er ſie dennoch ſowohl ihre Gefangnen, als auch die Erlaubniß, ihre Todten zu begraben, ſehr theuer erkaufen. Bald darauf ſoll er, wie man ſagt, durch das Schwert, durch Verbannung, durch ſchwere Geldſtrafen, und andre dergleichen Grauſamkeiten Mittel gefunden haben, die Stadt und das Gebiete von Theben von den vornehmſten Männern zu entblößen, welche die eifrigſten geweſen waren, ſich ſeinem Vortheile zu widerſetzen, und den größten Theil ihres Vermögens ſich zuzueignen. Dadurch ſetzte er die übrigen ſo ſehr in Schrecken, daß die meiſten von ihnen ſeine getreueſten Anhänger wurden. Darauf rufte er diejenigen zurück, die deshalben waren verwieſen

worden, weil ſie ihr Vaterland keinem Nutzen aufgeopfert hatten, beförderte ſie zu den höchſten Stellen in der Regierung und in den obrigkeitlichen Verwaltungen, gab ihnen reichliche Geſchenke, und verlieh ihnen die Macht über Leben und Tod über diejenigen, die das meiſte zu ihrer Verbannung beigetragen hatten. Nachdem er in ihre Zitadelle eine macedoniſche Beſatzung gelegt hatte, unterzeichnete er den Frieden mit ihnen und den Athenienſern. n)

Nach Philipps Tode erklären ſich die Thebaner wider die Macedonier. v. Chr. G. 336. J. d. W. 3668. Olymp. 111, 2. Ihre Stadt wird von Alexandern dem großen eingenommen und geſchleift.

Zwei Jahre darauf ward Philipp ermordet, und die Thebaner ergriffen mit Freude dieſe Gelegenheit, das ſchwere macedoniſche Joch von ſich zu werfen. Sie überfielen die zween Befehlshaber der Beſatzung, und brachten ſie um; und indem ſie Anſtalten zur Belagerung der Zitadelle vorkehrten, friſchten ſie das übrige Griechenland an, ſich dem Joche zu entziehen. Doch die plötz-

n) Juſtin. IX, 4.

plötzliche Anrückung Alexanders vereitelte alle ihre Anſchläge. Er kam unerwartet vor ihre Mauern mit 30,000 Mann zu Fuße und 3000 zu Pferde. Dadurch wurden die übrigen Staaten abgeſchreckt, ſich wider ihn zu erklären. Dem ungeachtet weigerten ſich die Thebaner ſchlechterdings alles gütlichen Vergleichs mit Alexandern. Er nahm alſo ihre Stadt mit Sturm ein, ſchleifte ſie bis auf den Grund, und verkaufte die Einwohner als Sklaven. o)

o) Diodor. XVII, 9-14. Theben iſt faſt zwanzig Jahre nachher wieder vom Caſſander aufgebaut worden. Olymp. 116, 1. v. Chr. G. 316. S. Diodor. XIX, 53. 54. Pauſan. IX, 7. Im mithridatiſchen Kriege hatten ſie unbeſonnenerweiſe ſich auf des Mithridates Seite geſchlagen. Sie traten aber noch bei Zeiten von dieſer Verbindung ab, als Sylla in Griechenland ankam, v Chr. G. 87. Sie mußten gleichwohl für ihre Thorheit büßen. Sylla nahm ihnen die Hälfte ihrer Ländereien ab, und ſchlug ſie dem Tempel zu Delphi, ſtatt einer Schadloshaltung für die Summen, die er aus demſelben wegnahm, zu. Die Thebaner erhielten zwar nachher ihre Ländereien wieder, kamen aber doch ſo herunter, daß ihre Stadt zu des Strabo Zeiten nur ein ſchlechtes Dorf ausmachte, und zu Pauſanias Zeit nur der obere Theil der Stadt bewohnt war. Strabo. IX. p. 617. C. Pauſan. IX, 7. Nach der Zeit haben ſie ſtets das gemeine Schickſal Griechenlands erfahren.

Fünftes Hauptſtück.

Geſchichte der verſchiednen Staaten Griechenlands, vom Anfange des achäiſchen Bundes, bis auf deſſen Trennung.

Verſchiedne Bedeutungen des Namens Achaja.

Das ganze Griechenland läßt ſich zu den Zeiten, von denen wir itzt reden, in drei Staaten abtheilen; nämlich Achaja, Aetolien und Athen. Denn obgleich während dieſes Zeitraums noch verſchiedne andere Republiken in Griechenland waren, ſo ſpielten ſie dennoch nur eine geringe Rolle, und verbanden ſich bald mit der einen bald mit der andern von den drei angeführten größern Republiken; daher denn ihre Geſchichte mit jener ihrer ſo enge durchflochten iſt, daß, wenn wir jede beſonders abhandeln wollten, wir dadurch nur unſer Werk mit unnützen Wiederholungen anfüllen würden. Wir wollen demnach mit der Geſchichte von Achaja anfangen, welches die al-

allerbeträchtlichſte Republik in Griechenland gegen die Zeit ſeines Verfalles war. In frühen Zeiten ward der Name Achaja allen den Provinzen gegeben, welche die Erdbeſchreiber in genauem Verſtande Griechenland nennen. a) In nachfolgenden Zeiten war er auf dasjenige Land in dem Peloponnes eingeſchränkt, welches die Achäer beſaſſen, und das ſich längshin an der Bai von Korinth und dem joniſchen Meere, von der Grenze von Sicyon an bis zu dem Gebiete von Elis, erſtreckte. Zu den Zeiten der Römer ward ganz Griechenland in zwo Provinzen getheilt; nämlich Macedonien ſammt Theſſalien, und Achaja, welche letztere alle die andern griechiſchen Staaten unter ſich begriff.

Die erſte Stiftung der achäiſchen Republik.

Im zweiten Verſtande dieſes Namens war Achaja urſprünglicherweiſe ein Staat von ge-

a) Was die Verf. hiermit ſagen wollen, verſtehen wir nicht. Niemals hat in frühen Zeiten Griechenland Achaja geheißen. Die Lacedämonier und Argiven hießen Achäer, weil ſie von den Nachkommen des Achäus bis auf den Einfall der Herackiden beherrſcht wurden. S. V. B. S. 180. Pauſan. VII, 1.

geringer Erheblichkeit, ſtieg aber nachgehends zu einem ſolchen Ruhm und Anſehen, daß es den mächtigſten Staaten Griechenlands nicht nur gleichkam, ſondern ſie ſogar verdunkelte. Dieſer große Anwachs an Macht war blos ſeinen heilſamen Geſetzen, ſeiner glücklichen Verfaſſung, b) und dem Ruhme zuzuſchreiben, den ſich die Achäer wegen ihrer Redlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe zur Freiheit erworben hatten. Die Crotoniaten, Sybariten und Cauloniaten c) nahmen die achäiſchen Geſetze und Gebräuche an, um die gute Ordnung wieder herzuſtellen. Die Lacedämonier und Thebaner trugen für ihre Tugend ſo große Achtung, daß ſie ſie nach der berühmten Schlacht bei Leuctra in den zwiſchen ihnen herrſchenden Streitigkeiten zu Schiedsrichtern wählten. d)

Die Republik, deren Regierungsart demokratiſch verfaßt war, beſtand aus den zwölf folgenden Städten, Paträ, Dyme, Pharä, Tritäa, Leontium, Aegira, Pellene,

b) deutlicher, der genauen Vereinigung dieſer Städte, welche auf eine vollkommne Gleichheit aller unter einander gegründet war. S. Polyb. II, 37.

c) Caulon, eine Kolonie der Achäer in Unteritalien, an der öſtlichen Küſte ohnweit Locri.

d) Polyb. II, 39. Strabo. VIII. p. 589.

ne, Aegium, Bura, Ceraunia, Olenus, Helice, e) welche alle im Peloponnes lagen, aber alle zuſammen nicht einer einzigen Stadt von Wichtigkeit gleich kamen. Dieſe Städte waren nicht nur durch ein feſtes Bündniß zuſammen verknüpft, und wurden nach gleichen Geſetzen beherrſcht, ſondern hatten noch überdies ebendieſelbe Münze, daſſelbe Gewicht und Maß, einerlei obrigkeitliche Perſonen, Rathsverſammlungen und Richter, die aber dem ungeachtet gänzlich von einander unabhängig waren. Viele unter den Peloponneſern ließen ſich bewegen, ihre Regierungsart bei ſich einzuführen. Sobald aber eine Stadt ihre Geſetze angenommen hatte, genoß ſie gleicher Rechte und Freiheiten mit den übrigen.

Die macedoniſchen Könige trennen das Bündniß der Achäer.

Dieſe Regierungsform dauerte von der Vertreibung des letzten Königs in Achaja, Gyges, bis auf die Zeit Alexanders des

e) Polyb. II, 41. Vergl. Herodot. I, 145. Pauſan. VII, 6.

des großen, f) da denn ein Geiſt der Mißhälligkeit und Zwietracht unter den vereinigten Städten entſtand. Dieſe Streitigkeiten wurden von den macedoniſchen Fürſten, die ſich einiger der Städte bemächtigt hatten, liſtigerweiſe angeſponnen, und ſorgfältig unterhalten. Außer ihrer Unterwürfigkeit gegen die macedoniſchen Könige wurden ſie noch überdies durch Tyrannen aus ihrem eignen Mittel in Knechtſchaft verſetzt, welche den Macedoniern das Wort redeten, und dafür von ihnen unterſtützt wurden.

Der achäiſche Bund wird erneuert. v. Chr. G. 284. J. d. W. 3720. Olymp. 124, 1.

Gegen den Anfang der hundert und vierundzwanzigſten Olympiade, in welche des Pyrrhus Kriegszug nach Italien einfiel, begonn-

f) Dies iſt ganz das Gegentheil von der Wahrheit. Bis dahin war noch kein achäiſcher Bund noch Vereinigung. Nach der Vertreibung der Söhne ihres letzten Königs hatten die Städte, jede für ſich, eine demokratiſche Verfaſſung eingeführt, in welcher ſie bis zu Alexanders Zeiten lebten. Polyb. II, 41. S. V. B. S. 388 f. Anmerk. y) Vergl. Sigfr. Bayeri Fasti Achaici illuſtrati. Comment. Petrop. T. V. p. 383. ſqq.

gonnten die Achäer wieder g) ihre alte Vereinigung hervorzuſuchen. h) Die Einwohner von Patä und Dyme legten den Grund zu dieſer glücklichen Veränderung; und wenige Jahre darauf traten Aegium, Bura und Ceraunia (Carinea) dem Bündniſſe bei. i) Fünfundzwanzig Jahre hernach nahmen daſſelbe noch andre Städte an. k) Eine der erſten darunter war Sicyon, welches lange Zeit über von einheimiſchen Tyrannen unterdrückt geweſen, zuletzt aber von der Tyrannei durch den Aratus befreit worden war. Dieſes Aratus Vater, Clinias, hatte das höchſte obrigkeitliche Amt bekleidet, und war vom Abantidas ermordet worden, der darauf die Oberherrſchaft an ſich geriſſen hat. e. Aratus, ob er ſchon nur ſieben Jahre alt war, entgieng der Ermordung ſeiner ganzen Familie; und nachdem er ungefähr vierzehn Jahre in der Fremde zugebracht hat-

g) vielmehr, damals zuerſt. S. vorh. Anmerk. Die Vereinigung kam erſt im vierten Jahre dieſer Olympiade zu Stande.

h) Polyb. II, 41.

i) Polyb. II, 41. 42.

k) Polyb. II, 42. ſagt etwas verſchiedenes. Fünf und zwanzig Jahr über hätten ſie einen Kanzler (Grammateus) und zwei höchſte obrigkeitliche Perſonen (Strategen) gewählt; von dieſer Zeit aber an nur einen einzigen.

hatte, ſtellte er ſeiner Vaterſtadt wieder die Freiheit her, indem er ſie des Nachts überfiel, und den Tyrannen zur Flucht nöthigte. Da jedoch bald darauf (v. Chr. G. 251. J. d. W. 3753. Olymp. 132, 2.) durch den macedoniſchen König Antigonus, der den Tyrannen unterſtützte, neue Uneinigkeit in der Stadt angeſtiftet ward, vermochte Aratus die Sicyonier dahin, daß ſie dem achäiſchen Bunde beitraten, den er mit aller Macht ſeines Vaterlandes verſtärkte. l) Acht Jahre darauf, m) (v. Chr. G. 243. J. d. W. 3761. Olymp. 134, 2.) nahm er durch Uiberfall die Stadt und Zitadelle von Korinth, imgleichen die Stadt Megara, den Macedoniern ab, und vereinigte beide mit den Achäern. Darauf gab er den Korinthern die Schlüſſel ihrer Stadt wieder, die ſeit den Zeiten Philipps von Macedonien nicht in ihren Händen geweſen waren. Die Städte Trözene, Epidaurus und Megalopolis brachte er ebenfalls dahin, dem Bündniſſe beizutreten, indem die Tyrannen ihre angemaßte Gewawalt freiwillig niederlegten; und dieſem Beiſpiele folgten die Tyrannen der

l) Polyb. II, 43. Plutarch. in Arat. p. 1043.

m) als er zum zweitenmal zum Strategos gewählt war.

der Argiver, der Hermionier und der Phliaſier, welche Völker ebenfalls mit in das Bündniß aufgenommen wurden. n)

Verfaſſung der achäiſchen Republik.

Diejenigen Staaten, welche nicht nach der Herrſchaft zielten, machten keine Schwierigkeit, dem Bündniſſe beizutreten; wegen ſeiner glücklichen Verfaſſung. Alle im Bunde ſtehende Städte wurden durch einen großen Rath, oder eine allgemeine Verſammlung, regiert, welche aus Abgeordneten beſtand, die in jeder Stadt durch die Mehrheit der Stimmen gewählt wurden. Solchergeſtalt wurden keine andern als ſolche Entſchlüſſe abgefaßt, die für die ſämmtlichen Bundsverwandten gleich vortheilhaft waren; und es ward für das Beſte jeder einzelnen Stadt ſo gut geſorgt, daß keine Urſache zu Beſchwerden übrig blieb Dieſe Verſammlung ward gewöhnlicherweiſe des Jahrs zweimal, im Frühlinge und Herbſte, angeſtellt; o) ſelten außer der geſetzten Zeit, wofern es nicht

n) Polyb. II, 43. 44. Strabo VIII. p. 385. (591.)

o) zu Aegium. Pauſan. VII, 7. Liv. XXXVIII, 30. S. Bayer l. I. §. 4.

nicht ein dringender Fall erforderte. Sie faßten bei dieſen Zuſammenkünften Geſetze ab, beſetzten verledigte Aemter, erklärten Krieg, machten Friede, ſchloſſen Bündniſſe, u. ſ. w. Wenn eine im Bunde ſtehende Stadt ſich nicht nach den Verordnungen des Landtags achtete, oder zu Kriegszeiten ſich weigerte, ihren Antheil zu liefern, ward ſie durch Gewalt der Waffen dazu genöthigt. Die oberſte Perſon des ganzen Bündniſſes, die von den Griechen Strategos und von den römiſchen Schriftſtellern Prätor genannt wurde, ward in einer allgemeinen Verſammlung, und zwar in derjenigen, welche im Frühjahre gehalten ward, durch die mehrern Stimmen erwählt, und ſein Amt war zugleich bürgerlich und kriegeriſch. Selten behielt er ſeine Stelle zwei Jahre nach einander. Ob er gleich, beſonders zu Kriegszeiten, mit einer großen Macht bekleidet war, konnte er doch von der allgemeinen Verſammlung zur Rechenſchaft gezogen, und, wenn er der Nachläßigkeit oder eines Verbrechens überwieſen ward, ohne Achtung ſeiner Würde beſtraft werden. Die nächſten an Macht nach dem Strategos waren die Demiurgen, p) die deshalben vom Polybius und

p) nach ihrer Ausſprache Damiurgen.

und Livius die vornehmſten Obrigkeiten der Achäer genannt werden. Es waren ihrer zehn an der Zahl. Sie wurden von der allgemeinen Verſammlung, aus den wegen der Klugheit, Billigkeit und Erfahrenheit angeſehenſten Männern gewählt; und in Abweſenheit des Strategos hatten ſie die ganze Staatsverwaltung über ſich.

Einige ihrer Geſetze.

Von ihren Geſetzen ſind wenige bis auf unſere Zeiten gekommen. Die fünf folgenden, die ſich in den Schriften der Alten finden, wurden, ſolange die Republik in blühendem Stande blieb, gewiſſenhaft beobachtet. 1) Es ſollte keine außerordentliche Verſammlung auf Anſuchen ausländiſcher Geſandten berufen werden, wofern ſie nicht vorläufig dem Vorſteher und den Demiurgen ihr Anbringen ſchriftlich bekannt gemacht hätten. 2) Keine dem Bunde unterworfene Stadt ſollte ohne Genehmhaltung des allgemeinen Landtags an einen auswärtigen Staat oder Fürſten Geſandte ſchicken. 3) Kein Mitglied der Verſammlung ſollte unter irgendeinem Vorwande von auswärtigen Fürſten Geſchenke annehmen. 4) Kein Fürſt, kein Staat, oder keine Stadt ſollte ohne Be-

Bewilligung der ſämmtlichen Bundsverwandten in das Bündniß aufgenommen werden. 5) Die allgemeine Verſammlung ſollte niemals über drei Tage ihre Sitzung halten. q)

Der Krieg mit Cleomenes.

Aratus hatte ſich geraume Zeit über eifrig bemüht, das Bündniß zu ſtärken, indem er den Beitritt verſchiedner Städte auswirkte; und er widerſetzte ſich muthig den Unternehmungen der Macedonier, nicht nur während des Antigonus Regierung, ſondern auch unter ſeinem Vorgänger Demetrius, r) wider den die Achäer, als er den Aetoliern Krieg angekündiget hatte, den letztern zu Hilfe kamen. s) Dem ungeachtet widerſetzten ſich die Aetolier, die auf die anwachſende Macht der Achäer neidiſch waren, aus beſtem Vermögen allen ihren Abſichten; und wenn ſie ſchon nicht öffentlich Krieg wider ſie

q) v. Mart. Schookii Achaia vetus in T. V. Theſ. Gronov. et ib. T. IV. Ubb. Emmius de Graecia vet. p. II. Sect. 12.

r) dem Sohne des Antigonus Gonatas.

s) Wir finden nur eine beiläufige Erwähnung von dieſem Kriege beim Polyb. II, 44. 46. u. 49. und beider Völker Bundsgenoſſenſchaft II, 6. Plutarch. Arat. p. 1043. C. Es ſcheint beides in die 134. oder 135. Olympiade zu ſetzen zu ſeyn.

ſie erklärten, bewogen ſie doch den König in Sparta, Cleomenes, mit ihnen zu brechen, indem er in dem Gebiete der Megalopoliten eine Feſtung erbaute. t) Doch nach dem Plutarch u) war Aratus der angreiffende Theil, und Cleomenes ergriff blos die Waffen zur Vertheidigung der Arcader, die von den Achäern darum waren angefallen worden, weil ſie nicht in ihr Bündniß treten wollten.

Nachdem beide Theile (v. Chr. G. 227. J. d. W. 3778. Olymp. 138, 2.) zu Felde gegangen waren, wollte Cleomenes den Achäern bei Pallantium ein Treffen liefern. Sie aber zogen ſich, auf Zureden des Aratus, der nachgehends darum ſehr getadelt ward, zurück, ob ſie gleich viermal ſo ſtark als der Feind waren. Nicht lange darauf rückten beide Armeen wieder zuſammen, und da es zu einem Treffen kam, wurden die Achäer geſchlagen. Aratus aber brachte auf der Flucht ſo viele Truppen, als er konnte, zuſammen, zog gerades weges nach Mantinea, und überfiel dieſe Stadt. Dieſer Vortheil ward bald darauf durch den Verluſt einer andern

 Schlacht,

t) Polyb. II, 45. 46.

u) Cleomenes p. 806. B. C.

Schlacht, worinne eine große Menge Achäer blieb, vereitelt. v)

Kurz hernach (v. Chr. G. 224. J. d. W. 3780. Olymp. 139, 1) trieb Cleomenes die Achäer aufs äußerſte, ſo daß ſie in Furcht geriethen, ſie würden von den Lacedämoniern zu Sklaven gemacht werden, wenn zumal die Aetolier, die um dieſe Zeit große Anſtalten zum Kriege machten, zu ihnen ſtoßen ſollten. Sie dachten demnach darauf, unter jeden Bedingungen, die ſie nur erhalten könnten, Friede zu ſchließen. Aratus aber, der ſich vor den Folgen eines Vergleichs zwiſchen ſeinen niedergeſchlagnen Mitbürgern und einem ſieghaften Feinde fürchtete, wandte ſeine äußerſten Bemühungen an, ſie davon abzubringen. Er nahm ſogar ſeine Zuflucht zu einem Mittel, das ihm zu großer Unehre gereichte; denn er rufte die Macedonier zum Beiſtande herbei, da er doch in ſeinen jüngern Jahren ſich darum bemüht hatte, ſie aus dem Pelo-

v) S. Polyb. II, 51. welcher drei Schlachten anführt. Vergl. Plutarch. Cleom. p. 106. 7. S. Arat. p. 1043. 1044. welcher vom Polybius abzugehen ſcheint. Die Verf. folgen hier dem letztern, in der lacedämoniſchen Geſchichte dieſer Zeit folgten ſie dem Plutarch.

loponnes zu vertreiben. Jedoch hielt er nicht öffentlich bei dem macedoniſchen Könige um Hilfe an, weil er wohl wußte, daß dieſes die Achäer ſehr beſtürzt machen würde; ſondern da die Megalopoliten große Freunde mit Macedonien, und zugleich dem Einbruche der Lacedämonier am meiſten ausgeſetzt waren, bewog er zween von den vornehmſten Bürgern, ſeinem Entwurfe beizutreten, und brachte es durch ihre Vermittelung dahin, daß die Megalopoliten beſchloßen, an die Verſammlung der Achäer Geſandte zu ſchicken, und um Erlaubniß zu bitten, daß ſie bei dem Antigonus um Hilfe anſuchen dürften.

Die Achäer rufen den Antigonus nach Griechenland.

Nachdem die Megalopoliten dieſe Erlaubniß erhalten hatten, fertigten ſie zween Bürger, die dem Aratus ergeben waren, an den Antigonus ab, der ſich leichtlich bewegen ließ, ihren Vorſtellungen Gehör zu geben, indem er ſehnlich eine Gelegenheit wünſchte, ſich in die griechiſchen Händel zu mengen. Er ſchrieb an die Megalopoliten einen verbindlichen Brief und verſicherte ſie ſeines Beiſtandes, ſobald es nur die Achäer für

gut befinden würden, darum anzuhalten. Die Megalopoliten benachrichtigten die Achäer von der geneigten Aufnahme, die ihre Abgenordneten am macedoniſchen Hofe gefunden hätten; und ſchickten ihnen den Brief des Antigonus, daß man ihn in der allgemeinen Verſammlung ableſen ſollte. Die meiſten Abgeordneten waren geneigt, den Antigonus ſogleich in den Peloponnes zu rufen. Aratus aber, um allen Verdacht, als ob er der Urheber dieſes Anſchlags wäre, von ſich abzulehnen, ermahnte die Abgeordneten in einer langen Rede, ſie ſollten verſuchen, ob ſie ſich durch ihre eigne Macht behaupten könnten; und ſetzte hinzu, wenn ihnen das Glück noch immer entgegen wäre, ſo könnten ſie ſich noch zuletzt an ihre guten Freunde wenden. Dieſer Rath ward gebilligt.

Antigonus rückt in den Peloponnes ein.

Die Achäer fanden in kurzem, daß ſie dem Cleomenes nicht gewachſen waren, der, nachdem er ſie aus dem Felde geſchlagen hatte, in einem einzigen Feldzuge die Städte Caphyä, Pellene, Pheneus, Phlius, Cleonä, Epidaurus, Hermione, Trözene und ſelbſt Korinth wegnahm. Dieſe glücklichen Un=

Unternehmungen ließen den Achäern nicht weiter Zeit, ſich zu berathſchlagen. Es ſchickte demnach Aratus ſeinen Sohn an den Antigonus mit dem Erſuchen ab, ihnen ſchleunig zu Hilfe zu kommen. Antigonus trat ſogleich ſeinen Zug in den Peloponnes an der Spitze von 20,000 Fußgängern und 1400 Reutern an. Da Cleomenes die Erdenge mit einem Graben und einem Walle befeſtigt hatte, hielt es Antigonus nicht für ſicher, mit Gewalt durchzubrechen, ſondern war willens, von da weiter zu rücken, und ſeine Truppen zur See nach Sicyon überzuſetzen. Mittlerweile kam ein Abgefertigter in ſeinem Lager an, und meldete dem Aratus, der ſich damals bei dem Antigonus befand, die Einwohner von Argos hätten ſich wider den Cleomenes empört. Aratus ſchiffte ſich auf dieſe erhaltne Nachricht ſogleich mit 1500 Mann ein, kam zu Epidaurus an, gieng von da nach Argos, und bemächtigte ſich ſowohl der Stadt als der Feſtung. w)

w) Polyb. II, 47-53.

Er erobert verſchiedne Städte.

Dieſer Glücksfall war für die Achäer von großer Wichtigkeit. Denn da Cleomenes hörte, daß Argos übergegangen war, und beſorgte, der Feind möchte ihn ringsumher einſchließen, verließ er ſeine Verſchanzungen, und zog ſich in größter Eil zurück. Als darauf Antigonus ohne Verluſt eines einzigen Mannes in den Peloponnes eingerückt war, gieng er vor Korinth, das ſich ſogleich ergab, und eroberte nachgehends (v. Chr. G. 223. J. d. W. 3781. Olymp. 139, 2.) x) Tegea, Mantinea, Orchomenos, Heräa und Telphuſſa. Als der Winter herankam, ſchickte er ſeine Truppen nach Macedonien, er ſelbſt aber begab ſich zu der allgemeinen Verſammlung der Achäer nach Aegium, y) welche ihn zum Feldherrn der verbundnen Armee erwählte, und ihm die wichtige Feſtung Acrokorinth einräumte.

Als mittlerweile Cleomenes den Abzug der Macedonier vernahm, überfiel er Mega-

ga-

x) im folgenden Jahre. S. Polyb. II, 54.

y) Dies gehört in das vorige Jahr; wiewohl Antigonus auch in dieſem Herbſte der Verſammlung der achäiſchen Stände beigewohnt hat. S. Polyb. II, 54.

galopolis, und bemächtigte ſich dieſes Orts ohne Widerſtand. Er erbot ſich gegen die Einwohner, von denen viele nach Meſſene geflüchtet hatten, ihnen ihre Stadt wieder einzuräumen, wofern ſie dem achäiſchen Bunde entſagen, und auf lacedämoniſche Seite treten wollten. Als ſie aber ſeinen Antrag ausſchlugen, ließ er die Stadt plündern, und dem Erdboden gleich machen, ſo daß nachgehends kaum eine Spur davon übrig blieb, daß dieſes ein bevölkerter Ort geweſen war. z)

Cleomenes ſucht den Antigonus zu einer Schlacht zu bringen. v. Chr. G. 222. J. d. W. 3782. Olymp. 139, 3.

Im folgenden Frühjahre zog Cleomenes ſeine Truppen zeitig zuſammen, um ein Vorhaben auszuführen, das nach dem Urtheile des gemeinen Haufens, aus Verlegenheit und Verzweiflung herrührte, nach dem ſcharfſinnigen Polybius aber die Frucht groſſer Klugheit und Einſicht war. Er fiel in das Gebiete von Argos ein, welches er bis an die Thore der Stadt verheerte, in Hoffnung, den Antigonus a) dahin zu bringen, daß er ein Treffen unter ungleichen Umſtänden wagte, oder, wenn er es zu vermeiden

z) Polyb. II, 55.
a) welcher nebſt wenigen Truppen ſein Winterquartier in dieſer Stadt genommen hatte.

ſuchte, ſich um ſeinen Ruf bei den Achäern brächte, und in Argos Beſchwerden wider ſich erregte. Es glückte ihm einigermaßen. Denn da die Argiver ſahen, daß ihr Land vor des Königs Augen verwüſtet ward, der dabei ruhig blieb, verſammelten ſie ſich aufrühreriſcherweiſe vor den Thoren des Pallaſts, und ſetzten ihm mit Drohungen zu, er ſollte entweder zu Felde gehen, und ſeine Freunde ſchützen, oder die Feldherrnſtelle einem andern überlaſſen, der weniger verzagt wäre.

Antigonus, welcher wohl wußte, daß er itzt nicht im Stande wäre, den Spartanern die Spitze zu bieten, war taub gegen alle Vorwürfe und Vorſtellungen der Bundesgenoſſen. Aber im Anfange des Sommers ſuchte er ſeinen Ruf, den er unverdienterweiſe verloren hatte, wieder herzuſtellen, gieng mit einer Armee von 28,000 Mann zu Fuß und 1200 Reutern zu Felde, und drang in das Lacedämoniſche ein. b)

Er wird bei Sellaſia geſchlagen.

Cleomenes, welcher argwohnte, die Feinde würden den Krieg in ſein Gebiete verſetzen,

b) Polyb. II, 64. 65.

tzen, hatte große Anſtalten gemacht, ihren Zug zu unterbrechen; und da er urtheilte, ſie würden bei einem gewiſſen Orte, Sellaſia genannt, vorbei kommen, gieng er mit 20,000 Mann dahin, welche ſich theils in der Ebne theils auf den Anhöhen zu beiden Seiten verſchanzten. Nachdem Antigonus dahin gekommen, und einige Tage über im Angeſichte der Spartaner ſtehen geblieben war, entſchloſſen ſich beide Theile zu einer entſcheidenden Schlacht. Nach dem Polybius hatte Cleomenes von dem ägyptiſchen Könige Ptolemäus Briefe erhalten, darinne gemeldet war, er befände ſich nicht im Stande, ihm die verſprochne Hilfe zu ſchicken; er hätte daher vermuthlich aus dieſem Grunde alles auf den Ausgang einer Schlacht ankommen laſſen, wiewohl er weit ſchwächer als der Feind war. Das Treffen war langwierig und hartnäckig, ſowohl auf den Anhöhen als in der Ebne. Zuletzt aber wurden die Spartaner mit großem Verluſte geſchlagen, und Cleomenes nahm mit wenigen Reutern die Flucht nach Sparta, und von da nach Gythium, wo er mit wenigen Freunden zu Schiffe gieng, und nach Alexandrien in Aegypten abſegelte. c)

Philo-

c) Polyb. II, 65. ſqq. S. VI. B. S. 203. Folard Comment. ſur l' hiſt. de Polybe. p. 382. ſqq.

wel-

Philopömen thut ſich in dem Treffen hervor.

Der erſte Vortheil, den die Achäer in der Schlacht gewannen, war der Tapferkeit Philopömens aus Megalopolis zu danken, der, als der eine Flügel von dem Feinde in die Enge getrieben war, ihm dadurch Luft verſchafte, daß er mit einer kleinen Schaar Megalopoliten den Angriff auf die Reuterei that; welchen Rath zuvor einige ältere Befehlshaber darum, weil er damals nur noch ſehr jung war, verworfen hatten. Jedoch Antigonus erkannte ſeine Verdienſte. Denn als er nach der Schlacht den Befehlshaber, der mit der feindlichen Reuterei gefochten hatte, fragte, wie es gekommen wäre, daß er noch vor dem gegebnen Zeichen den Angriff auf die Reuterei gethan hätte, entſchuldigte ſich jener damit, ein junger Mann aus Megalopolis hätte ihn ohne ſeine Verordnung gethan; worauf der König antwortete, der junge Mann hätte ſich als ein erfahrner Befehlshaber verhalten, und ihm zum Siege verholfen, er ſelbſt aber hätte ſich als ein Neuling im Kriegs-

we-

welcher bei den übrigen Schlachten, deren Polybius gedenkt, nachzuſehen iſt.

weſen bezeigt. Philopömen that ſich auch ſehr vor den übrigen in der Ebne hervor. Denn als ſein Pferd unter ihm getödtet war, fochte er darauf unter dem Fußvolke, und erlegte viele Feinde mit eigner Hand, bis daß ihm ein Wurfſpieß auf einmal durch beide Schenkel drang. d)

Antigonus nimmt Sparta ein, und läßt ihm ſeine Freiheit.

Kaum war Cleomenes von Gythium ausgeſegelt, ſo kam Antigonus nach Sparta, und nahm es ohne Widerſtand ein. Er begegnete den Einwohnern ſehr freundlich, und erklärte ſich, er führte blos Krieg wider den Cleomenes. Er ſetzte ſie wieder in völligen Genuß ihrer alten Freiheiten, und äußerte eine Neigung, ſich einige Zeit bei ihnen aufzuhalten, ward aber genöthigt, die Stadt drei Tage nach ſeinem Einzuge zu verlaſſen, weil er Nachricht erhielt, daß die Illyrier in Macedonien eingefallen wären. Von Sparta zog er nach Tegea, und erklärte auch dieſe Stadt für frei; von da nach Argos, wo damals die allgemeine Verſammlung der Achäer ihren Sitz hatte.

d] Plutarch. Philopoem. p. 358. 359.

te. e) Nachdem die Abgeordneten ihre Dankſagungen bei ihm abgeſtattet hatten, ward er durch eine Verordnung des Landtags zum Beſchützer von Achaja ernannt. Von Argos gieng er nach Macedonien, wo er die Illyrier zurückſchlug, und kurz darauf ſtarb. Alſo endigte ſich der Krieg mit dem Cleomenes; und nach demſelben befand ſich ganz Griechenland in völliger Ruhe. f)

Der Krieg der Bundsgenoſſen.

Doch die Aetolier wurden bald des Friedens müde, weil er ſie abhielt, ihr gewöhnliches Handwerk im Rauben und Plündern zu treiben. Sobald ſie demnach des Antigonus Tod vernahmen, ſuchten ſie wieder die alte Lebensart hervor, fielen (v. Chr. G. 221. J. d. W. 3783. Olymp. 139, 4.) in das Gebiete der Meſſenier ein, und führten Vieh, und alles was ſie ſonſt habhaft werden konnten, mit ſich weg. Der vornehm-

e] nicht dieſe, ſondern die nemeiſchen Spiele wurden daſelbſt gehalten. Polyb. II, 70. Dieſer gedenkt auch von folgender Verordnung kein Wort.

f) Polyb. l. l. Plutarch. Philopoem. p. 358. Cleom. p. 818. 819. Juſtin. XXVIII, 4.

nehmſte Urheber dieſer Raubereien und Unordnungen war Dorimachus von Trichonium, g) ein unruhiger junger Mann, und wie es Polybius ausdrückt, ein leibhafter Aetolier, der von den ätoliſchen Bundsverwandten in eine Stadt in den Peloponnes geſchickt war, um einen Aufpaſſer auf die Achäer abzugeben, und, um ſich ſelbſt zu bereichern, einen Haufen ſchlechten Geſindels aufmunterte, die achäiſchen Bundsverwandten zu plündern. Die Meſſenier verlangten von ihm Erſatz ihres erlittnen Schadens, und baten, er möchte doch nicht mehr den Störern der öffentlichen Ruhe Vorſchub thun. Er verſprach, ihren Beſchwerden zu Meſſene abzuhelfen; als er aber dahin gekommen war, ließ er die, welche am meiſten gelitten hatten, mit übeln Reden und Drohworten an; ja, ſelbſt indem er in der Stadt war, plünderte eine ätoliſche Räuberbande ein Landhaus, ermordete alle, die ſich wehrten, und führte die übrigen ſammt dem Vieh und den Geräthſchaften weg. Die Meſſenier, durch dieſe Gewaltthätigkeit erzürnt, nahmen den Dorima-

g) einen Ort in Aetolien.

machus gefangen. h) Als er aber verſprach, ihnen alles erlittne Unrecht völlig zu vergüten, geſtatteten ſie ihm, abzureiſen. Jedoch nach ſeiner Rückkunft in Aetolien überredete er ſeine Landsleute, den Meſſeniern Krieg anzukündigen. Sie verübten demnach verſchiedne Feindſeligkeiten zur See, fielen in Meſſenien ein, plünderten die Städte Paträ und Pharä, welche mit im achäiſchen Bunde ſtanden, verwüſteten alles Land, wodurch ſie zogen, bis daß ſie nach Phigalia kamen, wo ſie ihr Hauptquartier aufſchlugen.

Die Achäer beſchließen, den Meſſeniern wider die Aetolier beizuſtehen. Aratus wird von den Aetoliern bei Caphyä geſchlagen.

Als ſich mittlerweile die achäiſchen Abgeordneten verſammelten, und die Klagen der Paträer und Pharäer vor ſie gebracht wurden, beſchloſſen ſie, den Meſſeniern Hilfe wider die Aetolier zu ſchicken, welche den Frieden gebrochen hatten. Timoxenus, der achäi-

h] ihre Magiſtratsperſon rieth nur, den Dorimachus nicht eher von dannen gehen zu laſſen, bis er das geraubte wieder herausgegeben hätte.

achäiſche Strategos, i) hatte keine Luſt, die Armee anzuführen; und verzögerte daher die Aufbringung der Truppen, die auf den Antheil jeder Stadt kamen, bis daß ſein Amt beinahe zu Ende gegangen war. Aratus dagegen, der ihm folgen ſollte, ſehnte ſich mit Ungeduld, die Gewaltthätigkeiten der Aetolier zu rächen, und gab noch fünf Tage vorher, ehe er ſein Amt antrat, ſeinen Truppen Befehl, zuſammenzurücken. Nachdem er die Armee zuſammengebracht hatte, ſchickte er einen Abgefertigten an die Aetolier, und verlangte von ihnen, ſie ſollten aus dem Gebiete der Achäer und Meſſenier weichen, bei Strafe daß man ihnen als Feinden begegnen würde. Als die Aetolier ſein Verlangen befolgten, ſchickte er alle ſeine Truppen von ſich, bis auf 3000 Fußgänger und 300 Reuter, mit denen er den Feinden nachzog, damit ſie nicht etwa das Land plündern möchten. Da er jedoch ſah, daß ſie mit einer unermeßlichen Beute abzogen, ward er darüber ſo entrüſtet, daß er ſich nicht enthalten könnte, ſie unter ſehr ungleichen Umſtänden anzugreifen; da er denn

i] deſſen obrigkeitliche Würde in wenigen Tagen zu Ende gieng.

denn nach einem hartnäckigen Gefechte von der Anzahl übermocht, und genöthigt wurde, ſich zurückzuziehen, wobei einige die Flucht nach Orchomenos, andre nach Caphyä nahmen. Da die Aetolier wider alle Erwartung einen völligen Sieg gewonnen hatten, zogen ſie nunmehr ohne Furcht und Gefahr quer durch den ganzen Peloponnes, thaten einen unglücklichen Angriff auf Pellene, plünderten das Gebiete von Sicyon, und ſchlugen ihr Lager auf der Erdenge. k)

Er wird vor der Verſammlung der Achäer verklagt.

Mittlerweile verklagten die Achäer den Aratus in ihrer allgemeinen Verſammlung, daß er an der erlittnen Niederlage ſchuld wäre; und das zwar nicht ohne allen Grund. Er bemühte ſich zu erweiſen, daß der Verluſt der Schlacht nicht ſein Fehler wäre; und ſetzte hinzu, wofern er es an einer von den Pflichten eines geſchickten Befehlshabers hätte ermangeln laſſen, ſo bäte er um Verzeihung, und hoffte, ſie würden, in Betrachtung ſeiner vorigen Dienſte, im Ur-

theis

k) Polyb. IV, 3-13.

theilen mehr Nachſicht als Strenge brauchen. Sein demüthiges Betragen bei dieſer Gelegenheit änderte die Gemüther der ganzen Verſammlung, und das Volk begonnte nunmehr ſeinen Zorn gegen die Kläger zu äuſſern, er ſelbſt ſtieg bei ihm immer höher an Achtung, ſie überließen ſich gänzlich ſeinen Rathſchlägen und Anweiſungen, und ſetzten ihn wieder zum Feldherrn der verbundnen Armee ein. Da aber die Erinnerung dieſer Niederlage ſeinen Muth gar ſehr geſchwächt hatte, gab er nun vielmehr eine kluge Obrigkeit als einen geſchickten Kriegsmann ab, und ließ durch die ätoliſchen Parteien das Land verheeren, da er ſie doch ohne viele Gefahr hätte zurücktreiben können.

Philipp von Macedonien ſteht den Achäern bei. Bundsgenoſſenkrieg wider die Aetolier.

Die Achäer wandten ſich demnach an den jungen König in Macedonien Philipp, der in ſeiner Jugend von ſeinem Vater Demetrius zu ihnen geſchickt worden war, um unter des Aratus Aufſicht die Staatsklugheit zu erlernen. Philipp verſprach, den Achäern mit der ganzen Stärke ſeines Reichs beizuſtehen; und zog dem zu folge an der

Spitze einer Armee nach Korinth, wo er mit den Abgeordneten der Bundsgenoſſen die Maßregeln verabredete, die man gegen die Aetolier zu ergreifen hätte. Es ward einhällig beſchloſſen, ihnen den Krieg anzukündigen; und alle, die ſeit dem Abſterben des Königs ſeines Vaters durch ſie gelitten hätten, in den achäiſchen Bund aufzunehmen. Die Aetolier ihrerſeits machten ſich zum Kriege fertig, und wählten zu ihrem Vorſteher den Scopas, welcher der vornehmſte Anſtifter aller von ihnen verübten Gewaltthätigkeiten geweſen war. l)

Verſchiedne Staaten erklären ſich wider die Aetolier.

Philipp gieng mit ſeiner Armee nach Macedonien zurück, brachte den Winter mit Vorkehrung der nöthigen Kriegsanſtalten zu, und bewog den Scerdilaidas, einen kleinen König in Jllyrien, daß er ſein Bündniß mit den Aetoliern aufkündigen, und ihn mit dreißig Schiffen, gegen zwanzig Talente jährlicher Hilfsgelder, verſorgen ſollte. Die Acarnanier, ob ſie gleich den Beleidigun-

l) Polyb. IV, 15-27.

gungen der Aetolier nicht m) ausgeſetzt waren, erklärten doch, auf Erſuchen der Achäer, ohne Bedenken Krieg wider ſie. Die Epiroten lehnten es ab, ſich eher in den Krieg einzulaſſen, bis daß ihn Philipp erſt würde erklärt haben; und die Meſſenier, um deren willen der Krieg unternommen ward, wollten ſolange neutral bleiben, bis Phigalia, der Schlüſſel zu ihrer Grenze, den Aetoliern wieder abgenommen wäre. n)

Philipp zieht den Achäern zu Hilfe.

Mittlerweile (v. Chr. G. 220. J. d. W. 3784. Olymp. 140, 1. *) erklärten ſich die Eleer und Lacedämonier für die Aetolier, griffen die Achäer auf allen Seiten an, und erlangten über ſie beträchtliche Vortheile. o) Als Philipp die Gefahr ſeiner Bundsgenoſſen vernahm, gieng er mit 15,000 Mann zu Fuße und 800 Reutern nach Epirus. Anſtatt aber gradeswegs nach Aetolien zu rücken, welches aller Wahrſcheinlichkeit nach

 dem

m] ſoll wohl heißen, am meiſten.
n] Polyb. IV, 29-33.
*] S. Polyb. IV, 37. u. 66.
o] Polyb. IV, 36. 37.

dem Kriege ein Ende gemacht haben würde, ließ er ſich durch die Epiroten überreden, vor Ambracia zu gehen, und eroberte den Ort nach einer Belagerung von vierzig Tagen. Die Aetolier mittlerweile ſorgten nicht nur für die Sicherheit ihres eignen Gebietes, ſondern thaten auch einen Einfall in Macedonien, und verheerten es ohne Widerſtand. Philipp rückte, nach der Einnahme von Ambracia, in Aetolien ein, und eroberte viele wichtige Oerter, war aber genöthigt, nach Macedonien zurückzugehen, um ſein eignes Land wider den Einbruch der Dardanier zu ſchützen. Nachdem er ſie gezwungen hatte, ſich zu entfernen, und ihre Kriegsvölker abzudanken, kam er alsbald wieder nach Theſſalien zurück. p)

Die Aetolier plündern den Tempel zu Dodona. Pſophis wird von den Bundsgenoſſen eingenommen. Philipp erobert verſchiedne Oerter, die er den Achäern abtritt.

Mittlerweile fiel Dorimachus, der neue Strategos der Aetolier, in Oberepirus ein, verwüſtete es, und verſchonte ſogar nicht den Tempel zu Dodona, ſondern legte ihn in

p] Polyb. IV, 57-66.

in die Aſche, und führte alle die Zierrathen und reichen Geräthſchaften dieſes prächtigen Gebäudes mit ſich weg. Als Philipp dieſe Verwüſtungen vernahm, gieng er mitten im Winter (v. Chr. G. 219. J. d. W. 3785. Olymp. 140, 2.) aus Theſſalien, und zog mit 5700 Mann, unter denen 300 Cretenſer waren, und ungefähr 400 Reutern, nach Korinth. Bei ſeiner Ankunft ließ er den Aratus holen, und ſchickte Briefe an ſeinen Sohn gleiches Namens, der damals Strategos der Achäer war, mit dem Verlangen, er ſollte ſobald als möglich die Truppen zuſammenziehen. Caphyä war zum Sammelplatze beſtimmt, und als Philipp dahinzog, ſtießen ihm 2000 Eleer auf, welche er ſchlug, und 1200 von ihnen zu Gefangnen machte. Als wenig Tage darauf der jüngere Aratus mit 10,000 Achäern zu ihm geſtoßen war, giengen ſie zuſammen vor Pſophis, eine ſehr feſte Stadt in Arcadien, und belagerten ſie. Dieſe Stadt ward beinahe für unbezwingbar gehalten, weil ſie ſtark befeſtigt, mit drei Flüſſen umgeben, und damals mit einer zahlreichen Beſatzung verſehen war. Die Anrückung der Achäer ſetzte die Einwohner in große Beſtürzung, welche ſich nimmermehr hätten einfallen laſſen, daß man ſie um dieſe Jah-

reszeit belagern würde. Da ſie den macedoniſchen König ſehr kühnlich bis an ihre Mauern rücken ſahen, bildeten ſie ſich ein, er hätte ein geheimes Verſtändniß mit einigen unter der Beſatzung. Weil aber die ganze Beſatzung und die Einwohner zu Vertheidigung des Orts vielen Eifer zeigten, machten ſie ſich zu einer tapfern Gegenwehr gefaßt. Der König ließ zu gleicher Zeit an drei verſchiednen Orten Sturm laufen, und erſtieg die Stadt, vermittelſt der Standhaftigkeit und Tapferkeit ſeiner Truppen. Die Einwohner und die Beſatzung nahmen ihre Zuflucht in die Zitadelle, die ſich aber kurz darauf an Philipp ergab, welcher ſie edelmüthigerweiſe den Achäern einräumte, und ihnen zugleich verſicherte, er würde keine Gelegenheit vorbei laſſen, ihnen die ſtärkſten Beweiſe ſeiner Liebe für ihr Volk, und ſeines Eifers für ihr Beſtes, zu geben. Als er ſich darauf noch verſchiedner andern Städte bemächtigt hatte, die er ebenfalls ſeinen Bundsgenoſſen überließ, gieng er von da nach Elis, um es zu verheeren. Man hatte vor Zeiten, wegen der olympiſchen Spiele, die daſelbſt alle vier Jahre gefeiert wurden, dieſes Gebiete für heilig gehalten. Doch die Eleer verwirkten dieſes Vorrecht dadurch, daß ſie ſich in die grie-

chi-

chiſchen Kriege mengten. Da ihr Land eins der volkreichſten in Griechenland, und ſehr wohl angebaut war, ſo fand darinne die Armee der Bundsgenoſſen mehr Beute, als ſie fortbringen konnte. Es fielen ihr ſogar die vielen Gefangnen und zahlreichen Heerden Vieh zur Laſt, ſo daß es Philipp für nothwendig befand, das eleiſche Gebiete zu verlaſſen und ſein Lager wieder bei Olympia zu ſchlagen. q)

Des Königs Hofmeiſter, Apelles, erregt Unruhen. Philipps gute Eigenſchaften.

Indem ſolchergeſtalt Philipp ſeine Waffen zur Vertheidigung der Freiheit der Achäer gebrauchte, machte einer von ſeinen Hofleuten, Apelles, den Entwurf, ſie in Knechtſchaft zu verſetzen. Er war ehedem einer von des Königs Hofmeiſtern geweſen, und hatte noch immer auf den jungen Prinzen einen ſtarken Einfluß; mißbrauchte aber ſeiner Macht, indem er ſie blos zu Unterdrückung einzelner Perſonen und ganzer Länder anwandte. Nachdem er alſo beſchloſſen hatte, die Achäer, wo möglich, in einen Stand der Abhängigkeit von den macedoni-

q] Polyb. IV, 67-75.

ſchen Königen zu verſetzen, machte er den Anfang damit, daß er den achäiſchen Truppen alles Ungemach zufügte, indem die macedonier ſie auf ſeinen Befehl oft vertrieben, ſich in ihre Quartiere eindrangen, und ihnen ihre Beute wegnahmen. Wenn ſie ſich über dieſe harte Begegnung beſchwerten, ließ er ſie in Verhaft nehmen, und durch den Profos ſtrenge abſtrafen, in Hoffnung, ſie dadurch an das Joch zu gewöhnen. Als Aratus wegen dieſes gewaltthätigen Verfahrens bei dem Könige Klage anbrachte, und die Schuld davon dem Apelles gab, verſicherte ihm Philipp, man würde in Zukunft dafür ſorgen, dergleichen Unrechtmäſſigkeit zu verhüten. Er gab daher dem Apelles Verordnung, er ſollte künftig niemals den Achäern ohne Zuziehung ihres Strategos etwas befehlen. Die Achäer, die ſich über dieſe Gnade, die der König gegen ſie zeigte, ſehr erfreuten, gaben ſeiner Billigkeit und ſeinen andern vortrefflichen Eigenſchaften die größten Lobſprüche. Und wirklich beſaß er, dem Polybius zu folge, alle die Tugenden, die nur einen König bei ſeinem Volke beliebt machen können; einen lebhaften Geiſt, ungemeinen Verſtand, ein glückliches Gedächtniß, eine angenehme Wohlredenheit, eine ungezwungne Anmuth, al-

len ſeinen Handlungen, eine gute Bildung, die durch eine majeſtätiſche Mine erhöht ward, welche von der Größe ſeiner Seele zeugte, eine leutſelige Gemüthsart, Freundlichkeit, ein großes Verlangen zu gefallen, und alle, die unter ſeiner Herrſchaft lebten, zu Frieden zu ſtellen; hierzu ſetze man, um das Gemälde zu vollenden, eine Tapferkeit, Unerſchrockenheit und Kriegserfahrenheit, die weit über ſeine Jahre gieng; ſo daß man ſchwerlich die ſonderbare Veränderung begreifen kann, die ſich nachgehends in ſeinem Verhalten und ſeinen Sitten äußerte. r)

Nachdem ſolchergeſtalt der König die Händel zwiſchen den Macedoniern und Achäern beigelegt hatte, ließ er eine Brücke über den Alpheus ſchlagen, und rückte in das Gebiete von Triphylia s) ein, das an der Seeküſte zwiſchen den Eleern und Meſſeniern liegt. Er nahm Aliphera, eine ſehr feſte Stadt, weg, und erſchreckte durch die Geſchwindigkeit ſeiner Eroberungen die benachbarten Staaten ſo ſehr, daß die meiſten derſelben ſich freiwillig ergaben, und die übrigen nach einem ſchwachen Widerſtande ge-

r] Polyb. IV, 76. 77.
s] oder Tryphalia, wie es Polyb ſchreibt.

genöthigt waren, ſich dem Joche zu unterwerfen. t)

Apelles ſucht den Aratus bei dem König in Ungnade zu bringen.

Nachgehends gieng Philipp wieder nach Argos zurück, und überwinterte daſelbſt. Apelles, der noch immer des Vorhabens blieb, die Achäer zu einer ſklaviſchen Unterwürfigkeit zu nöthigen, beſchloß nunmehr, wo möglich, den Aratus und ſeinen Sohn bei dem König in Ungnade zu bringen. Er ließ zu dem Ende ingeheim alle die holen, die im Herzen Feinde des Aratus waren, und wandte ſeine äußerſten Bemühungen an, ihnen die Gnade des Königs zu verſchaffen. Darauf ſtellte er dem Könige vor, wofern er fortführe, dem Aratus mit ſolcher Achtung zu begegnen, ſo würde er von den Achäern nichts weiter erhalten, als was in den Artikeln des Bündniſſes ausbedungen wäre, wollte er dagegen die höchſte Verwaltung der Geſchäffte einer Perſon auftragen, die gänzlich von ihm abhängig wäre, ſo könnte er alsdenn in dem Peloponnes als ein

t] ebendaſ. c. 77-80.

ein Oberherr verfahren. Seine neuen Freunde unterſtützten dieſe Vorſtellungen; und Philipp fieng an dem Gedanken einer deſpotiſchen Macht Geſchmack zu finden. Auf des Apelles Zureden wandte er bei der neuen Wahl eines achäiſchen Vorſtehers ſeine Vermittelung an; da denn Eperatus, des Aratus abgeſagter Feind gewählt ward. Da ſich Aratus nicht länger mit den öffentlichen Geſchäfften abgab, ward alles verkehrt verrichtet, und alles eilte zu ſeinem Untergange. Als Philipp dieſes inne ward, nahm er wieder ſeine Zuflucht zu dem Aratus, und ließ ihn wie vorher an ſeiner Vertraulichkeit Theil nehmen.

Aratus wird unſchuldig befunden, und kömmt wieder bei dem Könige zu Gnaden.

Jedoch Apelles fand abermals Mittel, den König von ihm zu entfremden. Denn als die Eleer die vortheilhaften Bedingungen ausſchlugen, die ihnen Philipp durch den Amphidamus, einen vornehmen Eleer, der gefangen worden war, hatte antragen laſſen, beſchuldigte Apelles den Aratus, daß er der Urheber der Hartnäckigkeit der Eleer wäre, und erzählte ein langes Märchen zu ſeinem Nachtheile. Der König ließ ſo-

ſogleich den Aratus holen, und verlangte, Appelles ſollte ihn in ſeiner Gegenwart deſſen beſchuldigen, was er wider ihn in geheim vorgebracht hätte. Apelles trug kein Bedenken, dieſes mit einer ſolchen Dreiſtigkeit zu thun, welche die Unſchuld ſelbſt aus der Faſſung gebracht haben könnte; und ſetzte hinzu, der König ſollte nur die Sache der Verſammlung der Achäer vorlegen, und ſie darüber entſcheiden laſſen. Und das war es eben, was er ſuchte; denn er zweifelte nicht, er würde alsdenn Einfluß genug haben, um ſeine Verurtheilung auszuwirken. Jedoch Aratus verlangte, Apelles ſollte zuerſt diejenigen anzeigen, welche Zeugen bei der Unterredung geweſen wären, und zugleich die Perſon aufſtellen, die ihm davon Nachricht gegeben hätte. Der König verſprach, daß dieſe gerechte und billige Forderung befolgt werden ſollte. Nicht lange darauf, als Amphidamus bei den Eleern in Verdacht gerieth, als ob er die Partei des Königs begünſtigte, ward er genöthigt, aus ſeinem Vaterlande die Flucht zu ergreifen, und ſich nach Dyma zu begeben, wohin Philipp einiger Geſchäffte halben gekommen war. Aratus vermochte hier den König dahin, den Amphidamus zur Unterſuchung zu ziehen, weil man doch ſagte, daß

er

er es wäre, der das Geheimniß entdeckt hätte. Da Philipp nach einer genauen Unterſuchung fand, daß die Beſchuldigung nicht den mindeſten Grund hatte, erklärte er den Aratus für unſchuldig, und wandte ihm ſeine vorige Gnade und Vertraulichkeit zu. Da er jedoch dem Verläumder keine Strafe auflegte, ward dieſer dadurch nur kühner gemacht, mit ſeinen Ränken fortzufahren. u)

Da es dem Philipp ſowohl an Geld als an Lebensmitteln für ſeine Armee zu gebrechen begonnte, vermochte Aratus die achäiſchen Obrigkeiten dahin, eine allgemeine Verſammlung zu Sicyon anzuſtellen, wo man den Schluß abfaßte, von der Stunde an, da des Königs Truppen ihren Zug antreten würden, dem Könige fünfzig Talente und 10,000 Maß Waizen zu liefern; und nachgehends dem Könige, ſo lange er den Krieg in dem Peloponnes in Perſon führen würden, monatlich funfzehn Talente v) zu reichen. Da nunmehr die Armeen aus den Winterquartieren aufzubrechen anfiengen, beſchloß man, den Krieg ebenfalls zur See fort-

u] Polyb. IV, 82-87.
v] ſiebenzehen. Polyb. V, 1. nach unſerm Gelde etwa eben ſo viele tauſend Thaler.

fortzuſetzen, um dadurch des Feindes Macht zu theilen.

Des Apelles verrätheriſche Ränke.

Als Philipp, dieſem Entſchluſſe zu folge, nach Korinth zurückgegangen war, um ſeine Macedonier zum Seeweſen abzurichten, nahm Apelles mittlerweile geheime Maßregeln, alle Abſichten des Königs zu hintertreiben. Er verſtand ſich mit Leontius und Megaleas, zween vornehmen Befehlshabern, die um den König waren, ſie ſollten ingeheim alle deſſen Anſchläge zu hindern ſuchen, da indeſſen er, der zu Chalcis blieb, die Uibermachung der Gelder verzögern wollte, ſo daß der König den ganzen Sommer abgehalten würde, etwas zu unternehmen. Dieſe drei Verräther, welche im Einverſtändniſſe handelten, verſetzten den König in ſolche Schwierigkeit, daß er zu Beſtreitung ſeiner Bedürfniſſe gezwungen war, ſein Silbergeſchirre zu verpfänden.

Palácis wird belagert. Verrätherei des Leontius.

Nachdem der König mit 6000 Macedoniern und 4200 Miethtrupen in die See gegangen war, langte er des andern Tages

zu

zu Paträ an, ſegelte von da nach Cephallenia, und belagerte Paläa, w) eine ſehr feſte Stadt auf der Inſel. Er hatte es mit den Bundsgenoſſen verlaſſen, daß ſie an dieſem Orte zu ihm ſtoßen ſollten, und wünſchte ſehr, ihn noch vor ihrer Ankunft einzunehmen. Die Macedonier fiengen die Belagerung mit Eifer an, untergruben in kurzer Zeit die Mauer, und ſtüzten ſie mit groſſen hölzernen Pfählen. Darauf forderte der König die Stadt zur Uibergabe auf. Als die Beſatzung ſich weigerte, legte man Feuer an die Pfähle, und öffnete dadurch einen Wallbruch, 600 Klaftern weit, x) Leontius hatte Befehl, die Truppen bei der Beſtürmung anzuführen. Er griff aber den Feind ſo ſchwach an, daß er mit Verluſte zurückgeſchlagen ward, als er eben die ſchönſte Gelegenheit hatte, die Stadt zu erobern. Dieſes nöthigte den König, die Belagerung aufzuheben, obgleich die Epiroten, Acarnanier, Meſſenier, und funfzehn von Scerdilaidas abgeſchickte Schiffe zu ihm geſtoſſen waren.

Die

w) Paläeis.
x) zwo Plethra.

Die Hauptſtadt in Aetolien, Thermum, wird von Philipp überfallen und geplündert.

Da mittlerweile die Lacedämonier in das meſſeniſche Gebiete eingefallen waren, und die Aetolier Theſſalien verheerten, ward der König von beiden Völkern angegangen, ihnen zu Hilfe zu kommen. Leontius that den Vorſchlag, nach Meſſenien zu ſegeln, weil er vorausſah, daß der König, wenn er ſeinem Rathe folgte, genöthigt ſeyn würde, den ganzen Sommer dort zu bleiben; da indeſſen die Aetolier freie Macht haben würden, alles in Theſſalien und Epirus mit Feuer und Schwert zu verwüſten, weil ihn die eteſiſchen Winde verhindern würden, zurückzuſegeln. Aratus dagegen war der Meinung, man müſſe den Acarnaniern zu Hilfe kommen; und der König, der nunmehr anfieng auf den Leontius Verdacht zu werfen, folgte ſeinem Rathe. Er gab dem achäiſchen Strategos Eperatus Befehl, den Meſſeniern zu Hilfe zu kommen; gieng darauf von Cephallenia ab, kam den nächſten Tag zu Leucadien an, ſetzte daſelbſt ſeine Truppen zu Lande, ließ ſeine Schiffe über die Erdenge Dioryctus ſchaffen, gieng wieder in dem ambraciſchen Meerbuſen zu Waſſer, und kam vor Tages Anbruche nach Lim-

nää.

nåa. Hier ſtießen zu ihm eine große Anzahl Acarnanier unter dem Ariſtophont, welche ſehnlich eine Gelegenheit wünſchten, ſich für die von den Aetoliern erlittnen Beleidigungen zu rächen. Die Epiroten, durch den gleichen Bewegungsgrund angetrieben, waren nicht weniger eifrig. Da ſolchergeſtalt der König verſtärkt worden war, gieng er des Abends von Limnåa ab, ließ das Gepäcke unter einer ſtarken Bedeckung zurück, und kam mit Tages Anbruche an den Fluß Achelous, in der Abſicht, die wichtige Stadt Thermum zu überfallen. Leontius gab ihm hier den Rath, die Truppen ausruhen zu laſſen; Aratus dagegen beſchwor ihn, ſich den günſtigen Augenblick zu Nutze zu machen. Er folgte dem letztern Rathe, und gieng ſogleich durch einen ſehr rauhen und faſt unzugänglichen Weg, der zwiſchen zween ſteilen Felſen gehauen war, auf Thermum los. Dieſe Stadt war die Hauptſtadt von Aetolien; und da ſie wegen ihrer Lage für unbezwingbar gehalten ward, und bis daher kein Feind ſich getraut hatte, ihr zu nahe zu kommen, ſo hatten die Aetolier alle ihre ſchätzbarſten Güter darinne verwahrt. Ihr Erſtaunen war ſo groß, daß ſie nicht einmal genug Gegenwart des Geiſtes hatten, die Thore zu verſchließen, oder die

mindeſte Gegenwehr zu thun. Nachdem die Armee die Stadt geplündert hatte, las ſie des andern Morgens die koſtbarſte Beute aus, die am leichteſten fortzubringen war, legte das übrige auf einen Haufen, und verbrannte es vor dem Lager. Sie retteten auch die beſten Waffen, die in den Gallerien ihrer Tempel gefunden wurden, und vernichteten die übrigen durch Feuer, an der Zahl 15000 vollſtändige Rüſtungen.

Der Tempel wird geſchleift.

Dabei ließen es die Macedonier nicht bewenden; ſondern da ſie ſich erinnerten, was die Aetolier zu Dium und Dodona gethan hatten, legten ſie Feuer an die bedeckten Gänge des Tempels, und machten dieſes prächtige Gebäude dem Erdboden gleich, ſtürzten, verunſtalteten und zerbrachen auf 2000 Bildſäulen von ausgeſuchter Arbeit, und verſchonten blos diejenigen, von denen man an ihrer Geſtalt oder Aufſchrift erkannte, daß ſie Götter vorſtellten. Die Verwüſtung war ſo groß, daß ſie ſelbſt dem Könige und denen, die um ihn waren, Schrecken erregte, wiewohl ſie doch nicht glaubten, daß ſie in Rächung der kirchenräuberiſchen Gottloſigkeiten, welche die Aetolier

zu

zu Dium verübt hatten, zu weit gegangen wären.

Dem Aratus wird von Megaleas und Leontius übel begegnet. Sie werden ſtrafbar befunden, erhalten aber vom Könige Verzeihung.

Philipp zog ebendieſelbe Straße zurück, und ward zweimal von den Aetoliern angegriffen, ſchlug ſie aber jedesmal mit groſſer Herzhaftigkeit und Entſchloſſenheit, und kam ſicher zu Limnäa an, wo er ſeine Schiffe und ſein Gepäcke gelaſſen hatte. Hier opferte er den Göttern zur Dankſagung für den günſtigen Erfolg, der ſeine Waffen begleitet hatte, und gab zugleich zu Bezeugung der Freude ſeinen Befehlshabern ein königliches Gaſtmal. Leontius und Megaleas wohnten ihm bei; jedermann aber merkte an ihrem Bezeugen, daß ſie das Glück ihres Herrn ſehr ungern ſahen. Sie konnten ſich die ganze Mahlzeit über nicht enthalten, die ehrenrührigſten und empfindlichſten Spöttereien wider den Aratus auszuſtoßen. Aber es blieb nicht blos bei Worten; ſondern da ſie von der Tafel aufgeſtanden, mit Wein erhitzt und vom Zorn angefeuert waren, verfolgten ſie ihn mit Steinen bis in ſein Zelt. Darüber gerieth die

ganze Armee in Bewegung; die Macedonier und Achäer liefen herbei, um dem Aratus beizuſpringen; das Geräuſch kam dem Könige zu Ohren, der nach einer genauen Unterſuchung der ganzen Sache dem Megaleas eine Geldſtrafe von zwanzig Talenten auflegte, und ihn in Verhaft nehmen ließ. Da Leontius hörte, wie der König mit dem Megaleas umgegangen war, kam er kühnlich mit einem Haufen Soldaten zu dem königlichen Gezelte, und glaubte, den König durch Furcht zu einem andern Entſchluſſe wegen der Verbrecher zu bringen. Als er vor den König gekommen war, ſprach er; „wer iſt ſo kühn geweſen, Hand an „den Megaleas zu legen?“ — „Das bin ich geweſen,“ erwiederte der König, mit einem majeſtätiſchen Tone. Leontius, der über des Königs Entſchloſſenheit erſchrack, gieng ſogleich davon. Philipp berufte darauf einen Rath zuſammen, um alles zu hören und zu unterſuchen, was wider Leontius, Megaleas und ihre Mitſchuldigen einzuwenden wäre. Aratus beſchuldigte ſie aller der gottloſen Streiche, die wir bereits erzählt haben; und da er ſeine Anklage durch tüchtige Zeugniſſe bewies, wurden ſie alle ſtrafbar befunden. Doch der König verzieh ihnen mit einer unzeitigen Gelindigkeit, und

ſtell-

ſtellte ſogar den Megaleas auf freien Fuß, als Leontius ſich anheiſchig gemacht hatte, die ihm zugeſprochne Geldſtrafe zu erlegen. y)

Während des Kriegszugs Philipps nach Aetolien that der ſpartaniſche König Lycurg einen fruchtloſen Angriff auf die Meſſenier. Dorimachus fand ebenfalls die Theſſalier in Bereitſchaft, ihm zu widerſtehen, und eilte von ihnen hinweg, um die Aetolier zu entſetzen, wo er aber zu ſpäte kam. z)

Die Bundsgenoſſen fallen in das Lacedämoniſche ein.

Philipp zog zu Lechäum ſeine Schiffe an das Land, und gieng von Korinth nach Tegea, welches er ſeinen Bundsgenoſſen zum Sammelplatze angewieſen hatte. Als dort einige Achäer zu ihm ſtießen, rückte er in das ſpartaniſche Gebiete ein, und nachdem er vier Tage lang durch wüſtes Land gezogen war, kam er auf die Spitze derjenigen Hügel, von denen aus Sparta überſehen werden konnte. Dieſer plötzliche Einfall ſetzte die Spartaner, die in ſchlechter Bereitſchaft zur Gegenwehr waren, in großes

y) Polyb. V, 1-16.
z) ibid. c. 17.

Schrecken, und gereichte dem Könige zu nicht geringerm Ruhme, als der Einbruch in Aetolien; denn er ſiegte in verſchiednen Scharmützeln, verheerte des Feindes Land in der Nähe und Ferne, eroberte und zerſtörte verſchiedne Städte, und kam mit unermeßlicher Beute nach Korinth zurück. a) Hier fand er Abgeſandte von Rhodus und Chios, die ihm die Vermittelung ihrer Staaten zu einem Frieden antrugen. Der König erklärte ſich für willig, einen Frieden mit den Aetoliern auf billige Bedingungen zu ſchließen; und nachdem er die Geſandten von ſich entlaſſen hatte, gieng er nach Lechäum, in der Abſicht, von da nach Phocis zu ſegeln.

Leontius, Megaleas und Ptolemäus erregen einen Auflauf unter den Truppen.

Kaum war er abgegangen, ſo begonnten Leontius, Megaleas und Ptolemäus, der auch mit von den hohen Befehlshabern war, Mißvergnügen unter den Truppen zu Korinth anzuſtiften, und ſie auf ihre Seite zu ziehen. Die jungen Soldaten wurden durch ihre aufrühriſchen Reden ſo erhitzt, daß ſie ſich

a] ibid. c. 18-24.

ſich in Parteien zuſammenrotteten, die Häuſer der vornehmſten Günſtlinge des Königs plünderten, und in der Frechheit ſo weit giengen, daß ſie des Königs eignen Pallaſt erbrachen. Philipp erhielt bei Zeiten von dem Auflaufe Nachricht, eilte nach Korinth, rufte die Macedonier zuſammen, und hielt ihnen in einer langen Rede, worinne Freundlichkeit und Strenge vermiſcht war, ihr Vergehen vor. Jedoch befand er es aus vielen Gründen für dienlich, ſeinen Zorn gegen die Urheber des Auflaufs zu verbergen, welche lange Zeit die höchſten Poſten im Königreiche bekleidet, und es während ſeiner Minderjährigkeit regiert hatten. Darauf ermahnte er ſeine Truppen zur Eintracht, und gieng nach Lechäum zurück. Es war jedoch nunmehr zu ſpäte, etwas wider die Phocier zu unternehmen.

Dem Apelles wird der Zutritt zu dem Könige verweigert.

Leontius, der wohl einſah, daß der König blos ſeinen Unwillen gegen ihn verſtellte, nahm ſeine Zuflucht zu dem Apelles, benachrichtigte ihn von der Gefahr, darinnen er ſich befände, und drang in ihn, er ſollte Chalcis verlaſſen, und eilig nach Hofe kommen.

men. Philipp hatte durch den Aratus von der ganzen Aufführung der Apelles Nachricht erhalten, der während ſeines Aufenthalts zu Chalcis in allem eigenmächtig verfahren, und des Königs kaum Erwähnung gethan hatte. Sobald Apelles die Gefahr ſeines Schutzverwandten vernahm, gieng er aus Chalcis ab, und zweifelte nicht, er würde bei Hofe auf die gewöhnliche Art empfangen werden, und des Königs Sinn nach Gefallen lenken können. Als er nahe an Korinth gekommen war, überredeten Leontius, Megaleas und Ptolemäus den Kern von des Königs Truppen, ihm entgegen zu ziehen, und ihn nach Art einer Leibwache in die Stadt zu begleiten. Er zog alſo mit einem prächtigen Gefolge ein, und gieng geradesweges hin, dem Könige die Aufwartung zu machen. Jedoch der Befehlshaber, der am Schloßthore die Wache hatte, ſagte ihm, er müßte verziehen, denn der König hätte itzt nicht Muße. Apelles war bei einer ſo unerwarteten Aufnahme als vom Donner gerührt, ſein ſchimmerndes Gefolge zerſtreute ſich im Augenblicke, und er begab ſich blos in Begleitung ſeiner eignen Bedienten nach Hauſe.

Leontius wird eingezogen.

Da Megaleas ſah, daß der erſte Miniſter, auf deſſen Schutz er ſich verlaſſen hatte, in Ungnade gefallen war, flüchtete er nach Athen, und ließ den Leontius für ſich ſelbſt zuſehen. Bald darauf ließ der König den letztern in Verhaft nehmen, nachdem er zuvor die unter ihm ſtehenden Truppen unter einem gewiſſen Vorwande nach Tryphalia geſchickt hatte. Da dieſe Truppen hörten, daß ihr Befehlshaber eingezogen wäre, ſchickten ſie eine Bittſchrift an den König, und erboten ſich, die Geldſtrafe von zwanzig Talenten für den Leontius zu erlegen, wofern er aus dieſem Grunde geſetzt worden wäre; ſollte das aber aus einer andern Urſache geſchehen ſeyn, ſo baten ſie, man möchte ihn nicht vor ihrer Rückkunft verurtheilen.

Megaleas entleibt ſich ſelbſt. Apelles und Leontius werden hingerichtet.

Während dieſer Zeit kamen die Geſandten aus Aetolien zurück, und brachten mit ſich Vorſchläge zu einem Stillſtande auf einen Monat, welche Philipp eingieng. Da ſich zugleich die Aetolier bereit erklärt hatten, in

in Friedensunterhandlungen zu treten, gab er den Bundsgenoſſen Befehl, ihre Abgeordneten nach Paträ zu ſchicken, und begab ſich ſelbſt dahin, um der Verſammlung beizuwohnen. Daſelbſt wurden ihm Briefe von Megaleas an die Aetolier eingehändigt, worinnen er ſie anfriſchte, den Krieg wider Philipp und die Achäer fortzuſetzen, weil der König aus Mangel an Gelde und Lebensmitteln in gröſter Verlegenheit wäre. Philipp befand für gut, ſogleich wider die Verräther zu verfahren, er ließ alsbald den Apelles, ſeinen Sohn und ſeinen Günſtling, einziehen, und ſchrieb an die Thebaner, ſie ſollten den Megaleas zum Verhör bringen, der ſich von Athen zu ihnen gewandt hatte. Megaleas kam ſeiner Verurtheilnng zuvor, indem er Hand an ſich ſelbſt legte; und bald darauf ward Leontius nebſt dem Apelles und ſeinem Sohne hingerichtet. Die Geſchichte kann kaum ein merkwürdigers Beiſpiel von dem Einfluſſe aufzeigen, den ein Günſtling über das Gemüth ſeines Herrn erlangen kann, um ſeine Habſucht und ſeinen Ehrgeiz ungeſtraft zu ſättigen. b)

Die

b] Polyb. IV, 24-28.

Die Bundsgenoſſen beſchließen, den Krieg fortzuſetzen.

Was die Aetolier anlangt, die waren aufrichtig zum Frieden geneigt, und des Krieges müde, in welchem alle ihre Entwürfe ganz anders ausgefallen waren, als ſie erwartet hatten. Doch als ſie von der Aufſätzigkeit der Truppen und des Apelles Verſchwörung hörten, ſetzten ſie den Tag, an dem ſie zuſammenkommen wollten, weiter hinaus, in Hoffnung, es ſollte irgendein Aufruhr am Hofe ausbrechen. Philipp mit den Bundesverwandten machte ſich dieſe Gelegenheit ſehr willig zu Nutze, um die Unterhandlung abzubrechen. Er ließ darauf die Macedonier in ihr Vaterland in die Winterquartiere gehen, und begab ſich zu dem Demetrius nach Theſſalien, wo Ptolemäus, ein andrer von den Rädelsführern der Verſchwörung, hingerichtet ward.

Aratus wird abermals Strateg. v. Chr. G. 218. J. d. W. 3786. Olymp. 140, 2/3.

Mittlerweile hatten die Achäer durch die Streifereien der Eleer und Aetolier vielen Schaden gelitten, indem ihr Strategos Eperatus, deſſen Untüchtigkeit an dem ſchlimmen Zuſtande ihrer Angelegenheiten Schuld

war,

war, von ihnen durchgängig verachtet ward. Zum Glücke für ſie ward Aratus zu ſeinem Nachfolger ernannt, der in einer allgemeinen Verſammlung ſich bei den Abgeordneten die Macht auswirkte, daß er 8000 Miethtruppen zu Fuß und 500 zu Pferde anwerben dürfte, außer noch 3000 Fußgängern und 300 Reutern, die aus Achäern aufgebracht werden ſollten. c)

Theben in Phthiotis wird von den Bundsgenoſſen eingenommen.

Mittlerweile hatte Philipp in Theſſalien ſtarke Vorrathshäuſer angelegt, und fieng den Feldzug mit der Belagerung von Theben in Phthiotis, an der magneſiſchen Grenze, an, von da aus die Aetolier beſtändige Streifereien vorzunehmen pflegten. Philipp beſtürmte den Ort mit 150 Sturmböcken und andern Maſchienen, welche Wurfſpieſe und Steine warfen, nöthigte in kurzem die Einwohner, ſich auf Willkühr zu ergeben, verkaufte ſie als Sklaven, bevölkerte vom neuen den Ort mit einer Kolonie Macedonier, und gab ihm den Namen Philippopolis. d)

Nicht

c] ebendaſ. c. 29. 30. 93.
d] ebendaſ. c. 93-100.

Nicht lange hernach ſchickten die Chier, Rhodier und Byzanzier Abgeſandte an ihn, welche ihre Vermittlung antrugen. Philipp nahm ſie an, und ſagte ihnen, ſie möchten ſich nur an die Aetolier wenden, erklärte ſich aber, er würde mittlerweile immer ſeine Unternehmungen fortſetzen; denn in der That war er nicht ſehr zum Frieden geneigt, wiewohl er es nicht öffentlich geſtehen wollte.

Philipp vernimmt die Niederlage der Römer beim Thraſymen.

Darauf begab er ſich mit ſeinen Günſtlingen nach Argos, um den nemeiſchen Spielen beizuwohnen. Als er daſelbſt Nachricht erhielt, die Römer hätten bei dem See Thraſymen in Hetrurien, eine große Schlacht verloren, und Hannibal wäre Herr von allem dem offnen Lande, ſo theilte er dieſe Zeitung dem Demetrius aus Pharus, e) unter Einſchärfung aller möglichen Verſchwiegenheit, mit. Demetrius ergriff dieſe Gelegenheit, ihm vorzuſtellen, er ſollte ſo=

e] Pharos oder Pharia, eine Inſel an der Küſte von Illyrien, welche Demetrius vorher beſeſſen hatte.

ſobald als möglich dem ätoliſchen Kriege ein Ende machen, um in Jllyrien einzufallen, wo itzt Scerdilaidas feindlich verführe, und darauf hinüber nach Jtalien zu gehen. Er ſetzte hinzu, bei einem ſolchen Vorhaben würde ihm wahrſcheinlicherweiſe die ganze griechiſche Nazion beiſtehen, und ein ſolches Unternehmen würde der erſte Schritt zu der allgemeinen Monarchie ſeyn, auf welche niemand eher als er Anſpruch machen könnte. Ein ſolcher Rath als dieſer mußte nothwendig einem Könige reizend vorkommen, der in der Blühte ſeiner Jugend, in ſeinen Kriegsthaten glücklich, kühn, unternehmend, und aus einem Stamme war, der allzeit nach der allgemeinen Herrſchaft geſtrebt hatte.

Er iſt zum Frieden geneigt.

Philipp war nunmehr ernſtlich zum Frieden geneigt. Da er jedoch die ſeltne Gabe hatte, ſeine wahren Abſichten zu verbergen, ſo ließ er eben kein großes Verlangen nach Endigung des Kriegs blicken, ſondern befahl blos den Bundsverwandten, ihre Abgeordneten zu der Zuſammenkunft, die zu Naupactus angeſtellt werden ſollte, zu ſenden. Alle Parteien ſchickten ungeſäumt

ſämmt ihre Abgeordneten dahin; und der König, um den Unterredungen einen ſchleunigen Ausgang zu verſchaffen, lagerte ſich mit ſeiner Armee eine Meile weit von der Stadt. Die Abgeordneten der Bundsgenoſſen thaten zuerſt auf des Königs Verlangen den Aetoliern den Vorſchlag, jeder Theil ſollte im Beſitze ſeiner Eroberungen bleiben. Als dieſer Artikel eingegangen war, fanden die übrigen keine Schwierigkeit; ſo daß der Vergleich in kurzem geſchloſſen, und von beiden Theilen unterzeichnet ward. f)

Der Vergleich wird von beiden Parteien beſtätigt. v. Chr. G. 217. J. d. W. 3787. Olymp. 140, 3/4 *)

Bei der erſten Eröffnung der Verſammlung richtete Agelaus von Naupactus ſeine Rede an den König und die Bundsgenoſſen, und ermahnte ſie, untereinander in genauer Eintracht, als dem einzigen Mittel zur Erhaltung ihrer Freiheit, zu leben, und ein wachſames Auge auf die Gefahr zu haben, womit ſie von Seiten der Barbarn bedroht wür-

f] Polyb. V, 100-105. Juſtin. XXIX, 2. 3.

*] noch im dritten Jahre. Polyb. V, 105.

würden; denn das wäre ausgemacht, daß die Sieger, ſie möchten nun Römer oder Carthaginienſer ſeyn, ſich nicht blos mit der Herrſchaft von Italien oder Sicilien begnügen, ſondern ihre Eroberungen ſelbſt bis in Griechenland ausbreiten würden. Er ermahnte Philipp, für ganz Griechenland ſo zu fechten, als ob es ſein Erbland wäre, auf den Ausgang des Kriegs in Italien aufmerkſam zu ſeyn, und ihn zu ſeinem Vortheile zu nutzen; denn wenn er einmal zugäbe, daß das Ungewitter, das ſich gegen Abend aufzöge, Griechenland erreichte, ſo wäre billig zu beſorgen, daß es alsdenn nicht länger in ihrer Macht ſtehen würde, Krieg zu führen, Friede zu ſchließen, und ihre Angelegenheiten nach eignem Gefallen zu verwalten. g)

Dieſes war das erſtemal, da die Umſtände in Italien einen Einfluß auf die in Griechenland hatten. Von nun an richteten Philipp und die andern griechiſchen Staaten nicht mehr ihr Verhalten nach dem Zuſtande ihrer Nachbarn ein, ſondern kehrten alle ihre Aufmerkſamkeit gegen Italien. Bald darauf verfuhren die Aſiaten und Bewoh-

g] Polyb. ibid. c. 104.

wohner der Inſeln auf gleiche Art. Die Römer ihrerſeits wurden durch die anwachſende Macht und den unternehmenden Geiſt Philipps ermuntert, und ſchickten Geſandte nach Griechenland, um beizeiten der Gefahr vorzubeugen, die ſie von dieſer Seite her bedrohte. h)

Sobald der Friede beſtätigt war, wählten die Achäer den Timoxenus zum Strategus; und nachdem ſie die Mauern ihrer Städte, ihre Tempel und Altäre, wieder erbaut, und ſich von dem allgemeinen und beſondern Schaden, der ihnen im Kriege zugeſtoßen war, erholt hatten, ſuchten ſie wieder ihre alte Lebensart und Sitten hervor. i)

Philipp ändert ſein Verhalten. Er ſucht die Meſſenier unter ſeine Gewalt zu bringen. Aratus entfernt ſich von Philipps Hofe. Philipp läßt ihn vergeben.

Doch dieſe glückliche Ruhe ward in kurzem durch ebendenſelben Fürſten geſtört, der ſie zuwege gebracht hatte. Nachdem Philipp ein Bündniß mit Hannibaln geſchloſ-

 ſen,

h] ibid. c. 105.

i] ibid. c. 106.

ſen, k) und von den Römern an der Küſte von Epirus (v. Chr. G. 216. J. d. W. 3788. Olymp. 141, $\frac{4}{1}$.) eine ſchimpfliche Niederlage erlitten hatte, l) begonnte er eine ganz andre Aufführung und Gemüths- art anzunehmen. Dieſe Veränderung ward den übeln Rathſchlägen derer zugeſchrieben, die um ihn waren, welche allen ſeinen Lei- denſchaften ſchmeichelten, und ihm ohn Un- terlaß zu verſtehen gaben, die Größe eines Königs beſtünde darinne, daß er mit un- umſchränkter Macht herrſchte. Er faßte nunmehr den Vorſatz, ſich in Griechenland zum Herrn aufzuwerfen; und machte den Anfang mit den Meſſeniern, die, da ſie in zwo Parteien getheilt waren, ihre Händel ſeiner Entſcheidung überließen. Philipp kam alſo nach Meſſenien, und traf dort den Aratus an, der ſich bemühte, die Streitig- keiten gütlich beizulegen. Der König dage- gen wollte die Meſſenier gern aufwickeln, und darinne glückte es ihm, indem er ſich gegen die Oberhäupter jeder Partei insbe- ſon-

k] Dieſes Bündniß iſt ſpäter, als der folgende Verluſt zur See; wiewohl noch in ebendem Jah- re. Das Bündniß ſteht beim Polyb. VII, 2. Liv. XXIII, 33-34.

l] S. Polyb. V, 109. 110.

ſondre ſtellte, als ob er vornehmlich ihnen günſtig wäre. Dadurch ward die Partei des Volks aufgemuntert, den Adel anzufallen, und 200 von demſelben umzubringen. Aratus der jüngere, der des Königs Abſicht inne ward, konnte nicht umhin, ihm ſeine Aufführung in ſehr bittern und beleidigenden Worten aufzurücken. Philipp verbarg ſeinen Unwillen, nahm den ältern Aratus bei der Hand, und fragte ihn, ob er ihn nicht zu einem Opfer in Ithome begleiten wollte, einer Feſtung, welche die Ausſicht über Meſſene hatte, und die ſüdlichen Theile des Peloponneſes im Zaume hielt. Die Partei des Volks, welche die Feſtung inne hatte, ließ den König ohne den geringſten Verdacht ein. Als die Eingeweide des Schlachtopfers, dem Gebrauche nach, in Philipps Hände gegeben wurden, zeigte er ſie dem Aratus, und fragte ihn mit Lächeln, ob ſie wohl, da er itzt einmal im Beſitze eines ſo wichtigen Platzes wäre, vorbedeuteten, daß er ihn wieder verlaſſen ſollte, oder nicht. Aratus erwiederte nichts darauf; aber Demetrius von Pharus gab dieſe dienſtfertige Antwort: „wenn du ein „Wahrſager biſt, mußt du in Friede von „dannen gehen; biſt du aber ein König, „ſo mußt du eine ſo ſchöne Gelegenheit

„ nicht vorbei laſſen, ſondern den Ochſen „ feſt bei ſeinen beiden Hörnern halten; " womit er auf Ithome und Acrokorinth zielte, welche die zwei Hörner des Peloponnes genannt wurden. Da jedoch der König in den Aratus drang, ſeine Meinung von ſich zu geben, ſprach dieſer, wenn der Ort ohne Verletzung der Treue behalten werden könnte, ſo würde er wohl daran thun, wenn er ihn behielte; wenn er aber durch die Erhaltung von Ithome ſeine ſtärkſte Schutzwehr, Treue und Glauben, verlieren ſollte, ſo dünkte ihm weit rathſamer, es ſeinen Eigenthümern zurückzugeben. Ob nun ſchon Philipp für dasmal ſeinem Rathe folgte, nährte er doch nachgehends ſtets gegen Aratus einen heimlichen Groll, der, weil ihm des Königs Verhalten mißfiel, den Hof verließ, und zu Sicyon als ein Privatmann lebte. 11) Als man nunmehr auf des Königs Abſichten Verdacht warf, verſagten ihm kurz darauf (v. Chr. Geb. 213. J. d. W. 3791. Olymp. 141, 4.) die Meſſenier den Eintritt in ihre Stadt, worauf er ſie für Feinde erklärte, und ihr Land verwüſtete. Da ſich inzwiſchen die Achäer wei-

ger-

11] Polyb, fragm. VII, 3.

gerten, ihm bei dieſer Unternehmung beizuſtehen, fiel ſein Zorn auf den Aratus; und weil er ſich aus dem ärgſten Verbrechen kein Gewiſſen machte, trug er es dem Taurion, einem ſeiner Befehlshaber, auf, ihn mit Gifte aus dem Wege zu ſchaffen. Taurion befolgte ungern den gottloſen Befehl, errichtete mit dem Aratus Freundſchaft, und brachte ihm bei einem Gaſtmale einen Gift bei, deſſen Wirkung zwar langſam aber unfehlbar war.

Aratus wußte wohl die Urſache der auszehrenden Krankheit, die ihn befiel. Da aber Klagen nichts gefruchtet haben würden, ertrug er ſie ſo geduldig als eine gemeine und natürliche Krankheit. Blos ein einzigesmal, da er Blut auswarf, ſagte er zu ſeinem Freunde, der darüber befremdet ſchien: „ſiehe da, mein Freund, die Früch„te königlicher Freundſchaft!" Er ſtarb kurz darauf zu Aegium im ſieben und funfzigſten Jahre ſeines Alters, und war zu derſelben Zeit zum ſiebzehntenmale Strategos der Achäer. Die letztern wollten ihn in der Stadt begraben, wo er geſtorben war; allein die Sicyonier machten auf dieſe Ehre Anſpruch, führten ſeine Leiche mit großer Pracht nach Sicyon, tanzten vor ihr her, ſangen Hymnen zu Ehren des Ver-

ſtorbnen, und beerdigten ihn mit größter Feierlichkeit in der höchſten Gegend ihrer Stadt, die nachgehends ſtets Aratium genannt ward. Die Achäer verordneten, man ſollte ihm göttliche Ehre erweiſen; und noch zu Plutarchs Zeiten wurden ihm jährlich zweimal feierliche Opfer gebracht, das erſte an dem Tage, da er die Stadt vom Joche der Tyrannei befreit hatte, welches Opfer Soteria hieß, das zweite am Tage, da er geboren worden war. m)

Abriß von ihm.

Aratus war gewiß einer der größten Männer ſeiner Zeit, und kam mit Recht einer von den Stiftern der achäiſchen Republik genannt werden, weil er ſie zu derjenigen Verfaſſung und Größe gebracht hat, wodurch ſie einer der mächtigſten Staaten in Griechenland wurde. Bei ſeiner Staatsverwaltung begieng er darinne einen großen Fehler, daß er den König in Macedonien der Republik zu Hilfe rufte, und das blos aus Eiferſucht auf den ſpartaniſchen König Cle-

m] Polyb. fragm. VII, 9. Plutarch. Arat. extr. Pauſan. II, 9.

Cleomenes, der, nachdem er die Achäer bis aufs äußerſte gebracht hatte, ihnen die Gefangnen und alle eroberten Städte wieder mit der Bedingung zurückgeben wollte, wenn ſie ihn zum Haupte vom achäiſchen Bunde wählten. Die Achäer waren geneigt, den Frieden auf dieſe Bedingung anzunehmen. Aratus aber, damit ihn nicht ein junger Mann um ſein Anſehen brächte, bewog ſie zuletzt dahin, daß ſie den angebotnen Frieden verwarfen, und ihre Zuflucht zu Philipp n) nahmen. Er büßte dafür nicht nur mit ſeinem eignen ſondern auch mit ſeines Sohnes Leben. Denn Philipp, der vollkommen gottlos ward, wie es Plutarch ausdrückt, ließ dieſem letztern eine Art von Gifte beibringen, der ihn ſeines Verſtandes beraubte, und ihn antrieb, ſolche abſcheuliche Dinge vorzunehmen, die ſeinem Namen ewigen Schimpf würden zugezogen haben, wenn ſie bei geſundem Verſtande geſchehen wären; und ob er gleich damals in der Blühte der Jahre war, ward doch ſein Tod als das größte Glück be-

n) zum Antigonus. ſ. oben v. Chr. Geb. 224. Von der Sache ſelbſt ſ. oben und Plutarch. Arat. p. 1044. ſqq. Cleom. p. 811.

betrachtet, das nur ihm und ſeiner Familie begegnen konnte.

Neue Unruhen in Griechenland. Die Aetolier werden geſchlagen. Philopömens tapfers Verhalten.

Die Achäer waren wegen dieſes unmenſchlichen und tyranniſchen Verfahrens auf Philipp heftig entrüſtet. Da ſie aber nun nicht ferner im Stande waren, ſich ohne ihn zu behaupten, ſchloſſen ſie mit ihm vom neuen ein Bündniß wider die Aetolier, welche (v. Chr. G. 211. J. d. W. 3793. Olymp. 142, 2.) ein Bündniß mit den Römern errichtet hatten, deſſen vornehmſter Inhalt dieſer war, die Gefangenen und die Beute ſollten den Römern, die Eroberungen aber den Aetoliern und ihren Bundsgenoſſen gehören, welches die Lacedämonier und Eleer nebſt den Königen Attalus und Scerdilaidas waren. o) Als die Aetolier ſogleich in das Achäiſche einfielen, p) machte ſich Philipp, auf der Achäer Anſuchen, gefaßt, ihnen zu Hil-

o) Liv. XXVI, 24. Polyb. XI, 5.

p) einzufallen drohten, ſo wie auf der andern Seite Machanidas, Tyrann von Sparta, in das argiviſche einzudringen Anſtalt machte. S. Polyb. X, 38. Liv. XXVI, 25. 26.

Hilfe zu kommen; ehe er aber noch zu ihnen ſtoßen konnte, rückten ihm die Aetolier, nebſt einigen Römern und aſiatiſchen Truppen, unter dem Attalus, bei Lamia in Theſſalien, entgegen. Der ätoliſche Feldherr Pyrrhus ward (v. Chr. G. 209. J. d. W. 3795. Olymp. 142, 4.) von Philipp zweimal geſchlagen, und genöthigt, ſich mit den übrigen Truppen in Lamia einzuſchlieſſen. Dieſe zwiefache Niederlage benahm den Aetoliern ſo ſehr den Muth, daß ſie Geſandte an Philipp ſchickten, um mit ihm vom Frieden zu handeln. Er verwilligte ihnen einen Stillſtand auf einen Monat, und verwies die Friedensunterhandlungen auf die achäiſche Verſammlung. Doch die Vorſchläge der Aetolier ſchienen ſo unbillig zu ſeyn, daß alle Hoffnung zum Frieden verſchwand, und beide Theile ſich zum Kriege fertig machten. Als kurz darauf einige Achäer, unter Anführung ihres Strategos, q) zu Philipp geſtoßen waren, verheerte er das Gebiete von Elis, und drang bis an die Thore der Stadt, die eine ätoliſche Beſatzung eingenommen hatte. Noch die Nacht vorher waren 4000 Römer in die Stadt ein-

q) Cycliades.

eingerückt; dieſes munterte die Beſatzung auf, einen Ausfall zu thun, und die Achäer anzugreiſen. Das Gefecht war ſehr blutig, und es blieben viele an beiden Seiten. Mitten im heftigſten Streite warf Philopömen, der die achäiſche Reuterei anführte, den Befehlshaber der eleiſchen Reuterei, Damophant, vom Pferde, und ſchlug ſie kurz darauf. Als mittlerweile die Macedonier vor den Römern zurückwichen, ſtürzte ſich Philipp mitten unter die Römer; da denn ſein Pferd verwundet ward, und ihn abwarf. Darauf ſetzten die Macedonier mit neuer Hitze an, und brachten, trotz der äußerſten Bemühungen der Römer, ihren König davon. Den Tag darauf zog ſich Philipp von Elis zurück, und nahm eine ſtarke eleiſche Feſtung weg, wo er 20,000 Stück Vieh, und 4000 Eleer fand, die er als Sklaven verkaufte. Als mittlerweile die Zeitung einlief, daß die Dardanier, ein thraziſches Volk, in Macedonien eingefallen wären, zog Philipp zu Vertheidigung ſeines eignen Landes hin, und die Römer giengen um eben dieſe Zeit nach Aegina zurück, wo ſie überwinterten. Während des Königs Abweſenheit erfochten die Achäer bei der Stadt Meſſene über die Aetolier und Eleer

ei-

einen beträchtlichen Sieg. r) Attalus und Sulpicius, der römiſche Feldherr, ſegelten zeitig im Frühjahre (v. Chr. G. 208. J. d. W. 3796. Olymp. 143, 1.) mit ihren Flotten nach Lemnos, und giengen von da vor Oreus, eine beträchtliche Stadt in Euböa, die ihnen der macedoniſche Befehlshaber verrätheriſcherweiſe übergab. Da Philipp hörte, daß Attalus die Stadt Opus in Locris belagert hätte, kam er mit unglaublicher Geſchwindigkeit zum Entſatze herbei, und legte an einem Tage über ſechzig engliſche Meilen zurück. Ob er gleich zum Entſatze zu ſpäte kam, verließ dennoch Attalus bei ſeiner Annäherung die Stadt, und begab ſich auf ſeine Schiffe. s)

Philopömen wird achäiſcher Vorſteher. Sein Abriß.

Mittlerweile rückte der Tyrann von Lacedämon, Machanidas, an der Spitze einer ſtarken Armee an die achäiſche Grenze. Er hätte jedoch zu dieſem Unternehmen keine unglücklichere Zeit wählen können. Denn eben war Philopömen zum erſten male zum oberſten Feldherrn der achäiſchen Truppen er-

r) Liv. XXVII, 29-33. *Plutarch.* Philopoem. p. 360. A.

s) Liv. XXVIII, 5-7. Polyb. fragm. lib. XI, 3. 4-6.

ernannt worden. Dieſer große Kriegsmann, deſſen wir mehrmals zu gedenken Gelegenheit haben werden, war zu Megalopolis, einer Stadt in Arcadien, geboren, und ließ von ſeiner Kindheit an eine ſtarke Neigung zum Kriegsweſen an ſich blicken. Caſſanden von Mantinea, ein Mann von großer Redlichkeit, übernahm, aus Dankbarkeit gegen ſeinen Vater, die Sorge für ſeine Erziehung. Kaum war er im Staude, die Waffen zu tragen, ſo gieng er unter die megalopolitaniſchen Truppen, und gab Beweiſe ſeiner Klugheit und Tapferkeit. Als Cleomenes Megalopolis wegnahm, überredete er ſeine Mitbürger, lieber ihre Stadt plündern zu laſſen, als vom achäiſchen Bunde abzutreten. Als er ſich in der Schlacht bei Sellaſia hervorgethan hatte, that ihm Antigonus ſehr vortheilhafte Anerbietungen, um ihn in ſeine Dienſte zu bekommen; er aber ſchlug ſie mit Verachtung aus. Da er niemals müßig bleiben konnte, gieng er auf die Inſel Creta, und diente dort als Freiwilliger, bis daß er ſich eine völlige Kenntniß der Kriegskunſt erworben hatte. Nach ſeiner Rückkunft war er zum Feldherrn der achäiſchen Reuterei ernannt; und da er bis daher ohne Ruf geweſen war, machte er ſich in kurzem durch ganz Griechenland berühmt.

Bald hernach ward er zum Strateg gewählt; da er ſich denn ſogleich befliß, die Kriegszucht wieder unter den Truppen herzuſtellen, und den Muth ſeiner Mitbürger aufzumuntern, damit ſie in den Stand kämen, ſich ſelbſt zu vertheidigen, und ſich nicht auf den Beiſtand fremder Fürſten verlaſſen dürften.

Nachdem er in der Kriegszucht und in den Waffen große Verbeſſerungen vorgenommen hatte, übte er ſeine Truppen acht Monate lang alle Tage, und erhielt darauf Nachricht, daß Machanidas anrückte, um in das Achäiſche einzufallen. Er ergriff mit Freude dieſe Gelegenheit, ſeine Truppen zu verſuchen, und kam dem Machanidas im mantineiſchen Gebiete entgegen, wo, wie wir bereits oben erzählt haben, t) ein verzweifeltes Treffen erfolgte, in dem die Lacedämonier mit Verluſt von 4000 Todten und eben ſo vielen Gefangnen geſchlagen wurden. Der Achäer Verluſt war gering, und die meiſten unter den Gebliebnen waren Söldner. Philopömen erlegte den Machanidas; und die Achäer, um das Gedächtniß dieſes Siegs zu verewigen, der blos der Geſchicklichkeit ihres Feldherrn zu danken war, ſetzten ihm zu

t) in der lacedämoniſchen Geſchichte VI. B. S. 212. f.

zu Delphi eine eherne Bildſäule, in eben derſelben Stellung, in welcher er den Tyrannen getödtet hatte. u)

Es wird ein allgemeiner Friede geſchloſſen.

Dieſer Sieg über die Lacedämonier, und die vielen Vortheile, welche Philipp über die Aetolier erlangte, machte die letztern, geneigt, im rechten Ernſte auf Friede zu denken, weil ſowohl die Römer, als Attalus, waren abgerufen worden, und ihnen nicht ferner beiſtanden. Sie ſchloſſen demnach (v. Chr. G. 206. J. d. W. 3798. Olymp. 143, 3.) mit Philipp und den Achäern auf ſehr nachtheilige Bedingungen Friede. Als bald darauf der Proconſul Sempronius mit 10,000 Mann zu Fuß und 1000 Reutern ankam, tadelte er die Aetolier, daß ſie ohne Einwilligung der Römer Friede gemacht hatten; jedoch trat er nachgehends im Namen ſeiner Republik dem Vergleiche bei. Auf Seiten Philipps wurden Pruſias der König in Bithynien, die Achäer, Böotier, Theſſalier, Acarnanier und Epiroten ein-

u) Polyb. fragm. XI. c. 9. ſqq. Plutarch. in Philopoem. pr. ad p. 362.

eingeſchloſſen; und auf der Römer Seite waren der König Attalus, Pleratus, ein kleiner Fürſt in Illyrien, der Tyrann zu Sparta, Nabis, die Eleer, Meſſenier und Athenienſer beniemt. v)

Die Achäer verbinden ſich mit Philipp wider die Römer. v. Chr. G. 200. J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1. R. Erb. R. 554.

Dieſer Friedensſchluß aber war nicht von langer Dauer. Denn bald hernach griff Philipp zugleich die Rhodier, die Athenienſer und den König Attalus an; w) worauf denn die Römer Krieg gegen ihn erklärten, und deſſen Führung dem Conſul Sulpicius auftrugen. Mit Philipp verbanden ſich anfangs die Achäer und Lacedämonier, indem der achäiſche Strategos Cycliades völlig macedoniſch geſinnt war. Als ihn aber nachgehends die Achäer in Verdacht zogen, daß er nach einer unumſchränkten Gewalt ſtrebte, und mit den Macedoniern Anſchläge machte, die

v) Liv. XXIX. 12.

w) Mit den Rhodiern und ihrem Bundsgenoſſen Attalus führte Philipp ſeit v. Chr. G. 203. Krieg; die Zwiſtigkeit mit den Athenienſern fiel ein paar Jahre ſpäter vor.

die Republik unter das Joch zu bringen, vertrieben ſie ihn, und übertrugen die Staatsverwaltung dem Ariſtänus, einem Freunde der Römer. Der Conſul bediente ſich dieſer Gelegenheit, die Achäer zu einem Bündniſſe mit den Römern zu bewegen, und erbot ſich, ihnen, wenn ſie ſich mit ihm verbinden wollten, Korinth einzuräumen. x)

Sie treten zuletzt in Bündniß mit den Römern.

Bei der nächſten achäiſchen Verſammlung (v. Chr G. 198. J. d. W. 3860. Olymp. 145, 3.) erſchienen Abgeſandte, ſowohl von den Römern und ihren Bundsgenoſſen, als von Philipp. Aber ihre verſchiedentlichen Vorſtellungen ſetzten die Achäer in ſolche Verlegenheit, daß ſie zu keinem Entſchluſſe kommen konnten. Den Tag darauf, als die Verſammlung abermals angeſtellt war, blie-

x) Dies gehört in das dritte Jahr hernach v. Chr. G. 198. da der Conſul T. Quinctius Flamininus in Griechenland war. Cycliades iſt auch nicht als Strategos vertrieben worden; er hatte ſchon längſt ſeine Würde niedergelegt, und ſeines Nachfolgers Ariſtänus Jahr gieng faſt zu Ende. S. Bayer. Faſt. Achaic. am angef. Orte c. 3. f. 4. Liv. XXXII, 19. 32. Den Ariſtänus nennten unſre Verf. Ariſthenes und nachher Ariſtemenes.

blieben die Abgeordneten der Städte, ob ſie gleich der Herold aufrufte, ihre Stimmen zu geben, ſämmtlich ſtumm, und getrauten ſich nicht, in einer ſo verfänglichen Sache einen Ausſpruch zu thun. Endlich brach Ariſtänus das Stillſchweigen, und redete die Abgeordneten alſo an: „wo iſt denn je„ne Hitze und jener Muth hingekommen, „mit welchem ihr bei euern Gelagen über „Philipp und die Römer zu ſtreiten pfleg„tet? Damals konntet ihr ſehr gut, ent„ſcheiden; und itzt, in einer Verſammlung, „die zu keinem andern Ende angeſtellt iſt, „bleibet ihr ſtumm. Wenn nun ja die Lie„be zu euerm Vaterlande von euch kein „Wort herauslocken kann, wird denn nicht „die Neigung zu der einen oder andern Par„tei euch die Zunge löſen?“ Da dieſe Vorwürfe, ſo gegründet und ſcharfſinnig ſie auch waren, keines von den Mitgliedern bewegen konnten, ſeine Stimme zu geben, nahm wieder Ariſtänus das Wort, ſtellte ihnen in einer langen Rede die gegenwärtige Beſchaffenheit ihrer Umſtände vor, und drang auf die Nothwendigkeit, ſich mit den Römern zu verbinden, die, wie er ſagte, im Stande wären, ſie zur Bewilligung ihres Begehrens zu zwingen. Doch dieſe Rede konnte die Achäer zu keiner Uibereinſtim-

mung unter einander bewegen, und ſelbſt die Demiurgen waren in ihren Meinungen getheilt, indem ſich fünf derſelben für die Römer und fünf für Philipp erklärten. Der dritte und letzte Tag der Verſammlung ward unter hitzigen Streitigkeiten zugebracht; der Vater ward uneinig mit dem Sohne, und die Abgeordneten ebenderſelben Stadt waren bereit, einander anzufallen. Endlich fiel die Mehrheit der Stimmen für die Römer aus, und man ſchloß ſogleich ein Bündniß mit Attalus und den Rhodiern; doch verſchob man den Schluß des Vergleichs mit den Römern bis nach der Rückkunft der Geſandten, die man noch Rom ſchickte. y)

Die Macedonier werden in Argos eingelaſſen.

Mittlerweile leiſteten die Achäer den Römern Beiſtand, welche Korinth belagerten, z) aber ſo tapfere Gegenwehr vor ſich fanden, daß ſie zum Abzuge genöthigt wurden. Als die Belagerung Korinths aufgehoben war, drang Philocles, einer von Philipps Feldherren, in das Herz von Achaja ein, und nä-

y) Liv. XXXII, 19-23.

z) S. Pauſan. VII, 8.

näherte ſich der Stadt Argos, die, wie er wohl wußte, gut macedoniſch geſinnt war. Aeneſidemus, der Befehlshaber der Beſatzung von 500 Mann, wollte ſich nicht ergeben, war aber nicht wenig erſtaunt, als alle Bürger zu den Waffen griffen, und ihm befahlen, aus der Stadt zu ziehen. Er war nunmehr überzeugt, daß es vergeblich wäre, ſich zu widerſetzen; und da man ſeiner Beſatzung freien Abzug verſtattete, ſchickte er ſie fort; er ſelbſt aber blieb mit wenigen Freunden zurück. Philocles ließ ihn fragen, warum er in der Stadt bliebe, und was er zu thun willens wäre. „Ich bin willens, „antwortete der tapfere Achäer, an dem „Orte zu ſterben, der meiner Aufſicht an„vertraut iſt.“ Philocles befahl darauf ſeinen Thraziern, ihre Pfeile auf ihn abzudrücken, ſo daß er augenblicklich todt blieb, und auf ſeinen Schild niederſank. a)

Sie räumen es dem Nabis ein. Nabis verfährt grauſam mit den Argivern.

Philipp, der gern die Feinde hindern wollte, Argos wieder einzunehmen, trat es an

 den

a] ebendaſ. c. 24. 25.

den Tyrannen zu Sparta, Nabis, ab, der im Stande war, es zu vertheidigen. Die Bedingungen, unter welchen er es abtrat, waren dieſe, Nabis ſollte es als ſein Eigenthum beſitzen, wofern Philipp im Kriege bliebe, ſollte es aber, wenn er den Frieden erlebte, wieder an ihn zurückgeben. Die Argiver, welche des Nabis Geiz und Grauſamkeit kannten, weigerten ſich, die Lacedämonier einzunehmen. Philocles aber führte ſie betrügeriſcherweiſe des Nachts hinein. Dieſes veranlaßte des Morgens einen Aufruhr; und als in demſelben einige der obrigkeitlichen Perſonen die Flucht ergriffen hatten, machte der Tyrann unter dieſem Vorwande mit ſeiner Rauberei den Anfang. Er zog die Güter der Geflüchteten ein, befahl dem Volke, ihm alles Gold, Silber und Geſchmeide auszuliefern, und warf diejenigen auf die Folter, von denen er argwohnte, daß ſie einen Theil ihrer Reichthümer verſteckt hätten. Er berufte die obrigkeitlichen Perſonen zuſammen, und zwang ſie, zwo Verordnungen, abzufaſſen, deren die eine alle alte Schulden für ungültig erklärte, die andre eine gleiche Vertheilung der Grundſtücken, unter alle Bürger anbefahl. Da Nabis einſah, daß er Argos nicht ohne einen mächtigen Schutz behaupten

ten könnte, trat er in Bündniß mit den Römern; dem ungeachtet weigerte er ſich, den Achäern mehr als blos einen Stillſtand auf vier Monate zu bewilligen. b)

Die Macedonier werden von den Achäern geſchlagen.

Um dieſe Zeit (v. Chr. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.) that ſich der achäiſche Strategos Nicoſtratus wider die Macedonier hervor. c) Androſthenes, der in Korinth Befehlshaber über ungefähr 6000 Mann war, that eine Streiferei in das Achäiſche, und gieng bis an die Mauern von Sicyon, wo er den Strategos verhöhnte,

b) Liv. XXXII, 38. 39. 40.

c) Die Erzählung iſt beim Liv. XXXIII, 14. 15. Livius nennt ihn auch ausdrücklich Praetor Achaeorum; nur daß in einigen Handſchriften der Name Niceratus geſchrieben wird. Gleichwohl führt er ſelbſt als Prätor oder Strategus von demſelben Jahre v. Chr. Geb. 197. den Ariſtänus an, lib. XXXIII, 2. der damals zum zweitenmale dieſe Würde bekleidet haben muß. Vielleicht folgte Nicoſtratus eben dieſem Ariſtänus das folgende Jahr v. Chr. G. 196. in dieſer Würde auf das neue nach. Vielleicht wollte ihn auch Livius mehr vir praetorius nennen; denn er war Strateg das Jahr vor dem Ariſtänus geweſen.

te, der nur 2000 Mann Beſatzung hatte. Da der Macedonier ſeinen Truppen erlaubte, ſich in kleine Haufen zu theilen, und ſelbſt nicht lange an einem Orte blieb, faßte Nicoſtratus das Vorhaben, ihn zu überfallen, befahl den Beſatzungen der benachbarten Städte, ſich an einem beſtimmten Tage zu Apelaurum zu verſammeln, und rückte von da an der Spitze von 5700 Fußgängern und 300 Reutern aus, um die Macedonier aufzuſuchen. Als er vernommen hatte, ſie wären an dem Fluſſe Nemea gelagert, und hätten drei ſtarke Haufen von der Hauptarmee abgeſchickt, ſtellte er ſeine Miethtruppen in einen Wald, der zwiſchen dem Lager und Korinth ſtand, und zog darauf hin, um das Lager anzugreifen. Die Macedonier wurden in kurzem in große Unordnung gebracht, und mit leichter Mühe geſchlagen. Nicoſtratus zog hin, den ausgeſchickten Haufen anzugreifen, welcher Sicyon verwüſtete; und die zween andern wurden entweder von dem Landvolke umgebracht, oder durch die in den Wald geſtellten Söldner niedergehauen.

Es wird Friede mit Philipp geſchloſſen, noch in eben dem Jahre. v. Chr. G. 197.

Als Philipp um eben dieſe Zeit von den Römern in Theſſalien eine große Niederlage erlitten hatte, war er genöthigt, den Frieden auf ſolche Bedingungen anzunehmen, als die Römer und ihre Bundsgenoſſen vorzuſchreiben für gut befanden. Der vornehmſte Artikel, der ſich auf Griechenland bezog, war dieſer, Philipp ſollte alle die Städte räumen, die er in Griechenland inne hätte, und noch vor der Feier der iſthmiſchen Spiele d) ſeine Beſatzungen zurückziehen. Ganz Griechenland, Aetolien ausgenommen, vernahm die Zeitung von dieſem Siege mit größter Freude. Die Aetolier ſchalten auf die Römer, als ob ſie blos darauf umgiengen, die Griechen mit dem leeren Namen der Freiheit zu täuſchen, und die Oberherrſchaft für ſich ſelbſt zu behalten, indem ja noch Korinth, Chalcis, Oreos, Eretria

 und

d) Sie fielen allzeit in das erſte und dritte Jahr der Olympiaden, und zwar erſtere in den Ausgang und letztere in den Anfang des Frühjahrs. Die damaligen iſthmiſchen Spiele ſollten das Jahr nach der Schlacht bei Cynoscephalä Olymp. 146, 1. v. Chr. Geb. 196. gefeiert werden, zu Anfang Sommers.

und Demetrias in ihren Händen wären. Der Verdacht der Aetolier war nicht ungegründet. Denn die Namen dieſer Städte hatten die von Rom geſchickten zehn Bevollmächtigte mit Vorſatze übergangen. Doch der Proconſul Flamininus vermochte ſie dahin, die Verordnung auf alle griechiſche Städte zu erſtrecken. e)

Die Griechen werden von den Römern für frei erklärt. v. Chr. G. 196. J. d. W. 3808. Olymp. 146, 1.

Als die iſthmiſchen Spiele näher kamen, zog die Erwartung deſſen, was daſelbſt geſchehen würde, eine große Menge Volks, und Leute vom höchſten Range, dahin. Da die Verordnung der römiſchen Kommiſſarien noch nicht war bekannt gemacht worden, ſo gab der künftige Zuſtand Griechenlandes den Stoff zu allen Geſprächen. Denn obgleich manche gute Hoffnung hatten, konnten ſich doch viele nicht überreden, daß die Römer die weggenommenen Städte freiwillig abtreten würden. In dieſer Ungewißheit befand ſich die bei den Spielen verſammel-

e) Liv. XXXIII, 12. 13. 30. 31.

melte Menge, als durch den Schall der Trompeten Stillſchweigen angekündigt wurde, und der Herold mitten in den Kampfplatz trat, als ob er die gewöhnlichen Worte zu Ausrufung der Spiele herſagen wollte, da ihn denn die Griechen, zu ihrem großen Erſtaunen, folgendes ausrufen hörten: „der Senat und das Volk zu Rom,
„ und der Proconſul Quinctius Flamininus,
„ erklären, nachdem ſie den Philipp und
„ die Macedonier überwunden haben, die
„ Korinther, Phocier, Locrier, Euböer,
„ Magneſier, Theſſalier, Perrhäbier, und
„ phthiotiſchen Achäer für frei von aller
„ Art von Knechtſchaft. Alle dieſe Völker
„ ſollen in unabhängigem Stande leben,
„ und nach ihren eignen Geſetzen beherrſcht
„ werden.“ Bei dieſen Worten, welche viele, wegen des Geräuſches, das ſie unterbrach, nicht recht verſtehen konnten, ward das Volk von äußerſter Freude erfüllt, und fragte ſich untereinander ernſtlich um den Inhalt, indem es ſeinen eignen Ohren nicht glauben wollte. Da der Herold Befehl erhalten hatte, die Erklärung nochmals zu wiederholen, hörte man ihm mit tiefem Stillſchweigen zu, und ließ ſich kein einziges Wort von der Verordnung entfallen. Da ſie nunmehr völlig von ihrem Glücke ver-

verſichert waren, gaben ſie ihre Zufriedenheit durch die gröſsten Entzückungen zu erkennen. Das Freudengeſchrei, das ſie ausſtieſsen, war ſo unglaublich groſs, daſs man es ſogar auf der See vernehmen konnte; und ihr Zuruf ſetzte, wie Plutarch ſagt, die Luft in ſo heftige Bewegung, daſs einige Krähen, die von ungefähr über die Verſammlung wegflogen, nieder auf den Kampfplatz fielen. Die Spiele und Luſtbarkeiten wurden nur flüchtig und nachläſsig abgewartet; denn die allgemeine Freude bei dieſer Gelegenheit war ſo groſs, daſs ſie alle ihre Gedanken hinnahm. Als die Spiele zu Ende waren, lief das Volk ſchaarweiſe zu dem römiſchen Feldherrn, der auf allen Seiten von einem ſolchen Haufen umringt war, daſs man glaubt, wofern er ſich nicht beizeiten weggemacht hätte, würde er ſchwerlich davon gekommen ſeyn. f)

Darauf berufte der Proconſul, um ſein Werk zu vollenden, eine allgemeine Verſammlung nach Korinth, und erklärte ſich daſelbſt, er wolle Demetrias, Chalcis und Acrokorinth räumen. Nachdem er alſo die Be-

f) Polyb. Exc. Legat. c. 9. Liv. XXXIII, 32. 33. Plutarch. in Flaminino p. 374. 375.

Beſatzungen aus dieſen Orten zurückgezogen hatte, machte er ſich fertig, die Reiſe nach Rom anzutreten. g) Die Griechen, um ihm noch vor ſeiner Abreiſe ein Merkmal ihrer Zuneigung zu geben, ſuchten alle die Römer auf, die ſich an den griechiſchen Küſten in Sklaverei befanden, und lieferten ſie an ihn aus. Ihre Zahl belief ſich auf 12,000, darunter die meiſten von Hannibaln an die Griechen waren verkauft worden. Die Achäer übertrugen allein das Löſegeld, das ihnen auf 100 Talente zu ſtehen kam. h)

Nabis

g) T. Quinctius iſt nicht eher als drei Jahre hernach aus Griechenland abgegangen. Olymp. 146, 4 Livius XXXIV, 48. 49. 53. Mittlerzeit hat er nebſt den Achäern einen Feldzug wider den Nabis unternommen, Sparta belagert, und den Tyrannen, den die Griechen ganz zu Grunde gerichtet wiſſen wollten, zu Annehmung ſehr harter Bedingungen gezwungen. Livius XXXIV, 22-41. S. oben Geſch. der Lacedäm. S. 217. f.

h) jeden Kopf zu 500 Drachmen, d. i. 93 Rthlr. 18 gl. Liv. ibid. c. 50.

Das einzige was dem Flamininus zu einiger Unehre gereichte, und ſeinem Rufe Abbruch that, war dieſes, daß er den unrechtmäßigen Beherrſcher Nabis im Beſitze von Sparta ließ, ohne an den unglücklichen Ageſipolis zu denken, der der rechtmäßige Erbe war, und unter der römiſchen Fahne gefochten hatte. Plutarch ſchreibt dieſes Verfahren einigermaßen ſeiner Ungeduld, nach Rom zu kommen, und ſeinem Mißvergnügen über die Ehre, die dem Philopömen erwieſen ward, i) zu. Jedoch Livius führt andre Gründe an, die dem Flamininus mehr Ehre machen. Der Winter kam heran, und Sparta ſollte belagert werden; das feindliche Land konnte ihn mit nichts verſorgen; und es würde ſchwer geweſen ſeyn, Zufuhr zu erhalten. Zudem ſo hatte er Nachricht, daß Antiochus ſich fertig machte, den Krieg zu erneuern. k)

Die

i) Dieſe gehört in ungleich ſpätere Zeit. ſ. Liv. XXXV, 30. extr. 47.

k) Livius XXXV. c. 33. ſqq. Plutarch. Flamin. p. 376. D. *Philopoem. p.* 364.

Die Achäer erklären Krieg wider ihn. v. Chr. Geb. 192. J. d. W. 3812. Olymp. 147, 1.

Nicht lange nach der Römer Abzuge begonnte Nabis in den Seeſtädten, die er, dem Friedensvergleiche zu folge, hatte abtreten müſſen, Empörungen anzuſtiften. Er ſuchte die achäiſchen Beſatzungen zu vertreiben, und belagerte ſogar offenbar Gythium. Die Römer ſchickten, auf Anſuchen der Achäer, den Flamininus l) abermals nach Griechenland, der bei ſeiner Ankunft die achäiſchen Abgeordneten auf ihrem allgemeinen Landtage zu Sicyon verſammelt fand. Einige der Abgeordneten riethen, ſogleich zu den Waffen zu greifen; andre aber waren geneigt, der Meinung des Flamininus zu folgen, der ihnen den Rath gab, die Feindſeligkeiten ſo lange einzuſtellen, bis die römiſche Flotte angelangt ſeyn würde. Da die Verſammlung die Entſcheidung Philopömens, der dieſes Jahr Strategos war, zu erwarten ſchien, trat er auf, und ſagte: „es ſteht euch zu, zu beſchließen, was ihr „zu thun habet, und mir, eure Befehle „zu vollſtrecken. Dafür aber will ich nach

„Mög-

l) und zwar diesmal blos als einen Bevollmächtigten. Liv. XXXV, 23.

„ Möglichkeit ſorgen, daß euch eure Wahl, „ ſie ſey Krieg oder Friede, nicht gereuen „ ſoll.“ Dieſe Worte machten die Verſammlung ſtärker zum Kriege geneigt, als wenn er ſich öffentlich dafür erklärt hätte. Es ward demnach Krieg beſchloſſen, und deſſen ganze Ausführung ihm überlaſſen. m)

Philopömen wird zur See geſchlagen.

Philopömen ſetzte ſich vor, ungeſäumt etwas zur Befreiung der Beſatzung zu Gythium zu unternehmen; und nachdem er verſchiedne achäiſche Schiffe ausgerüſtet hatte, war er willens, die Gemeinſchaft des Orts mit der See zu öffnen. Wiewohl er bei der Fahrt nach Creta blos als ein Reiſender zu Schiffe gegangen, und des Seeweſens völlig unkundig war, übernahm er dennoch die Anführung der Flotte, lernte aber bald auf ſeine Koſten, wie wichtig es iſt, mit denen Dingen bekannt zu ſeyn, die man zu regieren übernimmt. Nabis der blos wenige Schiffe ausgerüſtet, und ſie mit Ruderknechten und Soldaten bemannt hatte, welche zu See=

m] Livius XXXV, 25.

Seegefechten abgehärtet waren, ſchlug ſeine Flotte auf den erſten Angriff. u)

Philopömen entkam mit genauer Noth nach Paträ, ließ aber wegen ſeines übelbedachten und mißlungenen Kriegszngs den Muth nicht ſinken; und da die Feinde ihn nicht erwarteten, ſondern wegen des erhaltnen Siegs nachläßig geworden waren, ſtieg er des Nachts zu Lande, ſteckte ihr Lager zu Pleiä o) in Brand, und erlegte eine große Anzahl von ihnen, ſo daß wenige ſicher in ihre Verſchanzungen vor Gythium zurückkamen. Nachdem er alſo ſeinem Rufe wieder aufgeholfen hatte, berufte er die Achäer zuſammen, um wegen des Entſatzes von Gythium zu Rathe zu gehen. In Hoffnung, den Nabis zu Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, rückte er vor Sparta. Allein den nämlichen Tag, da er vor der Stadt anlangte, gieng Gythium an Nabis über, der nun alsbald nach Lacedämon eilte.

Er

u) S. oben Geſch. von Lacedämon S. 219. Anmerk. h)
o) Böä. Meurſ. Miſc. Lacon. IV, 5.

Er erhält zu Lande über Nabis einen völligen Sieg.

Wenige Tage darauf, als die Achäer durch einen engen Paß giengen, kam Nabis plötzlich auf ſie los. Philopömen machte ein wenig Halte, und nachdem er den Boden in Augenſchein genommen hatte, zeigte er, daß die wichtigſte Sache im Kriege die geſchickte Aufſtellung einer Armee iſt. Er rückte nur wenig Schritte vor, änderte ſeine Stellung, ohne einige Unordnung, nach Maßgabe der Beſchaffenheit des Orts, benahm ſogleich ſeinen Soldaten alle Beſorgniß, und erwartete den feindlichen Angriff. Das Gefecht gieng des Morgens in aller Frühe an. Lycortas, des Geſchichtsſchreibers Polybius Vater, der die achäiſche Reuterei anführte, wich, dem erhaltnen Befehle zu folge, ein wenig rückwärts, und lockte den Feind in einen Hinterhalt, wodurch er denn plötzlich in äußerſte Unordnung gebracht, und mit leichter Mühe geſchlagen ward. Philopömen ſtreute das Gerücht aus, er wäre willens, die Päſſe zu beſetzen, welche nach Sparta führten. Nabis zog demnach mit einem Theile ſeiner Truppen hin, um ihm zuvorzukommen. Nach des Tyrannen Abzuge griff Philopömen ſeinen Schwiegerſohn Pythagoras an, und nach-

nachdem er ihn aus dem Lager vertrieben hatte, nahm er das lacedämoniſche Gepäcke und die Kriegsmaſchienen weg. Da er voraus=ſah, daß die Lacedämonier, welche itzt zer=ſtreut waren, des Nachts in die Stadt zu kommen verſuchen würden, ſtellte er kleine Schaaren Soldaten an die Straßen welche nach Sparta giengen, und hieb durch dieſes Mittel ihrer viele nieder, oder machte ſie zu Gefangnen. p)

Die Lacedämonier treten zu dem achäiſchen Bunde v. Chr. G. 191. J. d. W. 3813. Olymp. 147, 2.

Was aber Philopömens Ruhm unter al=lem am meiſten vermehrte, war dieſes, daß er nach des Nabis Tode, der verräthe=riſcherweiſe durch einen ätoliſchen Befehls=haber ermordet ward, die Lacedämonier be=wog, dem achäiſchen Bündniſſe beizutreten. Wir haben bereits dieſe Begebenheit in der Geſchichte von Sparta erzählt; q) hier aber wollen wir noch einen Umſtand hinzu ſetzen, der dem Philopömen mehr Ehre machte, als alle ſeine Kriegsthaten. Die Lacedämonier gaben, aus Dankbarkeit gegen Philopömen,

 Be=

p) Livius XXXV, 25-30.
q) S. 221 f.

Befehl, es ſollte des Nabis Pallaſt ſammt den Geräthſchaften um 120 Talente verkauft, und das Geld ihm gegeben werden. Allein es war kein einziger unter ihnen, der ſich getrauen wollte, mit Philopömen davon zu reden. Endlich legten ſie es durch eine öffentliche Verordnung dem Timolaus auf, bei dem Philopömen zu Sparta abgetreten war nach Megalopolis zu gehen, und ihm das Geld anzubieten. Timolaus machte ſich höchſt ungern auf den Weg, und ward zu Megalopolis von Philopömen gütig aufgenommen. Seine ernſthaften Geſpräche, ſeine Sparſamkeit und Reblichkeit rührten den Timolaus ſo ſehr, daß er nicht das Herz hatte, von dem Geſchenke ein Wort zu erwähnen, ſondern er gab von ſeiner Reiſe einen andern Vorwand an, und nahm das Geld wieder mit. Man ſchickte ihn noch einmal, und er machte es wie vorher. Endlich, da er zum drittenmale dahin reiſete, wagte er es mit äußerſtem Widerwillen, dem Philopömen das Erbitten vorzutragen, das er ihm im Namen der Lacedämonier zu thun hätte. Philopömen hörte ihm ſehr gelaſſen zu; nachdem er aber ausgeredet hatte, reiste er mit ihm nach Sparta, ſtattete daſelbſt den Spartanern viele Dankſagungen ab, und gab ihnen den Rath, ſie möchten

nicht

nicht rechtſchaffene Männer zu beſtechen ſuchen, ſondern ſich lieber mit ihrem Gelde die böſen und die Zwieſpalt unter den Bürgern ſtiſteten, erkaufen, damit ſie, wenn ſie für ihr Stillſchweigen bezahlt würden, nicht ſo viele Verwirrungen im Staate anrichteten. So groß war die Uneigennützigkeit dieſes vortrefflichen Mannes. r)

Meſſene und Elis entſagen dem Bündniſſe mit den Achäern.

Der Beitritt der Lacedämonier hatte die Macht der achäiſchen Republik ſehr vermehrt. Da ſich aber zugleich Zwiſtigkeiten unter den verbundenen Städten erhoben, fiengen die Römer an, ihnen zu zeigen, daß die achäiſche Republik gewiſſermaßen der von Rom unterworfen wäre. Als Meſſene und Elis, zwo achäiſche Städte, ſich geweigert hatten, ihre Abgeordneten auf den allgemeinen Landtag zu ſchicken, verheerte Diophanes, der Strateg, das Gebiete der beiden aufrühriſchen Städte, um ſie wieder zum Gehorſam zu bringen. Sie dagegen wandten ſich an Flamininus, der ſich zu Chalcis

r) Plutarch. Philopoem. p. 364.365. Pauſan. 8, 51.

aufhielt, mit dem Erbieten, ſie wollten ſich an niemanden als an die Römer ergeben. Flamininus befahl dem Diophanes, mit Feindſeligkeiten einzuhalten, unterredete ſich mit ihm zu Megalopolis, gab ihm den Rath, ſeine Truppen aus einander gehen zu laſſen, und verſicherte ihn, er wollte den Streit zur Zufriedenheit der Achäer ſchlichten. Dem zu folge nöthigte er die Meſſenier und Eleer, dem Landtage beizuwohnen, und die verwiesnen Achäer auszuliefern, die ſie in ihren Städten hatten. Flamininus wollte gern durch dieſes gütige Bezeigen die Achäer dahin bringen, daß ſie ihm die Inſel Zacynth abträten, die ſie kürzlich an ſich gekauft hatten. Diophanes rieth ihnen, ſie nicht wegzugeben. Als aber Flamininus dem Landtage vorſtellte, die Inſel würde mehr zu vertheidigen koſten, als ſie einbringen würde, ſo fielen alle Stimmen dahin aus, ſie ſollte den Römern übergeben werden. s)

Zwiſtigkeiten unter den Achäern. v. Chr. G 189. J. d. W. 3815. Olymp. 147, 4.

Nicht lange darauf thaten ſich unter den Achäern neue Mißhälligkeiten hervor. Die alte-

s) Liv. XXXVI, 5. 31. 32. 35.

allgemeinen Verſammlungen der Achäer waren lange Zeit zu Aegium angeſtellet worden. Philopömen aber, als er abermals Strategos war, befand für gut, die Ehre und die Vortheile, welche die Landtage den Orten, wo ſie ausgeſchrieben waren, zu wege brachten, unter alle griechiſche Städte vom achäiſchen Bunde zu theilen, und ernannte demnach Argos zu dem Orte der nächſten Zuſammenkunft. Die Bewohner von Aegium widerſetzten ſich dieſer Einrichtung, und nahmen ihre Zuflucht zu M. Fulvius Nobilior, der damals zu Cephallenia, wie er ſelbſt ſagte, zu dem Ende lag, daß er die Streitigkeiten, die ſich zwiſchen den griechiſchen Städten oder Republiken ereignen würden, ausmachen ſollte. Alſo war er, unter dem Namen eines Friedeſtifters, in der That Griechenlandes Oberherr, und ſchrieb dem ganzen Lande Geſetze vor. Fulvius kam in den Peloponnes, ließ ſich den Streit vortragen, und war geneigt, ihn zum Vortheile der Bewohner von Aegium zu ſchlichten. Da er aber ſah, daß die Gegenpartei weit zahlreicher war, begab er ſich aus der Verſammlung, ohne ſeine Meinung von ſich zu geben; weil es ihm ſchon genug war, daß man

den Streit vor ſeinen Richtſtuhl gebracht hatte. t)

Die Lacedämonier wollen von dem achäiſchen Bunde abtreten.

Noch erheblicher aber war ein Zwieſpalt, der zwiſchen den Achäern und Lacedämoniern entſtand. Flamininus hatte die Oerter an der laconiſchen Küſte den Achäern übergeben, welche darinne Beſatzungen hielten, auch noch nachher, da ſchon Lacedämon zu dem achäiſchen Bunde getreten war. Dadurch fanden ſich einige der Vornehmſten unter den Lacedämoniern beleidigt; ſie überfielen des Nachts eine von den Städten, mit Namen Las, wurden aber, nachdem ſie ſchon in den Ort eingedrungen waren, von den Einwohnern und den verwiesnen Spartanern zurückgetrieben. Dieſe Verwiesnen waren von denen, die man deshalben verbannt hatte, weil ſie ſich dem Tyrannen widerſetzt hatten. u) Sie brachten ihre Klage vor die Verſammlung der Achäer, und da

t) Livius XXXVIII. c. 30.

u) Dies müßte Nabis ſeyn; wir finden nirgends beim Livius oder Plutarch dieſen Umſtand.

da Philopömen ihre Sache begünſtigte, wirkte er eine Verordnung an die Lacedämonier aus, ſie ſollten die Urheber des Unternehmens ausliefern, bei Strafe, als Feinde angeſehen zu werden. Die Spartaner über dieſe Verordnung erbittert, brachten ſogleich dreißig um, von denen man wußte, daß ſie auf der Achäer Seite waren, erklärten ihr Bündniß mit den Achäern für aufgehoben, und ſchickten Geſandte an den Proconſul Fulvius, mit dem Erſuchen, er möchte kommen, und von ihrer Stadt Beſitz nehmen. Da dieſes die Achäer hörten, erklärten ſie Krieg wider die Lacedämonier, und thaten ſowohl zu Waſſer als zu Lande einige kleine Streifereien in ihr Gebiete. x)

Das künftige Frühjahr (v. Chr G. 188. J. d. W. 3816. Olymp. 148, 1.) rüſteten ſich beide Theile zum Kriege. Fulvius kam in dem Peloponnes an, ließ ſich beider Beſchwerden vortragen, und gab ſich alle mögliche Mühe, ſie wieder auszuſöhnen. Da ſie von keinem gütlichen Vergleiche hören wollten, rieth er ihnen, Geſandte nach Rom zu ſchicken, und ſie willigten darein. Die achäiſchen Abgeordneten waren Diophanes,

 von

x) Livius ibid. c. 31. 32.

von einer verträglichen, gemäßigten Gemüthsart, und Lycortas, der gänzlich dem Philopömen ergeben war. Der römiſche Senat, der nicht gern den Achäern zuwider ſeyn wollte, und doch auch glaubte, daß die Lacedämonier Mitleiden verdienten, gab eine dunkle und zweideutige Antwort, die jeder Theil zu ſeinem Vortheile auslegte.

Lacedämon wird von den Achäern bezwungen.

Die Achäer behaupteten, ſie gebe ihnen völlige Macht, die Lacedämonier zu beſtrafen. Philopömen, der noch immer Strategos blieb, zog daher mit einer Armee bis an die Mauern von Sparta, und forderte die Stadt auf, ſie ſollte die Rädelsführer des Uiberfalls von Las herausgeben, mit dem Verſprechen, ſie ſollten nicht ohne unparteiiſche Unterſuchung verurtheilt werden. Dieſem Verſprechen zu folge kamen alle, die Philopömen namentlich forderte, in Begleitung der vornehmſten Bürger von Lacedämon in das achäiſche Lager, wo ſie mit übeln Worten durch ihre mißvergnügten Landsleute y) angelaſſen wurden, welche durch ih-

y) die obengedachten Verwieſenen, welche ſich im achäiſchen Lager befanden.

ihre Schimpfreden die achäiſchen Soldaten mit in den Zank verwickelten, und alle auf einmal die Lacedämonier mit ſolcher Wut anfielen, daß 17 von ihnen auf dem Plaze blieben, und 63 mit genauer Noth den Händen des wütenden Pöbels entriſſen wurden. Philopömen, der nicht geſonnen war, ihnen zu verzeihen, ließ ſie den Tag darauf abhören, und ſie wurden, nachdem man ihnen faſt gar keine Verantwortung zugelaſſen hatte, verurtheilet und hingerichtet. z)

Philopömen geht mit den Lacedämoniern ſehr ſtrenge um. Sie bringen Klage bei den Römern an. v Chr. G. 187. J. d. W. 3817. Olymp. 148, 2.

Dieſes ſtrenge Verfahren ſetzte alle Lacedämonier in ſolche Beſtürzung, daß ſie ſich auf Willkühr ergaben. Philopömen, der auf ſie erbittert war, begegnete ihnen auf ebenden Fuß, als ob er ihre Stadt mit Sturm erobert hätte. Er befahl ihnen, die Mauern abzutragen, alle Miethtruppen abzudanken, alle die von den Tyrannen in Freiheit geſetzte Sklaven aus der Stadt zu ver-

z) alles dies geſchah in einem Flecken Compaſium, von welchem beim Polybius einige male dieſer Vorfall benennt wird.

verjagen, die Verwieſnen wieder aufzunehmen, und endlich, die Geſetze Lycurgs abzuſchaffen, und in Zukunft ihre Staatsverfaſſung blos nach der achäiſchen einzurichten. Die Abſchaffung der Geſetze des weiſen Lycurgs, welche die Lacedämonier 700 Jahre lang beobachtet hatten, erſchütterte die Grundſtütze ihres Staats. Sie ſchickten Geſandte nach Rom, über dieſes harte Verfahren Klage zu führen. Da aber die Achäer ebenfalls Geſandte dahin ſchickten, ihr Verhalten zu rechtfertigen, ſo handelten die Römer, die damals mit wichtigern Dingen zu ſchaffen hatten, blos als Vorſprecher. a)

Die aſiatiſchen Fürſten bewerben ſich um der Achäer Freundſchaft. Olymp. 148, 3. 4.

Der achäiſche Bund ſtand um dieſe Zeit im ganzen Morgenlande in großem Rufe; und die Freundſchaft eines ſo mächtigen Staats ward von allen Provinzen in Aſien geſucht. Der ägyptiſche König, Ptolemäus, ſchickte Geſandte, die ſein altes Bündniß mit den Achäern erneuern ſollten, und der Republik 6000

a) Livius XXXVIII. c. 30-34. Plutarch. Philopoem. p. 365. Exc. Legat. 37. u. 41. p. 619. ed. Lipſ. Pauſan. VIII, 51.

6000 Rüſtungen und 200 Talente an Kupfermünze anboten. b) Sein Erbieten ward angenommen, und Lycortas ward nebſt zween andern abgefertigt, um für das Geſchenk zu danken, und das Bündniß zu erneuern. Der König Eumenes ſchickte eine Geſandtſchaft zu dem nämlichen Ende, und erbot ſich zu 120 Talenten, von denen die Zinſen den Mitgliedern der gemeinen Verſammlung zufallen ſollten. Desgleichen kamen Geſandte vom ſyriſchen Könige Seleucus, die der Republik 10 völlig ausgerüſtete Kriegsſchiffe anboten, und bei der Verſammlung um Beſtätigung des alten Bündniſſes anhielten.

Alle dieſe Geſandte wurden auf dem Landtage zum Verhör gelaſſen. Das Bündniß mit Ptolemäus und Seleucus ward erneuert; doch hielt man bei gegenwärtigen Umſtänden nicht für dienlich, des letztern angebotne Schiffe anzunehmen. Das Bündniß mit Eumenes ward bis auf anderweitige Gelegenheit ausgeſetzt, weil Apollonius von Sicyon die Achäer in einer langen Rede ermahnt hatte, nicht nur ſein Geſchenk aus-

zu-

b) die von den Achäern an den Hof des Ptolemäus abgeſchickten Geſandten brachten dies Geſchenk mit ſich. S. Polyb. Exc. Legat. c. 37. u. 41.

zuſchlagen, ſondern auch ihn als einen Feind zu betrachten, weil er die Mitglieder dieſer ehrwürdigen Verſammlung zu beſtechen ſuchte. c)

Die Römer werden eiferſüchtig auf ihre Macht. Sie ſchicken Kommiſſarien nach Achaja. v. Chr. G. 185. J. d. W. 3819. Olymp. 148, 4.

Nachdem die Römer alle ihre Feinde in den Abendländern überwältigt hatten, nahmen ſie die Sache der Spartaner wieder vor, in der Abſicht, die Achäer wieder zu demüthigen, deren große Macht zu Rom vieles Aufſehen zu machen begonnte. Es wurden daher drei Gevollmächtige ernannt, d) unter denen der vornehmſte Qv. Cäcil war, um die griechiſchen Angelegenheiten an Ort und Stelle zu unterſuchen. Nachdem dieſe zuerſt in Macedonien alles in Ordnung gebracht hatten, kamen ſie in den Peloponnes. e) Ariſtänus, der achäiſche Strategos, verſammelte die Vornehmſten der Re-

c) Polyb. in Legat. c. 41.

d) Ihr Hauptauftrag gieng die Angelegenheiten mit dem König Philipp an. Livius XXXIX, 23. 24.

e) noch während des vorher erwähnten Landtages. Polyb. Exc. Leg. 41. p. 623.

Republik zu Argos, und lud die römiſchen Kommiſſarien dahin ein. Als Cäcil in die Verſammlung eingeführt war, lobte er den Eifer der Achäer für die Wohlfahrt ihres Vaterlandes, und die Weisheit ihrer Regierung. Aber mit ihrem Verfahren gegen die Spartaner, ſagte er, wäre man zu Rom ſehr übel zufrieden. Er ermahnte ſie demnach, dasjenige zu verbeſſern, was ſie bei dieſer Gelegenheit unbedächtigerweiſe wider jene vorgenommen hätten.

Ariſtänus, der ſich in geheim mit dem Cäcil verſtand, gab darauf gar keine Antwort. Darauf brachte Diophanes von Megalopolis, der ein offenbarer Feind Philopömens war, andre Beſchwerden wider ihn vor, ohne der Sache mit den Spartanern zu erwähnen. Nachgehends ſprachen Philopömen, Lycortas und Archon; und ihre Reden zu Vertheidigung ihres neulichen Verfahrens wider Sparta machten auf die Verſammlung einen ſolchen Eindruck, daß man, als Cäcil fort war, den Schluß faßte, in den vorigen Verordnungen nichts zu ändern; und dieſes wollte man den römiſchen Kommiſſarien zur Antwort geben. Als darauf Cäcil verlangte, ſie ſollten eine allgemeine Verſammlung ausſchreiben, ſchlugen ſie ſeine Forderung ab, weil er keinen Brief

des

des römiſchen Senats an die Achäer, darinne dieſes verlangt würde, vorzeigen könnte. Cäcil ward darüber ſo erbittert, daß er ſogleich aus Achaja gieng. f)

Die Achäer und Lacedämonier ſchicken Geſandte nach Rom.

Als er nach Rom zurückgekommen war, vertheidigte der achäiſche Geſandte, Apollonidas, vor dem Senate das Verfahren ſeiner Republik wider die Spartaner. Darauf wurden die ſpartaniſchen Geſandten, Areus und Alcibiades, vorgelaſſen. Dieſe waren zween Vertriebne, die Philopömen wieder eingeſetzt hatte, die aber nunmehr um Herſtellung der alten Größe und Freiheit ihres Vaterlandes eifrig bemüht waren. Der Senat, nachdem er die Gründe an beiden Seiten angehört und erwogen hatte, trug dem Appius Claudius und zween andern, die in kurzem nach Macedonien reiſen ſollten, auf, dem Streit ein Ende zu machen; und verlangte von den Achäern, ſie ſollten allgemeine Verſammlungen berufen, ſo oft es ein römiſcher Geſandter verlan=

f) Polyb. Exc. Legat. c. 41. p. 623. ed. Lipſ. (1184) Livius XXXIX, 33.

langen würde, ſo wie man ſie ſelbſt, ſo oft ſie um Verhör anhielten, vor den römiſchen Senat ließe. g)

Da man die römiſchen Kommiſſarien im Peloponnes erwartete, ſo berufte der damalige Strategos, Lycortas, (v. Chr. G. 184. J. d. W. 3820. Olymp. 149, 1.) die allgemeine Verſammlung, um die Sache mit den Lacedämoniern in Erwägung zu ziehen, damit er in Stand geſetzt würde, die Fragen zu beantworten, die ihm die römiſchen Gevollmächtigen vorlegen würden, und damit er erfahren möchte, wie ſeine Landsleute geſinnt wären. Er ſtellte ihnen vor, wie viel ſie von den Römern zu fürchten hätten, welche mehr auf ſpartaniſcher als achäiſcher Seite zu ſeyn ſchienen. Er breitete ſich weitläuftig über den Undank des Areus und Alcibiades aus, welche gleichwohl ihre Rückkehr in ihr Vaterland den Achäern zu danken hätten. Seine Rede machte bei der Verſammlung Eindruck. Man faßte einen Schluß ab, daß Areus, Alcibiades, und alle, die ſie bei der Geſandtſchaft begleitet hätten, hingerichtet werden ſollten.

Die

g) Polyb. Exc. Legat. c. 42. Pauſan. VII, 9. Liv. XXXIX. c. 33.

Die Römer begünſtigen die Spartaner.

Jedoch nach wenig Tagen änderte ſich die Szene, als die römiſchen Geſandten, in Begleitung des Areus und Alcibiades, anlangten. Man berufte die allgemeine Verſammlung. Sobald Appius hinein kam, nahm er die oberſte Stelle ein, und gab vielmehr einen Richter, als Abgeordneten ab. Er ſagte den Beiſitzern, der römiſche Senat mißbilligte das ganze Verfahren der Achäer wider die Spartaner. Er ſchalt auf die Mörder derer, die aus Sparta gekommen waren, um ihre Sache vor dem Philopömen zu vertheidigen; und eiferte wider die Abſchaffung der Geſetze Lycurgs, die doch von allen Völkern in der Welt ſo ſehr bewundert worden waren.

Die achäiſche Verordnung wird zu Rom für nichtig erklärt. v. Chr. G. 183. J. d. W. 3821. Olymp. 149. 2.

Darauf vertheidigte Lycortas, in einer ſehr geſchickten Rede, die unſre Leſer im Livius finden werden, h) die gemeinſchaftliche Sache der Republik, und das Verhalten Philopö-

h) l, XXXIX. c. 36 ſq.

pömens. Allein Appius, ohne ſich an des Lycortas Gründe zu kehren, verlangte von der Verſammlung, ſie ſollte den Spartanern ihre alten Rechte und Freiheiten in der Güte herſtellen, damit ſie nicht die Römer dazu zwingen müßten. Die Verſammlung, durch dieſe Worte geſchreckt, ſagte den Kommiſſarien, ſie möchten thun, was ſie für gut befänden, nur möchten ſie nicht die Achäer nöthigen, ihren Eid zu brechen, und die Verordnungen aufzuheben, deren Beobachtung ſie beſchworen hätten. Appius ließ es dabei bewenden, das Urtheil für ungültig zu erkläen, das kurz zuvor wider Areus und Alcibiades ergangen war. i) Im folgenden Jahre beſchloß der römiſche Senat, die von den Achäern verurtheilten ſollten zurückberufen und wieder eingeſetzt werden; alle Schlüſſe der achäiſchen Verſammlung wider Lacedämon ſollten widerrufen werden; zu gleicher Zeit ſollten in Zukunft die Lacedämonier wieder als Mitglieder der achäiſchen Verſammlung angeſehen und behandelt werden. Qu. Marcius kam nach Griechenland, um für die Vollſtreckung dieſes Schluſſes zu ſorgen,

i) Liv. ib. c. 35-37.

und nöthigte beide Theile, ihn anzunehmen, und zu unterſchreiben. k)

Meſſene wird von dem achäiſchen Bunde abtrünnig. In nur gedachtem Jahre, Olymp. 149,2. Philopömen wird von den Aufrührern gefangen genommen.

Kaum war dieſes Ungewitter vertrieben, ſo erhob ſich ein neues. Dinocrates, ein Meſſenier, der dem Philopömen beſonders gehäßig war, überredete ſeine Landsleute, ſich von den Achäern zu trennen und machte, ſich eben fertig, Corone, eine Stadt bei Meſſene, wegzunehmen, als die Zeitung von ſeinem Aufſtande dem Philopömen, der da-

k) Liv. XXXIX. 48. Pauſan. VII, 9. Nach ſeiner Rückkehr nach Rom und abgeſtattetem Berichte ſtellten ſich zu Rom neue Geſandtſchaften von den Achäern ſowohl als Lacedämoniern ein. Der Senat, welcher ſich nunmehr entſchloſſen hatte, durch Uneinigkeit und Trennung die Achäer zu ſchwächen, gab beiden zur Antwort, daß ihre Angelegenheiten die Römer nichts angiengen, und daß ſie ſelbſt ſehen müßten, wie ſie unter einander einig würden. Dies ward als das Zeichen zur Empörung wider die Achäer angeſehen. Polyb. Exc. Legat. c. 51. Durch das angeführte wird das, was weiter unten folgt, deutlich. Dieſer neuen Geſandſchaft gedenkt auch Livius XL, 2.

damals zum achtenmal Strategos war, hinterbracht ward. Dieſer tapfre Achäer, ob er gleich nunmehr 70 Jahre alt war, und zu Argos an einem Fieber lag, eilte gleichwohl in einem Tage nach Megalopolis, das über 400 Stadien l) davon war, zog eine auserlesne Schaar Reuterei zuſammen, und gieng auf Meſſene in der Abſicht los, die Aufrührer zu überfallen. Unterwegs ſtieß ihm Dinocrates auf; er griff ihn an, und ſchlug ihn. Da aber 500 friſche Meſſenier dazu kamen, brachte Dinocrates ſeine Leute an den Hügeln wieder zuſammen. Philopömen, der nunmehr zu ſchwach war, es mit dem Feind aufzunehmen, war vornehmlich darauf bedacht, ſich in guter Ordnung zurückzuziehen. Er führte den Nachtrab ſelbſt an, und wandte ſich von Zeit zu Zeit herum, die Feinde zurückzuſchlagen. Wenn er auf ſie los gieng, hatte keiner das Herz, ihm nahe zu kommen. Sie ſchrien nur, und drehten ſich um ihn in der Entfernung herum. Endlich aber ſchloßen ſie ihn ganz ein, und ſchnitten ihm den Rückweg zu ſeinen Leuten ab. Doch auch alsdenn getrauten ſie ſich nicht an ihn hin-

l) 12 1/2 deutſche Meile.

hinan, ſondern ſchoſſen mit Pfeilen auf ihn, und trieben ihn an ſteile und ſteinichte Oerter, wo ſein Pferd fehl trat, ſo daß er herunter ſtürzte. Er empfieng durch den Fall eine tiefe Wunde, und lag ohne Sinn da, bis daß die Feinde, die ihn für todt hielten, ihn auszuplündern anfiengen. Als er die Augen aufſchlug, fielen ſie in Menge auf ihn los, banden ihm die Hände auf den Rücken, und führten ihn in dieſem Zuſtande nach Meſſene.

Die Meſſenier wurden, bei Erblickung dieſes Helden Griechenlandes, der mehr durch Zufall als aus Mangel an Tapferkeit in die Gefangenſchaft gerathen war, meiſtens von Kummer eingenommen. Sie beklagten das Eitle und Veränderliche menſchlicher Dinge, und vergoßen vor Mitleiden Thränen. Doch Dinocrates und ſeine Partei warfen ihn zuletzt in einen unterirdiſchen Kerker, wohin weder Luft noch Licht kommen konnte, weil die Oeffnung mit einem großen Steine verſtopft war.

Sie bringen ihn um.

Mittlerweile machten Philopömens Soldaten Halte, ruften ihn mit lautem Geſchrei, und warfen einander ihre unanſtändige Flucht

vor. Da ſie endlich hörten, daß er gefangen wäre, breiteten ſie die Zeitung davon in allen achäiſchen Städten aus, und es verſammelte ſich ſchleunig ein großes Heer, um ihn zu befreien. Dinocrates welcher beſorgte, der Verzug möchte den Philopömen retten, beſchloß, den Achäern zuvorzukommen, und ſchickte des Nachts den Nachrichter mit Gift zu ihm. Als Philopömen das Licht, und den Mann mit dem Gifte bei ihm ſtehen ſah, gab er ſich Mühe, aufrecht zu ſitzen, ergriff den Becher, und fragte den Nachrichter, ob er nichts von den jungen Megalopoliten, beſonders von Lycortas, gehört hätte. Da der Mann zur Antwort gab, ſie wären ſicher davon gekommen, nickte er mit dem Kopfe, blickte ihn heiter an, und ſagte: „gut; gut; ſo ſind „wir doch nicht auf allen Seiten unglück„lich.“ Darauf trank er den Gift, ohne noch etwas zu ſagen, legte ſich nieder, und blieb, da er bereits ſehr erſchöpft war, ſogleich weg. Dies war das traurige Ende Philopömens, welcher der letzte unter den Griechen, ſo wie nachgehends Brutus der letzte unter den Römern, genannt ward. m)

 Ly=

m) Livius XXXIX, 49. 50. Plutarch. in Philopoem. extra. Pauſan. VIII, 51. IV, 29.

Lycortas zieht wider die Meſſenier aus. Er verzeiht ihnen.

Die Zeitung von ſeinem Tode durchdrang die Achåer zugleich mit Betrůbniß und Erbitterung. Als ſie Lycortas zum Feldherrn ihrer Armee, die in kurzem zuſammengebracht war, ernannt hatten, růckte er in das Meſſeniſche ein; und da ſeine Truppen ſich ungeduldig ſehnten den Tod eines Mannes zu råchen, welchem ihr Vaterland alle ſeine Grôße verdankte, verheerten ſie das ganze Land, und forderten die aufrůhriſche Stadt zur Uibergabe auf. Das Volk ôffnete, wider Willen der obrigkeitlichen Perſonen und der Vornehmſten, den achåiſchen Truppen die Thore, und råumte ihnen ſowohl die Stadt als die Feſtung ein. Lycortas ward durch dieſes demůthige Bezeigen beſånftigt, er vergab ihnen ihren Aufſtand, mit dem Bedinge, daß ſie die Rådelsfůhrer deſſelben, und die nur einige Schuld an dem Tode Philopômens håtten, ausliefern ſollten. Allein Dinocrates und verſchiedne andre entleibten ſich ſelbſt, um einem grauſamern Tode zu entgehen.

Der

Der Leichnam Philopömens ward auf einem Scheiterhaufen verbrannt, ſeine Aſche ward in eine Urne geſchüttet, die mit Kränzen und gewundnen Blumen geziert war. Die Urne trug der Geſchichtſchreiber Polybius, und die ganze Armee, welche in Ordnung, gleichſam in einem Leichentriumphe, aufzog, begleitete ſie nach Megalopolis. Alle Einwohner der benachbarten Städte und Dörfer drängten ſich ſchaarweiſe zu dieſem feierlichen Aufzuge. Die letzte Ehre ward ihm mit äußerſter Pracht erwieſen, und die meſſeniſchen Gefangnen, die man dem Lycortas ausgeliefert hatte, wurden bei ſeinem Grabe geſteinigt. Vermöge einer Verordnung der Megalopoliten ſollte jährlich ein Stier bei ſeinem Grabe geopfert werden; und ihm zum Andenken wurden in den meiſten griechiſchen Städten Bildſäulen aufgerichtet. n)

n) Als 37 Jahre nach ſeinem Tode Mummius Korinth zerſtörte, wollte ein Römer die daſelbſt befindlichen Bildſäulen Philopömens zu Grunde gerichtet wiſſen, indem er ihn beſchuldigte, er ſey ein Feind der Römer geweſen. Mummius ließ ſich die Sache in der Rathsverſammlung vortragen; Polybius aber widerlegte die Anklage mit großer Gründlichkeit und Beredtſamkeit. D. Verf. S. Plutarch. und die angef. Polyb. Exc. Legat. c. 52. 53.

Falſchheit der Römer.

Als man zu Rom erfuhr, die Achäer hätten die Stadt Meſſene wieder dem achäiſchen Bunde unterworfen, begegnete der Senat ihren Geſandten mit vieler Achtung, und ſagte ihnen, ſie hätten ſorgfältig vorgebeugt, daß nicht Waffen oder Lebensmittel den Meſſeniern aus Italien zugeführt werden möchten. Gleichwohl hatten ſie im Anfange des Krieges, als die Achäer bei ihnen um Beiſtand anhielten, ſich dahin erklärt, ſie wären nicht gehalten, ſich in ihre einheimiſchen Streitigkeiten zu mengen; wodurch ſie denn unter der Hand den andern Städten zu verſtehen gaben, ſie könnten ebenfalls dem Bunde entſagen. o) Dieſes zeigt die Falſchheit der Römer, welche itzt gern die Achäer überreden wollten, ſie hätten alle Gelegenheiten geſucht, ihnen zu dienen. Die Achäer waren um dieſe Zeit Herren des ganzen Peloponneſes; der macedoniſche König, Philipp, rüſtete ſich vom neuen zum Kriege; die Aetolier waren mißvergnügt über Rom; und Antiochus war be-

o) Polyb. Exc. Legat. c. 51. Der Sache gedenkt auch Livius XL, 20.

bereit, nach Griechenland überzugehen. p) Es war demnach nicht zu verwundern, wenn Rom bei ſo verfänglichen Umſtänden behutſam war, um nicht der Achäer Unwillen zu erregen. q)

Die vertriebnen Lacedämonier wenden ſich an Rom.

Der römiſche Senat hatte, wie wir oben angemerkt haben, verordnet, es ſollte Sparta wieder in den achäiſchen Bund aufgenommen werden. Wie es aber die achäiſchen Geſandten auslegten, welche von Rom zurückkehrten, ſo waren die lacedämoniſchen Verwiesnen, ihrer Undankbarkeit halben, nicht mit unter dieſer Verordnung begriffen. r) Ihrem

p) Der Krieg mit ihm war ſchon ſieben Jahr vor dieſer Zeit geendigt. Man hat wohl ſo viel ſagen wollen, Antiochus, der einen tödlichen Haß gegen die Römer nähren mußte würde bei entſtandnen Unruhen neue Bewegungen gemacht haben.

q) Polyb. Exc. Legat. c. 53.

r) Alles dies hängt nicht zuſammen, ſo wenig als das folgende. Das Fragment beim Polyb Excerpt. Legat. c. 52. ſcheint ſelbſt verſtümmelt zu ſeyn. Wenigſtens iſt S. 649. der leipz. Ausgabe Z. 10. εις δε την Λακεδαιμονα falſch, und muß εις δε Πελοποννησον geleſen werden; ein Fehler, den der Verfaſſer der Excerpte leicht hat begehen können. Dieſem

rem Berichte nach, war den Verwiesnen abermals anbefohlen, ſich aus Sparta, zu entfernen. Da dieſe alſo in ihren vorigen un-

ſemnach würde die Folge der Geſchichte dieſe ſeyn. Nach der Zurückkunft derjenigen Geſandtſchaft, von der nur gedacht ward, daß ſie die Nachricht von dem Glücke der Achäer wider die Meſſenier nach Rom hatte bringen ſollen, und welche die Nachricht mitbrachte, daß ſich der Senat in die Angelegenheiten der Griechen nicht weiter miſchen wolle, hielt der Strategus der Achäer, Lycortas vermuthlich, welcher des Philopömen Stelle den Reſt des Jahres vertrat, und auch das folgende Jahr v. Chr. Geb. 182. J. d. W. 3822. Olymp. 149, 3. zum Strategus gewählt ward, eine Verſamlung der Abgeordneten, in welcher in Erwägung gezogen, und endlich beſchloſſen ward, Lacedämon in den achäiſchen Bund wieder einzunehmen, doch mit Ausſchließung derjenigen Verwieſenen, welche ſich ſo undankbar gegen die Achäer bezeigt hatten. Hierauf ſchickten ſie einen Geſandten, Bippus, einen Argiver, nach Rom, dem Senat von ihrem Verfahren Bericht abzuſtatten. Zugleich ſchickten die Verwieſenen einen Cletis nach Rom, der aufs neue ihre Beſchwerden anbringen ſollte. Dieſem ward der Beſcheid gegeben, es ſolle ihrentwegen an die Achäer geſchrieben werden, daß ſie wieder in ihr Vaterland aufgenommen würden. Gegen Bippus hingegen zeigte der Rath zu Rom nichts als Zufriedenheit über das Verfahren der Achäer, und gedachte der Verwieſenen mit keinem Worte. Dieſes zweideutige Betragen legten die Achäer zu ihrem Vortheil aus, und achteten auf die von den Verwieſenen mitgebrachten Briefe des römi-

unglücklichen Zuſtand verſetzt wurden, erhielten ſie von Rom Briefe zu ihrem Beſten an die achäiſche Rathsverſammlung, welche darauf antwortete, die Sache ſollte, nach der Ankunft ihrer Geſandten von Rom, unterſucht werden. Als die Geſandten nicht lange darauf (v. Chr. G. 179. J. d. W. 3825. Olymp. 150, 2.) zurückkehrten, ſagten ſie der Rathsverſammlung, der Senat hätte blos deshalben zum Beſten der Verwiesnen geſchrieben, um ſich von ihrem ungeſtümen Anhalten loszumachen; worauf die Achäer für gut befanden, in ihren gefaßten Entſchlüſſen nichts zu ändern. Doch waren Hy-

römiſchen Raths nichts. Polyb. Exc. Leg. c. 52. 54. Livius. XL. 20. Dieſe Geſandſchaft fällt in v. Chr. G. 181. J. d. W. 3823. Olymp. 149 4. P. Cornelio Cethego, M. Baebio Tamphilo Coſſ. Zwei Jahre darauf, v. Chr. G. 179. J. d. W. 3825. Olymp. 150, 2. da Hyperbatus Strateg war, müſſen die Verwieſenen neue Schreiben beim Rath zu Rom ausgewirkt haben, in welchen den Achäern aufgelegt worden iſt, die Verwieſenen wieder in Lacedämon aufzunehmen. Bei einer angeſtellten Verſammlung der achäiſchen Stände ward eben der Verräther Callicrates mit dem Lyſiadas und einem Aratus zum Geſandten nach Rom ernannt. Da die Sache einmal in die Erzählung gebracht war, mußten wir ſie aus einander ſetzen.

Hyperbatus, der Strateg, und Callicrates, verſchiedner Meinung.

Callicrates verräth ſein Vaterland.

Da ſie einig wurden, Geſandte nach Rom zu ſchicken, um den Senat ihren Entſchluß wiſſen zu laſſen, wurden Callicrates und zween andre dahin geſandt. Als Callicrates in den römiſchen Senat eingeführt ward, handelte er ſeiner Anweiſung gerade entgegen. „Wenn euch die Griechen, ſagte er, „nicht gehorchen, und ſich nicht an eure „Briefe und Befehle kehren, ſo habt ihr „es euch ſelbſt zu danken. Es giebt in eu„rem Staate zwo Parteien; die eine be„hauptet, es müſſe allen euern Befehlen „blindlings Gehorſam geleiſtet werden; die „andre, die Geſetze des Landes ſollten „euerm Willen vorgehen; und dieſe iſt am „beſten nach dem Sinne der Achäer, und „hat einen großen Einfluß auf den Pöbel. „Die, welche euern Befehlen folgen, wer„den itzt vom Volke gehaßt; wolltet ihr „ſie aber ſchützen, ſo würden die angeſe„henſten Männer in allen griechiſchen Re„publiken ſich für euch erklären, und das „gemeine Volk würde bald ihrem Beiſpiele „folgen.“ Alſo fiengen nunmehr die Grie-

chen

chen an, ſich ihre eignen Ketten zu ſchmieden, indem ehrſüchtige Männer ihrem eignen Nutzen diejenige Freiheit aufopferten, die ihre Vorfahren auf Koſten ihres Lebens erkauft und behauptet hatten.

Die Römer fangen an eigenmächtigerweiſe gegen die Griechen zu verfahren.

Nachdem ſolchergeſtalt Callicrates verrätheriſcherweiſe die Mittel angegeben hatte, wie die griechiſchen Republiken zu unterdrücken und zu ſchwächen wären, beſchloß der Senat, diejenigen mit Gunſt zu überhäufen, die ſich, es ſey mit Recht oder Unrecht, für die Römer erklären würden, und die zu erniedrigen, welche wahre Freunde der Freiheit waren, und die edelſte Denkungsart hatten. Dies war ein beſtändiger Grundſatz der römiſchen Staatskunſt; wiewohl er mit Vorſchützungen von Billigkeit und Mäſſigung bemäntelt ward. Von der Zeit an begonnten die Römer eigenmächtiger wider die Achäer zu verfahren, und ſchickten ihnen entſcheidende Befehle zu, die vertriebnen Lacedämonier wieder einzuſetzen, und ſich nach den Befehlen des Senats blindlings zu achten. Zugleich ergiengen Briefe an die Aetolier,

tolier, Böotier, Acarnanier, s) und andre freie Staaten Griechenlandes, worinne man ihnen auftrug, auf Vollſtreckung der Befehle des Senats Acht zu haben, und ſie ermahnte, in ihrem Staate blos Leute von ſo edlen Geſinnungen, als Callicrates wäre, zu Oberhäuptern zu wählen. Der letztere wußte, nach ſeiner Rückkunft in den Peloponnes, den Schrecken des römiſchen Namens ſo liſtig auszubreiten, und das Volk ſo ſehr in Furcht zu ſetzen, daß er zum Strategos erwählt ward; in welchem Amte er die ſpartaniſchen und meſſeniſchen Vertriebnen wieder einſetzte, und nichts unterließ, das ihn auf irgendeine Art bei den Römern beliebt machen konnte. t)

Der macedoniſche König Perſeus bemüht ſich die Freundſchaft der Griechen zu gewinnen.

Nicht lange darauf beſchloß Perſeus, der ſeinem Vater Philipp auf dem macedoniſchen Throne folgte, das Joch abzuwerfen, das ihm die Römer aufgelegt hatten; und machte den Anfang damit, daß er die griechiſchen

s) Polyb. l. I. p. 663. ed. Vindob.
t) Polyb. Exc. Legat. c. 58.

chiſchen Städte und Völker von dem Bündniſſe mit Rom abzuziehen ſuchte. Zu dem Ende rückte er (v. Chr. G. 174. J. d. W. 3830. Olymp. 151, 3.) mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen nach Delphi, unter dem Vorwand, ein Gelübde zu erfüllen u) Dieſe Reiſe ſetzte die Griechen ſehr in Erſtaunen, und ſogar den König von Pergamus, Eumenes, in Unruhe. Doch Perſeus, nachdem er ſich beim Orakel befragt hatte, kehrte nach ſeinem Lande zurück, und gieng durch Phthiotis und Theſſalien, ohne bei ſeinem Zuge einige Feindſeligkeiten zu verüben. Darauf ſchickte er Abgeordnete oder Briefe an alle freie Staaten, und erſuchte ſie, ſie möchten den Haß, den ſie vielleicht auf den Vater geworfen hätten, nicht gegen den Sohn fortſetzen, der vielmehr ihre Freundſchaft wünſchte.

Vornehmlich war ſein Augenmerk, ſich mit den Achäern auszuſöhnen, welche, theils aus Haß gegen Philipp, theils zu Erhaltung der Eintracht unter ſich ſelbſt, die Verordnung gemacht hatten, es ſollte kein Mace-

u) das Orakel zu fragen. Mit den Truppen hatte er die Doloper in Theſſalien überzogen; daß er ſie mit nach Delphi geführt haben ſollte, daran zweifeln wir.

Macedonier nach Achaja kommen, bei Straſe, als ein Feind des Staats behandelt zu werden. Die Achäer beugten, durch dieſe Verordnung, aller Eiferſucht bei ihren neuen Bundsverwandten, den Römern, vor. Sie hatte aber darinne eine ſchlimme Wirkung, daß die Sklaven von beiden Seiten zu den Feinden ihrer Herren flüchteten, wo ſie eine ſichre Freiſtatt fanden, weil ſie wohl wußten, daß man, nach dieſem ergangnen allgemeinen Verbote, ihnen nicht nachſetzen, noch ſie zurückrufen würde. Jedoch Perſeus that den erſten Schritt zur Ausſöhung, indem er den Achäern diejenigen von ihren Sklaven zurückſchickte, welche in ſein Gebiete geflüchtet hatten, und zugleich an ſie einen verbindlichen Brief ergehen ließ, worinnen er ſie ermahnte, dienliche Mittel zu ergreifen, um ihre Sklaven abzuhalten, daß ſie nicht ferner in ſeinem Gebiete Zuflucht fänden.

Sein Brief ward von dem Strateg Xenarch v) in völliger Verſammlung abgeleſen, und mit vielem Beifalle angehört. Die meiſten unter denen, die das Wort führten, ſtimmten dahin, man ſollte die Verordnung, wel-

v) Strategus in Olymp. 151, 3. und nicht 2.

welche alle Gemeinſchaft mit Macedonien unterſagte, wieder aufheben. Callicrates aber that dawider Vorſtellungen, und ſagte, da es ſich zu einem Bruche zwiſchen Perſeus und den Römern anließe, ſo wäre bei der Zurückſendung der Sklaven des Königs Abſicht dieſe, ihre Republik mit in den Krieg zu verwickeln. Er ermahnte ſie demnach, ſo lieb ihnen die Wohlfahrt ihres Staats wäre, die gefährlichen Geſchenke auszuſchlagen, und die Verordnung wider die Gemeinſchaft mit den Macedoniern zu beſtätigen.

Archon, Xenarchs Bruder, bemühte ſich zu erwieſen, daß des Callicrates Beſorgniſſe ohne Grund wären, und ſagte, denn würde es noch Zeit genug ſeyn, ſich wider die Macedonier zu erklären, wenn es öffentlich zwiſchen ihnen und Rom zum Bruche gekommen ſeyn würde. Als darauf Callicrates vorſtellte, der König hätte der Verſammlung verächtlich begegnet, indem er die Unterhandlung mit ihr blos durch einen kurzen Brief treiben wollte, ſo wurden durch dieſe ſchlaue Einwendung die Abgeordneten der Städte bewogen, des Königs Anerbieten für das mal auszuſchlagen. Als Perſeus vernahm, was in der Verſammlung der Stände vorgegangen war, ſchickte er

 Ge-

Geſandte mit gleichen Anerbietungen ab. Allein die römiſche Partei ergriff ſo wirkſame Mittel, daß man ſie nicht zum Verhöre ließ. w)

Die Achäer ſind auf der Römer Seite. Der römiſche Feldherr ſchlägt ihre Hilfe aus.

Nach einigen Jahren, x) als der Krieg zwiſchen den Römern und Perſeus ausbrach, erhob ſich großer Zwieſpalt in allen Städten und freien Staaten Griechenlandes; indem einige macedoniſch, andre römiſch geſinnt waren. In der achäiſchen Verſammlung fehlte es (v. Chr. G. 196. J. d. W. 3835. Olymp. 152, 4.) nicht an dergleichen Unruhen. Jedoch Archon, der Strateg, wiewohl er nicht eben ein Freund der Römer war, ließ, weil er gleichwohl voraus-

w] Liv. XLI, 22-25.

x) Mittlerzeit iſt Olymp. 152, 2. Q. Marius Philippus mit vier andern als Abgeordneter in Griechenland geweſen, und hat das gemeine Weſen der Böotier aufgehoben. Polyb. Exc. Leg. c. 63. Liv. XLII, 37. 38. und Olymp. 152, 4. hat der Proconſul A. Hoſtilius den C. Popillus und Cn. Octavius als Abgeordnete an die griechiſchen Städte geſchickt, die römiſche Partei überall zu beſtärken. Polyb. Exc. Leg. c. 74.

ausſah, daß ſie am Ende die Oberhand behalten würden, auf dem Landtage eine Verordnung abfaſſen, wodurch ihm völlige Macht gegeben ward, ſo viel Truppen als er wollte zum Beiſtande der Römer aufzubringen. Zugleich ſchickte man Polybius, den Geſchichtſchreiber, und einige andre als Geſandte an den römiſchen Conſul, Marcius, nach Theſſalien, um ihm den Schluß der Republik bekannt zu machen. Marcius empfieng die Geſandten ſehr freundlich, ſagte ihnen aber, die Achäer hätten bei der gegenwärtigen Verfaſſung der Angelegenheiten nicht nöthig, ſich Mühe oder Koſten zu machen, indem er keiner auswärtiger Hilfsvölker bedürfte. Polybius ſchickte ſeine Amtsgehilfen mit dieſer Antwort zurück, er ſelbſt aber blieb im römiſchen Lager.

Bald hernach erhielt Polybius Auftrag von den Achäern, dem Marcius zu wiſſen zu thun, ſie wären bereit, 5000 Mann nach Epirus zu ſchicken, die von Appius Cento, dem römiſchen Feldherrn in dieſen Gegenden verlangt würden. Doch Marcius fertigte ſogleich den Polybius nach Hauſe mit dem Befehle ab, er ſollte nicht zugeben, daß dem Appius Truppen geſchickt würden. Als Polybius ankam, fanden die achäiſchen Abgeordneten bei der Sache einige

Schwierigkeit, weil er des Conſuls Befehle blos mündlich überbracht hatte. Doch ſie beruften ſich hierbei auf eine Verordnung, die neuerlich durch zween römiſche Gevollmächtigte in Griechenland bekannt gemacht worden war, y) worinne den Bundsgenoſſen unterſagt ward, ſich ohne ausdrücklichen Befehl vom römiſchen Senate zu irgendeiner Forderung oder Bitte des Conſuls, Prätors, Tribunen u. ſ. w. zu verſtehen. Die Tyrannei, welche die Befehlshaber der römiſchen Flotten und Armeen an ihren getreueſten Bundsgenoſſen ausübten, hatte zu dieſer Verordnung Anlaß gegeben, mit der ſich nunmehr die Achäer entſchuldigten, warum ſie dem Geſuche des Appius nicht willfahren könnten. Solchergeſtalt machte Polybius ſich bei dem Conſul Marcius beliebet, und ſorgte zugleich für das Beſte ſeines Vaterlandes. z)

Sie ſchicken den Paul Aemil Hilfsvölker zu. v. Chr. G. 168. J. d. W. 3836. Olymp. 153, 1. Er ſchlägt den Perſeus.

Als das Jahr darauf Paul Aemil, der den Oberbefehl der römiſchen Armee in Maceedo-

y) S. Liv. XLIII, 17.
z) Polyb. Exc. Legat. c. 78.

cedonien übernommen hatte, von den Achäern Hilfsvölker begehrte, ſchickten ſie alsbald ſo viele Truppen, als er haben wollte, unter der Anführung ihrer erfahrenſten Befehlshaber. Dieſe thaten ſich auf ſehr rühmliche Art in der berufnen Schlacht bei Pydna hervor, a) welche dem macedoniſchen Kriege ein Ende machte, und den Perſeus nöthigte, ſich ſamt allen ſeinen Kindern an die Römer zu ergeben. Nach Perſeus Niederlage begonnten die Römer ihren Freunden auf ganz andre Art zu begegnen, als ſie damals gethan hatten, da ſie noch ihrer Hilfe bedurften. Sie ernannten zehn Kommiſſarien, um die macedoniſchen Angelegenheiten einzurichten, und die griechiſchen zu unterſuchen; das iſt, alle die, welche während des Kriegs eine Neigung für die Macedonier hatten blicken laſſen, ohn alle Achtung auf Billigkeit zu verfolgen und zu beſtrafen.

Der Römer tyranniſches Bezeigen. v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp. 153, 2.

Ein parteiiſches Urtheil, das ſie zum Behuf einiger ätoliſchen Meuchelmörder aus

 ihren

a) Von allem dem findet ſich keine Beſtätigung weder im Livius noch Polybius, oder Plutarchs Leben des Paul Aemil.

ihren Anhängern fällten, welche 550 Mitglieder der Rathsverſammlung umgebracht hatten, b) erregte unter allen den Griechen großes Schrecken, die einiges Wohlwollen für die Macedonier geäußert hatten, und vermehrte aus der maßen den Stolz und Uibermuth der Anhänger Roms. In jeder Stadt waren die Oberhäupter in drei Parteien getheilt; die eine war macedoniſch, die andre römiſch, und die dritte, welche am wenigſten zahlreich war, weil ſie blos aus verſtändigen Männern beſtand, war dafür beſorgt, die gemeinſchaftliche Freiheit beides wider Römer und Macedonier zu behaupten. Obſchon die Mitglieder dieſer Partei in ihren Städten beliebt waren, und alle ihre Maßregeln klüglich genommen hatten, war doch dies nicht genug, ſie vor der Rache der Römer zu ſchützen. Die Kommiſſarien drückten daher, mit großer Ungerechtigkeit und Strenge, nicht nur die macedoniſche, ſondern auch die neutrale Partei, und verliehen Aemter und Ehrenſtellen nur denen, die ſich zu derſelben Anklägern und Feinden aufwarfen. c)

Es

b) Liv. XLV, 28.

c) Liv. XLV, 31.

Es werden verſchiedne von des Perſeus Anhängern nach Rom vorgeladen.

Die blutgierigſten dieſer Angeber waren Callicrates und Andronidas, beides Achäer, und eifrige Anhänger der Römer. Da ſie voll Ehrgeiz nach den höchſten Würden im Staate ſtrebten, brachten ſie wider alle die von ihren Mitbürgern Klage an, welche im Stande waren, ihnen die vornehmſten Poſten ſtreitig zu machen. Callicrates verklagte nicht nur ſeine Landsleute, ſondern auch viele andre, und gab ein langes Verzeichniß von denen ein, die in Acarnanien, Epirus und Böotien, entweder ſich für die Macedonier erklärt hatten, oder zu Vertheidigung ihrer eignen Rechte und Freiheiten aufgetreten waren. Dieſen wurde von Paul Aemil anbefohlen, Rechenſchaft von ihrer Aufführung zu Rom zu geben; was aber die Achäer betraf, ſo ſchickten die Kommiſſarien zween aus ihrem eignen Mittel ab, ſie in Achaja zu verhören. Dies thaten ſie darum, weil ſie beſorgten, die Achäer, welche ſehr mächtig, und nicht weniger eifrig für ihre Freiheit waren, möchten ſich ſchlechterdings weigern, zu ihrer Verantwortung nach Rom zu gehen. Uiberdies hatten ſie keine Briefe von ihnen un-

ter des Perſeus Papieren gefunden; und es war nöthig, den Callicrates und die andern Ankläger wider die Beleidigungen ihrer Landsleute zu ſchützen. d)

Es wird 1000 Achäern anbefohlen, zu Rom zu erſcheinen.

Einer von den nach Achaja geſchickten Gevollmächtigten, ein Mann von ſehr niederträchtiger Gemüthsart, beſchwerte ſich auf dem Landtage, es hätten viele Oberhäupter der Republik dem Perſeus beigeſtanden; er verlangte demnach, daß ſie verurtheilt würden, nachgehends wollte er ſie nennen. Hier rufte die ganze Verſammlung aus: „was iſt dies für Gerechtigkeit? Nennet ſie zuerſt, und laſſet ſie ſich verantworten; findet man ſie alsdenn ſtrafbar, ſo verſprechen wir, ſie zu verurtheilen.“ — „Weil ihr denn verſprechet, ſie zu verurtheilen, erwiederte der ſtolze Römer, ſo wiſſet, daß alle eure Vorſteher, alle die ein Amt in eurer Republik bekleidet, oder eure Armeen angeführt haben, dieſes Verbrechens ſchuldig ſind.“ Auf dieſe Worte verſetzte Xenon, ein

d) Livius ibid. Polyb. Exc. Legat. 94.

ein Mann, der von allen Bundsverwandten geehrt ward: „Ich bin Vorſteher geweſen, und habe auch die Armee angeführt. Kann mir aber jemand zeigen, daß ich etwas gethan hätte, das dem Vortheile Roms zuwider lieſe, ſo mag er auftreten. Ich bin bereit, mich entweder in der Verſammlung der Achäer oder bei dem römiſchen Senate zu verantworten.“ Der Römer faßte ihn bei dieſem Ausdrucke, und ſagte, „da einmal Xenon den Senat genannt hätte, ſo könnte er ſammt den übrigen ſich auf keinen unparteiiſchern Richter berufen.“ Darauf gab er über tauſend als Beklagte an; alles Leute von vorzüglichem Verdienſte, denen nichts ſo ſehr am Herzen lag, als das Beſte ihres Vaterlandes. Nunmehr empfieng die achäiſche Freiheit ihre tödtliche Wunde, da ſolchergeſtalt der Staat auf einmal aller derer beraubt wurde, die am geſchickteſten waren, ſeine Wohlfahrt zu befördern. e)

Sie werden in Italien in Verhaft genommen. Die Achäer halten vergebens um ihre Freiheit an.

Als dieſe unglücklichen Leute zu Rom ankamen, wurden ſie in verſchiedne Städte Ita-

e) Pauſan. VII, 10.

Italiens verwieſen, und dort in genauer Verwahrung gehalten, als ob ſie bereits von der Verſammlung der Achäer verhört und verurtheilt worden wären. Als die Zeitung von dieſem tyranniſchen Verfahren in Achaja anlangte, ließ die Verſammlung eine Geſandſchaft nach der andern abgehen, und den Senat erſuchen, entweder ihre Landsleute zu verhören oder loszugeben. Da der Senat hartnäckig darauf beſtand, ſie wären ſchon in Achaja ſchuldig befunden worden, ward zuletzt (v. Chr. G. 166. J. d. W. 3838. Olymp. 153, 3.) eine feierliche Geſandſchaft zu ihrem Beſten nach Rom abgefertigt. Der oberſte darunter, Eureas, drang in den Senat, entweder ihre Sache ſelbſt zu unterſuchen, oder, wenn er dazu nicht Muße hätte, ihr Verhör bis auf die nächſte Verſammlung der Achäer zu verſchieben, welche bereit wäre, diejenigen, die ſie ſchuldig befinden würde, auf das ſchärfſte zu beſtrafen. Der Senat war in Verlegenheit, was er auf dieſes billige Anſuchen antworten ſollte. Endlich, da er es dem Vortheile Roms nicht für zuträglich hielt, eine von beiden Forderungen zu bewilligen, antwortete er, es wäre der Wohlfahrt von Achaja nicht zuträglich, daß dieſe Leute zurückkehrten. Dieſes tyranniſche Betra-

tragen erregte in Achaja allgemeine Beſtürzung. Alle Einwohner erſchienen in Trauerkleidern. Callicrates und Andronidas wurden mehr als jemals Gegenſtände des allgemeinen Haſſes. Selbſt die Kinder griffen ſie auf der Straße an, ſchimpften ſie Verräther und Feinde ihres Vaterlandes. f)

Mittlerweile ſchickten (v. Chr. G. 161. J. d. W. 3843. Olymp. 154, 4.) die Achäer neue Abgeordnete nach Rom, welche als Supplikanten aufzogen, und die Losgebung ihrer Landsleute als eine Gnade zu erbitten ſuchten. Ihr Vortrag war beſcheiden, und überaus behutſam. Dem ungeachtet blieben die Römer unerbittlich. g) Die Achäer lieſſen, des übeln Erfolgs ungeachtet, nicht ab, dem Senate durch öftere Geſandſchaften zum Beſten ihrer Landsleute anzuliegen. h) Alles aber fruchtete nichts; und die Römer geſtatteten nicht einmal dem Polybius, der einer von den Vertriebnen, und zu Rom in Verhafte war, vor dem Senate zu erſcheinen, und die gemeinſchaftliche Sache zu vertheidigen.

Sie

f) Polyb. Exc. Leg. c. 105. Exc. de Virt. et Vit. e lib. 30. extr.

g) Polyb. Exc. Legat. c. 122.

h) ibid. c. 129. 130. 137.

Sie werden nach einer Gefangenſchaft von 17 Jahren zurückgeſchickt. v. Chr. G. 150. J. d. W. 3854. Olymp. 157, 3.

Siebzehn Jahre waren bereits verfloſſen, als ſich endlich der Senat bewegen ließ, den wenigen noch lebenden Achäern die Rückkunft nach Hauſe zu geſtatten. i) Des Polybius großes Anſehen verſchaffte ihm den Vorzug, während ſeiner Verbannung zu Rom zu leben, wo er durch ſein Verdienſt, ſeine Klugheit und Gelehrſamkeit, die Liebe und Hochachtung der größten Männer im Senate gewann. Er war beſonders bei den zween Söhnen Paul Aemils k) beliebt, von denen der jüngſte, auf ſein Erſuchen, Cato den Cenſor dahin brachte, ſich der Sache der Achäer anzunehmen. Als der Streit ihrethalben im Senate ſehr hoch geſtiegen war, ſtand Cato auf, und ſagte mit groſſem Ernſte: „wenn jemand den römiſchen „Senat mit großer Heſtigkeit darüber ſtreiten ſähe, ob einige arme alte Griechen „in Italien oder ihrem Vaterlande ſterben „ſollten, würde der nicht denken, der Senat müßte gar ſonſt nichts zu thun haben?"

i) Pauſan. VII, 10. ext.

k) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. e lib. XXXI.

„ ben?“ Dieſer Scherz machte, daß ſich der Senat ſeines Streits ſchämte, und beſchloß, die Gefangnen zurückzuſchicken. Polybius war auch noch Willens, den Senat zu erſuchen, er möchte ſie wieder in die Ehrenſtellen einſetzen, die ſie vor ihrer Verbannung bekleidet hatten. Als er aber den Cato deshalben zu rathe zog, ſagte ihm dieſer lächelnd: „Polybius, du ahmſt des „ Ulyſſus Weisheit nicht nach. Wegen ei„ niger armſeligen Lumpen, die du zurück„ gelaſſen haſt, willſt du noch einmal in „ die Höhle des Cyclops gehen!“ l) Die Gefangnen kehrten demnach in ihr Vaterland zurück. Es waren ihrer aber nur dreihundert; die übrigen waren in Italien vor Hunger, Gram und Alter umgekommen, und einige die ſich mit der Flucht zu retten geſucht hatten, waren als Miſſethäter hingerichtet worden. m) Dieſe tapfern Achäer, denen man ſo grauſam begegnete, hatten meiſtens unter der römiſchen Fahne gedient, und den nämlichen Sieg erfechten helfen, der die Uiberwinder ſo ſtolz und fertig zu Unterdrückungen machte.

Poly-

l) Plutarch. Cato mai, p, 341. A. B.

m) Pauſan. l. l.

Polybius bleibt zu Rom.

Polybius bediente ſich entweder dieſer Vergünſtigung nicht, oder kam doch aus Griechenland in kurzem wieder nach Rom zurück, wo ebendieſelbe Tugend, die ihm vordem ſein Unglück zuzog, das Mittel ward, ihn zu größern Würden, als vorher, zu erheben. Er begleitete den Scipio Aemilian bei allen ſeinen Kriegszügen, und that ſich nicht weniger in römiſchen Dienſten hervor, als vorher in achäiſchen. n)

Die Achäer werden den Römern gram.

Die Gefangnen fanden, bei ihrer Rückkehr, Achaja in verſchiedne Parteien getheilt, und die Gemüther des gemeinen Volks gänzlich wider die Römer aufgebracht. Dieſe Abgunſt ward verſchlagnerweiſe durch die obrigkeitlichen Perſonen genährt, die nun nicht länger römiſch geſinnt waren; ſie brach in kurzem in einen Krieg aus, der ſich mit der gänzlichen Vernichtung vom achäiſchen Staate endigte.

Die

n) v. ap. Fabric. in Vita Polybii. B. Gr. T. II. ſub fin.

Die Gelegenheit zum Kriege mit den Römern.

Die Veranlaſſung zum Kriege gab folgender Umſtand. Der achäiſche Strateg, Menalcidas, o) von Herkunft ein Lacedämonier, war von den Einwohnern von Oropus, einer Stadt in Böotien an der attiſchen Grenze, mit dem Verſprechen von zehn Talenten angegangen worden, er ſollte die Achäer bewegen, ihnen wider die Athenienſer beizuſtehen. Menalcidas verſprach die Hälfte des Geldes dem Callicrates, und brachte es durch ſein Anſehen bei der Verſammlung der Stände dahin, daß ſie ſich der Sache der Oropier annahm. Ehe aber die achäiſchen Truppen die Stadt erreichten, hatten ſie ſchon die Athenienſer eingenommen, und plünderten ſie. Der geizige Strateg beſtand dem ungeachtet auf der Forderung der zehn Talente; und als er ſie bekommen hatte, weigerte er ſich, dem Callicrates etwas davon zu geben, der ihn aus Rache anklagte, er hätte beim römiſchen

o) im vorhergehenden Jahre Olymp. 157, 2. v. Chr. Geb. 151. und nicht Olymp. 157, 3. wie Bayer Faſt. Achaic. in Comment. Petrop. T. V. p. 381. 444. angenommen hat, wodurch die ganze folgende Geſchichtordnung in Verwirrung geſetzt wird.

ſchen Senate alle ſeine Bemühungen angewandt, um ſein Vaterland, Lacedämon, vom achäiſchen Bunde loszumachen. Menalcidas würde (v. Chr. G. 150. J. d. W. 3854. Olymp. 157, 3.) zum Tode verurtheilt worden ſeyn, wenn er nicht durch ein Geſchenk von drei Talenten den Diäus, der ihm als Strateg gefolgt war, dahin vermocht hätte, ihn troß aller Gegenbeweiſe loszuſprechen. Als Diäus fand, daß er ſich durch dieſe That bei dem Volke in Ungunſt geſetzt hatte, ſuchte er ſeinem Rufe wieder aufzuhelfen, indem er ein Geſetz ausbrachte, daß die Lacedämonier, ſelbſt in peinlichen Fällen, welches wider der Römer Verordnung war, dem achäiſchen Bunde unterworfen ſeyn ſollten. p)

Streitigkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Achäern. Es werden Kommiſſarien von Rom nach Griechenland geſchickt.

Auf die Nachricht von des Diäus Verfahren gerieth ganz Sparta in Aufruhr. Da er aber an der Spitze einer beträchtlichen Armee wider die Lacedämonier ausrückte, demü-

p) die Umſtände ſ. richtiger und genauer beim Pauſan. VII, 12. welcher der Schriftſteller dieſes ganzen Stückes iſt.

demüthigten ſie ſich ſo ſehr, daß ſie ihn durch Abgeordnete erſuchten, er möchte nicht eher Gewalt gebrauchen, bis daß alle andre Mittel der Ausſöhnung fruchtlos ſeyn würden. Diäus erklärte ſich, er hätte keinen Streit mit den Lacedämoniern überhaupt, ſondern nur mit einigen öffentlichen Friedeſtörern, die er, 24 an der Zahl, namentlich angab. Dieſe 24 ſtellten ſich, als giengen ſie freiwillig ins Elend, begaben ſich aber gerades wegs nach Rom, die Beſchwerden ihres Vaterlandes dem Senate vorzutragen. Die lacedämoniſche Rathsverſammlung ſprach nach ihrem Abſchiede das Todesurtheil über ſie aus; wodurch denn Diäus beſänftigt ward. Doch bald hernach, als er und Callicrates hörten, die ſpartaniſchen Verwiesnen wären nach Rom gegangen, eilten ſie ihnen, ſo viel ſie konnten, nach, um die Sache der Achäer zu führen. Da Callicrates zu Rhodus, wo er Geſchäffte hatte, ſtarb, erſchien blos Diäus vor dem Senate, um die Achäer, und Menalcidas, um die Lacedämonier zu vertheidigen. Sie wußten durch ihre griechiſche Beredtſamkeit die Wahrheit mit ſolcher Verſchlagenheit zu verdunkeln, daß die Beiſitzer des Senats zu keinem Schluße kommen konnten. Es wurden demnach Kommiſſarien abgeordnet,

die Sache in Griechenland zu unterſuchen. Da aber Menalcidas und Diäus lange vor ihnen in dem Peloponnes anlangten, ſetzten ſie das ganze Land in ſolche Flammen, die jene bei ihrer Ankunft nicht zu dämpfen vermochten.

Damocritus, der nach Diäus (v. Chr. G. 149. J. d. W. 3855. Olymp. 157, 4.) das Amt eines Strategos überkam, brachte eine Armee in der Abſicht zuſammen, die Lacedämonier anzugreifen; und ungeachtet ihm unterwegs römiſche Geſandte begegneten, die nach Aſien giengen, und ihm riethen, er ſollte die Feindſeligkeiten ſo lange ausſetzen, bis die Kommiſſarien eingetroffen wären, zog er gleichwohl nach Sparta. Vor den Thoren ſchlug er die Lacedämonier, die, als ſie 1000 Mann eingebüßt hatten, ſo ſchnell die Flucht in die Stadt nahmen, daß er ſie hätte einnehmen können, wenn er nicht zu eilig das Zeichen zum Rückzuge gegeben hätte. Es ward ihm dieſer Nachläſſigkeit halben eine Geldbuße von 50 Talenten zuerkannt; und da er außer Stande war, ſie aufzubringen, verwies man ihn aus dem achäiſchen Gebiete. Da Diäus abermals (v. Chr. G. 148. J. d. W. 3856. Olymp. 158, 1.) zum Strateg gewählt ward, erſuchte ihn Metell, römiſcher Statthalter

in

in Macedonien, bis auf Ankunft der römiſchen Gevollmächtigten mit Feindſeligkeiten einzuhalten, und Diäus willigte darein. Zugleich aber brachte er alle an das Lacedämoniſche grenzende Städte auf achäiſche Seite; und nachdem er ſie befeſtigt hatte, hielt er jenes Land gewiſſermaßen geſperrt. Als mittlerweile die Lacedämonier den Menalcidas über ihre Truppen geſetzt hatten, brach er unbeſonnenerweiſe den Stillſtand, indem er eine Stadt in Laconien, die den Achäern gehörte, überfiel und plünderte. Die Lacedämonier, denen vor dem Unwillen den Römer bange war, nahmen ſich vor, ihn zu beſtrafen; er aber kam ihnen zuvor, und entleibte ſich ſelbſt. q)

Ihre Ankunft zu Achaja. Sie werden von dem korinthiſchen Pöbel beſchimpft.

Nicht lange darauf kamen Aurelius Oreſt und die andern Kommiſſarien in Korinth an. Auf Anſuchen des erſtern ward der achäiſche Landtag zu Korinth gehalten, und er eröffnete die Unterhandlungen mit einer Rede, die mehr darauf abgezielt war, Spaltun-

 gen

q) alles bisher Pauſan. VII, 11-15.

gen zu ſtiften, als beizulegen. r) Polybius iſt der Meinung, s) er habe ſeine zu Rom erhaltne Anweiſung überſchritten, und des Senats Drohungen in unumſchränkte Befehle verwandelt. Er ſagte, Rom ſähe nun endlich wohl aus ihren beſtändigen Zwiſtigkeiten, daß nimmermehr eine glückliche Eintracht zwiſchen den freien Staaten in Griechenland ſtatt finden würde, ſo lange die gegenwärtige Regierungsform fortdauerte; und beſchloß ſeine Rede mit dieſen Worten: „es iſt der Wille und die Meinung des rö„miſchen Senats und Volks, daß alle die „Städte, die vormals nicht zum achäiſchen „Bunde gehörten, nämlich Korinth, Lace„dämon, Argos, Heraclea in Theſſalien, „und Orchomenos in Böotien, von dem „Bündniſſe getrennt und unabhängig, „und nach ihren eignen Geſetzen leben ſol„len." Die achäiſchen Abgeordneten wollten ihn nicht weiter hören, ſondern giengen aus der Verſammlung, und erzählten ſeine Verordnung den Korinthern, t) wodurch der

r) er berief alle die obrigkeitlichen Perſonen nach Korinth. S. Pauſan. VII, 14.

s) Exc. Leg. c. 143.

t) nicht den Korinthern, ſondern den außen vor dem Hauſe verſammelten Achäern.

der gemeine Haufe im höchſten Grade aufgebracht ward, und ſogleich alle Lacedämonier anfiel, die ſich nur in der Stadt fanden. Die, welche in das Haus der römiſchen Gevollmächtigten Zuflucht nahmen, wurden heraus geſchleppt; und mit den Römern ſelbſt würde der erbitterte Pöbel nicht beſſer umgegangen ſeyn, wenn ſie nicht bei Zeiten die Flucht ergriffen hätten. u)

Es werden andre Kommiſſarien von Rom abgeſchickt. v. Chr. G. 147. J. d. W. 3857. Olymp. 158, 2. Strateg Critolaus. *)

Die Kommiſſarien, als ſie zu Rom anlangten, ſollen, wie man meldet, v) den zu Korinth empfangnen Schimpf aus der maßen übertrieben, und den Auflauf für eine vorſetzliche Verſchwörung ausgegeben haben. Der Senat war über dieſes Verfahren ſehr entrüſtet, und fertigte ſogleich den Sextus Julius nebſt einigen andern Gevollmächtigten nach Achaja ab; gab ihnen aber Befehl, ſich nur mit Gelindigkeit zu beſchweren. Noch war Carthago nicht erobert; die zween an-

u) Pauſan. VII, 14.

*) Pauſan. VII, 14. p. 556. extr.

v) Polyb. Exc. Legat. 143.

angeblichen Söhne des Perſeus waren nicht völlig bezwungen; es war alſo nöthig, gegen ſo mächtige Bundsgenoſſen, als die Achäer waren, behutſam zu gehen. Als die Kommiſſarien unterwegs einen Abgefertigten der Achäer nach Rom antrafen, der dem Senat ihr Verfahren wider den Oreſt melden ſollte, nahmen ſie ihn mit ſich zurück nach Aegium, wo Julius in einer allgemeinen Verſammlung mit der ihm natürlichen leutſeligen Mine ſprach, die Gewaltthätigkeit bei dem neulichen Auflaufe entſchuldigte, und ſich erklärte, die Römer würden durch das geringſte Merkmal der Reue zu beſänftigen ſeyn.

Critolaus und Diäus wiegeln das Volk wider die Römer auf.

Da Julius mit Vorſatze nichts davon erwähnt hatte, daß eine Stadt vom achäiſchen Bündniſſe getrennt werden ſollte, ſo wurden ſeine gemäßigten Vorſtellungen von dem größern Theile der Verſammlung mit vielem Beifall aufgenommen. Allein Diäus und Critolaus ſagten bei ihren beſondern Zuſammenkünften mit Leuten von ihrer Partei, es wäre gefährlich, der ſcheinbaren Mäßigung der Römer zu trauen. Rom ver-

verſchöbe ſeine Rache nur ſo lange, bis Carthago zerſtört wäre. Wenn man daher nicht ſogleich Feinde wider daſſelbe aufſtellte, würde man bald ſeine Legionen den Peloponnes eben ſo ſehr verwüſten ſehen, als ſie Afrika verheert hätten. Jedoch öffentlich führten ſie eine andre Sprache; und Critolaus, welcher Strateg war, lud die Kommiſſarien nach Tegea ein, um einer Zuſammenkunft mit den lacedämoniſchen Abgeordneten beizuwohnen, worinne die Sache der Lacedämonier in der Güte abgethan werden ſollte. Critolaus nahm inzwiſchen ſeine Maßregeln auf ſolche Art, daß er alle achäiſche Abgeordnete abhielt, ſich in Tegea einzufinden. Endlich kam er allein, ſagte aber den ſpartaniſchen Abgeordneten, es könne kein Vergleich mit den Lacedämoniern geſchloſſen werden, als auf einem allgemeinen Landtage, der den Geſetzen zu folge nur erſt nach einem halben Jahre w) ausgeſchrieben werden dürfte.

Die Kommiſſarien gehen mißvergnügt nach Rom zurück.

Durch dieſe Treuloſigkeit fand ſich Julius ſehr beleidigt. Er ließ die Lacedämonier

w) der zweite im Jahre mit Anfang Winters.

nier von ſich, und gieng nach Rom zurück, wo er ſich beſchwerte, man habe der Republik und ihren Abgeordneten ſchimpflich begegnet. Der Strateg auf der andern Seite frohlockte bei ſich ſelbſt, daß er die Römer in ihren Geſandten gekränkt hätte; und da er ſehr begierig nach Kriege war, hoffte er, die ſtolzen Römer würden eben ſo ſehr durch Verachtung aufgebracht werden, als durch offenbare Feindſeligkeiten, die er, aus Furcht vor den Vorwürfen ſeiner eignen Mitbürger, nicht anfangen durfte.

Metells Abgeordnete werden ebenfalls zu Korinth beſchimpft.

Jedoch Rom übereilte ſich nicht mit einem offenbaren Bruche, ſondern ſandte Befehle an Metell, der ſich damals in Macedonien befand, x) er ſollte, als gleichſam in ſeinem eignen Namen, mit Critolaus in Unterhandlung treten. Metell ſchickte ſogleich vier Römer von vornehmer Herkunft in den Peloponnes, um der achäiſchen Verſammlung das Unglück vorzuſtellen,

x) als Proprätor, Q. Cäcilius Metellus.

len, das Critolaus und ſeine Partei ſich ſelbſt zuzöge. Critolaus, ohne die Folgen ſeines Verhaltens gehörig zu bedenken fuhr noch immer fort, das Volk durch alle erſinnliche Mittel wider die Römer aufzubringen; und als die vier Abgeordnete Metells zu Korinth ankamen, begegnete er ihnen übler, als denen, die von Rom aus geſchickt worden waren. Er nöthigte ſie, ihr Anbringen vor dem Pöbel auf dem Markte vorzutragen; und ob ſie gleich ſich ſehr gemäßigt ausdrückten, hatte er doch den Pöbel ſo ſehr eingenommen, daß er die römiſchen Abgeordneten anfiel, mit Vorwürfen überhäufte, und auf die ſchimpflichſte Art vom Markte verjagte. y) Alle Achäer, beſonders die Korinther, waren um dieſe Zeit auf die Römer höchſt erbittert, die, wie ſie feſt glaubten, darauf umgiengen, ſie zu Sklaven zu machen, und den achäiſchen Bund gänzlich zu trennen.

Die

y) Polyb. Exc. Legat. c. 44. Pauſanias VII, 14. übergeht dieſe ganze Geſandtſchaft. Juſtin. XXXIV, 1. miſcht ſie mit der vom Oreſt in eine einzige. Der Beleidigung der Geſandten gedenkt nur überhaupt Strabo VIII. p. 584. A. Epitome Livii lib. 51. Cicero pro Lege Manilia. c. 5. cf. Oroſ. V, 3.

Die Achäer erklären Krieg wider die Lacedämonier und Römer.

Da der aufrühriſche Strateg fand, daß alles ſich nach ſeinem Wunſche ſchickte, wiegelte er den gemeinen Haufen wider diejenigen dem Adel auf, welche ſich weigerten, ſeinen Abſichten beizutreten; und verklagte ſogar zween Männer von unbeſcholtnem Rufe, ſie gäben den römiſchen Geſandten von allem dem Nachricht, was in den allgemeinen Zuſammenkünften vorgienge. Da das Volk den einen dieſer Beklagten ohne alles gerichtliche Verhör verurtheilte, ſo brachte es Critolaus in der künftigen Verſammlung dahin, z) daß der Krieg wider die Lacedämonier, folglich mittelbarerweiſe wider die Römer, erklärt ward. Er ſagte, es geſchehe nicht ohne vorläufig gefaßte gute Maßregeln, daß er es itzt unternähme, den Römern die Spitze zu bieten. Er hätte Könige auf ſeiner Seite; und auch Republiken wären bereit, ſich mit ihm zu verbinden.

So=

z) alles geſchah auf einem und demſelben Landtage. Von einer Verdammung ſagt Polybius auch nichts. Exc. Legat. c. 144. p. 815.

Sobald der Krieg erklårt war, giengen die rômiſchen Geſandten aus einander. Der eine begab ſich nach Lacedåmon, um die Bewegung der Achåer zu beobachten; ein andrer nach Naupactus; und die zween übrigen giengen in das Lager nach Macedonien: a) Metell ließ ſeine Armee aufbrechen, ohne erſt Befehle von Rom zu erwarten, und trat den Zug nach Achaja an. b) Da mittlerweile die Bôotier und Chalcidier über ein Urtheil mißvergnügt waren, das Metell wider ſie gefållt hatte, traten ſie des Critolaus hitzigem Verfahren bei, und beſchloßen, ihre Waffen mit der Achåer ihren zu verbinden, welche letztere bei ſo ſchwachem Beiſtande ſich ſtark genug dünkten, es mit dem måchtigſten Staate von der Welt aufzunehmen; ſo ſehr waren ſie durch ihre Wut geblendet. Sowohl Critolaus als Diåus waren mit unter den Gefangnen geweſen, die man ſo lange in Italien aufgehalten hatte; und waren daher entſchloſſen,

a) Bis hieher Polyb. Exc. Legat. c. 44.

b) Der Krieg muß noch im Winter angegangen ſeyn. Des Critolaus Würde dauerte bis zu Ende des folgenden Frühjahrs. Die Eroberung und Zerſtörung von Korinth muß zeitig im folgenden Jahre erfolgt ſeyn.

ſen, ſich ſelbſt auf Koſten ihres Vaterlandes zu rächen. c)

Metell ſchlägt die Achäer.

Indem Critolaus Heraclea d) belagerte, und Nachricht erhielt, Metell rückte heran, brach er ſogleich auf, und zog ſich nach Achaja, ohne daß er nur verſucht hätte, den wichtigen Paß Thermopylä zu beſetzen. Metell folgte ihm auf dem Fuße nach, erreichte ihn zuletzt, und ſchlug ihn. Obſchon die nähern Umſtände dieſer Schlacht e) nicht aufgezeichnet ſind, können wir doch leicht ſchließen, daß ſie die Achäer viel gekoſtet habe, denn über tauſend von ihnen wurden gefangen genommen, und Critolaus ſelbſt büßte dabei das Leben ein. f)

Diäus, der zuletzt Strateg geweſen war, übernahm, den Geſetzen der Republik zu folge,

c) Florus II, 16. Polyb. Exc. de Vit. et Virt. p. 1480. ed. Gron.

d) am Oeta; ſie hatte vorher im achäiſchen Bunde geſtanden, und ſich nachher entzogen.

e) ſie heißt die phociſche Schlacht.

f) Pauſan. VII, 15. Vergl. Epit. Liv. 52. Florus II, 16. ubi v. not. Oroſius V, 3.

ge, die Staatsverwaltung bis auf den nächſten Wahltag. g) Er war kaum mit dieſer Würde bekleidet, ſo erhielt er die traurige Zeitung, 1000 Arcadier, die ſich nach der Schlacht nach Elatea gezogen hatten, wären von Metell bis auf den letzten Mann niedergehauen worden. h) Da er dem ungeachtet entſchloſſen war, den Krieg, von dem er einer der Anſtifter geweſen war, fortzuführen, ſo befahl er den Achäern, in größter Eil neue Truppen aufzubringen, und ließ eine Verordnung ergehen, daß 12,000 Sklaven angeworben werden, und alle die, welche in Achaja oder Arcadien im Stande wären, die Waffen zu führen, zu Korinth erſcheinen ſollten, um den Kriegseid abzulegen; und daß alle wohlhabende Leute, Männer und Frauen, ihr Gold und Silber in den öffentlichen Schatz liefern ſollten. Die Achäer waren nunmehr völlig von der Gefahr überzeugt, die ſie bedrohte. Da ſie aber einmal mit einem Feinde, den ſie ſo

g) er ward aber nachmals auch zum Strateg auf das folgende Jahr ernannt. S. Polyb. Exc. de Virt. p. 1479.

h) Dieſer zweite Verluſt hat Veranlaſſung gegeben, daß Oroſ. V, 3. Aurel. Vict. c. 61. von zwei Schlachten des Metell reden.

ſo ſehr gereizt hatten, in Krieg verwickelt waren, ſo verfolgten ſie blindlings den unſinnigen Entwurf. Die Städte Elea, Meſſene und Paträ, erſchracken ſo heftig, als ſie hörten, es ſollte eine Armee unter einem Conſul wider ſie aus Rom kommen, daß viele der Einwohner ſich der Verzweiflung überließen, und entweder aus ihrem Vaterlande wichen, oder ſich ſelbſt ein Leid anthaten. Einige nahmen ihre Zuflucht zu der Gnade Metells, und kamen in ſein Lager i)

Er nimmt Theben ein. Jmgleichen Megara.

Mittlerweile rückte der römiſche Prätor gegen Theben an, das ſich öffentlich für den achäiſchen Bund erklärt hatte. Pythias, von dem die Stadt dazu überredet worden war, hatte die Stadt verlaſſen, und viele andre Bürger hatten ſeinem Beiſpiele gefolgt; ſo daß Metell ohne Widerſtaud einzog. Er begegnete den noch übrigen Bürgern ſehr gnädig, und ſchützte den Tempel und die Häuſer vor der Plünderung, ſetz-

i) S. Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1476-1479. Epit. Liv. 52.

ſetzte aber einen Preis auf des Pythias Kopf. Darauf gieng er nach Megara, das er ebenfalls ohne Schwertſtreich einnahm; indem Alcamenes, der darinne mit 4000 Mann Befehlshaber war, den Ort bei ſeiner Annäherung verlaſſen, und ſich nach Korinth begeben hatte, um dort zu dem Diäus zu ſtoßen. k)

Er thut Erbietungen zum gütlichen Vergleiche.

Da dem Mummius, einem von den Conſuls, der Krieg in Achaja aufgetragen war, ſo ſchckte Metell, um ihn der Ehre zu berauben, die griechiſchen Händel beigelegt zu haben, neue Abgeordnete, die Friedensunterhandlungen pflegen ſollten. Er wählte zu dieſer Geſandtſchaft drei vornehme Achäer von großem Anſehen in ihrem Vaterlande, die zugleich den Römern ergeben war. Als ſie zu Korinth ankamen, fanden ſie das Volk überhaupt zum Frieden geneigt, den Vorſteher aber und ſeine Partei mehr als jemals kriegeriſch geſinnt. Er erklärte ſie für Verräther und Feinde ihres Vaterlandes, und warf ſie in das Gefängniß. Keine

k) Pauſan. VII, 15.

Bayerische Staatsbibliothek München

ne Vorſtellung konnte ihn auf andre Geſinnungen bringen; ſondern er verurtheilte die drei Abgeordneten zum Tode, und ſprach ſogar ebendieſes Urtheil dem Soſicrates, einem ehrwürdigen Beiſitzer des Raths, deſſen einziges Verbrechen dieſes geweſen war, daß er ſeine Stimme dahin gegeben hatte, man ſollte mit den Römern Friedensunterhandlungen pflegen. Soſicrates ward unter Martern hingerichtet; den Abgeordneten aber verkaufte der geizige Vorſteher ih- ihre Freiheit um einen hohen Preis. l)

Der Conſul Mummius kömmt in Griechenland an. v. Chr. G. 146. J. d. 3858. Olymp. 158,3.*)

In dieſem Zuſtande befanden ſich die achäiſchen Angelegenheiten, als Mummius mit einer ſtarken Armee anlangte. Er hatte mit ſeinem Anzug geeilt, damit er nicht etwa bei ſeiner Ankunft alles wieder beruhigt finden möchte. Als er vor Korinth erſchien, beſtand ſeine Armee aus 23,000 Mann zu Fuß, und 3500 Reutern, außer einer Schaar

l) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1479-1481.

*) Auf dieſe Weiſe wird Plin. XXXIV, 2. verbeſſert, Pauſanias VII, 16. extr. ſetzt das Ende des Kriegs in Olymp. 160.

[library stamp]

Schaar cretiſcher Schützen, und den vom pergameniſchen Könige Attalus geſandten Truppen. Seine erſte Sorge war, den Metell fortzuſchicken, damit er nicht den Ruhm, den Krieg geendigt zu haben, mit ihm theilen möchte. Er ſchlug ſein Lager auf der korinthiſchen Erdenge, wo ſeine Vorpoſten bei einen Ausfalle von der Beſatzung überfallen, muthig angegriffen, und mit großem Blutvergießen bis an das Lager getrieben wurden. Dieſer kleine Vortheil munterte die Achäer auf, und erregte dem Diäus Hoffnung, den Conſul zu beſiegen, der, um ſeine thörichte Einbildung zu vergrößern, ſeine Legionen ſtets im Lager behielt, als ob er ſich fürchtete, dem Feinde der Spitze zu bieten. Die Achäer ſteiften ſich unbedächtigerweiſe auf ihre Uiberlegenheit; und Diäus, der ſich einen gewiſſen Sieg verſprach, verſammelte alle ſeine Truppen, die zahlreicher als die römiſchen waren, denen aber Erfahrung und Kriegszucht mangelte; indem ſeine Partei alle die aus den Kriegsdienſten oder öffentlichen Rathsverſammlungen vertrieben hatte, welche im Stande waren, Truppen anzuführen, oder die Geſchäffte zu verwalten.

Die Achäer werden von ihm auf das Haupt geſchlagen.

Diäus, in völliger Zuverſicht des Siegs, ließ ſogar die korinthiſchen Frauen und Kinder einladen, um von den benachbarten Hügeln Zuſchauer des Blutvergießens zu ſeyn, das er unter dem Feinde anrichten wollte. Er hatte auch der Armee eine Menge Laſtwagen nachführen laſſen, die er mit römiſcher Beute zu beladen gedachte. m) Die Schlacht ward in einem Thale geliefert, Leucopetra genannt. n) Einige Zeit über blieb der Sieg zweifelhaft. Da aber eine Schaar Reuterei, die der Conſul in einen Hinterhalt geſtellt hatte, dem achäiſchen Phalanx in der Seite einbrach, ward er zuletzt getrennt und zerſtreut. Das Blutbad war ſo erſchrecklich, daß man ſagt, o) die zwo Seen an beiden Seiten der Erdenge wären mit Blute gefärbt geweſen. Da Korinth zu damaliger Zeit einer der feſteſten Oerter in der Welt war, würde Diäus, wenn er ſich dahin gezogen hätte, lange Zeit haben aushalten können, und zuletzt von

m) Juſtin. XXXIV, 2.
n) Aurel. Victor c. 60.
o) Dies iſt des Florus ſchwülſtiger Ausdruck II, 16.

von Mummius, der gern den Krieg ſchleunig zu Ende bringen wollte, einen rühmlichen Vergleich ausgewirkt haben. Allein er überließ ſich der Verzweiflung, jagte mit völliger Eil nach Megalopolis, ſteckte ſein Haus mit Feuer an, ſtürzte ſeine Frau in die Flammen, und nahm ſich ſein elendes Leben durch Gift. p)

Er erobert und plündert Korinth. Die reiche Beute dieſer Stadt.

Nach dieſer Niederlage gaben die Korinther alle Hoffnung auf, ſich zu vertheidigen; die meiſten Einwohner ſuchten andrer Orten Sicherheit, und ließen die Stadt leer. Obſchon die Thore der Stadt offen ſtanden, blieb doch Mummius, der einen Hinterhalt beſorgte, drei Tage lang mit ſich ſelbſt uneinig. Nach dieſen rückte er an der Spitze ſeiner Truppen in die Stadt ein, und ließ ſie ſeine Soldaten plündern. Alle Männer, die noch darinne waren, wurden niedergehauen; die Weiber und Kinder verkaufte man an die Meiſtbietenden als Sklaven. q)

 Die

p) Pauſan. VII, 16. Vom Anſtecken des Hauſes gedenkt nur Aurel. Victor c. 60.

q) Pauſan. ib. p. 562.

Die unermeßliche Beute, welche die römiſche Armee wegführte, läßt ſich nicht genug beſchreiben. Es waren hier mehr Gefäße von allen Arten Metall, mehr ſchöne Bilder, und Bildſäulen der größten Meiſter in Korinth, als in irgendeiner Stadt von der Welt. Hier waren alle freie Künſte zur höchſten Vollkommenheit gediehen; und alle europäiſche und aſiatiſche Fürſten, die nur einigen Geſchmack an Malerei und Bildſchnitzerkunſt hatten, ließen ihre koſtbarſten Geräthſchaften von da her kommen. Viele unſchätzbare Stücke der berühmteſten Maler und Bildhauer fielen in die Hände der Soldaten, die ſie entweder zu Schande richteten, oder um einige Drachmen verkauften.

Polybius, der auf die erſte Zeitung von diſem Kriege eilig aus Afrika nach Griechenland gegangen war, um ſeinem Vaterlande ſo viele Dienſte, als er nur konnte, zu leiſten, war eine Augenzeuge, wie wenig Geſchmack die Römer hatten. Er hatte den Verdruß, die Soldaten auf einem Gemälde des Ariſtides, das für eins von den Wundern der Welt geachtet ward, mit Würfeln ſpielen zu ſehen. Sie ließen ſich leicht bewegen, es für einen bequemern Spieltiſch zu vertauſchen. r) Als aber die korinthi-

r) Strabo VIII. p. 584. Alm. ex Polybio.

thiſche Beute zum Verkauf ausgerufen ward, bot der pergameniſche König Attalus auf dieſes Gemälde ungefähr 5000 Pfund Sterling. Der Conſul, welcher glaubte, es müſſe in einem Bilde von ſo hohem Preiſe eine Zauberkraft ſtecken, behielt es, ungeachtet der Beſchwerden des Attalus, zurück. Jedoch eignete er es ſich nicht ſelbſt zu, ſondern ſetzte es in den Tempel der Ceres. s) Mummius war ein großer Soldat, ſcheint aber an Malerei und Bildhauerei keinen Geſchmack gehabt zu haben. Denn als er die korinthiſchen Gemälde und Bildſäulen auf die Transportſchiffe bringen ließ, ſagte er den Schiffherren in ganzem Ernſte, wenn eins davon verlohren gienge, oder Schaden litte, ſollten ſie gehalten ſeyn, andre auf ihre Koſten machen zu laſſen; nicht anders als ob andre Arbeiten den Verluſt dieſer unſchätzbaren Orginalſtücke hätten erſetzen können.

Korinth wird in die Aſche gelegt.

Nachdem alſo Korinth geplündert war, wurden die Häuſer angeſteckt, und die ganze

 Stadt

s) Plin. XXXV, 8. (4.)

Stadt ſtand einige Tage über in Flammen. Bei dieſem großen Brande ſchmolz das Gold, Silber und Erz, das die Korinther hatten verſteckt gehabt, floß ſtromweiſe durch die Straßen, und erzeugte ein berühmtes vermiſchtes Metall, das die Kunſt niemals hat nachahmen können, und das in den folgenden Zeiten unter dem Namen des korinthiſchen Erztes ſehr geſchätzt ward. t) Die Mauern der Stadt wurden abgetragen, und bis auf den Grund geſchleift. In dem nämlichen Jahre ward auch Carthago von den Römern eingenommen, und in die Aſche gelegt, welche bei Zerſtörung zwo ſolcher Städte die Abſicht hatten, ſich der übrigen Welt furchtbar zu machen.

Der achäiſche Bund wird getrennt.

Man findet nicht, daß die Achäer darauf gedacht hätten, neue Truppen zur Vertheidigung ihres Vaterlandes aufzubringen, oder daß ſie eine Verſammlung ausgeſchrieben hätten, um wegen der nöthigen zu ergreifenden Maßregeln zu Rathe zu gehen. Ih-

t) Florus II, 16. Eine längſt verworfne Fabel. ſ. Bochart. Hieroz. VI, 16. cf. Plin. XXXIV, 2.

Ihrer allgemeinen Unthätigkeit nach, ſollte man glauben, der achäiſche Bund wäre gänzlich unter dem Schutte von Korinth vergraben worden; ſo ſehr hatte der ſchreckliche Untergang dieſer Stadt das Volk durchgängig in Furcht und Beſtürzung geſetzt. Es kamen von Rom zehn Gevollmächtigte, um die griechiſchen Angelegenheiten in Verbindung mit dem Conſul einzurichten. Dieſe ſchafften in allen Städten die Demokratie ab, und ſetzten Obrigkeiten, die eine gewiſſe Beſoldung aus den öffentlichen Einkünften empfiengen. u) In allen andern Stücken ließ man die Städte im Beſitze ihrer Freiheit und ihrer Geſetze.

Alſo ward der achäiſche Bund getrennt, und Griechenland zu einer römiſchen Provinz gemacht, die den Namen der Provinz Achaja führte, weil die Achäer, zur Zeit der Einnahme von Korinth, das mächtigſte Volk in Griechenland waren. Das ganze Volk erlegte einen jährlichen Tribut an die Römer, die dahin jedes Jahr einen Prätor zum Statthalter ſchickten. Noch vor der An-

u) Dies iſt eine unglückliche Erklärung der Worte beim Pauſan. VII. 16. p. 562. extr. ſtatt, es wurden Obrigkeiten aus den bemittelten Bürgern geſetzt.

Ankunft der Kommiſſarien hatte der Conſul die korinthiſchen Grundſtücke verkauft, welche größtentheils die Sicyonier an ſich handelten. Er hatte alle Korinther, und diejenigen Sklaven, die wider Rom die Waffen ergriffen hatten, x) zur Sklaverei verurtheilt, hatte den Achäern befohlen, 200 Talente an die Lacedämonier, wegen ihres vielfachen erlittnen Verluſts, auszuzahlen, und hatte die Mauern von Theben, Chalcis, und einigen andern Städten, die ſich während des Krieges zu den Achäern geſchlagen hatten, niedergeriſſen. y)

Des Polybius Uneigennützigkeit. Die Griechen erweiſen ihm viele Ehrenbezeugungen.

Polybius rechtfertigte um dieſe Zeit, wie wir oben gedacht haben, das Verhalten Philopömens wider die Beſchuldigung eines gewiſſen Römers, der gern ſeine Bildſäulen unter dem Vorwande wollte niederreißen laſſen, weil er ein Feind der Römer geweſen wä-

x) welche, wie vorher gedacht worden, freigemacht; und zu Kriegsdienſten angenommen worden waren.

y) Pauſan. l. 1. und lib. II, 1.

wäre. z) Mummius und die zehn Gevollmächtigten beſchloſſen nicht nur, es ſollte den Bildſäulen Philopömens kein Schade gethan werden, ſondern verwilligten auch dem Polybius, auf ſein Erſuchen, die Bildſäulen des Aratus und Achäus, des Stifters der Achäer, wiewohl ſie bereits waren nach Acarnanien abgeführt worden. Polybius gab damals einen merkwürdigen Beweis ſeiner Uneigennützigkeit. Denn da man des Diäus Geräthſchäfften zum Verkauf brachte, erlaubten ihm die Kommiſſarien, ſich davon, was er nur wollte, umſonſt auszuleſen; er aber ſchlug das Erbieten aus, und ſagte, er hielte es für unanſtändig, ſich durch die Beute von ſeinen Mitbürgern zu bereichern. Duch den Eifer, den Polybius für die großen Männer ſeines Vaterlandes zu erkennen gab, machte er ſich bei den Achäern ſo beliebt, daß ſie ihm eine marmorne Bildſäule errichteten; und durch ſeine letztere Handlung, da er ſich nichts von der Beute ſeines Vaterlandes zueignen wollte, gab er den römiſchen Gevollmächtigten einen ſo hohen Begriff von ſeiner Tugend und Redlichkeit, daß ſie ihm auftrugen,

z) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1483.

gen, alle griechiſche Städte zu durchreiſen, und überall die neue Regierungsart einzuführen. Er verrichtete dieſen rühmlichen Auftrag zur Zufriedenheit des Senats und der Achäer, die ihrem Wohlthäter zu Ehren viele Bildſäulen aufrichteten, unter andern eine mit der Aufſchrift: „dem Gedächtniſſe „des Polybius, deſſen Rathſchläge Achaja „gerettet haben würden, wenn ſie befolgt „worden wären, und der es in ſeiner Bedrängniß tröſtete!“ a)

Mancherlei Schickſale von Achaja.

Von nun an ſtand Achaja als eine römiſche Provinz unter einem Prätor, b) bis auf

a) Polyb. Exc. de Virt. et Vit. p. 1484. 1485. Pauſan. VIII, 37. et 30. p. 663.

b] Vom Julius Cäſar ward eine römiſche Kolonie nach Korinth geführt, und die Stadt wieder erbauet v. Chr. G. 44. Pauſan. II, 1. V, 1. Dio XLIII. 50. Strabo VIII. p. 585. ed. Almel. Der vom Auguſt gemachten Eintheilung der Provinzen zufolge [Dio LIII. p. 503. c. 12. Strabo XVII. extr.] war Achaja eine Provinz des Senats, in welche ein Proconſul geſchickt ward. Als Tiberius dies geändert hatte, ſo ſetzte Claudius alles auf den alten Fuß, Sveton. Claud. 25. indem er überhaupt dieſer Provinz ſehr geneigt war. ibid. c. 42. Und auf dieſe Weiſe befand ſich in Paulus Anweſenheit zu Korinth ein Proconſul Gallion da n. Chr. Geb. 55.

auf die Zeit des Nero, der dem ganzen Griechenlande ſeine Freiheit wiedergab, und den bisher von den Griechen erhobnen Tribut der reichen Inſel Sardinien auflegte. Doch die Griechen genoſſen nicht lange die Wirkungen ſeiner Gnade, ſondern wurden bald darauf wieder vom Veſpaſian in die vorige Unterwürſigkeit verſetzt. Dieſes Unglück hatten ſie ſich durch ihre einheimiſchen Mißhälligkeiten und Zänkereien zugezogen. c) Unter dem Nerva war ihnen wenigſtens ein Schatten ihrer Freiheit wieder verliehen; ſie wurden jedoch noch immer durch einen römiſchen Prätor d) beherrſcht, und ſo auch zu Trajans Zeit, wie aus einem Briefe des jüngern Plinius zu ſehen iſt. e) In dieſem Zuſtande blieben ſie mit geringer Veränderung bis auf die Regierung Conſtantins des großen, der (J. Chr. 330.) Achaja dem Präfektus Prätorio von Illyricum unterwarf. f) Bei der Theilung des (J. Chr. 395.) Reichs

c] Pauſan. VII, 17. p. 561. Sveton. Nero c. 24. Veſp. 8. Sardinien ward blos dem Senat zur Schadloshaltung für die ihm entzogne Provinz Achaja überlaſſen.

d) Proconſul.

e) l. VIII. ep. 24.

f) Notitia utriusque Imperii princ. et c. 103.

Reichs fiel Achaja nebſt dem übrigen Griechenlande den morgenländiſchen Kaiſern zu. Die Gothen verwüſteten (J. Chr. 395. und 396.) das ganze Land unter ihrem König Alarich und verwandelten die ſchönen und prächtigen Gebäude, die noch übrig waren, in Schutthaufen. Im zwölften Jahrhunderte theilte der Kaiſer Manuel den Peloponnes in ſieben Fürſtenthümer, die er ſeinen ſieben Söhnen, nebſt dem Titel, Herren g) von Morea, gab. Die Gelegenheit zu dieſer Benennung gab die Aehnlichkeit des Landes mit einem Maulbeerblatte, welcher Baum im Griechiſchen Morea heißt. Dieſe Herrſchaften wurden nachgehends nicht nur des Kaiſers Kindern, ſondern auch andern verliehen, die ſich im Dienſte ihres Vaterlandes hervorgethan hatten. Da im dreizehnten Jahrhunderte (J. Chr. 1203.) Conſtantinopel durch die abendländiſchen Fürſten weggenommen ward, wurden die Seeſtädte von Morea, nebſt den meiſten Inſeln, den Venezianern eingeräumt. Im funfzehnten Jahrhunderte theilte der Kaiſer Conſtantin Dracoſis h) dieſe Provinz unter ſeine

g] Deſpoten.

h] Palaeologus.

ſeine zween Brüder, Demetrius und Thomas. Als dieſe mit einander Krieg führten, machte ſich Mohammed der zweite ihre Mißhälligkeit zu nutze, und beraubte ſie beide ihres Gebietes. Die Mohammedaner bemächtigten ſich in kurzem der ganzen Provinz, und behaupteten ſie, bis ſie im Jahre 1681 von den Venezianern daraus vertrieben wurden. In dem Frieden zu Carlowitz traten ſie die Türken an die Republik Venedig ab; eroberten ſie aber wieder 1715; und noch iſt ſie bis itzt in ihren Händen.

Sech-

Sechstes Hauptſtück.

Geſchichte von Aetolien.

Das ätoliſche Bündniß.

Das Land der Aetolier, wie wir bereits gedacht haben, erſtreckte ſich von der Bai von Korinth nordwärts bis an das Land der Dorier; und ward gegen Morgen von dem Fluſſe Evenus, gegen Abend von dem Achelous begrenzt. Ihre Republik war, zu den Zeiten, von denen wir itzt reden, die mächtigſte nach der achäiſchen, und faſt nach dem gleichen Entwurfe eingerichtet. Ihre allgemeine Verſammlung wurde gewöhnlicherweiſe einmal des Jahrs im Herbſte angeſtellt; der Strateg oder Vorſteher aber hatte die Macht, ſie außer der geſetzten Zeit, bei außerordentlichen Vorfällen, zu berufen. Außer dieſer großen Verſammlung, Panätolium genannt, die allein die Macht hatte, Geſetze zu geben, Krieg zu erklären, Friede zu ſchließen, war noch eine

ne andre Rathsverſammlung oder enger Aus-ſchuß, deſſen Beiſitzer Apocleti hießen, und ſo viel als die Demiurgi unter den Achäern vorſtellten. Ihre vornehmſten Obrigkeiten, nach dem Strategos, waren der Feldherr über die Reuterei, der öffentliche Geheimſchreiber, und die Aufſeher. Die zween erſten ſtanden in hoher Achtung, und die Aufſeher wurden zur Nachahmung der Lacedämonier eingeführt, mit denen ſie geraume Zeit über in großer Freundſchaft lebten. Dieſe Aufſeher ſtanden unter dem Strategos, von ihrer Anzahl aber ſchweigen die Alten gänzlich. Das Bündniß der Aetolier ward einige Zeit nach der Achäer ihrem errichtet, deren Beiſpiele ſie folgten, um in den Stand zu kommen, den ehrgeizigen Abſichten der macedoniſchen Fürſten zu widerſtehen. a)

Beſchreibung der Aetolier.

Die Aetolier waren ein unruhiges, aufrühriſches Volk, und gegen alle Empfindungen von Freundſchaft und Ehre völlig Fremdlinge. Die andern griechiſchen Staaten

a] S. Emmii Deſcript. reip. Aetolor. in Theſauro Gronov. Tom. IV.

ten hielten ſie, dem Polybius zu folge, für nichts anders als geſetzloſe Leute, und öffentliche Räuber. Auf der andern Seite waren ſie im Kriege kühn und unternehmend, zu Arbeit und Beſchwerlichkeit abgehärtet, in der größten Gefahr unerſchrocken, und eifrige Vertheidiger ihrer Freiheit, wie wir in der Geſchichte Alexanders und ſeine Nachfolger zu melden Gelegenheit haben werden, welche genöthigt waren, ihnen den Frieden auf ſehr rühmliche Bedingungen zuzugeſtehen. Itzt wollen wir uns blos auf die Begebenheiten einſchränken, die ſich, nachdem ſie ihre Republik eingerichtet hatten, vermöge ihrer Eiferſucht über die anwachſende Macht der Achäer, ereignet haben. Da ſie gegen die Achäer einen unverſöhnlichen Haß trugen, ſtifteten ſie den cleomeniſchen Krieg und den Krieg der Bundsgenoſſen, im Herzen des Peloponneſes, wie wir bereits erzählt haben, in keiner andern Abſicht an, als ſie zu demüthigen. In dem letztern hielten ſie es, blos mit Beiſtande der Eleer und Lacedämonier, drei Jahre lang wider die vereinigte Macht von Achaja und Macedonien aus. Da ſie (v. Chr. G. 217. J. d. W. 3787, Olymp. 140, 4.) gezwungen waren, den Frieden dadurch zu erkaufen, daß ſie Acarnanien an Philipp abtraten,

ſo lauerten ſie nachgehends auf jede Gelegenheit, es wieder aus macedoniſchen Händen zu reißen; und es zeigte ſich eine ſehr günſtige.

Sie ſchließen ein Bündniß mit den Römern. v. Chr. G. 211. J. d. W. 3793. Olymp. 142, 2.

Da Philipp mit Hannibal (v. Chr. G. 216. J. d. W. 3788. Olymp. 141, 1.) ein Bündniß geſchloſſen hatte, und in Italien einzubrechen drohte, hatten die Römer dem M. Valerius Lävin eine Flotte von 50 Schiffen untergeben, um auf ſeine Bewegungen acht zu haben. Als er Nachricht erhielt, die Aetolier wären ſehr ſchwürig über den neulichen Frieden, beſchloß er, dieſes Mißvergnügen zum Vortheile Roms zu vermehren. Er lud einige der vornehmſten aus ihnen, als er an ihrer Küſte kreuzte, auf ſein Schiff ein, und breitete ſich über die vielen Vortheile aus, die ihnen aus einem Bündniſſe mit den Römern zuwachſen könnten, welche ſie wider ihre mächtigen und ehrgeizigen Nachbarn, die Macedonier, ſchützen würden. Da er ebendieſes auf ihrem allgemeinen Landtage wiederholte, ſo wurden ſeine Gründe durch den ätoliſchen Strategos, Scopas, und Dori-

machus, einen Mann von großem Anſehen, mächtig unterſtützt, welche ſich ihrer ganzen Beredtſamkeit zu Anpreiſung der Römer bedienten. Dieſe zwei Oberhäupter ſchlugen nicht nur ein Bündniß zwiſchen den Aetoliern und Römern vor, ſondern ſchickten auch Geſandte nach Elis und Lacedämon, b) ferner an den pergameniſchen König Attalus, und an Pleuratus und Scerdilaidas, zween Könige in Illyricum, um ſie einzuladen, daß ſie ebendemſelben Bündniſſe beitreten möchten. Lacedämon und Elis erklärten ſich für ein Bündniß mit Rom; Pleuratus und Scerdilaidas folgten ihrem Beiſpiele. Durch dieſen Vertrag machten ſich alle Bundsverwandte anheiſchig, den Philipp zu bekriegen; und die Römer verſprachen, wenigſtens 20 Schiffe zu ſtellen. Alle Eroberungen, die zwiſchen den Grenzen von Aetolien und Corcyra gemacht würden, ſollten den Bundsverwandten, die Gefangnen aber und die Beute den Römern gehören, welche ihr Aeußerſtes thun wollten, den Aetoliern zum Beſitze von Acarnanien zu verhelfen. Es ſollte nicht eher mit Philipp Friede gemacht werden, bis er das Gebiete

b] S. Polyb. fragm. lib. IX. c. 21. 22-33.

te aller Bundsgenoſſen geräumt hätte. Obgleich dieſer Vertrag, wegen der Saumſeligkeit der Römer, nicht eher als nach zwei Jahren beſtätigt ward, ſo giengen doch ſchon die Feindſeligkeiten an, ſobald er nur geſchloſſen war. Lävin nahm die Inſel und Stadt Zacynthus weg, imgleichen Oeniadä und Naſus, zwo Städte in Acarnanien, die er den Aetoliern wieder einräumte. Darauf begab er ſich mit ſeiner Flotte nach Corcyra, und überwinterte dort. c)

Philipp von Macedonien fällt in Aetolien ein. Die Aetolier und Römer nehmen Anticyra weg. Die Aetolier werden von Philipp geſchlagen.

Als Philipp den von den Aetoliern geſchloßnen Vertrag hörte, ſetzte er ſein Vorhaben, in Italien einzubrechen, bei ſeite, und fiel zeitig im folgenden Frühjare in Aetolien d) ein. Da er jedoch kurz darauf genöthigt ward, ſich zurückzuziehen, um ſein eignes Gebiete wider die Mädi, ein thraziſches Volk, zu vertheidigen, ſo rückte (v. Chr G. 210. J. d. W. 3794. Olymp. 142, 3.) der ätoliſche Strateg Scopas, in Acar-

c] Liv. XXVI, 24. Juſtin. XXIX, 4.

d] in Illyricum. Liv. XXVI, 25.

Acarnanien ein, in Hoffnung, dieſes Land, noch ehe Philipp zurückkommen könnte, zu erobern. Zugleich näherte ſich Lävin der Küſte mit ſeiner Flotte, an deren Bord ſich eine Legion Landtruppen befand. Die Acarnanier ſahen ein, daß ſie es nicht wider beide Feinde zugleich aushalten könnten, beſchloſſen aber, ihr Leben aufs theuerſte zu verkaufen. Sie ſchickten alle ihre Weiber, Kinder und wehrloſe Leute nach Epirus; die übrigen verbanden ſich eidlich, nicht wieder nach ihren Wohnungen zurückzukehren, bis daß ſie die Aetolier gänzlich ausgerottet hätten; und baten die Epiroten, ſie zuſammen in ein Grab zu legen, mit folgender Aufſchrift: „hier liegen die Acarnanier, „welche fechtend für ihr Vaterland ſtarben, „um der Gewaltthätigkeit und Ungerechtig„keit der Aetolier abzuwehren." Dieſer Entſchluß erſchreckte die Aetolier ſo ſehr, daß ſie nach Hauſe zurückkehrten, ohne etwas zu wagen, das ein Volk hätte reizen können, welches ſo feſt entſchloſſen war, entweder zu ſiegen oder zu ſterben. Sie kehrten ihre Waffen gegen Anticyra; und da es zugleich Lävin zur See belagerte, bemächtigten ſie ſich deſſelben in kurzem. Die Gefangnen und die Beute behielt Lävin für ſeine eignen Truppen, die Stadt aber räum-

te

te er den Aetoliern ein, e) welche, voll Stolz über ihr gutes Glück, in Achaja einfielen, und ſolche Verwüſtung anrichteten, daß Philipp genöthigt ward, von Demetrias in Theſſalien herbei zu kommen, um ſeinen Bundsgenoſſen beizuſtehen. Auf ſeinem Zuge ſtieß ihm bei Lamia, einer Stadt in Phthiotis, die ätoliſche Armee auf, die von ihrem Strategos, Pyrhias, angeführt ward. Obgleich die Aetolier durch 1000 Römer, und eine große Anzahl Truppen vom König Attalus verſtärkt waren, wurden ſie dennoch zweimal von Philipp geſchlagen, und genöthigt, ſich unter die Mauern von Lamia zu ziehen. Kurz nach dieſem Siege (v. Chr. G. 209. J. d. W. 3795. Olymp. 142, 4.) verwilligte Philipp den Aetoliern einen Stillſtand von dreißig Tagen, auf Vorſpruch der Abgeſandten von dem Könige in Aegypten, und von den Chiern, Rhodiern und Athenienſern, welche ihre Vermittelung zu Beilegung des Kriegs anboten. Philipp verſchob die Unterredungen bis auf den nächſten achäiſchen Landtag, und begab ſich, auf Einladung der Griechen, nach Argos, wo er bei den heräiſchen und nemei-

e) Liv. XXVI, 25.26. Polyb. fragm. lib. X, 38.

ſchen Spielen den Vorſitz führte. Die Griechen beſtätigten ihm dieſen Vorzug durch ihre Stimmen, unter dem Vorwande, der erſte König in Macedonien ſey aus Griechenland gebürtig geweſen. Der König bezeugte ſich in dieſer Ehrenſtelle als ein ſehr wolluͤſtiger Fürſt.

Unterredungen wegen eines Friedens. Sie werden abgebrochen. Die Römer werden von Philipp zurückgetrieben.

Endlich verſammelte ſich der Landtag zu Rhium. Philipp begab ſich dahin, und als die Unterredungen eröffnet waren, ſchienen alle Parteien zur Ausſöhnung geneigt, aus Furcht, Attalus und die Römer möchten ſich ihre Mißhälligkeiten zu Nutze machen, und in Griechenland feſten Fuß faſſen. Doch die Aetolier änderten in kurzem ihr Verhalten. Denn da ſie hörten, daß die römiſche Flotte unter dem Sulpicius zu Naupactus, und Attalus mit ſeiner Flotte zu Aegina angekommen wäre, erklärten ſie ſich, ſie wollten in keinen Frieden willigen, wofern nicht Pylus, an der meſſeniſchen Küſte, den Meſſeniern, Atintania, an der weſtlichen Grenze von Macedonien, den Römern, und das Land der Ardyer, an dem öſtlichen Theile

von

von Illyricum, dem Pleuratus und Scerdilaidas abgetreten würde. Dieſe Bedingungen wurden von Philipp und ſeinen Bundsverwandten verächtlich ausgeſchlagen, und der König kehrte nach Argos zurück, um bei den nemeiſchen Spielen, die auf die heräiſchen folgten, den Vorſitz zu führen. Mittlerweile landete Sulpicius ſeine Truppen zwiſchen Sicyon und Korinth, verheerte das benachbarte Land, und nöthigte dadurch den König, ſeine Luſtbarkeiten einzuſtellen, und zu Felde zu gehen. Die Feinde verließen bei ſeiner Ankunft ihre Beute, und ſchifften ſich nach Naupactus ein. Philipp kehrte wieder zu den Spielen zurück, und ward dort mit allgemeinem Beifall aufgenommen; doch gewann er die Neigung derjenigen Griechen, die eifrige Freunde der Freiheit waren, mehr durch ſein freundliches Bezeigen, und durch die Gunſt, die er gegen das Volk an ſich blicken ließ, als durch ſeine Siege.

Es wird ein Friede geſchloſſen. v. Chr. G. 206. J. d. W. 3798. Olymp. 143, 3.

Einige Tage nach den Spielen erhielt Philipp Nachricht, die Stadt Dyme an der Grenze von Elis, hätte ſich für die Aetolier erklärt. Er rückte alſo in das eleiſche

 Ge-

Gebiete, verheerte es, und ſchlug ſein Lager unter den Mauern der Hauptſtadt. Obgleich ſein Angriff auf dieſelbe unglücklich ausſchlug, nahm er doch im Angeſichte der Beſatzung, die aus Aetoliern und Römern beſtand, einen wichtigen befeſtigten Poſten weg. Sogleich darauf ward er genöthigt, nach Macedonien zurückzugehen, worein die Dardanier gefallen waren. Er ließ (v. Chr. G. 208. J. d. W. 3796. Olymp. 143, 1.) 3000 Mann zu Beſchützung ſeiner Freunde in Griechenland zurück; f) jedoch da während ſeiner Abweſenheit die Römer und Aetolier Oreus, Opus, Torone, Titronos, und Dryma einnahmen, gieng er mit unglaublicher Geſchwindigkeit nach Griechenland zurück, nachdem er ſeine Einrichtungen in Macedonien getroffen hatte. Bei ſeiner Ankunft verließen Attalus und die Römer das feſte Land, Philipp eroberte die meiſten Städte, die man in ſeiner Abweſenheit weggenommen hatte, wieder, verheerte einen großen Theil von Aetolien, ſchlug die Lacedämonier in die Flucht, und zog mit ſeinen Truppen bei angehendem Winter zurück nach Macedonien. Das folgende Frühjahr (v. Chr.

f) Liv. XXVII. 29-33.

Chr. G. 207. J. d. W. 3797. Olymp. 143, 2.) rückte er mit einem zahlreichen Heer in Aetolien ein, und nöthigte die Aetolier, auf ſehr nachtheilige Bedingungen Friede zu machen. g)

Obſchon vorher die Römer die Aetolier ihrem eignen Schickſale überlaſſen hatten, h) waren ſie doch nun ſehr übel damit zufrieden, daß ſie ohne ihre Bewilligung Friede geſchloſſen hatten. Sie ſelbſt machten ebenfalls bald darauf mit dem Könige Friede. Da ſie aber nach wenig Jahren (v. Chr. G. 200. J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1. N. Erb. R. 554.) abermals beſchloſſen, den Krieg zu erneuern, ſchickten ſie i) den Furius Purpureo ab, die Freundſchaft der Aetolier zu ſuchen. Ihn begleiteten Abgeordnete von Athen. Zugleich kamen Geſandte von Philipp mit ſehr vortheilhaften Vorſchlägen, wofern die Aetolier entweder ſich auf ihres Herrn Seite ſchlagen, oder neutral bleiben wollten. Alle dieſe Geſandte hatten ihr Verhör bei einer Verſammlung von Aetoliern zu Naupactus, und Damocri-

g] Liv. *XXVIII*, 5-8. *XXIX*, 12.
h] Vergl. Polyb. fragm. X, 23.
i] vielmehr der zum Kriege nach Griechenland abgeſchickte Conſul P. Sulpicius.

critus der Strateg, der vom Philipp beſtochen war, verordnete, daß man die Macedonier noch vor den Römern hören ſollte.

Die Aetolier erklären ſich für die Römer wider Philipp.

Nachdem die ſämmtlichen Geſandten ihren Vortrag an die Verſammlung gethan hatten, waren die meiſten Mitglieder geneigt, den Römern beizutreten. Damocritus aber verzögerte den Entſchluß, indem er vorſchützte, da die Verſammlung nicht allgemein wäre, ſo könnte darinne weder Krieg noch Friede beſchloßen werden. k) Jedoch als kurz darauf der Proconſul l) Sulpicius in des Königs Gebiete eindrang, und ihn bei Octolopus ſchlug, erkärten ſich zuletzt die Aetolier für die Römer, fielen in Verbindung

k] Liv. XXXI, 28-32. woraus die letztern Worte ſo zu überſetzen ſind: die Sache ſey zu wichtig, als daß ſie ſogleich auf gegenwärtiger Verſammlung entſchieden werden könne; und da ſie ſich gleichwohl auch nicht bis auf den nächſten Landtag ausſetzen laſſe, ſo bäte er, die Verſammlung möchte ihn nur bevollmächtigen, eine außerordentliche Verſammlung anzuſtellen, deren Entſchluß alsdenn eben ſo gültig ſeyn ſollte, als der auf dem Landtage gefaßte.

l] Conſul.

dung mit Amynandern, dem Könige der Athamanen, eines kleinen Volks an der Abendſeite des Achelous, in Macedonien ein, und belagerten die Stadt in Magneſia, Cercirium. Durch dieſen plötzlichen Einbruch gerieth alles Volk in der Nachbarſchaft des Sees Böbe in Beſtürzung, und flüchtete mit ſeinen beſten Habſeligkeiten auf das benachbarte Gebirge; ſo daß die Aetolier, das ſie hier keine Beute mehr fanden, in die Provinz Perrhäbien einfielen, die Stadt Cyretiä in Theſſalien mit Sturm wegnahmen, und die Einwohner von Mallöa, bei Thermopylä, zwangen, ſich mit ihnen wider den macedoniſchen König zu verbinden. m)

Die Aetolier werden von Philipp überfallen und geſchlagen.

Von Mallöa wollte Amynander gern nach Gomphi, an der Quelle des Peneus, rücken. Allein die Aetolier wollten lieber Theſſalien plündern, als ihm in der Eroberung einer Stadt beiſtehen, die zur Bedeckung ſeines kleinen Gebietes eine ſo bequeme Lage hat-

m] Liv. ibid. c. 40. 41.

hatte. Die Aetolier richteten in Theſſalien große Verwüſtung an; da ſie ſich aber wider Amynanders Rath in kleine Haufen theilten, und auf dem freien Felde blieben, ohne ein ordentliches Lager zu ſchlagen, wurden ſie zuletzt vom Philipp überfallen, und faſt alle niedergehauen. Amynander, der die Vorſicht gebraucht hatte, ſeine Truppen in ein befeſtigtes Lager zu ſtellen, verhütete dadurch einen Uiberfall, und zog des Nachts mit den Aetoliern ab, die zu ihm geflüchtet hatten. Nachdem ſie auf Nebenwegen glücklich entkommen waren, langten ſie in ihren Ländern an. n)

Sie erobern einen großen Theil von Theſſalien. v. Chr. G. 198. J. d. W. 3806. Olymp. 145, 3.

Das folgende Jahr o) drangen die Aetolier in Theſſalien ein, und nahmen Cymine, Angea, Theuma, Calathana, Achorra, Xynia und Cyphara weg. Alle dieſe Städte plünderten ſie, verderbten das, was ſie nicht wegbringen konnten, durch Feuer, und hieben entweder die Einwohner nieder, oder

n] Liv. ib. c. 41, 42.

o] das zweite Jahr hernach.

oder verkauften ſie an den Meiſtbietenden als Sklaven. p)

Ihr tapfers Verhalten in der Schlacht bei Cynoscephalä. v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.

Solange Philipps Macht furchtbar blieb, begünſtigten die Römer die Aetolier mehr als alle andre Völker in Griechenland; und die Aetolier dagegen blieben ſtandhaft auf römiſcher Seite. Nachdem aber Philipp in der Schlacht bei Cynoscephalä auf das Haupt war geſchlagen worden, begonnte das Einverſtändniß zwiſchen den beiden Bundsgenoſſen abzunehmen. Der römiſche Feldherr Flamininus nahm gegen die Aetolier die Mine eines Oberherrn an; und ſie rühmten ſich pralhafterweiſe, daß der Sieg ihnen zu danken wäre, indem in der Schlacht ihre Reuterei das römiſche Fußvolk, das beim erſten Angriffe in Unordnung gerieth, bedeckt, ihm dadurch Zeit gegeben hatte, ſich wieder zu ſammeln, und alſo ihm den Schimpf einer unanſtändigen Flucht erſpart hätte. In den Liedern, die ſie durch ganz Griechenland ausſtreuten, nannten ſie ſich als

p] Liv. XXXII, 13.

als die vornehmſten, und die Römer als ihre Hilfsvölker. q)

Mißhälligkeit zwiſchen ihnen und Flamininus.

Flamininus war ſehr entrüſtet über ihre übermüthige Pralerei; und zu Bezeugung ſeines Unwillens gab er drei Geſandten von Philipp Verhör, ohne die Oberhäupter der Aetolier zu rathe zu ziehen. Er ſchloß mit dieſen Geſandten einen Stillſtand auf vierzehn Tage, verſprach ſogar, ihrem Herrn während dieſer Zeit eine Unterredung zu verwilligen, begegnete ihnen überaus höflich, und befahl ihnen beim Abſchiede, dem Könige zu ſagen, er erſuchte ihn, den Muth nicht ſinken zu laſſen. Dieſes Anſehen einer unumſchränkten Gewalt und Unabhängigkeit von den andern Bundsverwandten, das ſich Flamininus gab, war den Aetoliern ſo anſtößig, daß ſie in allen griechiſchen Städten das Gerücht ausbrachten, Flamininus verriethe die gemeine Sache, und wäre von Philipp beſtochen.

Nach=

q] Liv. XXXIII, 11. Exc. Legat. e Polyb. c. 6. Plutarch. Flaminin. p. 373.

Nachdem Flamininus alle Bundsgenoſſen eingeladen hatte, den Unterredungen mit dem Könige beizuwohnen, begab er ſich an den dazu beſtimmten Ort, unfern von dem Thale Tempe, und gieng dort zuvor mit ſeinen Bundsgenoſſen zu rathe. Amynander und die Achäer drückten ſich ſehr gemäßigt aus, und erſuchten ihn blos, einen ſolchen Frieden zu ſchließen, der Griechenland in den Stand ſetzen könnte, ſeine Freiheit in Abweſenheit der Römer zu erhalten. Alexander, eines der ätoliſchen Oberhäupter, drang mit großer Hitze darauf, man ſollte den Krieg fortſetzen, weil die Freiheit Griechenlandes nicht eher in Sicherheit ſeyn würde, bis Philipp vom macedoniſchen Throne vertrieben wäre. Flamininus gab darauf zur Antwort, die Römer wären niemals Willens geweſen, einen unverſöhnlichen Krieg mit Philipp zu führen, vielmehr würden ſie ihm den Frieden verwilligen, ſobald er nur die von ihnen und ihren Bundsverwandten vorgeſchriebnen Bedingungen eingienge; und dieſes wäre dem Vergleiche gemäß, den die Bundsgenoſſen getroffen hätten. Er ſtellte den Abgeordneten vor, es wäre ihr Vortheil nicht, das macedoniſche Königreich zu Grunde zu richten, weil es ihnen zur Schutzwehr wider

die Thracier und Gallier diente, die, wenn ſie nicht dadurch zurückgehalten wären, gewiß ganz Griechenland überſchwemmen würden. Dieſe Gallier hatten ſich, dem Strabo zu folge, r) zwiſchen Macedonien und der Donau niedergelaſſen. Doch Phäneas, der ätoliſche Strateg, beſtand noch immer darauf, daß Philipp, wenn man ihn im Beſitze von Macedonien ließe, in kurzem einen neuen Krieg in dem Herzen von Griechenland entzünden würde. Flamininus unterbrach ihr zornig, und ſagte, er wollte es außer Philipps Macht ſetzen, jemals wieder Händel in Griechenland anzufangen.

Flamininus ſuchte den Frieden darum ſo ernſtlich, weil er Nachricht erhalten hatte, Antiochus der große wäre bereit, an der Spitze eines mächtigen Heers in Europa einzudringen. Vier Tage darauf erſchien Philipp in der Verſammlung mit einer demüthigen Mine, und erklärte ſich ohne weitern Eingang, er nähme die Bedingungen an, die er bisher verworfen hätte, und überließe alle andre Händel der Entſcheidung des römiſchen Senats. Phäneas, der äto=

r] lib. VII. p. 489. C. Almel. es ſind die Scordiſcer gemeint.

ätoliſche Vorſteher, fragte ihn in einem gebietriſchen Tone, ob er willens wäre, den Aetoliern die Städte Lariſſa, Pharſalus, Theben in Phthiotis, und Echinus zurückzugeben. Philipp verſtand ſich dazu. Flamininus aber, den der Aetolier Anforderungen ſehr aufbrachten, ſagte mit einiger Hitze: „die Stadt Theben gehört den Römern; ich war derjenige, der ſie belagerte, und an mich hat ſie ſich ergeben.“ Phäneas wandte ein, des Flamininus Forderung liefe dem Bündniſſe zuwider; endlich aber trat die ganze Verſammlung dem römiſchen Feldherrn bei. Durch dieſes Verfahren erregten zuerſt die Aetolier jenen heftigen Sturm, der in kurzem über dieſes unglückliche Volk ausbrach. s)

Es wird ein Friede mit Philipp wider der Aetolier Willen geſchloſſen. Die Aetolier wigeln andre Völker wider die Römer auf. v. Chr. G. 192. J. d. W 3812. Olymp. 147, 1.

Als darauf Philipp einen Stillſtand von vier Monaten erhalten hatte, um zu Rom Friedensunterhandlungen zu pflegen, ſchickte

s] Livius XXXIII. c. 11-13. Polyb. Exc. Legat. c. 6.

te er zu dem Ende Geſandte dahin. Die Aetolier ſchickten ebenfalls Abgeordnete, um, wo möglich, den Vergleich zu hintertreiben; jedoch richteten ſie nichts aus, denn die Friedensbedingungen wurden (v. Chr. G. 196. J. d. W. 3808. Olymp. 146, 1.) von den Römern beſtätigt. t) Die Aetolier waren das einzige Volk in Griechenland, dem der Friede mißfiel. Man hatte ihnen einige Städte, auf die ſie Anſpruch machten, abgeſchlagen, und ſie glaubten, die Römer, welche, ihrem Vorgeben nach, ohn ihren Beiſtand nicht hätten ſiegen können, hätten ihnen ihre Dienſte ſehr übel vergolten. Obſchon Flamininus alle Städte und Staaten von Griechenland für frei erklärt hatte, beſchwerten ſich dem ungeachtet die Aetolier bei dem allgemeinen Landtage der Amphictyonen über die Römer. u) Da ſie fanden, daß ihre Klage nicht gehört ward, nahmen ſie ihre Zuflucht zu Antiochus, dem König in Syrien, zu Nabis, dem Tyrannen zu Lacedämon, und ſelbſt zu ihrem abgeſagten Feinde, dem Könige von Macedonien, Philipp.

t] Polyb. Exc. Leg. 7. Liv. XXXIII, 24. 30.

u] vielmehr, auf dem Landtage. Polyb. Exc. Legat. 9. extr. Livius XXXIII, 35.

lipp. Die beiden letztern hatten die Macht der Römer empfunden, die ihnen harte Bedingungen vorgeſchrieben hatten; der erſte aber ward durch ſeinen Ehrgeiz und Hannibals Zureden dahingebracht, den Römern Krieg anzukündigen. Die Aetolier wählten zu ihrem Strateg den Thoas, der ſeit langen Jahren ein Feind der Römer war, und bei einer angeſtellten allgemeinen Verſammlung zu Naupactus die Abgeordneten der Nazion ſo ſehr wider Rom aufwiegelte, daß ohn alle Widerrede eine Verordnung abgefaßt ward, die ihm die Macht zuſprach, Geſandte an alle Fürſten zu ſchicken, die über die Römer mißvergnügt waren, um ſie wider den gemeinſchaftlichen Feind in Waffen zu bringen. Dieſer Verordnung zu folge ward Damocritus nach Lacedämon, Nicander nach Macedonien, und Dicäarchus nach Syrien abgefertigt. v)

Philipp und Antiochus eilten nicht eben mit ihrem Entſchluſſe. Nabis aber griff ſogleich zu den Waffen, und belagerte Gythium, eine Seeſtadt, die er an die Achäer

 hat-

v] Liv. XXXV. 12. Mit dem Dicäarch ſcheint nachher ſein Bruder Thoas ſelbſt gegangen zu ſeyn. S. Baumg. Anmerk. (144) im IV. Th. S. 148. der allg. Welthiſt.

hatte abtreten müſſen. Die Römer, welche um die üble Geſinnung der Aetolier wußten, ſchickten Geſandte nach Griechenland, ihre Anſchläge zu vereiteln. Noch vor derſelben Ankunft war der ätoliſche Abgeordnete von Antiochus zurückgekehrt, und brachte mit ſich einen Geſandten dieſes Königs an den ätoliſchen Landtag. Als die römiſchen Geſandten, unter denen ſich Flamininus befand, hörten, Thoas und ſeine Anhänger ſuchten noch vor der Verſammlung des Landtages den großen Reichthum und die Gewalt des Antiochus eifrig herauszuſtreichen, beſtachen ſie einige der ätoliſchen Oberhäupter, um ihre Abſichten zu hintertreiben. w) Flamininus vermochte auch die Athenienſer dahin, Abgeordnete an die ätoliſche Verſammlung zu ſchicken, und daſelbſt den Vortheil der Römer zu unterſtützen.

Als der ſyriſche Geſandte auf dem Landtage vorgelaſſen ward, ſagte er zu den Abgeordneten, es würde ein Glück für Griechenland geweſen ſeyn, wenn ſein Herr an deſſen Angelegenheiten Theil genommen hätte, noch ehe Philipp ſo tief herunter gekommen

w] ſie erhielten von allem Nachricht, ſagt Livius XXXV, 32.

men wäre; und wenn er ſeine Macht mit der macedoniſchen vereinigt hätte, ſo würde Griechenland nicht unter der tyranniſchen Unterdrückung der Römer geſeufzt haben. „Doch, ſagte er, euer Zuſtand iſt noch nicht ohne Hilfsmittel; denn wenn ihr die Anſchläge ausführet, die ihr vorhabet, ſo verſpreche ich euch einen Befreier an dem großen Antiochus, der mit eurem und der Götter Beiſtande vermögend ſeyn wird, Griechenland wieder zu ſeiner alten Größe zu erheben."

Der athenienſiſche Geſandte brachte die Aetolier dahin, ihren Entſchluß ſolange aufzuſchieben, bis ſie die Römer angehört hatten. Als denn Flamininus herbei gekommen war, ermahnte er ſie, lieber ihre Beſchwerden dem Senate vorzulegen, als ſie in ganz Griechenland und Aſien auszubreiten; und beſchloß ſeine Rede alſo: „ſeyd ihr denn, ihr Aetolier, aus bloßem Muthwillen geſonnen, ein Feuer in Griechenland anzuzünden, das ihr hernach nicht mehr zu dämpfen vermögend ſeyn werdet? Welch ein fürchterliches Ungewitter erreget ihr da! Und ihr ſeyd die erſten, wider die es ausbrechen wird!"

Die Aetolier laden den Antiochus nach Griechenland ein.

Die Aetolier, welche der Senat an den Flamininus verwieſen hatte, hielten ſich dadurch für beleidigt, wenn er von ihnen verlangte, ſich an den Senat zu wenden; ſie wurden entrüſtet, und faßten in der Römer Gegenwart folgende Verordnung ab: „Es ſoll Antiochus nach Europa gerufen „werden, um Griechenland, das von den „Römern unterdrückt iſt, in ſeine vorige „Größe herzuſtellen.“ Der Strateg verſagte dem Flamininus eine Abſchrift dieſer Verordnung, ſondern ſprach mit einer ſtolzen Mine, er wollte ſie ihm in kurzem, an dem Geſtade der Tiber, an der Spitze der ganzen ſyriſchen Macht, mittheilen. Da dieſes eine offenbare Kriegserklärung war, gieng Flamininus aus der Verſammlung, und begab ſich nach Korinth zurück. x)

Die Aetolier wollen drei griechiſche Städte wegnehmen.

Bald darauf faßte die geheime Rathsverſammlung der Aetolier das Vorhaben, drei Städ-

x] Liv. l. l. c. 32. 33.

Städte, nämlich Chalcis in Eubőa, Demetrias in Theſſalien, und Lacedämon, wegzunehmen. Alexamenes, der nach Lacedämon geſchickt war, ermordete, wie wir oben erzählt haben, den Tyrannen Nabis, ward aber ſelbſt von den Spartanern niedergemacht, welche ſogleich dem achäiſchen Bunde beitraten. Diocles zog wider Demetrias aus, unter dem Vorwande, den Eurylochus, der ehmals die höchſte Obrigkeit dieſer Stadt geweſen war, und nun von ſeinen Mitbürgern aus der Verbannung zurückgerufen ward, mit einigem Kriegsvolke zu begleiten. Da man ihn mit einem Theile der Truppen in die Stadt ließ, bemächtigte er ſich eines Thors, ſein Volk nahm darauf die Stadt ein, und er ließ alle die Oberhäupter der römiſchen Partei hinrichten. Dem Thoas, der über die Unternehmung wider Chalcis geſetzt war, ſchlug ſein Vorhaben fehl. Denn die Chalcidier, die ſeine Abſicht argwohnten, und den Römern eifrig ergeben waren, ſetzten ihre Stadt in den Stand, eine lange Belagerung auszuhalten. y)

y] Livius ib. c. 34. 37. 38.

Flamininus, ſetzte ſich vor, den Aetoliern Demetrias abzunehmen. Nachdem er dem Vorſteher von Theſſalien, Eunomus, Befehl gegeben hatte, alle junge Leute in ſeinem Lande zu bewaffnen, ſchickte er den Villius nach Demetrias, um an Ort und Stelle die Geſinnungen der Einwohner zu erforſchen. Villius kam in einer Galeere vor dem Hafen an, und that an Eurylochus, der damals die höchſte obrigkeitliche Perſon war, folgende Frage: „können die „Römer das Volk zu Demetrias unter ihre „re Bundsverwandten rechnen, oder „nicht?“ Eurylochus gab zur Antwort, ſeine Mitbürger wären den Römern geneigt; zugleich aber gab er ihm zu verſtehen, ſeine Gegenwart könnte die Ruhe einer Stadt ſtören, die eifrig über ihre Freiheit hielte. Das hieß nun ſo viel, als ihm mit aller Höflichkeit den Zutritt abſchlagen. In der That hatte ſich bereits Eurylochus für den Antiochus erklärt, und die Einwohner von Demetrias hatten mit den Aetoliern ein Bündniß wider Rom geſchloſſen. Villius begab ſich alſo weg, und Flamininus gab bei ſeiner Ankunft ſein Vorhaben wider Demetrias auf. z)

An-

z] *Liv. c. 39.*

Antiochus kömmt in Griechenland an.

Mittlerweile hatte Thoas ſich zu dem Antiochus begeben, und ihm zugeredet, den Zug nach Griechenland anzutreten. Davon aber rieth er ihm ab, den Hannibal mit einem Heere nach Italien zu ſchicken, und gab zu verſtehen, die Carthaginienſer würden den ganzen Ruhm eines ſolchen Unternehmens ſich ſelbſt zueignen. Nachdem Antiochus Demetrias zum Orte ſeiner Landung in Griechenland beſtimmt hatte, ſchiffte er ſich (v. Chr. G. 192.) mit einer Armee ein, die blos aus 10,000 Fußgängern, 500 Reutern und 6 Elephanten beſtand, und weder der Hoheit eines ſo großen Königs gemäß war, noch der Erwartung ſeiner griechiſchen Bundsgenoſſen genug that. Bei der Ankunft zu Demetrias warteten ihm die Oberhäupter der Aetolier auf, und luden ihn nach Lamia ein, wo man zu ſeinem Empfange eine allgemeine Zuſammenkunft anſtellte. Als er in die Verſammlung eingeführt war, ſagte er den Abgeordneten, ſeine große Ungeduld, ihr Anſuchen zu bewilligen, hätte ihn dahin vermocht, aus Aſien abzugehen, noch ehe er die nöthigen Zurüſtungen veranſtaltet hätte; das folgende Frühjahr aber ſollte ihre Erwartung völ-

lig befriedigt werden, und ſie ſollten Grie-
chenland mit Truppen, und ihre Häfen mit
Schiffen bedeckt ſehen.

Er wird zum Oberfeldherrn erklärt.

Als der König weggegangen war, erho-
ben ſich einige Streitigkeiten in der Ver-
ſammlung. Die ſcharfſinnigſten ſahen ein,
daß er, anſtatt eines thätigen und ſchleuni-
gen Beiſtandes, ihnen nicht viel mehr als
leere Vertröſtungen gäbe, und ſchlugen da-
her vor, er ſollte blos eine Mittelsperſon
zwiſchen Rom und Aetolien abgeben. Die-
ſes ward aber durch eine ſtarke Mehrheit der
Stimmen verworfen, und des Thoas Mei-
nung behielt die Oberhand, welche dahin
gieng, der König ſollte zum Oberfeldherrn
über alle wider Rom ausgeſchickte Armeen
erklärt, und ihm ſollte ein Rath von 30
Perſonen zugeordnet werden, an den er ſich
bei jedem Vorfalle wenden könnte. a)

Die

a] Livius ib. c. 43-45.

Die Achäer werden vergebens angegangen, ſich für die Aetolier zu erklären.

Auf Gutachten dieſes Raths machte der König den Anfang mit Bemühungen, die Chalcidier zu bewegen, daß ſie mit ihm ein Bündniß ſchließen ſollten, ohne jedoch darum ihrer Freundſchaft gegen die Römer zu entſagen. Allein ſie lehnten es klüglich ab, ſich in neue Bündniſſe einzulaſſen. Da Antiochus ſeinen erſten Verſuch fehlſchlagen ſah, ward er nicht wenig unwillig auf ſeinen ätoliſchen Rath. Jedoch Thoas beſänftige ihn mit der Hoffnung, den König der Athamanen nebſt den Böotiern und Achäern auf ſeine Seite zu bringen, die, wie er ſagte, alle über das Verfahren der Römer mißvergnügt wären. Dem zu folge wurden an dieſe drei Völker Geſandte geſchickt. Als der ſyriſche Geſandte auf dem achäiſchen Landtage in Gegenwart des Flamininus zum Verhör kam, breitete er ſich weitläuftig über die große Macht ſeines Herrn und die unermeßliche Zahl ſeiner Truppen aus, und beſchloß mit der Erklärung, obſchon ſein Herr blos darum aus den entfernteſten Gegenden des Morgenlandes gekommen wäre, um Griechenland wieder ſeine Freiheit herzuſtellen, ſo begehrte er doch nicht, daß die

Achäer

Achäer die Waffen wider Rom ergreifen, ſondern nur, daß ſie neutral bleiben, und beiden Theilen als Freunde begegnen ſollten. Hingegen der ätoliſche Abgeſandte Archidamus ſtieß am Ende ſeiner Rede Schmähworte wider die Römer und wider Flamininus inſonderheit aus. Er nannte ſie ein undankbares Volk, das vergeſſen hätte, daß es nicht nur den über Philipp erhaltnen Sieg, ſondern auch das Leben ſeines Feldherrn und die Sicherheit ſeiner Armee der Tapferkeit der Aetolier zuzuſchreiben hätte. Als darauf die Achäer den Flamininus gehört hatten, der in ſeiner Rede das Verfahren der Aetolier und des Antiochus lächerlich machte, erklärten ſie ſich ohne Bedenken für die Römer, und ſchickten bald hernach 500 Mann zu Verſtärkung der Beſatzung in Chalcis, und eben ſo viele nach Athen ab, welches wankelmüthig werden wollte. Von den Böotiern empfiengen Antiochus und die Aetolier keinen beſſern Troſt. Denn ſie gaben zur Antwort, ſie könnten nicht eher einen Entſchluß faſſen, bis des Antiochus Armee an der böotiſchen Grenze ſtünde. b)

Han-

b] Liv. ibid. c. 46-50.

Hannibals Rath an den Antiochus. Antiochus wird zu Chalcis eingelaſſen.

Da alſo dem Könige ſeine Hoffnung, die griechiſchen Staaten zu gewinnen, fehlgeſchlagen war, begab er ſich nach Demetrias, und hielt dort einen Kriegsrath wegen der Unternehmungen im künftigen Feldzuge. Hannibal, der mit dazu gezogen ward, rieth dem Könige, noch ehe er etwas weiter unternähme, ſollte er ſeine äußerſten Bemühungen darauf wenden, den macedoniſchen König, Philipp, auf ſeine Seite zu ziehen. Sollte Philipp ſich weigern, die Waffen wider Rom zu ergreifen, ſo müßte alsdenn der König ſeinen Sohn, Seleucus, mit einer Armee nach Macedonien ſchicken, um ihn abzuhalten, den Römern Hilfe zu leiſten. Er beſtand zugleich auf einer noch wichtigern Sache, und behauptete, ſo wie er allezeit gethan hatte, der einzige Weg, die Römer zu ſchlagen, ſey der, eine Armee nach Italien zu ſchicken. Ob nun gleich Hannibals Rath durchgängig Beifall fand, brachten doch die Aetolier den König davon ab, unter dem Vorwande, der Ruhm des Unternehmens würde alsdenn nur den Carthaginienſern zugeſchrieben werden. Dagegen ſchlugen ſie abermals einen andern

Br.=

Verſuch auf Chalcis vor, und der König zog dem zu folge nach dieſem Orte. Um ebendieſe Zeit ſchnitt einer ſeiner Feldherren, Menipp, mit 3000 Mann 500 Römer ab, die zu Verſtärkung der Beſatzung zu Chalcis im Anzuge waren. Er überfiel ſie in einem dem Apoll geweihten Tempel und Walde, an der Küſte von Böotien, unfern von Tanagra; und ohne ſich an die Heiligkeit des Orts, oder die Freundſchaft, die noch zwiſchen Antiochus und der Republik fortdauerte, zu kehren, hieb er ſie gröſtentheils nieder, und nahm ihrer 50 gefangen. Antiochus ward auf dieſen kleinen Vortheil ſtolz, und rückte mit 6000 Mann an den Euripus, der Euböa vom feſten Lande trennt. Da um dieſe Zeit die Chalcidier in Parteien getheilt waren, behielt die ätoliſche Partei die Oberhand, und die Stadt öffnete ihre Thore dem Antiochus. Dem Beiſpiele der Hauptſtadt folgte die ganze Inſel; und der König machte von der Zeit an Chalcis zum Orte ſeines Aufenthalts. Da ſeine Macht nunmehr furchtbar zu werden begonnte, ſchlugen ſich die Eleer, Epiroten, Böotier und Athamanen willig zu ihm. c)

Im

c] Livius. ibid. c. 50. 51.

Im folgenden Frühjahre d) rückte Antiochus nach Lariſſa, und ermahnte ſeine Bundsverwandten, ihre Truppen in die Nachbarſchaft von Pherä, wo ihnen der Sammelplatz angewieſen war, zu ſchicken. Von Lariſſa gieng er nebſt dem Oberhaupte von Athamanien, der, als ein Abkömmling in gerader Linie von Alexandern dem großen, auf die macedoniſche Krone Anſpruch machte, in die Ebnen von Cynoscephalä. Dieſer vermeinte König ließ die Macedonier begraben, die daſelbſt im Treffen wider die Römer geblieben waren, und hoffte, ſich dadurch bei ihren noch lebenden Verwandten in Gunſt zu ſetzen. Allein dieſes Verfahren diente blos dazu, den wahren König von Macedonien aufzubringen, der ſogleich die Römer von der Macht benachrichtigte, die Antiochus in Griechenland erlangt hatte. Der ſyriſche König, der keinen Feind vor ſich fand, eroberte Pherä. Als aber bald darauf eine Schaar Römer zu Gonni, ungefähr 20 Meilen von Lariſſa, ankam, und ſich mit ihrem Lager über eine weite Strecke Landes ausbreitete, beſorgte er, es möch-

d) Alles, was folget, gehört noch in den Winter des letztern Jahres v. Chr. G. 192.

möchte ihn eine zahlreiche Armee angreifen, und begab ſich nach Chalcis zurück. e)

Chalcis wird dem Antiochus nachtheilig.

Dieſe Stadt gereichte ihm zum Unglücke. Denn ob er ſchon über 50 Jahre alt war, ließ er ſich doch durch den Reiz einer ſchönen Frauensperſon aus Chalcis einnehmen. Da ſie eine junge ſehr tugendhafte Perſon war, fand ſich der König genöthiget, ſeine Neigung nicht nur ihr, ſondern auch ihrem Vater, in deſſen Hauſe er lag, zu entdecken, und um ſeine Einwilligung in ihre Vermählung anzuhalten. Cleoptolemus, der Vater, der die Ungleichheit ihres Alters und Standes gegen des Königs ſeinen erwog, wollte nicht gern in dieſes Erſuchen willigen, weil er beſorgte, es möchte ſeine Tochter ihre Erhebung zu einem ſo hohen Range in kurzem gereuen. Doch war er zuletzt genöthigt, ſich zu geben, und das Beilager ward mit königlicher Pracht gehalten. Der König war nunmehr von ſeiner neuen Gemahlin ſo heftig eingenommen, daß er Rom, Griechenland und Syrien zu vergeſſen ſchien. Sei=

e) Livius XXXVI. c. 5-10.

Seine unzeitige Liebe ward in allen Geſell-ſchaften der beſtändige Stoff zum Scherzen, und ſeine Bundsgenoſſen führten darüber laute Klagen. Doch der König, der gegen alles andre außer ſeiner Leidenſchaft unempfindlich war, brachte den übrigen Theil des Winters unter Gaſtmalen und Luſtbarkeiten zu. Das üble Beiſpiel des Hofes verführte die Befehlshaber, und ſelbſt die gemeinen Soldaten, die Kriegszucht ward unter ihnen verabſäumt, ihre Kräfte wurden erſchöpft, und die ganze Armee ergab ſich der Uippigkeit und dem Müßiggange. f)

Rom erklärt Krieg wider den Antiochus.

Mittlerweile rüſteten die Römer hundert fünfruderige Galeeren aus, um die morgenländiſchen Meere zu reinigen; g) und nachdem der Krieg (v. Chr. G. 161. J. d. W. 3813. Olymp. 147, 2.) wider den Antiochus förmlich war erklärt worden, ſegelte A. Acilius Glabrio, einer von den Conſuls,

f) Liv. XXXV, 11. Appian. Syriac. p. 156. Polybius apud Athenaeum X. p. 439, F. Diodor. Exc. de Virt. et Vit. p. 574. T. II. Weſſel.

g) Dieſe ſind nachher erſt zuſammengebracht worden, da Antiochus ſchon wieder nach Aſien zurück war. Liv. XXXVI, 42. ſqq.

ſuls, von Brundiſium aus, und landete in Griechenland mit einer Armee von 20,000 Mann zu Fuß, 2000 Reutern, und 15 Elephanten. Er ſchickte ſein Fußvolk dem Bäbius, der ſein Lager vor Pellinäum in Theſſalien hatte, h) und gieng mit der Reuterei vor Limnäa, welches der König in Macedonien, der ſich für die Römer erklärt hatte, belagerte. Beide Oerter ergaben ſich auf Willkühr; und in Pellinäum ward Philipp, der angebliche König in Macedonien, gefangen genommen, den man in Ketten nach Rom ſchickte. i)

An-

h) vielmehr nach Lariſſa. Bäbius hatte ſein eignes Corps ſchon vorher. Liv. ib. c. 13. 14.

i) So wie in dieſen ganzen griechiſchen Geſchichten eine ſehr ungeſchickte Wahl unter den mehr und weniger wichtigen Umſtänden, die angeführt zu werden verdienten, gemacht wird, ſo wird auch hier ein Nebenumſtand ohne Noth, und noch dazu unverſtändlich angeführt. Philipp aus Megalopolis war Befehlshaber in Pellinäum, das vom König Philipp belagert ward, und hatte ſich geweigert, an jemanden als an die Römer ſich zu ergeben. Nach der Uibergabe nannte ihn der König Philipp von Macedonien ſpottweiſe ſeinen Bruder und den König. Livius ib. c. 14.

Antiochus beſetzt Thermopylä.

Der König in Macedonien eroberte darauf ganz Athamanien, da indeſſen der Conſul ganz Theſſalien bezwang. Dieſer erſtaunliche Fortgang weckte zuletzt den Antiochus aus ſeinem Schlummer. Er zog alle ſeine ſyriſchen Truppen in Griechenland zuſammen, die nicht mehr als 10,000 Fußgänger, und 500 Reuter ausmachten. Mit dieſen rückte er an die ätoliſche Grenze, in Hoffnung einer großen Verſtärkung. Allein dieſe ſchlug ihm fehl; denn die Aetolier konnten nicht über 4000 Mann aufbringen, welche meiſtens ihre eigne Schutzverwandten und Lehnsleute waren. Ungeachtet dieſer fehlgeſchlagnen Erwartung, verfolgte gleichwohl Antiochus ſeine Abſichten; und um die Römer, welche Phthiotis verheerten, abzuhalten, daß ſie nicht durch Locris in Griechenland eindrängen, beſetzte und befeſtigte er die Enge Thermopylä, und ſtellte 2000 Aetolier auf diejenigen Spitzen des Berges Oeta, die ſeinem Lager am nächſten waren.

Der römiſche Feldherr, der bei ſich anſtand, was er zu thun hätte, zog Cato, den Cenſor, zu rathe, der damals unter den Truppen blos als Tribun einer Legion Dienſte that. Dieſer tapfere und kluge

Kriegsmann erbot ſich, die Aetolier aus ihrem vortheilhaften Poſten zu vertreiben, und da L. Valerius, einer von des Conſuls Unterbefehlshabern, ſich mit ihm bei dieſem Unternehmen vereinigte, fiel er die Aetolier an, die auf der Spitze Callidromus gelagert waren, da indeſſen Valer auf die auf der andern Spitze, Tichius losgieng. Valer ward zurückgetrieben; Cato aber, nachdem er erſtaunliche Schwierigkeiten überſtiegen hatte, erreichte zuletzt die Aetolier, und griff ſie ſo hitzig an, daß er ſie zwang, ihren Poſten zu verlaſſen.

Er wird daraus vertrieben und geſchlagen, flüchtet nach Chalcis und geht zurück nach Aſien.

Mittlerweile war die Hauptarmee in ſcharfem Gefechte mit Antiochus begriffen, der ſie mit großem Blutvergießen zurücktrieb. Als aber Cato vom Berge herab kam, und in das Lager an der ſchwächſten Seite eindrang, machte er bald dem Streit ein Ende. Der König, der einen Schlag an den Mund mit einem Steine bekommen hatte, wandte ſein Pferd um, und ergriff die Flucht. Seinem Beiſpiele folgte die ganze Armee, und nachdem die Römer die Verſchanzungen überſtiegen hatten, plünderten ſie das Lager,

und

und fanden darinne reichliche Beute. Den Tag darauf verfolgten die Römer den Feind, und hieben faſt das ganze Fußvolk im Nachſetzen nieder. Antiochus entkam mit 500 Reutern nach Chalcis, und der römiſche Conſul ſetzte ſeinen Zug durch Böotien nach dem Euripus fort, in der Abſicht, ihn aus Euböa zu vertreiben. Da die Böotier, die ſich für den Antiochus erklärt hatten, bei dem Conſul demüthig Abbitte thaten, verſchonte er beides ihr Leben und ihr Land. Auf Coronea aber, wo eine Bildſäule des Antiochus war aufgerichtet worden, waren die Soldaten ſo erbittert, daß man ſie gar nicht abhalten konnte, die Stadt zu plündern. Als des Conſuls Armee vor Chalcis erſchien, ſetzte ſich Antiochus mit ſeiner neuen Gemahlin zu Schiffe, und gieng nach Epheſus zurück. Kaum war er ausgeſegelt, ſo ergab ſich Chalcis und ganz Euböa an den Acilius, der nach Thermopylä zurückgieng, und von da aus wider Heraclea, eine ſehr feſte Stadt von großem Umfange zwiſchen dem Sperchius und Aſopus anrückte. k)

k) *Livius* XXXVI, 14-21. Appian. Syriac. c. 96. 97. Plutarch. in Catone *p.* 344. ſqq.

Der Conſul verlangte von den Aetoliern, ſie ſollten zum Beweis ihrer aufrichtigen Reue über ihr bisheriges Verhalten, die Stadt übergeben. Allein Damocritus, der ſich auf dem Landtage gegen Flamininus ſo übermüthigt bezeigt hatte, war Befehlshaber der Stadt, und überredete ſowohl die Einwohner als die Beſatzung, daß ſie es bis aufs Aeußerſte kommen ließen. Die Stadt ward darauf von allen Seiten belagert, und die Römer fiengen an ſie Nacht und Tag durch ihre Kriegsmaſchinen zu beſchießen. Die Aetolier dagegen behaupteten ihre Poſten mit unbeſchreiblichem Muthe, beunruhigten die Römer durch häufige Ausfälle, legten Feuer an ihre Maſchinen, und machten ihre Sturmböcke gänzlich unbrauchbar, indem ſie Haken an den Mauern herunter ließen. 1) Solchergeſtalt hielten ſie 40 Tage über die feindlichen Angriffe aus, die ohn Unterlaß Tag und Nacht fortdauerten. Da der Conſul erwog, daß durch ſo

1) vielmehr indem ſie nicht ſowohl nach der gewöhnlichen Weiſe Haken hinunterließen, ſondern vielmehr häufige Ausfälle thaten. Livius ibid. c. 23. Bald nachher lies 24. Tage.

ſo heftige unaufhörliche Anfälle die Beſatzung nothwendig entkräftet werden müßte, machte er einen neuen Entwurf. Er ſetzte des Nachts gegen zwölf Uhr die Beſtürmung aus, und fieng ſie nicht eher wieder an, als des Morgens um neun. Die Aetolier, welche nicht zweifelten, dieſes rührte von der zu großen Abmattung der Belagerer her, begaben ſich zu gleicher Zeit mit den Römern weg, und pflegten einige Stunden ihrer Ruhe.

Sie nehmen es durch Liſt ein. Lamia ergiebt ſich an die Römer.

Da dieſer Kunſtgrif einige Zeit über fortgeſetzt worden war, gab zuletzt der Conſul ſeinen Truppen Befehl, die Beſtürmung des Morgens um drei Uhr an drei verſchiednen Orten vorzunehmen, und ſtellte an den vierten eine Schaar Soldaten, mit der Verordnung, ſich nicht eher in Bewegung zu ſetzen, als bis daß ihnen ein Zeichen gegeben würde. Die Aetolier ließen dieſen Theil der Stadt ganz ohne Vertheidigung, und die Römer, nachdem ihnen das Zeichen war gegeben worden, erſtiegen die Mauern ohne Widerſtand. Die Beſatzung, als ſie dieſes ſah, nahm eilig ihre Zuflucht in die Zita-

delle. Alcilius ließ die Stadt plündern, nicht ſowohl aus Rachgier, als nur, um ſeine Soldaten zu belohnen. Gegen Mittagszeit machte er ſich fertig, die Zitadelle anzugreifen, die ſich ſogleich auf Willkühr ergab. Zu gleicher Zeit belagerte Philipp Lamia, das nur ſieben Meilen weit von Heraclea lag. Er hatte jedoch das Vergnügen nicht, dieſen Ort einzunehmen; denn die Lamier wollten ſich lieber den Römern ergeben, als dem macedoniſchen Joche unterwerfen. m)

Die Aetolier halten um Frieden an.

Noch vor der Eroberung dieſer zwo Städte hatten die Aetolier den Thoas und einige andre als Geſandte an den Antiochus abgeſchickt, um ihm vorzuſtellen, wofern er nicht den Krieg in Griechenland unterſtützte, würde er bald die Römer mitten in ſeinem eignen Gebiete ſehen. Der König verſprach ihnen ſchleunigen Beiſtand, gab ihnen ſogleich eine beträchtliche Summe Geldes, und behielt den Thoas bei ſich, der ſehr willig dort blieb, um die Erfüllung ſeiner Verſpre-

m) *Livius ibid.* c. 22-25. Die Uibergabe erfolgte erſt im folgenden Jahre. *Livius* XXXVII. 5.

ſprechungen zu beſchleunigen. Jedoch als die zwo ätoliſchen Städte erobert waren, begonnten die Aetolier ernſtlich auf Frieden zu denken, und ließen dem Conſul Vorſchläge thun, die er mit der Mine eines Uiberwinders annahm. Er ſchickte den L. Valerius Flaccus, um auf ihrem Landtage, der zu Hypata gehalten ward, Unterhandlung zu pflegen. Die Aetolier hielten, dem Valer zu Ehren, ihre Verſammlungen in ſeinem Hauſe, und erſuchten ihn um Anweiſung, auf welche Art ſie mit dem Senate in Unterhandlung treten ſollten. Sie ſchickten, auf ſeinen Rath, neue Abgeordnete an den Conſul, die ſich ſehr demüthig bezeigten. Acilius aber begegnete ihnen mit groſſer Härte, und als ſie nicht alle ſeine übermüthigen Forderungen eingehen wollten, drohte er, ſie in Ketten zu legen. Doch auf Valers Vorbitte verwilligte er ihnen endlich einen zweiten Stillſtand von zehn Tagen, damit die von ihm verlangten Bedingungen der allgemeinen Verſammlnng des Volks vorgelegt werden könnten. Dieſe Bedingungen gaben unter den ätoliſchen Abgeordneten zu hitzigen Streitigkeiten Anlaß. n) Sie

n) Die Umſtände ſ. richtiger im *Liv.* XXXVI, 26-28. Exc. *Legat.* e Polyb. c. 13.

Sie werden von Nicandern überredet den Krieg fortzuſetzen.

Mittlerweile brachte Nicander, ein geſchäfftiger, unverdroßner Mann, der innerhalb 12 Tagen nach Epheſus gegangen, und nach Aetolien zurückgekommen war, große Geldſummen von dem Antiochus mit ſich, und verſicherte die Abgeordneten, im Frühjahre würde ihnen bei guter Zeit die ganze ſyriſche Macht zu Hilfe geſchickt werden. Er war bei ſeiner Rückreiſe von den Macedoniern gefangen genommen worden, hatte aber, wider ſeine Erwartung, von Philipp gute Begegnung erhalten, der ihm zu verſtehen zu geben ſchien, er wäre geneigt, mit den Aetoliern in Bündniß zu treten. Er ermangelte daher nicht, ihnen den großen Abſcheu vorzuſtellen, den Philipp von den Römern trüge. Seine Rede machte auf die Verſammlung einen ſolchen Eindruck, daß alle Gedanken von Frieden verſchwanden, und man nun von nichts als Kriege redete. Sie beſchloſſen demnach, ihre Truppen zu Naupactus zuſammenzuziehen, um dieſen wichtigen Platz zu erhalten. o)

o) Polyb. ibid. Livius ibid. c. 29.

Acilius belagert Naupactus.

Bald darauf kam der Conſul, nach verſchiednen beſchwerlichen Zügen, wobei eine große Menge Laſtthiere und viele der Soldaten in die Abgründe geſtürzt waren, mit ſeiner Armee vor Naupactus an. Da ſich die Aetolier mit unglaublichem Eifer und Muthe vertheidigten, hatte die ganze Armee des Conſuls den meiſten Theil des Sommers hier zu ſchaffen, da indeſſen Philipp und die Achäer p) ganze Provinzen eroberten. Philipp nahm nicht nur Demetrias weg, ſondern breitete auch ſeine Eroberungen bis Dolopia und Aperantia, zwo Provinzen in Epirus, und bis Perrhäbia, in Theſſalien aus, und gewann ſolchergeſtalt nach und nach alle die Oerter wieder, die man ihm abgenommen hatte.

Flamininus überredet ihn, die Belagerung aufzuheben.

Mittlerweile kam Flamininus, q) der verſchiedne Jahre über in Griechenland Unter-

p) Dieſer letztern gedenkt die Urſchrift beim Livius nicht.

q) T. Quinctius Flamininus, nicht Flaminius.

terhandlungen getrieben hatte, von Chalcis r) wo er ſeinen gewöhnlichen Sitz hielt, s) und begab ſich zu dem Conſul. Als er im Lager anlangte, war ſeine erſte Anrede dieſe: „Haſt du auch Acht darauf, was du „dir für erſtaunliche Mühe giebſt, die „Angelegenheiten der Republik zu Grunde „zu richten.“ t) Acilius verlangte mit Verwunderung, er ſollte ſeine Meinung näher erklären, und Flamininus ſagte, indem er ſeine Zeit mit Einnahme zwoer Städte zugebracht hätte, habe er zugelaſſen, daß Philipp, ein weit gefährlicherer Feind als die Aetolier, ſeine Macht aus der maßen vergrößert hätte. Er gab ihm daher den Rath, die Belagerung aufzuheben, und Grie-

r) Da er dieſe Stadt, als ſie an den Acilius übergieng, vor der Plünderung bewahrt hatte, ſo übertrieben die Chalcidier ihre Dankbarkeit gegen ihn. Sie bauten ihm einen Tempel, und ordneten ihm zu Ehren ein Feſt an, wo man ihm gleiche Ehrenbezeugungen, als dem Jupiter, Apollo und Hercules, erwies. D. Verf. Plutarch. in Flamin. *p*. 378.

s) Dieſer Umſtand iſt ohne Grund.

t) Livius ſagt: bedenkſt du wohl, auf was für einen Fuß unſre Angelegenheiten ſtehen? oder, wenn du es bedacht haſt, deucht dir ihre Verfaſſung für den Staat etwas gleichgültiges zu ſeyn? c. 34.

Griechenland vom bevorſtehenden Untergange zu befreien. Der Conſul wollte nicht gern dem Famininus entgegen ſeyn, u) ſtand aber einige Zeit bei ſich an, weil er erwog, die Aufhebung der Belagerung einer Stadt, die ſich bereits zween Monate gehalten hätte, könnte ihm großen Schimpf zuziehen. Als mittlerweile Flamininus vor der Mauer erſchien, ruften ihm die Belagerten mit kläglichem Geſchrei, und baten ihn, mit einem unglücklichen Volke Mitleiden zu tragen. Anfangs ſtellte er ſich, als hörte er nicht auf ihre Bitten; endlich aber ſagte er, ſie möchten Abgeordnete an ihn ſchicken, mit denen er ſich beſprechen könnte. Als die Abeordneten kamen, und ſich ihm demüthig zu Füſſen warfen, hielt er ihnen ihr unbeſonnenes und undankbares Verfahren vor, erklärte ſich aber, er wollte für ſie Vorbitte einlegen. Der Conſul verwilligte ihnen alſo einen Stillſtand auf ſo lange Zeit, als ſie dazu bedurften, Abgeſandte nach Rom zu ſchicken, hob die Belagerung auf, und gieng mit ſeiner Armee nach Phocis zurück. v)

Die

u) der Conſul mußte dem Flaminin Recht geben.
v) *Livius XXXVI*, 33- 35.

Die Aetolier ſchicken Geſandte nach Rom. v. Chr. G. 190. J. d. W. 3814. Olymp. 147, 3. Sie verwerfen die vom Senate vorgelegten Bedingungen.

Der den Aetoliern vom Conſul verwilligte Stillſtand war beinahe verfloſſen, noch ehe ihre Geſandten beim Senate zum Verhör kommen konnten. Endlich ließ man ſie gleichwohl vor, und ſie waren bemüht, durch eine lange aber beſcheidne Erzählung der Dienſte, die ſie der Republik während ihres Bündniſſes mit ihr geleiſtet hätten, das Mitleiden der Rathsverſammlung zu erregen. Die Glieder der letztern zogen wegen der Antworten, die ſie auf die vorgelegten Fragen gaben, ihre Aufrichtigkeit in Zweifel, befahlen ihnen, abzutreten, und ſtritten ihrer Sache wegen verſchiedne Tage über hitzig unter einander. Endlich ſagte man den Abgeſandten, ſie hätten unter den zwo Bedingungen zu wählen, entweder ſich unbedingterweiſe dem Willen des Senats zu unterwerfen, oder an die Republik 1000 Talente zu zahlen, und ſich ohne der Römer Bewilligung mit keiner Macht in Krieg oder Frieden einzulaſſen. Da die Geſandten ſich erklärten, ſie giengen keine von dieſen zwo Bedingungen ein, gab man ihnen Befehl, noch

noch dieſen Tag Rom, und innerhalb vierzehn Tagen Italien zu räumen. w)

Da die Aetolier bei der Rückkehr ihrer Geſandten ſahen, daß keine Hoffnung zum Frieden vorhanden war, gebrauchten ſie die nöthige Vorſicht, Naupactus gegen einen neuen Angriff in Verfaſſung zu ſetzen. Jedoch der Conſul kehrte ſeine Waffen gegen eine Stadt von nicht minderer Wichtigkeit, nämlich Lamia, des ſich gegen die Römer empört hatte. x) Er kam mit Tages Anbruche vor der Mauer an, und befahl, ſie auf allen Seiten zu erſteigen. Da aber die Einwohner ſehr tapfere Gegenwehr thaten, war er genöthigt, das Zeichen zum Rückzug zu geben. Den Tag darauf that er einen zweiten Anfall, und bemächtigte ſich des Orts. y)

8. Cornelius Scipio kömmt in Griechenland an. Er geſteht den Aetoliern einen Stillſtand zu.

Nach der Eroberung von Lamia gedachte der Conſul wieder vor Naupactus zu gehen. Je-

w) Livius XXXVII, 1. Exc. Legat. e Polyb. c. 16.
x) das vom K. Philipp belagert, aber noch nicht eingenommen worden war. S. im vorigen Jahre.
y) Liv. ibid. c. 4. 5.

Jedoch da hierüber Kriegsrath angeſtellet ward, wollte keiner der Befehlshaber zu einem ſo gefährlichen Unternehmen rathen. Der Conſul zog darauf wider Amphiſſa, eine Stadt in Locris, z) die ſich zu den Aetoliern geſchlagen hatte. Indem er vor der Stadt lag, erhielt er Nachricht, L. Cornelius Scipio wäre zu Apollonia mit einer Armee von 13,000 Mann zu Lande geſtiegen, um ihm in der Feldherrnſtelle zu folgen. Der große Scipio africanus diente unter ſeinem Bruder Lucius Scipio, der, nachdem er von allen Küſten von Epirus Nachricht eingezogen hatte, ſein Lager ſechs Meilen von Amphiſſa ſchlug, das ſich noch vor ſeiner Ankunft an den Acilius ergeben hatte. Dem neuen Conſul warteten Abgeordnete von Athen auf, die für die Aetolier Vorbitte einlegten; und da ſein Bruder, Scipio africanus, ebenfalls Vorſpruch für ſie that, verwilligte er ihnen, nach einiger gemachten Schwierigkeit, einen halbjährigen Stillſtand, damit ſie ſich abermals an den Senat wenden könnten. Es wurden ebendieſelben Geſandten nach Rom geſchickt,

z) eine Stadt der ozoliſchen Locrer, dieſſeits Phocis und des Parnaſſes.

ſchickt, die vorher daraus waren verwieſen worden. Acilius hob darauf die Belagerung der Zitadelle von Amphiſſa auf, übergab den Oberbefehl über das Heer dem Scipio, und gieng nach Rom zurück. a)

Die Aetolier fallen in das Gebiete Philipps, des Bundsgenoſſen der Römer, ein.

Scipio gieng mit ſeiner Armee grades wegs nach Aſien wider den Antiochus, den er in kurzem nöthigte, um Friede zu bitten. Kaum hatten ſeine Truppen Griechenland geräumt, ſo ergriffen die Aetolier die Waffen zum Vortheil Amynanders, den ſie wieder in das Königreich Athamanien einſetzten, nachdem ſie aus deſſen Städten die von Philipp darein gelegten Beſatzungen vertrieben hatten. Darauf eroberten ſie faſt die ganze Provinz Amphilochia in Epirus, die vormals ihnen unterworfen geweſen war, itzt aber unter römiſchem Schutze ſtand. Nach der Eroberung von Aperantia, das vormals ebenfalls ihnen gehört hatte, fielen ſie die Dolopier an, die ſtets macedoniſche

a) Livius ibid. c. 6. 7. Exc. Legat. Polyb. c. 17.

Unterthanen geweſen waren, nun aber ſich ihnen ohne Gegenwehr ergaben. b)

Ihre Geſandten werden abermals aus Rom fortgeſchickt.

Ob nun ſchon dieſe Eroberungen eben ſo viele den Römern angethane Beleidigungen waren, beſtätigte gleichwohl der Senat Amynandern, der eine Geſandtſchaft an ihn ſchickte, im Beſitze ſeines Gebietes. Dieſes munterte die Aetolier auf, beim Senate nicht nur um Frieden, ſondern auch um Beſtätigung der neuerlich eroberten Provinzen anzuhalten. c) Ihre Geſandte kamen zu Rom kurz nach der Wahl der zween neuen Conſuls, M. Fulvius Nobilior und Cn. Manlius Vulſo, an, noch ehe die Zeitung von des Antiochus Niederlage Italien erreicht hatte. Um daher in ihren Unterhandlungen deſto glücklicher zu ſeyn, brachten ſie das Gerücht aus, die beiden Scipionen wären bei einer Unterredung gefangen genommen, und die römiſche Armee wäre gänz-

b) Liv. XXXVIII. 1-3.

c) Dieſe Geſandten giengen, ehe noch alle dieſe Unternehmungen erfolgt waren, zufolge des mit dem L. Scipio getroffnen Stillſtandsvergleichs nach Rom.

gänzlich geſchlagen worden. Indem ſie ſich deßhalben eine dreiſte Mine gaben, ſchienen ſie vielmehr Frieden zu fordern, als darum zu bitten. Doch ihre Geſandten wurden zurückgeſchickt, ohne einige von ihren Forderungen zu erhalten, mit der Verordnung, ohne ausdrückliche Bewilligung der in Griechenland das Heer führenden Feldherren nicht wiederzukommen. d)

Ambracia wird von den Römern belagert. v. Chr. G. 89. J. d. W. 3815. Olymp. 147, 4.

Bald darauf landete der Conſul M. Fulvius Nobilior mit einer Armee zu Apollonia, und belagerte auf Einrathen der Epiroten Ambracia, das vorher ihnen gehört hatte, und nunmehr ihnen wieder eingeräumt werden ſollte. e) Als die Aetolier hörten, es hätte Fulvius die Belagerung von Ambracia vorgenommen, zogen ſie ihre Truppen zuſammen, um den Entſatz eines Orts zu verſuchen, der der Schlüſſel zu ihrem Gebiete war. Da die Römer ihre Umſchanzungslinien noch nicht vollendet hatten, drang Eupolemus, ein Mann

d) Polyb. ibid. c. 26. Liv. ib. c. 48. 49.

e) Polyb. ibid c. 27.

von großer Entſchloſſenheit, an der Spitze von 1000 Aetoliern in Ambracia hinein.

Nicander, der ätoliſche Strateg, zog wider die Epiroten, die für ſich allein an der einen Seite der Stadt belagert waren. Da er aber fand, daß ſie ſich ſtark verſchanzt hatten, führte er ſeine Armee nach Acarnanien, und verheerte das ganze Land. Die Belagerung von Ambracia ward mit größtem Eifer fortgeſetzt, und die Belagerten waren nicht weniger unermüdet und zur Gegenwehr entſchloſſen. Als Nicander von der Plünderung der Acarnanier zurückgekommen war, ſchickte er 500 Mann zur Verſtärkung der Beſatzung ab. Bald darauf thaten die Aetolier des Nachts einen Ausfall aus der Stadt, tödteten viele von den Römern, und ſteckten einen Theil ihres Lagers an. Da aber Nicander nicht, wie er verſprochen hatte, mit ſeiner Armee ihnen zu Hilfe kam, waren ſie genöthigt, ſich in die Stadt zurückzuziehen. Weil Perſeus f) Dolopien angefallen, und der König von Illyrien, Pleuratus, die ätoliſchen Küſten verheert hatte, bekam Nicander ſo viel zu ſchaf-

f) den ſein Vater Philipp mit einem Heer abgeſchickt hatte.

ſchaffen, um den Feind in dieſen Gegenden abzuwehren, daß er nicht Zeit hatte den Belagerten beizuſtehen, die ſich dem ungeachtet mit äußerſter Entſchloſſenheit vertheidigten. Da der Conſul fand, daß alle ſeine Kriegsmaſchinen, von ihnen unbrauchbar gemacht wurden, fieng er an die Mauer zu untergraben, in Hoffnung, einen groſſen Theil derſelben auf einmal einzuſtürzen. Kaum aber waren die Aetolier ſeinen Anſchlag inne geworden, ſo machten ſie Gegengruben; und da ſie zuletzt an den Theil der Mauer kamen, den die Römer untergraben hatten, erfolgte ein Gefecht zwiſchen den Gräbern auf beiden Seiten, zuerſt mit Hauen und Schaufeln, alsdenn mit Schwerten und Spießen. Nachdem zuletzt die Aetolier aus der lockern Erde eine Art von Wall gemacht hatten, um die Römer abzuhalten, erfanden ſie eine Maſchine, ſie aus dem Graben zu vertreiben. Sie verfertigten ein holes Gefäß mit einem eiſernen Boden, der an verſchiednen Orten durchlöchert war; darein ſchütteten ſie Pflaumfedern, zündeten ſie an, trieben mit großen Blaſebälgen den Dampf nach den Belagerern zu, und nöthigten ſie dadurch, aus Furcht erſtickt zu werden, den Graben zu verlaſſen. Die Aetolier, nachdem ſie ſie

 zum

zum Abzuge gezwungen hatten, beſſerten ſogleich wieder den Grund der Mauer aus.

Doch die allgemeine Beſchaffenheit des Kriegs begonnte die Aetolier ſehr zu beunruhigen, weil ſie ſich außer Stande ſahen, zugleich den Römern, Macedoniern, Illyriern und Achäern Widerſtand zu thun. Sie thaten demnach dem Conſul Friedensvorſchläge, der ihre Abgeordnete mit vielem Stolze aufnahm, und auf folgenden vorläufigen Punkten beſtand: „ſie ſollten ihre „Waffen niederlegen; ſie ſollten ihm alle „Pferde bei ihrer Armee ausliefern; ſie „ſollten der Republik 1000 Talente, die „Hälfte davon gleich itzt, die andre zu geſetzten Friſten, bezahlen.“ Als die Abgeordneten dieſe Bedingungen der Verſammlung vorlegten, wurden ſie von ihnen getadelt, daß ſie ſie nicht gleich unterzeichnet hatten. „Wir müſſen, ruften ſie alle „aus, einen Frieden haben, er ſey gut „oder böſe!“

Ambracia ergiebt ſich auf Bedingung.

Die Abgeordneten wurden alſo an Fulvius zurückgeſchickt, der um dieſelbe Zeit, auf Vorbitte Amynanders, der Athenienſer und Rhodier, den Ambraciern folgende Be=

Bedingungen zur Übergabe verwilligte: „es
„ ſollte den Aetoliern vergönnt ſeyn, aus
„ der Stadt abzuziehen; die Einwohner
„ ſollten 500 Talente erlegen; ſie ſollten
„ dem Conſul alle Gefangnen und Über-
„ läufer, die ſich in der Stadt fänden,
„ ausliefern.“ Nachdem ſich die Ambracier zu dieſen Bedingungen verſtanden hatten, öffneten ſie dem Conſul die Thore, beſchenkten ihn mit einer goldnen Krone und vielen ſchönen Bildſäulen und Gemälden. g)

Die Aetolier ſchicken abermals eine Geſandſchaft nach Rom. Es wird ein Friede zwiſchen den Aetoliern und Römern geſchloſſen.

Bald darauf, als die ätoliſchen Abgeordneten eine Unterredung mit dem Fulvius in Aetolien anſtellten, und ſich erklärten, der ätoliſche Landtag gienge die von ihm angetragnen Bedingungen ein, verwilligte er ihnen einen Stillſtand, bis daß ſie die Artikel dem Senate vorgelegt hätten. Da mittlerweile die Geſandten des Königs in Macedonien ſich über die Aetolier beſchwert hatten, daß ſie ihm ungerechterweiſe Dolopien, Athamanien und Amphilochien vorent-

g) Liv. XXXVIII, 3-9.

enthielten, war der Senat auf ſie ſo erzürnt, daß er ſogar ihren Abgeordneten das Verhör verweigerte. Doch da die athenienſiſchen Abgeordneten Vorbitte für ſie einlegten; und Valer, des Conſuls Bruder und der Sohn Lävius, der zuerſt das Bündniß zwiſchen Rom und Aetolien geſchloſſen hatte, ſich ihrer Sache ebenfalls annahm, kamen ſie zuletzt zum Verhör, und erhielten einen Frieden, auf dieſe Bedingungen. „Zum erſten ſoll „die Hoheit des römiſchen Volks in ganz „Aetolien verehrt werden, welches alle „Feinde von Rom für ſeine eignen anſehen „ſoll; zweitens ſollen die Aetolier, in„nerhalb einer Friſt von 100 Tagen, „alle Gefangne und Uiberläufer, ſowohl „von den Römern als ihren Bundsgenoſ„ſen, ausliefern, ausgenommen diejenigen, „die zu zweienmalen oder zur Zeit des „Bündniſſes der Aetolier mit Rom, ſind „gefangen genommen worden; drittens, „die Aetolier ſollen 200 euböiſche Talen„te an baarem Gelde erlegen, und ſich „anheiſchig machen, innerhalb der nächſten „sechs Jahre noch 50 zu entrichten; vier„tens, ſie ſollen dem Conſul 40 ſolche „Geiſeln ausliefern, als er wählen wird; „fünftens ſoll Aetolien allen Anſprüchen „auf die Städte und Ländereien entſagen,

„wel-

„ welche die Römer ſeit des Flamininus
„ Conſulate erobert haben; ſechstens, die
„ Stadt Oeniadä und ihr Gebiete ſoll den
„ Acarnaniern unterworfen bleiben, und
„ Cephallenia ſoll nicht mit in den Ver=
„ gleich eingeſchloſſen ſeyn." h)

Die Römer verfahren eigenmächtig mit den Aetoliern.

Obſchon die alte Freiheit der Aetolier durch dieſen Frieden ſehr verkümmert ward, ſo ward doch nach der Eroberung von Macedonien ihre Republik in einen viel ärgern Zuſtand verſetzt. i) Denn viele ihrer angeſehenen Leute, die ſich entweder für den Perſeus erklärt hatten, oder in Verdacht waren, daß ſie ihn begünſtigten, wurden nach Rom geſchickt, und durften nachher niemals wieder in ihr Vaterland zurückkehren. Fünfhundert andere von ihren Edelleuten wurden von den Anhängern Roms grauſamerweiſe ermordet, um keines andern Ver=

h) Polyb. Exc. Leg. c. 28. Liv. ib. 10. 11.

i) Noch vorher hatten ſie ſich durch innerliche Unruhen ſelbſt aufgerieben. S. Liv. 41, 35. 42, 4. 5. 43, 17. Exc. Legat. *Polyb.* c. 74. de *Virt.* et Vit. p. 1451. 1465.

Verbrechens willen, als weil man argwohnte, ſie wollten dem Perſeus wohl. Als die Aetolier (v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp. 153, 2.) ſich wegen dieſer Unmenſchlichkeit bei dem Paul Aemil beſchwerten, konnten ſie keine Hilfe erhalten; vielmehr thaten die Gevollmächtigten, welche zu Beilegung der griechiſchen Angelegenheiten beſtellt waren, den Ausſpruch, jene wären mit Recht umgebracht worden. k) Von dieſer Zeit an wurden in der ätoliſchen Republik blos diejenigen zu den höchſten Ehrenſtellen und Aemtern erhoben, von denen man wußte, daß ſie den Vortheil Roms dem Beſten ihres eignen Vaterlandes vorzogen. Als Korinth zerſtört, und der achäiſche Bund (v. Chr. G. 146. J. d. W. 3858. Olymp. 158, 3.) getrennt wurde, ward Aetolien nebſt den andern freien Staaten Griechenlandes in eine Provinz verwandelt, die den gemeinſchaftlichen Namen Achaja führte. l) Das ganze Volk erlegte einen gewiſſen Tribut; und den Reichen war es unterſagt, Grundſtücke außer ihrem Vaterlande zu beſitzen. m)

Der

k) Liv. 45. 28-31.

l) vielmehr, es machte einen Theil dieſer Provinz aus.

m) der Vermuthung nach, weil mit den Achäern ſo iſt verfahren worden.

Der Zuſtand Aetoliens bis auf gegenwärtige Zeit. J. Chr. 330.

In dieſem Zuſtande blieb Aetolien mit geringer Veränderung n) bis auf die Herrſchaft Conſtantins des großen, der die abendländiſchen Theile Griechenlades von den übrigen abſonderte, ihnen den Namen neu Epirus gab, und ſie dem Präfectus Prätorio von Illyrien unterwarf. Unter Conſtantins Nachfolgern ward Griechenland in verſchiedne kleine Fürſtenthümer zertheilt, und als Conſtantinopel (n. Chr. G. 1204.) von den abendländiſchen Fürſten erobert ward, nahm Theodorus Angelus, o) ein vornehmer Grieche von kaiſerlichem Stamme, Aetolien und Epirus ein. Das erſtere blieb einige Zeit über bei ſeiner Familie. Als aber einer ſeiner Abkömmlinge ohne rechtmäßige Erben verſtarb, erhob ſich zwiſchen ſeinen unächten Söhnen ein Streit wegen der Erbfol-

n) Auguſt verſetzte die ganzen Aetolier nach Nicopolis. Pauſan. X. 38. p. 896. durch die langen Kriege waren ſie faſt ganz aufgerieben worden. Strabo X. p. 707.

o) erſt Michael Angelus, und nach ihm Theodor. Beide wurden vergeblich von Heinrich und Petern, welche nach Balduin Conſtantinopel behaupteten, bekriegt. 1209. und 1218.

folge, der Amurath dem andern Gelegenheit gab, ſie im Jahre 1432 alle zu vertreiben. Den Türken ward nachgehends (n. Chr. G. 1467.) dieſes Land durch den tapfern Fürſten von Epirus, George Caſtriot, der insgemein Scanderbeg heißt, abgenommen, der nach ſeinem Tode einen Theil von Aetolien den Venezianern vermachte. Doch ward darauf das ganze Land durch Mohammed den zweiten erobert, deſſen Nachfolger es noch bis dieſen Tag behauptet haben.

Sie=

Siebentes Hauptſtück.

Geſchichte Athens, von der Zeit des achäiſchen Bundes bis auf die Eroberung Griechenlandes durch die Römer.

Philipp von Macedonien überzieht Athen mit Krieg.

Aratus verhalf, wie wir oben gedacht haben, den Athenienſern zu ihrer vorigen Freiheit, indem er durch 150 Talente die Macedonier bewog, Piräum, Munychia und Muſäum zu räumen. Sie hatten dieſer Freiheit nur wenige Jahre genoſſen, ſo faßte Philipp von Macedonien das Vorhaben, nicht blos Attica, ſondern ganz Griechenland unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen. Den Vorwand, Feindſeligkeiten gegen die Athenienſer anzufangen, nahm er daher. Zween junge Acarnanier die ſich zufallsweiſe zu Athen aufhielten, als eben die Einwohner die eleuſiſchen Geheimniſſe der Ceres feierten, waren mit dem übrigen Haufen in den Tempel der Göttin getreten. Da

es

es nun niemanden erlaubt war, dieſen Geheimniſſen beizuwohnen, der nicht dazu eingeweiht war, ſo wurden die Acarnanier, die man an ihrer Sprache für Fremde erkannte, vor den oberſten Prieſter geführt, und von ihm zum Tode verurtheilt, ob man ſchon wußte, daß ſie ſich blos aus Unwiſſenheit vergangen hatten. a)

Die Athenienſer ſuchen Schutz zu Rom.

Da die Acarnanier über dieſe Unmenſchlichkeit bei Philipp von Macedonien, mit dem ſie damals im Bündniß ſtanden, Klage anbrachten, ſo erklärte er, ohne vorläufige Genugthuung zu fordern, (v. Chr. G. 201. J. d. W. 3803. Olymp. 144, 4.) Krieg wider Athen, und ließ einen Haufen Kriegsvolk zu den Acarnaniern ſtoßen, um Attica zu verheeren. Die Athenienſer, die außer ſtande waren, ſich den Macedoniern zu widerſetzen, erſuchten die Römer um ihren Schutz, welche zu Athen wohl bekannt, und daſelbſt mit beſondern Zeichen des Vorzugs beehrt worden waren. Ungefähr zwei und dreißig Jahre vor dem dermaligen Bruche Phi-

a) Livius XXXI, 14.

Philipps b) hatte Rom Geſandte nach Athen und zu den andern freien Staaten Griechenlandes geſchickt, um ihnen vorzuſtellen, welches Glück es ihnen durch Demüthigung der Illyrier verſchaft hätte. Dieſe Zeitung war den Athenienſern, die von den illyriſchen Seeräubern gelitten hatten, ſo angenehm, daß ſie nicht nur die Geſandten mit großen Freundſchaftsbezeigungen annahmen, ſondern auch von der Zeit an alle Römer überhaupt an den eleuſiniſchen Geheimniſſen, und allen den andern Vorrechten, deren die Bürger zu Athen genoſſen, Theil nehmen ließen. c) Die Römer erwieſen nunmehr aus dieſem Grunde ihren Geſandten viele Vorzüge, und verſprachen, ihnen ungeſäumt eine Armee unter einem Conſul zu Hilfe zu ſchicken.

Sie treten mit Attalus und den Rhodiern in Bündniß wider Philipp.

Mittlerweile giengen die Macedonier und Acarnanier, nachdem ſie einen großen Theil von

b) v. Chr. G. 229. J. d. W. 3775. Olymp. 137, 4. Von dieſem illyriſchen Krieg und dieſer Geſandtſchaft ſ. Polyb. II. c. 1. ſqq. u. c. 12. extr.

c) Polyb am angef. Ort erzählt nur von den Korinthern, daß ſie die Römer zu den iſthmiſchen Spielen hinzu gelaſſen hätten.

von Attica verheert hatten, auf Athen los, welches die Athenienſer in nicht geringes Schrecken ſetzte. Doch ihre Furcht verſchwand bei der unerwarteten Ankunft der Flotte des Königs Attalus und der Rhodier, welche zwo Mächte wider Macedonien Krieg führten, und daher gern die Athenienſer zu ihrem Bündniſſe gezogen hätten. Die Athenienſer traten ihm demnach bei, und ſtatteten in ihrer erſten Entzückung dem König und den Rhodiern ausſchweifende Dankſagungen ab. Zu ihren zehn Zünften, deren jede den Namen eines von ihren Helden führte, ſetzten ſie noch die eilfte, die attaliſche. Den Rhodiern machten ſie ein Geſchenk mit einer goldnen Krone, und allen Einwohnern von Rhodus verliehen ſie das Bürgerrecht ihrer Stadt. d)

Sulpicius landet in Griechenland v. Chr. G. 200.
J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1.

Als ſich der König von Pergamus und die Rhodier kurz darauf weiter begaben, ſchickte Philipp eine ſtarke Schaar Soldaten ab, das Gebiete von Athen zu verheeren; da indeſſen er ſelbſt mit der übrigen Armee alle

d) Liv. XXXI, 14. 15.

alle ſüdlichen Theile von Thracien überſchwemmte, über den Helleſpont gieng, und Abydus eroberte. e) Auf dieſe Zeitung ſegelte endlich der Conſul Sulpicius von Brundiſium aus, und ſtieg mit ſeiner Armee unfern von Apollonia zu Lande. Von da ſchickte er ſogleich 20 Galeeren nebſt einigen Landtruppen ab, das athenienſiſche Gebiete vor den Macedoniern zu bedecken. Claudius Cento, der dieſes Geſchwader anführte, trieb die Macedonier zurück, überfiel und plünderte Chalcis, machte alle Macedonier und Einwohner nieder, die in ſeine Hände fielen, zerbrach alle Bildſäulen des Königs Philipps, ſteckte ſeine Vorrathshäuſer, Zeughäuſer und Kriegsmaſchinen in Brand, und gieng darauf mit der Beute nach Athen zurück. f)

Philipp ſucht Athen zu überfallen. Er richtet ſchreckliche Verwüſtungen an.

Philipp zog nach Demetrias in Theſſalien, welches er zur Hauptſtadt ſeines Gebietes gemacht hatte, ſeine Macht zur See und zu Lande zuſammen, und rückte von da

e) Liv. c. 15-18.
f) ibid. c. 22. 23.

aus, in Hoffnung, die Römer bei Chalcis zu überfallen; da er aber zu ſpät kam, kehrte er ſeine ganze Wut wider Athen. Die Athenienſer, die von ſeiner Annäherung Nachricht erhielten, machten ſich ſchleunig fertig, ihn zu empfangen; ſo daß Philipp, da er ſah, er könnte die Stadt nicht überfallen, ſie zu beſtürmen beſchloß. Als die Beſatzung ſeine Abſicht inne ward, zog ſie mit einem Haufen Bürger heraus, ihm in einer breiten Straße der Vorſtadt Gegenwehr zu thun. Philipp war aus der maſſen froh, Gelegenheit zu einem Treffen zu finden, und friſchte ſeine Leute mit dieſer kurzen Rede an: „richtet die Augen auf „mich, und thut ſo wie ich thue!" Darauf fiel er mit großer Wut die Athenienſer an, und trieb ſie in kurzem bis an das Thor. Es wurden aber von den Wällen ſolche Haufen von Pfeilen auf ſeine Leute abgedrückt, daß er genöthigt war, den Rückzug zu befehlen. Den Tag darauf thaten die Belagerten einen Ausfall mit weit größerm Vortheile, ſo daß Philipp genöthigt war, aufzubrechen. Ehe er aber noch fortzog, ließ er ſeine Wut auf die wildeſte Art ausbrechen. Er verſchonte weder Tempel noch Grabmäler, noch das Lyceum, noch die heiligen Luſtwälder, noch die Landhäuſer,

ſon=

ſondern alles ward ohn Unterſchied geplündert. Des Königs Verhalten bei dieſer Gelegenheit nahm viele Griechen ſo ſehr wider ihn ein, daß ſie ſich nachgehends leichtlich auf römiſche Seite ziehen lieſſen, weil ſie nicht vorausſahen, daß ſie dadurch in ihr Land noch ſtolzere Herren brachten, als jemals Macedonien hervorgebracht hatte. g) Als kurz darauf die Römer in Macedonien einfielen, war Philipp genöthigt, Attica und ganz Griechenland zu verlaſſen, um ſein eignes Land zu vertheidigen. Um ebendieſe Zeit erhielten die Athenienſer von den Römern und dem König Attalus Verſtärkung; und nun wurden ſie ſo übermüthig, daß ſie ihren Unwillen auf ſehr unverſtändige Art äußerten. Sie hatten vormals dem Philipp und ſeinen Vorfahren beiderlei Geſchlechts Bildſäulen errichtet, und ſogar ihnen zu Ehren Opfer und Feſte angeordnet, und Prieſter beſtellt; nun aber zerſtörten ſie, aus einer kindiſchen Rachgier, die Götzen, die ſie angebetet hatten, und lieſſen in ihrer Verſammlung eine Verordnung wider Philipp ergehen, die ſelbſt bei ihren Freunden die Meinung von ihnen verringerte.

g) Livius ibid. c. 24.

Die Athenienſer waren nicht weniger verſchwenderiſch in ihren Lobeserhebungen der Römer und Pergamenier, als in Verwünſchungen des macedoniſchen Königs. h) Athen war nunmehr eine der unerheblichſten Städte von Griechenland. Denn während dieſes ganzen Kriegs, und desjenigen, der wider Perſeus geführt ward, thaten die Athenienſer nichts, das die alten Schriftſteller für würdig gehalten hätten, der Nachwelt zu melden. Sie blieben blos ſtandhaft den Römern ergeben; und dieſe Standhaftigkeit erwarb ihnen das Wohlwollen der Römer, die ſie ſogar nach der Zerſtörung Korinths und der Trennung des achäiſchen Bundes im Beſitz ihrer alten Freiheit ließen.

Athen ſchlägt ſich zu dem Mithridat gegen die Römer. v. Chr. G. 88. J. d. W. 3916. Olymp. 173, 1.

In dieſem Zuſtande blieb Athen bis auf den mithridatiſchen Krieg, da ſich die Athenienſer öffentlich wider die Römer erklärten, wozu ſie durch den Philoſophen Ariſtion waren vermocht worden. Ariſtion war von geringer Herkunft; ſtand aber unter den

An=

h) Livius ib. 44. 45

Anhängern Epicurs, wegen ſeiner vorgeb-lichen Verachtung der Macht und des Reich-thums, in groſzem Anſehen. Doch Arche-laus, den Mithridat mit einer zahlreichen Armee nach Griechenland geſchickt hatte, um die Einwohner wider die Römer aufzu-wiegeln, fand es ſehr leicht, dieſen Ver-ächter des Reichthums und der Ehre zu gewinnen, indem er ihn zu den vornehmſten Aemtern der Republik zu erheben verſprach. Ariſtion begab ſich nach Aſien, und rieth dem Mithridat, die Beute von der Inſel Delos den Athenienſern zu ſchicken, die ehe-dem Herren der Inſel geweſen waren. Die Athenienſer nahmen das Geſchenk an, und lieſzen 2000 Mann Truppen, die zur Be-wahrung deſſelben gekommen waren, in ihre Stadt. Durch Beihilfe derſelben nahm es Ari-ſtion auf ſich, alle Aemter zu Athen zu vergeben, und ermordete alle diejenigen, die den Römern günſtig waren, oder ſchickte ſie dem Mithridat als Gefangne zu. Nicht die Athenienſer allein, ſondern auch die Achäer, Lacedämonier, Böotier, und andre griechi-ſche Staaten erklärten ſich öffentlich für Mi-thridat. Blos Theſpiä blieb den Römern getreu. Auf die Nachricht von dieſer allge-meinen Empörung ſchickte der Prätor von

 Ma-

Macedonien i) den Bruttius Sura mit 1000 Mann ab, um ſich dem Archelaus zu widerſetzen. Bruttius ward nach verſchiednen Gefechten mit den vereinigten Truppen des Ariſtion und Archelaus, zuletzt genöthigt, ſein Volk wieder einzuſchiffen, und ſtellte ſein Geſchwader vor den Hafen von Athen.

Sylla kömmt in Griechenland an.

Als kurz darauf Sylla mit fünf Legionen, einigen Kohorten aus Italien, und einer kleinen Schaar Reuterei, in Theſſalien ankam, wurden die griechiſchen Städte wieder gehorſam, und öffneten ihm die Thore. Athen allein beharrte auf der Empörung. Sylla beſchloß demnach, es mit Gewalt zu bezwingen, und fieng das Unternehmen mit einer weit kleinern Armee an, als die zur Vertheidigung der Stadt aus Aſien angekommen war. Als er das attiſche Gebiete betrat, kamen ihm Ariſtion und Archelaus entgegen, er nöthigte ſie aber beide, ſich mit beträchtlichem Verluſte nach Athen zurückzuziehen.

Er

i) C. Sentius.

Er belagert Athen. Er nimt den Schatz zu Delphi weg.

Nachem Sylla einige unglückliche Verſuche auf die Zitadelle gethan hatte, verwandelte er die Belagerung in eine Sperrung, bezog zu Eleuſis und Megara die Winterquartiere, und machte gewaltige Anſtalten zur Belagerung Athens im Frühjahre. Zu ſeinen Kriegsmaſchinen hieb er eine große Anzahl Bäume nieder, und verſchonte ſogar nicht die heiligen Wälder, noch die Bäume in den Spatziergängen der Akademie und des Lyceums. Da der Feind das ganze Land, das ſchon von Natur unfruchtbar war, verwüſtet hatte, ſo giengen ſtets 20,000 Mauleſel ab und zu, der Armee Lebensmittel und Bedürfniſſe zuzuführen. Da dieſer außerordentliche Aufwand im kurzen ſeine Kriegskaſſe erſchöpfte, und eine Partei, die ſeinen Untergang ſuchte, zu Rom die Oberhand gewann, ſo hielt er ſich an die heiligen und unverletzlichen Schätze der Tempel, und ſchickte einen Phocier, mit Namen Cophis, mit einem Briefe an die Amphictyonen, worinne er verlangte, ſie ſollten ihm den Schatz des Apollo ſchicken, und verſprach, dem Gott völligen Erſatz zu thun. Obgleich das Orakel, als man es

deshalben befragte, keine Antwort von ſich gab, wollte doch Sylla ſeine Befehle befolgt wiſſen. Es wurden demnach alle das Gold, Silber, Erz, Gefäße, Geſchenke und Opfer, welche der Aberglaub benachbarter und entlegner Völker dahin gebracht hatte, auf Fuhrwagen geladen, und unter kläglichem Geſchrei der Amphictyonen und Delphier in das römiſche Lager abgeführt, wo Sylla das Gold, Silber und Erz ausmünzen ließ. Die Schätze des Aeſculaps zu Epidaurus, die an Werthe den delphiſchen wenig nachgaben, wurden zu gleicher Zeit auf des Sylla Verordnung in das Lager gebracht, und in Geld verwandelt.

Er ſperrt Athen zur See.

Nachdem ſich ſolchergeſtalt Sylla mit Kriegsmaſchinen und Gelde verſehen hatte, gieng er im Frühjahre (v. Chr. G. 87. J. d. W. 3917. Olymp. 173, 2.) zeitig zu Felde, und ſchloß ſowohl die Stadt als den Hafen enger als zuvor ein. Er riß die Mauer nieder, welche aus dem Hafen in die Stadt führte, und bemühte ſich vornehmlich, Piräum einzunehmen, in Hoffnung, der Hunger würde mittlerweile die Athe-

Athenienſer zur Uibergabe nöthigen. Archelaus, der den Oberbefehl im Piräum führte, that eine ſehr tapfre Gegenwehr; und bei einem der Ausfälle, die ſehr häufig und mit großem Blutvergießen begleitet waren, ſteckte er die Maſchinen der Römer in Brand, und nöthigte ſie, ihre Werke zu verlaſſen. Als ſie zurückkamen, griff er ſie wieder an, ward aber mit Verluſt von 2000 Mann in die Stadt getrieben. Die Verrätherei zweener Sklaven ward der Beſatzung ſchädlicher, als die Angriffe des Feindes waren. Dieſe ſchrieben, entweder aus Neigung gegen die Römer, oder in Hoffnung, ihre Freiheit zu erlangen, wenn der Ort übergieng, alles was in der Stadt vorgieng auf lederne Kugeln, und ſchleuderten ſie in das römiſche Lager; welches denn des Archelaus weiſen Anſchlägen den gewöhnlichen guten Erfolg entzog.

Die Athenienſer vertheidigen ſich tapfer.

Ungeachtet des Nachtheils, der ihm aus dieſer geheimen Benachrichtigung des Feindes zuwuchs, hielt ſich dennoch Archelaus immer in Hoffnung, in kurzem von Taxiles, einem der Feldherren Mithridats, entſetzt zu werden, der ihm mit einer Armee von

100,000

100,000 Mann zu Fuß, 10,000 Reutern, und 90 mit Senſen bewaffneten Wagen zu Hilfe kam. Da dieſe Armee bereits Thrazien und Macedonien bezwungen hatte, that Sylla einen Verſuch, Picäum mit Sturm wegzunehmen, noch ehe der Entſatz zu den Belagerten kommen könnte. Es erſtiegen demnach einige ſeiner Truppen gegen Mitternacht die Mauer. Da aber die Belagerten ſich ſogleich ermannten, wurden ſie gezwungen, zu Rettung ihres Lebens in den Graben zu ſpringen, und ſich in großer Unordnung zurückzuziehen. Zugleich that die Beſatzung einen hitzigen Ausfall, und es erfolgte einige Stunden über ein verzweifeltes Gefechte. Als dem Archelaus verſchiedne Verſuche, Zufuhr in die Stadt zu bringen, fehlgeſchlagen waren, begonnte er zuletzt zu argwohnen, daß er Verräther um ſich hätte. Dem ungeachtet verſuchte er es noch einmal, in die Stadt Lebensmittel zu bringen. Da aber der Anſchlag dem Feinde verrathen ward, verſtärkte dieſer die Wachen an der Straße, und fieng die Zufuhr auf. Archelaus, welcher urtheilte, das feindliche Lager würde hierdurch geſchwächt ſeyn, that indeſſen einen glücklichen Ausfall, und verbrannte verſchiedne von ſeinen Maſchinen. Nachdem endlich

Sylla

Sylla einen Theil der Mauer eingeworfen hatte, nahm er einen Generalſturm vor, ward aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen. Darauf änderte er die Art des Angriffs, und ſuchte durch Untergrabung der Mauer einen großen Wallbruch zu machen. Als es ihm auf dieſe Weiſe gelungen war, beſtieg er den Wallbruch an der Spitze ſeiner beſten Truppen. Archelaus aber wehrte ſich mit ſolcher Entſchloſſenheit, daß er genöthigt war, zurückzuweichen. Da er nach drei unglücklichen Anfällen fand, daß ſeine Leute ſehr gelitten hatten, hielt er es ſelbſt für rathſam, ſie nach dem Lager zurückzuführen, wo ſie ſich einige Tage über ruhig hielten. Archelaus führte mittlerweile eine neue Mauer auf, nach welcher Sylla Steine warf, noch ehe ſie ausgetrocknet war; aber die erſtaunliche Menge von Pfeilen und brennbaren Materien, die auf ſeine Leute geworfen wurden, nöthigten ſie zuletzt, abzulaſſen.

Athen iſt in großer Noth aus Mangel an Lebensmitteln.

Um ſeine Truppen zu ſchonen, beſchloß Sylla, die Belagerung in eine Sperrung zu verwandeln, und dadurch wurden die

Athe=

Athenienſer in ſolche Noth gebracht, daß ein Scheffel Gerſtenmehl 1000 Drachmen k) galt. Viele der Bürger hatten nichts weiter, um ſich zu nähren, als das Gras und die Wurzeln, die um die Stadtmauer herum wuchſen. In dieſer Bedrängniß giengen die Rathsglieder und Prieſter hin, warfen ſich dem Tyrannen Ariſtion zu Füſſen, und baten ihn, Mitleiden mit der Stadt zu tragen. Allein er war ſo entfernt, von ihren Klagen gerührt zu werden, daß er ſeiner Wache Befehl gab, ihre Pfeile wider ſie abzudrücken. Mitten unter dem allgemeinen Elende waren Ariſtion und ſeine Mitſchuldige mit allen Arten von Vorrathe reichlich verſehen; da indeſſen das gemeine Volk, und viele unter dem Adel, nachdem man alle Thiere aufgezehrt hatte, genöthigt waren, ſich von Leder, und ſogar von Menſchenfleiſche zu nähren. l)

Die

k) gegen 160 Rthlr.

l) Dionis Fragm. Peirefc. CXXIV.

Die Stadt wird mit Sturm eingenommen. v. Chr. G. 86. J. d W. 3918. Olymp. 173, 3.

Zuletzt ward der Ungeſtům des Volks ſo dringend, daß der Tyrann, um es zu beſånftigen genöthigt war, eine Geſandtſchaft an Sylla zu ſchicken, ohne jedoch Vorſchlåge zum gůtlichen Vergleiche zu thun; daher ſie denn unverrichteter Sache zurückkam. Bald darauf ward Sylla, durch einige Aufpaſſer, die er in der Stadt hatte, unterrichtet, daß ein gewiſſer Theil der Mauer ſehr ſchwach beſetzt wåre; er ließ daher ſeine Truppen verſuchen ihn zu erſteigen, und es gelang ihnen. Zugleich machte er eine groſſe Oeffnung in der Mauer, und gewann alſo die Stadt, die er der Wut ſeiner Soldaten preis gab, welche unmenſchlicherweiſe ſogar die Weiber und Kinder niederhieben. Wenig Tage darauf ward die obere Stadt, Cecropia, die von der untern durch eine Mauer geſchieden war, genöthigt, ſich zu ergeben; da denn der Tyrann, ſeine Wache, und alle die unter ihm ein Amt verwaltet hatten, hingerichtet wurden. Die übrigen verſchonte man, indem Sylla den Kindern um der Våter willen vergab. Die einzige Strafe, die er den wenigen Bürgern auflegte, welche das gute Glück gehabt hatten,

ten, dieſen traurigen Tag zu überleben, war dieſe, ſie ſollten in Zukunft nicht die Macht haben, ihre eignen Obrigkeiten zu wählen, noch die Lücke auszufüllen, die er in der Mauer gemacht hatte. Doch ward der erſtere Theil der Strafe bald wieder erlaſſen. Bald darauf verließ Archelaus, als die neue Mauer, die er aufgeführt hatte, niedergeworfen war, den Piräeus nach einer ſehr herzhaften Vertheidigung, und ſchiffte ſeine Truppen ein, um zu dem Taxiles zu ſtoßen. m)

In den bürgerlichen Kriegen halten es die Athenienſer mit Pompejus. Marc Anton will ihnen wohl. Adrian iſt ihnen günſtig.

Nach des Sylla Abreiſe genoſſen die Athenienſer einer völligen Ruhe, bis der bürgerliche Krieg zwiſchen Cäſarn und Pompejus ausbrach, da ſie auf des letztern Seite waren; weshalben Cäſars Unterbefehlshaber, Qv. Fuſius Calenus, ihr Land verheerte, und ihre Stadt belagerte. Nach des

m) Plutarch. in Sulla *p.* 458-461. Appian. de bello Mithridat. c. 190-196. Pauſan. I, 20. Mit der Beute kam die einzige damals vorhandne Handſchrift von des Ariſtoteles Schriften nach Rom. S. Strabo XIII. p. 906. 907. (609)

des Pompejus Niederlage bei Pharſalien, unterwarfen ſie ſich Cäſarn, der ihnen nicht nur verzieh, ſondern auch ihre Stadt unter ſeinen Schutz nahm, und ſagte: „er ſchon„te der Lebenden, um der Verſtorbnen wil„len.“ n) Dem ungeachtet erklärten ſie ſich nach ſeinem Tode öffentlich für ſeine Mörder, nahmen den Brutus und Caſſius in ihre Stadt auf, und errichteten ihnen ſogar Bildſäulen. o) Nach des Brutus und Caſſius Niederlage hielten ſie es mit Marc Anton, p) der ihr Gebiete erweiterte, und ihnen die Inſeln Cea, Sciathus, Peparethus und Aegina unterwarf. q) Germanicus, Tibers angenommener Sohn, beehrte ſie mit dem Vorrechte, einen Liktor zu halten; welches man als ein Merkmal oberherrlicher Macht betrachtete. r) Veſpaſian mach=

n) Dio XLII, c. 14.
o) Dio XLVII. c. 20.
p) S. ibid. XLVIII, 39.
q) v. ap. Meurſ. de Fort. Att. c. 6. u. 10. wo auch angeführt wird, daß Auguſt ihnen Aegina wieder genommen, auch ihr Bürgerrecht an Fremde zu ertheilen verboten hat. Dio LIV. c. 7.
r) Dies erfordert eine Beſtätigung. Tacit. II. Annal. 53. iſt eher zu verſtehen, daß Germanicus mit einem einzigen Liktor in Athen herumgegangen ſey; welches eine Art von Vertraulichkeit ſeyn ſollte.

machte Attica ſammt dem übrigen Griechen-
lande zu einer römiſchen Provinz, und ſag-
te, „die Griechen wüßten nicht, was ſie
„ mit ihrer Freiheit anfangen ſollten.“ s)
Doch der Kaiſer Adrian, der zu Athen Ar-
chont geweſen war, verlieh ihnen den völ-
ligen Genuß ihrer vorigen Freiheiten. Er
ließ auf ſeine Koſten die Hafen Piräeus und
Munychia ausbeſſern, und zu der alten
Stadt einen ganzen Bezirk von Gebäuden
ſetzen, welcher Adrianopel genannt ward.
Alle Vorrechte, die ihnen dieſer Kaiſer ein-
geräumt hatte, wurden von einigen ſeiner
Nachfolger nicht nur beſtätigt, ſondern auch
erweitert. Severus aber entzog ihnen ei-
nen

s) Veſpaſian hat blos des Nero Verordnung, kraft
welcher er Achaja in Freiheit geſetzt hatte, wie-
derum aufgehoben. Sveton. Veſpaſ. 8. Von
Athen wird nichts gedacht, und es ſcheint dies
beſtändig ſeinen Schatten von Freiheit behalten
zu haben; dieſen beſaßen ſie zu Trajans Zeiten
noch. Plin. Epiſt. VIII, 24. Denn Nerva, den
man ſonſt hier anführt, hat nichts hierinnen ge-
ändert. Sie hatten noch ihre eignen Archonten,
die ſie ſelbſt wählten, und rechneten die Jahre
nach denſelben. Domitian ließ ſich gefallen,
ſich dazu ernennen zu laſſen, Weſſeling. Obſſ.
II, 25. e Philoſtrato VIII, 16. und nachher auch
Adrian, welcher gar beſondere Zuneigung zu
dieſer Stadt trug, ſo daß ſie, wie Pauſanias I,
20. ſagt, unter ihm wieder in Flor kam.

nen großen Theil derſelben, um ſich, wie man vermuthet, für einen Schimpf zu rächen, der ihm, als er daſelbſt den Studien oblag, widerfahren war. t) Unter Galliens Regierung, (J. Chr. 262. und 267.) nach dem Zoſimus, u) oder, wie Cedren ſagt, v) unter des Claudius ſeiner, ward die Stadt von den Gothen eingenommen und geplündert, die aber bald hernach genöthigt waren, ſie zu verlaſſen. Conſtantin der große war ein beſonderer Gönner und Wohlthäter der Athenienſer, und verlieh ihnen viele Gerechtſamen von großer Wichtigkeit. w)

Mm 2 Das

t) Spartian. in ej. Vita. c. 3.

u) Zoſim. I, 29.

v) Cedrenus Hiſtor. Compend. ad h. a. T. p. 259.

w) Nach dem Gallien führte ihre höchſte obrigkeitliche Perſon den Namen Strategus, und in den ſpätern Zeiten den Namen Megas Dux, und endlich blos Dux. S. Nicephorus Gregoras Hiſt. Byzant. VII, 5. Vergl. hievon und von dem übrigen Meurſ. Fortuna Attica c. 10. de Archont. Ath. I, 9. Prideaux ad Marm. Oxon. p. 333. Corſin. Faſt. Attic. diſſ. I. §. 35. ſqq. Fanelli Atene Attica. lib. III. tot. wiewohl das letztere ſo weitſchweifig iſt, daß man es nicht leſen kann. Uiberhaupt muß die ſpätere Geſchichte ſowohl Athens als ganz Griechenlands noch erſt von einem Gelehrten beſonders ausgearbeitet werden.

Das Schickſal Athens in ſpätern Zeiten.

Zu des Arcadius und Honorius Zeit, (n. Chr. G. 395. 396.) wurden ſie grauſamerweiſe von den Gothen bedrängt, und geplündert, x) welche alle die ſchönen und prächtigen Gebäude, die damals noch ſtanden, in Trümmern verwandelten. Im dreizehnten Jahrhunderte war Athen, wie uns Nicetas unterrichtet, in der Hand Balduins; nicht lange darauf (J. Chr. 1203.) aber ward es von dem Markgraf Bonifacius belagert und eingenommen. y) Nachgehends fiel es in die Hand eines Delves aus dem Hauſe Arragonien. z) Nach ſeinem Tode ward es von Bajazet eingenommen, a) den die Catalonier heraustrieben. b) dieſe wurden wiederum von Reinerius Acciajoli, einem Florenziner, verjagt, der den Staat oder das Herzogthum von Athen, wie es damals genannt ward, den Venezianern verließ.

x) damals, als Alarich ſie einnahm, ward ſie verſchont. Zoſim. V, 5. 6.

y) Nicetas Choniates in Annal. p. 393. A.

z) Chalcondylas de reb. Turcic. lib. I. p. 36. A.

a) ibid. p. 35.

b) n. Chr. Geb. 1309. Siehe Nicephor. Hiſt. Byz. VII, 7, 5.

ließ. c) Im Jahre 1455 ward es endlich von den Türken erobert, und blieb unter ihnen bis 1687, da es nach einer kurzen Belagerung die Venezianer einnahmen. Wenige Jahre darauf ward es wieder von den Türken erobert, welche noch bis dieſen Tag Herren davon ſind.

Von den Acarnaniern.

Die Regierungsart der Acarnanier. Sie verwerfen das Bündniß der Römer, und bleiben Philipp ergeben.

Da wir in der Geſchichte der Aetolier oft der Acarnanier gedacht haben, wollen wir einen Bericht von ihrem Staate geben, der zwiſchen Aetolien und Epirus lag. Die Acarnanier waren ein freies Volk, und wurden von einem Strategos, einer allgemeinen Verſammlung, und andern untergeordneten Obrigkeiten von gleicher Art und Gewalt als bei den Aetoliern regiert. Sie

c] Chalcondylas ibid. lib. IX. p. 241, 242.

waren mehr als alle andre Griechen den macedoniſchen Königen ergeben, und blieben ſogar nach der berufnen Schlacht bei Cynoscephalä cc) auf der Seite Philipps, des Vaters des Perſeus. Doch L. Flamininus, des Titus Bruder unternahm es, ſie auf römiſche Seite zu bringen. Er ſtellte in dieſer Abſicht mit den vornehmſten Männern im Staate (v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.) zwo Zuſammenkünfte an, die eine zu Corcyra, die andre zu Leucas, der Hauptſtadt von Acarnanien, die an der Erdenge oder vielmehr Inſel Leucadien lag. d) Bei der zweiten Unterredung machten die Oberhäupter der Nazion den Entwurf eines Bündniſſes mit den Römern. Einige aber, die vom Könige beſtochen waren, verließen mit Unwillen die Verſammlung, und brachten große Klagen unter dem Volke vor, daß die ganze Stadt in Aufruhr gerieth. Während dieſer allgemeinen Bewegung kamen Echedemus und Androcles, zween Acarna-

cc] eigentlich bis nach dieſer Schlacht. Denn gleich nach angelangter Nachricht davon ergaben ſie ſich an die Römer.

d] Er entbot die Vornehmſten zu ſich nach Corcyra, und vermochte ſie, daß ſie eine Verſammlung der Nazion zu Leucas anſtellten.

nanier, die in ihrem Vaterlande ſehr angeſehen waren, aus Macedonien an, und ſchalten eifrig auf ihre ſklaviſch geſinnten Mitbürger, die, ohne auf die Treue in Verträgen zu achten, das Beſte ihres Vaterlandes verriethen. Das Volk, das bereits wider die Römer eingenommen war, unterſtützte die Vorſtellungen der beiden Abgeordneten aus Macedonien, und betheuerte öffentlich, es wollte ſich in keine Verbindungen einlaſſen, die dem Könige Philipp nachtheilig wären. Darauf ward das Bündniß mit dem macedoniſchen König erneuert, und der von einigen einzelnen Perſonen mit den Römern getroffne Vergleich mit Unwillen verworfen.

Sie werden von den Römern bezwungen.

L. Flamininus, der ſich im Anfange des Auflaufs von Leucas wegbegeben hatte, e) beſchloß, die Acarnanier mit Gewalt zu bezwingen. Er ſegelte demnach von Corcyra mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen aus, und belagerte die Stadt Leucas. Ob er

 ſchon

e] er war nie daſelbſt geweſen. S. vorherg. Anmerk.

ſchon die Belagerung mit großem Eifer fortſetzte, wehrten ſich dennoch die Leucadier hartnäckig, und vereitelten alle ſeine Angriffe. Da endlich einige Vertriebne aus Italien viele Römer ingeheim in die Stadt gebracht hatten, wurden die Mauern, indem die Beſatzung mit ihnen auf dem Markte im Gefechte begriffen war von den Feinden erſtiegen, die ſich ſolchergeſtalt der Stadt bemächtigten. Die Eroberung der Hauptſtadt ſetzte das ganze Volk in ſolches Schreken, daß es ſich den Römern unterwarf, f) unter deren Schutze es nach ſeinen eignen Geſetzen bis auf die Eroberung Korinths lebte, da denn Acarnanien ein Theil der Provinz Achaja ward.

Von

f) indem in eben dieſen Tagen die Nachricht von dem Siege der Römer bei Cynoscephalä ankam. Livius XXXIII, 16, 17. Nach der Niederlage des Perſeus wurde das gemeine Weſen der Acarnanier dadurch geſchwächt, daß Leucas davon getrennt ward. Liv. XLV. 31. Schon vorher hatten es innere Unruhen zerrüttet. Livius XLIII, 17. Exc. Legat. Polyb. c. 75.

Von Epirus. g)

Die Lage und Regierungsart von Epirus. Die Epiroten erklären ſich wider die Römer. Paul Aemil plündert und zerſtört ihre Städte.

Da ebenfalls die Epiroten mit den Griechen in einer gewiſſen Verbindung geſtanden ſind, wollen wir einen kurzen Bericht von ihrem Lande anhängen. Epirus ward gegen Morgen von Aetolien, gegen Abend von dem adriatiſchen Meere, gegen Mitternacht von Theſſalien und Macedonien, gegen Mittag von dem joniſchen Meere umgrenzt. Vor alters ward das Land durch ſeine eignen Fürſten beherrſcht. Da aber Deidamia, die Urenkelin des groſſen Pyrrhus, keine Erben hatte, gab ſie den Epiroten ihre Freiheit, h) welche darauf unter ſich eine Republik errichteten, die von Obrigkeiten regiert ward, welche jährlich in allgemeiner Verſammlung des ganzen Volks gewählt wurden. Die Epiroten waren ge-

g] Die ältere Geſchichte von Epirus kommt in der Folge vor.

h] Pauſan. IV, 35.

zwungen, ſtets auf ihrer Hut gegen die macedoniſchen Könige zu ſeyn, welche oft in ihr Land einfielen, und ſie vielmals nöthigten, Beiträge zu ihren Kriegskoſten, nicht anders als ob ſie ihre Unterthanen wären, zu thun. Die Römer gaben ihnen, nachdem Philipp von ihnen beſiegt war, ihre alte Freiheit wieder. Sie aber vergaßen dieſer Wahlthat, und traten nachgehends auf des Perſeus Seite. i) Dieſes brachte den römiſchen Senat ſo sehr auf, daß er dem Paul Aemil Befehl gab, die Städte dieſes undankbaren Volks zu plündern, und dem Erdboden gleich zu machen. Er gieng demnach (v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp 153, 2.) zu Vollſtreckung dieſes Befehls nach Epirus. Seine Soldaten wurden in allen Städten von den Epiroten mit großer Freude aufgenommen, weil ſie ſich einbildeten, er käme, um ſie in den Beſitz ihrer völligen Freiheit zu ſetzen. Aemil befahl den zehn Oberhäuptern, welche die verſchiedne Provinzen von Epirus regiereten, k) alles Gold und Silber, das ſich in ihren Be-

i] und ſchon vorher auf des Antiochus Seite *Livius* XXXVI. 5. 35.

k] zehn aus den vornehmſten in jeder Stadt.

Bezirken fände, in ſein Lager abzuliefern. Nachdem dieſe Verordnung, obwohl mit groſſem Widerwillen, befolgt worden war, ward alle die übrige Beute in Epirus den Soldaten preis gegeben. Obgleich des Conſuls Truppen an verſchiedne Orte verlegt waren, geſchah doch die Vollziehung des Befehls an einem Tage und zu ebenderſelben Stunde; und die römiſchen Soldaten fielen aller Orten mit unglaublicher Wut in die Häuſer ein, die ihrer Willkühr überlaſſen wurden. Die ganze Beute ward verkauft; und von dem daraus gelösten Gelde bekam jeder Fußgänger ungefähr 6 Pfund 9 Schillinge, ein Reuter aber doppelt ſo viel. Hundert und funfzig tauſend Menſchen wurden zu Sklaven gemacht, und zum Nutzen der Republik an die Meiſtbietenden verkauft. Von allen Städten in Epirus, deren Anzahl ſich auf 70 belief, wurden die Mauern niedergeriſſen, und die angeſehenſten Männer führte man nach Rom, wo die meiſten zu ewigem Gefängniſſe verurtheilt wurden. l)

Der

l) *Livius* XLV, 34. Strabo ex *Polyb. lib.* VII. *p.* 496. Plutarch. in *Paullo* Aemilio *p.* 271.

Der Zuſtand von Epirus in ſpätern Zeiten.

Nach der Aufhebung des achäiſchen Bundes ward Epirus zu einem Theile der Provinz Macedonien gemacht. Als aber Macedonien eine Diöces m) wurde, ward Epirus ſelbſt zu einer Provinz, welche den Namen die Provinz alt Epirus führte. Bei der Theilung des Reichs (n. Chr. G. 395.) fiel es den morgenländiſchen Kaiſern zu, und blieb unter ihnen bis auf die Einnahme Conſtantinopels (n. Chr. G. 1204.) durch die Lateiner, da Michael Angelus, ein Prinz, der mit dem griechiſchen Kaiſer nahe verwandt war, Aetolien und Epirus eroberte. Seit Bruder und Nachfolger Theodor erweiterte ſein Gebiete, nahm den Titel als Kaiſer an, und ward von Demetrius, dem Erzbiſchofe in Bulgarien, gekrönt. n) Endlich (n. Chr. G. 1227.) bemächtigte ſich Amurath der zweite dieſer Provinz,

m] vielmehr eine Provinz, die zu der Präfektur Illyricum geſchlagen war, und von einem Vicarius regiert ward. Unter dieſem Vicar ſtand der Präſes von Epirus.

n] Von ſeinen und ſeiner Nachfolger Kriegen mit den lateiniſchen und griechiſchen Kaiſern wird unten viel geredet werden. n. Chr. Geb. 1227. 1238. 1265.

vinz, und nachgehends ward ein großer Thei derſelben von dem vornehmen Geſchlechte der Caſtrioten behauptet, die, ob ſie wohl Herren von ganz Albanien waren, ſich dennoch Fürſten von Epirus nannten. Nach dem Tode des berühmten George Caſtriots (n. Chr. G. 1467.) fiel Epirus den Venezianern zu, welche in kurzem durch die Türken daraus vertrieben wurden, in deren Händen es ſich noch itzt unter dem Namen Albanien befindet.

Ach=

Achtes Hauptſtück.

Geſchichte der vornehmſten griechiſchen Inſeln.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte von Rhodus. a)

Verſchiedne Namen von Rhodus. Deſſen Boden und Witterung.

Dieſe Inſel war ehemals unter den Namen Ophiuſa, Aſteria, Aethräa, Trinacria, Corymbia, Päeſſa, Atabyria, Marcia, b) Oloeſſa, Stadia, Telchinis, Pe-

a) S. Meurſii Rhodus u. a. vom ſel. Baumgarten VI. Th. der Welthiſt. p. 509. angeführte. Ferner Iſola die Rodi geografica-ſtorica von Coronelli Ven. 1702. 8. Die älteſte Geſchichte iſt noch nicht ſo weit erläutert, als ſie es bei ſo vielen Denkmälern ſeyn könnte.

b) Macaria.

Pelagia, und Rhodus, bekannt, welcher letztere in den neueſten Zeiten am meiſten üblich ward. Einige leiten den Namen von dem griechiſchen Wort Rhodon, eine Roſe, her, von welcher Art Blumen dieſe Inſel einen Uiberfluß gehabt haben ſoll. Diodor ſagt, c) Rhodus, die Tochter des Apollo von der Venus, hätte der Inſel den Namen gegeben; Bochart d) aber leitet ihn von dem phöniciſchen Wort Rod her, das eine Schlange bedeutet, weil ſie ſehr von dieſem Ungeziefer geplagt geweſen; und deshalb von den Griechen Ophiuſa genannt worden wäre. Es liegt ungefähr zwanzig Meilen von der Küſte von Lycien und Carien, und hält gegen 120 engliſche Meilen im Umfange. e) Es iſt mit einem ſehr fruchtbaren Boden geſegnet, und trug ehemals in großem Uiberfluſſe alle Arten von anmuthigen Früchten, und Weine von dem auserleſenſten Geſchmacke. Die Luft ſoll dort ſo heiter ſeyn, daß niemals ein Tag ohne Sonnenſchein vergeht.

Die

c) lib. V. c. 55.
d) Canaan I, 7.
e) 145 italiäniſche Meilen, ſagt Coronelli, d. i. 38 1/2 deutſche Meilen. Strabo giebt 920 Stadien oder 28 3/4 deutſche Meilen an.

Die alten Städte in Rhodus.

Zu Homers Zeiten f) hatte dieſe Inſel drei Städte, Camirus, Lindus und Jalyſus. Dieſen ward in der Folge die vierte beigefügt, g) die den Namen der Inſel führte. Die drei älteſten Städte waren, nach dem Diodor, h) von des Hercules Sohne, Tlepolemus, noch vor dem trojaniſchen Kriege erbaut. Strabo i) aber und Cicero k) ſagen, ſie wären von den Enkeln des Phöbus aufgeführt, und jeder habe der von ihm erbauten Stadt ſeinen Namen gegeben. Athenäus rechnet dieſe Städte unter die doriſchen Kolonien, weil die Sage gieng, ſie wären von den Doriern nicht lange nach ihrer Wanderung gebaut worden. l) Nach dem Herodotus m) haben ſie die Töchter des Danaus angelegt, die nach der Ermordung ihrer Männer dahin geflüchtet hatten.

Die

f) Il. B. 656. 657.
g) vielmehr aus jenen dreien entſtand dieſe letztere.
h) IV, 58.
i) XIV. p. 966. C.
k) de N. D. III, 21.
l) S. Strabo XIV. p. 965. C. cf. Herodot. II. 178.
m) lib. II, 182. er redet aber nur von einem Tempel in Lindus.

Die Stadt Rhodus.

Die Stadt Rhodus, die während des peloponneſiſchen Krieges erbaut ward, verdunkelte in kurzem die drei andern, und ward die Hauptſtadt der ganzen Inſel, nachdem die Bewohner der drei andern Städte, die vordem unabhängige Republiken waren, ſich dahin begeben, und dort niedergelaſſen hatten. Sie lag an der öſtlichen Küſte, in einer angenehmen Ebene, am Fuſſe verſchiedner Anhöhen, und war in einiger Entfernung von Hügeln umgeben, die voll Quellen, und mit allen Arten von Fruchtbäumen bedeckt waren. Ihr war in alten Zeiten, wie Strabo ſagt, n) keine andre Stadt vorzuziehen, man mag nun entweder auf das Prächtige der Gebäude, oder auf die vortrefflichen Geſetze ſehen, nach welchen ſie regiert ward. Zu der Römer Zeiten war ſie wegen der Uibung in allen Wiſſenſchaften berühmt, und ward von denjenigen Römern, welche in der Gelehrſamkeit weiter kommen wollten, beſucht; ſelbſt der Stadt Athen ſetzen ſie einige der Alten gleich. Die meiſten heidniſchen Gottheiten

n) lib. XIV. p. 964. A.

heiten hatten, wie Dio Chryſoſtomus berichtet, o) Tempel in dieſer Stadt, und jeder von dieſen Tempeln hielt in ſich unermeßliche Schätze, außer einer unglaublichen Anzahl Bildſäulen und Gemälde von der Hand der größten Meiſter. Aus allen Theilen von Griechenland, Aſien und Italien drängten ſich dahin Verehrer der Götter mit reichlichen Geſchenken.

Der Koloß.

Sie hatte einen ſehr bequemen Hafen, an deſſen Eingange zween Felſen ſtanden, auf denen, wie man vermuthet, ob ſie wohl 50 Fuß weit von einander geweſen ſind, der berühmte Koloß geſtanden haben ſoll. Dieſes war eine ungeheure eherne Bildſäule, der Sonne oder dem Apollo, dem Schutzgotte der Inſel, zu Ehren aufgerichtet, die wegen ihrer Größe für eins der Wunder der Welt gehalten ward, indem ſie, nach dem Plinius, p) 72 Ellen oder

o) in Or. Rhodiaca (XXXI) p. 354. D. wo doch nur von Bildſäulen die Rede iſt.

p) lib. XXXIV, 18. (7.) Die 105 Fuß giebt Feſtus in Coloſſus an. Die ganzen Maße des Koloſſes machen Schwierigkeit.

oder 105 Fuß hoch war. Die Schiffe, wenn ſie in den Hafen kamen, ſegelten zwiſchen ihren Schenkeln durch. Der Daumen hielt eine Klafter im Umfange, und die Finger waren größer als die meiſten Bildſäulen. Sie war hol; und um ihr Wucht zu geben, hatte man ſie mit großen Steinen angefüllt. Als Demetrius Poliorcetes (v. Chr. G. 304, Olymp. 119, 1.) ein ganzes Jahr vor Rhodus gelegen hatte, ohne es wegnehmen zu können, ſöhnte er ſich wieder mit den Rhodiern aus, und ſchenkte ihnen beim Abzuge alle die Kriegsmaſchinen, die er gegen ihre Stadt gebracht hatte. Dieſe verkauften die Rhodier für 300 Talente, und von dem Gelde, zu denen ſie noch einen Beitrag aus ihren Mitteln thaten, richteten ſie (v. Chr. G. 285. Olymp. 123, 4.) dieſen berühmten Koloß auf. Der dazu angeſtellte Künſtler war Chares von Lindus, der über dem Werke zwölf Jahre zubrachte. Nachdem er 60 Jahre q) geſtanden hatte, ward er (v. Chr. Geb. 229.*) Olymp. 137, 4.) durch ein Erdbeben umgeſtürzt,

q) 56. S. Plin. *l.* 1.

*) nach dem Euſebius v. Chr. Geb. 223. Olymp. 139, 2. Allein man ſ. Weſſeling. ad Simſon. Chron. h. a.

ſtürzt, das in den Morgenländern, beſonders in Carien und Rhodus, großen Schaden anrichtete. Zu Erſetzung ihres Verluſts erhielten die Rhodier viele freigebige Geſchenke, zumal von den Königen von Syracus, Aegypten, Macedonien, Syrien, Pontus und Bithynien. Das eingegangne Geld ſoll, wie man ſagt, den erlittnen Schaden fünfmal überſtiegen haben. Sie aber ſchützten eine Antwort des delphiſchen Orakels vor, wodurch ihnen unterſagt wäre, den Koloß wieder aufzurichten, und eigneten die zu dem Ende beſtimmten Summen ſich ſelbſt zu. r) Beinahe 900 Jahre darauf (n. Chr. Geb. 653. *) verkaufte Moawias, der ſechste Kalife der Saracenen, welcher Rhodus eingenommen hatte, das Erz von dem Koloß an einen Juden, der damit 900 Kamele belud. Von dieſem Koloß heißt die Inſel bei einigen s) Schriftſtellern Coloſſa, und die Einwohner nannten ſie Coloſſier. Die Stadt Rhodus iſt noch

r) S. Polyb. V, 88-90. Strabo 14. p. 964. C.

*) im zwölften Jahre Conſtans des andern. Der Moawias wird irrig vom Paullus Diaconus Hiſt. Miſc. *lib*. 14. *p*. 587. ed. Caniſ. als damaliger Kalif angegeben. Es war noch Osman.

s) neuern, ſ. Meurſ. Rhodus c. 15.

noch itzt ein Ort von Wichtigkeit; ſie iſt wohl bevölkert, und die Einwohner ſind ſo reich, als man es nur unter der türkiſchen Tyrannei ſeyn kann.

Dieſe Inſel bevölkerten zuerſt, dem Diodor zufolge, t) die Telchinen aus der Inſel Creta, die ſie jedoch hernach wieder verlieſſen, weil ſie, vermöge ihrer Kenntniß der Geſtirne, urtheilten, ſie würde in kurzem unter Waſſer geſetzt werden. Sie ward demnach einige Zeit lang überſchwemmt. Als aber Phöbus, oder die Sonne, den Schlamm getrocknet hatte, nahmen ſie ſeine Enkel in Beſitz, von denen drei die obengedachten Städte anlegten. Vier von ihnen waren genöthigt, aus der Inſel zu weichen, und in andern Ländern eine Freiſtadt zu ſuchen, weil ſie ihren Bruder Tena ermordet hatten. Als die Abkömmlinge derer, die in Rhodus zurückblieben, in nachfolgenden Zeiten durch groſze Schlangen geplagt wurden, rieth ihnen ein Orakel, die Felder ihrer Inſel mit dem Phorbas und ſeinen Nachfolgern zu theilen, wenn ſie anders von ihrer gegenwärtigen Noth befreit ſeyn wollten. Phorbas, des Lapithas Sohn, der damals ei-

t) Diodor. 5. 55.

einen Wohnplatz in Theſſalien aufſuchte, nahm der Rhodier Einladung an, ließ ſich mit ſeinen Nachfolgern in Rhodus nieder, rottete die Schlagen aus, und ward nach ſeinem Tode als ein Halbgott verehrt.

Als nachgehends dem Althämenes, des Königs in Creta, Catreus, Sohne, ein Orakel vorhergeſagt hatte, es wäre ſein Verhängniß, ſeinen Vater umzubringen, ſo gieng er, um dieſes Unglück zu vermeiden, mit einer Kolonie Cretenſer nach Rhodus, und ließ ſich zu Camirus nieder. Catreus, der keinen andern Sohn hatte, ſchiffte einige Zeit darauf nach Rhodus, um den Althämenes zurückzuholen. Da er aber des Nachts mit ſeinen Begleitern auf der Inſel zu Lande ſtieg, fielen die Rhodier, welche ſie für Seeräuber hielten, ſie an, und in dem Gefechte ward der König von ſeinem eignen Sohne erlegt.

Als nicht lange vor dem trojaniſchen Kriege Tlepolemus, des Hercules Sohn, zufallsweiſe den Argiver Licymnius umgebracht hatte, ſuchte er, auf Einrathen des Orakels, eine Freiſtatt zu Rhodus, wo er eine Kolonie anlegte; und als man ihn zum Könige der ganzen Inſel machte, hrrrſchte er mit großer Gerechtigkeit und Billigkeit. Nach dem trojaniſchen Kriege bemächtigten

ſich

ſich die Dorier des größten Theils dieſer Inſel. Daher kömmt es, daß die Rhodier Dorier und auch Peloponneſer genannt u) werden. Da die Dorier, dem Euſebius v) zufolge, von dem Urenkel Japhets, Tharſis, abſtammten, ſo verſteht dieſer Schriftſteller unter Tharſis Rhodus. Hieronymus auf der andern Seite iſt der Meinung, w) Rhodus wäre zuerſt durch Dodanim, welches die Griechen fälſchlich Rhodanim ausſprächen, bevölkert worden.

Ihre Handelſchaft.

Die Rhodier legten ſich zeitig auf die Handelſchaft und Schiffahrt, und wurden im kurzen ſo geſchickt im Seeweſen, daß ſie die Herrſchaft zur See erhielten. Ihre Geſetze und Anordnungen wegen des Seeweſens waren ſo vollkommen, daß man ſie nachgehends den römiſchen Pandekten einverleibte, und in allen Provinzen des römiſchen Reichs befolgte.

u) Die letztere Benennung iſt ohne Grund. Von der erſtern ſ. Meurſ. Rhodus c. 3.
v) in Chronicis gr. p. 12. 13.
w) Quaeſt. hebr. ſ. Bochart. Phaleg. 3, 6.

Regierungsart der Rhodier.

Die Regierungsform zu Rhodus war urſprünglich monarchiſch. Von ihren Königen aber, die vor dem trojaniſchen Kriege geherrſcht haben, findet ſich keine Nachricht. Die Namen der Fürſten, die unter dem trojaniſchen Kriege, und nach dieſer Zeit, geherrſcht haben, ſind: Tlepolemus, Doreus, Damagetus, Diagoras, Evagoras, Cleobulus, Eraſtides, Damagetus der andre, Diagoras der andre. x)

Könige von Rhodus.

Tlepolemus begleitete den Agamemnon in den trojaniſchen Krieg, und ward, nach einigen, von Sarpedon erlegt; andre aber ſagen, er wäre mit der Beute der geplünderten Stadt beladen nach Hauſe gekommen. Dem Doreus folgte ſein Sohn Damagetus, dem ein Orakel befahl, die Tochter des rechtſchaffenſten Mannes in Griechenland zu heirathen. Dieſem Befehle zu folge vermählte er ſich mit der dritten Tochter des Meſſeniers Ariſtomenes, mit welcher er den Diagoras erzeugte. Dieſer Prinz, der ſeinem Va-

x) Rein. Reineccii Hiſt. Jul. P. I. p. 229. ſqq.

Vater folgte, ward wegen ſeiner Tugend und Gerechtigkeit ſo berühmt, daß alle ſeine Nachfolger Diagoriden genannt wurden. y) Cleobul reiste nach Aegypten, wo er die Weltweisheit erlernte, und ward bei ſeiner Rückkunft nicht nur von ſeinen Landsleuten, ſondern auch von allen Griechen, ſehr hoch geachtet, und unter die ſieben griechiſchen Weiſen gezählt. Er verließ ſein Königreich ſeiner Tochter Cleobulina, einem Frauenzimmer von großer Gelehrſamkeit, welche dem Eraſtides, einem von des Diagoras Abkömmlingen, den Thron überließ. Den Eraſtides nennt Pindar einen friedfertigen Fürſten. z) Von den verſchiednen Königen gleiches Stammes, die nach ihm regierten, finden wir blos einen bei den Alten erwähnt, Diagoras den zweiten, einen Zeitverwandten Pindars, der ihn ſehr rühmt, weil er in den olympiſchen, iſthmiſchen, nemeiſchen und argiviſchen Spielen geſiegt hatte. a) Außer zwo Töchtern hatte er noch drei Söhne, die alle zu gleicher Zeit in den olympiſchen Spielen Sieger waren. Nachdem die

y] Pauſan. 4, 24.
z] nicht ihn, ſondern den Damaget, einen Liebling der Gerechtigkeit. *Olymp.* 7, 32.
a] Pindar. *Olympiade* 7. ubi v. Argum.

Richter das Urtheil geſprochen hatten, und der Herold ihre Namen hergeſagt hatte, ließen ſie hinzu, ihren Vater, der zugegen war, zu umarmen, ſetzten ihm ihre Kränze auf, und führten ihn im Triumphe durch das Volk, wobei die Verſammlung mit lautem Zurufe ihre kindliche Liebe rühmte. Ihr Vater, der ſo viele Freude nicht aushalten konnte, ſtarb in ihren Armen, und ward mehr ſeines Todes, als ſeiner vielen Siege halben, beneidet. b) Pherenice, eine von ſeinen Töchtern, folgte ihrem Sohne verkleidet zu den olympiſchen Spielen, obgleich Lebensſtrafe auf eine Frauensperſon geſetzt war, die ſich während dieſer Feierlichkeit der Stadt Olympia näherte. Da ihr Sohn ſiegte, gab ſie ſich zu erkennen, ward aber in Betrachtung ihres Vaters, ihrer Brüder und ihres Sohns, losgeſprochen. c) Von Diagoras dem erſten bis auf Diagoras den zweiten rechnen die Chronologen 250 Jahre. Nach dem Tode dieſes letztern Fürſten muß ſich eine Staatsveränderung ereignet haben. Denn da ſeine Kinder

b] *Gell.* 3, 15. Pauſan. 6, 7. cf. Plutarch in Pelopida p. 297. B.

c] *Pauſan.* 5, 6. extra. *Aelian.* 5. H. 10, 1. *Plin.* 7, 42. (41)

der noch am Leben waren, finden wir eine andre Familie auf dem Throne, nämlich die Aſclepiaden. Es iſt aber ausgemacht, daß dieſe Familie den Thron nur wenige Jahre behauptet hat, weil die Rhodier zu der Zeit, als Xerxes ſeinen Kriegszug wider Griechenland that, keinen König hatten.

Es wird die republikaniſche Regierungsform eingeführt. Sie wird in eine Ariſtokratie verwandelt. Der cariſche König Mauſolus unterdrückt die Rhodier. Artemiſia überfällt Rhodus. Sie unterwerfen ſich Alexandern dem großen.

Nach dem Tode oder der Vertreibung des letztern Königs gewann die republikaniſche Regierungsform durch die ganze Inſel die Oberhand. Während derſelben wurden die Rhodier ſehr mächtig zur See, und legten verſchiedne Kolonien in entfernten Ländern an, beſonders Rhodus d) in Spanien, und Parthenope im Lande der Opicier. Die Rhodier waren auch Herren der baleariſchen Inſeln, die damals die gymnaſiſchen genannt wurden. Zur Zeit des peloponneſiſchen Kriegs, und geraume Zeit hernach, war

d] Rhode ſ. Meurſ. l. 1. c. 28.

war Rhodus in zwo Partheien getheilt; das Volk war auf der Athenienſer, und der Adel auf der Lacedämonier Seite. Da aber endlich der letzte die Oberhand behielt, ward (v. Chr. G. 391. J. d. W. 3613. Olymp. 97, 2.) die Demokratie abgeſchafft, und an ihre Stelle die Ariſtokratie eingeführt. e) Unter dieſer Regierungsart blieb der Staat in völliger Ruhe bis auf das dritte Jahr der hundertundfünften Olympiade, (v. Chr. G. 358. J. d. W. 3646. Olymp. 105, 3.) da der Krieg der Bundsgenoſſen ausbrach. Dieſer Krieg ward nach fünf Jahren f) geendigt; und vermöge des Friedensvergleichs ſollten Rhodus, Chios, Cos und Byzanz völlige Freiheit haben, und von Athen unabhängig ſeyn. Doch das Volk zu Cos und Rhodus, ob es gleich durch den Frieden frei erklärt war, ſcheint blos ſeinen Herrn verwechſelt zu haben. Denn der König in Carien, Mauſolus, der ihnen bei Abwerfung des athenienſiſchen Jochs hilfliche Hand geleiſtet hatte, riß (v. Chr. G. 353. J. d. W. 3651. Olymp. 106, 4.) die Oberherrſchaft über beide Inſeln an ſich

e] Diodor. 14, 97.
f] nur drei Jahre, ſ. V. B. Geſch. v. Athen. S. 690, f.

ſich. Nach ſeinem Tode, der zwei Jahre nach dem Kriege erſolgte, vertrieben die Rhodier und Coer die cariſche Beſatzung, und fielen, um ſich für die vom Mauſolus empfangnen Bedingungen zu rächen, in Carien ein. Die Königin Artemiſia, die ihrem Gemahle auf dem Throne gefolgt war, befahl den Einwohnern von Halicarnaß, ſie ſollten, wenn die Rhodier vor ihre Stadt kämen, mit Freudengeſchrei und Händeklopfen ſich willig zur Uibergabe bezeigen. Als die Rhodier vor die Stadt kamen, wurden ſie durch dieſe Liſt hintergangen, ließen ihre Galeeren ohne Bedeckung, zogen in die Stadt ein, und wurden niedergehauen. Artemiſia bemächtigte ſich indeſſen ihrer Galeeren, ſchmückte ſie mit Kränzen, ſe[illegible]e nach Rhodus, und ward (v. Chr. G. 351. J. d. W. 3653. Olymp. 107, 2.) von den Rhodiern, noch ehe ſie den Betrug inne wurden, in den Hafen gelaſſen. Sie nahm die Stadt durch Uiberfall weg, und ließ die vornehmſten Bürger, die den cariſchen Kriegszug befördert hatten, hinrichten. Die Rhodier, denen das cariſche Joch unerträglich fiel, hielten ingeheim bei den Athenienſern um Beiſtand an, von denen ſie doch nur ſeit kurzem abgefallen waren. Der berühmte Demoſthenes ſtand ihren Geſandten mit al-

lem

lem Eifer g) bei. Welche Wirkung aber ſeine Rede, die noch vorhanden iſt, auf die Gemüther der Athenienſer gethan habe, das iſt unbekannt. So viel iſt indeſſen ausgemacht, daß die Rhodier bald von dem Joche, darunter ſie ſeufzten, befreit wurden; und einige Schriftſteller ſagen, ſie hätten ihre Freiheit den Athenienſern zu danken gehabt. Andre hingegen behaupten, Artemiſia habe die Eroberung von Rhodus nur wenige Monate überlebt, und die Rhodier hätten ſich durch eigne Macht wieder in den vorigen Zuſtand geſetzt. h) Von dieſer Zeit an genoſſen die Rhodier einer völligen Ruhe, bis auf die Regierung Alexanders des großen, welchem ſie alle ihre Städte und Häfen übergaben, und deshalben bei dieſem Fürſten mehr in Gnade ſtanden, als irgend ein anders griechiſches Volk. Doch auf die Nachricht von ſeinem Tode vertrieben ſie die macedoniſche Beſatzung, und wurden abermals ein freies Volk. i) Es erfolgte um dieſe Zeit (v. Chr. 316. J. d. W. 3688. Olymp. 116, 1.) zu Rhodus eine ſchreck-

g] in Or. de Rhodior. libertate.
h] S. IV. Band in den Anmerk. Geſchichte von Carien. S. 336. f.
i] Diodor. 18, 8.

ſchreckliche Uiberſchwemmung mit heftigen Regengüſſen und Hagelſteinen von ungemeiner Größe begleitet. Da man keine Sorge getragen hatte, die Rinnen und Schleuſſen zu reinigen, ſo wurden die niedrigen Theile der Stadt im Augenblick unter Waſſer geſetzt, und die Einwohner erſäuft. Da die Waſſerflut anwuchs, ſuchten einige zu ihren Schiffen zu kommen, und andere, die dem Uibel abzuhelfen ſuchten, kamen elenderweiſe im Waſſer um. Indem ſolchergeſtalt die Stadt mit dem völligen Untergange bedroht wurde, borſte die Mauer, die nach Art des Amphitheaters gebaut war, plötzlich von einander, und alles Waſſer ergoß ſich mit einem ſtarken Strome in die See. k)

Die benachbarten Fürſten ſuchen ihre Freundſchaft.

Da ſich die Rhodier ſorgfältiger als jemals auf Handelſchaft und Schiffahrt legten, erſetzten ſie in kurzem den ſtarken Verluſt, den ſie erlitten hatten, und machten ſich ſo furchtbar zur See, daß alle Fürſten, die damals unter einander ſtreitig waren,

k] Diodor. 19, 45.

ren, ſich um ihre Freundſchaft bewarben. Doch hielten ſie ſich völlig neutral, und wurden dadurch einer der reichſten Staaten in ganz Aſien. Sie reinigten auf ihre eigne Koſten das Meer von den Seeräubern, die viele Jahre lang die europäiſche und aſiatiſche Küſte unſicher gemacht hatten.

Antigonus beſchließt die Rhodier anzugreiſen. v. Chr. G. 305. J. d. W. 3699. Olymp. 118, 3/4. Ihre Stadt wird von Demetrius belagert. Olymp. 118, 4.

Da ſie das vortheilhafteſte Gewerbe nach Aegypten trieben, waren ſie deshalben dem Ptolemäus beſonders ergeben, und weigerten ſich, dem Antigonus wider ihn Hilfe zu leiſten. Antigonus, über ihre Weigerung mißvergnügt, legte ſich vor ihren Haſen, daß keine Schiffe daraus nach Aegypten kommen ſollten. Da ihn die Rhodier mit Verluſte vieler Schiffe von ſeinem Stande vertrieben, beſchuldigte er ſie, daß ſie der angreifende Theil wären, und drohte, ihre Stadt mit ſeiner ganzen Armee zu belagern. Nachdem ſie ſich vergeblich bemüht hatten, ihn zu beſänftigen, ruften ſie alle ihre Bundsgenoſſen zu Hilfe, und kehrten große Anſtalten vor. Antigonus, der damals beinahe 90 Jahre alt war, trug ſeinem

nem Sohne Demetrius die Belagerung auf, der vor Rhodus mit 200 Galeeren, 170 Transportſchiffen, die 40,000 Mann führten, und tauſend andern mit Mundbedürfniſſen und Kriegsmaſchinen beladnen Schiffen erſchien, wozu eine große Anzahl Miethtruppen und Seeräuber kamen, die ihren Antheil an der reichen Beute hofften. Nachdem er ſeine Truppen ausgeſetzt hatte, verheerte er das Land, hieb die Wälder nieder, und bediente ſich des Holzes, ſein Lager mit dreifachen Palliſaden, außer den ſtarken Verſchanzungen von Erde, zu befeſtigen. Es warfen ſich aus dieſer Urſache viele große Befehlshaber in Rhodus, um ihre Kunſt wider Demetrius zu verſuchen, der wegen ſeines Glücks in Belagerungen und Eroberungen der Städte den Beinamen Poliorcetes führte. Nachdem die Rhodier alle untaugliche Perſonen beiſeite geſchafft hatten, fanden ſich die Bürger, welche die Waffen führen konnten, 6000, und die Fremden 1000 Mann ſtark. Sie verſprachen allen Sklaven Freiheit, die ſich durch eine rühmliche That hervorthun würden; und ließen ausrufen, wer bei Vertheidigung des Vaterlandes bliebe, ſollte auf öffentliche Koſten begraben werden, ſeine Aeltern und Kinder ſollten aus dem

Schatze erhalten, ſeine Töchter ſollten ausgeſtattet, und ſeine Söhne, wenn ſie heran gewachſen wären, an dem großen Feſte des Bacchus mit Kränzen geſchmückt, und mit einer völligen Rüſtung beſchenkt werden.

Die Belagerten fiengen mit drei kleinen Galeeren eine kleine Flotte Kauffahrteiſchiffe auf, welche dem Feinde Lebensmittel zuführten, verbrannten eine große Anzahl davon, nahmen verſchiedne, und gewannen aus dem Löſegelde der Gefangnen eine beträchtliche Summe; denn ſie hatten ſich mit Demetrius verglichen, daß jeder Freigeborne 1000 Drachmen, und jeder Sklave 500 gelten ſollte.

Die tapfre Gegenwehr der Belagerten.

Demetrius griff die Wälle zunächſt an dem Hafen aus aller Macht an; die Belagerten aber ſchlugen ihn acht Tage nach einander zurück, und ſteckten ſeine Kriegsmaſchinen an, wodurch er genöthigt ward, ihnen einige Erholung zu gönnen. Als die Maſchinen wieder ausgebeſſert waren, gab Demetrius Befehl zum Generalſturme; ſeine Truppen aber wurden mit großem Blutvergießen zurückgetrieben, und hatten kein beſſers Glück, als ſie des folgenden Tages

den Angriff erneuerten. Eine von ſeinen Maſchinen, welche beſtändig Steine von 150 Pfunden wider die Mauer warf, machte endlich einige Brüche; die Rhodier aber fielen aus, verjagten den Feind mit großem Blutvergießen von ſeinem Poſten, und zerſchlugen die Maſchinen. Demetrius, durch dieſen Verluſt erzürnt, befahl, daß man zu Waſſer und Lande Sturm laufen ſollte; dieſes aber, ob es gleich dabei ſehr blutig zugieng, ſchlug ebenfalls unglücklich aus. Nachdem Demetrius ſeinen Leuten Erholung gegönnt hatte, ließ er die Feſtungswerke beſtürmen, welche den Hafen bedeckten, und als er innerhalb des Wurfs eines Spießes gekommen war, ließ er eine große Anzahl Brånder und angezündete Fackeln in die rhodiſchen Schiffe werfen, und hielt diejenigen mit Wurfſpießen, Pfeilen und Steinen ab, die den Brand löſchen wollten. Doch die Rhodier, nachdem ſie das Feuer gedämpft hatten, bemannten drei ihrer ſtårkſten Schiffe, und zerſtießen damit die Fahrzeuge, auf welche des Feindes Maſchinen geſtellt waren. Ungeachtet dieſes ſchlimmen Erfolgs entſchloß ſich Demetrius zu einem zweiten Angriffe, und ließ eine Maſchine von neuer Erfindung verfertigen, welche dreimal ſo hoch und breit als diejenigen

 war,

war, die er kürzlich verloren hatte. Als ſie aber in den Hafen einlaufen ſollte, ward ſie durch einen Sturm wider das Ufer geſtoſſen. Während der dadurch verurſachten Unordnung thaten die Rhodier einen Ausfall, vernichteten ſeine vornehmſte Batterie zu Lande, und machten 400 Gefangne. Nach dieſem Siege ward die Beſatzung mit 150 Gnoſſiern aus Creta und 500 Mann aus Aegypten verſtärkt.

Demetrius baut eine Maſchine von neuer Erfindung. v. Chr. G. 304. J. d. W. 3700. Olymp. 115, 1.

Demetrius, der noch immer eifrig war, die Belagerung fortzuſetzen, baute die berühmte Maſchine, welche Helepolis, oder der Stadtbezwinger genannt ward. Der Grund davon war beinahe 50 Ellen ins Gevierte, und beſtand aus ſtarken Balken, die von Eiſenplatten zuſammengehalten wurden. Das ganze Werk bewegte ſich auf acht ſtarken und großen Rädern; und um ſeine Bewegung leichter und mannichfaltiger zu machen, waren darunter Drehhölzer angebracht. l) Von den vier Ecken giengen hol=

l) Antiſtrepta nennt ſie Diodor XX, 91 Wir haben das Wort in dem Sinn überſetzt, daß das Werk auf einem Zapfen geruhet hat.

hölzerne Balken hundert Ellen lang herauf, die oben zuſammenſtießen. Die ganze Maſchine beſtand aus neun Stockwerken, von denen das unterſte von 43, und das oberſte von 9 Balken getragen wurde. Drei Seiten der Maſchine waren mit Eiſenblech überzogen, und vorn an jedem Stockwerke waren Fenſter, von da aus die Kriegsmaſchinen Wurfſpieße und Pfeile warfen. Jedes Fenſter war mit Läden, und jedes Stockwerk mit einer breiten Treppe verſehen. Dieſe ungeheure Maſchine ward durch 3000 der ſtärkſten Leute aus der ganzen Armee gezogen; und 30,000 Matroſen hatte man den Boden auf eine halbe Meile vor ihr her ebnen laſſen. Demetrius erfand auch neue Arten von bedeckten Gängen und Sturmdächern, um ſeine Arbeiter an den Laufgräben zu bedecken.

Die Rhodier bauen eine zweite Mauer.

Da die Rhodier dieſe fürchterlichen Anſtalten ſahen, bauten ſie eine neue Mauer innerhalb derjenigen, die Demetrius mit dem Helepolis beſtürmen wollte. Sie verſchonten dabei nicht einmal ihre Tempel, ſondern riſſen ſie nieder, um Steine zu bekommen. Zugleich ſchickten ſie neun ihrer beſten

Galeeren aus, wider den Feind zu kreuzen. Dieſes kleine Geſchwader kam kurz darauf mit unermeßlicher Beute und vielen Gefangnen zurück, und hatte in einer Galeere eine Menge von mancherlei koſtbaren Geräthen gefunden, und einen königlichen Rock, den Phila ſelbſt gewirkt, und an ihren Gemahl Demetrius, nebſt einem Briefe von ihrer Hand, überſandt hatte. Die Rhodier ſchickten die Geräthſchaften, den königlichen Rock, und ſogar den Brief, an Ptolemäus.

Mittlerweile ließ Demetrius heimlich die Wälle untergraben. Als aber die Rhodier durch einen Uiberläufer davon benachrichtigt wurden, führten ſie Gegengraben, ſtießen an die Feinde unter der Erde, und nöthigten ſie, das Werk zu verlaſſen. Indem beide Theile ihre Graben bewachten, ließ Athenagoras von Milet m) eine auserleſne Schaar von macedoniſchen Truppen in die Graben der Rhodier, indem er ſich ſtellte, als wollte er ihnen die Stadt verrathen. Sie wurden aber ſogleich umringt, und zu Gefangnen gemacht. Dem Athenago-

m) der in der Stadt von einem Haufen Miethtruppen Befehlshaber war.

goras ward für dieſen Dienſt vom Stadtrathe eine goldne Krone aufgeſetzt, und ein Geſchenk von fünf Talenten an Silber ertheilt.

Nachdem Demetrius ſeinen Helepolis mit vier Sturmdächern an jeder Seite hatte anrücken laſſen, außer noch zwei andern Sturmdächern, welche Sturmböcke trugen, ließ er einen Generalſturm zu Waſſer und Lande thun. Mitten unter dem heftigſten Angriffe kamen Geſandte von Cnidus, und trugen ihre Vermittelung zu einem Frieden an. Man verſtand ſich demnach, mit Feindſeligkeiten einzuhalten. Da aber die Rhodier die angebotnen Bedingungen verwarfen, ward die Beſtürmung mit größter Wut erneuert, und ein Thurm nebſt einem Theile der Mauer niedergeſtürzt. Doch die Rhodier vertheidigten den Wallbruch mit ſo vieler Entſchloſſenheit, daß die Feinde gezwungen wurden, ſich zurückzuziehen.

Sie ſtecken die feindlichen Maſchinen an.

Bald darauf erhielten die Belagerten reichliche Verſorgung mit Vorrathe durch drei verſchiedne Flotten von dem Ptolemäus, Caſſander und Lyſimachus. Durch dieſe zur rechten Zeit angelangte Hilfe aufgemuntert,

 faß=

faßten ſie das Vorhaben, des Feindes Maſchinen in Brand zu ſtecken; und führten es glücklich aus. Das Feuer war ſo groß, daß der Helepolis gänzlich würde verzehrt worden ſeyn, wenn man nicht ſchon vorher in den Gemächern deſſelben Waſſer bereit gehalten hätte. Demetrius ließ in größter Eil die Maſchinen, welche noch gerettet werden konnten, von den Mauern abführen; und zählte den Morgen darauf die Wurfſpieße und Pfeile, die von den Maſchinen der Belagerten gekommen waren, um daraus von der Anzahl der Maſchinen in der Stadt zu urtheilen. Der Wurfſpieße waren weit mehr, als er erwartet hatte, und ſein eigner Verluſt war beträchtlich. Indeſſen daß des Demetrius Maſchinen untauglich waren, bauten die Belagerten eine dritte Mauer, und führten einen tiefen Graben hinter dem Wallbruche, daß der Feind nicht dadurch eindringen ſollte. Um eben dieſe Zeit kreuzten einige ihrer Galeeren mit gutem Erfolge auf den Feind, und ſie erhielten eine Verſtärkung von 1500 Mann.

Es wird Friede zwiſchen Demetrius und den Rhodiern geſchloſſen.

Demetrius rückte nun wieder mit ſeinen Maſchinen an die Wälle, und machte neue Oeffnungen, ward aber in drei Stürmen nach einander von den Belagerten mit groſſem Verluſte zurückgetrieben. Es kamen um dieſe Zeit fünfzig Abgeſandte von Athen und den andern griechiſchen Städten, ihre Vermittelung anzutragen, und auf ihr Anhalten ward ein Waffenſtillſtand eingegangen; da aber die Unterhandlung fruchtlos ablief, giengen die Feindſeligkeiten vom neuen an. Demetrius that des Nachts einen Generalſturm zu Lande und Waſſer, und befahl 1500 von ſeinen beſten Truppen, ohn alles Geräuſch durch den Wallbruch einzuziehen, und denen, die die Mauer vertheidigten, in den Rücken zu fallen. Dieſe Soldaten, indem die Stadt in allgemeiner Verunruhigung war, bahnten ſich den Weg durch den Wallbruch, und nahmen einen Poſten bei dem Schauplatze ein. Doch die Rhodier wurden, ungeachtet ihrer Beſtürzung, von ihren Befehlshabern abgehalten, ihre Wälle zu verlaſſen. Den Morgen darauf griff ein Theil der Beſatzung des Demetrius Truppen,

pen, die in der Stadt geblieben waren, an, erlegte nach einem ſehr blutigen Gefechte einen großen Theil von ihnen, und nahm die übrigen gefangen, wiewohl mit beträchtlichem Verluſt an ihrer Seite. Bald darauf erhielt Demetrius einen Brief von ſeinem Vater, darinnen er verlangte, er ſollte mit den Rhodiern Friede machen, damit er nicht ſeine ganze Armee bei der Belagerung einer einzigen Stadt zuſetzte. Er begonnte demnach auf Mittel zu denken, um mit Ehren die Belagerung aufzuheben. Da die Rhodier Mittel gefunden hatten, ſeinen Helepolis unbrauchbar zu machen, indem ſie den Boden, worauf er ſtand, untergruben, ſo nahm Demetrius die Vermittlung der ätoliſchen Geſandten an, die vor einiger Zeit in ſeinem Lager angekommen waren. Es ward demnach ein Friede geſchloſſen, worinne die Rhodier für unabhängig erklärt wurden, und ſie ihrerſeits verſprachen, ihr altes Bündniß mit Antigonus zu erneuern, und ihm in ſeinen Kriegen wider alle Staaten und Fürſten, ausgenommen den König in Aegypten, Ptolemäus, beizuſtehen. Wegen Erfüllung der verglichnen Artikel, ſollten ſie 100 Geiſeln ausliefern, die Demetrius wählen würde, blos diejenigen ausge-

genommen, die in öffentlichen Aemtern ſtünden. n)

Da alſo die Belagerung, nachdem ſie ein ganzes Jahr gedauert hatte, aufgehoben war, belohnten die Rhodier reichlich alle diejenigen, welche ſich in Vertheidigung ihres Vaterlandes hervorgethan hatten. Sie richteten dem Ptolemäus, Caſſander und Lyſimachus Bildſäulen auf; um aber dem Ptolemäus vorzüglich vor den übrigen ihre Dankbarkeit zu bezeugen, erwieſen ſie ihm ungereimterweiſe göttliche Ehre, gaben ihm den Namen Soter, oder Erretter, weihten ihm einen viereckichten Luſtwald in der Stadt, und führten darum einen koſtbaren bedeckten Gang, der ein Feldweges an Länge hielt. o) Demetrius ſchenkte bei der Abreiſe den Rhodiern alle ſeine Kriegsmaſchinen. Dieſe wurden verkauft, und das dafür gelöſte Geld diente zum Theil zur Errichtung ihres berufnen Koloſſes. p)

Ein

n] S. Diodor. XX, 81-88. 91-100.

o] Diodor ſagt ibid. c. 100. ſie weihten ihm einen großen Platz im Viereck mitten in der Stadt, und an jeder Seite bauten ſie eine Gallerie an, die ein Stadium oder 125 Schritte in die Länge betrug.

p] Protogenes, einer der berühmteſten Maler unter den alten, hatte ein Haus in der Vorſtadt

von

Ein Krieg zwiſchen den Rhodiern und Byzanziern.
v. Chr. G. 222. J. d. W. 3782. Olymp. 139, 3.

Nach Endigung dieſes Krieges legten ſich die Rhodier mit großem Fleiße auf Handelſchaft und Schiffahrt, und wurden dadurch in kurzem der reichſte und blühendſte Staat in der Welt. Ob ſie ſchon nach beſtem Vermögen befliſſen waren, Friede mit ihren Nachbarn zu halten, konnten ſie es doch wenige Jahre darauf nicht vermeiden, mit den Byzanziern in Krieg zu gerathen. Nach dem Polybius q) waren die Byzanzier genöthigt, jährlich einen Tribut von achtzig Talenten an die Gallier r) zu entrichten, die ſich wenige Meilen weit von ih-

von Rhodus, als Demetrius den Ort belagerte, und blieb darinne ungeachtet der Annäherung des Feindes. Da ihn der König fragte, warum er nicht gleich den andern Einwohnern innerhalb der Mauern Sicherheit ſuchte, erwiederte er, er fürchtete ſich vor nichts; denn Demetrius hätte wohl Krieg wider die Rhodier, nicht aber wider die Künſte erklärt. Der Prinz war mit ſeiner Antwort ſowohl zufrieden, daß er um ſein Haus eine Wache ſetzte. D. Verf. Plutarch. in Demetr. p. 898. E.

q] lib. IV, 38. 46-52.

r] ein Theil von denen, die mit Brennus aus Gallien gegangen waren, und Olymp. 125, 3. v. Chr. G. 278. nach Aſien hinüber giengen.

ihrer Stadt niedergelaſſen hatten, und, um dieſe Summe aufzubringen, faßten ſie den Schluß, einen Zoll auf alle die Schiffe zu legen, die nach dem pontiſchen Meere Handlung trieben. Die Rhodier beſchwerten ſich ſogleich zu Byzanz über dieſe neue Auflage. Da aber ihre Vorſtellungen nichts verfiengen, erklärten ſie Krieg wider die Byzanzier, und hielten bei dem bithyniſchen Könige Pruſias um Beiſtand an. Die Bundsgenoſſen der Byzanzier waren, Attalus, der König in Pergamus, und Achäus, der ſich wider Antiochus empört hatte, und das ganze Aſien an der Weſtſeite des Gebirgs Taurus beſaß.

Der König in Bithynien, Pruſias, kömmt den Rhodiern zu Hilfe. Ein Friede zwiſchen den Rhodiern und Byzanziern.

Indem die rhodiſche Flotte die Küſten des byzanziſchen Gebietes verheerte, und alle ihre Schiffe, die nach dem pontiſchen Meere handelten, wegnahm, eroberte Pruſias Hieron und den ganzen Theil von Myſien, den die Byzanzier geraume Jahre über beſeſſen hatten. Bald darauf bewogen die Rhodier ihren Bundsgenoſſen, Ptolemäus, ihnen des Achäus Vater, Andromachus,

aus-

auszuliefern, der einige Zeit in Aegypten gefangen geweſen war. Sie gaben ihn ſeinem Sohne ohne Löſegeld wieder, und zogen durch dieſes Mittel den Achäus auf ihre Seite. Die Byzanzier dagegen ließen aus Macedonien den Tibites holen, des Pruſias Neffen, der auf ſein Königreich Anſpruch machte, und hoften durch dieſes Mittel Unruhen in Bithynien zu erregen. Da er aber auf der Herreiſe ſtarb, machte die Byzanzier ihr ſchlechtes Glück geneigt, auf Friede zu denken, der auch unter folgenden Bedingungen zu Stande kam; die Byzanzier ſollten den Zoll auf die im pontiſchen Meere handelnden Schiffe aufheben, und Pruſias ſollte den Byzanziern alle im Kriege weggenommene Ländereien, Städte, Leute, u. ſ. w. zurückgeben.

Ein ſchreckliches Erdbeben zu Rhodus. v. Chr. G. 229. J. d. W. 3775. Olymp. 137, 4. *)

Um dieſe Zeit ereignete ſich das berufne Erdbeben, das den berühmten Koloß, das Zeughaus, und einen großen Theil der Mauern zu Rhodus einſtürzte. Die Rhodier wandten dieſen Unfall klüglicherweiſe zu ih-

*) S. kurz vorher S. 563. f.

ihrem Vortheile an, und ſchickten Abgeſand-
te an alle Fürſten und Staaten griechiſchen
Namens, die, indem ſie den Verluſt über-
trieben, zu deſſen Erſetzung unermeßliche
Summen auswirkten. Der König zu Sy-
racus, Hiero, beſchenkte ſie mit 100 Ta-
lenten, und befreite die, welche nach Rho-
dus handelten, von allen Auflagen. Der
König in Aegypten, Ptolemäus, reichte
ihnen 300 Talente, 1,000,000 Maß Wei-
zen, Zimmerholz zu Erbauung 10 fünfru-
deriger und 10 dreiruderiger Galeeren, er
ſchickte ihnen 100 Baukünſtler und 350
Taglöhner, die er ſelbſt in Solde hielt, und
noch Bauzeug von großem Werthe zu Aus-
beſſerung ihrer öffentlichen Gebäude. An-
tigonus gab ihnen 100 Talente an Silber,
10,000 Balken Zimmerholz, 7000 ge-
ſchnittne Breter, 3000 Pfund Eiſen, eben
ſo viel an Pech und Harz, und 1000 Maß
Theer. Chryſeis, eine vornehme Dame,
ſchickte ihnen 100,000 Maß Weizen, und
3000 Pfund Blei. Antiochus s) befreite
ſie in ſeinem Gebiete von allen Abgaben,
ſchenkte ihnen 10 Galeeren, 200,000 Maß
Getreide, und viele andre Dinge von groſ-
ſem

s) ſein Vater, Seleucus Callinicus. Polyb. V. 89.

ſem Werthe. Kurz, alle griechiſchen Städte und Völker, ſowohl in Europa als Aſien, trugen bei dieſer Gelegenheit nach ihrem Vermögen zur Erleichterung der Rhodier bei; ſo daß ihre Stadt in kurzem einen höhern Grad von Reichthum und Größe, als jemals, erreichte. t)

Die Rhodier ſtehen dem Attalus wider Philipp von Macedonien bei. v. Chr. G. 203. J. d. W. 3801. Olymp. 144, 2.

Wenige Jahre darauf ließen ſich die Rhodier in Krieg mit dem macedoniſchen Könige Philipp ein, der ohn alle Urſache in das Gebiete Attalus, des Königs in Pergamus, eingefallen war. Da ihm die Rhodier günſtig zu ſeyn ſchienen, ſandte Philipp einen gewiſſen Heraclides von Tarent ab, um ihre Flotte in Brand zu ſtecken, und bemühte ſich zugleich, die Creter wider ſie in Waffen zu bringen. u) Die Rhodier, über dieſes Verfahren entrüſtet, kündigten dem Philipp Krieg an, der anfangs bei der Inſel Lade v) einen geringen Vortheil über ſie erhielt.

t) Polyb. V, 88. 89. 90. woraus das Verzeichniß der Geſchenke noch erweitert werden kann.

u) Polyb. Fragm. lib. XIII. c. 2.

v) Milet gegen über.

hielt. w) Doch im folgenden Jahre (v. Chr. G. 202. J. d. W. 3802. Olymp. 144, 3.) gewann ihre Flotte, in Verbindung mit des Attalus ſeiner, bei der Inſel Chios einen entſcheidenden Sieg über ihn. Es blieben 3000 Macedonier und 6000 von ihren Bundsgenoſſen, 2000 Macedonier wurden gefangen; die Rhodier hatten in allem nur 60 Mann verloren, und Attalus vermißte ihrer 70. x) Nach dieſem Siege ſegelten beide Flotten nach Aegina, in Hoffnung, den Philipp bei ſeiner Rückkehr aufzufangen; da ihnen aber der Anſchlag mißlung, giengen ſie (v. Chr. G. 201. J. d. W. 3803. Olymp. 144, 4.) in den Hafen von Athen, und erneuerten ihr Bündniß mit den Athenienſern, die ihnen außerordentliche Ehre erzeigten, die Rhodier mit einer goldnen Krone beſchenkten, und allen Einwohnern von Rhodus das Bürgerrecht zu Athen ertheilten. Bald darauf kehrten die Rhodier nach ihrer Inſel zurück, und zogen auf dem Wege dahin alle Cycladen, ausgenommen Andros, Paros und Cythnos, in ihr Bündniß. y)

Die

w) Polyb. Exc. de Virt. p. 1409. Gronov.
x) S. Poly. Ecl. libri XVI, 1-7.
y) Livius XXXI, 14. 15.

Die Römer erklären Krieg wider Philipp. v. Chr. G. 200. J. d. W. 3804. Olymp. 145, 1.

Indem die Rhodier und Attalus ihre Zeit mit Unterhandlungen mit den Einwohnern der Cycladen und von Aegina verloren, war Philipp geſchäfftig, ſchickte einen Theil ſeiner Truppen ab, das Gebiete von Athen zu verheeren, gieng ſelbſt nach Thrazien, wo er Maronea, Aenos und alle die Feſtungen längshin am Ufer wegnahm, von da weiter in den thraziſchen Cherſonnes, wo er verſchiedne Städte eroberte. Darauf ſetzte er über den Helleſpont, und belagerte, Abydos welcher Ort ſeinen Fortgang einige Zeit über aufhielt. Die Rhodier hatten gleich im Anfange dieſes Kriegs ein Bündniß mit Rom errichtet; und da ſie dieſer ſchnelle Fortgang beunruhigte, verklagten ſie ihn bei den Römern, als ob er Willens wäre, die Griechen in Europa und Aſien zu Sklaven zu machen. Als Philipp nichts darauf gab, da ſich die Römer für die Griechen ins Mittel ſchlugen, ward wider ihn zu Rom Krieg erklärt, und der Conſul Sulpicius mit einer Armee nach Macedonien geſchickt.

Im folgenden Frühjare z) ſchickten die Rhodier zeitig 20 Galeeren ab, die zu Attalus und L. Apuſtius, dem römiſchen Admirale, ſtoßen ſollten. Da ſich die Macedonier nicht in die See wagten, eroberte die verbundne Flotte Oreos, eine feſte Stadt an der euböiſchen Küſte, und verheerte die benachbarten Länder, die es mit Philipp hielten.

Im folgenden Jahre (v. Chr. G. 198. J. d. W. 3806. Olymp. 145, 3.) verwüſteten die Rhodier, in Verbindung mit Attalus und dem römiſchen Admirale L. Quintius, das Land der Caryſtier, und nahmen Eretria am Eupirus nebſt Caryſtus mit Sturm weg. Sie eroberten auch Cenchrea, einen von den Häfen bei Korinth, und ſtanden dem Conſul in der Belagerung dieſes wichtigen Orts bei, der aber alle ſeine Bemühungen fruchtlos machte. a)

Die Rhodier erobern wieder die Provinz Peräa, und ſchlagen die Macedonier v. Chr. G. 197. J. d. W. 3807. Olymp. 145, 4.

Mittlerweile eroberten die Rhodier wieder, blos durch ihre eignen Truppen, Peräa,

z) noch in ebendem Jahre ſ. Liv. XXXI, 44-47.
a) Livius XXXII, 16. 17.

räa, eine kleine Provinz in Carien, die ihnen ehedem unterwürfig geweſen war. Ihr Feldherr Pauſiſtratus landete in Carien an der Spitze von 2900 Mann, und ward bald darauf durch 1000 achäiſche Fußgänger und 100 Reuter verſtärkt. Mit dieſer kleinen Armee ſchlug Pauſiſtratus die Macedonier, und eroberte wieder ganz Peräa. Weil er aber den Macedoniern Zeit gelaſſen hatte, Stratonicea mit Lebensmitteln zu verſorgen, war er nicht im Stande, dieſe Stadt zu erobern. b)

Da um dieſe Zeit Antiochus der große in einem Feldzuge Phönicien, Cöleſyrien und Judäa eingenommen hatte, beſchloß er, mit ſeinen Waffen bis nach Europa zu gehen; und indem ſich ſeine Armee zu Sarden unter Anführung ſeiner zween Söhne, Ardyes und Mithridats, verſammelte, eroberte er mit einer ſtarken Flotte von 100 großen und 200 andern Galeeren die Städte an den Küſten von Carien und Cilicien, die dem König in Aegypten unterworfen waren. Die Rhodier gaben bei dieſer Gelegenheit einen merklichen Beweis ihres Eifers für das gemeine Beſte Griechenlandes, und ihrer Neigung gegen die

b) Livius XXXIII, 18,

die Römer. Indem Antiochus Coraceſium, einen wichtigen Platz in Cilicien, belagerte, ſchickten die Rhodier eine Geſandſchaft an ihn, und bedrohten ihn mit Krieg, wofern er über Nephelis, ein ciliciſches Vorgebirge, vorrücken würde. Antiochus, ob es ihn wohl nicht wenig verdroß, gab zur Antwort, er wollte dafür ſorgen, daß er nicht mit den Rhodiern oder Römern in Streit geriethe, er wollte Geſandte zur Erneuerung der alten Verträge ſchicken, die ſeine Vorfahren mit Rhodus geſchloſſen hätten, und wäre allezeit geneigt geweſen, mit den Römern in Freundſchaft zu leben. c) Dem ungeachtet eroberte Antiochius Coraceſium, Corycus, Andriace, Limyra, Patara, Xanthus, welche Städte alle dem Ptolemäus gehörten, und zuletzt Epheſus ſelbſt. Nachdem mittlerweile die Römer den Philipp bei Cynoscephalä auf das Haupt geſchlagen hatten, kamen ſie nun in den Stand, des Antiochus Eroberungen Einhalt zu thun.

c) Livius ibid. c. 19. 20.

Die Rhodier werden von den Römern im Frieden mit Philipp bedacht. Sie kommen den Römern wider Antiochus zu Hilfe. v. Chr. G. 190. J. d. W. 3814. Olymp. 147, 3.

Da um dieſe Zeit ein Friede mit den Römern geſchloſſen wurde, ſo ward vermöge der Vergleichspunkte den Rhodiern Stratonicea und der beſte Theil von Carien eingegeben. d) In dem bald darauf von den Römern gegen Antiochus erklärten Kriege ſtanden ſie den erſtern nach beſtem Vermögen bei. Sie ſchickten 30 Kriegsſchiffe ab, die zu dem römiſchen Admirale ſießen; e) da aber Pauſiſtratus, der den Oberbefehl führte, ſich mit dem ſyriſchen Admirale, Polyxenidas, der ein rhodiſcher Vertriebner war, in Unterhandlung einließ, indem dieſer ihm verſprach, die ſyriſche Flotte in ſeine Hände zu liefern, ließ er ſich von ihm hintergehen, und vor der Inſel Samos überfallen. Die Rhodier wurden zuerſt des Nachts

d) Livius XXXIII, 30.

e) dem C. Livius, und ſchlugen nebſt ihm den Admiral des Antiochus, Polyxenidas, in der Seeſchlacht zwiſchen Corycus und Ciſſus, Häfen von Eythrä. v. Chr. G. 191. J. d. W. 3813. Olymp. 147, 2. Livius XXXVI, 41. 45. Das Frühjahr darauf ließ ſich Pauſiſtratus vom Polyxenidas hintergehen.

Nachts angegriffen, da ſie am Ufer waren; ſie zogen ſich auf ihre Galeeren zurück, und ſuchten in die See zu entkommen. Als aber des Pauſiſtratus Galeere vom Feinde geſenkt ward, geriethen ſie in große Unordnung, ſo daß blos ſieben Schiffe von der ganzen Flotte davon kamen. Da zu dieſen einige eretriſche Galeeren kamen, ſegelten ſie in den Helleſpont, und ſtießen zu der römiſchen Flotte, die Abydus belagerte. Die Rhodier ließen ſich durch dieſen Verluſt nicht abſchrecken, ſondern rüſteten 20 Galeeren aus, die unter Anführung des Eudamus zu dem römiſchen Admirale zu Samos ſtießen. Von da gieng die verbundne Flotte nach Epheſus, und forderte die Syrier zu einem Gefechte zur See und auf dem Lande auf; die Ausforderung aber ward nicht angenommen. Nachgehends that ein Theil der Flotte einen fruchtloſen Angriff auf Patara; als ſie aber weiter nach Adramyttium rückte, nöthigte ſie den Antiochus, ſich von da nach Sarden zurückzuziehen. f)

f) Livius XXXVII, 8-22.

Die Rhodier ſchlagen Hannibaln zur See. v. Chr. G. 190.

Eudamus gieng nach Rhodus zurück. Da er aber bald darauf hörte, es käme aus Syrien eine furchtbare Flotte, unter Anführung des berühmten Hannibals, verſtärkte er ſein Geſchwader mit 17 andern Schiffen, und zog ihm entgegen. Beide Flotten fochten an der pamphylischen Küſte; und obwohl die ſyriſche der rhodiſchen an der Größe und Anzahl der Schiffe überlegen war, gewann dennoch die rhodiſche den Sieg, richtete einige der feindlichen Schiffe zu Grunde, und ſchloß die übrigen in die pamphyliſchen Häfen ein. ff) Eudamus ließ den Chariclitus mit einem Theile der Flotte zurück, um Hannibaln eingeſperrt zu halten, und ſtieß mit 7 großen Schiffen zu dem römiſchen Admirale zu Samos. Nicht lange darauf ſchickten die Rhodier dem römiſchen Admiral ein anders Geſchwader, der mit deſſen Beiſtande die ſyriſche Flotte gänzlich von der Inſel g) Teos wegſchlug, und 42 ihrer beſten Schiffe verderb=

ff) Livius ibid. c. 22-25.

g) vielmehr Halbinſel.

derbte. h) Kurz darauf ward Antiochus zu Lande, unfern von Magneſia, auf das Haupt geſchlagen, und zu einem Frieden mit den Römern genöthigt.

Die Rhodier werden von den Römern belohnt.

Nach dieſem Friedensſchluſſe waren die Römer geneigt, dem König in Pergamus, Eumenes, in Betrachtung der Dienſte, die ſein Vater und er ihrer Republik geleiſtet hatte, alle ihre Eroberungen in dem kleinern Aſien abzutreten. Doch da die rhodiſchen Abgeordneten zu Rom für die griechiſchen Städte in Aſien Vorbitte einlegten, und anhielten, daß man ſie nicht für Unterthanen des Eumenes erklären möchte, bewilligte der Senat ihre Bitte. Dem Eumenes wurden Lycaonien, die beiden Phrygien, und Myſien gegeben; Lycien dagegen, ein Theil von Carien zunächſt an Rhodus, und ein Theil von Piſidien, den Rhodiern; jedoch wurden bei beiden Schenkungen diejenige Städte ausgenommen,

h) Livius ibid, c. 26-30. Seetreffen bei Myonneſus.

die vor dem Kriege ihre Freiheit gehabt hatten. i)

Die Lycier werden von den Rhodiern unterdrückt. v. Chr. G. 178. J. d. W. 3826. Olymp. 150, 3. Die Rhodier fallen bei den Römern in Verdacht. v. Chr. G. 171. J. d. W. 3833. Olymp. 152, 2.

Da die Lycier, die man den Rhodiern unterworfen hatte, von ihnen grauſamerweiſe unterdrückt wurden, ſchickten ſie Abgeordnete nach Rom, um ihre Beſchwerden dem Senate vorzulegen. Die Römer trugen Mitleiden mit ihnen, ſchickten durch ebendieſelben Abgeordneten einen Brief an die Rhodier, und befahl ihnen, ſie ſollten den Lyciern, als römiſchen Bundsgenoſſen, wenn ſie ſchon ihnen unterworfen wären, mit Gelindigkeit begegnen. k) Doch da die Rhodier immer fortfuhren, ſie auf tyranniſche Art zu beherrſchen, empörten ſich zuletzt (v. Chr. G. 177. J. d. W. 3827. Olymp. 150, 4.) die Lycier, wurden aber in kurzem wieder bezwungen, und ſehr ſtrenge gehalten. Die Lycier nahmen abermals ihre Zuflucht zu den Römern, die ſich ihrer wil-

lig

i) Livius ibid. c. 52-56.

k) Livius XLI. c. 6.

ſig annahmen, und über die Rhodier miß- vergnügt waren, weil ſie mit ihrer Flotte des Seleucus Tochter, Laodice, zu ihrem Gemahle Perſeus begleitet hatten. Der Se- nat ernannte demnach Gevollmächtigte, um die Händel zwiſchen den Lyciern und Rho- diern beizulegen. Die letztern waren mit dieſem Verfahren übel zufrieden; doch be- folgten ſie die Anordnungen der Gevollmäch- tigten. l) Da um dieſe Zeit der macedo- niſche König Perſeus große Zurüſtungen zum Kriege machte, die den Römern, welche da- von durch Eumenes unterrichtet wurden, ei- nigen Argwohn verurſachten, ſchickten (v. Chr. G. 172. J. d. W. 3832. Olymp. 152, 1.) die Rhodier den Satyrus, einen ihrer vornehmſten Männer, nach Rom, um ſie von allem Verdachte, als ob ſie dem Per- ſeus günſtig wären, zu befreien. Da Sa- tyrus unbedächtig und heftig verfuhr, m) wurden dadurch die Römer in ihrem Miß- trauen auf die Rhodier beſtärkt; n) und

l) Polyb. Exc. Legat. c. 60. 61.

m) durch Vorwürfe, die er dem Eumenes machte.

n) vorher hatten die Lycier, vom Eumenes unter- ſtützt, ſich auf das neue gegen die Rhodier aufge- lehnt. v. Chr G. 170. Polyb. Exc. Legat. 61. coll. cum 67. Eine neue Empörung muß v. Chr. G.

da ſie eben im Begriffe waren, dem Perſeus Krieg anzukündigen, ſchickten ſie o) drei Kommiſſarien an die aſiatiſche Küſte, um auf die Bewegungen der Rhodier Acht zu haben. Die Kommiſſarien verwunderten ſich bei ihrer Ankunft zu Rhodus, daß ſie eine völlig ausgerüſtete Flotte von 40 Segeln im Hafen fanden; entdeckten aber in kurzem, daß ſie von den Rhodiern zum Beiſtand ihrer Republik wider Perſeus beſtimmt war. Dieſe Willfährigkeit der Rhodier war blos ihrem Prytanis, p) oder der oberſten obrigkeitlichen Perſon, Hegeſilochus, zuzuſchreiben, der den Römern gänzlich ergeben war.

Die

G. 174. vorgegangen ſeyn. ſ. Livius XLI. 25. Von der Geſandtſchaft des Satyrus ſ. Livius XLII, 14.

o) zu zweien malen; einmal v. Chr. G. 172. den T. Claudius Nero und M. Decimius. Livius XLII, 19. 26. extr. und nachmals das folgende Jahr 171. J. d. W. 3833. den Tib. Claudius, P. Poſtumius und M. Junius. Livius ibid c. 45. Polyb. Exc. Legat. 64. und von dieſer iſt hier die Rede.

p) Der Prytanis hatte bei den Rhodiern völlig ebendieſelbe Macht und Gewalt, als bei andern griechiſchen Staaten der Strategus. Er ward aber alle halbe Jahre gewählt. D. Verf.

Die Rhodier ſind ingeheim dem Perſeus günſtig. v. Chr. G. 169. J. d. W. 3835. Olymp. 152, 4.

Kaum waren die römiſchen Gevollmächtigten wieder zu Schiffe gegangen, ſo kamen zu Rhodus Abgeſandte von Perſeus an, und bedienten ſich, als man ſie zum Verhöre ließ, ihrer ganzen Beredtſamkeit, die Rhodier dahin zu vermögen, daß ſie ſolange neutral bleiben möchten, bis der Krieg öffentlich erklärt wäre. q) Die ganze Antwort, die ſie von der Rathsverſammlung erhielten, war dieſe: „Wir erſuchen den „Perſeus, nichts von uns zu begehren, „das dem Vortheile Roms zuwider ſeyn „könnte. r)“ Kurz darauf kam der Krieg zwiſchen Perſeus und den Römern zum Ausbruche. Die Rhodier ſchickten einige ihrer Geleeren ab, um zu dem römiſchen Admirale zu ſtoßen; s) behielten aber die größte Anzahl der Kriegsſchiffe im Hafen, und erwarteten den Ausgang der erſten Schlacht. Das Volk zu Rhodus überhaupt war dem Perſeus günſtig; und kaum lief die Zeitung ein,

q) würden aber die Römer den König angreifen, ſo ſollten ſie ſuchen, Friedensvermittler zu ſeyn.

r) Polyb. Exc. Legat. 65. Livius XLII, 46.

s) S. Polyb. Exc. Leg. c. 67. Vergl. c. 68. Livius XLII, 56.

ein, daß die Römer in Theſſalien geſchlagen worden wären, ſo traten ſie mit ihm in Unterhandlung. Sie nahmen auch die Vermittelung zwiſchen den ſtreitenden Mächten auf ſich, und ſchickten Geſandte nach Rom, die, als ſie beim Senate vorgelaſſen wurden, in einem ſehr übermüthigen Tone die Römer mit ihrem Unwillen bedrohten, wofern ſie nicht billigen Friedensbedingungen Gehör geben wollten, und die ſich im Eingange ſtolzerweiſe alle die Ehre der römiſchen Eroberungen in Aſien zurechneten. Der Senat antwortete, nach einigen Geſchichtſchreibern, den Abgeſandten dadurch, daß er in ihrer Gegenwart eine Verordnung ablas, worinne die Lycier und Carier für frei erklärt wurden; welches dem Oberſten bei der Geſandtſchaft ſo nahe gieng, daß er in Ohnmacht fiel. Andre ſagen, er habe ſie mit ſeinem Zorne nach Endigung des Kriegs bedroht. t)

Die ſtolzen rhodiſchen Geſandten weigerten ſich, die gewöhnlichen Geſchenke anzunehmen, und fanden bei ihrer Rückkunft

(v.

t) Livius XLIV, 14. 15. Dio Exc. Legat. 159. cf. Gellius VII, 3. pr. Rhodus ward durch innere Unruhen zwoer Gegenparteien zerrüttet. S. Polyb. Exc. Legat. c. 67. 73. 80.

(v. Chr. G. 168. J. d. W. 3836. Olymp. 153, 1.) Abgeordnete von Perſeus und dem illyriſchen Könige Gentius, welche um ein Bündniß mit den Rhodiern wider Rom anhielten. Die Rhodier verſtanden ſich, auf Uiberredung derſelben, dahin, neutral zu bleiben, ruften die Schiffe zurück, die ſie den Römern zu Hilfe geſchickt hatten, und fertigten kurz darauf nach Rom neue Geſandte ab, die dem Perſeus das Wort redeten. u) Noch ehe man dieſe Geſandte vorgelaſſen hatte, lief zu Rom die Zeitung ein, Perſeus wäre auf das Haupt geſchlagen worden. Die Abgeordneten verwandelten nunmehr liſtigerweiſe ihre vorgehabten Vorſtellungen in Glückwünſche, der Senat aber beſchuldigte ſie der Verſtellung und Treuloſigkeit, und befahl, ſie ſollten ihrer Republik wiederſagen, ihre Sorge für Perſeus Vortheil wäre nunmehr zur Unzeit. v)

Sie

u) Polyb. Exc. Legat. 85. 86. 87. Livius XLIV, 23. 20.

v) Polyb. ibid. c. 88. Livius XLV, 3.

Sie ſuchen den römiſchen Senat zu beſänftigen. v. Chr. G. 167. J. d. W. 3837. Olymp. 153, 2. Lycien und Carien werden den Rhodiern abgenommen. Die Rhodier erneuern ihr Bündniß mit Rom. v. Chr. G. 166. J. d. W 3838. Olymp. 153, 3.

Die Rhodier, durch dieſe Antwort erſchreckt, ſchickten Geſandte ab, den Senat zu beſänftigen, der ihnen aber das Verhör abſchlug, und ſogar ihre Republik mit Kriege bedrohte. Der Senat verordnete auch, ſie ſollten nicht die gewöhnliche Gaſtfreiheit zu genießen haben, und nicht als Freunde betrachtet werden. Die Geſandten, durch des Senats Bezeigen gerührt, wechſelten ihre Kleider, liefen von Hauſe zu Hauſe als Verbrecher gekleidet, und ſuchten der Römer Mitleiden zu erwecken. Da der Prätor die Zünfte anfriſchte, wider Rhodus Krieg zu erklären, und einige der Tribunen ſich dem Vorſchlage widerſetzten, ſo war der Senat, um dem Streite ein Ende zu machen, genöthigt, die rhodiſchen Abgeſandten zum Verhör zu laſſen. Der vornehmſte darunter, Aſtymedes, bekannte, daß ſeine Mitbürger den Fehler an ſich hätten, ſich ſtolz auszudrücken; er hoffte aber, ſagte er, die Römer würden ein einzelnes Beiſpiel ihres Nazionalſtolzes nicht

für

für ein ſo großes Verbrechen anſehen, das mit dem gänzlichen Untergange ihres Vaterlandes beſtraft werden müßte. Er rühmte die vielen wichtigen Dienſte, welche ehemals die Rhodier den Römern geleiſtet hatten; und beſchloß mit der gänzlichen Unterwerfung ſeiner Republik gegen den Willen und das Wohlgefallen der Römer. Als er ſeinen Vortrag geendigt hatte, warfen ſich die Geſandten ſammt ihrem Gefolge auf die Erde nieder, und hielten Oelzweige ausgeſtreckt, zum Zeichen, daß ſie um Friede bäten. Nachdem ſie abgetreten waren, gaben diejenigen Mitglieder des Senats, die im macedoniſchen Kriege Dienſte gethan hatten, eifrig ihre Stimmen wider die Rhoder. Cato aber machte in einer ſehr vernünftigen und ſcharfſinnigen Rede den Beiſitzern den Vorwurf, ſie wären von ihrem Glücke geblendet; ſonſt könnte ſie nichts bewegen, erſt zu berathſchlagen, ob ſie eine Republik zerſtören ſollten, wider welche die ganze Beſchuldigung in geheimen Gedanken und ſtolzen Worten beſtünde. Seine Vorſtellungen hatten bei dem Senate ſolches Gewicht, daß er keinen Krieg wider die Rhodier erklärte, welches die Hauptſache war. Doch ward die ehemals abgefaßte Verordnung erneuert, worinne den Rhodiern anbefohlen ward, ihre

Beſatzungen aus Lycien und Carien zu ziehen, um die Einwohner wieder in ihre alte Freiheit zu ſetzen. w) Die Rhodier, welche in ſchrecklicher Angſt geweſen waren, vernahmen dieſe Zeitung mit unausſprechlicher Freude; und der Verluſt von Lycien und Carien ſchien ihnen nur eine geringe Strafe zu ſeyn. Da ſie vornehmlich begierig waren, das Wohlwollen der Römer wieder zu erlangen, ließen ſie eine goldne Krone von großem Werthe verfertigen, ſchickten ſie durch einen Geſandten nach Rom, und trugen ihm auf, ſich um ein neues Bündniß mit den Römern zu bewerben. Jedoch, wie ſie denn eitel waren, ſollte er ſein Anſuchen nicht ſchriftlich thun, damit nicht, im Falle daſſelbe ausgeſchlagen würde, die Urkunde davon auf die Nachwelt kommen, und ein fortwährendes Denkmal ihrer Schande abgeben möchte. Die rhodiſchen Geſchenke wurden angenommen; zu einem Bündniſſe aber verſtanden ſich die Römer nur erſt nach vielen Bitten. Sie nöthigten die Rhodier, nicht nur Carien und

w) Polyb. Exc. Legat. c. 93. extr. Livius XLV, 20-25. Gellius VII, 3. wo Auszüge aus des Cato Reden ſtehen. Diodor. Exc. Legat. c. 19. Photius Cod. 244.

und Lycien, ſondern auch die zwo Städte Caunus und Stratonicea zu räumen, und alle, die auf des Perſeus Seite geweſen waren, hinzurichten oder zu verbannen. x)

Einige Jahre darauf gaben die Rhodier einen merklichen Beweis der großen Achtung, die ſie für Rom trugen. Als (v. Chr. G. 162. J. d. W. 3842. Olymp. 154. 3.) Calynda, eine berühmte Stadt in Carien, von den Einwohnern von Caunus belagert ward, rufte ſie die Rhodier zu Hilfe, und erbot ſich, ihnen unterwürfig zu werden. Die Rhodier nöthigten demnach die Caunier zu Aufhebung der Belagerung. Ehe ſie aber von Calynda Beſitz nehmen wollten, ſuchten ſie beim römiſchen Senate um Erlaubniß an, und erhielten ſie nicht nur, ſondern es ward auch den Privatleuten zu Rhodus vergönnt, von den Gütern, die ſie vormals in Carien gehabt hatten, Beſitz zu nehmen. Zur Dankbarkeit baten die Rhodier um Erlaubniß, eine Bildſäule der Minerva in ihrem Tempel zu Rom, 30 Ellen hoch, aufzurichten. y)

x) Polyb. ibid. 100. 104. Livius ibid. c. 25.
y) Polyb. ibid. c. 110. 111.

Von dieſer Zeit an bis auf den Ausbruch des mithridatiſchen Kriegs in Aſien wird von den Handlungen der Rhodier nichts gemeldet. Sie genoſſen ihrer Freiheit, während daß alle andre griechiſchen Staaten und Pflanzſtädte unter das römiſche Joch gebracht wurden. In dieſem Kriege blieben die Rhodier getreulich auf römiſcher Seite, und vergönnten allen den Römern einen Zufluchtsort, welche die Aſiaten in großer Menge aus ihren Ländern vertrieben hatten. Der König in Pontus beſchloß demnach (v. Chr. G. 88. J. d. W. 3916. Olymp. 173, 1.) alle ſeine Macht zu Lande und zu Waſſer gegen dieſe Inſel zu kehren. Nachdem die Rhodier Anſtalten zu Aushaltung einer Belagerung gemacht hatten, bemannten ſie ihre Flotte, und erhielten, am Eingange ihres Hafens, verſchiedne Vortheile über Mithridats ſeine. Da der Feinde Transportſchiffe durch einen Sturm zerſtreut worden waren, griffen ſie die Rhodier mit ihrer Flotte an, verſenkten einige, ſteckten andre in Brand, und machten 400 Gefangne.

Mithridat thut einen unglücklichen Angriff auf Rhodus.

Kurz darauf beſchloß Mithridat, die Stadt des Nachts zur See anzugreifen, und zu verſuchen, ob er die Mauer von dieſer Seite erſteigen könnte, die, wie er Nachricht hatte, hier nicht ſo hoch war, als andrer Orten. Allein der Sturm verunglückte, und den Morgen darauf ſchlugen ihn die Belagerten zurück. Mithridat, dem wegen dieſer Widerwärtigkeiten der Muth entfiel, hob die Belagerung auf, nachdem er viele Leute und den beſten Theil ſeiner Flotte verloren hatte. z) Die Römer lobten bei dieſer Gelegenheit ſehr das Verhalten der Rhodier, die, wenige Jahre darauf, dem Pompejus mit aller ihrer Seemacht in dem Kriege zu Hilfe kamen, den er wider die cilicischen Seeräuber führte, und an allen von ihm gewonnenen Siegen groſſen Antheil hatten. In dem bürgerlichen Kriege (v. Chr. G. 48. J. d. W. 3956. Olymp. 183, 1.) zwiſchen Cäſarn und Pompejus ſtanden ſie dem letztern mit einer zahlrei-

z) Appian. Mithridat. p. 319-321. Toll. Sylla ertheilte den Rhodiern nachher Vortheile, ſ. ibid. p. 355.

reichen Flotte unter der Anführung Euphranors bei, der ſich unter allen Befehlshabern auf des Pompejus Flotte hervorthat, und über Cäſars Flotten viele Vortheile erhielt. a)

Rhodus wird von Caſſius eingenommen und geplündert. v. Chr. G. 42. J. d. W. 3962.

Nach des Pompejus Tode hielten ſie es mit Cäſarn. Dieſes zog ihnen den Unwillen des C. Caſſius zu, b) welcher verlangte, ſie ſollten ihre Flotte an ihn ausliefern, und ihn in Beſitz ihrer Stadt und ihres Hafens ſetzen. Sie weigerten ſich deſſen, und wagten ein Seetreffen; wurden aber, nach einem langen Gefechte, geſchlagen, zwei ihrer Schiffe wurden verſenkt, und die übrigen durch die ſchweren Schiffe der Römer ſehr beſchädigt. Dies war, nach dem Appian, das erſtemal, daß die Rhodier in ei-

a) Euphranor hat mit einigen rhodiſchen Schiffen dem Cäſar im alexandriniſchen Kriege treue Dienſte geleiſtet, und nicht dem Pompejus. Comment. de Bello Alex. c. 13-15.

b) Dies gehört in den bürgerlichen Krieg nach Cäſars Tode, unter deſſen Mördern C. Caſſius war; welcher eben damals wider die Triumvirs in Zurüſtung begriffen war.

einem Seetreffen völlig überwunden wurden. Sie wagten bald darauf ein zweites; und da ſich der Sieg für die Römer erklärte, ſchloſſen letztere die Stadt Rhodus ſowohl zur See als zu Lande ein. Einige der Einwohner, welche befürchteten, Caſſius möchte die Stadt mit Sturm einnehmen, öffneten ihm heimlich die Thore, und verhalfen ihm zum Beſitze der Stadt, mit der er gleichwohl eben alſo verfuhr, als ob er ſie mit Sturm erobert hätte. Er ließ 50 der vornehmſten Bürger hinrichten, die in Verdachte waren, als hielten ſie es mit der Gegenpartei; und verwies 25 andre, welche Anführer der Flotte oder der Armee geweſen waren, darum weil ſie ſich, als er ſie rufen ließ, nicht geſtellt hatten. Darauf nahm er alle Schiffe der Rhodier, und alles Geld in ihrem öffentlichen Schatze in Beſitz. Nach dieſem raubte er aus den Tempeln alle ihre koſtbare Geräthſchaften, Gefäße und Bildſäulen; und ließ blos eine einzige Bildſäule, nämlich der Sonne ihre, in der Stadt. Den Privatperſonen legte er unter ſchwerer Strafe auf, ihm alle ihr Gold und Silber zu bringen; und verſprach durch öffentlichen Ausruf demjenigen den zehnten Theil, der einen verſteckten Schatz anzeigen würde. Dadurch erpreßte er von

Privatperſonen über 8000 Talente, und legte noch überdies der Stadt eine Geldſtrafe von 800 Talenten auf; wornach er ſich wieder auf das feſte Land begab; und den L. Varus mit einer ſtarken Beſatzung zurückließ, um die Geldbuße ohne einigen Nachlaß einzutreiben. c)

Rhodus wird zur römiſchen Provinz gemacht.

Nach des Caſſius Tode gab Marc Anton den Rhodiern ihre alten Rechte und Freiheiten wieder, und ſchenkte ihnen die Inſeln Andros, Naxos, Tenos, und die Stadt Myndus. Die Rhodier aber belegten dieſelben mit ſo ſchweren Abgaben, daß Marc Anton genöthigt ward, ihrer Republik wieder die Oberherrſchaft darüber zu entziehen. d) Der Kaiſer Claudius beraubte, wie uns Dio berichtet, e) die Rhodier (n. Chr. G. 44.) ihrer Freiheit, weil ſie einige römiſche Bürger an das Kreuz geſchlagen hatten; doch gab er ſie ihnen, wie wir im Sveton und Tacitus leſen, (n. Chr. G. 54.) in kurzem wie=

c) Appian. de Bell. Civil. lib. IV. p. 1005. ſqq. Dio Caſſ. XLVII, 33.

d) Appian. de Bell. Civil. V. p. 1077.

e) Dio Caſſius LX, 24.

wieder. f) Plinius, der zu Anfange der Regierung Veſpaſians ſchrieb, nennt Rhodus eine ſchöne und freie Stadt. Dieſe Freiheit aber genoß ſie nicht lange; indem bald darauf die Inſel nebſt einigen andern von Veſpaſian zu einer römiſchen Provinz gemacht, und genöthigt wurde, einen jährlichen Tribut zu erlegen. g) Dieſe Provinz führte den Namen die Provinz der Inſeln; und der Prätor, dem ſie untergeben war, hatte ſeinen Sitz zu Rhodus. h)

f) Sveton. Claud. 25. Tacit. Annal. XII, 58. ubi v. Intpp.

g) Sveton. Veſp. 8.

h) n. Chr. Geb. 653. bemächtigten ſich der Inſel die Araber oder Saracenen. Doch bald nachher haben die griechiſchen Kaiſer ſie ihnen wieder abgenommen. Als zu Anfang des 13. Jahrhunderts Balduin von Flandern des griechiſchen Kaiſerthums ſich bemächtigt hatte, kam auch Rhodus in die Hände der Franzoſen, denen doch die Griechen es bald wieder abnahmen; und von ihnen kam Rhodus an die Türken. Im Jahr 1310 bemächtigten ſich der Inſel die Johanniterritter, und behaupteten ſie bis 1522, da ſie in Solimans Hände fiel.

Des achten Hauptſtücks zweiter Abſchnitt.

Geſchichte von Creta. a)

Verſchiedne Namen von Creta.

Die Inſel Creta, welche itzt Candia heißt, war den Alten unter den Namen Aeria, Chthonia, Idäa, Curetis, Macaris, u. ſ. w. bekannt. Sie iſt eine der größten Inſeln im mittelländiſchen Meere, und hält nach dem Strabo 287 Meilen an Länge, b) an Breite hingegen, da, wo ſie am weiteſten iſt, nur 55. Einige leiten den Namen Creta, der insgemein unter den Alten der gebräuchlichſte war, von den Cureten her, welche die erſten Bewohner der Inſel geweſen ſeyn ſollen; andre von der Nymphe Crete,

a) S. Meurſ. Creta cf. Vindingii Hellen. p. 530.

b) 2300 Stadia, faſt 72 deutſche Meilen. Strabo lib. X. p. 727.

te, einer Tochter des Heſperus; oder von Cretus, dem Sohne Jupiters; verſchiedne von Cres, einem der Cureten, der den Jupiter erzogen hat; und Diodor von Crete, der Tochter eines von den Cureten, mit der ſich Jupiter vermählte.

Fruchtbarkeit dieſer Inſel. Ihre zahlreichen Städte. Gnoſſus.

Dieſe Inſel war in alten Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit ſehr berühmt. Sie hatte Uiberfluß an allen Arten Getraide; und die Früchte, die ſie hervorbrachte, übertrafen, nach dem Plinius, alle von ebenderſelben Gattung in andern Ländern. Die Luft war vor Alters für ſehr rein und geſund gehalten, und iſt es noch heutiges Tages, obgleich ein großer Theil des Landes unangebaut liegt. Von der Fruchtbarkeit des Bodens und Reinigkeit der Luft ward es Macaris, c) oder die glückſelige Inſel, genannt. In vorigen Zeiten rechnete man auf dieſer Inſel 100 Städte, 90 vor dem trojaniſchen Kriege, und 10, nachdem ſich die Dorier darauf niedergelaſſen hatten. Zu des Ptole-

c) Macaronneſos.

lemäus Zeiten waren nur 40 Städte übrig. Die vornehmſte darunter war Gnoſſus, vor alters Ceratus, wo der König Minos ſeinen Sitz gehabt haben ſoll. Dieſe Stadt, von der man zweifelt, ob noch einige ihrer Uiberbleibſel vorhanden ſind, war ehedem die Hauptſtadt der Inſel, hielt 30 Stadien im Umfange, und war voll von Einwohnern. Sie ſtand, nach dem Strabo, ungefähr zwo Meilen von der nordlichen Küſte, und ward von dem Fluſſe Ceratus beſpült.

Cydonia. Gortyna.

Eine andre beträchtliche Stadt war Cydonia, die älteſte auf der ganzen Inſel an der weſtlichen Küſte; eine der mächtigſten und reichſten Städte in ganz Creta. Man hielt ſie für den feſteſten Ort auf der ganzen Inſel; und ob ſie gleich oft belagert wurde, ward ſie doch nicht eher als zu Metells Zeiten erobert, welchem dieſer Ruhm vorbehalten war. Ebenfalls war Gortyna eine beträchtliche Stadt, und verdunkelte mit Verlauf der Zeit alle andre cretiſche Städte. Wir können von der alten Größe und dem Anſehen dieſer Stadt aus ihren gegenwärtigen Trümmern, ungefähr ſechs Meilen weit vom Berge Ida, urtheilen,

un-

unter denen noch itzt verſchiedne Ueberbleibſel der alten Pracht zu ſehen ſind.

Lycus.

Lycus war ebenfalls in alten Zeiten eine merkwürdige Stadt, und urſprünglicherweiſe eine lacedämoniſche Kolonie. Sie ſtand mitten auf der Inſel, liegt aber ſeit langer Zeit verwüſtet.

Hierapytna.

Nicht weniger war Hierapytna beträchtlich, und ſeine Trümmern ſind noch itzt an der Küſte, denjenigen Felſen gegenüber, welche die Alten die Eſelsinſel nannten, zu ſehen.

Eleuthera.

Eleuthera, das auch Saorus und Aorus hieß, war eine landeinwärts gelegne Stadt, und zu der Römer Zeiten ein wohl bevölkerter und ſehr feſter Ort.

Rhithymna.

Rhithymna, itzt Retimo, war vor alters eine anſehnliche Stadt und iſt noch heutiges Tages ſehr volkreich.

Heraclea.

Heraclea war der Seehafen der Gnoſſier. Man vermuthet, er habe in der Gegend gelegen, wo in der Folge die Stadt Candia erbaut worden iſt. Dieſes waren einige der beträchtlichſten Städte in Creta in den alten Zeiten.

Ida. Dicte. Leuci.

Einer der vornehmſten cretiſchen Berge iſt der Ida, der von den Dichtern ſehr geprieſen wird, und höher als alle andre Berge auf der ganzen Inſel iſt. In allen übrigen Stücken aber muß er den andern Hügeln des Landes nachſtehen, indem er den größten Theil des Jahrs mit Schnee bedeckt, und ſo unfruchtbar iſt, daß er nichts als eine ſtachlichte Pflanze, Tragacantha oder Geisdorn genannt, hervorbringt. Er hieß Ida von der ſchönen Ausſicht; denn nach dem Suidas führten alle Oerter, von da aus ein großer Strich Landes überſehen werden konnte, dieſen Namen, der von dem griechiſchen Zeitworte idein, ſehen, abgeleitet iſt. Itzt iſt er unter dem Namen Pſiloriti bekannt. Dicte, itzt Sethia und Laſthi, iſt an Höhe der nächſte nach dem

Ber-

Berge Ida, und einen großen Theil des Jahrs über mit Schnee bedeckt; weshalben ihn Strabo, Plinius und Ptolemäus den weißen Berg nennen. Leuci, eine lange Kette von Bergen, ward von ihrer Weiße alſo genannt. Itzt hat ſie die Namen Madura und Spacia.

Merkwürdige Flüſſe giebt es auf dieſer Inſel nur wenige. Die Alten reden von dem Nilopotamus, dem Scaſinus und dem Epicydnus; d) itzt aber iſt keiner davon mehr ſchiffbar.

Die erſten Einwohner von Creta.

Die erſten Einwohner von Creta waren nach dem Diodor e) die Idäi Dactyli, welche den Berg Ida bewohnten, und deren ungefähr 100, oder nach andern nur 10 an der Zahl waren; daher ſie den Namen Dactyli von den Fingern wegen der gleichen Zahl führten. Nach dem Ephorus waren ſie

d) wo dieſe Namen hergenommen ſind, wiſſen wir nicht. Pyenus, Pothareus, Lethäus und Dares werden in der alten Erdbeſchreibung als Flüſſe in Creta angeführt.

e) S. Diodor. V, 64. ad f. libri. cf. Strabo X. p. 710. ſqq.

ſie urſprünglicherweiſe von dem Berge Ida in Phrygien hergekommen; und ſie wurden wegen ihrer vielen nützlichen Entdeckungen nach dem Tode als Götter angebetet. Einer darunter ſoll Hercules geheißen, und die olympiſchen Spiele geſtiftet haben, für deren Urheber die Nachwelt fälſchlich den Hercules von der Alcmena hielt.

Nach den Idäi Dactyli lebten die neun Cureten, von denen einige, wie man annimmt, aus der Erde entſprungen, andre von den Idäi Dactyli erzeugt ſeyn ſollen. Sie waren ſinnreich, und erfanden vieles, das den Menſchen großen Nutzen brachte. Sie ſammelten die Menſchen in Geſellſchaften und Gemeinden; und zeigten ihnen durch ihr Beiſpiel das Glück eines friedſamen und ordentlichen Lebens.

Der Cureten Zeitverwandte waren die Titanen. Ihrer waren an der Zahl ſechs Männer und fünf Weiber. Jedes derſelben erfand etwas, das dem menſchlichen Geſchlechte zu großem Nutzen gereichte; weshalben ſie unter die Götter verſetzt wurden. Saturn der älteſte, erhielt das Königreich Creta, und brachte ſeine Unterthanen von einem wilden und rohen zu einem geſitteten Leben. Neptun erfand die Kunſt der Schiffahrt, und Pluto die Leichbegängniſſe. Daher

her nannte man den erſten einen Fürſten des Meers, und den letzten einen König der unterirdiſchen Schatten.

Die Cureten waren nach dem Herodotus und Strabo, f) ihrer Abkunft Phönicier, und begleiteten den Cadmus aus Phönicien. Dieſen Schriftſtellern zufolge waren die Cureten und Idäi Dactyli einerlei Volk, und ließen ſich erſt zu des Minos Zeiten in Creta nieder. Bochart g) leitet die Cureten aus Paläſtina her, worauf ihn die Aehnlichkeit ihres Namens mit den Crethim oder Cherethiten, einem Volke unter den Philiſtern, gebracht hat. Noch ehe ſich des Cadmus Nachfolger in Creta niederließen, hatte bereits eine Kolonie Pelasger die öſtliche Küſte der Inſel bevölkert. Nach den Pelasgern führte Teutamus, des Minos Großvater, eine Kolonie Dorier aus Laconien und dem Gebiete um Olympia dahin. Dieſe verſchiednen Kolonien redeten verſchiedne Sprachen, und lebten ruhig in Hölen und Hütten. Ihre Nachkommen aber wurden durch Minos, ihren erſten Geſetzgeber, der viele Städte baute, und das Pflügen und Säen

f) in keinem von beiden ſteht ein Wort hievon.
g) Canaan *I*, 15. Vergl. Newton's Chronology amended p. 149.

Säen einführte, in ein Königreich zuſammengebracht. Die zween erſten Könige in Creta, die nach Ankunft der Cureten herrſchten, waren Aſterius und ſein Neffe Minos, welche von einigen für den Saturn und Jupiter der Alten gehalten werden, indem des Aſterius Gemahlin und Minos Mutter, Europa, für ebendieſelbe mit der Rhea genommen wird. In der That wird Minos ein Sohn Jupiters genannt. Allein Iſaak Newton merkt an, h) die Phönicier hätten bei ihrer erſten Ankunft in Griechenland den Namen Jaopater oder Jupiter allen Königen gegeben, und könnten ihn daher auch dem Aſterius beigelegt haben. Nach dem Homer i) hatte Minos zween Brüder, den Rhadamanth und den Sarpedon, einen Vater Deucalions des Argonauten, und Großvater des Idomeneus, der der Belagerung von Troja beiwohnte. Unter des Minos Regierung führte des Königs Bruder Rhadamanth verſchiedne Kolonien in die benachbarten Inſeln, darüber er die Heerführer ſeiner Armee ſetzte. Die Cretenſer bevölkerten nicht nur dieſe, ſondern

h) Chronology amended p. 150.

i) Il. N, 450. Odyſſ Λ, 567. Il. Ξ, 322.

dern ſchickten auch Kolonien nach Griechenland, Italien, Sicilien, Troas, u. ſ. w. und die Städte Delphi, Milet, nebſt vielen andern, ſind von ihnen angelegt worden. Die Trojaner, wenn wir den älteſten Geſchichtſchreibern glauben ſollen, waren ihrer Abkunft Cretenſer; das waren auch die Meſſapier in Italien, und die Bewohner einiger von den afrikaniſchen Inſeln.

Regierungsart der Cretenſer. Cres, der erſte König.

Man räumt durchgängig ein, daß die cretiſche Regierungsform monarchiſch geweſen ſey. Wenn aber das Königreich zu Creta ſeinen Anfang genommen habe, darüber ſind die Schriftſteller ſehr ſtreitig. Euſebius rechnet, das Königreich Creta wäre 400 Jahre vor dem Teutamus k) entſtanden, und giebt uns eine Liſte ihrer Könige. l) Der erſte darunter war Cres, oder Cretes. Seine Nachfolger waren Talus, Vulcan. Rhadamanth, deſſen Ariſtoteles

k) richtiger Tectamus, der Sohn des Dorus und Enkel des Hellen. Er führte eine Kolonie Dorier nach Creta. S. Diodor, V, 80.

l) Chronic. lib. poſt. p. 59. 62. 74. 77. 79.

und Strabo als des erſten Geſetzgebers der Cretenſer gedenken, ſoll, wie Apollodor ſagt, m) Vulcans Nachfolger, und wegen ſeiner Gerechtigkeit berühmt geweſen ſeyn. Der fünfte in des Euſebius Verzeichniſſe war Milin, der ſechſte Meliſſeus; der, nach dem Lactanz, n) zuerſt die Anbetung der Götter und die gottesdienſtlichen Gebräuche in Creta einführte. Dem Meliſſeus folgte ſein Sohn Cydon, um die Zeit des Königs in Attica Cecrops. Cydons Nachfolger war Apteras. Nach ihm regierte Lapithas, mit den Beinamen Taurus und Jupiter, der die Europa, des ſidoniſchen Königs Agenors Tochter, entführte, welches Gelegenheit zu der Fabel gab, Jupiter habe ſich in einen Stier verwandelt. Nach dem Euſtathius und Cedren o) baute er die Stadt Gortyna, nahm die Stadt Tyrus ein, und ſtarb zu Creta, nachdem er viele große Thaten zu Hauſe und auswärts vollbracht hatte. Nach dem Euſebius und Apollodor folg-

m) Biblioth. lib. III, 1. §. 2. Allein das, was hier angeführt wird, ſteht beim Pauſan. VIII, 53.

n) Inſtit. I, 22.

o) Euſtath. in Dionyſ. Perieget. v. 88. Cedrenus Hiſtoriar. Compend. p. 21. C. D.

folgte dem Lapithas ſein Bruder. Aſterius im Königreiche, und heirathete deſſen Witwe Europa. Da er ohne männliche Erben verſtarb, ſtritten des Lapithas drei Söhne, Minos, Rhadamanth und Sarpedon wegen der Nachfolge im Reiche, das zuletzt Minos erlangte, der ſeine Brüder verbannte. Rhadamanth flüchtete zuerſt nach Lycien, darauf nach Böotien, wo er die Alcmena, des Hercules Mutter, heirathete. Sarpedon flüchtete ebenfalls nach Lycien, oder Milyas, wo er auf den Thron erhoben ward. Dem Minos folgte ſein Sohn Evander, der ſich mit Deidamia, der Tochter Bellerophons, vermählte, und mit ihr einen Sohn, namens Sarpedon, erzeugte. Er beſtieg nach ihm den Thron, zog den Trojanern zu Hilfe, und ward von Patroclus erlegt. Nach Sarpedon regierte Lycaſtes, des Minos unächter Sohn, der Vater Minos des zweiten, des größten Königs, der in Creta geherrſcht hat. Diodor liefert von dieſem Minos ein anders Geſchlechtsregiſter, p) das aber nicht weniger dunkel und ungewiß iſt.

p) Diodor. V, 79.

Minos der Geſetzgeber.

Minos der zweite war der erſte unter den Griechen, der (gegen v. Chr G. 1406. J. d. W. 2598.) eine Flotte ausrüſtete, und ſich die Herrſchaft über die See erwarb. q) Von ſeiner Gemahlin Paſiphae, der Tochter Sols und der Crete, hatte er den Deucalion, den Androgeus, die Ariadne, und verſchiedne andre Kinder. Androgeus gieng hin, die panathenäiſchen Feierlichkeiten zu Athen anzuſehen, ward aber niederträchtigerweiſe auf Befehl des Königs ermordet, der den Verdacht hegte, er wäre geſonnen, ſeinem Bruder und ſeinen funfzig Söhnen beizuſtehen, um ihn vom Throne zu ſtürzen. Alsbald darauf die Athenienſer mit einer Seuche heimgeſucht wurden, rieth ihnen das Orakel, den Minos zu beſänftigen, der ſieben Knaben und eben ſo viele Mädchen forderte, welche jährlich nach Creta geſchickt, und von dem Ungeheuer Minotaur gefreſſen werden ſollten, das, nach den Dichtern, halb Menſch und halb Stier geweſen, und von einem Stiere mit der Königin Paſiphae erzeugt worden ſeyn ſoll.

Nach

(q Ariſtot. de Rep. II, 10. Strabo X. p. 730. A.

Nach dem Servius r) aber hatte die Königin ein Verſtändniß mit des Königs Geheimſchreiber, welcher den Namen Taurus oder Stier führte, in dem Hauſe des Dädalus gehabt, und ward von Zwillingen entbunden, darunter der eine dem Minos, der andre dem Taurus ähnlich ſah. Minos gerieth auf den Dädalus in großen Zorn; und als er hörte, daß er nach Sicilien geflüchtet hatte, kündigte er dem Könige dieſer Inſel, Cocalus, Krieg an, und landete mit einer Armee zu Agrigent. Da er ſich nachgehends unbedächtigerweiſe dem Cocalus anvertraute, ward er auf ſeinen Befehl im Bade erſtickt. Nach des Minos Tode ließen ſich die Cretenſer, die ihm nach Sicilien gefolgt waren, auf dieſer Inſel nieder; s) und als nach der Zeit einige ihrer Landsleute dazu kamen, die bei ihrer Rückkehr von Troja an dieſe Küſten waren verſchlagen worden, errichteten ſie zuſammen

r) ad Aen. V, 588. Eine ſo einfältige Grille eines Grammatikers gehört in keine Geſchichte. Uiberhaupt würde ein durch Philoſophie und Kritik geleiteter Verſtand noch eine ganz andere und wichtigere Geſchichte von Creta entwerfen können.

s) und erbauten Minoa, nachher Heraclea, an der ſüdlichen Küſte.

eine Republik, und beſiegten viele der angrenzenden Staaten. t)

Manche Schriftſteller wollen nur von einem Minos wiſſen. Andre behaupten, es wären ihrer zween, die beide wegen ihrer weiſen Geſetze und gemachten Eroberungen berühmt geweſen wären. Dem ſey wie ihm wolle, ſo war dieſer Minos der Urheber derjenigen Geſetze, die von Plato und Ariſtoteles ſo ſehr gerühmt werden. Der vornehmſte Endzweck, wornach er bei Abfaſſung derſelben ſtrebte, war, nach dem Strabo, u) ſeine Unterthanen dadurch glücklich zu machen, daß er ſie tugendhaft machte. Zu Erreichung deſſelben verbannte er Müßiggang und Uippigkeit und nöthigte ſogar ſeine Unterthanen vom höchſten Range, entweder unter der Armee zu dienen, oder ſich auf den Feldbau zu legen. Er verordnete auch, die Kinder in jeder Stadt ſollten zuſammen erzogen, und in gleichen Grundſätzen, Leibesübungen und Künſten unterwieſen werden. Alle ſeine Unterthanen hatten Befehl, ſich gleicher Koſt zu bedienen, und oft ihre Mahlzeiten, ohn Unterſchied der armen und rei-

t) Diodor. IV, 77. 78.

u) S. lib. X. p. 730.

reichen, zuſammen einzunehmen. x) Sie wurden von den frühſten Jahren an gewöhnt, Beſchwerlichkeit und Ermüdung zu ertragen; und da Creta ein bergichtes und unebnes Land war, wurde die Jugend hier nicht, wie anderwärts, unterrichtet, zu reuten, und ſchwere Waffen zu führen, ſondern ihren Bogen geſchickt zu gebrauchen; und darinnen übertrafen ſie weit alle andre Völker der Welt. Desgleichen ward der Jugend eine tiefe Ehrfurcht für die Grundſätze, Gebräuche und Geſetze ihres Vaterlandes eingeprägt, und man ſchärfte ihnen ein, die Obrigkeiten und bejahrte Perſonen vorzüglich zu ehren. Um die Leute an den Zuſtand der erſten Welt zu erinnern, da alle Menſchen gleich waren, warteten an den Feſten Merkurs die Herren ihren Sklaven bei Tiſche auf. Plato ſagt uns, y) Creta wäre, unter der Regierung eines ſo weiſen Fürſten, der Aufenthalt der Tugend, Redlichkeit und Gerechtigkeit geworden; und ſeine Geſetze hätten ſich ſo ſehr auf die Billigkeit gegründet, daß ſie zu ſeiner Zeit, das iſt, über 900 Jahre nach ihrer erſten

x) Andreia.

y] In Minoë p. 320. B.

Bekanntmachung, noch in völliger Kraft geweſen wären.

Gemüthsbeſchaffenheit der Cretenſer.

Doch zuletzt arteten die Cretenſer von ihrer alten Redlichkeit aus, und wurden das laſterhafteſte Volk, das nur den Griechen oder Lateinern bekannt war. Polybius ſchreibt, z) die Cretenſer ſeiner Zeit wären ſo geizig und eigennützig, daß ſie keinen Gewinn für zu niedrig hielten. Svidas und Callimachus a) nennen ſie Lügner und Betrüger; und der heilige Paulus führt wider ſie das Zeugniß eines ihrer eignen Dichter als eine Wahrheit an. Wenn wir des Minos Gerechtigkeit und Menſchenliebe erwägen, ſind wir geneigt, dem Abte Banier beizufallen, der zu beweiſen ſcheint, daß es nicht dieſer Minos, ſondern ein andrer Geſetzgeber geweſen ſey, der den Athenienſern den blutgierigen Tribut für den Verluſt ſeines Sohns auferlegt habe. b)

Deu-

z) lib. IV. c. 8. VI. 44. 45.

a) in Jov. 8. 9. Wie konnte dieſem ein Svidas an die Seite geſetzt werden, der das Wort κρητιζειν erklärt?

b] Memoires de l'Acad. des Inſcr. Tom. II. p. 68.

Dem Minos folgte ſein älteſter Sohn Deucalion, der, nach dem Hygin, einer der Argonauten war. Sein Bruder Creteus oder Catreus regierte nach ihm, und ward, wie wir in der rhodiſchen Geſchichte bemerkt haben, auf dieſer Inſel zufallsweiſe durch ſeinen eignen Sohn getödtet. Sein Nachfolger in Creta war Idomeneus, der Sohn Deucalions, der den Griechen bei der Belagerung von Troja mit 80 Schiffen zu Hilfe kam, und ſich in verſchiednen Zweikämpfen hervorthat. Als er ſich auf der Rückkunft bei einem Sturme in großer Gefahr befand, that er ein Gelübde, wofern er ſicher nach Hauſe käme, die erſte Perſon, die ihm aufſtieße, zu opfern. Da nun ſein älteſter Sohn ihm zuerſt entgegen kam, opferte er ihn entweder, ſeinem Gelübde zu folge, oder wollte ihn doch opfern; und da ihn ſeine Unterthanen deshalben abſetzten, ſegelte er nach Italien, und baute dort an der calabriſchen Küſte die Stadt

Pe=

68. ſqq. Diſtinction de deux Minos und in ſeiner Mythologie expl, *T. III*, P. I, Liv. 2. ch. 8.

Petilia. c) Jedoch Tzetzes ſagt, d) er wäre in ſeiner Abweſenheit durch einen unrechtmäßigen Beherrſcher vom Throne verdrängt worden; und das habe ihn genöthigt, ſich anderwärts eine Wohnung aufzuſuchen.

Meriones.

Nach dem Tode oder der Verbannung des Idomeneus ward Meriones, des Minos Enkel, der ſeinen Vetter in den trojaniſchen Krieg begleitet, und ſich darinne hervorgethan hatte, auf den Thron erhoben. Er ſtarb nach einer kurzen Regierung; und ſowohl er als Idomeneus, die man in Creta nahe bei einander begrub, wurden von den Cretenſern als Halbgötter verehrt.

Etearch.

Viele Jahre nach des Meriones Tode herrſchte Etearch. e) Die Handlungen und ſogar die Namen der dazwiſchen befindlichen Kö-

c] Servius ad Aen. III, 121.
d] Chil. III. ap. Meurſ. Creta lib. III. c. 4.
e] Herodot. IV, 154.

Könige ſind in Vergeſſenheit begraben. Vermuthlich war er einer der Abkömmlinge des Minos; denn, nach dem Svidas, hatte des Minos Geſchlecht die Oberherrſchaft in Creta bis auf die Zerſtörung dieſes Königreichs. Tzetzes unterrichtet uns, daß, nachdem die monarchiſche Regierungsform abgeſchaft war, die Familie des Minos noch immer zu Creta in großem Anſehen geblieben wäre; und Sveton ſagt uns, f) der Kaiſer Sergius Galba hätte ſeine Abkunft mütterlicher Seite von Minos hergeleitet.

Es wird die republikaniſche Regierungsform eingeführt.

Das monarchiſche Regiment ward zu Creta, man weiß nicht auf welche Art oder aus welchen Urſachen, abgeſchafft, g) und die vornehmſte Macht dem Senate übertragen, der aus 30 Perſonen beſtand, und von Ariſtoteles die öffentliche Verſammlung der Nazion genannt wird. h) Die Schlüſſe die-

f] Galba c. 2.

g] Vermuthlich gaben die innern Unruhen, deren Pauſanias III, 2. extr. gedenkt, Anlaß dazu. Sie fallen in v. Chr. Geb. 813.

h] de rep. II, 10. Vergl. Strabo X, p. 740. D. wo einige Verſchiedenheiten vorkommen.

dieſer Verſammlung hatten keine Gültigkeit, bis ſie das Volk mit ſeinem Beifalle beſtätigt hatte. Die nächſten an Anſehen nach dem Senate waren die Coſmi zehn an der Zahl, die aus dem ganzen Volke gewählt wurden. Sie hatten eine verneinende Stimme bei allen Verordnungen, und aus ihnen i) wurden die Rathsglieder gewählt. Zur Kriegszeit hatten ſie einen unumſchränkten Befehl über die Armeen der Republik, wurden aber nachgehends wegen ihres Verhaltens zur Rechenſchaft gezogen, welchem Geſetze die Rathsglieder nicht unterworfen waren. k)

Die Cretenſer ſind ſtets in einheimiſche Streitigkeiten verwickelt.

In dieſem Zuſtande blieb die Inſel Creta oder wenigſtens ein Theil derſelben, verſchiedene Zeitalter über. Die vornehmſten Städte ließen ſich häufig unter einander in bürgerliche Kriege ein; aber von der Beſchaffenheit derſelben ſind keine Nachrichten mehr vor-

i) wiewohl nicht allein.

k) S. Emmius de rep Cretenſ. in vet. Graec. it, Meurſ. Creta III, 9.

vorhanden. l) Alles was wir davon wiſſen, iſt dieſes, daß zu den Zeiten Philipps, des Vaters des Perſeus, die Gnoſſier und Gortynier alle die andern Städte der Inſel bezwungen, und ihre Eroberungen getheilt hatten. m) Dieſe einheimiſchen Unruhen wüteten in Creta geraume Zeit über, und verſchafften den Einwohnern Gelegenheit, es in allen Künſten des Kriegs zur Vollkommenheit zu bringen, weshalben ihre Miethtruppen unter den Fremden ſehr geſucht wurden. Sie thaten, wie uns Xenophon unterrichten, n) große Dienſte bei dem Rückzuge der 10,000 Griechen, die der jüngere Cyrus in Solde gehabt hatte. Viele von Alexanders Siegen, wenn wir dem Arrian glauben ſollen, waren den cretiſchen Hilfsvölkern zu danken. Nachdem die Römer mit Creta bekannt geworden waren, hatten ſie ſtets in ihrem Solde zahlreiche Haufen cretiſcher Hilfsvölker, die ſich, überhaupt geredet, ſehr tapfer verhielten. Auf Zureden Eumenes,

l) Daß ſie durch einen Orakelſpruch abgehalten wurden, den Griechen wider den Xerxes beizutreten, iſt eine lange Erzählung beim Herodot. VII, 169. ſqq.

m] S. Polyb. IV. c. 53. ſqq.

n] lib. IV. p. 322. E. edit. Pariſ.

nes, Königs in Pergamus, traten ſie in dem Kriege wider Antiochus in ein Bündniß mit Rom; behielten ſich aber die Macht vor, mit andern Fürſten o) in Unterhandlung zu treten, ohne des römiſchen Senats Gutachten vorläufig einzuholen.

Die Römer erklären Krieg wider die Cretenſer. v. Chr. Geb. 71. J. d. W. 3933. Olymp. 177, 2. Creta wird zu einer römiſchen Provinz gemacht.

Wenige Zeit darauf kündigten ihnen die Römer Krieg an, unter dem Vorwande, die Cretenſer hätten mit ihrem Feinde Mithridat ein heimliches Verſtändniß unterhalten, und hätten den Seeräubern Beiſtand geleiſtet, welche das mittelländiſche Meer unſicher machten. Der wahre Bewegungsgrund aber, wie uns Florus unterrichtet, p) war ihr Verlangen, die Inſel Creta zu erobern. Die Cretenſer, um den Sturm, der ſie bedrohte, abzuwenden, ſchickten 30 ihrer angeſehenſten Männer nach Rom. q) Allein der Se-

o] mit dem Perſeus ſ. Livius XLIII, 7.
p] lib. III c. 7.
q) Damals hatte ſchon M. Antonius, des Triumphirs Vater, eine Niederlage erlitten. Florus ib. Epitome Livii lib. 97, Appian Exc. Legat. 30.

Senat, anſtatt die alten Verträge mit ihnen zu erneuern, legte ihnen ſo viele harte Bedingungen auf, daß ſie ſich lieber zum Kriege entſchließen, als ſie eingehen wollten. r) Bald darauf (v. Chr. G. 69. J. d. W. 3935. Olymp. 177, 4.) landete Qu. Cäcilius Metellus in Creta mit drei Legionen; und da Laſthenes und Panares, die Oberhäupter der cretiſchen Republik, eine Armee von 24,000 Mann verſammelt hatten, brachte er ſie zu einem Treffen, indem er wider Cydonia, die Hauptſtadt der Inſel, anrückte. Die Creter wurden auf das Haupt geſchlagen, Cydonia, Gnoſſus und Lyctus ergaben ſich den Römern, die in einem Feldzuge ſich des beſten Theils der Inſel bemächtigten, ob ſie ſchon ſowohl durch die cilicïſchen Seeräuber als durch ihre eignen Einwohner vertheidigt ward. Im folgenden Frühjahre (v. Chr. G. 68. J. d. W. 3936. Olymp. 178, 1.) ſchlug Metell abermals die Creter, und erweiterte ſeine Eroberungen; da er aber ſehr ſtrenge mit den Einwohnern umgieng, erboten ſie ſich, ſich

r) Appian. ibid. Diodor. Exc. Legat. c. 35. ibique Weſſel. Dio Caſſ. Legat. c. 38.

ſich an Pompejus zu ergeben, der kürlich (v. Chr. G. 67. J. d. W. 3937. Olymp. 178, 2.) zum Proconſul über die Meere mit ununiſchränkter Gewalt ernannt worden war. Pompejus, der ſich damals in Pamphylien befand, ſchickte den Octavius, einen ſeiner Unterbefehlshaber, nach Creta, der durch die ganze Inſel ausrufen ließ, Pompejus allein hätte an allen Orten ſeines Proconſulats das Recht, Verträge zu ſchließen. Dieſe ſchändliche Anforderung des Pompejus verurſachte auf der Inſel eine Art von bürgerlichem Kriege; die Römer ſtritten unter einander, wer den Cretern den letzten Streich verſetzen ſollte; und des Octavius Truppen verbanden ſich mit den cretiſchen. Octavius vertheidigte ſogar in Perſon eine Stadt in Creta wider den Metell, der, als er den Ort erobert hatte, ihn und die römiſchen Gefangnen, mitten unter dem Ausziſchen ſeiner Soldaten, ohne Waffen fortſchickte. Nachdem Pompejus ſeinem Unterbefehlshaber eine Verſtärkung an Truppen zugeſchickt hatte, erſchien er abermals in Waffen zur Vertheidigung der Creter. Metell aber nöthigte ihn bald darauf, die Inſel zu verlaſſen; und die Cretenſer mußten ſich zuletzt ergeben. Metell änderte ihre

Re-

Regierungsform, nöthigte ſie, nach römiſchen Geſetzen zu leben, legte der ganzen Inſel einen jährlichen Tribut auf, und machte ſie damit zu einer römiſchen Provinz. s)

s] die vorher angef. Epit. Livii lib. 90. 100. Plutarch. in Pompejo p. 633. E. 934. Strabo X. p. 731. Creta war mit der Provinz Cyrenaica gemeiniglich verbunden Strabo XVII. p. 1194. C. und befand ſich anfangs unter denen, welche von Auguſt dem Senat überlaſſen waren. Strabo XVII. extr. Dio LIII, 12. doch gieng damit, wie mit andern Provinzen, oft eine Veränderung vor. S. Meurſ. Creta III, 6 u. 7.

Des achten Hauptſtücks dritter Abſchnitt.

Geſchichte von Cypern. a)

Die Namen von Cypern.

Die Inſel Cypern hieß auch bei den Alten Acamantis, Ceraſtis, Aſpalia, Amathus, Macaria, Cryptos, Coſinia, Sphecia, Paphia, Salaminia und Aeria. Die gemeinſte Meinung iſt, ihr gegenwärtiger Name komme von einer Pflanze, welche die Griechen Cypros nennen, die auf dieſer Inſel im Uiberfluſſe, und in andern Ländern ſelten zu finden iſt. Welche Art aber von Pflanze es geweſen ſey, darüber ſind noch die Schriftſteller ſtreitig. Aus der Blühte dieſer Pflanze verfertigten die Einwoh-

a) S. Meurſii Cyprus.

wohner ein ſüßes Oel, das von Plinius ſehr gelobt wird. b)

Deſſen vornehmſte Städte.

Die anſehnlichſten Städte in Cypern lagen, nach dem Ptolemäus und Strabo, auf der Mitternachtſeite der Inſel. Dieſe waren, Arſinoe, von einer ägyptiſchen Königin alſo genannt; Solä oder Soli, das auf Anrathen Solons, des berühmten Geſetzgebers der Athenienſer, angelegt ward; Lapethus, an den Ufern eines kleinen Fluſſes gleiches Namens; Aphrodiſium und Carpaſia. Auf dieſer Küſte ſtand auch Cyrenea, vor alters Ceronia und Cerynia, das Cyrus der große gebaut haben ſoll; und Tremithus, oder Trimethus, deſſen Sozomenus oft gedenkt. Auf der öſtlichen Küſte ſtand Salamis, das Teucer, Telamons Sohn, nach ſeiner Rückkehr aus dem trojaniſchen Kriege, angelegt hat. Dieſe Stadt nennt Diodor die vornehmſte unter allen cypriſchen Städten, und ſagt, ſie habe ehemals die meiſten griechiſchen Städte c) an

b) lib. XII, 51. (24) ubi v. Harduin.

c] nämlich in Cypern.

Macht und Reichthum übertroffen. d) In nachfolgenden Zeiten ward ſie Conſtantia genannt. Einige ſind der Meinung, Famaguſta, die gegenwärtige Hauptſtadt der Inſel, ſey auf ihren Trümmern erbaut. Diesſeit der Inſel ſind zwo, oder nach dem Plinius, drei kleine Inſeln, Cleides genannt. An der ſüdlichen Küſte lagen die Städte, Throni, Citium wovon Joſephus vermuthet, e) es ſey von Cittim, dem Sohne Javans, erbaut, Malum, und Amathus, welches der Venus geweiht war. An der Abendſeite der Inſel ſtand Paläpaphos, oder alt Paphos, ungefähr zehn Stadien weit vom Ufer. Dieſe Stadt war auf eine beſondre Art der Venus heilig; und die jungen Frauensperſonen pflegten ſich hier mit den Fremden, welche an das Land ſtiegen, einzulaſſen, um Geld zu ihrer Mitgift aufzubringen. Ungefähr 60 Feldwegs von Paläpaphos ſtand Neapaphos, oder neu Paphos, das wegen ſeines Hafens berühmt war. Ptolemäus gedenkt blos dreier im Lande gelegenen Städte, Chytrus, Trimethus und Tamaſſus, wozu Strabo noch Limenia ſetzt.

Das

d] Diodor. XIV, 98. XVI, 42.

e] Ant. I, 7.

Das Kupfer, das ſich in den Bergwerken bei Tamaſſus fand, hielt man für das beſte von der Welt.

Deſſen Witterung und Boden.

Nach den alten Erdbeſchreibern war Cypern in vier Provinzen oder Bezirke getheilt, nämlich Paphia, gegen Abend, Amathuſia, gegen Mittag, Lapithia gegen Mitternacht, und Salaminia, gegen Morgen. Die Inſel erſtreckt ſich von Oſten gegen Weſten längshin an der Küſte von Cilicien auf 180 engliſche Meilen, und iſt gegen 40 Meilen breit. f) Vor alters hielt man ſie für eine der fruchtbarſten Inſeln im mittelländiſchen Meere; itzt aber liegt ſie größtentheils unangebaut, und die Luft iſt, wegen der Sümpfe und Moräſte, an den meiſten Orten ſehr ungeſund. Der cypriſche Honig wird von den Alten ſehr gelobt, desgleichen der Wein, das Oel, die Wolle, u. ſ. w. vornehmlich aber das Kupfer.

f) S. Strabo XIV. p. 1000. Almel. Plin. V, 35.

Deſſen erſte Bewohner.

Nach dem Eratoſthenes g) und Herodotus h) ward dieſe Inſel zuerſt von den Phönicier entdeckt und bevölkert. Joſephus aber ſagt, i) Abkömmlinge Cittims, des Sohns Javans, und Enkels Japhets, wären die urſprünglichen Einwohner von Cypern. Da Cypern zu enge war, die große Anzahl derer, die ihn begleiteten, und ihrer Abkömmlinge, in ſich zu faſſen, ſo ließ er ſo viele daſelbſt, als mit der Zeit zu Bevölkerung der ganzen Inſel dienen konnten, und ſoll mit den übrigen hinüber nach Macedonien gegangen ſeyn. Mit Verkauf der Zeit ward Cypern, nach dem Herodotus, von Kolonien der Phönicier, Athenienſer, Arcadier und Aethiopier bewohnt. k)

Ih-

g] ap. Strabonem XIV. p. 1003. er ſagt aber nichts von den Phöniciern, ſondern blos davon, daß vor Alters die ganze Inſel mit Wäldern bedeckt war.

h] VII, 90. ſagt blos, daß die Cyprier zum Theil von den Phöniciern abſtammen.

i] Ant. I, 7.

k) Herodot. ebendaſ. VII, 90.

Ihre Könige.

Wir finden in den früheſten Zeiten Könige in Cypern; und können daraus ſchlieſſen, daß ihre erſte Regierungsform monarchiſch geweſen ſey. Der erſte König, von dem wir leſen, iſt Cinyras, der Enkel des Bildſchnitzers Pygmalions, der ſich, wie geſagt wird, in eine von ihm ſelbſt verfertigte Bildſäule verliebt haben ſoll, welche die Venus, auf ſeine Bitte, in eine ſchöne Jungfrau verwandelte, die er heirathete. Von dieſer Frau ſoll er den Paphus erzeugt haben, den Vater des Cinyras, des erſten Königs dieſer Inſel. Cinyras ſoll unermeßliche Schätze beſeſſen haben, ſo daß der Reichthum des Cinyras zum Sprichworte ward, um ein allzugroßes Vermögen zu bezeichnen. Die Prieſterſchaft der Venus ward in ſeiner Familie erblich; und ſie behielt dieſe Würde noch geraume Zeit, nachdem bereits andre ſich des Throns bemächtigt hatten. Einer von des Cinyras Nachfolgern, Belus, ſoll dem Teucer bei der Grundlegung von Salamis beigeſtanden haben. Cinyras und ſeine Nachfolger waren blos Könige von Paphos und der nächſtgelegnen Provinz. Außer dieſem Königreiche finden wir noch von den Alten acht andre ange-

zeigt. Die Namen einiger der Könige, die bis auf uns gekommen ſind, lauten alſo: Philocyprus, König von Soli, ein Zeitverwandter Solons; Ariſtocyprus, des vorigen Sohn, deſſen Herodotus gedenkt, l) Paſicrates oder Paſicyprus, von dem Athenäus ſagt, er habe dem Ariſtocyprus m) gefolgt. Timonax, Pygmalion, Praxippus Staſidcus, Idomeneus, Moſchion, Diphilus, Solon und Themiſon, werden ebenfalls von den Alten als Könige in Cypern angegeben; welche Königreiche ſie aber beſeſſen haben, das iſt ungewiß. Das Königreich Salamis war weit mächtiger als alle in Cypern; und mit Verlauf der Zeit haben die ſalaminiſchen Fürſten die ganze Inſel bezwungen.

Jeder der kleinen Könige in Cypern herrſchte in ſeinem eignen Gebiete mit unumſchränkter Gewalt bis auf die Zeit Cyrus des groſſen, der ſie (um v. Chr. G. 547. J. d. W. 3457.

l) lib. V, 113.

m) Des Paſicrates gedenkt Plutarch in Alexandro p. 681. des Paſicyprus Athenäus IV. p. 167. C. D. aber ohne ihn für ebendenſelben, noch als einen Nachfolger des Ariſtocyprus anzugeben; ſondern er redet von ihm als einem Zeitgenoſſen Alexanders des großen und ſchwelgeriſchen Fürſten.

3457. Olymp. 58, 2.) durch ſeine Unterbefehlshaber überwand. Jedoch ließ er ſie im Beſitz ihrer Königreiche, und nöthigte ſie blos, ihm und ſeinen Nachfolgern einen jährlichen Tribut zu erlegen, und wenn es verlangt wurde, ihren Antheil an Leuten, Schiffen oder Geld zu liefern n) Unter des Darius, des Hyſtaſpes Sohn, Regierung ſuchten die cypriſchen Fürſten das perſiſche Joch abzuſchütteln, und wurden dazu durch den König in Salamis Oneſilus ermuntert. Von der Zeit an iſt die Geſchichte von Cypern blos eine Geſchichte der ſalaminiſchen Könige.

Teucer, der erſte König zu Salamis.

Salamis, die Hauptſtadt der Inſel, ward zuerſt, wie wir geſagt haben, durch den Teucer ungefähr 1160 Jahre vor Chriſti Geburt angelegt. Lactanz ſagt, o) dieſer Fürſt habe in der Inſel den grauſamen Gebrauch eingeführt, dem Jupiter Menſchenopfer

n) Xenoph. Cyrop. I. pr. Herodot. III. 19. Vor den Perſern hatte Amaſis, König von Aegypten, die Inſel erobert, und ihr einen jährlichen Tribut aufgelegt. Herodot. II, 102. Diodor. I, 68.

o) Inſt. div. I, 21.

opfer zu bringen, der bis auf die Regierung des Kaiſers Adrians fortgedauert habe. Wegen der unmittelbaren Nachfolger Teucers im Königreiche Salamis ſind wir völlig in der Unwiſſenheit. Viele Jahre nach ihm herrſchte Nicocreon, deſſen Tochter Arſinoe von Ovid erwähnt wird. p) Der nächſte König, den wir nach ihm in Salamis finden, iſt Evelthon, der, wie Herodotus ſagt, q) ſich zuerſt den Aegyptern, und denn dem Cambyſes, des Cyrus Sohne, unterwarf, und ihm mit Volke, Gelde und Schiffen zu Hilfe kam. Als Pheretima, die Königin der Cyrenier, aus Cyrene vertrieben worden war, kam ſie nach Salamis, und lag dem Evelthon an, ihr mit einer Armee zur Eroberung ihres Königreichs beizuſtehen. Der König, welcher abgeneigt war, ſich in Krieg einzulaſſen, machte ihr koſtbare Geſchenke, und gedachte ſie damit zu befriedigen. Da ſie aber alle-

p) Wie ungleich beſſer thäten doch dergleichen Schriftſteller, wie die unſrigen, wenn ſie es gar unterließen, die Alten anzuführen! Ovid Met. XIV. 699. f. erzählt die Geſchichte des Jphis und der Angarete. Antoninus Liberalis Metamorph. c. 39. redet von eben dieſer, und nennt ſie eine Tochter des Nicocreon, Abkömmlings vom Teucer.

q) Hiervon ſagt Herodotus kein Wort weder IV, 162. noch V, 104. wo er von dem Manne redet.

lemal dazu ſetzte, ob ſie gleich von ungemeinem Werthe wären, würde ihr doch eine Armee weit angenehmer ſeyn, gab er ihr zuletzt einen Knäuel und Spinnrocken von Golde, und ſagte ihr, das wären Geſchenke, die ſich für Frauenzimmer beſſer ſchickten, als eine Armee. r)

Oneſilus empört ſich wider die Perſer. v. Chr. G. 500. J. d. W. 3504. Olymp 70 1. Die Perſer bringen die Aufrührer zum Gehorſam.

Den Siromus und Cherſis führt Herodotus als Könige von Salamis an. s) Der letztere verließ drei Söhne, Gorgus, Oneſilus und Philaon. t) Gorgus, der älteſte, folgte ihm auf dem Throne. Nachdem Oneſilus oft ſeinem Bruder vergeblich zugeredet hatte, das perſiſche Joch abzuwerfen, beſchloß er, ſich des Throns zu bemächtigen, und zweifelte nicht, alle Cyprier würden ihn wider die Perſer unterſtützen, von denen ſie heftig gedrückt wurden. In die-

r) S. Herodot. IV, 162. Von der Pheretima, des Arceſilaus, Königs von Cyrene, Mutter, Abſtammung ſ. Valeſ. u. Weſſel. ad Diodor. T. II. p. 550. 551.

s) lib. V, 104.

t) wo der letzte hergenommen ſey, wiſſen wir nicht.

dieſem Entſchluſſe ward er durch die Zeitung von dem Aufruhre der Jonier beſtärkt. Als demnach einmals Gorgus außerhalb der Stadt war, bemächtigte er ſich der Thore, und ließ ſich zum Könige ausrufen. Gorgus, der ſolchergeſtalt ausgeſchloſſen war, flüchtete zu den Perſern. Indeſſen überredete Oneſilus alle Fürſten und Städte der Inſel, Amathus ausgenommen, die Waffen zu ergreifen, und die perſiſchen Beſatzungen herauszutreiben. Indem er Amathus belagerte, landeten die Perſer auf der Inſel mit einer Armee, und rückten geradeswegs wider Salamis an. Er bewarb ſich darauf um den Beiſtand der Jonier, die in kurzem mit einer ſtarken Flotte vor die Inſel kamen. Als um ebendieſe Zeit die perſiſche Armee in den Ebnen vor Salamis erſchien, zogen die verbundnen cypriſchen Könige mit ihren Truppen aus, und wagten ein Treffen, worinne die Cyprier geſchlagen wurden, und Oneſilus blieb. Nach dieſem Siege eroberten die Perſer in kurzem wieder alle die Städte, die ſich empört hatten, ausgenommen Soli, das ihnen eine halbjährige Belagerung koſtete. Nachdem ſolchergeſtalt die Cyprier ungefähr ein Jahr über ihre Freiheit genoſſen hatten, wurden ſie in die vorige Sklaverei verſetzt,

und

und Gorgus ward wieder auf den Thron von Salamis erhoben. u) Ihm folgte ſein Sohn Nicocrates, der, nach des Athenäus Berichte, v) eine artige Sammlung von Büchern veranſtaltete, die er um hohen Preis erhandelt hatte. Ihm folgte ſein Bruder Timarch, der, nach dem Plinius, wegen einer doppelten Reihe Zähne merkwürdig war. w)

Die Perſer ziehen aus Cypern ab.

Nach Timarch regierte des Nicocrates Sohn, x) Evagoras der erſte. Unter ſeiner Regierung kam (v. Chr. G. 450. J. d. W. 3554. Olymp. 82, 3.) Cimon der Athenienſer mit einer Flotte von 200 Segeln vor Cypern, um die Perſer daraus zu vertreiben. Von dem Erfolge dieſes Kriegszugs, und dem bald darauf zwiſchen Artaxerxes und den Athenienſern geſchloßnen Frie-

u) S. Herodot. V, 104. 108-115.

v) lib. I, 1. p. 3. A. wo aber nicht das geringſte beigefügt wird, woraus erhellte, was hier vorgegeben wird.

w) Plin. XI, 63. wo Timarch des Nicocles Sohn geſchrieben wird. Allein Harduin verbeſſert aus *Pollux* II, 4. des Nicocles Vater.

x) auch dies wiſſen wir nicht.

Frieden haben wir bereits in der perſiſchen und athenienſiſchen Geſchichte geredet. y) Dieſem Vergleiche zufolge zogen die Perſer (v. Chr. G. 449. J. d. W. 3555. Olymp. 82, 4.) alle ihre Beſatzungen aus Cypern zurück, und ließen alle Könige der Inſel frei und unabhängig. z) Nicht lange darauf ſtarb Evagoras, dem Diodor zufolge, a) im Elende, indem ihn ſein Neffe Protagoras vom Throne vertrieben, und ihn einige Jahre behauptet hatte. Im achtzehnten Jahre Artaxerxes Mnemons (v. Chr. G. 387. J. d. W. 3617. Olymp. 98, 2.) ward Cypern abermals, nebſt allen griechiſchen Städten in Aſien, vermöge des berufnen Vertrags, den Antalcidas, der Lacedämonier, mit den Perſern ſchloß, den letztern unterwürfig. b) Um

y) S. IV. B. 616. u. V. B. 562. Allein ſchon zwanzig Jahre vorher v. Chr G. 470. J. d. W. 3534. Olymp. 77, 3. hatte ſich die vereinigte griechiſche Flotte dieſer Inſel bemächtigt. S. IV. B. S. 606. mit der Anmerk. e) Auf ebender Seite iſt ſtatt v. Chr. Geb. 447. zu leſen 477.

z) Ausdrücklich iſt Cypern im Frieden nicht genennt; es mußte unter den griechiſchen Städten in Aſien begriffen ſeyn, welche alle frei gelaſſen wurden.

a) Dies war das Schickſal des zweiten Evagoras, nicht dieſes erſten. S. Diodor. XVI, 46.

b) Xenoph. Hiſt. Gr. V. p. 550 ed. Pariſ.

Um dieſe Zeit regierte zu Salamis des unrechtmäßigen Fürſten Protagoras Sohn, Nicocreon, der wegen ſeiner Grauſamkeit berüchtigt war. Da er ſich über einen ſpitzigen Ausdruck des Weltweiſen Anaxarchs erzürnt hatte, ſoll er ihn, wie man ſagt, in einen großen Mörſer werfen, und zu tode haben ſtoßen laſſen. c)

Vortreffliche Eigenſchaften Evagoras des zweiten. Er bringt beinah die ganze Inſel unter ſeine Gewalt. v. Chr. G. 391. J. d. W. 3613. Olymp. 97, 2.

Dem Nicocreon folgte Timarchs Sohn, Nicocles, und ward durch den Phönicier Abdymon, d) den er zu Salamis gaſtfrei auf-

c) Diog. Laërt. II, 129. IX, 59. Valer. Max. III, 3. Plin. H. N. VII, 23. ubi v. Harduin. Dieſer Nicocreon mit dem folgenden Nicocles ſind Perſonen und Namen, die ganz an dieſem Orte ausgeſtrichen werden müſſen. Vor dem folgenden Abdemon hat noch ein Tyrann regiert, und vor dieſem iſt Evagoras der erſte vorausgegangen. Was hier von des Nicocreon Grauſamkeit erzählt wird, iſt demjenigen Nicocreon zuzueignen, von dem weiter unten in einer Anmerkung gedacht werden wird, S. 663. f. p) daß er die Partei des Ptolemäus, des Lagus Sohn, in Cypern ergriffen habe. v. Chr. G. 314.

d) oder Abdemon. Daß dieſer vom Evagoras verjagt worden ſey, ſagt Diodor. XIV. 98. wo Weſſeling nachzuſehen iſt. Daß aber vor dem Abdemon ein Nicocles regiert habe, beruht auf der einmal hier eingeriſſenen Verwirrung.

aufgenommen hatte, vom Throne geſtoßen. Indem ſich der widerrechtliche Beherrſcher mit Beiſtande der Perſer auf dem Throne behauptete, erzeugte Nicocles Evagoras den andern. Dieſer Prinz gab frühzeitige Beweiſe jener Tugenden von ſich, die ihn in der Folge, wie Iſocrates anmerkt, e) zum vollkommnen Muſter eines guten Königs machten. Er kam mit den glücklichſten Fähigkeiten auf die Welt, hatte eine große Anlage von Verſtand, und leichte Faſſungskraft und lebhafte Einſicht; Vorzüge, die ihn alles Lernens und Fleißes überhoben haben könnten; und brachte dem ungeachtet einen großen Theil ſeiner Zeit mit Leſen zu, nicht anders als ob ihm alle Gemüthsgaben gemangelt hätten, und er genöthigt geweſen wäre, ſich das, was ihm die Natur verſagt hätte, durch Lernen zu erwerben. In der Jugend verdiente er ſich Lob durch ſeine Sittſamkeit, und durch das Unſchuldige in ſeinem Betragen, und als er weiter an

e) Wir haben von Iſocrates eine Lobrede auf den Evagoras, einen Diſkurs an ſeinen Sohn Nicocles von den Pflichten eines Regenten, und einen andern, Nicocles überſchrieben, von den Pflichten der Unterthanen gegen den König.

an Jahren zunahm, wurden ſeine Tugenden ſo ſichtbar, daß ſie dem Tyrannen nicht geringe Eiferſucht erweckten. In der That wartete Evagoras nur auf günſtige Gelegenheit, die Krone wieder zu erlangen. Als aber der Tyrann durch einen der vornehmſten Bürger ermordet ward, der ſich des Throns ſelbſt bemächtigte, ward Evagoras dadurch genöthigt, von der Inſel zu flüchten. f) Als aber ſeine Mitbürger von dem neuen Tyrannen ſehr gedrückt wurden, kam er bald darauf wieder, blos von 50 Leuten begleitet; die Cyprier ſchlugen ſich einhällig zu ihm, er vertrieb den Tyrannen, und gelangte wieder zum Throne ſeiner Vorfahren. Zwar verſuchte der perſiſche König Artaxerxes den unrechtmäßigen Beherrſcher wieder einzuſetzen, g) da ihm aber der griechiſche Krieg andrer Orten zu ſchaffen gab, verſchob er das Unternehmen bis auf eine günſtigere Zeit. Mittlerweile erweiterte Evagoras ſein Gebiete, und ward nach und nach beinah Herr von der ganzen Inſel. Als endlich der König in Perſien mit den

 Grie-

f) *Iſocr. Evag.* p. 283. er nennt aber keinen nicht mit Namen.

g) nicht dieſer, ſondern die Städte Amathus, Soli, Citium ruften ihn um Hilfe an. Diodor. XIV, 98.

Griechen Frieden geſchloſſen hatte, und von den Amathuſiern, den Soliern und Citiern angegangen ward, kehrte er (v. Chr. G. 386. J. d. W. 3618. Olymp. 98, 3.) ſeine ganze Stärke gegen Evagoras. Wir haben bereits von dieſem Kriege, und von den Friedensbedingungen, welchen Evagoras (v. Chr. G. 385. J. d. W. 3619. Olymp. 98, 4.) ſich unterwerfen mußte, in der perſiſchen Geſchichte Meldung gethan. h)

Die Cyprier empören ſich abermals wider die Perſer v. Chr. G. 351. J. d. W. 3653. Olymp. 107, 2

Nicht lange nach dem Frieden ward Evagoras durch einen ſeiner Verſchnittnen i) ermordet. Ihm folgte auf dem Throne (v. Chr. G. 374. J. d. W. 3630. Olymp. 101, 3.) ſein Sohn Nicocles, der das Leichbegängniß ſeines Vaters mit äußerſter Pracht und Feierlichkeit anſtellte, und bei dieſer Gelegenheit die Rede von des berühmten Iſocrates Arbeit, welche die Aufſchrift Evagoras führt, herſagte. Ebenderſelbe Welt-

h) S. IV. B. S. 654. f. Diodor. XV, 2-4. 8. 9.

i) welchen Diodor XV, 47. extr. auch Nicocles nennt. Allein man ſ. Weſſeling daſ. und Simſon Chron. ad A. M. 3631.

Weltweiſe ſchrieb zwo andre an den Nicocles gerichtete Reden, welche noch itzt deſſen Namen führen; und empfieng dafür von dem Könige 20 Talente. Dieſer Fürſt ſcheint nur wenige Jahre regiert zu haben. Denn ſein Sohn Evagoras beſaß den Thron noch vor der Empörung von Cypern, die gleich in den Anfang der Regierung des Ochus fiel. Evagoras der dritte, des itztgedachten Nicocles Sohn, ward von ſeinem Oheim Protagoras vertrieben, k) unter deſſen Herrſchaft die Cyprier ſich wider die Perſer auflehnten, und mit den Aegyptern und Phöniciern verbanden, welche bereits die Waffen ergriffen hatten. Ochus befahl dem König in Carien, Idrieus, in Cypern einzufallen. Er ſchickte alſo dahin 8000 griechiſche Miethtruppen, unter Anführung des Athenienſers Phocions, zu dem ſich der vertriebne König Evagoras und eine große Anzahl Freiwil-

k) Nichts von dieſem allen iſt außer Zweifel. Aus den Erzählungen Diodors ſehen wir blos ſo viel, daß ein Protagoras auf dem Thron von Salamin ſaß, und daß ein Evagoras, der auch ein Sohn vom vorigen Evagoras geweſen ſeyn kann, mit dem Phocion vor Salamin gehet. Protagoras ſcheint gleichfalls ein Sohn Evagoras des zweiten geweſen zu ſeyn. Vergl. Iſocrat. in Evag. p. 390. Ein andrer Sohn hieß Pythagoras. Diodor. XV, 4.

willige aus Syrien und Phönicien ſchlugen. Phocion belagerte (v. Chr. G. 350. J. d. W. 3654. Olymp. 107, 3.) Salamis. l) Als aber Protagoras ſich muthig vertheidigte, ſo ſchloß Ochus, deſſen ganzes Verlangen auf die Eroberung Griechenlandes m) gerichtet war, mit ihm und den acht andern cypriſchen Fürſten einen Vergleich, ſtellte alle ihre Beſchwerden ab, und beſtätigte jeden in der Herrſchaft über ſein Gebiete. Um den Evagoras zu frieden zu ſtellen, gab man ihm anderwärts eine Statthalterſchaft ein. Da er aber eben ſo eigenmächtig verfuhr, als er vordem zu Salamis gethan hatte, war er genöthigt, ſich mit der Flucht nach Cypern zu retten, wo ihn Protagoras gefänglich einziehen, und hinrichten ließ. n)

Ptolemäus nimt dem Antigonus Cypern ab.

Von da bis nach dem Tode Alexanders des großen geſchieht der cypriſchen Könige ferner keine Meldung. Arrian aber ſcheint zu verſtehen zu geben, daß ſie ſich dieſem Sie-

l) Diodor. XVI, 42.
m) Aegyptens vermuthlich.
n) Diodor. XVI, 46.

Sieger unterworfen hätten. o) Nach Alexanders Tode fiel Cypern dem Antigonus zu. Indem aber dieſer in dem kleinern Aſien mit Caſſandern Krieg führte, griff Ptolemäus, des Lagus Sohn, (v. Chr. G. 312. J. d. W. 3692. Olymp. 117, 1.) die Inſel an, und eroberte den größten Theil derſelben. p) Als bald darauf (v. Chr. G. 310. J.

o) Er ſagt, daß die cypriſchen Könige Alexandern Schiffe zugeſchickt haben, als er Tyrus belagerte. lib. II. c. 20. cf. Curt. IV, 3, 11. 8, 14. Plutarch. in Alex. p. 678. B.

p) Cypern blieb anfangs unmittelbar beim macedoniſchen Reiche. Erſt um die Zeit, wie Ptolemäus, Seleucus und Caſſander das große Bündniß wider Antigonus errichteten, ſchickte v. Chr. Geb. 314. J. d. W. 3690. Olymp. 116, 3. Antigonus einen Ageſilaus an die Könige in Cypern, um ſie auf ſeine Seite zu ziehen. Diodor. XIX, 57. Dieſer kam mit der Nachricht zurück, daß blos die Könige von Citium, Lapethus, Marium und Cetynea gewonnen, Nicocreon aber mit den mächtigern Königen und mit Ptolemäus in Bündniß getreten wären. Diodor. ib. c. 59. Zwiſchen dieſen Königen von zwei verſchiednen Parteien ward hierdurch ein Krieg veranlaßt. Ptolemäus ſchickte ſeinen Bundsgenoſſen ſtarke Hilfe zu, und zwang die gegenſeitigen Könige, zu ihm zu treten. Citium aber belagerte ſein Heer. Diodor. ibid. c. 62. Endlich das zweite Jahr hernach, v. Chr. Geb. 312. Olymp. 117, 1. gieng Ptolemäus, nachdem er Cyrene wieder zum Gehorſam gebracht hatte, nach Cypern, eroberte die Inſel ganz, beſtellte den Nicocreon zum Befehlshaber der Truppen, und ſchenkte ihm

J. d. W. 3694. Olymp. 117, 3.) der König von Paphos, Nicocles, der ſich an den Ptolemäus ergeben hatte, q) eines geheimen Verſtändniſſes mit Antigonus beſchuldigt ward, gab Ptolemäus einem Theile ſeiner Truppen Befehl, ihn niederzumachen. Als die Soldaten des Nicocles Haus umringt hatten, ſuchte er zuerſt das, was man ihm ſchuld gab, von ſich abzulehnen; als er aber ſah, daß er kein Gehör fand, zog er ſein Schwert, und entleibte ſich auf der Stelle. Seine Gemahlin Axiothea, als ſie ſeinen Tod vernahm, brachte zuerſt alle ihre Töchter um, und legte darauf Hand an ſich ſelbſt. Von des Nicocles Brüdern begab ſich jeder nach ſeiner Wohnung, ſteckte ſein Haus an, und kam mit allen den Seinigen in den Flammen um. r) Dieſer Nicocles ſoll der letzte von teucriſchem Stam-

ihm die Städte und Güter der bezwungnen Könige. Diodor. XIX, 79. Dieſer Nicocreon wird auch von Weſſelingen übern Diodor. T. II. p. 420. für einen und denſelben mit dem folgenden Nicocles gehalten; wir ſehen noch nicht Grund dazu.

q) er ſcheint eher von denen zu ſeyn, die anfangs gleich mit Ptolemäus in Bund getreten waren. Wenigſtens iſt der Umſtand von den Verfaſſern eingeſchaltet.

r) Diodor. XX, 21. cf. Polyaen. VIII, 48.

Stamme geweſen ſeyn, und zugleich das Königreich Paphos und Salamis beſeſſen haben.

Demetrius fällt in Cypern ein. v. Chr. G. 307. J. d. W. 3697. Olymp. 118, 2.

Nicht lange darauf ſuchte Demetrius, des Antigonus Sohn, Cypern wieder zu erobern, und landete auf der Inſel mit 15,000 Fußgängern und 400 Reutern. Nachdem er ſeine Flotte durch eine doppelte Verſchanzung in Sicherheit gebracht hatte, nahm er Urania und Carpaſia mit Sturm weg, und rückte darauf gegen Salamis an. Auf dem Wege dahin ſchlug er des Ptolemäus Bruder, Menelaus, erlegte 1000 von ſeinen Leuten, und machte 3000 Gefangne. Nachdem er Salamis eingeſchloſſen hatte, beſchäfftigte er ſich mit Verfertigung der nöthigen Maſchinen zur Belagerung des Orts, und nachdem er aus Aſien Bauzeug und Werkleute hatte kommen laſſen, ſo ſtellte er eine unglaubliche Menge Kriegsmaſchinen von außerodentlicher Größe, unter andern den berufnen Helepolis, auf. Nachdem die Beſtürmung angegangen war, wurden in wenig Tagen verſchiedne Wallbrüche. Als er aber bereits den Ort in

ſeiner Gewalt zu haben glaubte, wurden alle ſeine Maſchinen, ſamt dem Helepolis ſelbſt, von den Belagerten mit Feuer angeſteckt.

Er erobert die ganze Inſel. Ptolemäus erobert ſie wieder.

Bald darauf kam Ptolemäus mit 140 Kriegsſchiffen, 10,000 Mann und 200 Transportſchiffen zu Citium an; ward aber von Demetrius mit 108 Galeeren angegriffen, und nach einem hartnäckigen Gefechte, mit Verluſt von 70 Galeeren und allen ſeinen Transportſchiffen, auf denen ſich 8000 Mann befanden, nebſt allem Vorrathe, Gelde und Kriegsbedürfniſſen, auf das Haupt geſchlagen. Ptolemäus gieng blos mit acht Galeeren nach Aegypten, und nach ſeiner Abreiſe fiel die ganze Inſel Cypern, ſamt allen Truppen, Schiffen und Vorrathshäuſern, die Ptolemäus daſelbſt hatte, in die Hände des Demetrius, der beinah 17,000 Gefangne machte, außer den Matroſen, die er auf den Schiffen bekam. s) Antigonus und deſſen Sohn Demetrius beſaß die Inſel Cypern 11 Jahre lang, nach deren Verfluſſe

s) S. Diodor. XX, 47-53.

fluſſe (v. Chr. G. 295. J. d. W. 3709. Olymp. 121, 2.) ſie Ptolemäus eroberte, während daß Demetrius mit den Athenienſern und Lacedämoniern in Krieg verwickelt war. t) Von der Zeit an blieb Cypern, nach den Berichten weltlicher Schriftſteller, den ägyptiſchen Königen unterworfen, bis daß ſie die Römer, mit größter Ungerechtigkeit, dieſer Inſel beraubten. Allein aus dem Buche der Maccabäer, u) wo Ptolemäus, Macron und Nicanor als Statthalter der Inſel unter dem Antiochus Epiphanes angeführt werden, erhellt, daß Cypern wieder einige Zeit über den ſyriſchen Königen unterwürſig geweſen ſey. v)

Die Römer eignen ſich ungerechterweiſe Cypern zu. v. Chr. G. 58. J. d. W. 3946. Olymp. 180, 3.

Dem ſey wie ihm wolle, ſo wird die Wegnehmung dieſer Inſel durch die Römer für

t) Plutarch. in Demetr. p. 905. D. Pauſan. I, 6.

u) 2. B. d. Maccab. X, 13. XII, 2.

v) Antiochus Epiphanes machte einen Verſuch auf Cypern, von dem ihn die Ankunft des römiſchen Geſandten C. Popilius, ſo wie von der Unternehmung auf Aegypten, abzuſtehen zwang. Dies geſchah v. Chr. G. 168. J. d. W. 3836. S. Liv. XLV, 11. 12.

für die ärgſte Ungerechtigkeit gehalten, deren ſich jemals ihre Republik ſchuldig gemacht hätte. Der ägyptiſche König Ptolemäus Lathyrus verließ zween Söhne, welche ihres Vaters Länder unter ſich theilten. Auletes, der älteſte, bekam Aegypten, und ſein Bruder Ptolemäus Cypern. Dieſer Ptolemäus war ein Fürſt von ſehr karger und habſüchtiger Gemüthsart. Als ihn Clodius, ein junger römiſcher Edelmann, den die ciliciſchen Seeräuber gefangen genommen hatten, um ein Darlehn zu ſeiner Loskaufung anſprach, ſchickte er ihm blos zwei Talente. Die Seeräuber, welche dieſe kleine Summe verachteten, ließen den Clodius umſonſt los. Als er nach Rom zurückgekommen war, wandte er alle ſein Anſehen zum Untergange des Königs in Cypern an, der große Schätze geſammelt hatte; und als das Volk mit ihm einſtimmte, ergieng eine Verordnung, w) die den Ptolemäus (der in der That ein ſchlimmer Regent war) wegen ſeiner übeln Herrſchaft ſeines Reichs für verluſtig erklärte, welches dagegen den Römern zufallen ſollte. Der Senat widerſetz-

w) als Tribunus Plebis wirkte er einen Schluß des Volks aus.

ſetzte ſich nicht dieſem unrechtmäßigen Schluſ-
ſe; vielmehr billigte er das Verfahren, das
man auf dieſe Weiſe zu rechtfertigen ſuchte,
indem man anführte, der kürzlich zu Tyrus
verſtorbne ägyptiſche König Alexander hätte
das römiſche Volk zu ſeinem Erben einge-
ſetzt. Sie hatten bereits einige Jahre vor-
her ſeine Güter ſich zugeeignet, ohne jedoch
ſich zu erkühnen, auf ſein Gebiete Anſpruch
zu machen.

Ptolemäus nimt aus Verzweiflung Gift zu ſich.

Nachdem der Schluß wider Ptolemäus
ergangen war, wirkte der ſchändliche Clo-
dius einen Befehl von der Verſammlung
des Volks an Cato aus, daß er ohne Ver-
zug nach Cypern ausſegeln, und den König
des Throns entſetzen ſollte. Der ſtrenge
Cato hatte ſo wenig Empfindungen der Ge-
rechtigkeit, daß er dieſen gottloſen Befehl
folgſam ausführte. Er gieng blos in Be-
gleitung weniger Bedienten auf das erſte
nach Cypern geladene Schiff, das er nur
finden konnte. Als er (v. Chr. G. 57. J.
d. W. 3947. Olymp. 180, 4.) zu Rhodus
angekommen war, ſchickte er an Ptolemäus
den

den Canidius, x) um zu verſuchen, ob er ihn in der Güte dahin bringen könnte, ſein Gebiete an die Republik abzutreten. Ptolemäus verwarf den Antrag des Hohenprieſterthums der Venus, y) den ihm Canidius that, von deſſen Einkünften er mit vieler Pracht hätte leben können. Da er aber nicht Muth genug hatte, einen Krieg mit den Römern zu wagen, brachte er alle ſeine Schätze auf eines ſeiner größten Schiffe, und gieng damit in See, in der Abſicht, das Schiff zu verſenken, und zugleich mit ſeinen Schätzen umzukommen. Allein als er nicht ſo viel über ſich vermochte, ſeine Reichthümer zu verderben, brachte er ſie wieder zu Lande, legte ſie in die Schatzkammer, und vergab ſich mit Gifte. Nach des Königs Tode nahm Cato ohne Widerſtand im Namen der Republik von der Inſel Beſitz, und bemächtigte ſich des Schatzes, der auf 7000 Talente, das iſt, 1,356,250 Pfund Sterling, betrug. Cato ſelbſt zeigte, ungeachtet ſeiner gerühmten Tugend, nicht mehr Redlichkeit als der gottloſe Clodius. Denn nach ſeiner Rückkehr widerſetzte er ſich dem

x) den M. Brutus, ſeinen Neffen, mit dem Quäſtor Canidius.

y) zu Paphos.

dem Vorſchlage, alle Handlungen des Clodius für ungültig zu erklären; weil man ja alsdenn, ſagte er, den Cypriern ihren Schatz zurückgeben müßte; und vermochte ſogar den Senat, wider den Rath des Cicero, dahin, ſie zu beſtätigen. z)

z) Plutarch. in Catone p. 776. 777. Appian. B. Civ. II. p. 728. Strabo IV. extr. Dio XXXVIII, 30. XXXIX, 22. Valer. Max. IX. c. 4, 1. ext. Vellej. Paterc. II, 45. Florus III, 9. Cicero pro Domo c. 25. pro Sext. c. 29. Cypern ward nunmehr eine römiſche Provinz, in welche jährlich ein Prätor geſchickt ward, wie Strabo XIV. extr. ſagt. Doch es findet ſich nicht, daß ein Proprätor dahin geſchickt worden wäre, ſondern aus verſchiednen Stellen im Cicero erhellt, daß Cypern zur Proconſularprovinz von Cilicien geſchlagen war. S. Manut. Comment. in Epp. ad Attic. V, 1. Julius Cäſar hat als Dictator V. C. 706. den C. Sextilius als Quäſtor dahin geſchickt. M. Antonius ſchenkte Cypern der Cleopatra, ſ. Plutarch. in Anton p. 932. B. ſo wie vorher Jul. Cäſar der Arſinoe. Vom Auguſt ward ſie zu einer Provincia prätoria gemacht, (und in dieſem Verſtande mag ſie Strabo am angef. Ort alſo nennen) d. i. eine ſolche, in welche er ſelbſt einen Legatus ernannte und ſchickte. Doch bald nachher hat er ſie an den Rath abgetreten, und ſo ward Cypern eine Provincia proconſularis. Dio Caſſ. LIII. c. 12. Auf dieſe Weiſe findet ſich Ap. Geſch. XIII, 7. ein Proconſul in Cypern.

Des

Des achten Hauptſtücks vierter Abſchnitt.

Geſchichte von Samos. a)

Cephallenia und Samothracia wurden vor Alters eben ſowohl, als die Inſel, von der wir hier reden, Samos genannt. Die Inſel führt noch itzt den Namen Samos, und ward ehedem von jenen beiden durch das Beiwort des joniſchen unterſchieden. Sie hieß auch Parthenia, Dryuſa, Anthemuſa, Melamphyllus, Cypariſſia, Parthenoaruſa, Stephane, Anthemus und Parthenias.

Die Lage von Samos. Bericht von der Hauptſtadt.

Samos liegt zwiſchen dem feſten Lande in Aſien b) und der Inſel Icaria. Es wird

a) S. vornehmlich Tournefort Voyage du Levant Vol. I. Lettre 1.

b) Epheſus gegen über.

wird vom feſten Lande durch eine Meerenge, eine Meile breit, und von der Inſel durch eine andre, acht Meilen breit, geſchieden. Da alle Schiffe, die von Conſtantinopel aus nach Syrien und Aegypten handeln, durch eine von dieſen beiden Meerengen gehen müſſen, ſo werden ſie noch häufig, ſo wie zu des Strabo Zeiten, von Seeräubern beſucht. Die Inſel liegt zwiſchen dem 38. und 39ſten Grade nordlicher Breite, und beträgt am Umfange ungefähr 87 engliſche Meilen. Die Hauptſtadt, und die einzige Stadt in dieſem Lande, deren die Alten gedenken, führte mit der Inſel gleichen Namen. Sie ſtand an der ſüdlichen Küſte, theils auf einer Ebne, theils auf Hügeln. Vitruv c) iſt der Meinung, Samos und die 13 Städte im joniſchen Bunde wären alle von dem Athenienſer Jon erbaut worden. d) Dieſe Stadt war zu den blühenden Zeiten Griechenlandes ſehr bevölkert, reich,

c) lib. IV. c. 1.

d) des Jons Nachkommen führten unter Anführung des Nileus die berühmten zwölf Pflanzſtädte nach der Küſte von Aſien; wovon oben bereits iſt gedacht worden. v. Chr. Geb. 1044. J. d. W. 2960. Vergl. Simſon. Chronic. cathol. ad A. M. 2948.

reich, und wohl befeſtigt. Einen Begriff von ihrer ehmaligen Pracht und Größe kann man ſich aus den gegenwärtigen Uiberbleibſeln ihrer Trümmer machen, die Tournefort umſtändlich beſchrieben hat. Samos war unter andern wegen eines berühmten Tempels der Juno merkwürdig, der, wie Herodotus ſagt, e) der gröſte war, den er jemals geſehen hatte. Die heräiſchen Spiele, die von den Griechen zu Ehren der Here oder Juno geſtiftet waren, wurden auf dieſer Inſel mit äußerſter Pracht begangen. Dieſe Feierlichkeit hatte ihren Urſprung aus einer fabelhaften Meinung, die zu Samos herrſchte, Juno hätte daſelbſt von ihren erſten Jahren bis zu dem Alter der Mannbarkeit gewohnt, und Jupiter hätte daſelbſt mit ihr Beilager gehalten. Ihr Tempel auf der Inſel war ſo ſehr mit Opfergaben bereichert, daß ſich kein Raum zu allen den Bildſäulen und Gemälden fand. Verres der Römer machte ſich, bei ſeiner Rückkehr aus Aſien, kein Gewiſſen, den Tempel zu plündern, und aller ſeiner reichen Geräthſchaften zu berauben; f) und wenige Jahre darauf

e) lib. III, 60.

f) Cic. in Verr. I. c. 19.

auf ward, zu des Pompejus Zeiten, die Stadt von den Seeräubern geplündert. g) In einem Hofe an dem Tempel ſtand eine unermeßliche Anzahl Bildſäulen, von den berühmteſten griechiſchen Künſtlern verfertigt; unter andern drei von koloſſiſcher Länge, alle auf ebendemſelben Poſtemente, die den Jupiter, die Minerva und den Herkules vorſtellten. h)

Die Fruchtbarkeit der Inſel.

Die Fruchtbarkeit der Inſel wird von den Alten, nämlich von Strabo, i) ſehr gerühmt, der ſie in dieſer Abſicht den fruchtbarſten Ländern in Aſien vorzieht. Die Bäume ſollen hier zweimal im Jahre Früchte getragen haben. Das einzige, was Strabo in Samos nicht bewunderte, war der Wein; ungeachtet alle benachbarte Inſeln wegen ihrer trefflichen Weine berühmt waren.

g) Plutarch. in Pompejo p. 631. C.
h) S. Strabo XIV. p. 944. B. (637)
i) ebendaſ.

Ihre erſten Bewohner.

Die Samier legten ſich zeitig auf Handelſchaft und Schiffahrt; und die Inſel war in vorigen Zeiten wegen irdner Geſchirre berühmt, die unter den Alten ſehr geſucht wurden. Samos ward, nach dem Strabo und andern alten Schriftſtellern, zuerſt durch die Carier, nachgehends durch Kolonien aus Ithaca und Cephallenia bevölkert. Einige Zeitalter hernach, dem Euſebius zufolge im zwölften Jahre der Regierung Rehoboams, Königs in Judah, giengen die Ionier von der aſiatiſchen Küſte herüber nach Samos, und nahmen die Inſel mit in ihren Bund auf. k)

Ihre erſte Regimentsverfaſſung.

Man vermuthet, die monarchiſche Regierungsform habe zuerſt in Samos die Oberhand behalten. Wie lange ſie aber fortdauerte, oder warum ſie abgeſchafft wurde,

k) S. kurz vorher die Anmerk. Vergl. Pauſan. VII, 4. S. auch Vindingii Hellen. p. 506. ſqq. Die Samier hatten gleichwohl ihren eignen Dialekt. S. Herodot. I, 142.

de, das iſt ungewiß. l) Von den Königen kam die Staatsverwaltung an die Geomoren, die eine Art von Senate ausmachten, und völlig ebendieſelbe Gewalt hatten, als zu Sparta die Aufſeher. m) Auf dieſe Regierungsart folgte eine Demokratie, und auf die Demokratie eine Oligarchie.

Geſchichte der Samier.

Die erſte Unternehmung der Samier, deren die Geſchichte gedenkt, iſt die Anlegung einer Kolonie in der ägyptiſchen Stadt Oaſis, die, wie uns Herodotus unterrichtet, n) von Samiern bewohnt wurde. Wenn dieſes geſchehen ſey, ſagt er nicht; auch davon nichts, um welche Zeit ſie zuerſt nach Tarteſſus in Spanien geſchifft ſind. Ein ſamiſches Schiff, ſagt er, o) das von Ae-

l) Demoteles war der letzte; er ward von den Geomoren hingerichtet. Plutarch. Quaeſt. Gr. p. 303. E. T. II. Opp. Plut.

m) Wir zweifeln hieran. Die Geomoren hießen zu Samos die Reichen und Begüterten; da ſie die oberſte Gewalt an ſich geriſſen hatten, ſtand Samos unter einer Oligarchie, unter der Herrſchaft des Adels, würden wir ſagen. S. auch Ducker. ad Thucyd. *VIII*, 21.

n) lib. *III*, 26.

o) lib. *IV*, 152.

Aegypten nach Hauſe gehen wollte, p) ward durch widrige Winde außerhalb der Säulen des Hercules nach Tarteſſus verſchlagen. Da noch vorher niemals fremde Handelsleute in dieſen Hafen gekommen waren, drängten ſich die Einwohner ſchaarweiſe an das Ufer, und kauften die ſamiſchen Waaren um ſolchen Preis, als nur die Seeleute darauf zu ſetzen für gut befanden; daher ſie denn einen überaus großen Gewinn zogen. Unter der Regierung ihres Königs Amyphicrates bekriegten ſie die Einwohner. q) Alles aber, was wir von dieſem Kriegszuge wiſſen, iſt, daß er beide Theile in ſehr ſchlimmen Zuſtand verſetzte. qq)

Die Tyrannen zu Samos. Syloſon wirft ſich zum Beherrſcher auf.

Die Samier, wie uns Herodotus unterrichtet, behaupteten ihre Freiheit ſowohl wider den König Cröſus als Cyrus; indem ihre Flotte, die mit erfahrnen Seeleuten bemannt war, ſie vor jedem auswärtigen Ein-

p) das nach Aegypten gehen wollte.
q) von der Inſel Aegina; haben die Verfaſſer noch hinzu ſetzen wollen.
qq) Herodot. III, 59.

Einbruche ſchützte. Jedoch wurden ſie früh-zeitig von ihren eignen Tyrannen unter das Joch gebracht, worunter man die Geomoren oder Edelleute zählen kann, welche darum alſo genannt wurden, weil ſie die Ländereien unter ſich getheilt hatten. Während ihres Regiments griffen die Einwohner von Megara Perinth, r) eine Pflanzſtadt der Samier, an, welches zwiſchen den beiden Staaten einen Krieg veranlaßte. Die Geomoren rüſteten dreißig Galeeren aus, und überließen die Führung des Kriegs neun Befehlshabern von der Partei des Volks, welche die Megarenſer auf das Haupt ſchlugen, und 600 von ihnen zu Gefangnen machten. Dieſe Befehlshaber bewafneten ihre 600 Gefangnen, griffen nach ihrer Rückkunft die Geomoren an, die eben eine Rathsverſammlung hielten, erlegten die meiſten davon mit dem Schwerte, und ſtellten die Demokratie wieder her. s) Nicht lange darauf übertrugen die Samier, in einem Kriege, der zwiſchen ihnen und den Aetoliern ausbrach, die Anführung ihrer Truppen dem Syloſon, der, da er die Be-

 fehls-

r) in Thracien, an der Küſte des Propontis.

s) Plutarch. Quaeſt. Gr. p. 303. E. 304.

fehlshaber und Soldaten auf ſeine Seite gebracht hatte, das Regiment an ſich riß. t)

Um dieſe Zeit beleidigten die Samier die Korinther, und legten den erſten Grund zu jener Feindſeligkeit, die in der Folge zwiſchen beiden Staaten ausbrach. Sie hatten in dem Tempel der Diana 300 vornehmen corcyriſchen Jünglingen (gegen v. Chr. G. 583. J. d. W. 3421. Olymp. 49, 2.) eine Freiſtatt vergönnt, welche auf dem Wege nach Sarden, wohin ſie der Tyrann zu Korinth, Periander, ſchickte, um daſelbſt verſchnitten zu werden, zu Samos ausgeſtiegen waren. Die Korinther beſetzten den Tempel, in Hoffnung, ſie durch Hunger aufzureiben. Doch die ſamiſche Jugend beiderlei Geſchlechts verſammelte ſich, und tanzte um den Tempel, als ob es der Göttin zu Ehren geſchähe, mit Kuchen von Semmelmehl mit Honig beſtrichen in den Händen, die ſie ſich von den Corcyrern abnehmen ließen, und dadurch der Korinther

Vor-

t] S. Polyaen. Strat. VI, 45. und daſ. die Anmerk. Es iſt auch bereits in der Baumgart. Anmerk. Welthiſt. VI. Th. S. 633. (664) bemerkt worden, daß dieſer Syloſon einerlei mit dem Bruder des Polycrates, von dem bald gedacht werden wird, zu ſeyn ſcheine.

Vorhaben rückgängig machten. Nach ihrem Abzuge brachten die Samier die corcyriſchen Jünglinge ſicher nach ihrem Vaterlande zurück. u)

Polycrates bringt die Herrſchaft an ſich. gegen Olymp. 62. v. Chr. G. 532. J. d. W. 3472. Er erobert die benachbarten Inſeln. Er wirſt einen unſchätzbaren Ring in die See, und bekömmt ihn wunderbarerweiſe wieder.

Nach Sylosons Tode genoſſen die Samier einige Zeit ihre Freiheit, wurden jedoch abermals einem ihrer Bürger, mit Namen Aeaces, unterwürfig. Dieſer hatte drei Söhne, Polycrates, Pantagnoſtus und Syloſon. Polycrates bemächtigte ſich ebenfalls der Regierung, einige Jahre nach ſeines Vaters Tode. v) Da ſein Vater einen unermeßlichen Schatz verlaſſen hatte, erwarb er ſich das Wohlwollen des gemeinen Volks, indem er auf eine herrliche und ſehr verſchwenderiſche Art lebte. Dem ungeachtet wußten um ſeinen ehrgeizigen Entwurf blos

u) Herodot. III, 48-53. Die Corcyräer hatten Perianders Sohn, Lycophron, hingerichtet.

v) Die Quelle der folgenden Erzählung iſt Herodot III. 39. f. bis 60. Die Verf. haben verſchiedne Nebenumſtände geändert.

15 Perſonen, darunter die vornehmſten ſeine zween Brüder waren. Indem das Volk ein Feſt der Juno zu ehren begieng, bemächtigte ſich Polycrates der Zitadelle, und behauptete ſich darinne wider die äußerſten Bemühungen der Samier, bis daß er durch eine Schaar Naxier, die ihm der Tyrann zu Naxus, Lygdamis, zu Hilfe ſchickte, entſetzt ward. Mit dieſer Verſtärkung befeſtigte er ſich auf dem Throne, nachdem er alle, die ſich wider ihn erklärt hatten, entweder hingerichtet oder verwieſen hatte. Er belohnte alle ſeine Freunde, und theilte die Inſel mit ſeinen Brüdern. Da es ihn aber darauf gereute, ließ er den Pantagnoſtus hinrichten, und trieb Syloſon ins Elend. Als ſich darauf Polycrates die Freundſchaft des ägyptiſchen Königs Amaſis zuwege gebracht, und mit ihm ein Bündniß errichtet hatte, beſchloß er, ſein Gebiete zu erweitern, rüſtete eine Flotte von 100 Galeeren aus, nahm 1000 auserlesne Schützen und noch andre Landtruppen an Bord. Mit ſeiner Flotte und Armee bezwang er in kurzem die meiſten benachbarten Inſeln, verſchonte ſogar nicht ſeine Freunde und Bundsgenoſſen, und bemächtigte ſich hernach verſchiedner Städte an der Küſte von Aſien; ſo daß die benachbarten Staaten, durch ſein ununterbroch-

brochnes Glück in Furcht geſetzt, ſich erbo-
ten, ihm auf ſeine eignen Bedingungen un-
terwürfig zu werden. Die Lesbier, die ſich
allein ihm widerſetzten, wurden in einem
Seetreffen auf das Haupt geſchlagen. Sein
Freund Amaſis ſoll ihm, wie man ſagt,
bei der Nachricht von dieſem günſtigen Er-
folge geſchrieben, und gerathen haben, er
möchte vor den Wirkungen des Glücks auf
ſeiner Hut ſtehen, und das, was er am
höchſten ſchätzte, aufgeben. Polycrates al-
ſo um ſeinem großen Glücke das Gegengewicht
zu halten, warf einen Siegelring in die See,
der aus einem geſchnittnen Schmaragd mit
Golde eingefaßt beſtand, und den er höher
achtete, als alle ſeine Schätze. Doch wenig
Tage darauf ward er ihm wieder überreicht,
weil man ihn in dem Bauche eines Fiſches
fand, den ein Fiſcher in ſeinen Pallaſt ge-
bracht hatte. Als Amaſis durch Polycrates
von dieſem wunderbaren Umſtande unterrich-
tet ward, ſchloß er daraus, es würde ihn
ein großes Unglück befallen, und kündigte
ihm ſein Bündniß förmlich auf.

Er tritt in ein Bündniß mit Cambyſes. v. Chr. G. 526. J. d. W. 3478 Olymp. 63, 3. Die ſamiſchen Vertriebnen erhalten von den Lacedämoniern Beiſtand.

Da Polycrates nicht länger mit Amaſis in Verbindung ſtand, ſchloß er ein Bündniß mit dem König in Perſien, Cambyſes, ſchickte ihm 40 Galeeren, mit mißvergnügten Samiern beſetzt, und erſuchte ihn, nicht zuzugeben, daß ſie jemals wieder in ihr Vaterland zurückkämen. Einige Schriftſteller behaupten, w) dieſe Samier wären nicht weiter als in das carpathiſche Meer gekommen; andre aber ſagen, ſie wären nach Aegypten gegangen, um den Perſern beizuſtehen, da ſie aber gefunden hätten, daß ſie ſie belauerten, hätten ſie ſich eine Gelegenheit zu Nutze gemacht, nach Samos zurückzukehren, hätten die Flotte des Polycrates angetroffen und geſchlagen, wären darauf zu Lande geſtiegen, in einem Treffen überwunden worden, und nachgehends nach Lacedämon geſegelt. Die ſamiſchen Schriftſteller, welche Herodotus anführt, ſagen, die Lacedämonier hätten die Vertheidigung der

w) Herodotus führt bloße Sagen und Uiberlieferungen, und keine Schriftſteller an.

der Vertriebnen über ſich genommen, zur Dankbarkeit für den Beiſtand, den ſie ehmals von ihnen in einem Kriege wider die Meſſenier erhalten hatten. Die Lacedämonier aber ſagen, ſie hätten ſich ihrer darum angenommen, um ſich an den Samiern zu rächen, weil ſie ehedem ein kunſtreiches Becken, x) das dem lydiſchen Könige Crőſus beſtimmt war, aufgefangen, und ſie das Jahr vorher eines koſtbaren Geſchenks beraubt hätten, das ihnen der ägyptiſche König zugeſchickt hatte. Ihr Bewegungsgrund mochte nun ſeyn, welcher es wollte, ſo rüſteten ſie eine ſtarke Flotte aus; und da die Korinther, welche von den Samiern ehemals waren beleidigt worden, y) zu ihnen geſtoſſen waren, belagerten ſie Samos, die Hauptſtadt der Inſel. Nachdem die Lacedämonier die Belagerung 40 Tage lang fortgeſetzt hatten, waren ſie genöthigt, ſich wieder einzuſchiffen, und die Inſel zu verlaſſen. Einige Schriftſteller ſagen, z) Polycrates habe den Frieden erkauft; anſtatt aber die verſproch-

x) ein Trinkgeſchirr, Crater.

y) eben bei Gelegenheit der vom Periander weggeſchickten corcyriſchen Jünglinge.

z) auch hier redet Herodot von bloßen Erzählungen. c. 56.

ſprochne Summe auszuzahlen, habe er ihnen eben ſo viele Stücken Blei gegeben, welche geprägt und vergoldet waren.

Da ſolchergeſtalt die Vertriebnen ſich verlaſſen fanden, ſegelten ſie nach der Inſel Siphnus, einer von den Cycladen, ſtiegen zu Lande, und ſchickten Abgeordnete an die Siphnier, welche um ein Darlehn von 10 Talenten anhielten; als es ihnen abgeſchlagen ward, verheerten ſie ihr Gebiete. Die Siphnier widerſetzten ſich ihnen aus aller Macht, wurden aber geſchlagen, und viele von ihnen gefangen, für deren Löſegeld die Samier 100 Talente empfiengen. Nachdem ſie mit dieſem Gelde ihre Schiffe ausgebeſſert hatten, ſegelten ſie nach Hermione, und die Einwohner des Orts gaben ihnen die Inſel Thyrea. a) Dieſe überließen ſie der Verwahrung der Trözenier, ſegelten nach Creta, und legten die Stadt Cydonia an; ſechs Jahre darauf aber wurden ſie in einem Seetreffen von den Aegineten auf das Haupt geſchlagen. Da ſie aus Creta vertrieben waren, ſegelten ſie, dem Euſebius zu folge, b) nach

a] Hydrea. Man ſehe Weſſeling. ad Herodot. ibid. c. 58.

b] Chronic. ad Olymp. 64. 4.

nach Italien, und bauten die Stadt Dicäarchia, die nachgehends Puteoli genannt ward, und itzt Pozzuolo heißt.

Polycrates faßt das Vorhaben, Jonien zu erobern wird aber verrätheriſcherweiſe erſchlagen. v. Chr. G. 523. J. d. W. 3481. Olymp. 64, 2.

Als die Vertriebnen fort waren, dachte Polycrates darauf, wie er ganz Jonien nebſt den aſiatiſchen Inſeln bezwingen könnte; ein Unternehmen, ſagt Herodotus, das noch keiner vor ihm verſucht hatte. c) Nachdem er zu ſeinem Kriegszuge große Anſtalten gemacht hatte, ſtarb er eines unnatürlichen Todes, indem ihn Oroetes, des Cambyſes Statthalter in Magneſia, verrätheriſcherweiſe in das Netz lockte, und ihn unter dem Vorwande zu einem Beſuche bewog, als wollte er ihn um Schutz wider ſeinen König bitten. d) Polycrates hatte bis an die Stunde ſeines Todes niemals den geringſten Unfall erlitten. Alle die Alten ſprechen von ſeinem Glücke ſo, als ob es durch Wunderwerk erfolgt wäre. Unter andern

c] Herodotus legt ihm auch eine große Seemacht und Herrſchaft zur See bei III, 122.

d] Herodot. III, 120-125.

dern ſagt Valerius Maximus, e) er hätte nie einen Anſchlag gefaßt, den er nicht mit vieler Leichtigkeit ausgeführt hätte, und nie eine Sache ernſtlich gewünſcht, die er nicht erhalten hätte. Er war ein Mann von ſehr außerordentlichen Gemüthsgaben, und gieng, nach dem Herodotus, an Weisheit, Größe des Geiſtes und andern fürſtlichen Eigenſchaften, über alle Tyrannen Griechenlandes. Er fand großes Vergnügen an dem Umgange mit Gelehrten; und wenn er von öffentlichen Geſchäfften Muße hatte, brachte er einen großen Theil ſeiner Zeit mit Anacreon und Pythagoras zu. f) Er verſchönerte die Stadt Samos mit vielen prächtigen Gebäuden; deren einige, wie aus dem Sveton g) erhellt, noch zu den Zeiten der römiſchen Kaiſer ſtanden. Nach dem Diodor h) unterdrückte er nicht nur ſeine eignen Unterthanen, ſondern auch Fremde, auf ſehr tyranniſche Art; weshalben der ägyptiſche König Amaſis ſeiner Freundſchaft entſagte. Herodotus dagegen rühmt ihn als ei-

e] VI, 9. Ext. 5.
f] S. die Baumg. Anmerk. Welthiſt. VI. Th. 642. S.
g] Calig. 21.
h] lib. I. c. 95.

einen edelmüthigen Fürſten. Allein Diogenes Laertius, Porphyrius, Jamblichus, Gellius und Euſebius ſcheinen mit Diodor übereinzuſtimmen. Denn ſie ſagen einhällig, Pythagoras habe darum ſein Vaterland verlaſſen, weil ihm des Polycrates Tyrannei unerträglich geworden wäre. i)

Dem

i] Dieſer berühmte Weltweiſe ſoll, wie man ſagt nach der Rückkehr von ſeinen Reiſen den Tyrannen Polycrates unerträglich gefunden, und ſich in denjenigen Theil von Italien begeben haben, welcher Magna Grácia heißt, wo er eine berühmte Sekte von Weltweiſen ſtiftete, und im 80ſten oder 90ſten Jahre ſeines Alters verſtarb. Außer dem Pythagoras brachte noch dieſe Inſel verſchiedne andre große Männer hervor. Den Chörilus, der die Thaten der perſiſchen Könige Xerxes und Darius, und des macedoniſchen Königs Archelaus, in Verſen beſchrieb. Den Conon, einen berühmten Mathematiker, Archimeds Lehrer und Freund. Den Creophylus, einen vortrefflichen Dichter, der ein Zeitverwandter und Freund Homers war. Herophile, eine von den Sibyllen, war ebenfalls aus Samos gebürtig. D. Verf. S. Strabo XIV. p. 945. 946. Ein mehreres iſt in den Schriftſtellern der philoſophiſchen und gelehrten Geſchichte aufzuſuchen.

Dem Polycrates folgt Mäandrius. Syloſon gelangt durch Beihilfe der Perſer zur Herrſchaft in Samos.

Dem Polycrates folgte in der Tyrannei ſein Geheimſchreiber, Mäandrius, den er, während ſeiner Abweſenheit in Magneſia, zum Statthalter ernannt hatte. Mäandrius war ein Mann von großer Redlichkeit. Sobald er ſich demnach mit der höchſten Gewalt bekleidet ſah, beſchloß er, ſie niederzulegen, und ſeinen Mitbürgern ihre vorige Freiheit wiederzugeben. Er verſammelte demnach das Volk erklärte ſich, daß er die Herrſchaft in deſſen Hande zurückgäbe, rufte eine gleichmaßige Freiheit für alle aus, und ſagte: „ich verlange blos, daß „ihr mir aus des Polycrates Schätzen 6 „Talente reichet, und mir ſammt meinen „Abkömmlingen das Amt eines Prieſters „bei Jupitern dem Befreier ertheilet.“ Als er dies geſagt hatte, griff ihn Teleſarch, einer der Anführer des Volks mit übeln Reden an, und verlangte, er ſollte doch von den öffentlichen Geldern, die er während der kurzen Zeit ſeiner Regierung unter ſich gehabt hatte, Rechenſchaft ablegen. Mäandrius nahm aus dieſer Rede ab, daß er, wenn er ſich ſeiner Macht begäbe, nicht län-

ger

ger in ſeinem Vaterlande ſicher ſeyn könnte, und ein andrer dafür das Regiment an ſich ziehen würde. Er beſchloß demnach, es ſelbſt zu behalten, und ließ die Bürger in die Zitadelle fordern, unter dem Vorwande, er wollte daſelbſt von den öffentlichen Schätzen Rechnung thun; bemächtigte ſich aber ihrer Perſonen, und behielt ſie in genauer Verwahrung. Als er kurz darauf in eine Krankheit fiel, glaubte ſein Bruder Lycaret, er würde nicht wider aufkommen, und ließ alle die Gefangnen hinrichten, damit er ſich deſto leichter der Oberherrſchaft bemächtigen könne. Doch Mäandrius erholte ſich wieder, und regierte ruhig in Samos, bis daß er von den Perſern vertrieben ward, welche Syloſon, des Polycrates Bruder, auf den Thron ſetzten. Als Syloſon von ſeinem Bruder war verwieſen worden, hatte er ſich nach Aegypten gewandt, und zu Memphis niedergelaſſen. Daſelbſt ward er mit Darius Hyſtaſpes, der unter des Cambyſes Leibwache war, bekannt; und da er bemerkte, daß er großes Wohlgefallen an einem ſcharlachnen Oberkleide hatte, das er zu tragen pflegte, machte er ihm damit ein Geſchenk. Als er nachgehends hörte, Darius wäre zu dem Throne gelangt, gieng er eiligſt nach Suſa, hielt um Verhör bei dem

Könige an, und ſagte zur Leibwache, er hätte ihm ehemals Gutes erzeigt. Darius wunderte ſich ſehr, daß ein Grieche vorgeben könnte, ihm Wohlthaten erwieſen zu haben. Als aber Syloſon vorgelaſſen ward, und die Begebenheit in Aegypten erzählte, erbot ſich Darius voll Eifer, ihn im Uiberfluſſe mit Gold und Silber zn belohnen. Syloſon antwortete, er bäte um keines von beiden, ſondern nur, daß man ihm ohne Blutvergießen zum Beſitze von Samos verhelfen möchte. Darius ſchickte (v. Chr. G. 520. J. d. W. 3484. Olymp. 65, 1.) ſogleich eine Armee wider Samos, und befahl dem Feldherrn Otanes, Syloſons Anweiſungen zu befolgen. Als Otanes ſeine Truppen ausgeſetzt hatte, erbot ſich Mäandrius und ſeine Partei, die Inſel zu räumen, wofern man ſie unbeſchädigt abziehen laſſen wollte. Dieſes ward willig eingegangen, und ein Stillſtand geſchloſſen.

Während des Stillſtandes erhielt des Mäandrius Bruder, Charilaus, der verſchiedner Verbrechen halber in einem Kerker verſchloſſen geweſen war, ſeine Freiheit. Er nannte ſeinen Bruder einen Feigherzigen, weil er ſich an die Perſer ergeben hätte, und lag ihm an, ihm einige Truppen zu geben; mit dieſen verſprach er die Feinde von der

Inſel zu vertreiben. Man ſagt, Mäandrius habe in dieſen Vorſchlag blos aus Neid gegen Syloſon gewilligt, weil er wohl wußte, die Perſer würden ihre Rache an den Samiern auslaſſen. k) Da alſo die Perſer von Charilaus überfallen wurden, der eine große Anzahl ihrer beſten Leute niederhieb, gab Otanes zur Widervergeltung allen ſeinen Truppen Befehl, alle Samier, die ihnen aufſtießen, ohne Rückſicht auf Alter oder Geſchlecht, niederzumachen. Mäandrius ergriff die Flucht zur See, und begab ſich nach Lacedämon. Bald darauf aber beſorgte der König in Sparta, Cleomenes, er möchte, weil er viel goldnes und ſilbernes Geſchirre bei ſich hatte, die Uippigkeit in ſeinem Lande einführen; und befahl ihm demnach, aus dem Peloponnes zu weichen. l)

Nach des Mäandrius Flucht übergaben die Perſer Samos, ſo ausgeplündert und entvölkert als es war, dem Syloſon, der ſeine Unterthanen ſo ſehr drückte, daß die meiſten darunter ihr Vaterland verließen, und ihre Wohnung entweder auf den benachbarten Inſeln oder dem feſten Lande auf-

k) und hierdurch würde die Macht des künftigen Beherrſchers von Samos ſehr geſchwächt werden.

l) Herodot. III, 139-149.

aufſchlugen, ſo daß Samos völlig unbewohnt blieb. m)

Dem Syloſon folgt Aeaces.

Dem Syloſon folgte ſein Sohn Aeaces, der den Darius nach Scythien begleitete. n) Da er aber nachgehends durch Ariſtagoras von Milet vertrieben ward, o) empörten ſich die Samier wider die Perſer, und traten auf der Jonier Seite. In einem Gefechte, p) das bald darauf (v. Chr. G. 497. J. d. W. 3507. Olymp. 70, 4.) zwiſchen der Flotte der Bundsgenoſſen und der perſiſchen vorfiel, nahmen 50 ſamiſche Galeeren auf Zureden des Aeaces, der ſich auf einem perſiſchen Schiffe befand, aus dem Treffen die Flucht; und da ihrem Beiſpiele die Lesbier und alle Bundsgenoſſen, blos die Chier ausgenommen, folgten, erhielten die Perſer einen völligen Sieg, nahmen Milet ein, und machten ſich fertig, Samos anzugreifen. q) Viele Samier wollten

m) Strabo XIV. p. 945. extr.
n) Herodot. IV, 138.
o) ib. VI, 13.
p) die Seeſchlacht bei Milet.
q) nicht anzugreifen, ſondern, den Aeaces durch die phönieiſchen Schiffe wieder in ſeine Herrſchaft ein-

ten lieber bei dieſer Gelegenheit ihr Vater-
land verlaſſen; und da ſie die Zancleer nach
Sicilien einluden, ſegelten ſie dahin. Als
ſie daſelbſt ankamen, waren die Zancleer
abweſend, und mit ihrem Könige in Bela-
gerung einer andern Stadt begriffen. Die-
ſe gute Gelegenheit verführte ſie, ſich der
Stadt Zancle ſelbſt zu bemächtigen. Die
Perſer landeten mittlerweile in Samos,
ſetzten den Aeaces in ſeine vorige Herrſchaft
ein, und verſchonten ihm zu gefallen ſeine
Hauptſtadt mit der Zerſtörung. r) Aeaces
diente unter dem Xerxes im Anfange ſeines
Feldzugs wider Griechenland; und nach ſei-
nem Tode ward ſein Sohn Geomeſtor, der
ſich im Seetreffen bei Salamis tapfer ver-
halten hatte, zu ſeinem Nachfolger ernannt. s)

einzuſetzen. Dies wollten die Reichen nicht ab-
warten, die vermuthlich die vorige Regierungs-
veränderung veranlaßt hatten.

r) Herodot VI, 13-25.

s) Von dem allen iſt blos ſo viel gegründet, daß
Geomeſtor, des Androdamas Sohn, ein Sa-
mier, wegen ſeines Wohlverhaltens in der
Schlacht bei Salamin die Herrſchaft von Sa-
mos erhalten hat. Herodot. VIII, 85.

Die Samier halten es mit den Griechen wider die Perſer. v. Chr. G. 479. J. d. W. 3525. Olymp. 92, 1.

Doch im folgenden Jahre traten die Samier heimlich in Verbindung mit den griechiſchen Bundsgenoſſen, und verſicherten den Admiral, ſobald die griechiſche Flotte zum Vorſcheine kommen würde, wollten ſie ſich wider die Perſer empören. Als die Griechen den folgenden Tag, nachdem die ſamiſchen Abgeordneten zu ihnen gekommen waren, die Perſer bei Mycale angriffen, und einen völligen Sieg erfochten, erklärten ſich die Samier im Anfange des Treffens für ſie, und ihrem Beiſpiele folgten auch die übrigen Jonier. Nach dieſem herrlichen Siege giengen die Griechen nach Samos zurück, forderten den Samiern und andern Bewohnern der Inſeln einen Eid ab, daß ſie in ihrem Bündniſſe beſtändig ſeyn wollten, und verſprachen, ihnen in allen nöthigen Fällen beizuſpringen. t)

Die

t) Herodot. IX, 90. 91. 99. 103. 106.

Die Samier empörten ſich wider die Athenienſer, werden aber von ihnen bezwungen. v. Chr. G. 441. J. d. W. 3563. Olymp. 84, 4.

Nachdem ſolchergeſtalt die Samier von dem perſiſchen Joch befreit waren, blieben ſie 37 Jahre lang ſtandhaft in ihrem Bündniſſe mit den Athenienſern, und ſtanden mittlerweile im völligen Beſitze ihrer vorigen Freiheit. Endlich ließen ſie ſich verleiten, Aufruhr wider die Athenienſer anzufangen, wurden aber kurz darauf von dem berühmten Pericles überwunden, der die Mauern ihrer Stadt niederriß, und ihnen, wie wir oben in der athenienſiſchen Geſchichte gemeldet haben, u) ſehr harte Bedingungen auflegte. Von dieſer Zeit an blieben die Samier den Athenienſern unterwürfig, bis auf das zwanzigſte Jahr des peloponneſiſchen Krieges, (v. Chr. G: 412. J. d. W. 3592. Olymp. 92, 1.) da das gemeine Volk zu Samos die Waffen wider den Adel ergriff, der abermals die Herrſchaft an ſich gezogen hatte, 200 davon erſchlug, die übrigen verwies, und ihre Güter unter ſich theilte. Die Athenienſer waren mit dieſer Herſtellung der Demokratie ſo zufrieden,

 daß

u] S. V. B. S. 571. f.

daß ſie den Samiern erlaubten, ihren Staat nach ihren eignen Geſetzen zu beherrſchen. v)

Verſchiedne Staatsveränderungen in Samos.

Als im folgenden Jahre eine Staatsveränderung ſich zu Athen ereignet, und daſelbſt der Adel ſich die Herrſchaft angemaßt hatte, w) ſuchten die begüterten Leute zu Samos, die von den neuen athenienſiſchen Obrigkeiten einigen Beiſtand erhalten hatten, die Regierungsform zu ändern; jedoch vergebens; denn die Partei des Volks blieb im Beſitze der oberſten Gewalt, und räumte vielen Athenienſern einen Zufluchtsort ein, welche ſich vor der Tyrannei ihrer neuen Obrigkeiten in Sicherheit zu ſetzen ſuchten. Als der lacedämoniſche Admiral Lyſander Athen beſiegt, und deſſen Regierungsart geändert hatte, gieng er nach Samos, und that dort ebendaſſelbe. Er übergab (v. Chr. G. 404. J. d. W. 3600. Olymp.

v) Thucyd. VIII, 21. Xenoph. Hiſt. Gr. II, 2. §. 4. p. 458. D. ed. Par. wo ſtatt γνωριμων zu leſen iſt γεωμορων.

w) die Errichtung des Raths der vierhundert.

Olymp. 94, 1. v. Chr. G. 394. J. d. W. 3610. Olymp. 96, 3.) die höchſte Gewalt zehn Männern, welche Decarchen genannt wurden. x) Nachdem dieſe Regierungsform 10 Jahre gedauert hatte, ward ſie von den Athenienſern, als ſie vermittelſt ihres Siegs bei Cnidos wieder die Oberherrſchaft zur See erlangt hatten, in eine Demokratie verwandelt. Nicht lange darauf wurden die Samier von den Perſern überwunden. Aber eine athenienſiſche Flotte unter Anführung des Timotheus nöthigte in kurzem die Sieger, die Inſel zu verlaſſen. y) Von

x) Xenoph. Hiſt. Gr. II, 3. §. 3. u. 5. p. 462.

y) Worauf die beiden Umſtände gegründet ſind, können wir nicht ſagen. Wir wiſſen ſo viel, Olymp. 97, 2. v. Chr. Geb. 391. J. d. W. 3613. landeten einige nach Rhodus geſchickte lacedämoniſche Galeeren in Samos, und bewogen die Inſel, auf die lacedämoniſche Seite zu treten. Diodor. XIV, 97. Im antalcidiſchen Frieden v. Chr. G. 387. blieben ſie, wie die übrigen Inſeln in ihrer Freiheit und Verfaſſung. Im Bundsgenoſſenkriege ward Olymp. 106, 1. v. Chr. Geb. 356. Samos von der vereinigten Flotte belagert; der athenienſiſche Admiral Meneſtheus, dem ſein Vater Iphicrates und Schwiegervater Timotheus an die Seite geſetzt waren, nöthigte ſie die Belagerung aufzuheben, indem er die Stadt Byzanz mit einer Belagerung bedrohte. Diodor. XVI, 21. und Cornel. Nep. in Timoth. 3. welcher zwar von einer vorzunehmenden Belagerung von Sa-

Von dieſer Zeit an blieben die Samier den Athenienſern getreu, bis daß ſie von den Römern beſiegt wurden. Als der ſamiſche Staat ſeine Freiheit verlohren hatte, ward er in kurzem unbeträchtlich. Doch als nachgehends der Kaiſer Auguſt den Samiern ihre Freiheit wiedergab, ward die Inſel in

Samos durch die Athenienſer redet. Um dieſe Zeit haben die Athenienſer eine Anzahl Samier von der Gegenpartei vertrieben, und ihre Ländereien unter 2000 athenienſiſche Bürger verlooſet. Strabo XIV. *p*. 946. A. Das eigentliche Jahr, in welchem dies geſchehen ſey, iſt ſtreitig. S. Weſſeling. ad Diodor. XVIII, 18. extr. Dieſe Vertriebene wurden vom Perdiccas wieder in ihr Vaterland zurückgeführt Olymp. 114, 2. v. Chr. G. 323. Diodor. ib. vergl. daſ. c. 8. Nach den Zeiten Alexanders haben ſie die meiſte Zeit mit den ägyptiſchen Königen im Bündniſſe geſtanden. An die Römer ſcheint Samos nach dem Kriege mit Antiochus dem großen gekommen zu ſeyn, in welchem Kriege ſelbſt dieſe Inſel ſich für den König geneigt bezeigte. S. Appian. Syriac. p. 164. 165. (102) Nachdem Aſien v. Chr. Geb. 127. nach Erb. Roms 627. zu einer Provinz erklärt war, in welche ein Proprätor, zuweilen ein Proconſul, geſchickt ward, iſt Samos zu dieſer Provinz geſchlagen geweſen. Auguſt hielt ſich v. Chr. Geb. 21. u. 20. zween Winter über zu Samos auf, und bei dieſer Gelegenheit erhielten die Samier ihre völlige Freiheit. Dio. LIV. c. 9. S. auch die Baumgart. Anmerk. Welth. VI. Th. (699. B.)

in kurzer Zeit ſo volkreich, daß eine große Anzahl Einwohner, aus Mangel geräumlicher Bequemlichkeit in ihrem Vaterlande, daraus wegzogen, und ſich auf Icaria niederließen. z) Zuletzt ward Samos nebſt den andern griechiſchen Inſeln von Veſpaſian zu einer römiſchen Provinz gemacht. a)

z) Strabo XIV. p. 947. A. redet blos von der Viehweide in Icaria.
a) Sveton. Veſp. 8.

Ende des ſechſten Bandes.

Inhalt

des vierten, fünften und ſechſten Bandes.

NB. Die erſte, von der andern durch ein Komma getheilte Zahl zeigt den Band, die andere die Seite an; f. bedeutet ferner.

Fünftes Buch.

Geſchichte der Aſſyrier, Babylonier, und der verſchiednen Völker, die vor alters das kleinere Aſien bewohnt haben.

Erſtes Hauptſtück.

	B.	S.
Geſchichte von Aſſyrien.	4,	31

Zweites Hauptſtück

Geſchichte der Babylonier.

Er-

B. S.

Erſter Abſchnitt.

Beſchreibung des Landes, und Bericht von der Religion, den Gebräuchen, Geſetzen, u. ſ. w. der Einwohner. 4, 89

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte der babyloniſchen Könige, 4, 135

Drittes Hauptſtück.

Geſchichte der alten Phrygier, Trojaner, Myſier, Lydier, Lycier, und Cilicier.

Erſter Abſchnitt.

Ein Bericht von dem kleinern Aſien. 4, 184

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte der Phrygier. 4, 193

Dritter Abſchnitt.

Geſchichte des kleinern Phrygiens. 4, 225

Vierter Abſchnitt.

Geſchichte der Myſier. 4, 271

Fünfter Abſchnitt.

Geſchichte der Lydier. 4, 280

Sechſter Abſchnitt.

Geſchichte der Lycier. 4, 305

Siebenter Abſchnitt.

Geſchichte der alten Cilicier. 4, 312

An=

B. S.

Anhang.

Von Carien. 4, 320

Sechſtes Buch.

Geſchichte der Meder und Perſer.

Erſtes Hauptſtück.

Geſchichte von Medien.

Erſter Abſchnitt.

Beſchreibung von Medien, nebſt einem Berichte von der Meder Regierungsart, Geſetzen, Religion, u. ſ. w. 4, 341

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte der mediſchen Könige. 4, 356

Zweites Hauptſtück.

Geſchichte von Perſien.

Erſter Abſchnitt.

Beſchreibung von Perſien. 4, 381

Zweiter Abſchnitt.

Von dem Alterthume, der Regierunsart, den Gebräuchen und Künſten, der Gelehrſamkeit und Handelſchaft der alten Perſer. 4, 436

B. S.

Dritter Abſchnitt.

Von der Religion der Perſer. 4, 462

Vierter Abſchnitt.

Die Regierungen der perſiſchen Könige bis auf die Eroberung ihres Reichs durch Alexandern den großen. 4, 489

Fünfter Abſchnitt.

Geſchichte der Parther, von ihrer Empörung unter dem Arſaces bis auf die Zeit, da die Perſer zur höchſten Macht gelangten. 5, 3

Sechſter Abſchnitt.

Geſchichte der Perſer, nach Erlangung der Oberherrſchaft über die Parther, bis auf ihre Beſiegung durch die Araber. 5, 76

Siebentes Buch.

Geſchichte von Griechenland.

Erſtes Hauptſtück.

Geſchichte der alten Königreiche in Griechenland zu den fabelhaften Zeiten der Helden. 5, 169

B. S.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Sicyon 5, 195

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Argos 5, 223

Dritter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Attica. 5, 245

Vierter Abſchnitt.

Geſchichte der alten Königreiche Böotien und Theben. 5, 275

Fünfter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Arcadien. 5, 291

Sechſter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Theſſalien, imgleichen der Landſchaft Phocis. 5, 303

Siebenter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Korinth. 5, 326

Achter Abſchnitt.

Geſchichte des alten Königreichs Lacedämon oder Sparta. 5, 339

Neu-

B. S.

Neunter Abſchnitt.

Geſchichte der alten Königreiche Elis, Aetolien, Locris, Doris und Achaja. 5, 360

Zweites Hauptſtück.

Geſchichte der Athenienſer, ſeit der Zeit der Einführung jährlicher Archonten, bis auf das achäiſche Bündniß. 5, 390

Drittes Hauptſtück.

Geſchichte von Sparta, von den Zeiten Lycurgs, bis daß es durch den Philopömen mit den Achäern verbunden ward. 6, 3

Viertes Hauptſtück.

Geſchichte der Thebaner, von der Zeit an, da ihr Staat eine Republik war, bis dahin, da ſie Philippen von Macedonien unterwürfig wurden. 6, 225

Fünftes Hauptſtück.

Geſchichte der verſchiednen Staaten Griechenlandes, vom Anfange des achäiſchen Bundes bis auf deſſen Trennung. 6, 296

Sechſtes Hauptſtück.

Geſchichte von Aetolien. 6, 463

B. S.

Siebentes Hauptſtück.

Geſchichte Athens von der Zeit des achäiſchen Bundes bis auf die Eroberung Griechenlandes durch die Römer. 6, 527

Achtes Hauptſtück.

Geſchichte der vornehmſten griechiſchen Inſeln.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte von Rhodus. 6, 558

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte von Creta. 6, 618

Dritter Abſchnitt.

Geſchichte von Cypern. 6, 644

Vierter Abſchnitt.

Geſchichte von Samos. 6, 672

Verzeichniß

der im vierten, fünften und ſechſten Bande enthaltenen Namen und Sachen.

A.

B. S.
Abantidas, Tyrann zu Sicyon 5, 216
Abas, König in Argos 5, 229
Abdas, ein chriſtlicher Biſchof in Perſien, läßt einen Feuertempel abbrennen 5, 107
wird hingerichtet ebendaſ.
Abdemon oder Abdymon K. in Salamis 4, 654
Abgarus, K. von Edeſſa, geht mit Craſſus betrügeriſch um 5, 27
Abgötterei, derſelben enthalten ſich die Perſer. 4, 465
Abmelec, ein perſiſcher Vogel 4, 417
Abradates, Statthalter in Suſa 4, 178
Abraham, wird für den Stifter der perſiſchen Religion ausgegeben 4, 475
Abrettana, ein Name von Myſien 4, 272
Abſyrtus, der Medea Bruder, wird von ihr ermordet 5, 313
Abydos, eine Stadt in klein Phrygien, 4, 226
dabei werden die Spartaner von den Athenienſern zur See geſchlagen 3, 640

	Band. S.
Aeacus, Lycaons Sohn	5, 297
Acalide, Gemahlin des Tros,	4, 246
Acamantis, ein Name von Cypern	6, 644
Acamas, Antenors Sohn	4, 249
Acarnanier, ihre älteſte Geſchichte	5, 379 f.
ihre neuere Geſchichte	6, 549 f.
ihre Entſchloſſenheit, den Aetoliern zu widerſtehen	6, 479
ſie ergeben ſich an die Römer	6, 552
Acaſt, K. in Theſſalien	5, 315
achäiſcher Bund, deſſen Errichtung,	6, 309
Verfaſſung	6, 303 f.
er wird durch die Römer getrennt	6, 456
Achämenes, perſiſcher Statthalter in Aegypten.	4, 564
achämeniſcher Stamm, ein vornehmes Haus unter den Perſern	4, 491
Achämonia, ein Name von Perſien,	4, 382
Achaia, deſſen Grenzen	5, 384
Flüſſe	5, 383
Geſchichte	5, 385 f.
Schickſale in neuern Zeiten	6, 469
Achäus, ein Anführer der Pelasger	5, 175
Achäus, der Xuthus Sohn, König in Phthiotis	5, 183. 185
Achelous, ein Fluß in Achaja	5, 385
Achill, K. in Phthia	5, 316
ſein Zug wider Troja	ebendaſ.
Streit mit Agamemnon	4, 265
ſein Tod	4, 266. 5, 317
Achorra, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert	6, 478
M. Acilius Glabrio, römiſcher Conſul und Feldherr in Griechenland	6, 499
Acinacä, alte Bewohner von Bactrien	4, 389
Acmetha, ein Name der Stadt Ecbatana	4, 365
Acriſius, vertreibt ſeinen Bruder vom Throne	5, 239
vergleicht ſich mit ihm	ebendaſ.
wird von Perſeus umgebracht	5, 232

Band. S.
Acrotatus, des Areus Sohn, vertheidigt Sparta wider Pyrrhus 6, 174 f.
wird K. in Sparta 6, 181
bleibt im Gefechte 6, 182
Acte, der alte Name von Attica 5, 247
Actor, K. in Phthiotis 5, 193
Actor, wird von Hercules getödtet 5, 370
Ada, des Hecatomnus Tochter 4, 330
gelangt zum Throne 4, 338
wird vertrieben ebendaſ.
wird wieder eingeſetzt 4, 339
Ada, des Prixodarus Tochter 4, 338
Adagyus, ein phrygiſcher Götze 4, 212
Adergudunbates, perſiſcher Statthalter 5, 127
wird hingerichtet 5, 128
Adiabene, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33
Adiamant, ein Athenienſer 5, 652
Adilbegian, ein Berg in Medien 4, 345
Adimas, ſpartaniſcher Aufſeher 6, 207
wird umgebracht ebendaſ.
Admet, K. der Moloſſer 5, 536
Adramelech, ein Götze der Aſſyrier 4, 89
Adramelech, Sennacheribs Sohn, bringt ſeinen Vater um 4, 81
Adramyttium, eine Stadt in Myſien 4, 276
Adraſt, K. in Sicyon und Argos 5, 202. 239
Adraſt, ein phrygiſcher Prinz 4, 223
bringt den Atys um 4, 224. 300
Adrymet, K. in Lydien 4, 289
Adryſus, K. in Lydien 4, 291
Aeaces, Tyrann zu Samos 6, 681
Aeaces, des vorigen Enkel 6, 694
Aeacus, K. in Aegina 5, 320
Aechmis, K. in Arcadien 5, 301
Aeetes, K. in Colchis 5, 312
geht mit Jaſon betrügeriſch um 5, 313
Aegeus, K. in Attica 5, 260 f.
ſtürzt ſich ins Meer 5, 264
Aegialea, Diomeds Gemahlin 5, 241. 378
Aegialeus, K. in Argos 5, 240

Band. S.
Aegialia, der alte Name von Sicyon 5, 196
von Achaja 5, 384
Aegialus, des Inachus Sohn 5, 225
Aegineten, werden von den Samiern bekriegt 6, 678
fallen in Attica ein 5, 482
unterwerfen ſich dem Darius 5, 484
werden von den Spartanern feindlich behandelt 5, 485
ſuchen ſich an den Athenienſern zu rächen ebendaſ.
werden abermals von ihnen bekriegt 5, 503. 547. 354 f.
müſſen ſich ergeben 5, 555
werden von ihnen vertrieben 5, 590
werden niedergemacht 5, 610 f.
ihre Nachfolger empören ſich vom neuen 5, 679
Aeginetes, K. in Arcadien 5, 301
Aegira, eine Stadt in Achaja 6, 298
Aegiſth, K. in Mycenä 4, 268. 5, 237
Aegium, eine Stadt in Achaja 6, 299
Aegypten, wird von Ninus erobert 4, 47
von Nebuchadnezzar 4, 154
empört ſich unter Darius Hyſtaſpes 4, 459
unter Artaxerxes longimanus 4, 614
unter Darius nothus 4, 626
wird wieder von Xerxes bezwungen 4, 563
von Megabyzus 4, 615
von Darius nothus 4, 626
von Ochus 4, 673
Aelternmord, dawider gab es in Perſien keine Geſetze 4, 448
auch nicht in Athen 5, 425
Paul Aemil, römiſcher Feldherr in Macedonien 6, 422
läßt die Städte in Epirus plündern 6, 554 f.
Aemonia, ein Name von Theſſalien 5, 303
Aeneas, des Anchiſes Sohn 4, 247
ob er nach Italien gekommen ſey 4, 269 f.
Aeneſidem, achäiſcher Befehlshaber in Argos 6, 373
wird niedergemacht ebendaſ.

Band. S.
Aenos, eine Stadt in Thracien, wird von den Macedoniern erobert 6, 594
Aeoſier, ihre Herkunſt 5, 182
ſie werden von Crôſus beſiegt 4, 297
Aeolus, Hellens Sohn 5, 182
Aeolus, der zweite, K. in Aeolien 5, 275 f.
Aepytus, K. in Arcadien 5, 299
Aepytus, der andre, K. in Arcadien 5, 300
Aepytus, K. in Meſſenien 5, 244. 301
Aeria, ein Name von Creta 6, 618
von Cypern 6, 644
Aeſacus, Priams Sohn 4, 255
Aeſchines, Tyrann von Sicyon 5, 210
Aeſchines, ſeine Lobrede auf Mauſolus 4, 334
Aeſon, K. in Theſſalien 5, 309
Aethlius, Stifter von Elis 5, 367 f.
Aethra, des Pittheus Tochter 5, 261
Aethräa, ein Name von Rhodus 6, 558
Aetolien, deſſen Grenzen 5, 375
Städte ebendaſ. f.
Geſchichte 5, 376 f. 6, 466 f.
Schickſale in ſpätern Zeiten 6, 525
Aetolier, ihr Abriß 6, 465 f.
ätoliſches Bündniß 6, 463
Aetolus, K. in Elis 5, 368
Aetolus, der Stifter Aetoliens 5, 374
Aezeus, des Inachus Sohn 5, 174
Agamemnon, K. in Mycenä 5, 236
wird oberſter Feldherr der griechiſchen Armee vor Troja 4, 259
ſein Zank mit Achill 4, 265
er wird umgebracht 4, 268. 5, 237
Agapenor, K. in Arcadien 5, 300
zieht vor Troja 4. 268. 5, 300
Agariſta, des Cliſthenes Tochter 5, 207
Agaſicles, K. in Sparta 6, 68
Agaſthenes, K. in Elis 5, 371
Agave, des Cadmus Tochter 5, 282
Agenor, Antenors Sohn 4, 249

Band. S.
Ageſilaus, des Archidamus Sohn 6, 99
wird K. in Sparta 6, 124
er geht nach Aſien wider die Perſer 4, 644. 6, 130
ſeine Eroberungen 4, 646. 6, 135
er wird zurückberufen 4, 649. 6, 139 f.
liefert ein Treffen bei Coronea 6, 142
ſein weiſer Ausſpruch nach der Schlacht bei Leuctra 6, 156
er treibt den Epaminondas vor Sparta zurück 6, 158
wird von ihm bei Mantinea geſchlagen 6, 165
zieht dem K. in Aegypten zu Hilfe 6, 167
ſein Tod 6, 168
Ageſilaus, Auſſeher zu Sparta 6, 189
Ageſipolis, K. in Sparta 6, 140
erobert Mantinea 6, 148
ſein Tod 6, 150
Ageſipolis der andre, K. in Sparta 6, 209
wird vertrieben 6, 210
Ageſiſtrata, des Königs in Sparta Agis Mutter 6, 184
Aget, ein Spartaner 6, 69
Agjem, ein Name von Perſien 4, 382
Agis, K. in Sparta 5, 356 f.
Agis der andre, K. in Sparta 6, 99
ſchlägt die Argiver bei Mantinea 6, 105
ſein Tod 6, 123
Agis der dritte, K. in Sparta 6, 183
ſucht die alte Zucht herzuſtellen 6, 184 f.
wird von Leonidas verrathen 6, 190 f.
und hingerichtet 6, 192
Agis der vierte, K. in Sparta 6, 170
geht wider Antipatern zu Felde 6, 171
bleibt im Gefechte 6, 172
Agnonides, ein Ankläger Phocions, wird hingerichtet 5, 721
Agriope, des Teuthras Tochter 4, 278
Ahariman, der Name des Teufels bei den Perſern 4, 480
ihr Bericht von deſſen Erſchaffung 4, 481

Ahas=

Band. S.
Ahasverus, ein Name des Aſtyages 4, 374
Ajax, des Oileus Sohn 4, 268
Aidoneus, K. der Moloſſer 5, 267
Akademia, bei Athen 5, 430
Alabanda, eine Stadt in Carien 4, 321
Alabandus, Cars Sohn 4, 324
Aladulien, ein Theil von Kleinaſien 4, 192
Alamundar, ein ſaraceniſcher Feldherr, fällt in Syrien ein 5, 108
Alcäus, K. in Lydien 4, 291
Alcäus, K. in Tiryns 5, 233
Alcamenes, K. in Sparta 6, 38
Alcamenes, achäiſcher Befehlshaber 6, 449
Alcander, ein Spartaner, verwundet den Lycurg 6, 30
Alcibiades, ſein Abriß 5, 617
er verläumdet die ſpartaniſchen Geſandten 5, 618 f.
erobert Melos 5, 623
wird verklagt, und aus Sicilien zurückberufen 5, 624 f.
nimmt die Flucht nach Sparta 5, 626. 6, 107
wird von da vertrieben, und flüchtet zu den Perſern 5, 630
wird zur athenienſiſchen Armee zurückgerufen 5, 635
wird von den Perſern gefangen genommen 5, 642
entkömmt ebendaſ.
gewinnt zween Siege an einem Tage 5, 642 f.
ſein Einzug zu Athen 5, 645
er wird der Feldherrnſtelle entſetzt 5, 647
ſein Tod 5, 661. f.
Alcimus, K. in Lydien 4, 288 f.
Alcmäon, Heerführer der Epigonen 5, 241. 289
Alcmena, des Hercules Mutter 5, 233
ihre Verſchwindung 5, 236
Aletes, K. in Korinth 5, 331. 337
Alevadä, Tyrannen in Theſſalien 5, 318
Aleus, K. in Arcadien 5, 299
Alexamenus, Befehlshaber der Aetolier, zieht dem Nabis zu Hilfe 5, 221 f.

bringt

Band. S.
bringt ihn um 5, 222
wird getödtet 5, 223
Alexander, Priams Sohn 4, 255
Alexander, ein macedoniſcher Prinz 4, 543
Alexander, Tyrann zu Pherä, wird von Pelopidas gefangen 6, 254
bekömmt ihn gefangen 6, 256
wird gezwungen, ihn loszulaſſen 6, 257 f.
wird von ihm geſchlagen 6, 272
von Malcites und Diogiton 6, 275
Alexander der große zerſtört Theben 5, 710
rückt in Aſien ein 4, 677 f.
ſchlägt die Perſer am Granicus 4, 680
bei Iſſus 4, 693
bei Gaugamela 4, 706 f.
ſeine Eroberungen 4, 681 f.
Alexander, ein vornehmer Aetolier 6, 481
Alexander Severus, römiſcher Kaiſer, geht wider die Perſer zu Felde 5, 78 f.
Alexandretta, der heutige Name von Alexandrien in Cilicien 4, 315
Alexandrien, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
in Cilicien 4, 315
in Carmanien 4, 385
in Arachoſia 4, 388
in Margiana 4, 390
in Aria 4, 392
Alexandrien in Aegypten, wird von Alexandern dem großen erbaut 4, 701
Aliacmon, ein Fluß in Theſſalien 5, 306
Alinda, eine Stadt in Carien 4, 321
Alpheus, ein Fluß in Elis 5, 367
Altha, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Althämenes, ein cretiſcher Prinz, wendet ſich nach Rhodus 6, 566
bringt ſeinen Vater um ebendaſ.
Alyactes, K. in Lydien 4, 291
Alyattes, K. in Lydien 4, 295
Alyrothoe, Priams Gemahlin 4, 255

Band. S.
Amardus, ein Fluß in Medien 4, 346
Amarynceus, wird von Hercules getödtet 5, 370
Amaſien, ein Theil des kleinern Aſiens 4, 192
Amathus, ein Name von Cypern 6, 644
eine Stadt in Cypern 6, 646
Amaxito, eine Stadt in Troas 4, 237
Amazonen, ſollen Phrygien erobert haben 4, 204
Ambaritä, alte Einwohner von Paropamiſus 4, 89
Ambracia, eine Stadt in Aetolien, wird von den Macedoniern erobert 6, 326
von den Römern 6, 520
Amida, wird von Sapor, K. in Perſien, eingenommen 5, 98
von Cavades 5, 119
von den Römern ebendaſ.
Amiſodarus, K. in Lycien 4, 311
Amorgus, des Piſuthnes Sohn, ſetzt die Empörung wider Ochus fort 4, 625
wird hingerichtet ebendaſ.
Amozäi, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Amphea, eine Stadt in Meſſenien, wird von den Spartanern erobert 6, 38
Amphialus, K. in Myſien 4, 279
Amphictyon, K. in Attica 5, 257
Amphictyonen, eine Verſammlung der griechiſchen Stände 5, 322
Amphidamus, ein Eleer 6, 333
Amphigyes, Regent in Sicyon 5, 198
Amphilochi, Bewohner des Epirs 5, 170
Amphimachus, Nomions Sohn 4, 325
Amphion, der Antiope Sohn 5, 284
bemächtigt ſich des Throns von Theben ebendaſ.
ſein Tod 5, 275
Amphipolis, eine Stadt in Thrazien, wird von Braſidas erobert 5, 612
Amphiſſa, eine Stadt in Locris 5, 380
geht an die Römer über 6, 514
Amphitryon, K. in Tiryns 5, 233
Amraphel, K. in Babylon 4, 139

Band. S.
Amyclas, K. in Sparta 5, 348
Amyclas, eine Stadt in Laconien 5, 348
Amycus, K. in Bithynien 5, 311
Amyite, Nebuchadnezzars Gemahlin 4, 373
Amynander, K. der Athamanen 6, 477
wird von den Aetoliern wieder eingeſetzt 6, 515
Amyntas, K. in Macedonien 4, 542
Amytis, des Megabyz Gemahlin 4, 618
Anacreon, wird von Hipparch nach Athen geholt 5, 471
Anamelech, ein Götze der Aſſyrier 4, 39
Anaxagoras, der Weltweiſe, wird zu Athen verklagt 5, 581 f.
Anaxander, K. in Sparta 6, 54 f.
Anaxandrides, K. in Sparta 6, 70
Anaxidamus, K. in Sparta 6, 54
Anazarbum, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Ancäus, Steuermann der Argonauten 5, 312
Ancharus, ein phrygiſcher Prinz 4, 220
Anchiale, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Anchiſes, des Capys Sohn 4, 246
Andreus, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Androcles, ein Acarnanier 6, 550
Androgeos, des Minos, K. in Creta, Sohn, wird zu Athen ermordet 5, 261
Andromache, Eetions Tochter 4, 319
Andromachus, ein Einwohner zu Carrä, verräth die Römer 5, 35
Andromeda, des Perſeus Gemahlin 5, 232
Andronidas, ein Achäer: verläumdet ſeine Landsleute bei den Römern 6, 425 f.
man begegnet ihm verächtlich 6, 429
Anemurium, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Angea, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Annacus, K. in Phrygien 4, 213
Antalcidas, ein Spartaner, wird nach Perſien geſchickt 6, 144
vermittelt einen Frieden 4, 651 f. 6, 146
Antandrus, eine Stadt in Myſien 4, 276
An=

Band. S.
Antenor, des Lyersus Sohn 4, 247
führt eine Kolonie nach Italien 4, 248
Anthemuſa, ein Name von Samos 6, 672
Anticlea, des Autolycus Tochter 5, 334
Anticirrha, eine Stadt in Phocis 5, 325
wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 470
Antigonus, Alexanders Statthalter in Lydien 4, 699
Antigonus Gonatas, K. in Macedonien, ſchlägt die Spartaner bei Sellaſia 6, 203 f.
erobert Sparta 6, 207
Antiochien am Mäander, eine Stadt in Carien 4, 321
Antiochien in Syrien, wird von den Parthern vergeblich belagert 5, 39
wird von Cosroes dem andern erobert 5, 129 f.
und zerſtört 5, 132
Antiochus der groſse, K. in Syrien, kömmt den Aetoliern zu Hilfe 6, 491 f.
nimmt Chalcis und Pherä ein 6, 496
wird von den Römern geſchlagen 6, 502
geht wieder nach Aſien 6, 503
Antiope, des Nycteus Tochter 5, 283
Antipater, Statthalter in Macedonien, wird von Leoſthenes geſchlagen 5, 712
ſchlägt die Bundsgenoſſen 5, 712. 6, 171 f.
macht mit ihnen Friede 5, 713
Antiphilus, athenienſiſcher Feldherr, beſiegt den Leonnatus 5, 712
Antiphus, Priams Sohn 4, 255
Antiſthenes, Weltweiſer zu Athen 5, 431
M. Anton, führt die Römer wider die Parther an 5, 45 f.
ſein beſchwerlicher Zug über die mediſchen Gebirge 5, 48
Anyphicrates, K. in Samos
Anytus, ein Athenienſer, iſt dem Socrates gehäſsig 5, 666
Aon, Neptuns Sohn 5, 278

Band. S.

Aonen, bewohnen Böotien 5, 276

Aonien, der alte Name Böotiens 5, 278

Apamea, eine Stadt in Phrygien 4, 197

in Medien 4, 343

Apelles, macedoniſcher Miniſter, drückt die Achäer 6, 329

verläumdet den Aratus 6, 332 f.

ſeine Ränke 6, 336

er fällt in Ungnade 6, 346

wird hingerichtet 6, 348

Aphidamas, des Aleus Sohn 5, 299

Aphidas, K. in Attica 5, 270

Aphrodiſia, eine Stadt in Cilicien 4, 313

Aphrodiſias, eine Stadt in Carien 4, 321

Aphrodiſium, eine Stadt in Cypern 6, 645

Apia, der alte Name von Sicyon 5, 196

Apis, König in Argos 4, 226

Apocleti, ätoliſche Obrigkeiten 6, 465

Apollo Sminthius, deſſen Tempel zu Tenedos 4, 231

zu Amarito 4, 237

er wird von den Trojanern verehrt ebendaſ.

Urſprung des Namens 4, 241

Apolloniatis, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33. 35

Apollonidas, achäiſcher Geſandter zu Rom 6, 400

Apollonien, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35

in Myſien 4, 274

Appius Claudius, römiſcher Gevollmächtigter in Griechenland 6, 400

ſein gebieteriſches Bezeigen gegen die Achäer 6, 402 f.

Appius Cento, römiſcher Feldherr in Griechenland 6, 421

Apronadius, König in Babylon 4, 143

Apteras, K. in Creta 6, 623

L. Apuſtius, römiſcher Admiral 6, 595

Arabis, oder Arbis, ein Fluß in Gedroſia 4, 384

Arachne, des Lydus Tochter 4, 284

Arachoſia, eine perſiſche Provinz 4, 388

Arachotos, eine Stadt in Arachoſia 4, 388

Ara-

Band. S.
Aracus, ſpartaniſcher Admiral 6, 114
Arä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Aras, ein Fluß in Perſien 4, 402
Aratius, perſiſcher Feldherr, geht zu den Römern über 5, 122
Aratus, des Clinias Sohn, befreit Sicyon von dem Tyrannen 5, 217
ſtiftet den achäiſchen Bund 6, 301 f.
ſein Krieg mit Cleomenes 6, 306
er ruft den Antigonus nach Griechenland 6, 309 f.
wird von den Aetoliern geſchlagen 6, 322
wird verklagt und losgeſprochen ebendaſ.
wird von Philipp, K. in Macedonien, vergeben 6, 359
erhält Ehrenbezeugungen nach dem Tode 6, 359
Aratus, des vorigen Sohn 6, 327
widerräth dem König Philipp ſeine herrſchſüchtigen Anſchläge 6, 357
wird auf ſeinen Befehl vergeben 6, 361
Araxes, der Name zween perſiſcher Flüſſe 4, 401 f.
Arbaces, Statthalter in Medien 4, 68
empört ſich wider Sardanapal 4, 69
wird von ihm geſchlagen 4, 70
ſchlägt ihn ebendaſ.
ſtiftet vom neuen das mediſche Reich 4, 360
Arbella, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
geht an Alexandern über 4, 710
Arbelitis, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33
Arbianus, K. in Medien 4, 361
Arbis, eine Stadt in Gedroſia 4, 384
Arbitä, bewohnen Gedroſia 4, 384
Arbycas, K. in Medien 4, 361
Arcadien, deſſen Name 5, 291 f.
Lage 5, 292
Abtheilung 5, 295
Städte und Berge ebendaſ.
Arcadier, ſind ſehr kriegeriſch 5, 293
ihre Geſchichte 5, 297 f.
Arcas, der Calliſte Sohn 5, 292
wird König in Arcadien 5, 298

Band. S.
Archäopolis, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Archander, des Achäus Sohn 5, 187
Archelaus, Regent in Sicyon 5, 199
Archelaus, K. in Sparta 5, 359
Archelaus, pontiſcher Feldherr 6, 535
vertheidigt Pyräum wider Sylla 6, 539
zieht daraus ab 6, 544
Archias, ſpartaniſcher Statthalter zu Theben 6, 230
wird umgebracht 6, 232
Archias, ein Schauſpieler, befördert den Hyperides und Demoſthenes zum Tode 5, 714 f.
Archidamia, eine Spartanerin 6, 175
Archidamus, K. in Sparta 6, 67
Archidamus der andere, K. in Sparta 6, 90
bekriegt die Heloten und Meſſenier 6, 91
fällt in Attica ein 6, 95 f.
ſein Tod 6, 99
Archidamus, des Ageſilaus Sohn, wird ſpartaniſcher Feldherr 6, 162
ſchlägt die Arcadier 6, 162. 253
vertheidigt Sparta wider Epaminondas 6, 164
wird K. in Sparta 6, 169
bleibt in Italien 6, 170
Archidamus der vierte, K. in Sparta 6, 173. 181
wird vom Demetrius Poliorcetes geſchlagen 6, 182
Archidamus, des K. in Sparta Agis Bruder, muß flüchtig werden 6, 192
wird zurückberufen 6, 196
und umgebracht ebendaſ.
Archidamus, ätoliſcher Geſandter auf dem achäiſchen Landtage 6, 494
Archilochus, Antenors Sohn 4, 249
Architeles, des Achäus Sohn 5, 187
Archon, ein Achäer 6, 419
Archonten, athenienſiſche 5, 446 f.
ihre Einſetzung 5, 272
Ardaburius, römiſcher Feldherr wider die Perſer 5, 108

Ar-

Band. S.
Ardeſer oder Ardſchir, K. in Perſien 5, 163
wird umgebracht ebendaſ.
Ardiſur, der Engel des Waſſers bei den Perſern 4, 478
Ardſchir, der perſiſche Name von Artaxerxes 5, 76
Ardyes, K. in Lydien 4, 294
Areopagus, zu Athen 5, 443 f.
deſſen Rechte werden durch den Ephialt geſchmälert 5, 553 f.
Areus, K. in Sparta 6, 173
bleibt im Treffen 6, 180
Areus der andre, K. in Sparta 6, 182
Argalus, K. in Sparta 5, 348
argiviſcher Krieg 6, 40
Argon, K. in Lydien 4, 291
Argonauten, Beſchreibung ihrer Fahrt 5, 308
Argos, K. in Argos 5, 226
Argos, das Königreich 5, 223
deſſen Lage 5, 223 f.
Geſchichte 5, 225 f.
Argos die Stadt 5, 224
wird von Cleomenes, K. in Sparta, erobert 6, 200
Aria, ein Name von Medien 4, 342
Aria, eine perſiſche Provinz 4, 392
Aria, eine Stadt in dieſer Provinz 4, 392
Ariadne, des K. in Creta Minos Tochter 5, 263
Ariäus, K. der Araber, ſteht dem Ninus bei 4, 46
Ariäus, perſiſcher Feldherr unter Cyrus dem jüngern 4, 633
wird Statthalter von Lariſſa 4, 647
Ariaſpe, eine Stadt in Drangiana 4, 387
Ariaſpes, Artaxerxes Mnemons Sohn 4, 665
vergiebt ſich ebendaſ.
Arimäus, K. in Cappadocien, zieht wider die Perſer aus 4, 174
Arimaſpi, alte Bewohner von Arachoſia 4, 388
Arinthius, ein römiſcher Feldherr 5, 102

	Band. S.
Ariobarzanes, ein perſiſcher Feldherr	4, 712
Arisba, eine Stadt im kleinern Phrygien	4, 226
Arisba, Priams Gemahlin	4, 255
Ariſtänus, Strateg der Achäer	6, 370 f. 398
Ariſtagoras, perſiſcher Statthalter zu Milet	4, 545
wiegelt die Griechen wider Darius auf	4, 547
Ariſtides, Feldherr der Athenienſer	5, 488
ſeine Ehrlichkeit	5, 492 f.
ſeine Gemüthsart	5, 497 f.
er wird verwieſen	5, 502
wird zurückberufen	5, 508
ſchlägt die Perſer bei Platäa	5, 522
wird zum Aufſeher der gemeinen Kaſſe geſetzt	5, 533. 549
ſein Tod	5, 549
Ariſtion, ein Weltweiſer zu Athen, läßt ſich beſtechen	6, 534
wirft ſich zum Tyrannen auf	6, 545
wird hingerichtet	6, 543
Ariſtocrates, König in Arcadien	5, 302
Ariſtocrates der andere, König in Arcadien	5, 302
er geht verrätheriſch mit den Meſſeniern um	6, 65
wird geſteinigt	6, 66
Ariſtocrates, athenienſiſcher Feldherr, wird hingerichtet	5, 650
Ariſtocyprus, K. in Soli	6, 650
Ariſtodem, bringt ſeine Tochter um	6, 42
wird König in Meſſene	6, 44
ſchlägt die Spartaner	6, 48
bringt ſich ſelbſt um	6, 49
Ariſtodem, ein Spartaner, geht bei Thermopylä durch	4, 584
verhält ſich tapfer im Treffen bei Platäa	4, 597
Ariſtodem, Vormund des K. in Sparta Ageſipolis	6, 141
Ariſtogiton, verſchwört ſich wider Hipparch	5, 472
bringt ihn um	5, 473
wird auf die Folter geworfen	5, 474

	Band.	S.
Ariſtomenes, erneuert den meſſeniſchen Krieg	6,	54
wird gefangen	6,	60
entkömmt	6,	61
wird abermals gefangen und entkömmt	6,	62
ſein Abzug aus Eira	6,	63 f.
ſein Tod	6,	67
Ariſton, K. in Sparta	6,	68
Ariſtonymus, Tyrann zu Sicyon	5,	208
Ariſtophyli, alte Bewohner von Paropamiſus	4,	389
Arius, des Eurypylus Sohn	4,	279
Arkianus, K. in Babylon	4,	142
Armenien, wird von Ninus erobert	4,	47
Armuza oder Armuzum, eine Stadt in Carmanien	4,	385
Arne, des Aeolus Tochter	5,	275
Arnianen, Bewohner des Epirs	5,	170
Arpharad, K. in Medien	4,	85
Arrapa, eine Stadt in Aſſyrien	4,	35
Arrapachitis, eine Provinz in Aſſyrien	4,	33
Arſaca, ein Name von Perſien	4,	382
Arſace, oder Arſacia, ein Name der Stadt Ragea	4,	345
Arſaces, des Darius nothus Sohn ſ. Artaxerxes Mnemon.	4,	629
Arſaces, K. in Parthien, empört ſich wider Antiochus Theos	5,	6
ſchlägt den Seleucus Callinicus	5,	8
bleibt im Treffen		ebendaſ.
Arſaces der andere, K. in Parthien	5,	9
ſchließt mit Antiochus dem großen Friede		ebendaſ.
Arſaces, K. in Armenien, wird von Sapor, K. in Perſien, erlegt	5,	102
Arſames, Artaxerxes Mnemons unächter Sohn	4,	665
wird umgebracht		ebendaſ.
Arſes, K. in Perſien	4,	676
wird von Bagoas ermordet		ebendaſ.
Arſinoe, eine Stadt in Cilicien	4,	313
in Cypern	6,	645

Band. S.
Arſites, des Artaxerxes Longimanus unächter Sohn 4, 621
empört ſich wider Darius nothus 4, 623
wird hingerichtet 4, 624
Arſites, perſiſcher Statthalter in Phrygien 4, 679
Artaban, des Xerxes Oheim, ſucht ihm vom Kriegszuge wider Griechenland abzurathen 4, 564
wird von ihm zum Reichsverweſer beſtellt 4, 573
Artaban, Befehlshaber der perſiſchen Leibwache 4, 608
ermordet den Xerxes ebendaſ.
wird hingerichtet 4, 610
Artaban, K. in Parthien 5, 16
bleibt im Treffen 5, 17
Artaban der andre, K. in Parthien, vertreibt den Vonones 5, 56
wird vertrieben 5, 58
und zurückberufen ebendaſ.
wird nochmals vertrieben und wieder eingeſetzt 5, 59
ſein Tod 5, 60
Artaban der dritte, König in Parthien 5, 66
Artaban der vierte, K. in Parthien 5, 73
bekriegt die Römer ebendaſ.
wird von den Perſern geſchlagen 5, 75
wird hingerichtet ebendaſ.
Artabaz, perſiſcher Feldherr 4, 596
läßt ſich mit dem Pauſanias in ein Verſtändniß ein 6, 87
Artabaz, ein perſiſcher Statthalter, empört ſich wider Ochus 4, 669
wird geſchlagen 4, 670
Artabaz, ein perſiſcher Feldherr 4, 718
ſteht bei Alexandern in Gnaden 4, 724
Artabaz, K. in Armenien, verſpricht dem Craſſus Hilfe 5, 26
ſagt ſie wieder ab 5, 28
ſchließt ein Bündniß mit Orodes 5, 38
führt die Römer verrätheriſch 5, 48

Band. S.
Artacanda, eine Stadt in Aria 4, 392
Artäa, ein Name von Perſien 4, 381
Artäus, K. in Medien 4, 362
Artagerſes, perſiſcher Befehlshaber 4, 536
Artamas, K. in Phrygien, zieht wider die Perſer aus 4, 174
Artaphern, des Darius Hyſtaſpis Bruder, Statthalter in Sarden 4, 545
will den Hippias wieder einſetzen 5, 483
Artaphern, des vorigen Sohn, geht wider die Griechen zu Felde 4, 555
wird bei Marathon geſchlagen 4, 557 f. 5, 490
Artaphern, perſiſcher Geſandter an die Lacedämonier 4, 620
Artarius, des Artaxerxes longimanus Bruder 4, 618
Artavasdes, K. in Medien, ſchlägt die Parther 5, 52
wird von ihnen gefangen ebendaſ.
Artaxata, die Hauptſtadt in Armenien, wird von den Iberiern eingenommen 5, 58
Artaxerxes longimanus, des Xerxes Sohn, regiert nach ihm 4, 610
ſchließt mit den Athenienſern Friede 4, 616
ſein Tod 4, 621
Artaxerxes, ein perſiſcher Verſchnittner und Staatsminiſter 4, 625
wird hingerichtet 4, 626
Artaxerxes Mnemon, K. in Perſien 4, 629
verzeiht ſeines Bruders Verſchwörung 4, 630
erlegt ihn im Treffen 4, 637
ſchließt mit den Griechen Friede 4, 652 f.
bekriegt den König in Cypern, Evagoras 4, 634 f.
die Caduſier 4, 659
ſeine vergeblichen Anſtalten wider Aegypten 4, 661 f.
ſein Tod 4, 666
Artaxerxes, ein Perſer, empört ſich wider den K. in Parthien 5, 74
ſiegt 5, 75 f.

Band. S.
macht Anſpruch auf alle Länder des Cyrus 5, 78
bekriegt die Römer ebendaſ.
wird von ihnen geſchlagen 5, 80
ſein Tod 5, 81
Artaxerxes der andre, K. in Perſien 5, 103
Artayctes, perſiſcher Befehlshaber zu Seſtos 5, 524
Artaynta, des Maſiſtes Tochter 4, 602
Artemiſia, Fürſtin von Halicarnaß 4, 327
giebt dem Xerxes einen klugen Rath 4, 589
verhält ſich tapfer im Treffen bei Salamis 4, 591
Artemiſia die andre, Gemahlin des Mauſolus 4, 330
erbaut das Mauſoleum 4, 335
beſiegt die Rhodier durch Liſt 4, 336. 6, 573
ihr Tod 4, 335
Artemiſium, ein Vorgebirge, dabei werden die Perſer von den Griechen zur See geſchlagen 4, 586. 5, 509 f.
Artemita, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
Artias, K. in Medien 4, 361
Artibarnes, oder Artibarnus, K. in Medien 4, 363
Artobazanes, des Darius Hyſtaſpis Sohn 4, 560
bleibt im Treffen 4, 562
Artynes, K. in Medien 4, 363
Artyphius, des Megabyz Sohn 4, 623
empört ſich wider Ochus ebendaſ.
wird hingerichtet 4, 624
Artyſtona, des Cyrus Tochter, und Darius Gemahlin 4, 534
Aryenis, des Alyattes Tochter und Aſtyages Gemahlin 4, 295. 373
Aſcalus, ein Lydier 4, 284
Aſcander oder Iſcander, der perſiſche Name Alexanders 4, 726
Aſia proconſularis 4, 188
Aſias, K. in Lydien 4, 186
Aſien, das eigentliche 4, 184
das lydiſche 4, 186

	Band. S.
Aſnapper, K. in Aſſyrien	4, 83
Aſöatier, Einwohner Arcadiens	5, 297
Aſopus, ein Fluß in Attica	5, 249
Aſpalia, ein Name von Cypern	6, 644
Aſpaſie, Pericles Beiſchläferin	4, 571
wird verklagt	4, 580
und losgeſprochen	4, 581
Aſpendus, eine Stadt in Pamphylien	5, 639
Aſſaracus, ein trojaniſcher Prinz	4, 246
Aſſaraddin, bemächtigt ſich des Königreichs Babylon	4, 143
Aſſarhadin, K. in Aſſyrien	4, 82
Aſſus, eine Stadt in Myſien	4, 276
Aſſyrien, Bedeutung des Namens	4, 31 f.
ſeine Grenzen	4, 32
Städte	4, 33 f.
der Stifter dieſes Reichs	4, 40
Aſſyrier, ihr Alterthum	4, 31
ihre Regierungsart	4, 38
ihre Geſetze	4, 39
Götzen	ebendaſ.
Dauer ihres Reichs	4, 71. 72
deſſen Ende	4, 87
Aſtabeni, alte Bewohner von Hyrcanien	4, 391
Aſtaveni, alte Bewohner von Aria	4, 392
Aſteria, ein Name von Rhodus	6, 558
Aſterius, K. in Creta	6, 626
Aſterodia, Endymions Gemahlin	5, 368
Aſtyages, K. in Medien	4, 374
ſchlägt den Evil-merodach	4, 172
Aſtymed, rhodiſcher Geſandter zu Rom	6, 608
Aſtyochus, ſpartaniſcher Feldherr in Aſien	6, 109
Atabyria, ein Name von Rhodus	6, 558
Atalanta, Meleagers Gemahlin	5, 378
Athen, wird von Cecrops erbaut	5, 256
Beſchreibung dieſer Stadt	5, 427
ſie wird von Xerxes zerſtört	5, 570
von Mardonius	5, 521
wird wieder erbaut	5, 525
und befeſtigt	5, 526 f.

Band. S.
ergiebt ſich an die Lacedämonier 5, 653
wird von Caſſandern eingenommen 5, 718
von Demetrius Poliorcetes 5, 730
von Sylla 6, 543
ihre Schickſale nach dieſer Zeit 6, 544
Athenagoras von Milet, Befehlshaber der Söldner in Rhodus 6, 582
Athos, ein Gebirge, dadurch ſoll ſich Xerxes einen Weg gehauen haben 4, 569
Atreus, K. in Mycenä 5, 235
Atropatus, Statthalter in Medien 4, 343
Atthis, Deucalions Tochter 5, 257
Atthis, der alte Name von Attica 5, 247
Atyria, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33
Atys, K. in Lydien 4, 287
Atys, des Cröſus Sohn 4, 300
ſein Tod ebendaſ.
Aufſeher, ſpartaniſche, ihre Einführung 6, 44
ihre Macht 6, 45
ätoliſche 6, 464
Auge, des Teuthras Gemahlin 4, 278. 5, 299
Augeas, K. in Elis 5, 369
Auteſion, K. in Theben 5, 289
Autochthones, ein Name der alten Griechen 5, 192
Autolycus, ein Räuber 5, 333
Automedon, Regent in Sicyon 5, 199
Autonoe, des Cadmus Tochter 5, 282
Axima, eine Stadt in Perſis 4, 394
Axiothea, des Nicocles Gemahlin 6, 664
Axius, ein Fluß in Theſſalien 5, 306
Azan, K. in Arcadien 5, 298
Azania oder Azanis, der alte Name von Arcadien 5, 292
Azerathas, perſiſcher Feldherr 5, 122
Azurmi Dokht, eine perſiſche Königin 5, 165
wird umgebracht ebendaſ.

Ba-

Band. S.

B.

Babameſis, perſiſcher Befehlshaber in Gaza 4, 700
Babylon, wird von der Semiramis erbaut 4, 54
wird von Nebuchadnezzar erweitert 4, 155 f.
wird von Cyrus belagert 4, 178 f.
und erobert 4, 182. 512
geht an Alexandern über 4, 710
Babylonien, deſſen Lage 4, 89
Witterung 4, 91
Fruchtbarkeit 4, 92
Babylonier, ihr Alterthum 4, 98
ihre Regierungsart 4, 100
Geſetze 4, 103 f.
Religion 4, 104 f.
Tempel 4, 120 f.
Menſchenopfer 4, 121 f.
Gebräuche 4, 122 f.
Gemüthsart 4, 125 f.
Kleidung 4, 127 f.
Künſte 4, 131
Sprache ebendaſ.
Handelſchaft 4, 134 f.
ſie erregen Aufruhr wider Darius Hyſtaſpis 4, 537
werden bezwungen 4, 539
babyloniſches Königreich, wird von Nimrod errichtet 4, 37. 98
wird von Ninus erobert 4, 46
von Eſarhaddon 4, 84
wird von Cyrus zerſtört 4, 182
Bacchus, wird in Phrygien verehrt 4, 212
Bactra, eine Stadt in Bactrien 4, 49
wird von Ninus erobert 4, 390
Bactria oder Bactriana, eine perſiſche Provinz 4, 389 f.
Bactrier, werden von Ninus mit Krieg überzogen 4, 49 f.

und

Band. S.
und überwunden ebendaſ.
Bagiſtan, ein Berg in Medien 4, 58
Bagiſthanes, ein perſiſcher Edelmann 4, 719
Bagoas, ein Verſchnittner am perſiſchen Hofe,
bringt den Ochus um 4, 674 f.
den Arſes 4, 676
wird hingerichtet 4, 677.
Baharam, der perſiſche Name von Varanes 5, 86
Balach, K. in Perſien 5, 115
Bambakkale, eine Stadt in Phrygien 4, 198
Barahanes, ein perſiſcher Prinz 5, 163
Barathrum, ein Gefängniß zu Athen 5, 499
Bardanes, K. in Parthien 5, 60
wird ermordet 5, 62
Bargylia, eine Stadt in Carien 4, 320
Barzanes, K. in Armenien, wird dem Ninus
zinsbar 4, 47
Barſida, eine Stadt in Babylonien 4, 90
Batracharta, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Batrii, alte Bewohner von Drangiana 4, 387
Becius, ein Gebirge in Gedroſia 4, 384
Begräbniß der Perſer 4, 488
Beleſis, Statthalter in Babylon, empört ſich wider Sardanapal 4, 68
Belibus, K. in Babylon 4, 143
Beliſarius, römiſcher Feldherr, ſchlägt die Perſer 4, 121
wird von Azerethas geſchlagen 4, 122
Bellerophon, des Glaucus Sohn 5, 335
vermählt ſich mit des Jobates Tochter 4, 311
herrſcht in Lycien ebendaſ.
ſein Tod 5, 636
Belſazzar. K. in Babylon 4, 177
verliert eine Schlacht wider Cyrus 4, 178
ſeine Schwelgerei 4, 181
ſein Tod 4, 183
Belus, der Götze, deſſen Tempel zu Babylon
4, 109. 161 f.
Belus, K. in Lydien 4, 291
Belus, K. in Cypern 6, 649

Ben-

Band. S.
Bendemer, ein Fluß in Perſien 4, 402
Berecyntes, alte Bewohner in Phrygien 4, 195
Berecynthia, ein Name der Cybele 4, 207
Beſſara, eine Stadt in Aſſyrien 4, 33
Beſſus, perſiſcher Statthalter in Bactrien, ver-
verſchwört ſich wider Darius Codomanus 4, 716
ermordet ihn 4, 720
flüchtet nach Hyrcanien ebendaſ.
wird hingerichtet 4, 724
Bethulien, wird von Holofernes belagert 4, 87
Betis, perſiſcher Befehlshaber in Gaza 4, 700
Bezabda, wird von dem K. in Perſien, Sapor, eingenommen 5, 98
Bindoes, ein perſiſcher Großer, empört ſich 5, 151
Bitaxa, eine Stadt in Aria 4, 392
Bithynier, werden von Cröſus beſiegt 4, 298
Biton, ein Argiver 4, 299 f.
Böotien, Urſprung des Namens 5, 277
deſſen Lage 5, 278
Böotus, des Itonus Sohn 5, 278
Böotus, Neptuns Sohn 5, 275
Boeum, eine Stadt in Doris 5, 383
Bolitä, alte Einwohner von Paropamiſus 4, 389
Borgi, alte Bewohner von Aria 4, 392
Borſipenni, eine Sekte der Chaldäer 4, 128
Boſia, Gemahlin des Dardanus 4, 241
Boſtenay, ein Fürſt der in Chaldäa wohnenden Juden 5, 168
Braſidas, ſpartaniſcher Feldherr 6, 100
bleibt 6, 101
Briſeis, eine Kriegsgefangene im Lager vor Troja 4, 266
Buccolion, K. in Arcadien 5, 301
Bündniſſe der Meder 4, 354
Bura, eine Stadt in Achajä 6, 299
Burchanier, werden von Ninus überwunden 4, 41
Butes, perſiſcher Befehlshaber zu Eion 5, 542
Byblis, Milets Tochter 4, 324
Hy-

Band. S.
Byzanz, wird von den Griechen eingenommen 4, 606
von den Atheniensern 5, 645. 678

C.

Cabires oder Cabiri, phrygiſche Götzen 4, 212
Cabul, eine Stadt in Arachoſien 4, 388
Cadmus, führt eine phöniziſche Kolonie nach Böotien 5, 188. 276
regiert daſelbſt 5, 281
Caduſier, bewohnen Medien 4, 343
werden von Ninus überwunden 4, 41
empören ſich wider die Meder 4, 361
werden von Artaxerxes Mnemon bekriegt 4, 659
von Ochus 4, 676
Qv. Cäcil, römiſcher Gevollmächtigter in Griechenland 6, 398
Cäſarien in Syrien, wird von Cosroes, K. in Perſien, eingenommen 5, 157
Calach, eine Stadt in Aſſyrien 4, 33
deren Erbauung 4, 37
Calacheue, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33
Calathana, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Callias, ein Athenienſer, deſſen Geiz und Grauſamkeit 5, 493
Callias, athenienſiſcher Feldherr, bleibt vor Potidäa 5, 578
Callicrates, achäiſcher Geſandter zu Rom 6, 414
ſein verrätheriſcher Vortrag ebendaſ.
wird Strateg der Achäer 6, 416
verklagt die rechtſchaffenſten Achäer bei den Römern 7, 425
man begegnet ihm ſchimpflich 6, 429
ſein Tod 6, 435
Callicratidas, ſpartaniſcher Admiral, ſchlägt die Athenienſer 5, 648. 6, 114
wird von ihnen geſchlagen 5, 649. 6, 114

B. S.
Callidromiſche Gebirge, an der Grenze von Doris 5, 382
Callimachus, athenienſiſcher Polemarch 5, 489
Callippus, Feldherr der Athenienſer 5, 732
Callirhoe, Gemahlin des Tros 4, 246
Calliſto, Lycaons Tochter 5, 293
Calliſtratus, athenienſiſcher Feldherr 5, 683
Callixenus, ein Athenienſer 5, 650
Calycadnus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Calydon, des Aetolus Sohn 5, 376
Calynda, eine Stadt in Carien, ergiebt ſich an die Rhodier 6, 611
Cambles oder Cambletes, K. in Lydien 4, 289
Cambyſes, des Cyrus Vater 4, 439. 502
ſein Tod 4, 513
Cambyſes, K. in Perſien 4, 517
erobert Aegypten ebendaſ.
ſein fehlgeſchlagner Kriegszug wider die Aethiopier 4, 518 f.
er tödtet den Gott Apis 4, 522
ſeine Grauſamkeit 4, 523 f.
ſein Tod 4, 526
Cambyſes, ein Fluß in Medien 4, 346
Cameloboſci, alte Bewohner Carmaniens 4, 385
Camirus, eine Stadt in Rhodus 6, 560
Candaules, K. in Lydien 4, 292
Cannacas, K. in Phrygien, 4, 213
Caoſes, des K. in Perſien Cavades Sohn 5, 123
Caphyä, eine Stadt in Arcadien 4, 246
dabei wird Aratus von den Aetoliern geſchlagen 6, 322
Caprus, ein Fluß in Aſſyrien 4, 37
Capys, des Aſſaracus Sohn 4, 246
Car, der angebliche Stammvater der Carier 4, 322
Caramanien, ein Theil des kleinern Aſiens 4, 192
Carchemis am Euphrat, wird vom Nebuchadnezar erobert 4, 146
Cardaregan, perſiſcher Feldherr 5, 157
Cardiccas, K. in Medien 4, 361
Carien, deſſen Grenzen 4, 320

Städ-

Band. S.
Städte 4, 320 f.
deſſen Schickſale nach Alexanders Tode 4, 339
Carier, ihre Abſtammung 4 322
Geſchichte 4, 324. f.
ſie werden von Crösus beſiegt 4, 298
empören ſich wider die Perſer 4, 551
werden geſchlagen 4, 553
Carmana, eine Stadt in Carmanien 4, 385
Carmanier, werden von Ninus beſiegt 4, 41
Carpaſia, eine Stadt in Cypern 6, 645
wird von Demetrius Polioreetes eingenommen 6, 665
Caryſtus, eine Inſel, wird von den Athenienſern verheert 5, 516
wird von den Rhodiern und Römern eingenommen 6, 595
Caſpiana, wird von Ninus erobert 4, 41
Caſpier, bewohnen Medien 4, 343
caſpiſches Meer 4, 348
Caſſander, nimmt Athen ein 5, 718
Caſſandra, Priams Tochter 4, 255
Caſſiopäi, Bewohner des Epirs 5, 170
Caſſirotä, alte Bewohner von Aria 4, 392
C. Caſſius, des Craſſus Unterbefehlshaber 5, 27
entkömmt den Parthern 5, 35
ſchlägt ſie aus Syrien zurück 5, 39
nimmt Rhodus ein 6, 614 f.
Avid. Caſſius, römiſcher Feldherr 5, 71
Caſtor, bekriegt den Theſeus 5, 267
Cato, ſeine Tapferkeit in Griechenland 6, 501
er nimmt ſich zu Rom der gefangnen Achäer an 6, 430
der Rhodier 6, 609
nimmt Cypern im Namen der Römer in Beſitz 6, 699
Catreus, K. in Creta 6, 635
wird zu Rhodus von ſeinem Sohn umgebracht 6, 566
Cavades, K. in Perſien 5, 116
wird abgeſezt ebendaſ.
ge=

Band. S.
gelangt wieder zum Throne 5, 117 f.
bekriegt die Römer 5, 118
ſein Tod 5, 123
Cavades, des Zames Sohn, wird beim Leben erhalten 5, 127
Caunus, Milets Sohn 4, 324
Caunus, eine Stadt in Carien 4, 321
Cayſter, ein Fluß in Lydien 4, 283
Cecropia, der alte Name von Athen 5, 248
Cecrops, führt eine ägyptiſche Kolonie nach Attica 5, 187. 253
erbaut Athen 5, 266
regiert daſelbſt 5, 256
Cecrops der andere, K. in Attica 5, 259
Cedroſia, eine Provinz in Perſien 4, 383
Celenderis, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Cenchreä, ein Hafen bei Korinth 5, 328
wird von den Rhodiern und Römern eingenommen 6, 595
Cephallenia, wird von den Athenienſern erobert 5, 591
Cephenes, Einwohner von Perſien 4, 381
Ceraſtis, ein Name von Cypern 6, 644
Ceratus, ein Fluß in Creta 6, 620
Ceraunia, eine Stadt in Achaja 6, 299
Ceronia oder Cerynia, eine Stadt in Cypern 6, 645
Chabrias, athenienſiſcher Feldherr 5, 604
ſchlägt die Aegineten und Spartaner 5, 679 f.
vertheidigt Korinth wider Epaminondas 6, 161
bleibt vor Chios 5, 690
Chäronea, dabei werden die Thebaner von den Macedoniern geſchlagen 5, 705
Chala, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
Chalak, eine Stadt in Makran 4, 385
Chalcedon, wird von Cosroes, K. in Perſien, erobert 5, 159
Chalcis, eine Stadt in Euböa, geht an die Athenienſer über 5, 678
an Antiochus den großen 6, 496 f.

Band. S.
an die Römer 6, 503. 531
Chaldäa, das Land 4, 91
Chaldäer, ſtehen in Babylon in großer Achtung 4, 104
ihre Sterndeuterei 4, 105
Abgötterei 4, 106
ihre Sekten 4, 128
ihre Kosmologie ebendaſ.
Chalonitis, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33. 35
Chalyber, werden von Cröſus beſiegt 4, 298
Chaone, eine Stadt in Medien 4, 58
Chaones, Bewohner des Epirs 5, 170
Chara-chiſar, eine Stadt in Phrygien 4, 200
Charadeä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Chares, athenienſiſcher Feldherr 5, 688 f.
ſein übles Verhalten 5, 692
er wird den Olynthern zum Beiſtande geſchickt 5, 699
und den Byzanzern 5, 702
ſie wollen ihn nicht annehmen ebendaſ.
Chares von Lindus, verſertigt den rhodiſchen Coloß 6, 563
Charon, ein Thebaner, verſchwört ſich wider die Spartaner 6, 230
bringt ihren Statthalter um 6, 232
Charicles, einer der 30 Tyrannen zu Athen 5, 665
Chariclitus, rhodiſcher Admiral 6, 600
Charidem, Regent in Sicyon 5, 198
Charidem, ein Athenienſer, wird von Alexandern verwieſen 5, 711
Charilaus, K. in Sparta 5, 346. 6, 32 f.
Charilaus, ein Samier 6, 692
Chariſier, Einwohner von Arcadien 5, 297
Characlarta, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
Chatras, ein Berg in Medien 4, 345
Chebar oder Chobar, ein Kanal des Euphrats 4, 95
Chedorlaomer, K. in Elam 4, 490
Chelonis, des Königs in Sparta Cleombrotus Gemahlin 6, 190

Cher-

Band. S.
Cherſis, K. in Salamis 6, 653
Chileus, ein Arcadier 5, 504
Chilo, ein Spartaner 6, 210
Chimära, ein Berg in Lycien 4, 306
Chinzirus, K. in Babylon 4, 141
Chirman, eine perſiſche Provinz 4, 385
Chiron, der Centaur, Achills Lehrer 5, 316
Chizico, der itzige Name von Cyzicus 4, 273
Choatra, ein Berg in Medien 4, 345
Chörilus, ein Geſchichtſchreiber aus Samos 6, 689
Chomari, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Chonos, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Choraſſan, der heutige Name von Bactrien 4, 389
Choronäer, werden von Ninus beſiegt 4, 41
Chrindi, alte Bewohner von Hyrcanien 4, 391
Chryſa, Gemahlin des Dardanus 4, 241
Chryſantas, ein Feldherr des Cyrus 4, 179
Chryſorrhoas, der alte Name des Pactolus 4, 283
Chthonia, ein Name von Creta 6, 618
Chuſiſtan, der heutige Name von Suſiana 4, 396
Chyniladan, K. in Aſſyrien und Babylon 4, 87
verbrennt ſich ſelbſt 4, 88
Chytrus, eine Stadt in Cypern 6, 646
Ciarman, eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Cibotos, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Cicero, iſt Proconſul in Cilicien 4, 318
Cilicier, ihre Sitten 4, 316
ihre Geſchichte 4, 317
Cilleruga, eine neuere Stadt in Phrygien 4, 200
Cimmerier, fallen in Kleinaſien ein 4, 222
Cimon, erlegt die Geldſtrafe für ſeinen Vater 5, 496
wird athenienſiſcher Admiral 5, 531. 540
ſein Abriß 5, 540 f.
er iſt glücklich wider die Perſer 4, 607. 615. 5, 541 f.
ſein freigebiges Bezeigen 5, 543
er bezwingt die Thaſier 5, 545
wird verwieſen 5, 553
wird zurückberufen 5, 560 f.

Band. S.
ſchlägt den Megabyz 4, 616. 5, 562
ſein Tod 5, 562
Cinado, ein Spartaner, erregt Aufruhr 6, 129
Cinyras, K. in Cypern 6, 649
Cirrha, eine Stadt in Phocis 5, 323
wird von den Athenienſern eingenommen 5, 410
Ciſſeus, K. in Thrazien 4, 255
Ciſus, K. in Argos 5, 243
Cithäron, ein Berg in Phocis 5, 320
Citium, eine Stadt in Cypern 6, 646
Claudius Cento, römiſcher Feldherr, erobert Chalcis 6, 531
Clazomenä, wird von den Athenienſern erobert 5, 629
Clearch, lacedämoniſcher Feldherr unter Cyrus dem jüngern 4, 631
Cleobis, ein Argiver 4, 299 f.
Cleobul, K. in Rhodus 6, 569
Cleobulina, des vorigen Tochter 6, 569
Cleombrotus, K. in Sparta 6, 150
bleibt bei Leuctra 6, 154
Cleombrotus der andere, K. in Sparta 6, 187
muß flüchtig werden 6, 190
Cleomenes, K. in Sparta 6, 70
fällt in Attica ein 5, 479
muß ſich zurückziehen 5, 480
fällt in Eleuſis ein 5, 481
zieht ſich zurück ebendaſ.
wird unſinnig, und entleibt ſich ſelbſt 6, 76
Cleomenes der andre, K. in Sparta 6, 163. 173
Cleomenes, Leonidas des andern Sohn 6, 193
wird K. in Sparta 6, 194
läßt die Aufſeher umbringen 6, 197
ſtellt die alten ſpartaniſchen Gebräuche her 6, 198
ſeine Kriegsthaten 6, 199 f.
er wird bei Sellaſia geſchlagen 6, 204. 314
flüchtet nach Aegypten 6, 205
ſein Tod ebendaſ.
Cleomneſtra, eine Tochter des Tros 4, 246
Cleon,

B. S.
Cleon, athenienſiſcher Feldherr, erobert Sphacteria 5, 608
wird von Braſidas geſchlagen 6, 100
bleibt vor Amphipolis 5, 614
Cleon, Tyrann zu Sicyon 5, 216
Cleondrides, Vormund des Pliſtoanax, läßt ſich beſtechen 5, 564. f. 6, 95
wird hingerichtet 6, 95
Cleonymus, ein vornehmer Spartaner 6, 173
Cleophon, ein Redner zu Athen 5, 643 f.
wird erſchlagen 5, 650
Clinias, Regent zu Sicyon 5, 216
Cliſthenes, Tyrann in Sicyon 5, 206. 409
Cliſthenes, das Oberhaupt einer Partei zu Athen 5, 478
Clitor, K. in Arcadien 5, 298
Clitorium, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Clodius, ein Römer 6, 668
Clymene, eine Tochter des Oceans 5, 176
Clytämneſtra, des Tyndareus Tochter 5, 350
Agamemnons Gemahlin 4, 268. 5, 237
Cnidos, eine Stadt in Carien 4, 321
dabei werden die Spartaner von Conon zur See geſchlagen 4, 650. 5, 674
Cobad, K. in Perſien 5, 116
Cocalus, K. in Sicilien 6, 631
Coche, eine Stadt in Babylonien 4, 91
Codrus, K. in Attica 5, 271
ſein freiwilliger Tod 5, 272
Colinia, ein Name von Cypern 6, 644
Colonä, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Colophon, wird von Gyges erobert 4, 293
Coloß, rhodiſcher 6, 562 f.
ſtürzt durch Erdbeben um 6, 563. 590
Coloſſä, eine Stadt in Phrygien 4, 199
Colpe, eine Stadt in Phrygien ebendaſ.
Cometes, der Aegialea Liebhaber 5, 389
Comi, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Condalus, Statthalter in Carien 4, 333

Band. S.
Conon, athenienſiſcher Feldherr 5, 647
wird perſiſcher Admiral 4, 643. f. 5, 674
ſchlägt die Spartaner bei Cnidos 4, 650. 5, 674
erbaut wieder die Mauern von Athen 4, 651. f. 5, 675
wird zu Suſa hingerichtet 4, 652
Conon, ein Mathematiker aus Samos 6, 689
Conſtantia, der neuere Name von Salamis in Cypern 6, 646
Coon, Antenors Sohn 4, 249
Copais, ein See in Böotien 5, 279
Corôbus, erlegt das Ungeheuer Pöne 5, 227
Coronea, daſelbſt fällt eine Schlacht zwiſchen den Thebanern und Spartanern vor 6, 142
es wird von den Römern eingenommen 6, 503
Coronus, ein Berg in Medien 4, 346
Corybanten, Prieſter der Cybele 4, 209
Corymbia, ein Name von Rhodus 6, 558
Corytus, K. in Samothrazien 4, 241
Cosmi, cretiſche Gerichtsperſonen 6, 638
Cosroes, K. in Perſien 5, 67
Cosroes der andere, K. in Perſien 5, 124
ſchließt mit den Römern einen Vergleich 5, 125
unterdrückt eine Verſchörung 5, 126 f.
fällt wieder in das römiſche Gebiete ein 5, 129 f.
erobert Antiochien 5, 131
ſchließt mit den Römern Friede 5, 139
fängt vom neuen Krieg an 5, 140
ſchließt einen Stillſtand 5, 141
bekriegt abermals die Römer 5, 142
ſeine andern Kriegsthaten 5, 144
ſein Tod 5, 146
Cosroes der dritte, K. in Perſien 5, 153
bekriegt die Römer 5, 156 f.
wird ermordet 5, 160
Coſſäi, alte Bewohner von Suſiana 4, 396
Cotys, K. in Lydien 4, 287
Cotys, K. in Paphlagonien 4, 648
Cragus, eine Stadt in Lydien 4, 306
Cranaus, K. in Attica 5, 257

Craſ-

Band. S.
Craſſus, geht wider die Parther zu Felde 5, 22 f.
ſein unglückliches Treffen 5, 29 f.
er wird umgebracht 5, 37
Craſſus, des vorigen Sohn, wagt einen Angriff auf die Parther 5, 31 f.
wird von ihnen umringt 5, 32
und getödtet ebendaſ.
Crates, Weltweiſer zu Athen 5, 732
Crateſipolis, Alexanders Gemahlin, beſiegt die Sicyonier 5, 214
Creon, Archont zu Athen 5, 393
Creon, K. in Korinth 5, 334
Creon, K. in Theben 5, 288
Creophylus, ein Dichter aus Samos 6, 689
Cres, oder Cretes, K. in Creta 6, 627
Cresphont, K. in Meſſenien 5, 243
Creta, die Inſel, Urſprung des Namens 6, 618
ſie iſt eine doriſche Kolonie 6, 619
ihre Städte ebendaſ.
Könige 6, 627
ſie wird zur römiſchen Provinz gemacht 6, 642
Cretenſer, ihre Gemüthsbeſchaffenheit 6, 634
Creteus, K. in Creta 6, 635
Cretheis, Acaſts Gemahlin 5, 315
Creuſa, Priams Tochter 4, 255
Creuſa, des Erechtheus Tochter 5, 185. 190
Criaſus, K. in Argos 5, 227
Crino, Antenors Sohn 4, 249
Criſſa, eine Stadt in Phocis 5, 325
Critias, einer der 30 Tyrannen zu Athen 5, 656
bleibt im Gefechte 5, 658
Critolaus, Strateg der Achäer 6, 411
ſucht die Römer aufzubringen ebendaſ.
wiegelt die Achäer auf 6, 444
wird von Metell geſchlagen 6, 446
und bleibt ebendaſ.
Cröſus, K. in Lydien 4, 297
ſeine Eroberungen 4, 208
Unterredung mit Solon 4, 298 f.
er befragt ſich beim delphiſchen Orakel 4, 301. f.

Band. S.
er bekriegt die Perſer 4, 174. 302
wird von ihnen zu Thimbra geſchlagen 4, 509 f.
wird gefangen genommen 4, 303. 511
Cambyſes will ihn umbringen laſſen 4, 525
Cronier, Einwohner in Arcadien 5, 297
Croton, eine achäiſche Kolonie 5, 187
Crotopus, K. in Argos 5, 227
Cryaſus, Cars Sohn 4, 324
Cryptia, ein Geſetz zu Sparta 6, 27 f.
Cryptos, ein Name von Cypern 6, 644
Cteſias von Cnidos, der Geſchichtſchreiber, und perſiſcher Leibarzt 4, 654
Cteſiphon, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
wird von Trajan erobert 5, 68
von Avid. Caſſius 5, 71
von Severus 5, 72
Cubeboi, Prieſter der Cybele 4, 209
Cunaxa, daſelbſt wird der jüngere Cyrus geſchlagen 4, 635 f.
Cuni, eine Stadt in Gedroſia 4, 384 f.
Curdiſtan, der heutige Name von Aſſyrien 4, 397
Cureten, Prieſter der Cybele 4, 209 f.
Cureten, fallen in Theſſalien ein 5, 176
bevölkern Creta 6, 624
Curetis, der alte Name von Aetolien 5, 374
von Creta 6, 618
Cyaxares, K. in Medien 4, 368
bringt die Scythen in ſeinem Lande um 4, 370
bekriegt die Lydier 4, 371 f.
ſchließt Friede 4, 373
erobert Nineveh ebendaſ.
ſein Tod 4, 374
Cyaxares, des Aſtyages Sohn 4, 374
bekriegt den K. in Babylon 4, 375
zerſtört das babyloniſche Reich durch Cyrus ebend.
ſein Tod 4, 380
Cybele, Göttin der Phrygier 4, 207
Erklärung ihrer Abbildung 4, 207 f.
ihre Prieſter und Opfer 4, 208 f.
ihre Verehrung zu Rom 4, 211

Band. S.
Cyberniſcus, K. in Lycien 4, 312
Cycliades, Strateg der Achäer 6, 363. 369
wird vertrieben 6, 370
Cyddeſes, alte Einwohner von Phrygien 4, 195
Cydnus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Cydon, K. in Creta 6, 628
Cydonia, eine Stadt in Creta 6, 620
geht an die Römer über 6, 641
Cyllene, ein Berg in Arcadien 5, 295
Cylon, erregt Aufruhr zu Athen 5, 400 f.
Cymine, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Cynortas, K. in Sparta 5, 348
Cynoſarges, ein Gymnaſium bei Athen 5, 430
Cynthius, K. in Troas 4, 239
Cypariſſia, ein Name von Samos 6, 672
Cypern, die Inſel, Urſprung des Namens 6, 644
ihre Städte 6, 645
erſten Bewohner 6, 648
Könige 6, 649 f.
ſie wird von den Römern eingenommen 6, 670
Cyphara, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Cypſelus, K. in Arcadien 5, 300
Cypſelus, K. in Korinth 5, 332, 338
Cyrenea, eine Stadt in Cypern 6, 645
Cyretiä, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern eingenommen 6, 477
Cyriades 5, 81
wirft ſich zum römiſchen Kaiſer auf 5, 82
wird umgebracht 5, 83
Cyrinium, eine Stadt in Doris 5, 383
Cyropolis, eine Stadt in Medien 4, 343
Cyrus, deſſen Geburt 4, 374. 502
fabelhafter Bericht davon 4, 493 f.
ſeine vorgeblichen Abenteuer 4, 495. 501
er erobert Armenien 4, 505
ſchlägt den Nabonadius 4, 178. 506
den Cröſus 4. 303. 509
erobert Sarden 4, 303. 510 f.

Band. S.
belagert Babylon 4, 178
nimmt es ein 4, 182. 512
tritt die Regierung des perſiſchen Reichs an 4, 513
ſetzt die Juden wieder in ihr Land ein 4, 514 f.
ſein Tod 4, 516
Cyrus, ein Fluß in Medien 4, 346
Cyrus der jüngere, des Darius nothus Sohn, wird Statthalter in Kleinaſien 4, 627
ſein Stolz 4, 628 f.
er verſchwört ſich wider ſeinen Bruder 4, 630
macht Anſtalten zum Kriege wider ihn 4, 631 f.
geht zu Felde 4, 633 f.
bleibt bei Cunaxa 4, 633
Cythera, wird von Nicias erobert 5, 610
Cyzicum oder Cyzicus, eine Stadt in Myſien 4, 272
wird von den Spartanern eingenommen 5, 642
von den Athenienſern 5, 643

D.

Daä, alte Bewohner von Margiana 4, 390
Dagiſtheus, ein römiſcher Feldherr 5, 138
Damaget, K. in Rhodus 6, 568
Damaget der andere, K. in Rhodus 6, 568
Damaſcus, wird an Alexandern verrathen 4, 695
wird von Cosroes eingenommen 5, 157
Damaſias, Regent in Achaja 5, 388
Damaſichthon, K. in Theben 5, 290
Damaſithymus, ein cariſcher Befehlshaber 4, 327
Damis, Feldherr der Meſſenier 6, 49
Damocritus, Strateg der Achäer 6, 436
wird verwieſen ebendaſ.
Damocritus, ein Aetolier, vertheidigt Heraclea gegen die Römer 6, 504
Damötus, K. in Carien 4, 325
Damophant, eleiſcher Feldherr 6, 364
Danae, des Acriſius Tochter 5, 231

Band.S.
Danaus, führt eine ägyptiſche Kolonie nach Griechenland 5, 188
wird K. in Argos 5, 228
Daniel, legt Nebuchadnezzars Träume aus 4, 147. 167
erklärt dem Belſazzar die Schrift an der Wand 4, 182
wird Vorſitzer im großen mediſchen Reiche 4, 377 f.
wird in der Löwengrube erhalten 4, 379
wirkt bei Cyrus die Wiedereinſetzung der Juden aus 4, 515
Dara, wird von Cosroes dem andern eingenommen 5, 141
von Cosroes dem dritten 5, 156
Dara, Jsdigerts Tochter 5, 168
Darab, die perſiſche Benennung von Darius 4, 726. 729
Darandä, alte Bewohner von Drangiana 4, 387
Dardania, ein Name des kleinern Phrygiens 4, 225
Dardanier, ein thraziſches Volk 6, 364
fallen in Macedonien ein 6, 474
Dardanum, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Dardanus, K. in Troas 4, 241
Dariks, werden von Cyaxares geprägt 4, 451
Daridas, des Propodas Sohn 5, 337
Darius der Meder 4, 373
Darius Hyſtaſpis, verſchwört ſich wider Smerdis 4, 529
bringt ihn um 4, 531
wird K. in Perſien 4, 532 f.
erobert Babylon 4, 539
bekriegt die Scythen 4, 540 f.
erobert Jndien 4, 543
ſein Tod 4, 562
Darius, des Xerxes Sohn 4, 602
wird umgebracht 4, 609
Darius nothus 4, 622
bemächtigt ſich des Reichs ebendaſ.
be=

Band. S.
bezwingt die Aufrührer 4, 623
ſein Tod 4, 629
Darius, Artaxerxes Mnemons Sohn, wird hingerichtet 4, 665
Darius Codomannus, K. in Perſien 4, 676
wird von Alexandern bekriegt 4, 677 f.
muſtert ſeine Armee zu Babylon 4, 685
Beſchreibung ſeines Zugs 4, 687
er wird bei Iſſus geſchlagen 4, 693
bei Gaugamela 4, 706 f.
wird von ſeinen Feldherren gefangen genommen 4, 717
wird tödtlich verwundet 4, 720
ſein Tod 4, 723
Darius, Artabans K. in Parthien Sohn 5, 60
Daſcylium, eine Stadt in Phrygien, wird von Ageſilaus erobert 4, 648
Datis, perſiſcher Feldherr 4, 555
zieht wider die Griechen 4, 557. 5, 487
erobert Eretria 4, 557
wird bei Marathon geſchlagen 4, 558
Daulis, eine Stadt in Phocis 5, 325
Dauriſes, ein perſiſcher Feldherr 4, 552
Decarchen, zu Samos 6, 699
Dejanira, Lycaons Tochter 5 174
Dejanira, des Oeneus Tochter 5, 377
Deidamia, Fürſtin von Epirus, giebt den Epiroten ihre Freiheit 6, 553
Dejoces, K. Medien 4, 358
bleibt im Treffen 4, 366
Deiphont, K. in Argos 5, 243
Delium, dabei werden die] Athenienſer von den Thebanern geſchlagen 5, 612
Delphi, eine Stadt in Phocis 5, 320
wird von den Cretenſern angelegt 6, 627
delphiſches Orakel, deſſen Entdeckung 5, 321
Demades, ein Athenienſer 5, 707. 711
wird hingerichtet 5, 717
Demaratus, K. in Sparta 6, 70
wird abgeſetzt 6, 73 f.

De-

Band. S.
begiebt ſich nach Perſien 6, 73
begleitet den Xerxes bei dem Zuge nach Griechenland 6, 82
Demarchen, athenienſiſche 5, 449
Demetrias, eine Stadt in Theſſalien 5, 306
wird von den Aetoliern eingenommen 6, 489
Demetrius Phalereus, Caſſanders Statthalter zu Athen 5, 722
muß die Flucht ergreifen 5, 724
Demetrius Poliorcetes, ſtellt den Athenienſern ihre Freiheit her 5, 723
ihm wird von ihnen geſchmeichelt 5, 725
erobert Cypern 6, 666
ſchlägt den Ptolemäus ebendaſ.
belagert Rhodus 6, 576 f.
hebt die Belagerung auf 6, 586
erobert Athen 5, 730
ſchlägt den Archidamus 6, 182
Demetrius aus Pharos, ein Freund Philipps K. in Macedonien 6, 351
giebt ihm einen ſchmeichleriſchen Rath 6, 357
Demiurgen, achäiſche 6, 304
Demochares, ein Spartaner 6, 192
Demoleon, Antenors Sohn 4, 249
Demophilus, ein Ankläger Phocions 5, 721
Demophon, K. in Korinth 5, 337
Demophon, K. in Attica 5, 269
Demoſthen, athenienſiſcher Befehlshaber in Pylus 5, 605
wird von den Thebanern geſchlagen 5, 611 f.
Demoſthen, athenienſiſcher Redner 5, 696 f.
ſein zaghaftes Verhalten in der Schlacht bei Chäronea 5, 706
er frohlockt bei Philipps Tod 5, 708
ergreift die Flucht vor Antipatern 5, 714
vergiebt ſich 5, 715
Demoteles, K. in Samos 6, 677
Derbicier, alte Bewohner von Margiana 4, 390
werden von Ninus beſiegt 4, 41
Derceto, wird in Aſſyrien angebetet 4, 39

Der-

Band. S.
Dercyllidas, ſpartaniſcher Feldherr wider die Perſer 4, 643. 6, 127
Dercyllidas, ſpartaniſcher Geſandter an Pyrrhus 6, 174
Deucalion, K. in Lycorea und Phocis 5, 176. 323
fällt in Theſſalien ein 5, 176
ſucht ſeine Unterthanen auszubilden 5, 178
Deucalion, Minos des andern Sohn 6, 630
wird K. in Creta 6, 635
Diacrier, Einwohner des bergichten Landes in Attica 5, 412
Diäus, Strateg der Achäer 6, 434
vertheidigt die Achäer zu Rom 6, 435
wiegelt ſie wider die Römer auf 6, 440
wird von Mummius geſchlagen 6, 452
entleibt ſich 6, 453
Diagoras, K. in Rhodus 6, 568
Diagoras der andere, K. in Rhodus 6, 568 f.
ſtirbt vor Freuden 6, 570
Dicte, ein Berg in Creta 6, 622
Dieneces, ein tapfrer Spartaner 4, 584
Dimas, ein trojaniſcher Prinz 4, 243
Dindymene, ein Beiname der Cybele 4, 207
Dinocrates, ein Meſſenier, wiegelt ſeine Landsleute wider die Achäer auf 6, 404
bekömmt den Philopömen gefangen 6, 406
läßt ihn mit Gift hinrichten 6, 407
entleibt ſich ſelbſt 6, 408
Diocäſarien oder Diospolis, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Diocles, ätoliſcher Befehlshaber, nimmt Demetrias ein 6, 480
Diogiton, thebaniſcher Feldherr 6, 275
Diomed, K. in Argos 5, 241
Diomed, K. in Aetolien 5, 378
Diomedon, athenienſiſcher Admiral, wird hingerichtet 5, 650
Diophanes, Strateg der Achäer 6, 389
Diphilus, K. in Cypern 6, 655
Dius, K. in Elis 5, 372
Do=

Band. S.
Doloþes, Einwohner von Theſſalien 5, 305
Domitianopolis, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Domitius Corbulo, römiſcher Feldherr, ſetzt den Tigranes in Armenien ein 5, 64
Doreus, K. in Rhodus 6, 568
Dorier, ſind Bewohner von Eſtiäotis 5, 184
ſie werden von Crösus beſiegt 4, 298
Dorieus, Ariſtons Sohn 6, 70
führt eine Kolonie aus 6, 71
Dorimachus, ein Aetolier, beraubt die Meſſenier 6, 319
plündert den Tempel zu Dodona 6, 326
Dorimachus, ein angeſehener Aetolier 6, 467 f.
Doris, deſſen Lage 5, 382
Städte 5, 383
Doriſcus, eine Stadt in Thrazien 4, 574
Dorus, Hellens Sohn 5, 182
Doryſſus, K. in Sparta 5, 359
Draco, Geſetzgeber der Athenienſer 5, 395
ſeine Geſetze 5, 396
er flüchtet aus Athen 5, 397
ſein Tod ebendaſ.
Drangiana eine perſiſche Provinz 4, 387
Drangier, werden von Ninus beſiegt 4, 41
Drymä, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Dryopes, Bewohner des Epirs 5, 170
Dryuſa, ein Name von Samos 6, 672
Dura, eine Ebne in der Provinz Babylon 4, 152
Dyme, eine Stadt in Achaja 6, 298

E.

Eber, calydoniſcher 5, 377
Ebuſini, eine Stadt in Bactrien 4, 390
Ecbatana, Hauptſtadt in Medien 4, 343 f.
ſoll von Semiramis erbaut ſeyn 4, 360
iſt von Dejoces erbaut 4, 365 f.
wird

Band. S.
wird von Saosduchin eingenommen 4, 86. 307
von Alexandern 4, 718
Ecbatana, eine Stadt in Syrien 4, 527
Ecclesia, allgemeine Verſammlung des Volks zu Athen 5, 437 f.
Echedemus, ein Acarnanier 6, 550
Echemus, K. in Arcadien 5, 299
Echestratus, K. in Sparta 5, 358
Edeſſa, wird von Cosroes eingenommen 5, 358
Eetion, K. in Cilicien 4, 319
Eetion, ein Abkömmling der Lapither 5, 338
Egnatius, römiſcher Befehlshaber 5, 34
Ehegeſetze, ſpartaniſche 6, 13
Eidothea, des Eurythus Tochter 4, 324
Einegiol, eine neuere Stadt in Phrygien 4, 200
Eion, eine Stadt in Kleinaſien, wird von Cimon erobert 5, 541
Eira, wird von den Spartanern eingenommen 6, 63
Elam oder Elymus, der Perſer Stammvater 4, 436
Elam, ein Name von Perſien 4, 381
Elam, das Land, wird von Nebuchadnezzar erobert 4, 149
Elatea, eine Stadt in Phocis 5, 325
Eleatas, Lycaons Sohn 5, 297
Electra, eine Tochter des Atlas 4, 241
Eleer, werden von der Aufſicht über die olympiſchen Spiele verdrängt 6, 266
Elemente, werden von den Perſern ſehr hoch gehalten 4, 477
Eleus, K. in Elis 5, 369
Eleus der andere, K. in Elis 5, 371
Eleuſis, eine Stadt in Attica 5, 248
Eleuthera, eine Stadt in Creta 6, 621
Elis, das Land, deſſen Grenzen 5, 361
Städte 5, 362
Flüſſe 5, 367
Geſchichte 5, 367 f.
Elis, die Stadt 5, 362
wird von den Macedoniern geplündert 6, 328 f.

Band. S.
Elpinice, Cimons Schweſter 5, 574
Elymäi, alte Bewohner von Suſiana 4, 396
Elymus, des Anchiſes Sohn 4, 247
Emathion, des Tithonus Sohn 4, 253
Enchelenſer, ein illyriſches Volk 5, 282
Endymion, K. in Elis 5, 368
Enipeus, ein Fluß in Elis 5, 367
Eoritä, alte Bewohner von Arachoſia 4, 388
Epaminondas, ein Thebaner 6, 229
beruhigt die Einwohner zu Theben 6, 233
wird zum Feldherrn ernannt 6, 240
ſchlägt die Spartaner bei Leuctra 6, 154. 241 f.
fällt in den Peloponnes ein 6, 245
erbaut wieder Meſſenien 6, 246
wird zu Theben verklagt 6, 248
wird losgeſprochen, aber vom Böotarchen entſetzt 6, 249
wird der Feldherrnſtelle entſetzt 6, 254
fällt abermals in den Peloponnes ein 6, 254. 263. 276
hilft dem Pelopidas zu ſeiner Freiheit 6, 259
muntert die Thebaner auf, ſich um die Herrſchaft zur See zu bemühen 6, 267
ſiegt bei Mantinea 6, 165. 278
ſtirbt an ſeinen Wunden 6, 280
Eperatus, Strateg der Achäer 6, 333. 349
Epeus, K. in Elis 5, 368
Epheſer, werden von Crösus beſiegt 4, 297
Epheten, ein atheniensiſcher Gerichtshof 5, 269
Ephialt, Anführer einer Partei zu Athen 5, 548
ſucht den Areopagus zu verkleinern 5, 552
wird ermordet 5, 554
Ephyra, der alte Name der Stadt Korinth 5, 327
Epialt, verräth dem Xerxes einen Weg bei Thermopylä 4, 581
Epicnemidier, ein Stamm der Locrier 5, 380
Epictetos, ein Theil des kleinern Phrygiens 4, 226
Epicur, ein Ankläger Phocions 5, 721
Epicydes, ein Redner zu Athen 5, 505

Band. S.
Epidamnum, wird von den Corcyräern erobert 5, 574
Epidaurus, eine Stadt in Argos 5, 224
Epidaurus, eine Stadt in Laconien 5, 341
Epimenides, reinigt Athen vor der Entweihung 5, 404 f.
Epiphania, eine Stadt in Cilicien 4, 315
Epirus, deſſen Lage 6, 553
Regierungsart ebendaſ.
Bewohner 5, 170
deſſen Städte werden von den Römern geplündert 6, 554 f.
deſſen Schickſale nach der Zeit 6, 556 f.
Epiſtropus, K. von Lyrneſſus in Cilicien 4, 319
Epitadeus, Aufſeher zu Sparta 6, 183
Epopeus, K. in Sicyon 5, 283
Erakagemi, der heutige Name von Parthien 4, 393
Eraſtides, K. in Rhodus 6, 569
Erato, eine Waldnymphe 5, 298
Erdbeben zu Sparta 6, 90
zu Rhodus 6, 590
Erechtheus, K. in Attica 5, 259
Eretria, eine Stadt in Eubéa, wird von den Perſern eingenommen und zerſtört 4, 557
Erichthonius, K. in Troas 4, 243
Erichthonius, K. in Attica 5, 258
Erigon, ein Fluß in Theſſalien 5, 306
Erineus, eine Stadt in Doris 5, 383
Eſarhaddon, K. in Aſſyrien 4, 82
bemächtigt ſich des babyloniſchen Reichs 4, 84
erobert Syrien und das Königreich Iſrael ebendaſ.
ſein Tod 4, 85
Eſcref, eine Stadt in Hyrcanien 4, 390
Eskihiſſar, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Eſtarabad, eine perſiſche Provinz 4, 390
Eſtarabad, eine Stadt in Margiana 4, 391
Eſtiäotis, eine Provinz in Theſſalien 5, 170
Etearch, K. in Creta 6, 636
Eteocles, Fürſt von Theben 5, 239

	Band. S.
Eteocles, des Oedipus Sohn	5, 287
ſein Tod	5, 288
Etymandri, alte Bewohner von Aria	4, 392
Evänet, ſpartaniſcher Feldherr	6, 78
Evagoras, K. in Salamis	6, 655
Evagoras der andre, K. in Salamis	6, 657 f.
wird von Perſern bekriegt	4, 654
ſchließt mit ihnen Friede	4, 657
Evagoras der dritte, K. in Salamis	6, 661
wird hingerichtet	6, 662
Evander, der Anführer einer arcadiſchen Kolonie	5, 178
Evander, K. in Creta	6, 629
Euböa, wird von Pericles erobert	5, 566
empört ſich wider die Athenienſer	5, 638
wird von den Spartanern eingenommen	6, 111
Euclidas, K. in Sparta	6, 198
Eudamidas, ſpartaniſcher Feldherr	6, 149
Eudamidas, K. in Sparta	6, 173
Eudamidas der andre, K. in Sparta	6, 182
Eudamus, rhodiſcher Admiral	6, 599
ſchlägt Hannibaln zur See	6, 600
Evelthon, K. in Salamis	6, 652
Evenus, K. in Lyrneſſus in Cilicien	4, 319
Evergetä, Bewohner von Arachoſia	4, 388
Evilmerodach, K. in Babylon	4, 171
wird von den Medern geſchlagen	4, 172
ſein Tod	ebendaſ.
Euneos, Regent in Sicyon	5, 199
Eunomus, K. in Sparta	5, 359
Euphaes, K. in Meſſenien	6, 37
ſein Krieg mit den Spartanern	6, 38 f.
ſein Tod	6, 43
Euphranor, rhodiſcher Admiral	6, 614
Euphrat, deſſen Beſchreibung	4, 95
Euphron, Tyrann zu Sicyon	5, 213
Eupolemus, ein Aetolier	6, 517
Eureas, achäiſcher Geſandter zu Rom	6, 428
Euromus, eine Stadt in Carien	4, 321
Europus, ein Name der Stadt Ragea	4, 345

Band. S.

Eurotas, K. in Sparta 5, 348
Eurotas, ein Fluß in Laconien 5, 342
Eurycrates, K. in Sparta 6, 52
Eurycrates der andere, K. in Sparta 6, 67
Eurydyce, des Acriſius Gemahlin 5, 231
Eurypylus, des Telephus Sohn 4, 278
Euryſthenes, K. in Sparta 5, 343. f. 355
Euryſteus, K. in Mycenä 5, 234
Eurytion, K. in Sparta 5, 358
Eurytus, K. in Carien 4, 324
Euxenes, ſpartaniſcher Befehlshaber 6, 140

F.

Fazina, eine Stadt in Medien 4, 348
Ferhabad. eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Feridoun, K. in Perſien 4, 728
Ferokhzad, perſiſcher Feldherr, ficht wider die Saracenen 5, 166
Ferouz, K. in Perſien 5, 113
Ferouz, Jezdegerts Sohn 5, 168
Feſte, perſiſche 4, 485
Feuertempel bei den Perſern 4, 479
Filouchous oder Filoukous, der perſiſche Name Philipps von Macedonien 4, 726. 729
Firkh, eine Stadt in Makran 4, 384
T. Qv. Flamininus, römiſcher Proconſul 6, 378 f. 383
legt dem Nabis harte Bedingungen vor 6, 217
ſein Verfahren gegen die Aetolier 6, 480 f.
L. Flamininus, des vorigen Bruder, will die Acarnanier auf römiſche Seite bringen 6, 550
erobert Leucas 6, 551 f.
M. Fulvius nobilior, römiſcher Conſul und Feldherr in Griechenland 6, 391 517 f.
erobert Ambracia 6, 520 f.

Ga-

G.

Gadanopydres, alte Bewohner Carmaniens 4, 385
Gadates, ein babyloniſcher Großer 4, 175
geht zu Cyrus über 4, 176
führt die perſiſchen Truppen an 4, 181
Galerius, römiſcher Cäſar, ſchlägt die Perſer 5, 89
Galli, Prieſter der Cybele 4, 209. 211
Ganymed, ein trojaniſcher Prinz 4, 244
Gärten, ſchwebende, zu Babylon 4, 163
Gaugamela, ein Dorf in Aſſyrien 4, 35
dabei werden die Perſer von Alexandern geſchlagen 4, 706
Gaulenskoi, ein Name des caſpiſchen Meers 4, 350
Gaus, perſiſcher Admiral 4, 658
Gaza, eine Stadt in Medien 4, 343
Gaza, in Phönicien, wird von Alexandern erobert 4, 700
Gedroſia, eine Provinz in Perſien 4, 383
Gelanor, K. in Argos 5, 228
Gentius, K. in Illyrien 6, 607
Geomoren, zu Samos 6, 677. f. 679
Geſetze, mediſche, ihre unwiderrufliche Gültigkeit 4, 354
des Draco 5, 395 f.
Solons 5, 418 f.
Lycurgs 6, 10 f.
Minos des andern in Creta 6, 632 f.
des achäiſchen Bundes 6, 305
Giamaſp, K. in Perſien 5, 117
Gjemſchid, K. in Perſien 4, 728
Gigantis, der alte Name von Arcadien 5, 292
Gigis, ein perſiſcher Hofmann, wird hingerichtet 4, 641
Gihan Schedah, wird zum K. in Perſien ernannt 5, 165
wird abgeſetzt ebendaſ.
Giru, eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Glauce, Creons Tochter 5, 334

	Band.	S.
Glaucus, Antenors Sohn	4,	249
Glycera, ihre Kunſt, Kränze zu flechten	5,	221
Gnoſſus, eine Stadt in Creta	6,	620
geht an die Römer über	6,	641
Gobryas, ein babyloniſcher Großer	4,	175
geht zu Cyrus über	4,	176
führt die perſiſchen Truppen an	4,	181
Gordium, eine Stadt in Phrygien	4,	198
Gordius, K. in Phrygien	4,	204
ſeine Gelangung zum Throne	4,	215
Gordius der andere, K. in Phrygien	4,	219 f.
Gordius der dritte, K. in Phrygien	4,	222
Gorgo, des Cleomenes Tochter	6,	77
Gorgopas, ſpartaniſcher Admiral	5,	680
bleibt im Gefechte	ebendaſ.	
Gorgus, ein Fluß in Aſſyrien	4,	37
Gorgus, Ariſtomenes Sohn	6,	63
führt eine Kolonie nach Sicilien	6,	66
Gorgus, K. in Salamis	6,	653
Gortyna, eine Stadt in Creta	6,	620
wird von Metell erobert	ebendaſ.	
Gotarzes, K. in Parthien	5,	60
entſagt der Regierung	5,	61
übernimmt ſie wieder	5,	62
ſein Tod	5,	63
Gottesdienſt der Perſer	4,	483
Gräcen oder Griechen, Urſprung des Namens	5.	172. 178
Gräcus, Stammvater der Griechen	5,	172. 176
Granicus, ein Fluß in Myſien	4,	275
dabei ſchlägt Alexander die Perſer	4,	680
Griechen, Urſprung des Namens	5,	172. 176
ihre Sitten in den erſten Zeiten	5,	191
Griechen, ihr Zug wider Troja	4,	260
ihre Landung	4,	263 f.
ſie erobern Troja	4,	266 f.
ihr Schickſal auf dem Rückzuge	4,	267 f.
Guadal, ein Hafen in Makran	4,	384
Gubazes, K. der Lazer	5,	137

Band. S.
Gulmad-ſamour, ein giftiges Gewächs in Perſien 4, 415
Guſchtaſp, der perſiſche Name des Darius Hyſtaſpis 4, 728 f.
Guzelhizar, der türkiſche Name der Stadt Magneſia 4, 283
Gyges, K. in Lydien 4, 292
Gyges, K. in Achaja 6, 299
Gylipp, ſpartaniſcher Feldherr in Sicilien 6, 107
beraubt die öffentlichen Gelder 6, 117
muß flüchtig werden 6, 118
Gylis, ſpartaniſcher Befehlshaber 6, 141
wird umgebracht ebendaſ.
Gythium, wird von Tolmides in Brand geſteckt 5, 559
wird von Nabis eingenommen 6, 385

H.

Hämodus, ein Berg, wird von den Saciern bewohnt 4, 363
Halah, eine Stadt in Aſſyrien 4, 33
Halicarnaß, eine Stadt in Carien 4, 320
wird von Alexandern eingenommen 4, 338. 683
Haliphthorier, Einwohner Arcadiens 5, 297
Hämeſtris, des Xerxes Gemahlin 4, 602
ihre Grauſamkeit 4, 604
Hamſa, der türkiſche Name von Tarſus 4, 315
Handelſchaft der Phrygier 4, 205
Hannibal, wird von den Rhodiern zur See geſchlagen 6, 600
Harmodius, verſchwört ſich wider Hipparch 5, 472
bringt ihn um 5, 473
wird getödtet ebendaſ.
Harmonia, Tochter des Dardanus 4, 243
Harpagus, ein perſiſcher Befehlshaber 4, 494
wiegelt den Cyrus zur Empörung auf 4, 498
ſchlägt ſich im Treffen zu ihm 4, 499
Harpates, des Tiribaz Sohn 4, 665

Band. S.
Harpyen, werden von den Argonauten beſiegt 5, 312
Hecatomnus, K. in Carien 4, 329
Hecatompolis, ein Name von Laconien 5, 340
Hecatompylus, eine Stadt in Parthien 4, 393
Hector, Priams Sohn 4, 255
erlegt den Patroclus 4. 266
wird von Achill getödtet ebendaſ.
Hecuba, Priams Gemahlin 4, 255
Hegeſilochus, Prytane der Rhodier 6, 604
Hegeſiſtratus, Tyrann zu Sigeum 5, 469 f.
Hegetorides, ein Thaſier 5, 545
Heirath, bei den Babyloniern 4, 122
Helena, des Tyndareus Tochter 5, 350
wird von Pirithous und Theſeus entführt 5, 266
von Paris 4, 257
bleibt in Aegypten 4, 262
Helena, eine Tochter der Clytämneſtra 4, 268
Helenus, Priams Sohn 4, 255
läßt ſich in Macedonien nieder 4, 269
Helicaon, Antenors Sohn 4, 249
Helice, Jons Frau 5, 201
Helice, eine Stadt in Achaja 5, 201. 386
geht durch Erdbeben unter 5, 201
Heliopolis, ein Name von Korinth 5, 326
Heliſſon, Lycaons Sohn 5, 297
Hellen, Deucalions Sohn 5, 180. 189
Hellenen, Urſprung des Namens 5, 181. 189
Helleſpontiaca, ein Theil des kleinern Phrygiens 4, 225
Heloten, ſpartaniſche Sklaven 5, 357. 6, 28
empören ſich 6, 91
Heneti, ein paphlagoniſches Volk 4, 248
Heraclea, ein Hafen in Creta 6, 622
Heräer, Einwohner Arcadiens 5, 297
Herat oder Heri, der heutige Name von Aria 4, 392
Hercules, ſeine Geburt 5, 233
er wird wahnſinnig 5, 234
nimmt Troja ein 4, 254 f.

Band. S.
zerſtört Elis 5, 370
erlegt den K. in Sparta, Hippocoon 5, 349
Hercules, einer von den idäi Dactyli, ſtiftet die olympiſchen Spiele 6, 624
Hermione, Oreſts Gemahlin 5, 238. 353
Hermodica, des Midas Gemahlin 4, 218
Herodot, deſſen Begebenheiten 4, 329
Heſione, Laomedons Tochter 4, 254
Hicetas, K. in Arcadien 5, 302
Hidrieus, ein cariſcher Prinz 4, 330
wird K. in Carien 4, 337
ſein Tod 4, 328
Hierapolis, eine Stadt in Phrygien 4, 198
Hierapolitä, alte Bewohner von Phrygien 4, 195
Hierapytna, eine Stadt in Creta 6, 621
Hipparch, des Piſiſtratus Sohn 5, 469
folgt ihm in der Herrſchaft 5, 470
wird umgebracht 5, 473
Hippias, des Piſiſtratus Sohn 5, 469
regiert nach ſeinem Abſterben 5, 470
rächt ſeines Bruders Tod 5, 473 f.
wird aus Athen vertrieben 5, 477
die Spartaner wollen ihn wieder einſetzen 5, 482
er geht nach Sarden 5, 483
führt die Perſer nach Marathon 5, 488
ſein Tod 5, 492
Hippocoon, K. in Sparta 5, 349
wird von Hercules erlegt ebendaſ.
Hippodamia, des Anchiſes Tochter 4, 247
Hippocrates, der Arzt, leiſtet den Athenienſern während der Peſt große Hilfe 5, 594
Hippocrates, athenienſiſcher Feldherr 5, 611
Hippolyta, Acaſts Gemahlin 5, 315
Hippomenes, Archont zu Athen 5, 273
Hipponous, Priams Sohn 4, 255
Hippophagi, alte Bewohner von Perſis 4, 394
Hippothous, K. in Arcadien 5, 300
Hiſtiäus, Tyrann zu Milet, räth zu des Darius Vortheile 4, 541 f.
handelt treulos an ihm 4, 547 f.

Band. S.

wird hingerichtet 4, 554
Holmia oder Holmus, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Holofernes, Feldherr des K. in Aſſyrien 4, 87
wird vor Bethulien umgebracht ebendaſ.
Homotimi, perſiſche Befehlshaber 4, 504
Hormisdas oder Hormouz, K. in Perſien 5, 85
Hormisdas der andere, K. in Perſien 5, 91
Hormisdas, ein perſiſcher Rebelle 5, 99
Hormisdas der dritte, K. in Perſien 5, 147
wird abgeſetzt 5, 151
wird umgebracht 5, 152
Hormizda, der Name Gottes bei den Perſern 4, 480
Hormouz, K. in Perſien, wird umgebracht 5, 113
Huſhang, K. in Perſien 4, 728
Hyacinth, des Amiclas Sohn 5, 348
Hyanten, alte Bewohner von Böotien 5, 276
Hyanthis, der alte Name von Böotien 5, 278
Hyanthidas, des Propodas Sohn 5, 337
Hyantis, der alte Name von Aetolien 5, 374
Hyas, des Atlas Sohn 5, 278
Hydarnes, perſiſcher Befehlshaber 4, 577
wird bei Thermopylä zurückgeſchlagen 4, 581
Hydaſpes, K. in Medien 4, 351
Hyllus, des Hercules Sohn, wird K. in Doris 5, 184
bleibt im Zweikampfe 5, 236
Hymees, ein perſiſcher Feldherr 4, 552
Hymnia, eine Prieſterin der Diana 5, 302
Hypata, eine Stadt in Theſſalien 5, 307
Hyperbatus, Strateg der Achäer 6, 414
Hyperides, ein Redner zu Athen 5, 713
ergreift die Flucht 5, 714
wird hingerichtet ebendaſ.
Hypermeneſtra, des Danaus Tochter 5, 229
Hypſus, Lycaons Sohn 5, 297
Hyrcana oder Hyrcania, Hauptſtadt in Hyrcanien 4, 391
Hyrcanien, eine perſiſche Provinz 4, 391
Hyrcanier, werden von Ninus beſiegt 4, 41

Hyr-

	Band. S.
Hyrcaniſches Meer	4, 348
Hyſtaſpes, des Xerxes Sohn	4, 609
wird von ſeinem Bruder geſchlagen	4, 613

J.

Jalyſus, eine Stadt in Rhodus	6, 560
Jardanes, K. in Lydien	4, 290
Jaſius, Statthalter in Samothrazien	4, 242
Jaſon, fährt nach Colchis, um das goldene Vlies zu holen	5, 310 f.
entwendet daſſelbe	5, 313
wird aus Theſſalien vertrieben	5, 315
verliebt ſich in die Glauce	5, 334
Jaſonius, ein Berg in Medien	4, 346
Jaſus oder Jaſſus, eine Stadt in Carien	4, 320
Ida, ein Berg im kleinern Phrygien	4, 230
ein Berg in Creta	6, 622
Idäa, ein Name des kleinern Phrygiens	4, 225
Idäa, ein Beiname der Cybele	4, 207
Idäa, ein Name von Creta	6, 618
Idäi Dactyli, Prieſter der Cybele	4, 209
Idäi Dactyli, alte Bewohner von Creta	6, 623
Idäus, ein trojaniſcher Prinz	4, 243
Idas, des Aphareus Sohn	5, 351
Idiceara, eine Stadt in Babylonien	4, 91
Idmon, ein Wahrſager	5, 312
Idomeneus, K. in Creta	6, 635
Idomeneus, K. in Cypern	6, 652
Idricus, Cars Sohn	4, 324
Idrieus, K. in Carien, bekriegt auf des Ochus Befehl Cypern	4, 671
Jehojachin, K. in Judah, wird von Nebuchadnezzar gefangen	4, 149
wird von Evil-merodach losgelaſſen	4, 172
Jehojakim, K. in Judah, empört ſich wider Nebuchadnezzar	4, 148
Jeruſalem, wird von Nebuchadnezzar eingenommen	4, 146. 149. 151

von

Band. S.
von Cosroes 5, 158
Jezid, Kalife von Perſien 5, 168
Ilium, ſ. Troja.
Ilium, eine Stadt in Macedonien 4, 269
Illyrius, des Cadmus Sohn 5, 283
Ilus, K. in Troas 4, 250
Inachus, Stammvater der Pelasger 5, 173
ſtiftet das Reich Argos 5, 225
Inachus, ein Fluß in Argos 5, 224
Inarus, ein Fürſt der Libyer, ſteht den aufrühriſchen Aegyptern bei 4, 614
wird von den Perſern gefangen 4, 615
und hingerichtet 4, 617
Ino, des Cadmus Tochter 5, 282
Intaphern, ein perſiſcher Großer, wird hingerichtet 4, 535 f.
Jobates, K. in Lycien 4, 311
Jocaſta, des Lajus Gemahlin 5, 285
heirathet ihren Sohn 5, 286
ihr Tod 5, 287
Jon, des Xuthus Sohn 5, 185. 190
wird K. in Sicyon 5, 201. 385
Jonien, Urſprung des Namens 5, 186. 190
Jonier, werden aus Achaja vertrieben 5, 387
werden von Cröſus beſiegt 4, 297
erregen Aufruhr wider Darius Hyſtaſpis 4, 545 f.
brennen Sardis ab 4, 550
werden zum Gehorſam gebracht 4, 553
Iphicrates, athenienſiſcher Feldherr, geht in perſiſche Dienſte 4, 641 f.
vertheidigt Korinth 6, 143
wird den Spartanern zu Hilfe geſchickt 6, 160
wird ſeiner Würde entſetzt 5, 691
erzwingt ſich ein günſtiges Urtheil 5, 691 f.
Iphidamas, Antenors Sohn 4, 249
Iphitus, K. in Elis 5, 372
ſtellt wieder die olympiſchen Spiele her 5, 373
Iran oder Iroun, ein Name von Perſien 4, 282
Iſagoras, der Anführer einer Partei zu Athen 5, 478

wird

Band. S.
wird vertrieben 5, 480
Iſatichä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Iſauria, ein Theil von Cilicien 4, 319
Isdigert, K. in Perſien 5, 104
Isdigert der andere, K. in Perſien 5, 163 f.
ſein Tod 5, 167
Ismenias, thebaniſcher Geſandter an den Tyrannen zu Pherä 6, 255
wird von ihm gefangen 6, 256
wird losgegeben 6, 259
Ismenus, ein Fluß in Böotien 5, 279
Iſrael, das Königreich, wird von Eſarhaddon zerſtört 4, 84
Iſſus, eine Stadt in Cilicien 4, 315
dabei werden die Perſer von Alexandern geſchlagen 4, 693
Iſthmiſche Spiele 5, 335
Ithome, eine Stadt in Meſſenien, geht an die Spartaner über 6, 50
Juden, werden von Cyrus wieder in ihr Land geſchickt 4, 514
ſetzen unter Darius Hyſtaſpis vom neuen den Tempelbau fort 4, 536
Jugäus, K. in Babylon 4, 141
Julian, römiſcher Kaiſer, fällt in Perſien ein 5, 99
bleibt im Treffen 5, 101
Juliopolis, eine Stadt in Phrygien 4, 109
Juliopolis, ein Name von Tarſus 4, 315
Sext. Julius, römiſcher Gevollmächtigter in Griechenland 6, 439
geht unverrichteter Sache zurück 6, 441 f.
Jupiter Belus, deſſen Tempel zu Babylon 4, 56
Izates, K. der Adiabener, ſetzt den Artaban wieder auf den parthiſchen Thron 5, 59
wird von Bardanes bekriegt 5, 60
tritt von Meherdat ab 5, 63

Ka-

Band. S.

K.

Kabreſton = Sauron, ein Berg in Perſien 4, 432
Kajaniter, eine Geſchlechtsfolge perſiſcher Könige 4, 727
Kaikobad, K. in Perſien 4, 728
Kerſa, wird von den Perſern zum König angenommen 5, 106
Keyomoras, K. in Perſien 4, 728
Khirman, eine Stadt in Carmanien 4, 385
Kilan, ein Theil von Hyrcanien 4, 391
Kleinaſien, deſſen Beſchreibung 4, 184 f.
Knoten, gordiſcher 4, 217
Könige, perſiſche, ihre Hoheit 4, 438
ihre Krönung 4, 440
ihr Pallaſt 4, 441 f.
ihre Einkünfte 4, 459 f.
Korinth, Lage des Reichs 5, 327
deſſen Städte 5, 327
Geſchichte 5, 331 f.
Korinth, die Stadt, iſt von Siſyphus erbaut 5, 327
ihre prächtigen Verzierungen 5, 328 f.
korinthiſcher Krieg 6, 136 f.
Korinthus, Marathons Sohn 5, 326
Kriegsgeſetze, ſpartaniſche 6, 25 f.
Kulſum, ein Name des caſpiſchen Meers 4, 350

L.

Labda, Eetions Frau 5, 338
Labdacus, K. in Theben 5, 283
Labien, ein Römer und parthiſcher Feldherr 5, 41
wird von ſeinen Truppen verlaſſen 5, 42
und hingerichtet ebendaſ.
Laboroſoarchod, K. in Babylon 4, 175
wird ermordet 4, 176
Labotas, K. in Sparta 5, 359

Band. S.
Labynitus, ein Name Nebuchadnezzars 4, 373
Lacedämon, ſ. Sparta.
Lacedämon, der Taygeta Sohn 5, 339 f.
K. in Sparta 5, 347 f.
Lacedämonius, Cimons Sohn 5, 577
Laceſtades, K. in Sicyon 5, 205
Lachares, Tyrann zu Athen 5, 729
Laches, athenienſiſcher Admiral 5, 604
Lacides, K. in Argos 5, 243
Laconien, deſſen Lage und Städte 5, 340 f.
Flüſſe 5, 342
M. Val. Lävin, römiſcher Feldherr, ſchließt ein Bündniß mit den Aetoliern 6, 467 f.
erobert Zacynth, Oeniadä, Naſus, 6, 469
Anticyra 6, 470
Oreus, Opus, Torone, Titronos, Drymä 6, 474
Lajas, K. in Elis 5, 372
Lajus, K. in Theben 5, 284
wird vertrieben ebendaſ.
gelangt wieder zum Throne 5, 285
wird von ſeinem Sohne getödtet 5, 286
Lamachus, athenienſiſcher Feldherr 5, 624
bleibt in Sicilien 5, 627
Lamia, wird von den Römern erobert 6, 506. 513
lamiſcher Krieg 5, 711 f.
Lampſacus, eine Stadt in Myſien 4, 273
wird von Lyſandern erobert 5, 651. 6, 114
Lamus, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Lamus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Laodamas, Agenors Sohn 4, 249
Laodice, Priams Tochter 4, 255
Laodicea, eine Stadt in Phrygien 4, 197
in Medien 4, 343 f.
Laodocus, Antenors Sohn 4, 249
Laomedon, K. in Troas 4, 253
ſein Tod 4, 254
Lapethus, eine Stadt in Cypern 6, 645
Lapithas, K. in Creta 6, 628
Lariſſa, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
La-

	Band.	S.
Lariſſa, eine Stadt in Theſſalien	5,	306
wird von Pelopidas erobert	6,	254
Lariſſus, ein Fluß in Achaja	5,	385
Lartacho, der heutige Name des Fluſſes Rhindacus	4,	275
Lasthenes, cretiſcher Feldherr	6,	641
Laſthi, ein Berg in Creta	6,	622
Latinus, des Telephus Sohn	4,	278
Lazer, ein Volk in Colchis	5,	133
ruft die Perſer zu Hilſe	5,	134
fällt von ihnen ab	5,	137
Lebade, eine Stadt in Phrygien	4,	199
Lebensregeln, perſiſche	4,	466 f.
Lechäum oder Leches, eine Stadt in Korinth	5,	328
Leda, des Tyndareus Gemahlin	5,	350
Leibesübungen, ſpartaniſche	6,	22
Leleger, bewohnen Laconien	5,	340
fallen in Theſſalien ein	5,	176
Lelegia, ein Name von Laconien	5,	340
Lelex, bevölkert Laconien	5,	348
Leo, K. in Sparta	6,	68
Leocrates, beſiegt die Aegineten	5,	554 f.
Leon, K. in Lydien	4,	291
Leonidas, K. in Sparta	6,	77
vertheidigt Thermopylä wider die Perſer	6,	80
bleibt daſelbſt	4, 583. 6,	81
Leonidas der andre, K. in Sparta	6,	182
widerſteht ſeinem Amtsgehilfen Agis	6,	185
muß flüchtig werden	6,	187
wird wieder eingeſetzt	6,	190
läßt den Agis hinrichten	6,	190
ſein Tod	6,	194
Leonnatus, macedoniſcher Feldherr, wird von Antiphilus geſchlagen	5,	712
Leontides, ein Thebaner, verräth Cadmea an die Spartaner	6,	228
wird von Pelopidas umgebracht	6,	232
Leontium, eine Stadt in Achaja	6,	298
Leontius, macedoniſcher Befehlshaber, handelt verrätheriſch	6,	336

Band. S.
begegnet dem Aratus verächtlich 6, 341
ſein Troz wider den König 6, 342
er wiegelt die Truppen auf 6, 344 f.
wird hingerichtet 6, 348
Leoſthen, atheniensiſcher Feldherr 5, 689
ſchlägt Antipatern 5, 712
bleibt vor Lamia ebendaſ.
Leotychides, K. in Sparta 6, 73
führt die griechiſche Flotte an 4, 598
ſeine Kriegsliſt 4, 600
ſchlägt die Perſer bei Mycale 5, 522. 6, 83
läßt ſich beſtechen 6, 89
ſein Tod 6, 90
Lephyrium, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Lepſek, der itzige Name der Stadt Lampſacus 4, 274
Lesbos, wird von den Athenienſern erobert 5, 629. 678
Lethäus ein Fluß in Creta 6, 623
Leucas, wird von den Athenienſern erobert 5, 591
von den Römern 6, 551 f.
Leucate, dabei werden die Spartaner zur See geſchlagen 5, 685
Leuci, ein Gebirge in Creta 6, 623
Leucophrys, der alte Name der Inſel Tenedos 4, 231
Leuctra, dabei werden die Spartaner von Epaminondas geſchlagen 6, 154. 241 f.
Lexiarchen, obrigkeitliche Perſonen zu Athen 5, 450
Licymnius, ein Argiver, wird von Tlepolemus umgebracht 6, 566
Limenia, eine Stadt in Cypern 6, 646
Lindus, eine Stadt in Rhodus 6, 560
Lityerſes, K. in Phrygien 4, 220 f.
Locris, deſſen Lage 5, 380
Städte ebendaſ.
Lucius, ein römiſcher Feldherr 5, 69
beſiegt die Parther ebendaſ.
Lycäus, ein Berg in Arcadien 5, 295
Lycaon, des Aezeus Sohn 3, 174

	Band. S.
Lycaon, des Pelasgus Sohn	5, 174
K. in Argos	5, 293
wird in einen Wolf verwandelt	ebendaſ.
Lycaones, alte Bewohner von Phrygien	4, 195
Lycaonien, der alte Name Arcadiens	5, 292
Lycaret, ein Samier	6, 691
Lycaſtes, K. in Creta	6, 629
Lyceatier, Einwohner Arcadiens	5, 297
Lyceum, bei Athen	5, 430
Lycien, deſſen Grenzen	4, 305
Städte	ebendaſ.
Berge	4, 306 f.
Lycier, ihre Abſtammung	4, 306
Sitten	4, 308
Regierungsart	ebendaſ.
Geſchichte	4, 311 f.
ſie werden von Crösus und Cyrus beſiegt	4, 309
Lyciſcus, ein vornehmer Meſſenier	6, 42
Lycomed, K. in Scyros	5, 316
Lycomed, arcadiſcher Feldherr	6, 252
wird umgebracht	6, 263
Lycortas, achäiſcher Feldherr	6, 386
achäiſcher Geſandter an die Römer	6, 394
an den König in Aegypten	6, 397
Strateg	6, 401
vertheidigt die Achäer vor den römiſchen Geſandten	6, 402
zieht wider die Meſſenier aus	6, 407 f.
Lycurg, K. in Arcadien	5, 299
Lycurg, K. in Thrazien	5, 269
Lycurg, des Eunomus Sohn	5, 345
verwaltet das Regiment zu Sparta	ebendaſ.
entſagt großmüthig dem Throne	6, 4
begiebt ſich von Sparta weg	5, 346
ſeine Reiſen	6, 5 f.
er kömmt nach Sparta zurück	6, 7
ſeine Geſetze	6, 9 f.
es erhebt ſich deswegen ein Aufſtand	6, 30
er wird verwundet	ebendaſ.
ſein Tod	6, 31 f.

Band. S.
Lycurg, K. in Sparta 6, 209
fällt in Meſſenien ein 6, 210 f.
Lycus, Pandions Sohn 4, 305
Lycus, Vormund des Königs in Theben, Labdacus 6, 283
ſein Tod 5, 284
Lycus, ein Fluß in Aſſyrien 4, 37
in Phrygien 4, 201
Lycus, eine Stadt in Creta 6, 621
Lydien, deſſen Name 4, 280 f.
Grenzen 4, 281
Städte 4, 282 f.
Berge und Flüſſe 4, 283 f.
Lydier, ihre Abſtammung 4, 284
Gemüthsart 4, 285
Gebräuche 4, 286
Geſchichte 4, 287 f.
Lydus, K. in Lydien 4, 288
deſſen Kinder 4, 284
Lyerſus, ein Sohn der Cleomneſtra 4, 247
Lygdamis, Tyrann zu Naxus 6, 682
Lygdamis, K. in Carien 4, 329
Lynceus, K. in Argos 5, 229
Lynceus, des Aphareus Sohn 5, 351
Lyſander, ſpartaniſcher Admiral 6, 109
ſchlägt die Athenienſer 5, 647. 652. 6, 112. 114
belagert Athen 5, 653
ſetzt 30 Tyrannen daſelbſt ein 6, 117
ſeine Händel mit Pharnabaz 6, 120 f.
ſein Zwiſt mit Ageſilaus 6, 132
er will die ſpartaniſche Regierungsform ändern 6, 133 f.
bleibt vor Haliartus 6, 138
Lyſander, ſpartaniſcher Aufſeher 6, 186 f.
Lyſias, athenienſiſcher Feldherr, wird hingerichtet 5, 650
Lyſias, ein Redner zu Athen 5, 667

Band. S.

M.

Macaria, ein Name von Cypern 6, 644
Macareus, Lycaons Sohn 5, 297
Macaris, ein Name von Creta 6, 618
Macedonien, deſſen ſtarke Bevölkerung 5, 171
Machanidas, K. in Sparta 6, 212
bleibt im Treffen 6, 213
Madai, Stammvater der Meder 4, 341
Madates, perſiſcher Statthalter über die Uxier 4, 711
Madre, der heutige Name des Mäanders 4, 200
Madura, ein Gebirge in Creta 6, 623
Mäander, ein Fluß in Phrygien 4, 200
Mäandrius, Tyrann zu Samos 6, 690 f.
ergreift die Flucht 6, 693
Mädi, ein thraziſches Volk 6, 469
Mänalus, Lycaons Sohn 5, 297
Mänalus, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Mäon, K. in Phrygien und Lydien 4, 280
Mäonien, ein Name des lydiſchen Aſiens 4, 186
von Lydien 4, 280
Magiſches Blutbad, bei den Perſern 4, 531
Magnes, des Aeolus Sohn 5, 183
Magneſia, eine Stadt in Lydien 4, 283
in Theſſalien 5, 171
Mahmoudker, ein wunderbarer Fluß in Perſien 4, 418
Makran, der heutige Name von Gedroſia 4, 384
Malcites, thebaniſcher Feldherr 6, 275
Malea, ein Vorgebirg in Laconien 5, 341
Malvaſia, der heutige Name von Epidaurus 5, 341
Malum, eine Stadt in Cypern 6, 646
Manaſſeh, K. in Judah, wird von Eſarhaddon gefangen genommen 4, 84
Mandane, des Aſtyages Tochter, wird an Cambyſes vermählt 4, 374
bringt den Cyrus zur Welt 4, 502
Mandauces, K. in Medien 4, 361

Ma-

Band. S.
Manes oder Masnes, K. in Lydien 4, 287
Manis, K. in Phrygien 4, 215
Mantinea, eine Stadt in Arcadien 5, 295
dabei werden die Argiver von den Spartanern geſchlagen 5, 622. 6, 105
die Spartaner von Epaminondas 6, 165. f. 278
von den Achäern 6, 213
es wird von Ageſipolis eingenommen 6, 148
von Aratus 6, 307
Mantineus, Lycaons Sohn 5, 297
Manufakturen, chaldäiſche 4, 132
Maragdas, der Araber, zieht wider die Perſer zu Felde 4, 174
Marazu oder Marrhaſium, eine Stadt in Perſis 4, 394
Marcian, römiſcher Feldherr 5, 140
Qu. Marcius, römiſcher Geſandter in Griechenland 6, 403
Marde, eine Stadt in Aſſyrien 4, 33
Marder, werden von Phraates beſiegt 5, 13
Mardoc-Empadus, König in Babylon 4, 141
Mardonius, perſiſcher Feldherr, wird auf dem Zuge wider Griechenland geſchlagen 4, 555
wird abermals daſelbſt mit einer Armee zurückgelaſſen 5, 518 f.
ſucht die Athenienſer auf ſeine Seite zu bringen 4, 593 f.
verheert Athen und das umliegende Land 5, 521
bleibt bei Platäa 4, 596. 5, 522
Margiana, eine perſiſche Provinz 4, 390
Maronea, eine Stadt in Thrazien, wird von den Macedoniern erobert 6, 594
P. Martius Verus, römiſcher Feldherr 5, 71
Marſyas, K. in Lydien 4, 290
Marſyas, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Maryandiner, werden von Crösus beſiegt 4, 298
Masdorani, alte Bewohner von Aria 4, 392
Maſiſtes, des Xerxes Bruder 4, 602
wird niedergemacht 4, 605
Maſiſtius, ein perſiſcher Befehlshaber 4, 594

Band. S.
Maſſagetä, alte Bewohner von Margiana 4, 390
Mattaniah, wird von Nebuchadnezzar zum K. in Judah geſetzt 4, 149
Mauſolus, K. in Carien 4, 330
ſeine Kriegsthaten 4, 331 f.
ſein Tod 4, 334
Ma y ä, alte Bewohner von Hyrcanien 4, 391
Marimus, ein römiſcher Feldherr 5, 69
bleibt im Treffen ebendaſ.
Mazandran, ein Theil von Hyrcanien 4, 391
Mazdak, ein irriger Lehrer unter den Perſern 5, 116
wird hingerichtet 5, 125
Mazäus, perſiſcher Statthalter, wird von Alexandern beſtätigt 4, 710
Mebodes, ein perſiſcher Feldherr 5, 120
Medea, eine colchiſche Prinzeſſin 5, 313
nimmt mit Jaſon die Flucht ebendaſ.
ermordet ihre Kinder von Jaſon 5, 334
vermählt ſich mit Aegeus 5, 262
Medien, deſſen Name 4, 341
Grenzen 4, 342
Städte 4, 343 f.
Berge 4, 345 f.
Flüſſe 4, 346
es wird von Ninus erobert 4, 347
Medena, ein Name von Medien 4, 342
Meder, ihre Abkunft 4, 341. 351
Regierungsform 4, 351
Gemüthsart 4, 352
Gebräuche ebendaſ.
Geſchichte 4, 356 f.
Medon, Archont zu Athen 5, 272. 391
Medus, der Sohn Jaſons 4, 342
Megabates, ein perſiſcher Befehlshaber 4, 546
Megabyz, ein perſiſcher Feldherr, beſiegt die Thrazier 4, 542
wird von Cimon geſchlagen 4, 616
empört ſich wider Artaxerxes 4, 618
wird mit ihm ausgeſöhnt ebendaſ.

Band. S.

wird verwieſen 4, 619
ſein Tod ebendaſ.
Megaleas, macedoniſcher Befehlshaber, handelt verrätheriſch 6, 336
begegnet dem Aratus ſchimpflich 6, 341
kömmt in Verhaft 6, 342
wird losgelaſſen 6, 343
erregt Auflauf unter den Truppen 6, 344 f.
ergreift die Flucht 6, 347
entleibt ſich 6, 348
Megacles, Archont zu Athen, läßt Cylons Partei umbringen 5, 401
Megacles, Alcmäons Sohn 5, 454
vertreibt den Piſiſtratus 5, 462
ſetzt ihn wieder ein 5, 463
Megacles, ein Athenienſer, erhält den Preis zu Sicyon 5, 207
Megalopolis, wird von den Arcadiern erbaut 5, 295. 6, 157
wird von den Spartanern erobert 6, 203. 312 f.
Megapenthes, K. in Sparta 5, 353
Megara, des Hercules Frau 5, 234
Megara, die Stadt, geht an Qu. Metell über 6, 449
Megores, alte Bewohner von Perſis 4, 394
Meherdat, wird von den Römern zum K. in Parthien beſtimmt 5, 62
wird gefangen 5, 63
Melamphyllus, ein Name von Samos 6, 672
Melampyrgos, eine Stadt in Phrygien 4, 200
Melanth, K. in Attica 5, 271
Meleager, K. in Aetolien 5, 377
Meles, K. in Lydien 4, 291
Meliſſa, des Inachus Gemahlin 5, 225
Meliſſeus, K. in Creta 6, 628
Melitus, verklagt den Socrates 5, 666
wird zum Tode verurtheilt 5, 671
Melon, ein Thebaner, bringt die ſpartaniſchen Statthalter um 6, 232
Melonen, perſiſche 4, 407

Band. S.
Melos, wird von den Athenienſern erobert 5, 623
Meltas, K. in Argos 5, 244
Memnon, des Tithonus Sohn 4, 251
ſeine Tapferkeit 4, 252
er zieht den Trojanern zu Hilfe 4, 67. 251
Memnon von Rhodus, ein Feldherr in perſiſchen Dienſten 4, 679
vertheidigt Milet tapfer 4, 682
Halicarnaß 4, 683
ſtirbt vor Mitylene 4, 685
Menalcidas, Strateg der Achäer 6, 433
vertheidigt die Spartaner zu Rom 6, 435
entleibt ſich 6, 437
Menda, eine Stadt in Thrazien, wird von den Athenienſern erobert 5, 613
Meneclides, ein Feind des Epaminondas 6, 249
Menelaus, K. in Sparta 5, 352
Menipp, ſyriſcher Feldherr 6, 496
Menötius, Actors Sohn 5, 183
Menon, der Semiramis Gemahl 4, 50
entleibt ſich 4, 52
Menoſtanes, ein perſiſcher Feldherr 4, 618
Menſchenopfer, bei den Babyloniern 4, 121 f.
Mentor von Rhodus, ein Feldherr in perſiſchen Dienſten 4, 674
Merdaſas, des Cosroes Sohn, wird umgebracht 5, 160
Meriones, K. in Creta 6, 636
Mermeroes, ein perſiſcher Feldherr 5, 138
Merodach, ein Götze der Babylonier 4, 118
Meroe, des Cambyſes Schweſter und Gemahlin 4, 523
Meſabatä, alte Bewohner von Perſis 4, 394
Meſabates, ein perſiſcher Verſchnittner, wird hingerichtet 4, 640
Meſſene, wird von Epaminondas wieder erbaut 6, 159. 246
meſſeniſcher Krieg, erſter 6, 35 f.
zweiter 6, 54 f.
dritter 6, 91 f.

Meſ-

Band. S.
Meſſeſſimordacus, K. in Babylon 4, 143
Qu. Cäc. Metell, römiſcher Statthalter in Macedonien 6, 436
schickt Abgeordnete an die Achäer 6, 442. 449
schlägt den Critolaus 6, 446
erobert Theben und Megara 6, 448 f.
geht als Feldherr nach Creta 6, 641 f.
macht es zur römiſchen Provinz 6, 643
Metion, des Erechtheus Sohn 5, 260
Midas der erſte, K. in Phrygien 4, 214
der zweite 4, 217 f.
der dritte 4, 221 f.
der vierte 4, 222
der fünfte ebendaſ.
Milet, wird von den Cretenſern angelegt 6, 627
wird von den Perſern eingenommen 4, 553
von Alexandern 4, 682
Milin, K. in Creta 6, 628
Miltiades, Tyrann im thraziſchen Cherſones 4, 541
Miltiades, des vorigen Enkel, athenienſiſcher Feldherr 5, 489
schlägt die Perſer bei Marathon 4, 558. 5, 490 f.
ſein unglücklicher Kriegszug wider Paros 5, 495
er wird verklagt und in das Gefängniß gelegt 5, 496 f.
ſein Tod ebendaſ.
Milyä, ein Volk 4, 305
Milyas, der alte Name von Lycien 4, 305
Mindarus, ſpartaniſcher Admiral, wird bei Abydos geſchlagen 5, 640 f.
bleibt im Treffen 5, 643
Mindre, der heutige Name des Mäanders 4, 200
Mines, des Evenus Sohn 4, 319
Minos, K. in Creta 6, 626
Minos der andre, K. in Creta 6, 630
ſeine Geſetze 6, 632 f.
er legt den Athenienſern einen Tribut an Menſchen auf 5, 262
Minotaur ein Ungeheuer in Creta 5, 262. 6, 630 f.
wird von Theſeus getödtet 5, 263

	Band. S.
Mithridat, ein perſiſcher Hirte	4, 494
Mithridat, ein perſiſcher Verſchnittner, verſchwört ſich wider Xerxes	4, 608
Mithridat, ein perſiſcher Edelmann, wird hingerichtet	4, 640
Mithridat, K. in Pontus, belagert Rhodus vergebens	6, 612
Mithridat, K. in Parthien	5, 11 f.
ſeine Eroberungen und Siege	5, 12
Mithridat der andere, K. in Parthien	5, 19
wird umgebracht	5, 20
Mitylene, wird von den Athenienſern belagert	5, 600
und erobert	5, 602
Mnaſeas, Feldherr der Phocier	6, 287
bleibt	ebendaſ.
Mnaſipp, ſpartaniſcher Feldherr	5, 686
Mnestheus, ein aufrühriſcher Athenienſer	5, 267
wird K. in Attica	5, 268
geht vor Troja	4, 267
bleibt daſelbſt	5, 269
Moloſſi, Bewohner des Epirs	5, 170
Monäſes, ein parthiſcher Großer, flüchtet zu den Römern	5, 46
vergleicht ſich mit dem K. in Parthien	5, 47
Monäſes, ein parthiſcher Feldherr	5, 64
Mopſueſta, eine Stadt in Cilicien	4, 315
Moſchion, K. in Cypern	6, 650
Moriani, alte Einwohner von Phrygien	4, 195
Münzen, werden zuerſt von den Lydiern geprägt	4, 286
Mummius, römiſcher Conſul und Feldherr in Griechenland	6, 450
ſchlägt die Achäer	6, 452
zerſtört Korinth	6, 453 f.
Munychia, eine Feſtung und ein Hafen von Athen	5, 429 f.
Muſarnäi, bewohnen Gedroſia	4, 384
Muſik, phrygiſche	4, 204

My=

Band. S.
Mycale, dabei werden die Perſer von den Griechen zur See geſchlagen 4, 597
Mycenä, eine Stadt in Argos 5, 224
wird von Perſeus erbaut 5, 232
Mylaſa, eine Stadt in Carien 4, 320
Myles, K. in Sparta 5, 348
Myndus, eine Stadt in Carien 4, 320
Myra, eine Stadt in Lycien 4, 306
Myrmidon, K. in Phthiotis 5, 183
Myrmidoner, ein griechiſches Volk 5, 183
bewohnt Theſſalien 5, 305
Myron, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Myronides, athenienſiſcher Feldherr 5, 555
ſchlägt die Thebaner 5, 558
zerſtört Tanagra ebendaſ.
Myſias, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Myſien, deſſen Lage 4, 271
Städte 4, 272 f.
Myſier, ihre Abkunft 4, 276
Gemüthsart 4, 276 f.
Religion 4, 277
Geſchichte 4, 277 f.
ſie werden von Crōſus beſiegt 4, 298

N.

Nabarzanes, ein perſiſcher Feldherr, verſchwört ſich wider Darius Codomannus 4, 716
nimmt ihn gefangen 4, 717
verwundet ihn 4, 720
flüchtet nach Bactrien 4, 721
erhält von Alexandern Verzeihung 4, 724
Nabis, K. in Sparta 6, 214
ſeine Grauſamkeit ebendaſ.
er muß den Römern ſchwere Bedingungen eingehen 6, 217
ſeine Grauſamkeit gegen die Argiver 6, 374

er

Band. S.
er belagert Gythium 6, 383
ſchlägt den Philopömen zur See 6, 219. 384
wird von ihm zu Lande geſchlagen 6, 219. 385
wird umgebracht 6, 222
Nabo oder Nebo, ein Götze der Babylonier 4, 118
Noboeolaſſar, ſ. Nebuchadnezzar.
Nabonadius, ſ. Belſazzar.
Nabonaſſar, K. in Babylon 4, 239. 141
Nabopolaſar, empört ſich wider Chyniladan 4, 88
wird K. in Babylon 4, 192 f.
Nadalu, der türkiſche Name von Kleinaſien 4, 192
Nadius, K. in Babylon 4, 141
Magydus, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Mannacus, K. in Phrygien 4, 213
Naphtha, damit vergiften die Perſer ihre Pfeile 4, 353
Narſes, perſiſcher Feldherr 5, 86
Narſes, K. in Perſien 5, 89
ſein Krieg mit den Römern ebendaſ.
ſein Tod 5, 91
Narſes, ein perſiſcher Feldherr, geht zu den Römern über 5, 122
Narſes ein perſiſcher Feldherr, beſiegt die Römer 5, 135
Narſi, perſiſcher Staatsverweſer 5, 112
Naſtes, Nomions Sohn 4, 325
Naſus, eine Stadt in Acarnanien, wird von Lävin erobert 6, 469
Natolien, ein Theil des kleinern Aſiens 4, 192
Naulibis, eine Stadt in Paropamiſus 4, 389
Naupactus, eine Stadt in Aetolien 5, 376
wird von Tolmides erobert 5, 559
Nauplia, eine Stadt in Argos 5, 224
Naxus, eine Inſel, wird von den Griechen eingenommen 4, 607
dabei werden die Spartaner zur See geſchlagen 5, 684 f.
Neapaphos, eine Stadt in Cypern 6, 646
Nebuchadnezzar, K. in Babylon 4, 146
erobert Carchemis ebendaſ.

Je=

Band. S.
Jeruſalem 4, 146. 149. 151
Tyrus 4, 153
Aegypten 4, 154
ſeine merkwürdigen Träume 4, 147. 166
ſeine Gebäude 4, 155 f.
ſein Stolz und Fall 4, 168 f.
ſein Tod 4, 170
Nego, oder Nengal, ein Götze der Babylonier 4, 118
Nemea, eine Stadt in Argos 5, 224
Neptun, einer von den Titanen 6, 624
Nergal, ein Götze der Aſſyrier 4, 39
Neriglissar, ermordet den Evil-merodach 4, 172
wird K. in Babylon 4, 173
zieht wider die Perſer zu Felde ebendaſ.
ſein Tod 4, 175
Nicander, K. in Sparta 6, 36
Nicander, ein Aetolier 6, 508
Nicander, Strateg der Aetolier 6, 518
Nicanor, Caſſanders Befehlshaber zu Athen 5, 718
Nicias, athenienſiſcher Feldherr 5, 608
erobert Cythera und Thyrea 5, 610
ſucht zwiſchen Athen und Sparta Friede zu ſtiften 5, 619 f.
geht als Feldherr nach Sicilien 5, 624
bleibt daſelbſt 5, 627
Nicocles, K. in Salamis 6, 660
Nicocles, K. in Paphos 6, 664
Nicocles, Tyrann zu Sicyon 5, 217
Nicocrates, K. in Salamis 6, 655
Nicodromus, ein Verräther zu Aegina 5, 486
Nicogenes, ein Aeolier 5, 537
Nicoſtratus, K. in Sparta 5, 354
Nicoſtratus, Strateg der Achäer 6, 375
ſchlägt die Macedonier 6, 376
Nigäa oder Niſäa, eine Stadt in Margiana 4, 390
Nimrod, ſeine Regierung 4, 138
Ninenveh, die Hauptſtadt in Aſſyrien 4, 34
ihre Erbauung 4, 48
ſie wird von den Rebellen erobert 4, 71. 88

Band. S.
Ninus, K. in Aſſyrien . 4, 40
ſeine Eroberungen 4, 41. 45 f.
ſein Tod . 4, 52
er hat zuerſt die Bilderanbetung aufgebracht 4, 109
Ninus, K. in Lydien 4, 291
Ninyas, des Ninus Sohn 4, 52
er ſtellt ſeiner Mutter nach 4, 64
ſeine Regierung 4, 65
Niobe, des Lydus Tochter 4, 284
Niobe, des Phoroneus Tochter 5, 174. 226
Niſäa, wird von den Megarenſern eingenommen 5, 402
Niſäi, alte Bewohner von Aria 4, 392
Niſibis, wird von den Römern erobert 5, 69
wird an die Perſer abgetreten 5, 102
Nisroch, ein Götze der Aſſyrier 4, 39
Nitocris, Evil = merodachs Gemahlin 4, 171
befeſtigt Babylon 4, 177
Nomophylaces, atheniensiſche 5, 449
Nonacris, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Noura, ein perſiſcher Vogel 4, 414
Nouſchirvan, K. in Perſien 5, 124
Nouſchizad, des Cosroes Sohn, empört ſich wider ſeinen Vater 5, 145
wird getödtet 5, 146
Nycteus, Vormund des thebaniſchen Königs Labdacus 5, 283
ſein Tod ebendaſ.
Nyctymus, K. in Arcadien 5, 298
Nyſa, eine Ebene in Medien 4, 347

O.

Oaſis, eine Stadt in Aegypten, wird von den Samiern bevölkert 6, 677
Oaxes, ein Fluß in Creta 6, 623
Obares, alte Bewohner von Aria 4, 392
Obryma, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Ocha, des Ochus Schweſter, wird von ihm umgebracht 4, 669

Ochus

Band. S.
Ochus, Artaxerxes Mnemons Sohn 4, 664
läßt ſeine Brüder umbringen 4, 665 f.
beſteigt den perſiſchen Thron 4, 666
ſeine Grauſamkeit 4, 668 f.
er bezwingt die Rebellen 4, 674
erobert Sidon ebendaſ.
Jericho 4, 672
Peluſium und ganz Aegypten 4, 673
wird vergeben 4, 675
Ochus, des Darius Codomannus Sohn, wird von Alexandern gefangen genommen 4, 694
Octavius, des Pompejus Unterbefehlshaber in Creta 6, 642
Octavius, ein römiſcher Feldherr 5, 35 f.
Odenatus, Fürſt von Palmyra, ſchlägt den Sapor 5, 84
Oebalia, ein Name von Laconien 5, 340
Oebalus, K. in Sparta 5, 349
Oebalus, ein Spartaner 6, 49
Oedipus, deſſen Geburt 5, 285
er tödtet ſeinen Vater 5, 286
wird K. in Theben ebendaſ.
ſein Tod 5, 287
Oelbaum, heiliger, zu Athen 5, 429
Oeneus, K. in Aetolien 5, 377
Oeniadä, eine Stadt in Acarnanien, wird von Lävin erobert 6, 469
Oenotrus, Lycaons Sohn 5, 175. 298
führt eine Kolonie nach Italien 5, 298
Oeobazus, perſiſcher Befehlshaber zu Seſtos 5, 524
Oeta, ein Gebirge an der Grenze von Doris 5, 382
Ogygia, der alte Name von Böotien 5, 278
Oläas, K. in Arcadien 5, 301
Olenus, eine Stadt in Aetolien 5, 376
in Achaja 6, 299
Oloeſſa, ein Name von Rhodus 6, 558
Olymp, ein Berg in Myſien 4, 672
in Theſſalien 5, 305
Olympia, eine Stadt in Elis 5, 364
Olympiſche Spiele 5, 364 f.
werden von Iphitus wieder erneuert 5, 372 f.

Band. S.
Olympus, K. in Myſien 4, 275
Olympus, eine Stadt in Lycien 4, 306
Omphale, Königin in Lydien 4, 290
Oneſilus, wiegelt die Cyprier wider die Perſer auf 6, 651. 653 f.
Onomacritos, ein Dichter 5, 468
Onomarch, Feldherr der Phocier 6, 285
wird hingerichtet 6, 286
Ophiuſa, ein Name von Rhodus 6, 558
Opuntier, ein Stamm der Locrier 5, 380
Opus, eine Stadt in Locris, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Orcheni, eine Sekte der Chaldäer 4, 128
Orchomenos, Lycaons Sohn 5, 297
Orchomenos, eine Stadt in Arcadien 5, 295
wird von den Thebanern zerſtört 6, 268 f.
Oreos, eine Stadt in Euböa, geht an die Römer über 6, 365. 474. 595
Oreſt, K. in Mycenä und Argos 5, 237
bringt ſeine Mutter um 4, 268. 5, 237
wird von dem Areopagus losgeſprochen 5, 354
Aurel. Oreſt, römiſcher Gevollmächtigter in Griechenland 6, 437
die Korinther begegnen ihm übel 6, 439
Oreſthaſium, eine Stadt in Arcadien 5, 297
Oreſtheus, Lycaons Sohn 5, 297
Orga, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Ormas, eine perſiſche Provinz 4, 385
Ormuz, eine perſiſche Inſel 4, 386
Ornodopantes, ein perſiſcher Großer, lehnt ſich wider den K. in Parthien auf 5, 40
Ornytion oder Ornytus, des Siſyphus Sohn 5, 334
führt eine Kolonie nach Phocis ebendaſ.
Oroat, ein Berg in Medien 4, 345
Orodes, K. in Parthien 5, 19
ſein Krieg mit den Römern 5, 20-45
er ſchickt Geſandte an Craſſus 5, 24
fällt in Armenien ein 5, 25
wird von ſeinem Sohne ermordet 5, 46

Band. S.
Orodes der andere, K. in Parthien, wird ermordet 5, 55 f.
Orodes, Artabans Sohn 5, 60
Oroetes, perſiſcher Statthalter in Magneſia 6, 687
Oromazes, parthiſcher Geſandter an den Sylla 5, 17
wird hingerichtet 5, 18
Orondobates, K. in Carien 4, 338
Oront, perſiſcher Befehlshaber, verläumdet den Tiribaz, 4, 657. wird von Hofe verjagt 4, 661
Oropus, empört ſich wider die Athenienſer 5, 632
wird von ihnen eingenommen 5, 433
Orthagoras, Tyrann zu Sicyon 5, 208
Orthoſia am Mäander, eine Stadt in Carien 4, 321
Ortoſpanum, eine Stadt in Paropamiſus 4, 389
Oſaces, ein parthiſcher Feldherr 5, 39
wird niedergemacht ebendaſ.
Oſiris, ein perſiſcher Feldherr 4, 618
Oſſa, ein Berg in Theſſalien 5, 305
Oſtanes, Oberſter unter den Magiern 4, 601
Oſtraciſmus, athenienſiſcher 5, 500
Otanes, verſchwört ſich wider Smerdis 4, 529
wird von der königl. Gewalt ausgenommen 4, 532
Otanes, perſiſcher Statthalter in Thrazien 4, 545
Otanes, perſiſcher Feldherr wider die Samier 6, 692 f.
Othryades, ein tapfrer Spartaner 6, 41
Othrys, ein Berg in Theſſalien 5, 305
Otreus, ein phrygiſcher Prinz 4, 219
Oxadares, K. in Armenien, wird vertrieben 5, 67
Oxathres, des Darius Bruder, ſteht bei Alexandern in Gnaden 5, 724
Oxylus, Aemons Sohn 5, 318
wird Feldherr der Herucliden 5, 371 f.
Oxus, ein Fluß in Margiana 4, 390
Oxyartes, K. der Bactrier 4, 49
Oxynt, K. in Attica 5, 270
Ozoler, ein Stamm der Locrier 5, 380

P.

Paches, athenienſiſcher Feldherr 5, 602
Pacorus, der erſte, K. in Parthien 5, 17

Band. S.
Pacorus, des Orodes Sohn, wird aus Syrien zurückgeſchlagen 5, 41 f.
rückt abermals dahin 5, 38 f.
bleibt im Treffen 5, 43
Pacorus, K. in Medien 5, 64
Pacorus der andere, K. in Parthien 5, 67
Pactolus, ein Fluß in Lydien 4, 283
Päeſſa, ein Name von Rhodus 6, 558
Päon, der Stifter von Päonien 5, 368
Pagaſä, eine Stadt in Theſſalien 5, 306
Paläpaphos, eine Stadt in Cypern 6, 646
Palladium, das Bild der Minerva zu Troja 4, 235 f.
Palläſte zu Babylon 4, 163
Pallantium, eine Stadt in Arcadien 4, 295
Pallas, Pandions des andern Sohn 5, 261
Pallas, Lycaons Sohn 5, 297
Palormi, der itzige Name von Cyzicus 4, 273
Pammenes, athenienſiſcher Feldherr 5, 689
Pamphilus, ein berühmter Maler zu Sicyon 5, 220
Pamphylier, werden von Cröſus beſiegt 4, 298
Panätolium, allgemeine Verſammlung der Aetolier 6, 464
Panares, cretiſcher Feldherr 6, 641
Pandion, K. in Attica 5, 258
Pandion der andere, K. in Attica 5, 260
Pandorus, des Erechtheus Sohn 5, 260
Pania, der alte Name Arcadiens 5, 292
Pantagnoſtus, des Aeaces Sohn, wird von ſeinem Bruder umgebracht 6, 682
Pantaleon, des Alyattes Sohn 4, 296
Pantheon, zu Athen 5, 430
Paphia, ein Name von Cypern 6, 644
Paphlagonier, werden von Cröſus beſiegt 4, 298
Paphus, Pygmalions Sohn 6, 649
Parachoatria, ein Berg in Medien 4, 345
Parali, Einwohner an der Seeküſte in Attica 5, 412
Paralus, des Pericles Sohn 5, 596
Parapamiſus oder Paropamiſus, eine perſiſche Provinz 4, 388
Paras oder Pars, ein Name von Perſien 4, 382

Band. S.
Pargietä, Bewohner von Arachoſia 4, 388
Parietä, alte Bewohner von Paropamiſus 4, 389
Paris, Priams Sohn, 4, 255. entführt die Helena, 4, 257. erlegt den Achill 4, 266
Parium, eine Stadt in Myſien 4, 273
Parmys, des Smerdis Tochter und Darius Gemahlin 4, 534
Parnaß, ein Berg in Phocis 5, 320
Parni, alte Bewohner von Margianä 4, 390
Paropamiſus, ein Berg in Perſien 4, 389
Paros, wird von Theramenes erobert 5, 642
Parrhaſia, der alte Name Arcadiens 5, 292
Parſii, alte Bewohner von Paropamiſus 4, 389
Parſirä, bewohnen Gedroſia 4, 384
Parſis, eine Stadt in Gedroſia 4, 384
Parſodes, Anführer der aufrühriſchen Cadusier 4, 362
Parthanaſiris, K. in Armenien 5, 67
wird von den Römern gefangen genommen ebend.
Parthanaſpates, K. in Parthien 5, 69
wird verjagt ebendaſ.
Parthenia und Parthendaruſä, Namen von Samos 6, 672
Parthenius, ein Berg in Arcadien 5, 295
Parthien, Beſchreibung dieſer Provinz 4, 393
Parther, werden von Ninus überwunden 4, 41
ihre Geſchichte 5, 3 f.
Parus, Jaſons Sohn 4, 273
Paryſatis, des Darius nothus Gemahlin 4, 623
ihre Rachgier, 4, 639. ſie wird verwieſen 4, 641
darf wieder zurückkommen ebendaſ.
Paſargada, eine Stadt in Perſis 4, 394 f.
daſelbſt werden die perſiſchen K. gekrönt 4, 440
Paſargadä, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Paſeas, Tyrann zu Sicyon 5, 216
Paſicrates, K. in Soli 6, 650
Paſicyprus, K. in Soli 6, 650
Paſiphae, des Minos Gemahlin 6, 630
Patara, eine Stadt in Lycien 4, 305
Patiſithes, Statthalter in Perſien 4, 576
Patra, eine Stadt in Achaja 6, 298

Band. S.
wird von den Aetoliern geplündert 6, 320
Patreus, Regent in Achaja 5, 388
Patroclus, des Menötius Sohn 5, 183
wird von Hector erlegt 4, 266
Patron, griechiſcher Feldherr in perſiſchen Dienſten 4, 717
Pauſanias, des K. in Sparta Pliſtarchs Vormund, ſchlägt die Perſer bei Plataa 5, 522. 6, 83
ſein ſtolzes und verrätheriſches Bezeigen 5, 532
6, 86. er muß im Tempel verhungern 6, 89
Pauſanias, K. in Sparta 6, 106
flüchtet aus ſeinem Vaterlande 6, 139
Pauſias, ein Maler aus Sicyon 5, 221
Pauſiſtratus, Feldherr der Rhodier 6, 596
wird von den Syriern zur See geſchlagen 6, 598
Pedaſa, eine Stadt in Carien 4, 321
Pediäer, Einwohner des flachen Landes in Attica 5, 412
Pelagia, ein Name von Rhodus 6, 559
Pelasger, ihre Herkunft 5, 173
Pelasgia, ein Name von Theſſalien 5, 303
Pelasgiotis, eine Provinz in Theſſalien 5, 171. 175
Pelasgus der ältere 5, 174. 189
lehrt ſeine rohe Unterth. Eicheln eſſen 5, 174. 191
Pelasgus der jüngere 5, 175
führt eine Kolonie nach Theſſalien ebendaſ.
Peleus, K. in Phthiotis 5, 315
Pelia, des Pylas Tochter 5, 260
Pelias, Reichsverweſer in Theſſalien 5, 309
reißt die Herrſchaft an ſich 5, 314
ſein Tod 5, 315
Pelican, deſſen Beſchreibung 4, 414
Pelion, ein Berg in Theſſalien 5, 305
Pellene, eine Stadt in Aachaja 6, 298
wird von Cleomenes eingenommen 6, 200
Pelopidas, ein Thebaner 6, 229
befreit ſeine Vaterſtadt von den Spartan. 6, 230 f.
ſchlägt die Spartaner bei Tanagra 6, 236
bei Tegyrä, 6, 237. fällt in den Peloponnes ein
6, 245. wird zu Theben verklagt 6, 248

wird

Band. S.
wird losgeſprochen, 6, 249. ſchlägt den Tyrannen zu Pherä, 6, 254. wird von ihm gefangen 6, 256 wird losgegeben, 6, 259. geht als Geſandter an den perſiſchen Hof, 6, 259 f. zieht wider den Tyrannen zu Pherä aus, 6, 269. ſchlägt ihn, 6, 272 bleibt im Treffen 6, 272
Peloponnes, deſſen Länder 5, 170
Peloponneſiſcher Krieg 5, 558 f. 6, 96 f.
Pelops, des Tantalus Sohn 4, 250
Pelops, des Lydus Sohn 4, 284
führt eine phrygiſche Kolonie nach Argos 5, 188
Peltini oder Speltini, alte Bewohner von Phrygien 4, 195
Peneus, ein Fluß in Theſſalien 5, 306
in Elis 5, 367
Penteleon, wird von Cleomenes erobert 6, 200
Penthilus, K. in Argos 5, 238
Peräa, eine Stadt in Carien 4, 321
ſie wird ſammt dem umliegenden Gebiete von den Rhodiern erobert 6, 595 f.
Peräthenſer, Einwohner Arcadiens 5, 297
Percote, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Pergamus, eine Stadt in Myſien 4, 275
Pericles, deſſen Geburt und Erziehung 5, 548
er ſucht ſich eine Partei zu errichten 5, 550
verfolgt den Cimon, 5, 552. geht wider die Peloponneſer zu Felde, 5, 560. beſticht den Cleandrides, 5, 564 f. zieht wider die Euböer, 5, 564. 566. beſiegt die Samier, 5, 571 f. wird verklagt, 5, 582 f. wird der Feldherrnſtelle entſetzt, 5, 596. erhält ſie wieder, ebendaſ. ſtirbt an der Peſt 5, 599
Pericles, des vorigen Sohn 5, 597
wird athenienſiſcher Feldherr 5, 647
wird hingerichtet 5, 650
Periander, Tyrann zu Korinth 5, 338. 399
Periander, Feldherr der Sicyonier 5, 211
Perinth, eine Pflanzſtadt der Samier in Thrazien 6, 679
Peroſes, K. in Perſien, vertreibt ſeinen Bruder 5, 113
bleibt im Treffen 5, 114

Band. S.
Peroſes, ein perſiſcher Feldherr 5, 221
wird von den Römern geſchlagen ebendaſ.
Perſepolis, alte Hauptſtadt Perſiens 4, 394 f.
Perſer, ihre Abkunſt 4, 436 f.
Regierungsart, 4, 437. Gebräuche, 4, 446 f. Leibesſtrafen, 4, 449 f. Heirathen, 4, 445. Künſte und Wiſſenſchaften, 4, 452. Kriegsweſen, 4, 453 f. Geſetze, 4, 457 f. Religion, 4, 462 f. Geſchichte, 4, 489 f.
Perſeus, der Danae Sohn 5, 231
bringt ſeinen Großvater um 5, 232
wird K. in Tirynx ebendaſ.
Perſeus, K. in Macedonien, ſucht die Achäer zu einem Bündniſſe anzulocken 6, 417 f.
wird abgewieſen 6, 419
Perſien, deſſen Namen 4, 381 f.
Umfang, 4, 382 f. Provinzen, 4, 383 f. Witterung, 4, 397 f. Flüſſe, 4, 401 f. Bäume und Kräuter, 4, 404 f. Früchte, 4, 407. Getraide, 4, 409. Blumen, ebendaſ. Metalle, 4, 410. Thiere, 4, 411 f. Vögel, 4, 413 f. Fiſche 4, 415
Perſis, die Provinz 4, 394
Peſſinus, eine Stadt in Phrygien 4, 214
Peſt, ſie reißt zu Athen ein 5, 591 f. 604
Peucetius, Lycaons Sohn 5, 175
Phädyma, des Cambyſes Gemahlin 4, 528
wird von Darius geheirathet 4, 534
Phäneas, Strateg der Aetolier 6, 482
Phaläcus, Feldherr der Phocier 6, 286
Phalanth, führt eine Kolonie aus Sparta nach Tarent 6, 53 f.
Phalereus, ein Hafen von Athen 5, 429
Pharä, eine Stadt in Achaja 6, 298
wird von Ariſtomenes eingenommen 6, 57
wird von den Aetoliern geplündert 6, 320
Pharnabaz, perſiſcher Statthalter 4, 643
führt die Armee wider Aegypten an 4, 661
Pharnus, K. in Medien, wird von Ninus geſchlagen und hingerichtet 4, 47. 352
Pharſaliſche Ebne, in Theſſalien 5, 305

Band. S.
Phaſelis, eine Stadt in Lycien 4, 306
Phayll, Feldherr der Phocier 6, 286
Pheneon, wird von Cleomenes erobert 6, 200
Pherä, wird von Antiochus eingenommen 6, 497
Pherenice, eine rhodiſche Prinzeſſin 6, 570
Pheretima, Königin von Cyrene 6, 652
Phialia oder Phigalia, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Phialus, K. in Arcadien 5, 301
Phidias, Bildhauer zu Athen, wird verklagt 5, 579
Phigalus, Lycaons Sohn 5, 297
Philadelphia, eine Stadt in Lydien 4, 282
in Cilicien 4, 314
Philipp, ſpartaniſcher Statthalter zu Theben 6, 230
wird umgebracht 6, 232
Philipp, K. in Macedonien 5, 695
beſiegt die Phocier 5, 702
erobert Elatea 5, 704
ſchlägt die Athenienſer und Thebaner 5, 705 f.
Philipp, K. in Macedonien, ſein Abriß 6, 330
er ſteht den Achäern bei, 6, 323 f. bekriegt die Aetolier, 6, 471 f. die Athenienſer, 6, 527 f. die Rhodier 6, 592 f.
Philippides, ein Schauſpieler zu Athen 5, 728
Philo, ein Phocier 6, 233
wird wegen Kirchenraubs hingerichtet ebendaſ.
Philocles, ein macedoniſcher Feldherr 6, 372
Philocyprus, K. in Soli 6, 650
Philomele, Pandions Tochter 5, 258
Philomelus, ein Feldherr der Phocier 6, 285
bleibt ebendaſ.
Philonoe, Bellerophons Gemahlin 5, 336
Philopömen, Beſchreibung von ihm 6, 365 f.
er thut ſich in der Schlacht bei Sellaſia hervor, 6, 316. im Gefechte bei Elis, 6, 364. erlegt den Machanidas, 6, 213. 367. wird von Nabis zur See geſchlagen, 6, 219. 384. ſchlägt ihn zu Lande, 6, 219. 385. ſeine Strenge gegen die Lacedämonier, 6, 394 f. er wird von den Meſſeniern gefangen, 6, 406. wird umgebracht 6, 407
ſein Leichbegängniß 6, 409

Band. S.
Phineus, ein Wahrſager 5, 312
Philius, eine Stadt in Sicyon 5, 197
Phocier, plündern den Tempel zu Delphi 5, 324
werden von den griechiſch. Staaten bekriegt ebend.
Phocion, ein Athenienſer 5, 700
entſetzt Byzanz 5, 703
wird verklagt und hingerichtet 5, 720
Phocis, Lage des Landes 5, 319
phociſcher Krieg 5, 693 f.
dabei leiden die Thebaner großen Verluſt 6, 285
Phocus, Ornytions Sohn 5, 319
Phocus, des Aeacus Sohn 5, 320
Phöbidas, ſpartaniſcher Feldherr 6, 149. 228
bleibt 6, 152
Phönicien, der alte Name von Carien 4, 322
Phönicier, erregen Aufruhr wider Ochus 4, 671
werden bezwungen 4, 672
Pholoe, ein Berg in Arcadien 5, 295
Phorbas, K. in Argos 5, 227
Phorbas, des Lapithas Sohn, läßt ſich in Rhodus nieder 6, 565
Phormio, athenienſiſcher Feldherr 5, 578. 598
Phoroneum, eine Stadt in Argos 5, 226
Phoroneus, des Jnachus Sohn 5, 174
wird K. in Argos 5, 226
Phraata, Hauptſtadt in Medien 5, 48
Phraates, K. in Parthien 5, 13
Phraates der andre, K. in Parthien 5, 15
ſeine Kriegsthaten, ebendaſ. ſein Tod 5, 16
Phraates der dritte, K. in Parthien 5, 19
wird ermordet ebendaſ.
Phraates der vierte, K. in Parthien 5, 45
ermordet Vater und Brüder, 5, 46. verfolgt den M. Anton, 5, 49 f. ſchlägt den K. in Medien, 5, 52. wird vom Throne vertrieben, ebendaſ. erhält ihn wieder, 5, 53. liefert dem Auguſt die römiſchen Gefangnen und Fahnen aus 5, 54
wird vergeben 5, 55
Phraatices, K. in Parthien, wird vertrieben 5, 55
Phraortes, K. in Medien 4, 85

wird

	Band. S.
wird von Saosduchin hingerichtet	4, 86
Phridun, K. in Perſien	4, 728
Phrygia vacatiana	4, 196
ſalutaris	ebendaſ.
Phrygien, das größere, Erklärung des Namens 4, 193. deſſen Grenzen, 4, 195. Städte,	4, 197 f.
Flüſſe	4, 200 f.
Phrygien, das kleinere	4, 225 f.
Phrygier, ihre Herkunft	4, 202
Gemüthsart, 4, 203. Regierungsform,	4, 204
Handelſchaft, 4, 205. Sprache, ebendaſ. Religion, 4, 207 f. Geſchichte	4, 213 f.
Phrynon, athenienſiſcher Heerführer	5, 398
wird von Pittacus erlegt	5, 399
Phryx, ein Fluß in Phrygien	4, 201
Phthiotis, eine Provinz in Theſſalien	5, 171. 175
Phthius, ein Anführer einer pelasgiſchen Kolonie	5, 175
Phylacenſer, alte Bewohner Phrygiens	4, 195
Phylarchen, athenienſiſche	5, 449
Phyleus, des Augias Sohn	5, 369
wird K. in Elis	5, 370
Phyllis, Lycurgs Tochter	5, 269
Pierus, des Aeolus Sohn	5, 183
Pigres, der Artemiſia Bruder	4, 329
Pinara, eine Stadt in Lycien	4, 306
Pinarus, ein Fluß in Cilicien	4, 315
Pindus, eine Stadt in Doris	5, 393
ein Berg an der Grenze von Doris	5, 382
Piräum, der Hafen von Athen	5, 429 f.
Pirithous, Ixions Sohn	5, 266
entführt die Helena	ebendaſ.
Piſander, ein Athenienſer	5, 631 f.
Piſander, ſpartaniſcher Admiral	4, 648
bleibt bei Cnidos	4, 650
Piſchoadier, eine Geſchlechtsfolge perſiſcher Könige	4, 727
Piſindelis, K. in Carien	4, 329
Piſiſtratus, Abriß von ihm	5, 455 f.
er ſchmeichelt dem Volke zu Athen	5, 454

Band. S.
bemächtigt ſich der Zitadelle von Athen 5, 459
und der oberſten Gewalt ebendaſ.
flüchtet aus Athen 5, 462
wird wieder eingeſetzt 5, 463
muß abermals entweichen 5, 464
dringt ſich nochmals ein 5, 465
legt eine öffentliche Bibliothek an 5, 467
ſein Tod 5, 470
Piſuthnes, perſiſcher Statthalter in Lydien, erregt Aufruhr 4, 624
wird hingerichtet 4, 625
Pitane, eine Stadt in Myſien 4, 276
Pittacus, Feldherr der Mitylenier 5, 399
Pittheus, K. in Trözen 5, 261
Pixodarus, ein cariſcher Prinz 4, 330
maßet ſich des Throns an 4, 338
Platäa, dabei werden die Perſer von den Griechen geſchlagen 4, 595 f. 6, 33
es geht an die Spartaner über 5, 603. 6, 98
an die Thebaner 5, 586
wird von ihnen geſchleift 6, 238
Plato, ſucht den Socrates zu vertheidigen 5, 658
Pleuratus, Fürſt in Illyrien 6, 369
Pleuron, eine Stadt in Aetolien 5, 376
Pliſtarch, K. in Sparta 6, 83
ſein Tod 6, 90
Pliſtoanax, K. in Sparta 6, 90
wird verwieſen 6, 95
kömmt wieder zurück 6, 101
ſein Tod 6, 106
Pliſtus, ein Fluß in Phocis 5, 410
Pluto, einer der Titanen 6, 624
Podalirius, ein griechiſcher Fürſt 4, 325
Pöne, ein Ungeheuer 5, 227
Polemarch, ein Spartaner, bringt den Polydor um 6, 52
Polites, Priams Sohn 4, 255
Pollis, ſpartaniſcher Admiral 5, 684
Pollux, des Tyndareus Sohn, bekriegt den Theſeus 5, 267

Band. S.

Polybius, der Geſchichtſchreiber, achäiſcher Feldherr 6, 213
- geht als Geſandter an den Conſul Marcius 6, 421
- wird gefangen nach Rom geſchickt 6, 427
- begleitet den Scipio nach Afrika 6, 432
- geht zu dem Mummius in das Lager bei Korinth 6, 409. 454
- ſeine Uneigennützigkeit 6, 459
- die Griechen erweiſen ihm Ehrenbezeugungen 6, 459 f.

Polybiades, ſpartaniſcher Feldherr 6, 150

Polybus, Antenors Sohn 4, 249

Polybus, K. in Sicyon 5, 202

Polybus, K. in Korinth 5, 334

Polycrates, Tyrann in Samos 6, 681
- ſein ſonderbares Glück, 6, 683. ſein Tod 6, 687

Polydect, K. in Sparta 5, 359

Polydor, Priams Sohn 4, 255

Polydor, K. in Theben 5, 282 f.

Polydor, K. in Sparta 6, 39 f.
- wird umgebracht 6, 52

Polygamie, iſt bei den Medern üblich 4, 352

Polymeſtor, K. in Arcadien 5, 301

Polynnices, des Oedipus Sohn und Prinz von Theben 5, 239. 287

Polyphont, Tyrann zu Meſſene 5, 301

Polyſperchon, macedoniſcher Statthalter 5, 718 f.

Polyſtratus, ein macedoniſcher Soldat, vernimmt des Darius letzte Reden 4, 721 f.

Polyxena, Priams Tochter 4, 255

Polyxenidas, ſpartaniſcher Admiral, ſchlägt die Rhodier 6, 598

Polyxenus, K. in Elis 5, 371

Pombeditha, eine Stadt in Babylonien 4, 91

Pompus, K. in Arcadien 5, 301

Porus, K. in Babylon 4, 141

Pothareus, ein Fluß in Creta 6, 623

Potidäer, empören ſich wider die Athenienſer 5, 578
- müſſen ſich ergeben 5, 597

Band. S.
Praaſpa, Hauptſtadt in Medien, wird von M. Anton vergeblich belagert 5, 48
Praxipp, K. in Cypern 6, 650
Preugenes, Regent in Achaja 5, 388
Prexaſpes, des Cambyſes Miniſter 4, 524
bringt den Smerdis um 4, 526
tödtet ſich ſelbſt 4, 530
Priam, K. in Troja 4, 254 f.
Priapatius, K. in Parthien 5, 11
Prieſter, babyloniſche, 4, 104. perſiſche 4, 479
Procles, K. in Sparta 5, 343 f. 355
Prötus, K. in Argos 5, 230
Progne, Pandions Tochter 5, 258
Prometheus, Deucalions Vater 5, 176. 179
Prophthaſia, eine Stadt in Drangiana 4, 387
Propodas, K. in Korinth 5, 337
Proſerpina, des Aidoneus Tochter 5, 267
Protagoras, vertreibt den K. in Salamis, Evagoras 6, 661 f.
Proteus, K. in Aegypten, behält die Helena zurück 4, 262
Protogenes, ein Maler zu Rhodus 6, 587 f.
Proxenus, griechiſcher Befehlshaber unter Cyrus dem jüngern 4, 633
Pruſias, K. in Bithynien, ſteht den Rhodiern wider die Byzanzer bei 6, 589 f.
Prytanen, bei den Athenienſern 5, 254
Prytaneum, wird von Theſeus erbaut 5, 265
Prytanis, K. in Sparta 5, 359
Pſammetichus, K. in Korinth 5, 338
Pſenophis, ein ägyptiſcher Prieſter 5, 452
Pſiloriti, der heutige Name des Bergs Ida 6, 622
Pſophis, eine Stadt in Arcadien 5, 295
wird von den Achäern erobert 6, 328
Pteria, eine Stadt in Cappadocien 4, 302
Ptolemäus, K. in Theben 5, 290
Ptolemäus Lagi, erobert Cypern 6, 662. 667
wird von Demetrius geſchlagen 6, 666
Ptolemäus, macedoniſcher Befehlshaber, erregt Aufſtauf 6, 344

Band. S.
Ptolemäus, K. in Cypern 6, 668
vergiebt ſich 6, 670
Pul, K. in Aſſyrien 4 73
empfängt von dem K. in Iſrael Tribut 4, 76
Fur. Purpureo, römiſcher Geſandter an die Aetolier 6, 475
Pycnus, ein Fluß in Creta 6, 623
Pygmalion, ein Bildſchnitzer 6, 649
Pygmalion, K. in Cypern 6, 650
Pylas, K. in Megara 5, 260
Pylus, wird von den Athenienſern erobert 5, 605
wieder von den Spartanern 5, 644
Pyrea, perſiſche 4, 479
Pyramus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Pyrochus, Achills Sohn, wird von Oreſt getödtet 5, 238
Pyrrhäa, ein Name von Theſſalien 5, 303
Pyrrhias, Strateg der Aetolier 6, 471
Pyrrhus, Achills Sohn 4, 268
Pyrrhus, K. in Epir, geht auf Sparta los 6, 174
beſtürmt es vergebens 6, 174 f.
wird zu Argos getödtet 6, 179 f.
Pyrrhus, ätoliſcher Feldherr 6, 363
Pythagoras, der Weltweiſe, wendet ſich aus ſeinem Vaterlande Samos 6, 689
Pythagoras, griechiſcher Befehlshaber zur See 4, 633
Pythagoras, des Nabis Schwiegerſohn, wird von Philopömen geſchlagen 6, 386
Pythias, wiegelt die Thebaner wider die Römer auf 6, 448
Pythion, eine Stadt in Theſſalien 5, 306
Pythius, ein reicher Lydier 4, 443

R.

Rach, ein Götze der Babylonier 4, 118
Rageia oder Rages, eine Stadt in Medien 4, 343 f.
Ragau, eine Ebne in Medien 4, 86
Rapſii, alte Bewohner von Perſis 4, 394
Regibelus, K. in Babylon 4, 143

Band. S.
Rehoboth, eine Stadt im Lande Aſſurs 4, 37
Religion der Perſer 4, 462-486
wird von den alten Skribenten fälſchlich vorgeſtellt 4, 463 f.
Reſen, eine Stadt in Aſſyrien 4, 33
deren Erbauung 4, 37
Retimo, der heutige Name von Rhitymna 6, 621
Rhadamant, des Lapithas Sohn, führt Kolonien der Cretenſer aus 6, 626. 629
wird aus Creta vertrieben 6, 629
Rhadamiſt, ein Uſurpator in Armenien 5, 64
Rhamnä, bewohnen Gedroſia 4, 384
Rhamnus, eine Stadt in Attica 5, 248
Rheas, eine Stadt in Phrygien 4, 197
Rhindacus, ein Fluß in Myſien 4, 275
Rhitymna, eine Stadt in Creta 6, 621
Rhodier, ihre Handelſchaft 6, 567
ſie ergeben ſich an Alexandern 6, 574
ihre Dankbarkeit gegen den K. Ptolemäus 6, 587
ſie bekriegen die Byzanzer 6, 588 f.
die Macedonier 6, 592 f.
die Syrier 6, 598 f.
unterdrücken die Lycier 6, 602
Rhodus, die Inſel, Urſprung des Namens 6, 559
ihre Fruchtbarkeit, ebendaſ. Städte 6, 560
ſie wird zur römiſchen Provinz gemacht 6, 617
Rhodus, die Stadt 6, 561 f.
wird von Demetrius Poliorcetes vergebens belagert 6, 576 587
von Mithridat 6, 611 f.
wird von Artemiſia eingenommen 6, 573
von C. Caſſius 6, 615
Rhöteum, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Roplutä, alte Bewohner von Arachoſia 4, 388
Rufin, römiſcher Geſandter am perſiſchen Hofe 5, 125
Ruſtan, ein berühmter perſiſcher Ritter 4, 432. 728

S.

Sabazios, ein Name des Bacchus 4, 212
Sableſtan, der heutige Name von Paropamiſus 4, 389

	Band. S.
Saboi, Prieſter des Bacchus	4, 212
Sacca oder Sacea, ein Feſt der Babylonier	4, 124
Sacier, werden von Crôſus beſiegt	4, 289
ſchützen die aufrühriſchen Parther	4, 363
ſchließen Friede mit den Medern	ebendaſ.
Sadyattes, K. in Lydien	4, 294
Salâmenes, Sardanapals Schwager, wird von den Rebellen geſchlagen	4, 70
und erlegt	ebendaſ.
Salambo, eine Göttin der Babylonier	4, 117
Salaminia, ein Name von Cypern	6, 644
Salamis, eine Inſel wird von den Megarenſern eingenommen	5, 402
von den Athenienſern	5, 406 f.
dabei wird die perſiſche Flotte von den Griechen geſchlagen	4, 590. 5, 514
Salamis, eine Stadt in Cypern	6, 645
Salatară, alte Bewohner von Bactrien	4, 389
Salmacis, ein berühmter Quell zu Halicarnaß	4, 321
Salmanaſar, K. in Aſſyrien	4, 78
führt die 10 Stämme der Iſraeliten gefangen weg	4, 79
Salmoneus, des Aeolus Sohn	5, 183
Salmydeſſus, eine Stadt in Thrazien	5, 312
Samarien, wird von Salmanaſar erobert	4, 79
Samier, werden von Pericles beſiegt	5, 571 f.
Samos, die Inſel ihre Lage	6, 672 f.
Fruchtbarkeit	6, 675
erſte Bewohner	6, 675
Regierungsform	6, 676 f.
ſie wird von den Perſern eingenommen	6, 692. 699
von den Athenienſern	6, 697
von den Lacedâmoniern	6, 698
von den Römern	6, 700
Samos, die Hauptſtadt der vorigen Inſel	6, 673
Sangaris oder Sangarius, ein Fluß in Phrygien	4, 201
Sanina, eine Stadt in Medien	4, 343
Saorus, eine Stadt in Creta	6, 621

Saos.

Band. S.
Saosduchens oder Saosduchin, K. in Aſſyrien und Babylon 4, 85 f. 143
Sapor oder Schabour, K. in Perſien 5, 81
ſchlägt den Kaiſer Valerian 5, 83
läßt ihn hinrichten, 5, 84. ſein Tod 5, 85
Sapor der andere, K. in Perſien 5, 92
verfolgt die Chriſten 5, 93
bekriegt die Römer 5, 94 f.
erobert Amida, Singara, Bezabda 5, 98
ſein Tod 5, 102
Sapor der dritte, K. in Perſien 5, 103
Saqua, eine neuere Stadt in Phrygien 4, 200
Sarabat, ein Fluß in Phrygien 4, 201
Sarac, K. in Aſſyrien und Babylon 4, 86. 144
Saracenen, fallen in Perſien ein 5, 166
erobern es 5, 167
Sarbas, ein perſiſcher Feldherr, beſteigt den Thron 5, 163
wird umgebracht ebendaſ.
Sarchedon oder Sargon, K. in Aſſyrien 4, 82
Sardanapal, K. in Aſſyrien 4, 86
ſeine üppige Lebensart ebendaſ.
er verbrennt ſich ſammt ſeinem Pallaſte 4, 71
Sardis, eine Stadt in Lydien 4, 282
wird von den Cimmeriern eingenommen 4, 294
von Cyrus 4, 303. 511
von den Joniern 4, 550
von Alexandern 4, 681
Sarpedon, des Lapithas Sohn 6, 629
wird K. in Lycien ebendaſ.
Sarpedon, Evanders Sohn 6, 629
Sarpedon, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Sarus, ein Fluß in Cilicien 4, 315
Saſſaniden, eine Geſchlechtsfolge perſiſcher Könige 6, 76
Satropates, perſiſcher Feldherr 4, 703
Saturn, K. in Creta 6, 624
Satyrus, rhodiſcher Geſandter zu Rom 6, 603
Saxa, M. Antons Unterbefehlshaber, bleibt in Cilicien 5, 41

Ban. S.
Scamander, ein Fluß im kleinern Phrygien 4, 229
Scanderon, der heutige Name von Alexandrien in Cilicien 4, 315
Scepſis, eine Stadt in Myſien 4, 276
Scerdilaidas, K. in Illyrien 6, 324
Schahiſtan, ein Name von Perſien 4, 382
Schalatha, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Scharezer, Sennacheribs Sohn, bringt ſeinen Vater um 4, 81
Schauſpiele, werden bei den Lydiern erfunden 4, 286
Scheheriar, des Cosroes Sohn, entkömmt der Ermordung 5, 162
Scherbengerichte zu Athen 5, 500
Schiffe auf dem Euphrat, ihre ſeltſame Beſchaffenheit 4, 96 f.
Schinaar, der alte Name vom Lande Babylon 4, 98
Schirwan, der heutige Name von Medien 4, 397
Scione, eine Stadt in Thrazien, empört ſich wider die Athenienſer 5, 613
L. Corn. Scipio, römiſcher Feldherr in Griechenland 6, 513 f.
Scopas, Strateg der Aetolier 6, 467
Scylax, perſiſcher Admiral 4, 541
Scyras, ein Fluß in Laconien 5, 342
Scyros, eine Inſel, wird von den Griechen eingenommen 4, 607
Scythä, Gerichtsdiener zu Athen 5, 450
Scythen, fallen in Aſien ein 4, 368 f.
werden in Medien umgebracht 4, 370
Sebaſte, eine Stadt in Cilicien 4, 313
Seleucien, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Selin, K. in Sicyon 5, 201
Selin, K. in Achaja 5, 386
Sellaſia, dabei werden die Spartaner von den Macedoniern und Achäern geſchlagen 6, 204. 314 f.
Seltenheiten, natürliche, von Perſien 4, 415 f.
Semele, des Cadmus Tochter 5, 282
Semiramis, ihre Herkunft 4, 49
Klugheit, 4, 50. Vermählung mit Ninus, ebend. Thronbeſteigung, 4, 52. ſie erbaut Babylon, 4, 53. u. andre Städte, 4, 557. durchzieht ihr Land, ebend.

Band. S.
bekriegt Indien, 4, 60 f. wird daſelbſt geſchlagen, 4, 62. legt das Regiment nieder 4, 64
Senat, athenienſiſcher 5, 418. 440 f.
Sennacherib, K. in Aſſyrien 4, 80
macht ſich den Hezekiah zinsbar ebendaſ.
wird vor Jeruſalem wunderthätigerweiſe geſchlagen 4, 81
wird umgebracht ebendaſ.
Sepharviten, bringen Menſchenopfer 4, 121
Seſach, ein Götze der Babylonier 4, 117 f.
Seſoſes, ein perſiſcher Großer 5, 120
wird hingerichtet 5, 121
Seſtos, wird von den Athenienſern erobert 5, 524
Seſyſtan, oder Siſtan, eine Stadt in Drangiana 4, 387
Sethia, ein Berg in Creta 6, 622
Sicyon, K. in Sicyon 5, 196
Sicyon, das älteſte griechiſche Königreich 5, 195
Urſprung des Namens 5, 196
ſeine Lage, ebendaſ. Geſchichte 5, 197 f.
Sicyon, die Stadt, wird von den Thebanern erobert 5, 213. 6, 161
von Demetrius Poliorcetes 5, 214
iſt wegen ihrer Künſtler berühmt 5, 219 f.
Sidon, wird von Ochus zerſtört 4, 672
Sidri, Einwohner von Arachoſien 4, 388
Sigeſtan, der heutige Name von Drangiana 4, 387
Sigeum, eine Stadt im kleinern Phrygien 4, 226
Silber, ſoll zuerſt von Erichthonius geprägt worden ſeyn 5, 258
Silen, ein vorgeblicher Sohn des Apollo 6, 134
Simena, eine Stadt in Lycien 4, 306
Simois, ein Fluß im kleinern Phrygien 4, 229
Simonides, ein Dichter zu Athen 5, 471
Simus, K. in Arcadien 5, 301
Singara, wird von Sapor erobert und zerſtört 5, 98
Sipylus, eine Stadt in Phrygien 4, 199
ein Berg in Lydien 4, 283
Si-

Band. S.
Siroes, des Cosroes Sohn, ermordet ſeinen Vater 5, 160
beſteigt den Thron 5, 162
ſein Tod 5, 163
Siromus, K. in Salamis 6, 653
Siſigambis, des Darius Gemahlin 4, 694
Siſyphus, des Aeolus Sohn, K. in Korinth 5, 183. 332 f.
Siſyphus, ein Räuber 5, 333
Sittace, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
Sittacene, eine Provinz in Aſſyrien 4, 33. 35
Sittas, römiſcher Feldherr wider die Perſer 5, 122
Smenus, ein Fluß in Laconien 5, 342
Smerdis, der Magier, ſchwingt ſich auf den perſiſchen Thron 4, 525
wird als König angenommen 4, 528
ſein Tod 4, 530
Socrates, ſein Abriß 5, 663 f.
er kömmt bei den Tyrannen in Verdacht 5, 664
wird verklagt 5, 666 f.
wird verurtheilt und hingerichtet 5, 670
Sogdian, unächter Sohn des Artaxerxes longimanus 4, 621
zieht die Herrſchaft in Perſien an ſich ebendaſ.
wird hingerichtet 4, 622
Sohn der Erde, Bedeutung dieſes Ausdrucks 4, 287
Solä oder Soli, eine Stadt in Cilicien 4, 314
wird von Alexandern eingenommen 4, 690
eine Stadt in Cypern 6, 645
Solon, ermuntert die Athenienſer, Salamis wieder zu erobern 5, 406
wird zum Archonten gewählt 5, 413
ſeine Geſetze 5, 418 f.
er reiſt nach Aegypten 5, 452
nach Cypern, 5, 453 nach Lydien 4, 298. 5, 453
kömmt wieder nach Athen zurück 5, 454
ſucht die Parteien zu beſänſtigen 5, 455
widerſteht dem Piſiſtratus, 5, 459 f. ſein Tod 5, 460
Solon, K. in Cypern 6, 650
Sonchis, ein ägyptiſcher Prieſter 5, 452

Band S.
Sonne, ob ſie von den Perſern angebetet werde 4, 471
Soof oder Sowa, ein Name des caſpiſchen Meers 4, 350
Soſarmus, K. in Medien 4, 361
Sous, K. in Sparta 6, 357
Souſoughirli, der heutige Name des Fluſſes Granicus 4, 275
Spacia, ein Gebirge in Creta 6, 623
Spaco, eines Hirten Frau, ſoll den Cyrus erzogen haben 4, 494
Sparta, die Hauptſtadt in Laconien 5, 342
Spartaner, ihre Gemüthsbeſchaffenheit 5, 342 f.
Regierungsart 5, 343 f.
Geſchichte 5, 344 f. 6, 3 f.
ſie treten dem achäiſchen Bunde bei 6, 387
Sparte, des Eurotas Tochter 5, 339
Speiſehäuſer, ſind von lydiſcher Erfindung , 286
Sphacteria, dieſe Inſel wird von Cleon erobert 5, 608
Sphecia, ein Name von Cypern 6, 644
Sphinx, ein Ungeheuer 5 286
Sphodrias, ſpartaniſcher Feldherr 6, 5, 682 f. 151 f.
Spiga, der itzige Name von Cyzicus 4, 173
Spithridat, ein perſiſcher Großer, empört ſich 4, 648
Sprache, phrygiſche 4, 206
Spunoa, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Stabrobates, K. in Indien 4, 61
ſchlägt die Semiramis 4, 63
Stadia, ein Name von Rhodus 6, 558
Staſiöcus, K. in Cypern 6, 650
Opp. Statian, römiſcher Feldherr 5, 48
wird von den Parthern erlegt ebendaſ.
Statira, Artaxerxes Mnemons Gemahlin, wird vergiftet 4, 640
L. Statius Priſcus, römiſcher Befehlshaber 5, 71
Stephane, ein Name von Samos 6, 672
Stheneböa, des Jobates Tochter 4, 311
des Prötus Gemahlin 5, 230
verläumdet den Bellerophon 5, 35

	Band. S.
Sthenelus, K. in Argos	5, 228
Strateg, achäiſcher, 6, 304. ätoliſcher	6, 464
acarnaniſcher	6, 549
Straton, ein Fluß in Medien	4, 346
Stratonicea, eine Stadt in Carien	4, 321
wird von den Röm. den Rhodiern geſchenkt	6, 598
wird ihnen abgenommen	6, 611
Stymphalus, ein Berg in Arcadien	5, 295
Styx, ein Fluß in Arcadien	5, 292
Succoth Benoth, Bedeutung dieſes Namens	4, 112
Sulpicius, röm Feldherr in Griechenl. 6, 365.	531
Summatier, Einwohner Arcadiens	5, 297
Sura, eine Stadt in Babylon	4, 91
Surenas, parthiſcher Feldherr	5, 25
ſein Treffen mit Craſſus	5, 29 f.
er hält zu Seleucien Triumph	5, 37
wird hingerichtet	5, 38
Suſa, oder Suſan, die Hauptſtadt v. Suſiana	4, 396
wird von Memnon erbaut	4, 258
geht an Alexandern über	4, 710
Suſiana, eine perſiſche Provinz	4, 396 f.
wird von Ninus erobert	4, 71
Suthras perſiſcher Unterſtatthalter	4, 652
Suzäi, alte Bewohner von Perſis	4, 394
Sybaris, eine achäiſche Kolonie	5, 187
Sydra, eine Stadt in Cilicien	4, 313
Syenneſis, der erſte K. in Cilicien	4, 319
der zweite, ebendaſ. der dritte	ebendaſ.
Sylla, belagert Athen	6, 537 f.
plündert den Tempel des Apolls und Aeſculaps	
ebendaſ. erobert Athen	6, 543
Syloſon, Tyrann zu Samos	6, 679 f. 690 f.
Synnada, eine Stadt in Phrygien	4, 200
Syrien, wird von Eſarhaddon erobert	4, 84
Syrna, eine Stadt in Carien	4, 325

T.

Takt=Ruſtan, ein Berg in Perſien	4, 432
Tänarum, ein Vorgebirge in Laconien	5, 341

Band. S.
Talus, K. in Creta 6, 627
Tamaſſus, eine Stadt in Cypern 6, 646
Tambyzi, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Tamos, Cyrus des jüngern Admiral 4, 632
Tanagra, eine Stadt in Böotien 5, 556
dabei erfolgt eine Schlacht zwiſchen den Athenienſern und Spartanern 5, 557
zwiſchen den Lacedämoniern und Theban. 6, 237
ſie wird von Myronides zerſtört 5, 558
Tanaorares, des Cyrus Sohn 4, 517
Tantalus, K. in Sipylus, deſſen Unzucht 4, 245
er wird von Tros bekriegt ebendaſ.
von Ilus, 4, 250. und beſiegt ebendaſ.
Taoce, eine Stadt in Perſis 4, 394
Tapurni, alte Bewohner von Margiana 4, 390
Tappyrier, werden von Ninus beſiegt 4, 41
Taralapeſet, eine Stadt in Hyrcanien 4, 391
Tarſus, eine Stadt in Cilicien 4, 314
Taubenſchläge, perſiſche 4, 413
Taurion, macedoniſcher Befehlshaber, vergiebt den Aratus 6, 359
Taurus, ein Gebirge 4, 306
Tariles, ein pontiſcher Feldherr 6, 539
Taygeta, eine Tochter des Atlas 5, 340
Tecmeſſa, des Teuthras Tochter 4, 278
Tectamus, des Dorus Sohn, führt eine Kolonie nach Creta 5, 184
Tegea, eine Stadt in Arcadien 5, 295
Tegeates, Lycaons Sohn 5, 297
Telchinen, erſte Bewohner von Rhodus 6, 565
Telchinis, ein Name von Rhodus 6, 558
Teleclus, K. in Sparta 6, 34
Telephus K. in Myſien 4, 278 f.
Telephus, der Auge Sohn 5, 299
Teleſarch, ein Samier 6, 600
Teleſt, K. in Korinth 5, 331
Teleutias, ſpartaniſcher Admiral 5, 680. 6, 143
bleibt in Thrazien 6, 149
Tellus, ein Athenienſer 4, 298

Tel=

Band. S.
Telmeſſus, eine Stadt in Lycien 4, 305
Telmiſus, eine Stadt in Carien 4, 321
Telmiſſus, eine Stadt in Lydien 4, 215
Temenus, K. in Argos 5, 243
Tempe, ein Thal in Theſſalien 5, 305
Tempel, des Aeſculaps, zu Epidaurus 5, 224
er wird von Sylla geplündert 6, 538
des Apollo zu Tenedos 4, 231
zu Troja, 4, 231. zu Amaxito, 4, 237. zu Delphi, 5, 320. er wird von den Perſern geplündert, 4, 588. von Sylla, 6, 537. der Fortuna zu Elis, 5, 362. der Juno zu Samos, 6, 674. er wird von Verres geplündert, ebendaſ. Jupiters zu Athen, 5, 430. des Jupiter Belus zu Babylon, 4, 56. 161 f. des Jupiter Carius zu Mylaſa, 4, 320 des Jupiter Labrandeus zu Labranda, 5, 326. des Jupiter Olympius zu Olympia, 5, 366. der Minerva zu Elis, 5, 362. zu Athen, 5, 428. des Neptuns zu Korinth, 5, 330. des Priaps zu Lampſacus, 4, 274. der Venus zu Paphos 5, 300
Tenedos, eine Inſel 4, 231
Teridon, eine Stadt in Chaldäa 4, 91
Termile, der alte Name von Lycien 4, 305
Terſia, der griechiſche Name von Tarſus 4, 315
Teucer, K. in Troas 4, 239
Teucer, Telamons Sohn 4, 267
wird K. in Salamis 6, 651
Teucria, ein Name des kleinern Phrygiens 4, 225
Teuthras, K. in Myſien 4, 278
Thaſier, ergeben ſich an Cimon 5, 545
Thaſus, wird von Lyſandern erobert 5, 651
Theano, Antenors Gemahlin 4, 249
Thebaner, ihre Gemühtsart 6, 226
Geſchichte 6, 227 f.
Thebe, des Tyrannen zu Pherä Gemahlin 6, 257
Theben, Hauptſtadt in Böotien 5, 279 f.
wird von Alexandern zerſtört 5, 710. 6, 295
wird von Metell erobert 6, 448
Theben in Phthiotis, wird von den Macedoniern eingenommen 6, 350

Band. S.

Thebura, eine Stadt in Aſſyrien 4, 35
Thelxion, K. in Sicyon 5, 226
Themis, Gemahlin des Capys 4, 246
Themiſon, K. in Cypern 6, 650
Themſonier, alte Einwohner in Phrygien 4, 195
Themiſtocles, Feldherr der Athenienſer 5, 4[illegible]8
ſeine Gemüthsart 5, 497 f.
er ſucht den Ariſtides zu verkleinern 5, 490 f.
muntert die Athenienſer zur Vertheidigung wider die Perſer auf 5, 504
wird zum Feldherrn über ſie ernannt 5, 505
räth den Athenienſern zu Schiffe zu gehen 5, 507
liefert dem Feinde ein Treffen zur See 4, 590
5, 510. 514
überredet den Xerxes aus Griechenland zu gehen 5, 515
erhält viele Ehrenbezeugung 5, 517 f.
räth zur Befeſtigung Athens 5, 526
hintergeht die Spartaner 5, 527
wird aus Athen verbannt 5, 536
begiebt ſich an den perſiſchen Hof 5, 537
findet dort gute Aufnahme ebendaſ.
ſein Tod 5, 538
Theoclymen, K. in Lydien 4, 290
Theoclytus, Regent in Sicyon 5, 199
Theomestor, Tyrann zu Samos 6, 695
Theonomos, Regent in Sicyon 5, 199
Theophraſt, Weltweiſer zu Athen 5, 726
Theopomp, K. in Sparta 6, 39 f.
ſein Tod 6, 51
Theramen, athenienſiſcher Admiral 5, 641. 649
wird hingerichtet 5, 656 f.
Theras, Regimentsverweſer zu Sparta 5, 356
Thermopylä, ein enger Paß in Böotien 5, 279
Thermum, eine Stadt in Aetolien 5, 375
wird von den Macedoniern geplündert 6, 39 f.
Thermuſa, des Phraates Gemahlin, vergiebt ihn 5, 55
Therſander, K. in Theben 5, 2[illegible]9
Theſeus, ſeine Geburt 5, 251

er

Band. S.
er tödtet den Minotaur 5, 263
beſteigt den Thron von Attica 5, 264
ſeine Abenteuer 5, 265 f.
wird vom Throne vertrieben 5, 267
wird getödtet ebendaſ.
Theſpiä, wird von den Thebanern geſchleiſt 6, 239
Theſpis, Schauſpieler zu Athen 5, 456
Theſſalien, Urſprung des Namens 5, 303
deſſen Abtheilung und Lage 5, 160. 303 f.
Berge und Flüſſe, 5, 305 f. Städte 5, 306
Theſſalier, ihre Gemüthsart 5, 308
ihr beſtändiger Krieg mit den Phociern 5, 318
Theſſalus, Stammvater der Theſſalier 5, 172. 176
Theſſalus, des Piſiſtratus Sohn 5, 469
Theuma, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478
Thoas, K. in Korinth 5, 336
Thoas, Strateg der Aetolier 6, 485
geht als Geſandter an Antiochus den großen 6, 491. 506
Thocari, alte Bewohner von Bactrien 4, 390
Thocnus, Lycaons Sohn 5, 297
Thraſybul, Tyrann zu Milet 4, 296
Thraſybul, athenienſiſcher Feldherr 5, 635
ſchlägt die Spartaner zurück 5, 644
wird hingerichtet 5, 650
Thraſybul, ein Athenienſer, widerſetzt ſich den 30 Tyrannen 5, 658
ſchließt Friede mit den Spartanern 5, 660
erobert Byzanz, Chalcis, Lesbos 5, 678
bleibt im Gefechte ebendaſ.
Thraſyll, athenienſiſcher Feldherr 5, 635
Thrazier, werden von Crösus beſiegt 4, 298
Threſpotii, Bewohner des Epirs 5, 170
Throni, eine Stadt in Cypern 6, 646
Thucydid, athenienſiſcher Feldherr 5, 612. 6, 100
Thyatira, eine Stadt in Lydien 4, 282
Thyeſt, K. in Mycenä 5, 235
Thymbra, eine Stadt in Phrygien 4, 242
daſelbſt wird Crösus vom Cyrus geſchlagen 4, 507 f.

Band. S.
Thymbro, ſpartaniſcher Feldherr wider die Perſer 4, 642. 6, 127
Thymöt, K. in Attica 5, 270
Thynier, werden von Cröſus beſiegt 4, 298
Thyrea, wird von Nicias erobert 5, 610
Tiaſa, ein Fluß in Laconien 5, 342
Tiglath Pilezer, K. in Aſſyrien 4, 77
führt viele Juden gefangen weg ebendaſ.
erobert Syrien 4, 78
Tigran, K. in Armenien, ſteht dem Cyrus bei 4, 171
Tigris, deſſen Beſchreibung 4, 36 f.
Timäa, des Agis Gemahlin 6, 108
Timarch, K. in Salamin 6, 655
Timoclides, Regent zu Sicyon 5, 216
Timocrates, ein Rhodier, richtet durch Beſtechung in Griechenland Händel an 6, 136
Timolaus, ein Spartaner 6, 388
Timolus oder Tmolus, ein Berg in Lydien 4, 282
Timonax, K. in Cypern 6, 650
Timotheus, athenienſiſcher Feldherr 5, 683
ſchlägt die Spartaner zur See 5, 685
wird ſeiner Würde entſetzt 5, 691
ſein Tod ebendaſ.
Timoxenus, Strateg der Achäer 6, 320 f. 355
Tirhaka, K. in Aethiopien, wird von Sennacherib geſchlagen 4, 81
Tiribaz perſiſcher Statthalter in Sarden 4, 651
führt den Krieg wider Cypern 4, 656
fällt in Ungnade 4, 657
rettet des Königs Armee bei gefährlichen Umſtänden 4, 659
kömmt wieder in Gnade 4, 660
wird hingerichtet 4, 665
Tiridat, vertreibt den K. in Parthien, Phraates 5, 52
wird wieder von ihm vertrieben 5, 53
Tiridat, wird von den Römern zum K. in Parthien geſetzt 5, 58
muß flüchtig werden 5, 59
Tiridat, K. in Armenien 5, 64

Band. S.
wird von den Römern vertrieben 5, 64
wird von Nero wieder beſtätigt 5, 65
Tiſagoras, des Miltiades Bruder 5, 495
Tiſamenes, K. in Theben 5, 289
Tiſamenus, ein Anführer der Achäer 5, 186 f.
Tiſamenus, K, in Sparta 5, 254 f.
Tiſſaphern, perſiſcher Statthalter in Lydien 4, 624
entdeckt des jüngern Cyrus Verſchwörung 4, 634
wird bei Cunara in die Flucht getrieben 4, 637
drückt die Griechen 4, 642
geht argliſtig mit Ageſilaus um 4, 645
wird bei Hofe verklagt, 4, 646. u. hingerichtet 4, 647
Titanen, alte Bewohner von Creta 6, 624
Tithonus, ein trojaniſcher Prinz 4, 250
Tithrauſtes, perſiſcher Befehlshaber 4, 647
kömmt an Tiſſapherns Stelle ebendaſ.
Titronos, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Tlepolemus, des Hercules Sohn, K. in Rhodus 6, 566
geht in den trojaniſchen Krieg 6, 568
Tlos, eine Stadt in Lycien 4, 306
Tmolus, K. in Lydien 4, 289
Tolmides, athenienſiſcher Admiral 5, 559
ſein glücklicher Feldzug ebendaſ.
er bleibt in Böotien 5, 666
Tolmides, ſpartaniſcher Feldherr 6, 95
Tomyris, Königin der Maſſageten 4, 500
Torone, wird von den Römern und Aetoliern erobert 6, 474
Touran-Dokht, eine perſiſche Königin 5, 164
Trachea, ein Theil von Cilicien 4, 313
Trajan, erobert Armenien und Meſopotamien 5, 67
Chaldäa, Aſſyrien, Babylon, Cteſiphon 5, 68
Trapezus, Lycaons Sohn 5, 207
Trapezus, eine Stadt in Arcadien 5, 297
Trichonium, eine Stadt in Aetolien 6, 319
Tricolonier, Einwohner Arcadiens 5, 297
Trimethus, eine Stadt in Cypern 6, 645
Trinacria, ein Name von Rhodus 6, 558

	Band. S.
Triopas, K. in Argos	5, 227
Tritäa, eine Stadt in Achaja	6, 298
Troas, das Land, Grenzen deſſelben	4, 226
deſſen Städte, 4, 226 f. Flüſſe	4, 229 f.
es wird von Gyges erobert	4, 293
Troas die Stadt	4, 226
Trözen, eine Stadt in Argos	5, 224
Troja, eine Stadt im kleinern Phrygien	4, 226 f.
wird von Hercules eingenommen	4, 254
von den Griechen	4, 266
wird angeſteckt	4, 267
Trümmern derſelben	4, 227 f.
Trojaner, ihre Abkunft	4, 231 f.
Regierungsform, 4, 233. Religion	4, 334
Gemüthsart, 4, 237. Geſchichte	4, 239 f.
Trojaniſcher Krieg, deſſen Beſchreibung	4, 259 f.
Troilus, Priams Sohn	4, 255
trophoniſche Höle in Böotien	5, 279
Tros, K. in Troas	4, 244
Trümmern von Laodicea	4, 198
von Troja, 4, 227 f. von Perſepolis	4, 419 f.
von Gortyna, 6, 620. von Hierapytna	6, 621
von Samos	6, 674
Tydeus, K. in Aetolien	5, 378
Tymnes, ein cariſcher Befehlshaber	4, 327
Tyndareus, K. in Sparta	5, 349
Tyrrhen, des Atys Sohn	4, 288
Tyrtäus, ein Athenienſer, wird ſpartaniſcher Feldherr	6, 56 f.
Tyrus, wird von Nebuchadnezzar erobert	4, 153
Tzani, ein wildes Volk in Armenien	5, 121
Tzibus, Fürſt der Lazer	5, 133

V.

Valens, K. in Perſien	5, 115
ſein Tod	ebendaſ.
L. Valerius Flaccus, römiſcher Unterfeldherr in Griechenland	6, 502
er wird an die Aetolier geſchickt	6, 507

Va=

Band. S.
Varamus, perſiſcher Feldherr 5, 149
erregt Aufruhr 5, 150 f.
nimmt die königliche Gewalt an 5, 152
ſein Tod 5, 153
Varanes, K. in Perſien 5, 86
wird umgebracht ebendaſ.
Varanes der andre, K. in Perſien 5, 86
Varanes der dritte, K. in Perſien 5, 88
Varanes der vierte, K. in Perſien 5, 104
Varanes der fünfte, K. in Perſien 5, 106
verfolgt die Chriſten 5, 107
bekriegt die Römer ebendaſ.
ſchließt mit ihnen Friede 5, 108
ſchlägt die Türken 5, 111
ſein Tod 5, 112
Varanes der ſechſte, K. in Perſien 5, 113
Veneti, laſſen ſich in Italien nieder 4, 249
Ventidius, M. Antons Unterbefehlshaber 5, 42
iſt wider die Parther glücklich 5, 42 f.
hält zu Rom Triumph 5, 45
Venus, wird von den Babyloniern verehrt 4, 112 f.
von den Trojanern 4, 237
Vlies, goldnes, wird von Jaſon erbeutet 5, 313
Ulyß, ſeine Abenteuer auf dem Rückzuge von Troja 4, 268
Vogeſes, parthiſcher Geſandter an Craſſus 5, 24
Vologeſes, K. in Parthien 5, 64
ſein Tod 5, 66
Vologeſes der andre, K. in Parthien 5, 70
ſein Tod 5, 72
Vologeſes der dritte, K. in Parthien 5, 72
ſein Tod 5, 73
Vologeſia oder Vologeſocerta, eine Stadt in Babylonien 4, 90
Vonones, K. in Parthien 5, 56
wird vertrieben, ebendaſ. ſein Tod ebendaſ.
Vonones der andre, K. in Parthien 5, 63
Urania, eine Stadt in Cypern, wird von Demetrius Poliorcetes eingenommen 6, 665
Vulcan, K. in Creta 6, 627

Wa-

Bayerische Staatsbibliothek München

W.

Wagen, ſollen von Erichthonius erfunden ſeyn 5, 258
Waſſerflut, des Ogyges 5, 258
Deucalions 5, 176 f. 258
zu Rhodus 6, 565. 575
Würſel, ſind von lydiſcher Erfindung 4, 288

X.

Xanthipp, verklagt den Miltiades 5, 495
ſchlägt die Perſer bei Mycale 5, 522
Xanthipp, des Pericles Sohn 5, 596
Xanthus, ein Fluß in Lycien 4, 306
Xanthus, K. in Böotien 5, 270. 290
Xenarch, Strateg der Achäer 6, 418
Xenon, ein Achäer 6, 426
Xenophon, der Geſchichtſchreiber, griechiſcher Befehlshaber unter Cyrus dem jüngern 4, 633
ſein merkwürdiger Rückzug mit den griechiſchen Söldnern 4, 638 f.
Xerxes, K. in Perſien 4, 563
bringt die Aegypter zum Gehorſam ebendaſ.
beſchließt in Griechenland einzufallen 4, 564 f.
tritt in Bündniß mit den Carthaginienſern 4, 568
läßt Brücken über den Helleſpont ſchlagen 4, 571
wird zu Abydus bei Erblickung ſeiner Truppen gerührt 4, 572
geht über den Helleſpont 4, 573 f.
muſtert ſeine Armee 4, 575 f.
verſucht vergebens durch Thermopylä zu dringen 4, 580 f.
kömmt durch Verrätherei durch 4, 581 f.
zerſtört Athen 4, 588
ergreift die Flucht aus Griechenland 4, 592 f.
ſein Liebsverſtändniß mit Artaynta 4, 602 f.
er wird umgebracht 4, 608
Xerxes der andre, K. in Perſien 4, 621
wird ermordet ebendaſ.

Xu-

Bayerische Staatsbibliothek München

Band. S.
Xuthus, Hellens Sohn, 5, 182
flüchtet nach Attica 5, 185
wird dort vertrieben 5, 186
Xynia, eine Stadt in Theſſalien, wird von den Aetoliern erobert 6, 478

Z.

Zacynth, ein trojaniſcher Prinz 4, 243
Zacynth, eine Inſel, wird von Tolmides erobert 5, 559
von Lävin 6, 469
Zagius, ein Berg in Medien 4, 345
Zal-zar, ein perſiſcher Ritter 4, 728
Zambades, K. in Perſien 5, 117
Zames, ein Bruder des Cosroes 5, 127
Zarcäum, ein Berg in Medien, wird von Semiramis abgetragen 4, 59
Zariaſpä, alte Bewohner von Bactrien 4, 389
Zarina, Königin der Sacier 4, 363
Zedekiah, K. in Judah 4, 149
Zethus, der Antiope Sohn 5, 284
wird K. in Theben 5, 285
ſein Tod ebendaſ.
Zeutamus, K. in Aſſyrien 4, 66
ſchickt den Trojanern Hilfsvölker 4, 67
Zeuxidamus, K. in Sparta 6, 52 f.
Zeuxipp, K. in Sicyon 5, 198
Zopyrus, ein Befehlshaber des Darius Hyſtaſpis 4, 538
verräth ihm Babylon 4, 539
Zünfte, athenienſiſche 5, 251
Zuthi, alte Bewohner von Carmanien 4, 385
Zweikämpfe, ſind bei den Perſern üblich 4, 456

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guthrie, William, 1708-1770 / Gray, John, 1724-1811 / Heyne, Christian Gottlob, 1729-1812

Allgemeine Weltgeschichte

Bd.: 6

Troppau (1785)

Bibl.Mont. 1570-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10716350-9
VD18 80026850